WIDENER
HN XTNE A

47512.50.56

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND SUBSCRIBED
FOR THE PURCHASE OF BOOKS
AND OTHER MATERIAL FOR
PURPOSES OF INSTRUCTION
IN GERMAN

Digitized by Google

Schauſpiele des Mittelalters.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schauſpiele

des

Mittelalters.

Aus

Handſchriften herausgegeben und erklärt

von

F. J. Mone.

Erſter Band.

Karlsruhe.
Druck und Verlag von C. Macklot.
1846.

47512.50.50

Ger. ... ẽ xfit.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

9282
53-21
5-4

Inhalt.

	Seite.
Vorrede	III
Einleitung	1
1. Oſterfeier.	
A. Die Kirchengebräuche	5
B. Text der Oſterfeier	10
2. Oſterſpiel	13
3. Oſterfeier	19
4. Oſterfeier	21
5. Oſterfeier	22
6. Marienklage.	
A. Einleitung	27
B. Text des Stückes	31
C. Lateiniſche Bearbeitungen	37
D. Zuſammenhang mit dem franzöſiſchen Schauſpiel	47
7. Leben Jeſu.	
A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes	49
B. Einleitung	51
C. Die Paſſion	60
D. Sprachbemerkungen	69
E. Text des Oſterſpiels	72
F. Die Behandlung der Myſtiker	128
8. Kindheit Jeſu.	
A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes	132
B. Dramatiſcher Charakter	132
C. Aufführung	137
D. Sprachbemerkungen	138
E. Text des Schauſpiels	143
F. Geſpräch zwiſchen Maria und Jeſus	181
G. Bibliſche Gegenſtellungen	195

Seite.
9. Marienklagen.
A. Erſtes Bruchſtück 198
B. Zweites Bruchſtück 201
C. Drittes Bruchſtück 201
D. Anderes Gedicht darüber.
a. Einleitung 204
b. Der Spiegel 210
10. Chriſti Himmelfahrt.
A. Einleitung 251
B. Ludus ascensionis 254
11. Der jüngſte Tag.
A. Einleitung 265
B. Sprachbemerkungen 269
C. Text des Schauſpiels 273
D. Sibyllen Weiſſagung 305
E. Die ſieben Todſünden 324
F. Zuſammenhang mit den Chronikſchreibern 336
Regiſter 338

Vorrede.

Wenn man in neueſter Zeit in Frankreich, Belgien und England dem Schauſpiele des Mittelalters eine Aufmerkſamkeit widmet, wie es lange vorher nicht geſchehen, ſo möchte dieſes Werk ſchon dadurch gerechtfertigt ſeyn, daß es auch Teutſchland in dieſen Kreis der literariſchen Forſchung durch eine größere Arbeit einführt. Aber auch abgeſehen von dieſem Verhältniß zum Ausland bedarf die Geſchichte der teutſchen Literatur noch der Bekanntmachung und Erklärung der alten Schauſpiele, weil das alte Drama gegenüber dem Epos und der Lyrik noch ſo wenig bekannt und gewürdigt iſt, daß dieſer Mangel eine auffallende Lücke in der Geſchichte unſerer Literatur bildet. Die Anzahl der Stücke, die ich gefunden, erlaubte mir, in die Geſchichte der teutſchen dramatiſchen Dichtkunſt weiter einzugehen, als es bei der Herausgabe der altteutſchen Schauſpiele (Quedlinburg 1841) thunlich war. Der Urſprung und die Hauptzüge der Entwicklung dieſer Dichtart laſſen ſich bereits erkennen, aber es müſſen noch mehr Stücke aufgefunden werden, um die Uebergänge von einer Stufe zur andern zu zeigen und dadurch eine zuſammenhängende Geſchichte des teutſchen Schauſpiels im Mittelalter möglich zu machen. Um dieß vorzubereiten, habe ich meine Sammlung nach der Zeitfolge

geordnet, denn der Stufengang der Ausbildung wird dadurch anſchaulich, und man erkennt darin leichter, wo Zwiſchenglieder fehlen, als wenn man die Stücke nach ihrem Inhalt zuſammen ſtellt. Für das ſechzehnte und ſiebenzehnte Jahrhundert, wo die Quellen zahlreicher werden, habe ich ein Verzeichniß ungedruckter Schauſpiele angefügt, weil ich meine Arbeit nicht über das Mittelalter ausdehne. Andere Herausgeber und Literar-Hiſtoriker mögen dieſe Fundgruben zur Förderung der Nationalliteratur ausbeuten.

Bisher wurde die Geſchichte des altteutſchen Schauſpiels nur aphoriſtiſch behandelt, man ging nicht auf den Grund ein und konnte daher auch nicht den Zuſammenhang der Ausbildung darſtellen. Dieß wird nur möglich, wenn man gleichſam die Geſchichte jedes einzelnen Stückes unterſucht. Dadurch lernt man die Beziehungen ſeiner Theile zu einander kennen und kann darnach die Abfaſſung anderer Stücke verſtehen und würdigen. Denn gerade in den älteſten Schauſpielen trifft man eine ſehr mannigfaltige Behandlung desſelben Stoffes an und kann über die relative Vollſtändigkeit der Abfaſſung nicht richtig urtheilen, wenn man nicht weiß, welches die Grundanſchauung war und in welcher nothwendigen Beziehung die Perſonen und Handlungen zu einander gedacht wurden. Da dieſe Vorſtellungen des Mittelalters von unſern Begriffen oft ſehr verſchieden ſind, ſo war ich genöthigt, mich darüber ausführlicher zu verbreiten, als ich früher gethan, um die eigenthümlichen Verhältniſſe der alten dramatiſchen Dichtkunſt deutlich zu

machen. Dieſe Bemerkungen ſind freilich in den Einleitungen zerſtreut, denn ich konnte ſie nur da machen, wo der Text dazu Anlaß gab, eine zuſammen hängende Darſtellung gehört in eine Geſchichte der teutſchen dramatiſchen Dichtkunſt, welche für das Mittelalter noch zu bearbeiten iſt. Denn was wir an ſolchen Schriften beſitzen, genügt ſelbſt nach dem nicht, was bereits an Quellen bekannt gemacht iſt. Zum Beweiſe gebe ich einige Beiſpiele. Kehrein (dram. Poeſie der Deutſchen 1840. 1, 52—56) übergeht die altteutſchen Schauſpiele in Hoffmanns Fundgruben, ein Mangel, der in einem Buche um ſo mehr auffällt, als es für die Geſchichte der dramatiſchen Dichtkunſt beſtimmt iſt. Andere Schriften, welche die teutſche Literatur überhaupt behandeln, gewähren auch wenig Befriedigung. Bei Wachler (Vorleſ. über die Geſch. der teutſchen Nat.-Lit. 2. Aufl. 1834. 1, 141) werden herkömmlich Roſenplüt, Folz und Schernberg genannt, aber keine Auskunft gegeben über Urſprung, Anlage und Ausbildung der Schauſpiele. Gervinus (Geſch. der Nat.-L. 2, 358 flg.) erkennt zwar richtig den Zuſammenhang zwiſchen dem altteutſchen Schauſpiel und den zeichnenden Künſten, verwechſelt aber die Allegorie mit der Vorbildlichkeit, d. h. die Parabel mit der Geſchichte, wodurch er auf einen allegoriſchen Inhalt als Urſprung des Dramas geleitet wird, was unrichtig iſt, weil der urſprüngliche Inhalt des alten Schauſpiels geſchichtlich war. Den Zuſammenhang des Schauſpiels mit dem Gottesdienſte kennt er nicht, darum bleibt ihm auch der muſikaliſche Charakter des alten Dramas unerklärlich.

In einer ſpäteren Schrift (Handbuch der Geſch. d. teutſch. Lit. 1842. 177. 178) beſchreibt er die äußere Beſchaffenheit der alten Schauſpiele ziemlich gut, geht aber auch darin auf ihre innere Anlage nicht ein. Koberſtein (Grundriß der Geſch. der teutſch. Nat.-Lit. 3. Aufl. 1837. S. 305) enthält mehr Notizen als Wachler, läßt jedoch die Faſtnachtsſpiele zu gleicher Zeit mit den Myſterien entſtehen und kennt den eigentlichen Urſprung dieſer letzten nicht, indem er ihren Inhalt nur im Allgemeinen auf die Bibel und Legende zurückführt, aber die ſpecielle Beziehung auf den Gottesdienſt und das Kirchenjahr nicht angibt. Piſchon (Leitfaden zur Geſch. der teutſch. Lit. 7. Aufl. 1843) beſchränkt ſich auf die Namen wie Wachler. Bredérlow (Vorleſ. über die Geſch. der teutſch. Lit. 1844. 1, 166) wiederholt dieſelben Namen und läßt nach gewöhnlichem Irrthum das eigentliche Schauſpiel in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zu Nürnberg entſtehen, und zwar aus dem Faſtnachtsſpiel (S. 167). Dieß war aber nur ein Auswuchs des alten Schauſpiels, ein Verderbniß deſſelben, woraus man nicht den Urſprung des Dramas ableiten kann, ohne das Trauerſpiel gänzlich auszuſchließen. Beſſer hat Vilmar (Geſch. der teutſch. Nat.-Lit. 1845. S. 316) über die Anfänge und den Charakter des alten Dramas gehandelt und ſich auch um Erweiterung der Quellenkenntniß bekümmert. Da ſich in neueſter Zeit die Schriften über die Geſchichte der teutſchen Literatur vermehren, ſo iſt es um ſo nöthiger, richtige Anſichten über den dramatiſchen Theil derſelben aufzuſtellen, nicht nur um die Verbreitung irriger

Begriffe zu verhüten, ſondern auch den Gegenſtand umfaſſender zu behandeln als bisher geſchehen. Dazu gehört namentlich, daß man den Inhalt der teutſchen Schauſpiele in einer Ueberſicht neben einander ſtellt und die franzöſiſchen Seitenſtücke dabei beachtet. Da nämlich derſelbe Stoff mehrmals behandelt wurde, ſo läßt ſich die Art der Abfaſſung, die relative Vollſtändigkeit, der Urſprung oder die Nachahmung der einzelnen Spiele nur durch die Vergleichung mit andern richtig beurtheilen. Von dieſer Unterſuchung hängt die künſtleriſche Würdigung der alten Schauſpiele ab, wenn man ſie äſthetiſch betrachten will, nicht aber von den Kunſtregeln des heutigen Dramas, weil dieſes eine ganz andere Grundlage hat als die Spiele des Mittelalters.

Den Zuſammenhang der alten Schauſpiele mit dem Gottesdienſt und der Myſtik, mit den redenden und zeichnenden Künſten, mit den Sitten und Spielen des Volkes ſuchte ich in dieſem Werke vollſtändiger darzulegen, als in der früheren Schrift, weil es viel zum Verſtändniß beiträgt, alle dieſe Beziehungen zu kennen. Für die Aufführung und Anordnung der alten Theaterſtücke konnte ich ungleich mehr Nachweiſungen geben, welche hauptſächlich für die Geſchichte der Schauſpielkunſt von Intereſſe ſind. Die größere Rückſicht auf die alte dramatiſche Literatur, namentlich der Franzoſen, wird ebenfalls zur erweiterten Kenntniß dieſes Faches nützlich ſeyn, wenn ich auch dabei mich auf die Stücke beſchränken mußte, die ich bekannt mache.

Die Franzoſen haben für das alte Drama ihres Volkes

mehr gethan, als die Teutſchen für das ihrige, nicht nur durch zahlreiche Ausgaben, ſondern auch durch Mittheilung und Verſtändlichung der Muſik. F. Michel verſäumte nicht, dieß Verdienſt geltend zu machen und zu ſagen: **dans ce mouvement la France, comme presque toujours, a ouvert la marche: aussi en peu de temps les travaux de ses littérateurs et de ses bibliophiles l'ont mise en état de présenter à ses enfans et aux étrangers une couronne dramatique non moins riche et non moins brillante que celle de ses rivales** (Vorrede zu ſeinem **théatre français du moyen âge**). Eine ähnliche Aeußerung eines Franzoſen hat vor neunzig Jahren den Gottſched aufgeregt, zur Ehrenrettung des teutſchen Volkes ſein Buch: „nöthiger Vorrath zur Geſchichte der deutſchen dramatiſchen Dichtkunſt" herauszugeben. Gleicher Wetteifer hat aber meine Sammlung nicht veranlaßt, ſondern da ich für andere Forſchungen viele Handſchriften durchſuchen mußte, ſo nahm ich dabei Rückſicht auf das alte Schauſpiel und gebe, was ich gelegentlich gefunden.

Ein Gloſſar habe ich nicht beigefügt, weil ich dieſe Texte für ein altteutſches Wörterbuch benützen will, welches für meine geſchichtlichen Arbeiten nothwendig wird, was mich eben beſtimmte, dieſe Schauſpiele ſchon jetzt bekannt zu machen.

Karlsruhe, den 7. November 1845.

F. J. Mone.

Einleitung.

Die Schauſpiele des Mittelalters, beſonders die teutſchen, ſind wenig bekannt, denn ſie ſcheinen für die Forſchung nicht anziehend und ſind für die Nachahmung unbrauchbar. Sie fiengen an im zwölften Jahrhundert, verloren ſich allmälig im ſiebenzehnten, und für immer. Ein ſo abgeſchloſſener, veralteter Gegenſtand hat für die neue Zeit keinen praktiſchen Reiz, für die Wiſſenſchaft aber bleibt die Aufgabe, in der Geſchichte der teutſchen Volksbildung das Schauſpiel des Mittelalters zu beachten. Geſchieht es nur, um die äußerliche Vollſtändigkeit der Literaturgeſchichte zu erreichen, ſo werden damit auch nur die Büchernotizen vermehrt, dringt man aber in den Geiſt und die Wirkung jener Schauſpiele ein, ſo lernt man einen Theil der alten Volksbildung im Innern kennen. Was ſo lang die Gemüther bewegte, wie das Schauſpiel des Mittelalters, verdient ſchon deshalb eine Rückſicht, denn die lange Wirkung ſetzt einen Grund voraus, der tief im Gemüthe des Volkes lag. Heutzutage iſt freilich das Schauſpiel zur bloßen Unterhaltung verflacht, wie das Heldenlied im Roman verſiegt, dadurch aber wird die Erforſchung der Heldenſage ſo wenig überflüſſig als die Betrachtung des alten Schauſpiels.

Wenn man vom heutigen Theater ausgeht, ſo erwartet man nichts vom Schauſpiel des Mittelalters. Jetzt hat man Schauſpielhäuſer, vielfache Maſchinerie, Dekoration, Beleuchtung, optiſche Künſte und andere Bühneneinrichtung, wovon im Mittelalter nichts vorkommt. Wie war es alſo möglich, ein Schauſpiel zu haben ohne die mechaniſchen Künſte der heutigen Zeit, welche ſich in täuſchender Nachahmung der Natur erſchöpfen? Wenn es dennoch im Mittelalter ein Schauſpiel gab, ſo muß das mechaniſche Beiwerk dazu nicht nöthig geweſen ſeyn, ſondern das Weſen des Stückes beſtand im Texte und ſeiner Darſtellung, nicht in der Bühne. Dieſe war Nebenſache, das Stück die Hauptſache; in der heutigen Zeit ſcheint dieß naturgemäße Verhältniß umgekehrt zu werden.

Warum man im Mittelalter anfänglich keine beſondere Bühne brauchte, erklärt ſich einfach daraus, weil die Schauſpiele in der Kirche aufgeführt wurden. Nach unſern Begriffen iſt das eine Entheiligung und wir haben für unſere Zeit darin vollkommen recht, denn das Schauſpiel iſt ganz weltlich geworden und gehört nicht mehr in die Kirche. Mit richtigem Gefühle laſſen wir daher Scenen bei der Darſtellung weg, die aus dem Gottesdienſte genommen ſind, z. B. die Scene des Abendmals in Schiller's Maria Stuart. Wenn aber im Mittelalter das ganze Stück in der Kirche geſpielt wurde, ſo folgt daraus, daß es auch von religiöſem Inhalt war, alſo ein geiſtliches Schauſpiel, beſtimmt zur Erbauung des Volkes, nicht zum Zeitvertreib weltlicher Neigung. So lang es den ſtrengen religiöſen Charakter behielt, blieb es auch in der Kirche, wie es aber weltlich wurde, mußte es die Kirche verlaſſen. Wie fern auch das Schauſpiel des Mittelalters von unſern Sitten abſteht, ſo haben wir doch vor wenigen Jahren noch ein lebendiges Beiſpiel deſſelben geſehen an dem Paſſionsſpiel der Oberammergauer Landleute in Baiern, welchem ſelbſt die Kenner des antiken Dramas

ihre Aufmerkſamkeit ſchenkten. Dergleichen geiſtliche Schauſpiele ſind aber nur noch in Gegenden möglich, wo weit und breit kein weltliches Theater iſt, und ungeachtet ihres geiſtlichen Inhalts wird ihnen doch die Kirche nicht mehr geöffnet, was ſich ſchon aus dem Daſeyn des weltlichen Theaters rechtfertigt.

Das Schauſpiel des Mittelalters ruht alſo auf religiöſem Grunde, es iſt urſprünglich ein geiſtliches Schauſpiel, und zwar ein geſchichtliches, kein allegoriſches, daher war auch ſein Inhalt den Zuſchauern bekannt, denn er war aus der Religion genommen, mithin kein fremder Stoff, mit welchem die Dichtkunſt willkürlich ſchalten konnte, wie heutzutage. Religiös, geſchichtlich, bekannt ſind drei Merkmale, wodurch ſich der Inhalt der mittelalterlichen Schauſpiele von dem der jetzigen weſentlich unterſcheidet. Er beſchränkt ſich auf Bibelgeſchichte und Legende, die meiſten Stoffe ſind jedoch aus der Bibel genommen, wenige aus dem Leben der Heiligen. Ein bibliſches Schauſpiel iſt aber nach unſern Begriffen ohne gehörige Manigfaltigkeit des Stoffes, und wenn ſich mehrere Dichter darin verſuchen und an die Geſchichte halten müſſen, ſo kommt uns ein ſolches Drama einförmig und langweilig vor. Dagegen iſt jedoch zu bedenken, daß ſo viele Maler bibliſche Gegenſtände dargeſtellt haben, deren Gemälden man weder die Manigfaltigkeit des Stoffes noch der Form abſprechen kann. Etwas Aehnliches begegnet uns auch bei den altteutſchen Schauſpielen, dieſen lebendigen Gemälden der Bibelgeſchichte; manche derſelben haben eine tief gedachte Gruppirung der Perſonen und ihrer Geſchichten, und faſſen die innern Beziehungen des geſchichtlichen Zuſammenhangs in ſo gedankenvoller Betrachtung auf, daß ſie auch in dieſer Hinſicht ihren alten Namen Myſterien verdienen.

Die Aufführung dieſer Schauſpiele war an beſtimmte Feſttage des Jahres gebunden, denn ſowohl das Leben Chriſti wird alljährlich in beſondern Feſten zur Erinnerung gleichſam

wiederholt, als auch haben die Heiligen ihre Feiertage. Schauſpiele, die Chriſtus oder die Heiligen betrafen, knüpften ſich daher an ihre Feſte. Man findet deshalb den gottesdienſtlichen oder kirchlichen Text der Feſttage in den Schauſpielen ganz oder theilweis wieder, und um dieſe richtig zu verſtehen und ihr Verhältniß zum Gottesdienſte zu begreifen, muß man ſie mit den Kirchentexten vergleichen.

1. Oſterfeier.

A. Die Kirchengebräuche.

Das folgende Stück ſteht in einer Handſchrift des zwölften Jahrhunderts zu Einſiedeln, Nr. 179, auf den zwei erſten Blättern mit Muſiknoten, die über den ganzen Text gehen und anzeigen, daß Alles geſungen, nicht geſprochen wurde. Der Text hat nach dem Vers 35 eine Lücke, wahrſcheinlich iſt ein ganzes Blatt ausgefallen. Er unterſcheidet ſich von den andern Oſterliedern durch ſeine Ausführlichkeit, denn alle folgenden Texte fangen unmittelbar mit der Auferſtehungsfeier an, dieſer aber hat die Einleitung aus den prophetiſchen Stellen des alten Teſtaments. Wegen der Lücke kann man nicht ſagen, wie dieſe Einleitung zum eigentlichen Texte überführte, dieſer beginnt aber mit der Ueberſchrift: in resurrectione, und iſt proſaiſch abgefaßt, was die andern nicht ſind. Er beſteht hauptſächlich aus den Worten der Bibel, die man ſo wenig wie möglich verändern wollte, daher auch im zweiten und fünften Stück ſolche proſaiſche Stellen vorkommen. Da jedoch auch dieſer proſaiſche Theil der Oſterfeier geſungen, nicht geſprochen wurde, wie ſeines Orts gezeigt iſt, ſo muß die Muſik oder Melodie für die Verſe und die Proſa verſchiedenen Charakter gehabt haben, für jene etwa nach Art der Lieder, für dieſe nach Art des Chorals. Denn ohne merklichen Unterſchied der Singweiſe wäre es nicht

Digitized by Google

nöthig geweſen, den Text in gebundener und ungebundener Rede abzufaſſen, man hätte ſich mit der letzten allein begnügen können. Es iſt daher wünſchenswerth, daß Kenner der alten Muſik die Melodien ſolcher Schauſpiele unterſuchen, um die Verbindung des weltlichen und geiſtlichen Geſanges darin nachzuweiſen. Die dramatiſche Darſtellung iſt in dieſer Oſterfeier ſchon vorhanden, denn die Worte redeuntes und venientes in den Ueberſchriften zeigen die Handlung an.

Wenn man auch nicht wüßte, daß die Auferſtehungsfeier in der Kirche gehalten wurde, ſo könnte man ſchon aus der Einrichtung dieſer Stücke abnehmen, daß ſie nach dem Kirchengebrauche gemacht ſind. Ihren Wechſelgeſängen liegen nämlich die Reſponſorien des Gottesdienſtes zu Grunde. Die Reſponſorien ſind Wechſelgeſänge zwiſchen dem Prieſter und Volke, dieſes antwortet jenem, und je größer die Kirche, deſto lauter müſſen beide reden, was von ſelbſt zum Geſange führte, weil dieſer weiter gehört wird, als das gewöhnlich geſprochene Wort. Bei der Oſterfeier war der Chor zum Behufe des Wechſelgeſanges eingetheilt, anfänglich in Solo und Chor, wie es in folgendem Stücke vorkommt, nachher auch in Duetten, Solo und Chor und in Terzetten. Die Kirchentexte der Paſſion und der Auferſtehung ſind in Proſa und beſtehen größtentheils aus Bibelverſen (Antiphonen). [1] Gereimte Texte wie in folgenden Stücken habe ich vor dem

---

[1] Antiphonen ſind urſprünglich Wechſelgeſänge, die, wie in der Vesper die Pſalmen, versweis von abwechſelnden Chören geſungen wurden, dann aber ſind es auch die einleitenden Geſänge zum Gottesdienſte (introitus), die gewöhnlich aus einzelnen Bibelverſen beſtehen, welche Bedeutung für obige Stelle gilt. S. *Du Cange* gloss. lat. s. v. antiphona. Dieſe Bedeutung hat das Wort auch bei Baſilius de constitut. s. missæ in einer Karlsruher Handſchrift o. N., Bl. 82, wo es heißt: *τά ἀντίφωνά ἐστι τῶν προφητῶν αἱ προῤῥήσεις, προκαταγγέλλουσαι τὴν παρουσίαν τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ ἐπὶ γῆς.*

zwölften Jahrhundert keine gefunden, ſie wurden nur in einzelnen Kirchen zugelaſſen, nicht in das allgemeine Ritual. Wo dieſe Stücke wieder in Bibelverſe übergehen, enthalten ſie gewöhnlich den Kirchentext. Je nachdem bei einer Kirche wenige oder viele Prieſter waren, mußte man die Geſänge in der Charwoche entweder auf wenige Perſonen beſchränken oder konnte einen ausführlichen Gottesdienſt halten, es wäre daher zu weitläufig, hier die verſchiedenen Ritualgeſänge mitzutheilen, ſondern ich halte es für hinreichend, daß ich den Begriff der Antiphonen und Reſponſorien angegeben, um daran zu erkennen, wo die Schauſpiele den Kirchentexten folgen. Dagegen will ich die Kirchengebräuche des Mittelalters anführen, aus welchen dieſe Schauſpiele entſtanden. Der Urſprung war ſehr einfach, man fügte nämlich den Wechſelgeſängen die nothdürftigſte Handlung bei, welche im Gehen, Kommen und Räuchern beſtand, und erlaubte ſich weder eine Erweiterung des Textes, noch eine andere Handlung, als die Uebergabe der Grabtücher an die Apoſtel Petrus und Johannes.

Wie es in den Klöſtern gehalten wurde, gibt folgende Stelle an bei Gerbert veteris liturgiae Alemannicae monumenta, II., 237.

Duo sacerdotes se cappis induunt, sumentes duo thuribula, et humeraria in capita ponent, intrantes chorum, paulatim euntes versus sepulchrum, voce mediocri cantantes: *quis revolvet nobis lapidem*, quos diaconus, qui debet esse retro sepulchrum, interroget psallendo: *quem quaeritis*, deinde illi: *Jesum Nazarenum*, quibus diaconus respondet: *non est hic.* Mox incensent sepulchrum et dicente diacono: *ite, nuntiate* vertent se ad chorum, remanentes super gradum, et cantent: *surrexit dominus de sepulchro* usque in finem. Finita antiphona domnus abbas incipiat: *te deum laudamus* in medio ante altare, moxque campanae sonentur in angularibus.

Dieſe Beſchreibung kann ich durch ein Bild erläutern. In der Reichenauer Pergamenthandſchrift Nr. 60 zu Karlsruhe, welche die Chorgeſänge für das Jahr enthält und im zwölften Jahrhundert geſchrieben iſt, ſteht bei dem Geſange Vespere autem sabbati (Bl. 91 b), womit der Gottesdienſt am Charſamſtag beginnt, eine Zeichnung aus gleicher Zeit, wovon ich eine Abbildung hier mittheile.

Man ſieht darin die drei Prieſter als Frauen gekleidet, aber kenntlich am Rauchfaß, und den Engel ſitzend auf dem leeren Grabe. Die Feier der Auferſtehung, wie ſie in obigem Texte beſchrieben iſt, war demnach in der Mitte des zwölften Jahrhunderts in Schwaben gebräuchlich. Weiter kann ich vorderhand nicht zurückgehen, wahrſcheinlich gibt es aber noch ältere Beſchreibungen und Bilder der Oſterfeier.

Gerbert in der vetus liturgia Alemannica p. 864 gibt aus einer Züricher Handſchrift von 1260 folgende Beſchreibung

der Auferſtehungsfeier, wie ſie damals in der dortigen Stifts-kirche gehalten wurde.

Stantes (mulieres) quasi in opposito angeli devote cantant: *quis revolvet*, angelus: *quem quaeritis*, mulieres: *Ihesum Nazarenum*, angelus: *non est hic*. Mulieres redeuntes versus locum stationis clericorum cantant: *ad monumentum*, quo finito clerus cantat aliquantulum remisse antiphonam: *currebant duo simul*, et interim duo antiquiores et honorabiliores canonici casulati, repraesentaturi Petrum et Johannem, quasi festinanter vadunt ad altare martyrum, sed junior citius seniore, et ibi duobus candidissimis linteis ab ipso canonico, angelum repraesentante, receptis, ipsa linteola publice reportantes ad clerum et ostendentes cantant: *cernitis o socii*, et statim chorus alta voce subjungens: *te deum laudamus* in chorum revertitur.

Ueber die Auferſtehungsfeier, wie ſie im dreizehnten Jahrhundert in den franzöſiſchen Kirchen gehalten wurde, gibt Durandi rationale divinorum officiorum lib. 6 rubr. de nocturno officio sabbati sancti (Straßburger Ausgabe v. 1486, Bl. 110 b) folgende Auskunft:

Tertio responsorio cum *gloria patri* decantato cum cereis et solemni processione de choro ad aliquem locum tendimus, ubi sepulcrum imaginarium coaptatur et ubi introducuntur personae sub forma et habitu mulierum et duorum discipulorum scilicet Johannis et Petri, qui ad sepulcrum Christum quaerentes venerunt, et quaedam aliae personae in personis et forma angelorum, quae Christum a mortuis resurrexisse dixerunt; in personis quorum recte cantari potest illa secunda responsorii primi particula: *nolite timere* etc. usque in finem responsorii. Tunc redeunt ad chorum, quasi fratribus referentes, quae viderunt et audierunt, et unus redit citius alio, sicut Johannes cucurrit citius Petro; in personis quorum convenienter cantatur illud responsorium: *congratulamini*, sine versu.

Digitized by Google

Si qui autem habent versus, de hac repraesentatione compositos, licet non autenticos, non improbamus.

Tunc chorus, audita resurrectione Christi, prorumpit in vocem altisone cantans *te deum laudamus*. Quidam vero hanc repraesentationem faciunt, antequam matutinum inchoënt, sed hîc est proprior locus, eo quod *te deum laudamus* exprimit horam, qua dominus resurrexit. Quidam etiam eam faciunt ad missam, cum dicitur sequentia illa: *victimae paschali*, cum dicitur versus: *dic nobis* et sequentes.

Dieſes Werk wurde im Jahr 1286 verfaßt, damals waren neben dem Kirchentexte in Frankreich gereimte Abfaſſungen (**versus**) der Oſterfeier im Gebrauch, die aber keine kirchliche Genehmigung hatten (**non autentici**), jedoch geduldet wurden (**non improbamus**), wenn ſie im Kirchenſtyle blieben. Das Zeugniß des Durandus beweist, daß im Ritual ſolche gereimte Oſterfeiern nicht vorgeſchrieben waren. Der alte **ordo romanus**, dem die meiſten Liturgen folgen, weiß auch nichts davon und Amalarius von Metz (**de eccles. offic. 1, 31 in** der **max. bibl. patr. Lugd. 14 p. 961**), der um 830 lebte und ausführlich vom Oſterſamſtag ſpricht, gibt ebenfalls nur den Kirchentext und erwähnt keine dramatiſche Feier, ſondern nur Wechſelgeſänge.

B. Text der Oſterfeier.

[Prophetae. [1]]

**Gloriosi et famosi
regis festum celebrantes
gaudeamus,
cujus ortum, vitae portum,
nobis datum praedicantes
habeamus.**

Chorus.

Gloriosi etc.

[1] Fehlt in der Handſchrift.

Prophetae.

Ecce regem, novam legem
dantem, orbis circuitum [1]
praedicamus,
quem futurum regnaturum
prophetico ammonitum
nuntiamus.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Sunt impleta, quae propheta
quisque dixit de futuro
summo rege,
impiorum Judaeorum
corda negant regnaturum
sua lege.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Dilatata jam privata
fit regali potestate
plebs Judaea,
et gentiles prius viles
convertuntur majestate
aethereâ.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Deum verum, regem regum
confitentes per lavacrum
salvabuntur,

---

[1] Vor dieſem Wort iſt per zu verſtehen.

sed Judaei, facti rei,
condemnantes sacrum regem
damnabuntur.

Chorus.

Gloriosi etc.

Prophetae.

Floruisse et dedisse
novum fructum dinoscitur
radix Jesse,
Israheli infideli
jam Mariâ natus scitur
[hîc [1]] adesse

Chorus.

Gloriosi etc.
* * * * * centurio [2]
florem Mariae proprio
sepelivit in tumulo;
flos autem die tertio,
qui floret ab initio,
refloruit e tumulo
summo mane diluculo.

In resurrectione. [3]

Angelus dicit.

Quem quaeritis in sepulchro, o christicolae?

Mulieres respondent.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit sicut praedixerat; ite, nuntiate, quia surrexit de sepulchro.

---

[1] Fehlt in der Handſchr. [2] Geht auf Joſeph von Arimathia, es fehlt alſo die Grablegung und wohl auch das Leiden. [3] Größtentheils Kirchentext.

Mulier secum cantat.[1]

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Angelus inquirit.

Quem quaeritis, o tremulae mulieres, in hoc tumulo plorantes?

Respondent mulieres.

Ihesum Nazarenum crucifixum quaerimus.

Angelus dicit.

Non est hic, surrexit, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Mulieres redeuntes secum cantant.

Dicant nunc Judaei, quomodo milites custodientes sepulchrum perdiderunt regem ad lapidis positionem? quare non servabant petram justiciae? aut sepultum reddant, aut resurgentem adorent nobiscum, dicentes alleluja.[2]

Venientes autem ad discipulos dicunt.

Ad monumentum venimus plorantes, angelum domini sedentem vidimus ac dicentem, quia surrexit Ihesus.

Chorus.

Te deum laudamus.[3]

---

2. Oſterſpiel.

Auch dieſes Stück befindet ſich in einer Handſchrift zu Einſiedeln, Nr. 300, S. 93, iſt im dreizehnten Jahrhundert geſchrieben und der ganze Tert mit alten Muſiknoten verſehen.

---

[1] secum cantare heißt in ſo fern Solo ſingen, als dieſer Geſang an keine andere Perſon gerichtet iſt, ein geſungener Monolog. In teutſchen Stücken heißt secum in ſich, zu ſich ſprechen. Haupt's Zeitſchrift 2, 308. [2] Dieſer Tert iſt der Vers auf das Reſponſorium am Oſtertag, welches bei Clichtoveus elucidatorium eccles. Bl. 97, 98 ſteht und erklärt iſt. [3] Wahrſcheinlich wurde dieſer Hymnus ganz geſungen.

Es hat keine Einleitung wie das erſte, dagegen viel mehr Handlung als jenes, ſo daß man es ein Schauſpiel nennen muß.

Die Einrichtung iſt ſchon mehr ausgebildet. Hier kommt bereits ein Duett und Terzett vor, und außer dem Te deum iſt auch noch die Sequenz victimae paschali aufgenommen, ſo wie das sancte deus. Perſonen und Wechſelgeſang ſind manigfaltiger als im erſten Stück, in dieſem ſingen nur die Frauen und der Engel, nicht aber die Jünger, in folgendem Stücke kommen noch dazu Chriſtus, Petrus und Johannes. Die Vorſtellung des Stückes hat drei Theile, d. h. die Perſonen deſſelben waren in drei Gruppen aufgeſtellt, deren jede nach der andern zur Handlung kam, mithin das Ganze drei Handlungen hatte, nämlich erſte Handlung: Gruppe vor dem h. Grabe, geht bis zu den Worten victimae paschali; zweite Handlung: Chriſtus und Maria Magdalena; dritte Handlung: die Frauen, der Chor und die Jünger, von surrexit enim bis zu Ende. Der Verlauf des Stückes iſt der, daß die Frauen vom h. Grabe ſich zu der dritten Gruppe begeben und die beiden Apoſtel von der dritten Gruppe zum h. Grabe, worauf der allgemeine Chor aller Gruppen mit dem Te deum das Stück beſchließt.

Hierin iſt die dramatiſche Anlage deutlich zu erkennen, aber die Entwickelung des Knotens fehlt, weil die Auferſtehung ein Wunder iſt, deſſen Vorbereitung und Vollendung weder geſchaut noch begriffen werden kann, alſo ſich auch zur Darſtellung nicht eignet. Daher kommt die Perſon Chriſti plötzlich wie eine Erſcheinung (subito apparens) hinter dem heiligen Grabe hervor, und geht nach dem Geſpräche mit Maria Magdalena dahin wieder zurück, wie die Schlußworte Vers 45 folg. andeuten, ſo daß zu Anfang und Ende des Stückes nur zwei Gruppen vorhanden ſind. So iſt auch das erſte Stück eingerichtet, ihm fehlt aber die zu- und abgehende Perſon Chriſti.

Nach dem einleitenden Geſang iſt der Kirchentext nur mit den Anfangsworten angegeben und ſo auch gegen den Schluß des Stückes. Dieſer Text war nämlich Jedermann bekannt, man brauchte ihn daher nicht vollſtändig hinzuſchreiben. Dergleichen fragmentariſche Andeutungen kommen auch bei andern Stücken vor, wie bei dem dritten, und wenn ein teutſcher Text alljährlich in einer Kirche aufgeführt wurde, ſo hat man auch dieſen als bekannt vorausgeſetzt, und nur mit den Anfangsverſen bezeichnet, wie in der Frankfurter Paſſionsrolle.

In resurrectione domini.

Ad visitandam dominicam sepulturam. Una de mulieribus cantet sola.

Heu nobis internas mentes [1]
quanti pulsant gemitus
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae,
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Altera item sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro decedente
turbantur discipuli,
atque nos eo absente
dolor tenet nimius.

Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si diliximus viventem,
diligamus mortuum.

---

[1] Auch bei Hoffmann 2, 272, altt. Schauſp. 131 und unten Nr. 6 Vers 147.

Simul cantent.

Quis revolvet nobis lapidem ab ostio monumenti?

Angelus.

Quem vos quem flentes?

Mulieres.

Nos Ihesum Christum.

Item angelus.

Non est hic vere.

Mulieres revertentes cantent ad chorum.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Mulieres vertentes se ad personam Petri apostoli omnes cantent.

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Symon credere.

Maria Magdalena sola cantet hos tres versus. [1]

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio locum discernere,
ubi possim magistrum quaerere.

Dolor crescit, tremunt praecordia
de magistri pii absentia,
qui sanavit me plenam vitiis,
pulsis a me septem daemoniis.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat in signum positus,
munierant locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

---

[1] Dieſe drei Strophen ſind anderſt gebraucht in den altt. Schauſp. 139 folg. Sie haben mit der obigen gleiches Versmaß, ähnlich ſind die Strophen in den altt. Schauſp. 134, 135, welches Bruchſtücke eines durchgängig gereimten lateiniſchen Textes ſcheinen.

Chorus.

Una sabbati.

Mulieres reccurrentes iterum ad sepulturam nichil dicant. Maria Magdalena quaerendo circumquaque cantet.

Victimae paschali *etc. usque*: dic nobis. [1]

Dominica persona subito Mariae Magdalenae apparens dicat.

Mulier, quid ploras, quem quaeris?

Maria respondeat.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, quod ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona iterum ad eam.

Maria. Maria. Maria.

Illa procidens dicat.

Rabbi! quod dicitur magister. [2]

Dominus ab ea paulolum divertens dicat.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.

Dominica persona stans cantet.

Prima [3] quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

---

[1] D. h. die Sequenz Victimae wurde hier nur bis zur Stelle dic nobis Maria geſungen, der Schluß derſelben kommt am Ende dieſes Stückes vor. In der Zugabe zum Raſtatter Schulprogramm von 1844 hat F. K. Grieshaber eine Abhandlung geliefert: „Ueber die Oſterſequenz Victimae paschali und deren Beziehung zu den religiöſen Schauſpielen des Mittelalters.“ [2] Ich weiß nicht, ob dieſe Erklärung zum Texte gehöre oder nicht, unten im fünften Stücke iſt ſie nicht dabei. Da man aber in der Lamentation die Namen der Buchſtaben aleph, beth u. ſ. w. ſingt, was auch nicht zum Texte gehört, ſo könnte auch hier die Gloſſe mit dem Texte geſungen worden ſeyn. [3] Der Ablativ primâ stolâ mit der erſten Perſon tuli wäre beſſer, doch habe ich dieſe Lesart nicht gefunden. Uebrigens iſt dieſe Strophe hier richtiger, als in den altt. Schauſp. 141 und bei Hoffmann 2, 277, an welchen Beiſpielen man ſieht, wie dieſe Texte verdorben wurden.

Maria adorans in terra cantet.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec (est [1]) priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria eodem modo quo prius.

Sancte fortis.

Dominus iterum ibidem stans dicat.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,
quem mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria ut supra.

Sancte immortalis, miserere nobis!

Item dominus ad eam.

Nunc ignaros hujus rei
fratres certos reddes mei,
Galilaeam dic ut eant,
et me viventem videant.

Maria reliquis comitantibus ad chorum sola dicat.

Surrexit enim sicut [dixit].

Chorus ad eam.

Dic nobis Maria. [2]

Ipsa ad chorum.

Sepulchrum Christi. cum r. [3]

Chorus.

Credendum est. scimus Christum.

Item chorus.

Currebant duo simul.

---

[1] Stört den Vers. [2] Das ist der Schluß der Sequenz victimae.
[3] D. i. responsorio.

Interea cum mulieribus Petrus et Johannes currant, et Johannes praecurrens expectet Petrum, et nichil invenientes revertantur melodiam cantantes.

Ergo die ista exultemus.
Astra solum mare.

Chorus alta voce.

Te deum laudamus.

---

3. Oſterfeier.

In einer Handſchrift des dreizehnten Jahrhunderts zu Lichtenthal, ohne Nummer, fand ich folgendes Bruchſtück, das ebenfalls ganz mit Muſiknoten verſehen iſt. Es ſcheint mir die Einleitung zu einer Oſterfeier zu ſeyn, was der Chor im Eingang deutlich ſagt, und der Inhalt des Wechſelgeſanges iſt die kurze Wiederholung des Leidens Chriſti bis zu ſeiner Grablegung. Dieſer Wechſelgeſang hat drei Theile, deren jeder mit einer veränderten Frage der Engel beginnt, der erſte mit dic Maria, quid vidisti, der zweite hat fecisti für vidisti, im dritten fällt der Chor ein, und im letzten Verſe iſt zu ergänzen in via, wie es auch im zweiten und vierten Stücke vorkommt. Mit dieſem Chorgeſang fängt die eigentliche Auferſtehungsfeier an. Dieſe muß einen herkömmlichen Text gehabt haben, wie bei dem vorigen Stücke gezeigt iſt, daher man ſich begnügte, nur die neue Einleitung aufzuſchreiben, wie in dieſer Handſchrift, indem der übrige Text Jedermann bekannt war.

Chorus.

Surgit Christus cum trophaeo,
jam ex agno factus leo,
solempni victoriâ:

*

mortem vicit suâ morte,
reseravit seras portae
suae mortis gratiâ.
hic est agnus, qui pendebat
et in cruce redimebat
totum gregem ovium;
cui cum nullus condolebat,
Magdalenam consumebat
doloris incendium.

Angeli.

Dic Maria, quid vidisti,
contemplando crucem Christi?

Maria.

Vidi Jesum spoliari
et in cruce sublevari
peccatorum manibus.

Angeli.

Dic Maria etc.

[Maria.]

Spinis caput coronari,
vultum sputis maculari
et plenum livoribus.
Clavos manus perforare,
hastam latus vulnerare,
vivi fontis exitum.

Angeli.

Dic Maria etc.

Maria.

Quod se patri commendavit
et quod caput inclinavit
et emisit spiritum.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti,
postquam Jesum amisisti?

Maria.

Matrem flentem sociavi,
quam ad domum deportavi,
post in terram me prostravi
et utrumque deploravi.

Angeli.

Dic Maria, quid fecisti etc.

Maria.

Post unguenta praeparavi
et sepulcrum visitavi,
nec inveni, quem amavi,
planctus meos duplicavi.

Chorus.

Dic nobis Maria,
quid vidisti etc.

---

4. Oſterfeier.

In einem Antiphonar des vierzehnten Jahrhunderts von Reichenau, jetzt in der Hofbibliothek zu Karlsruhe, Nr. 209 Bl. 11, ſteht folgendes Bruchſtück mit Muſiknoten. Die Verspaare ſind mit großen Anfangsbuchſtaben in der Handſchrift abgetheilt, zum Zeichen, daß es Wechſelgeſänge ſind. Ich habe die Perſonen dazu in Klammern bemerkt, um Irrthum zu verhüten, denn die Knaben ſangen im Duett die Stimme der Maria Magdalena, weil dieſe Oſterfeier für die Kloſterkirche von Reichenau beſtimmt war, die keine Singmädchen hatte, ſondern Chorknaben. So wird es auch noch jetzt bei der Paſſion in den Kirchen gehalten, wo Knaben die weiblichen Stimmen ſingen.

Dieſes Bruchſtück ergänzt den Text des zweiten Spieles von Vers 48 an bis zu den Worten credendum est etc.,

was aber dort nach dem alten Kirchenſtyle noch in Proſa ſteht, iſt in dieſem Stücke ſchon in Verſe gebracht, und ein Beiſpiel, wie die dichteriſche Form ſich auch über die Kirchentexte ausdehnte.

Duo pueri. *[Maria Magdalena.]*
Certe multis argumentis
vidi signa resurgentis.

Chorus.
Dic nobis Maria,
quid vidisti in via?

Duo pueri. *[Maria M.]*
Sepulchrum Christi viventis
et gloriam vidi resurgentis,

angelicos testes,
sudarium et vestes.

surrexit Christus spes mea,
praecedet suos in Galilaea.

[Chorus.]
Credendum est magis soli Mariae veraci
quãm Judaeorum turbae fallaci;

scimus Christum surrexisse
ex mortuis vere,
tu nobis victor rex miserere.

---

5. Oſterfeier.

Die Handſchrift des Kloſters Engelberg in Unterwalden I. $^4/_{25}$ auf Papier in Quart enthält Bl. 75 folgendes Stück, das ganz mit Muſiknoten verſehen iſt. Voran ſteht die Nachricht: Anno domini 1372 in vigilia pascae factum est hoc

opus per fratres, scilicet fratrem Waltherum et Johannem Grebler et Waltherum Stöffacher. Dieſe Leute waren nicht die Verfaſſer des Stückes, wie ſich ſchon daraus ergibt, daß der Text deſſelben großentheils in älteren Handſchriften vorkommt, ſondern ſie richteten die Vorſtellung und den Geſang nach dem Bedürfniß ihrer Kirche ein und wirkten wahrſcheinlich als Sänger mit. Ein Spiel war es nicht, denn es wird **opus**, nicht **ludus** genannt, und es kommt keine einzige dramatiſche oder ſceniſche Anweiſung darin vor. Es wird alſo auch ohne aufgeſtellte Gruppen von den Chorſtühlen aus geſungen worden ſeyn. Es beginnt mit der ſchönen Antiphone **regina coeli laetare**, die gerade am Oſterſamſtag Abend zum erſtenmal in der Kirche geſungen wird, und ſchließt ſich dadurch unmittelbar an den Abendgottesdienſt jenes Tages an, was oben unter **vigilia pascae** verſtanden iſt.

Zur Zeit, als dieſes Stück in Engelberg geſungen wurde, waren die teutſchen Oſterſpiele ſchon lang über die Gränzen des Kirchlichen hinausgegangen. Es iſt darum beachtenswerth, weil es noch im Kirchenſtyle bleibt und zur Vergleichung mit den teutſchen Spielen dienen kann. Der Einfluß des teutſchen Schauſpiels iſt jedoch in dieſem lateiniſchen Stücke nicht ganz vermieden, ſo wenig als oben in dem zweiten Oſterſpiel, denn beide haben die gereimten lateiniſchen Stellen vollſtändiger, als ſie in andern Stücken vorkommen, und dieſe Stellen ſind im Zuſammenhang mit der gereimten Abfaſſung der teutſchen Spiele. Theils der Abweichungen theils der verſchiedenen Anwendung wegen laſſe ich dieſe Stellen hier wiederholt abdrucken, weil dadurch auch der Zuſammenhang des Stückes leichter überſehen wird, als wenn ich nur die Anfangsworte derſelben anführe.

Omnes tres.

Maria Magdalena et Maria Jacobi Salomee sabbato quidem siluerunt secundum mandatum. alleluja.

Cum autem transisset sabbatum, ementes aromata venerunt ungere Jesum. alleluja. alleluja.

Sola.

Heu nobis internas mentes
quanti pulsant gemitus,
pro nostro consolatore,
quo privamur miserae,[1]
quem crudelis Judaeorum
morti dedit populus.

Sola.

Jam percusso ceu pastore
oves errant miserae,
sic magistro discedente
turbantur discipuli,
atque nos absente eo
dolor tenet nimius.

Surrexit.

Sola, scilicet Maria Magdalena.

Sed eamus et ad ejus
properemus tumulum,
si diliximus viventem,
diligamus mortuum.[2]

*

Omnes tres.

Quis revolvet nobis ab ostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Angeli.

Quem quaeritis
o tremulae mulieres
in hoc tumulo gementes?

---

[1] misere, die Handſchrift; das Abjektiv ist bezeichnender, wie auch unten bei oves. In den altt. Schauſp. S. 122 muß daher auch miserrimae geleſen werden. [2] Es fehlen hier zwei Verſe, wie auch oben im zweiten Oſterſpiel, ſie ſtehen aber in den altt. Schauſp. S. 132. Jede dieſer Strophen beſteht aus drei Gedanken.

Omnes tres.

Jesum Nazarenum crucifixum, o coelicola.

Angeli.

Non est hîc, qnem quaeritis, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Ihesus.

Angeli, alta voce.

Venite et videte locum, ubi positus erat dominus. alleluja. alleluja.

Omnes tres, alta voce.

Surrexit dominus de sepulchro, qui [1] pro nobis pependit in ligno. alleluja.

Omnes tres.

Ad monumentum venimus gementes, angelum domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Ihesus.

Omnes tres.[2]

En angeli aspectum vidimus
et responsum ejus audivimus,
qui testatur dominum vivere,
sic oportet te Simon credere.

Maria Magdalena.

Cum venissem ungere mortuum,
monumentum inveni vacuum,
heu nescio recte discernere,
ubi possum magistrum quaerere.

Item Maria Magdalena.

Dolor crescit, tremunt praecordia,
de magistri pii absentia,
qui salvavit me plenam vitiis
pulsis a me septem daemoniis.

---

[1] Handſchrift quo. [2] Richtiger wäre dieſe Strophe an das Ende geſtellt vor die Sequenz victimae, denn hier unterbricht ſie den Zuſammenhang der Handlung. Sie ſteht aber auch oben im zweiten Stücke wie hier.

Item Maria Magdalena.

En lapis est vere depositus,
qui fuerat cum signo positus,
munierant [1] locum militibus,
locus vacat illis absentibus.

Dominica persona.

Mulier quid ploras? quem quaeris?

Maria Magdaleua.

Domine, si tu sustulisti eum, dicito michi, ubi posuisti eum, et ego eum tollam. alleluja. alleluja.

Dominica persona.

Maria. Maria. Maria.

Maria Magdalena.

Rabbi!

Dominica persona.

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad patrem meum. alleluja. alleluja.
Prima quidem suffragia
stola tulit carnalia,
exhibendo communia
se per naturae munia.

Maria.

Sancte deus.

Dominica persona.

Haec priori dissimilis,
haec est incorruptibilis,
quae dum fuit passibilis,
jam non erit solubilis.

Maria Magdalena.

Sancte deus.

Dominica persona.

Ergo noli me tangere,
nec ultra velis plangere,

[1] Handſchrift munierat.

quem [1] mox in puro sidere
cernes ad patrem scandere.

Maria Magdalena.

Sancte et immortalis, miserere nobis.

Dominica persona.

Jam ignaros [2] hujus rei
fratres certos reddes mei,
in Galileam [dic [3]] ut eant
et me viventem videant.

Chorus.

Victimae paschali laudes immolent Christiani.

---

6. Marienklage.

A. Einleitung.

Das älteſte teutſche Stück, welches mir vorgekommen, iſt dieſes. Es ſteht am Ende einer Pergamenthandſchrift ohne Nummer im Kloſter Lichtenthal bei Baden auf zwei Blättern, in geſpaltenen Columnen und fortlaufenden Zeilen, gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts geſchrieben, ohne Muſiknoten, die bei teutſchen Texten überhaupt ſelten ſind. Und doch ſcheint auch dieſer Text zum Geſange beſtimmt, denn er iſt in Strophen, alſo in Liederform abgefaßt. Aber ſchon das Versmaß dieſer Strophen beweist, daß ſie keine kirchliche, ſondern die Melodie eines Meiſtergeſanges hatten. Ein Wink, daß die Singweiſe der Meiſtergeſänge etwa die Mitte hielt zwiſchen der Leichtigkeit des Volksliedes und dem Ernſte des Chorals.

---

[1] Handſchrift quae. [2] Hdſchr. nam ignoras. [3] Stört den Vers.

Dieſe Marienklage bis zum Vers 146 iſt die **lyriſche** Einleitung zur Oſterfeier, während jene im dritten Stücke die erzählende oder **epiſche** Einleitung war. Der Unterſchied beruht auf einer richtigen Würdigung der Perſonen: die Klagen der Mutter Chriſti ſind aus der tiefſten Empfindung hervorgegangen, alſo lyriſcher Natur, jene der Maria Magdalena ſind objektiver gehalten und daher epiſch. Nach dieſer teutſchen Einleitung kommt die lateiniſche von Vers 147 an, wie oben im zweiten und fünften Stück, und dieſe wird hier in beiden Sprachen gegeben, ein recht anſchauliches Beiſpiel, wie die lateiniſchen Texte in der Uebergangszeit neben den teutſchen noch mitgingen, bis ſie allmälig verſchwanden. Es hat daher kein plötzlicher Uebergang vom lateiniſchen Drama zum teutſchen ſtattgefunden, ſondern beide blieben eine Zeit lang gemiſcht, was um ſo weniger auffiel, weil auch in der Kirche neben dem Choral teutſche Lieder geſungen wurden und der lateiniſche Geſang dem Volke nichts Fremdes war.

Ueber die dramatiſche Einrichtung dieſes Stückes läßt ſich nicht urtheilen, weil es unvollendet abbricht. Was noch übrig iſt, hat keinen dramatiſchen Charakter, ſondern beſteht nur aus Wechſelgeſängen ohne Handlung. Die ſtrophiſche Abfaſſung iſt aber ſo gut erhalten, daß ſie eine Weiterforſchung erlaubt. Voraus gehen vier gleichgebaute Strophen, jede von achtzehn Verſen, bis zum Vers 72, dann folgen zwei Strophen, jede von vierundzwanzig Zeilen, bis zum Vers 120, hierauf zwei mangelhafte Strophen, deren jede, wie die zu Anfang, achtzehn Verſe haben ſoll, aber es fehlen nach Vers 132 ſechs Verſe und nach Vers 144 vier Zeilen. Da dieſe Geſätze offenbar mangelhaft ſind, ſo iſt es erlaubt, jene beiden Strophen von vierundzwanzig Verſen hinſichtlich ihrer Vollſtändigkeit zu prüfen. Zuerſt fällt auf, daß der Vers 85 mit dem vorherigen nicht zuſammenhängt, es ſcheint alſo den vorausgehenden zwölf Verſen der Abgeſang von ſechs Verſen zu fehlen, und ebenſo werden nach Vers 96 die ſechs Zeilen

des Abgeſanges fehlen, ſo daß die Verſe 73 bis 96 urſprünglich zwei vollkommene Strophen, jede von achtzehn Verſen, ausmachten. Die folgenden vierundzwanzig Verſe vertheilen ſich auf zwei Perſonen, aber weder Vers 108 hängt mit 109, noch 120 mit 121 gut zuſammen, es ſcheint daher auch an dieſen beiden Stellen der Abgeſang weggeblieben. Durch dieſe Ergänzungen würde der Text bis zu den lateiniſchen Worten in zehn regelmäßig gebaute Strophen abgetheilt, und Auslaſſungen dieſer Art ſind bei Handſchriften mit fortlaufenden Zeilen nicht ungewöhnlich.

War dieſes die urſprüngliche Abfaſſung, ſo zeigt ſich der Text der Marienklage bei Hoffmann (Fundgruben 2, 263) als eine Ueberarbeitung und Verderbniß. Denn dort iſt (Vers 6 bis 20) die erſte Strophe unſers Textes mit Weglaſſung von vier Verſen und Einſchaltung zweier andern aufgenommen, aber dadurch das Strophenmaß verdorben und willkürliche Einſchiebſel zugelaſſen. So ſind auch noch andere Verſe unſers Textes in jener Marienklage durch einander geworfen, und es iſt nicht möglich, aus dem Texte bei Hoffmann die urſprüngliche Geſtalt der Abfaſſung zu erkennen. Dieſes Beiſpiel zeigt, daß man mit den teutſchen Texten dieſer Stücke noch freier umging als mit den lateiniſchen, und daß man ſie nach den Bedürfniſſen der einzelnen Orte erweitert und zuſammengezogen, überhaupt willkürlich verändert hat. Die ſtrophiſche Anlage der lateiniſchen Stücke fordert jedoch eine gleich regelmäßige Abfaſſung der älteſten teutſchen Stücke und dieſe Regelmäßigkeit iſt ein Kennzeichen des Alters. Die Aenderung beſchränkte ſich aber nicht auf das Versmaß, ſondern ergriff auch den Inhalt. Die Marienklage bei Hoffmann iſt eine Vorſtellung der Kreuzigung, unſer Text dagegen eine Klage nach der Grablegung, wie auch oben das dritte Stück, wobei die Kreuzigung als verfloſſen erzählt wird. Für die dramatiſche Einheit der Auferſtehung iſt dieſe Anordnung beſſer.

Der folgende Text iſt nach der Mundart in Bayern oder Oeſterreich geſchrieben; nicht ſorgfältig, aber die Reinheit der alten Reime läßt ſich ohne Schwierigkeit noch erkennen. Sie ſind alle gut und ganz hochteutſch. Die einzige Spur einer niederen Mundart iſt der Reim maht: kraft (35), der nieder richtig macht: eracht lautet, und der Reim wainen: allaine (39 u. 42) iſt etwas ungenau. Als ein rein hochteutſches Stück verdient es Beachtung, denn man hat bis jetzt kein anderes, welches ſo alt iſt. Die fehlenden Verſe ſind im Abdruck durch Sterne bemerkt und die fehlenden Namen der Perſonen in Klammern beigeſetzt.

Marienklagen wurden von den Dichtern des Mittelalters oft behandelt. Man muß die lateiniſchen und teutſchen Gedichte dieſer Art zuſammenſtellen, um ihr Verhältniß und ihr Weſen kennen zu lernen. Es gibt geſprächsweiſe und erzählende Marienklagen, jene ſind dem Schauſpiele näher verwandt als dieſe. Ich gebe deshalb im Anhang zu dieſem Stücke zwei lateiniſche dialogiſche Marienklagen, die zwar, der Handſchrift nach, um anderthalb hundert Jahre jünger ſind, als dieſe teutſche, deren Urſprung aber wenigſtens in das vierzehnte Jahrhundert zurückgeht. Die berühmteſte lateiniſche Marienklage iſt das Stabat mater und beide folgende Gedichte ſind in der nämlichen Vorſtellung aufgefaßt, nämlich als Klage der Mutter unter dem Kreuze. Eine ausführliche teutſche Bearbeitung der Marienklage iſt unten zum neunten Stücke mitgetheilt. Hier bemerke ich noch eine Bearbeitung des zwölften Jahrhunderts in Haupt's Zeitſchrift für deutſches Alterthum 1, 34.

Die heiligen Frauen am Grabe werden ſchon in den teutſchen Predigten des dreizehnten Jahrhunderts angeführt und ihr Vorhaben, den Leichnam Chriſti zu ſalben, wird myſtiſch ausgelegt, jedoch kein Oſterſpiel erwähnt. Die Prediger brauchen aber Ausdrücke, welche von der myſtiſchen Deutung leicht zur bildlichen Darſtellung führen konnten.

So heißt es bei Roth (Predigten S. 65): diſe h. frowen die habent uns *pilde* vor getan, da wir nach ſculen tuon. Wir ſculn ouch ze ſinem grabe chomen. wie? da ſculn wir *pilden* ſine martyr, alſo er durch uns ſtarp, daz ouch wir den ſunden ſterben. Und bei Hoffmann (Fundgr. 1, 72): an *pildet* die heiligen frowen, von den uns daz h. ewangelium hat geſaget. S. 73: nu ſchulen wir *nah pilden* die h. frowen, die unſer herren ſůchten in dem grabe. Dieſe Nachahmung konnte eine wirkliche Nachbildung zur Folge haben, ich kann aber den Zuſammenhang nicht beweiſen, nur braucht das Stück Nr. 12 V. 3. 2008 dieſelben Worte wie die Predigten: wy willen jw eyn *bilde* gheven, vgl. altt. Schauſp. 30.

B. Text des Stückes.

[Maria.]
Awe der iemerleichen clag,
di ich muter eine trag
von dez totez wanne! [1]
weinen waz mir unbechant,
ſit ich muter waz genant,
und doch mannes ane:
nu iſt ze beinen [2] mir geſchehen,
ſeit ich deinen tot muz ſehen.
aube der laiden merre!
wâinen, clagen muz ich han,
ſam der freude ni gewan,
von meinez hertzzen ſwerre.
aube tot,
diſeu not

[1] wanne für wane, dieſe Verdoppelung des Mitlauts nach langem Vokal iſt Eigenheit dieſer Mundart; ſ. 6, 9, 12 ꝛc. [2] beinen für weinen. In dieſer Mundart wechſeln b und w im An- und Inlaut; ſ. Vers 13 ꝛc.

maht du mir wol enden,
wilt du von dir
her zu mir
deinnen poten ſenden.

Awe der kleglechen not,
daz ich niht heut pin tot
von dem laiden mere:
daz ich armen lewen ſol,
da von pin ich iamers vol
von meinner ſtarchen ſwerre.
ich waz anne ſwere gar
do ich muter dich gepar
anne mannes malle:
daz ich dich alſo ſechen muͤz,
da von wirt mir nimer puz
meiner ſtarken quale.
awe kint,
deineu [1] wengel ſint
dir nu gar erplichen,
dein maht
und auch dein kraft
iſt dir gar entwichen.

Johannes, ſun, nu hore mich,
ſeit ich nimant han wan dich,
ſo hilf mir heute wainen;
groſſer clage get mir not,
daz mein kint iſt laider tot,
daz klag ich dir allaine,
da von hilf klagen mir mein kint,
ſeit heut alle di hie ſint,

[1] Lies: deu für deineu.

tunt in nit wan ſtrafen,
ſi iehent, er ſei ein poſer wiht
und teten ſie im anders niht,
ſo muz im mer waven. [1]
aube wer
hat ſein ſper
alſo her geſtochen,
daz der dir
und mir
daz hertze hat zerbrochen?

[Johannes.]

Lieweu mum und muter mein,
la dein wainen frawe ſein,
la dein grozzeu ſwerre:
io wer dir verlorn gar,
raineu muter, daz iſt war,
wi daz niht enwerre,
daz er lid diſen tot [2]
und diſen piterleichen tot,
wir wern alle verlozen gar.
daz er ſolte erſterben ſo,
daz waz gedaht allez do,
e er wurd geporn.
frawe, ſein plut
daz iſt gut,
daz nit deu welde verdurbe:
da von la ſein
diſeu pein,
e daz wir erſterwen.

Maria.

Grozzer klagen get mir not,
wer ich armeu fur in tot

[1] Iſt verdorben, ich ſchlage vor, ſo ruf ich immer wafen. [2] lies: lide diſeu not.

und alſo verpunden,
daz wer mir min liebſter tach,[1]
den ich mir gewinen mach.
aube deiner wunden!
die tun mir von herzen be,
denoch clag ich michels me,
daz lat euch erbarmen,
daz mein herzen libez traut
gegen mir nit mach berden laut,
awe mir vil armen!

*

Ain ſwert gehaiſen waz,[2]
do ich muter ſein genas,
daz ſneit mich hie ze ſtunden,
ez gat durch daz herze mein.
awe ſun, daz ich niht heut[3]
pin heut fur dich verpunden.
cruzez aſt nu naiga dich,
zu dir ſolt du zihen mich,
zu meinez kindes ſeiten;
dor an tuſt du mir vil wol,
wan ich armeu iamers vol
mach niht lenger peiten.

*

Johannez.

Frawe, ez wart alſo gedaht,
e deu werlt burde vollebraht,
daz er ſterben ſolte[4]
an ainem galgen[5] als ein diep,
dem deu werlt wer alſo liep,
daz er ſi loſen bolte

---

[1] Es ſteht nur: wer libſtach. [2] l. ſwert mir g. [3] Heut iſt hier oder im folgenden Vers unnöthig, es fehlt das Reimwort. [4] Die Handſchrift ſolt. [5] Hdſchr. ainen.

von dem piterleichen tot.
daz ſprach ſelbe der milte got
zu ſeinnem liebſten kinde,
dar zu iſt dein ſun erkorn,
der da von dir iſt geporn,
da von der klag erwinde.

*

[Maria.]

Daz mein kint erplichen iſt,
warer got und warer Kriſt,
daz muz mich immer reuen.
er hat menſchens pildez niht,
groſes unreht im geſchiht,
ſie hant in verſpuen:
ich ſich in iemerleichen an,
da von muz ich kumer[1] han,
io iſt er verpunden.
ez geſchach ni dieb ſo we,
mim kinde ſi geſchehen me,
vil groz ſint ſein wunden.

*

M. [Maria.]

Swem ie herzenlait geſchach,
der klag heut min ungemach,
daz ich armeu dulde;
daz mein kint ertotet iſt,
war got[2] und warer Kriſt,
gar an ſein ſchulde.
herze du ſolt brechen dich,
truren, beinen, clage ich
heut und immer mere.
ſit ich doch erſterwen ſol,

[1] Handſchrift kumen. [2] l. warer g.

*

nimer ſturb ich alſo wol,
ſo heut in meiner ſwere.

*

[Johannes.]

Fraw, du ſolt dein klagen lan,
durch dich hat er daz getan
und durch di werlt gemaine:
ez hulf allez wainen [1] niht,
wer er als ein poſer wiht
nit heut erhangen [2] aine,
ſo weren [3] bir verdorwen gar,
raineu muter daz iſt war.
nu la dein ſorgen,
er troſt die [4] ſel und mich,
und wil vrave kronen dich
an dem dritten morgen.
ſein plut
daz iſt gut. [5]

*

Prima Maria amen.

Heu nobis internas [6] mentes
quanti pulsant gemitus
pro nostro [7] consolatore,
quo privamur misere [8]
atque nos eo absente [9]
dolor tenet nimius. [10]
Ach mir der clegeleichen not!
ach mir du piterleicher tot!

---

[1] Handſchrift wain. [2] Hdſchr. erhagen. [3] Hdſchr. wer̄. [4] Lies: dein für die. [5] Die fehlenden Verſe ſcheinen dieſelben wie oben 67 folg. zu ſeyn. [6] Handſchrift **internaz**, **gemituz**, alſo z und s gleich, daher kann auch dez, todez ſtehen bleiben. [7] Hdſchr. **per nostros.** [8] Hdſchr. **miserere.** [9] Hdſchr. **absende eo.** [10] Hdſchr. **doloz tevet nimis.**

we, du haſt betruebet mich
vil armes wip, doch ſuch ich dich
Jeſu Chriſte herre mein
alſo toten in dem grabe dein,
da von han ich iamers klagen
ſo vil, daz ich muz verzagen.
Sed eamus et ad ejus [1]
properemus tumulum,
si dileximus viventem,
diligamus mortuum.
Wol dan ir fraven, bir ſuln gan
zu dem grabe unde han
grozeu clage unde not
umb unſers liben herren tot,
der minnet uns, do er lebt hie,
dez ſal ich hi an meineu knie
umb den groſen ungemach,
wan mir laider nie geſchach.

C. Lateiniſche Bearbeitungen.

Ante crucem virgo stabat,
Christi poenas cogitabat,
totam se dilaniabat, [2]
vultum lavat lacrimis,

dixit »fili: quid fecisti?
quod delictum commisisti,
quare crucem ascendisti?
me dolentem respice!

[1] Handſchrift **adenis.** [2] Hdſchr. **deliniabat.**

o vel heu [1] Christe deus,
heu heu amor meus,
te damnavit phariseus
viventem sine crimine.

jam pendes [2] in patibulo,
juvare te non valeo,
mori tecum desidero
Ihesu pie dulcissime!

orbata sponso filio,
apostolos non video,
sola quo vadam nescio,
non possum ultra vivere.

Vos Judaei per errorem
occidistis redemptorem,
mundum sanat per amorem
sua sancta passio.

o gens caeca Judaeorum,
ad te venit rex coelorum
totam summam debitorum
solvens magno pretio.

Ihesum meum condempnastis,
spinis, clavis perforastis,
me pro illo contristatis
fellis dantes pocula.«

Respondet Christus Mariae.

Dixit Christus: »mater mea,
non te turbet poena mea,
praecedam vos in Galilea
resurgam die tertia.

---

[1] heu iſt zweiſylbig. [2] Handſchrift pendens.

Johannes sit tuus filius,
custos tibi et famulus,
eritque tibi bajulus
in hac mundi miseria.

Pater misit me ad mortem,
jam vici draconem fortem,
super me miserunt sortem
Judaei, gens incredula.

mors est pavor damnatorum,
visus,[1] gaudium sanctorum,
communis porta viatorum
ad poenam vel ad gaudium.«

Dixit Maria ad crucem.

»O crux dira, quid fecisti?
multum certe praesumpsisti,
Ihesum deum suscepisti,
qui creavit omnia.

crux redde meum filium,
totum meum solatium,
jam non exspecto alium,
ut scripturae nuntiant.

crux aperte respice,
vide terram tremere,
solem et lunam claudere,
haec Ihesum deum nuntiant.«

Respondet crux Mariae.

»Virgo tibi respondeo,
pro mundo Ihesum teneo,
hunc tibi non restituo,
ut mundum morte redimat.

[1] Handſchrift visus et.

haec est certa lex naturae,
jugum grave geniturae,
omnes vivunt isto jure,
  ut mors omnes rapiat.

mors est quies viatorum,
finis [1] omnium laborum
per mortem Christi redemptorum,
  oportet quod sic transeat.

Christus mortem ordinavit,
mundum morti subjugavit,
propter hoc ipse gustavit,
  quod aliis ordinaverat.

Nichil convenientius
quam Christus Adae filius
patri succurrat penitus,
  ut secum ad coelum redeat:

virgo tu Evae filia
morte damnatâ libera,
solve serpentis vincula,
  mundus te laudet et serviat.

mundus totus te laudabit,
paradisus exultabit,
Christus Adam liberabit,
  resurget die tertia.«

Dixit Maria ad crucem.

»Crux, verba tua audio,
sub umbra tua doleo,
Ihesum pendere video
  inter latrones viliter.

[1] Handſchrift f. est.

in me se deus humiliavit,
et infernum exspoliavit,
per me coelum reseravit
  Christus clamans fortiter.

coeli scala sum ordinata,
per mortem Christi consecrata
et Adae praedestinata,
  vexillum victoriae.«

Respondet crux Mariae.

„De hoc debes tu gaudere;
non debet mundus sic jacere,
sed per crucem subvenire
  voluit rex gloriae.

mundus debet me amare,
me devote salutare,
se totum mihi inclinare
  pro Christi reverentia.

Pacem simul habeamus,
amplius non contendamus,
totum deo committamus,
  cui sit laus et gloria.

Mortem jam non timeamus,
deo devote serviamus,
crucem dei diligamus
  in hac vita misera.

Aus einer Papierhandſchrift der Hofbibliothek zu Karlsruhe, ohne Nummer, in Quart, von 1439, die in Florenz geſchrieben wurde.

Digitized by Google

Planctus b. Mariae virginis ad filium in cruce pendentem.

Virgo plorans [1] filium
ductum ad supplicium:
„Dic o rex humilium,
  fili quid fecisti?
quia gens incredula,
mordax velut vipera,
te traxit ad vincula
  et crucem subisti.

Te in cruce video,
fixum clavis moereo,
dulcis fili te fleo,
  dulcis amor meus.
ecce mater misera,
quae te parvum tenera
nutrivit ad ubera,
  fili mi o deus!

Moreris et morior,
cruciaris crucior,
pateris et patior,
  tecum volo mori.
qui es totum gaudium,
dans Johannem filium
ad mei remedium
  materno dolori.

Cerne matrem miseram,
virginem puerperam,
quam in annis teneram
  tibi dedicasti.

---

[1] Beſſer plorat.

ut pupillam oculi
te dilexi, te tuli,
qui peccata populi
in cruce portasti.

Fili venerabilis,
en sum miserabilis,
non est dolor similis,
sicut dolor meus.
matrem tuam respice
fili mi dulcissime,
noli me deserere
dulcis amor meus.

Fili mihi loqucre
et me mori patere,
quid me solam linquere
fili vis Judaeis?
heu mors amarissima
te rapit et misera
jam recedit anima
moriens pro reis.

Vadis vera hostia
mortis ad supplicia,
solus fers stipendia
ad salvandas gentes.
ubi Thomas dydimus,
ubi Petri animus,
qui dicebant: ibimus
tecum morientes?

Sed tu plagas pateris
manuum et lateris
et tu solus duceris
ad crucifigendum.

natus sine crimine
de me matre virgine,
agnus sine murmure
reos redimendum.

Fili dulcis doleo,
cum te pati video
crucis in patibulo
sine culpâ poenas.
quanta fers opprobria,
verbera, ludibria,
sputa et convicia
sustines in genas.

Tanquam latro caperis
et ligatus duceris,
colaphis tu caederis
alapis et pugnis.
Judas ille pessimus
proditor, discipulus,
agnum lupus impius
vendidit pro nummis.

Heu mi Petre mobilis,
firmam petram deseris
et quem tantum diligis,
vitam namque negas;
ante multum loqueris,
cum mori assereris,
nunc a vento sterneris
atque vitam negas.

Solus pastor caeditur,
totus grex dispergitur,
pastor bonus patitur
et crux fugat mortem.

mors morte destruitur,
dum sic vita moritur,
manus fortis figitur
et crux fugat fortem.

O Ihesu, dulcissime
fili, dulcor unice,
dic mihi rex inclite,
dic dilecte mens,
quare tantum pateris,
cum nihil peccaveris,
quare nunc sic moreris [1]
dulcis amor meus?«

Responsio afflicti filii ad moestissimam matrem.

»O mater sanctissima,
mater dilectissima,
audi, quare vulnera
mihi sint et clavi:
hoc fero supplicium,
crucis improperium
pro amore hominum,
quos tantum amavi.

Erat homo Perditus
in peccatis venditus,
inimico subditus,
sedens in tormentis:
non erat qui surgeret
et ipsum eriperet
et vires constringeret
antiqui serpentis.

---

[1] Handſchrift morieris.

Me commovit pietas
atque magna caritas,
qua dilexi animas
  et veni in mundum
natus ex te virgine,
sine viri semine,
meo sacro sanguine
  restauravi mundum.

Passus sum opprobria,
verbera, convicia,
sputa et ludibria
  spinas, fel et mortem:
sic redemi hominem
per effusum sanguinem
et confregi daemonem
  et occidi mortem.

Tanta pro hominibus
sustuli mortalibus,
sed ecce jam traditus
  sum oblivioni,
dum terrena cupiunt,
me post se abjiciunt,
sed in fine subeunt
  meae ultioni.«

Aus einer St. Blaſiſchen Handſchrift zu Karlsruhe, ohne Nummer, Blatt 67 vom Jahr 1440. Die letzte Strophe enthält die Ermahnung an die Chriſtenheit, ſich durch die Betrachtung des Leidens zu beſſern. Dieſer Schluß gehört eigentlich nicht zu dem Gedichte, wohl aber kommen ähnliche Ermahnungen in den folgenden Schauſpielen vor, gewöhnlich in den Vor- und Schlußreden, welche den Kirchenvätern und Propheten in den Mund gelegt ſind.

D. Zuſammenhang mit dem franzöſiſchen Schauſpiel.

Die ſtrophiſche Abfaſſung dieſer teutſchen ſo wie der lateiniſchen Marienklagen und Oſterfeiern weist auf das altfranzöſiſche Schauſpiel zurück, welches ſchon im elften Jahrhundert in derſelben Art behandelt wurde. Die vierzeiligen lateiniſchen Strophen von vier- und fünffüßigen Jamben, hat auch das älteſte Spiel bei Monmerqué (théatre français 4. 5. 7. 8.); ſie haben meiſtens nur einen Reim (monorymes) wie in obigen Stücken. Dieſe gleichreimigen Strophen ſind auch im Altfranzöſiſchen nachgebildet, wie dort ebenfalls Beiſpiele vorkommen. Doch habe ich bei den Franzoſen noch nicht dieſelben lateiniſchen Strophen gefunden, die in den teutſchen Stücken gleichſam ein dramatiſches Gemeingut ſind, was eine große Verbreitung beweist, ſo daß ſich wohl auch franzöſiſche Beiſpiele finden werden.

Trochäiſche Strophen mit überſchlagenden oder verſchränkten Reimen haben die Franzoſen in derſelben Art, wie die Teutſchen, nur noch zahlreicher, künſtlicher und älter.[1] In dieſen Strophen iſt die breitheilige Anlage Regel, ſie beſtehen wie in No. 2 und 5 entweder aus drei achtfüßigen oder ſechs vierfüßigen Trochäen, die in den teutſchen Beiſpielen ſelten reimen, während in den franzöſiſchen die gleichen Verſe regelmäßig gereimt ſind. Monmerqué p. 3.

> adest sponsus, qui est Christus,
> vigilate virgines!
> pro adventu ejus gaudent
> et gaudebunt homines.

Dieſe Strophen haben bei den Franzoſen nur vier kurze Verſe oder zwei lange. Der erſte kurze Vers kann durch

[1] In dem théatre français von Monmerqué iſt die Eintheilung der Strophen nicht gehörig beobachtet, auch nicht S. 9 die Hexameter, welche dazwiſchen ſtehen.

Mittelreime getheilt werden in zweifüßige Trochäen, wodurch die Strophe ſechs Verſe erhält. Monmerqué p. 6.

o Judaei
verbum dei
  qui negatis, hominem
vestrae legis
teste regis
  audite per ordinem.

In ähnlicher Weiſe ſind die Strophen in dem Stücke No. 1 gebaut. Das bretoniſche Spiel, Leben der h. Nonna, iſt durch ſeine ſtrophiſche Abfaſſung ausgezeichnet.[1] Wenn eine lyriſche Marienklage, wie die obige, in Strophen geſchrieben iſt, ſo fällt es nicht auf, wohl aber wenn das Geſpräch eines ganzen Schauſpiels in Strophen beſteht. In dem bretoniſchen Stücke ſind es gewöhnlich Strophen von ſechs Verſen und drei Reimen, die Verſe haben drei, vier und fünf Füße, es reimen Vers 1 mit 2, 3 mit 6, 4 mit 5 alſo wie obiges lateiniſche Beiſpiel. Iſt die Rede einer Perſon länger als ſechs Verſe, ſo wird die folgende Strophe dadurch an die vorige angeſchloſſen, daß ihr erſter Vers auf den letzten der vorhergehenden Strophe reimt, wodurch auf dem Uebergang von einer Strophe zur andern drei Gleichreime entſtehen. Z. B. Buhez p. 108.

(Letzter Vers der vorausgehenden Strophe:)
guir auantaig a couraig duet.
(Anfang der folgenden Strophe:)
A Devy te so benniguet,
me so dre da dour recovret.

[1] Buhez santez Nonn, mystère publié par *Sionnet*, traduit par *Legonidec*. Paris 1837. 8. Auch in dieſer Ausgabe iſt auf das Strophenmaß keine Sorgfalt verwendet und die eingefügten Wörter, welche das Versmaß ſtören, nicht als Einſchiebſel bezeichnet. So iſt S. 16 das franzöſiſche adieu zweimal eingeſchoben, wo es den Vers verdirbt.

doe re ve meulet an pret man.
mazeo dan tut cals burzudou,
a trugarez doe, roe ploueou,
dre da pedennou dan tnou man.[1]

Durch dieſes Anſchließen an den letzten Reim der vorigen Strophe wollte man wahrſcheinlich dem Gedächtniſſe der Schauſpieler zu Hülfe kommen, was man auch in den franzöſiſchen Stücken häufig antrifft, wie im zweiten Bande bei No. 12 gezeigt iſt. Strophenmaß iſt der celtiſchen Dichtkunſt vor andern eigen und mag ſelbſt auf die lateiniſchen Gedichte des Mittelalters vielfach gewirkt haben, was ich hier nur andeuten kann.

---

7. Leben Jeſu.

A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1—16.

Erſte Handlung.

Vorbereitung Chriſti.

Erſter Auftritt. Hochzeit zu Kana. Vers 17—40.
Zweiter Auftritt. Johannes der Täufer. Vers 41—87.
Dritter Auftritt. Taufe Chriſti. Vers 88—111.
Vierter Auftritt. Verſuchung Chriſti. Vers 112—155.
Fünfter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 156—175.
Sechster Auftritt. Berufung des Petrus und Andreas. Vers 176—185.
Siebenter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 186—203.

Zweite Handlung.

Bekehrung der Maria Magdalena.

Ankündigung. Vers 204—213.
Erſter Auftritt. Die Ehebrecherin im Tempel. Vers 214—231.
Zweiter Auftritt. Maria Magdalena. Vers 232—253.
Dritter Auftritt. Simons Gaſtmahl. Vers 254—307.

[1] D. h. Geſundheit und Muth ſind mir geworden. Und David, du biſt geſegnet, ich bin durch dein Waſſer geheilt. Gott ſey gelobt in dieſem Augenblick, wo die Menſchen viele Wunder geſehen haben durch die Gnade Gottes, des Königs der Länder, und durch deine Gebete in dieſem Thale.

Dritte Handlung.

Ankündigung. Vers 308—313.
Erſter Auftritt. Heilung des Blindgebornen. Vers 314—441.
Zweiter Auftritt. Erweckung des Lazarus. Vers 442—540.

Vierte Handlung.

Ankündigung. Vers 541—547.
Erſter Auftritt. Rathſchlag der Hohenprieſter. Vers 548—561.
Zweiter Auftritt. Bereitung des Oſtermahls. Vers 562—591.

Fünfte Handlung.

Ankündigung. Vers 592—609.
Erſter Auftritt. Das h. Abendmahl. Vers 610—631.
Zweiter Auftritt. Verrath des Judas. Vers 632—637.
Dritter Auftritt. Vollendung des Abendmahls. Vers 638—680.
Vierter Auftritt. Jeſus am Oelberg. Vers 681—705.
Fünfter Auftritt. Gefangennehmung Chriſti. Vers 706—751.

Sechste Handlung.

Ankündigung. Vers 752—768.
Erſter Auftritt. Marien=Klage. Vers 769—788.
Zweiter Auftritt. Jeſus vor Annas. Vers 789—822.
Dritter Auftritt. Petri Verläugnung. Vers 823—844.
Vierter Auftritt. Ende des Judas. Vers 845—854.

Siebente Handlung.

Ankündigung. Vers 855—862.
Erſter Auftritt. Jeſus vor Pilatus. Vers 863—890.
Zweiter Auftritt. Geiſſelung Chriſti. Vers 891—932.
Dritter Auftritt. Jeſus vor Herodes. Vers 933—972.

Achte Handlung.

Ankündigung. Vers 973—981.
Erſter Auftritt. Jeſus vor Pilatus. Vers 982—1001.
Zweiter Auftritt. Die Frau des Pilatus. Vers 1002—1031.
Dritter Auftritt. Verurtheilung Chriſti. Vers 1032—1068.

Neunte Handlung.

Ankündigung. Vers 1069—1076.
Erſter Auftritt. Kreuzigung Chriſti. Vers 1077—1169.
Zweiter Auftritt. Tod Chriſti. Vers 1170—1191.
Dritter Auftritt. Grablegung. Vers 1192—1223.

Vierter Auftritt. Die Grabwache. Vers 1224—1255.
Fünfter Auftritt. Die Vorhölle. Vers 1256—1282.
Sechster Auftritt. Die Auferſtehung Chriſti und die h. Frauen am Grabe. Vers 1283—1340.

Im folgenden Abdruck ſind die Handlungen und Auftritte mit lateiniſchen und teutſchen Zahlen zu Anfang jeder Abtheilung bemerkt und die Texte der Evangelien, welchen der Dichter folgt, nach den Ueberſchriften mit curſivem Drucke angeführt.

B. Einleitung.

Ich habe die Ueberſicht dieſes Spieles vorangeſetzt, um ſchon daraus den großen Unterſchied von den obigen Stücken zu zeigen. Und doch ſteht dieſes Schauſpiel der Zeit nach nicht weit von dem vorigen ab, ſondern iſt aus einer Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts zu St. Gallen Nr. 919, Seite 197 bis 217. Aus demſelben Jahrhundert ſind auch die altteutſchen Schauſpiele, die ich herausgegeben, deren Ausführlichkeit dieſem St. Galler Stücke nicht nachſteht. Es ſcheint daher, daß mit dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts die dramatiſche Dichtung eine bedeutende und ziemlich raſche Entwicklung erhielt, deren Verlauf man nicht genau nachweiſen kann, weil es an hinlänglichen Beiſpielen fehlt.

Die Einrichtung dieſes Stückes iſt mit Kunſt angelegt. Aus dem Leben Jeſu iſt nur dasjenige ausgewählt, was zu ſeinem öffentlichen Auftreten gehört, alſo von ſeiner Taufe bis zur Auferſtehung, mithin ſind die Kindheit Jeſu, die in den Dreikönigſpielen vorgeſtellt wird, und die Himmelfahrt weggelaſſen. Das Stück iſt alſo eine Erweiterung der Paſſions- und Oſterſpiele, indem es bis auf den öffentlichen Grund zurückgeht, welcher das Leiden Chriſti verurſachte, nämlich ſein Auftreten als Lehrer. In dieſem Zuſammenhang liegt die Einheit des Schauſpiels; daß er drei Jahre umfaßt, alſo ſtreng genommen ſein Umfang für die Vorſtellung eines Tages zu groß iſt, hat nichts zu ſagen, weil ſich das kirchliche Schauſpiel nicht um die Länge oder Kürze der Zeit be-

kümmert, ſondern den Verlauf der Handlungen in einem zuſammenhängenden Bilde gibt, wenn auch die einzelnen Begebenheiten der Zeit nach aus einander liegen. Selbſt das heutige Schauſpiel iſt genöthigt, in die Vorſtellung weniger Stunden die Begebenheiten ganzer Tage zuſammen zu drängen.

Der Dichter folgt dem Evangelium des Johannes, der auch die Kindheit Chriſti ausläßt, daher ſind auch die vier erſten Auftritte nicht in geſchichtlicher Ordnung, denn der zweite bis vierte (Johannes der Täufer, die Taufe und Verſuchung Chriſti) ſollten voran ſtehen und darauf der erſte Auftritt (die Hochzeit zu Kana) folgen. Der Grund dieſer Abweichung mag eines Theils darin liegen, daß die Hochzeit zu Kana das erſte Wunder Chriſti war, welches der Dichter als Zeichen des öffentlichen Auftretens Chriſti voran ſtellen wollte, andern Theils führt die Anlage des Stückes noch auf einen weitern Grund. Eine der Hauptperſonen des Spiels iſt nämlich Maria Magdalena, weil ſie bei der Auferſtehung eine bedeutende Stellung hat. Mit richtigem Sinn für dramatiſche Anordnung hat deswegen der Dichter dieſe Perſon gleich zu Anfang des Stückes eingeführt, damit ſie am Ende nicht unvorbereitet und plötzlich in die Handlung eingreift. Magdalena iſt das Bild der ſündigen und reuigen Menſchheit gegenüber dem Erlöſer, dieſer vollendet ſein Werk durch die Auferſtehung und hat die gefallene Menſchheit gerettet. Das iſt die Einheit des Inhalts, worauf ſich die drei erſten und die letzte Handlung beziehen.

Nun erſcheint die Hochzeit zu Kana nicht umſonſt voran geſtellt, es iſt die Heiligkeit der Ehe, von welcher die Menſchheit abgefallen iſt zur ſündigen Weltluſt der Magdalena, die nur der Heiland retten kann. Zum Vorbild aber, daß eine Rettung noch möglich iſt, folgt die Scene mit der Ehebrecherin im Tempel und darauf die Bekehrung der Magdalena. Was dieſe Bekehrung ſey, wird in der dritten Handlung angedeutet: es iſt die Heilung des Blinden und die Erweckung

des Todten, auch, wenn jener blind geboren iſt und dieſer ſchon vier Tage im Grabe liegt. Denn es ſoll damit gezeigt werden, daß bei Gott alle Dinge möglich ſind und kein Sünder an ſeiner Gnade verzweifeln ſoll. Es ſind daher nicht mehr Wunder Chriſti in dieſem Spiele angeführt, denn dieſe genügen für den Zweck und Zuſammenhang des Stückes und es geht darauf mit der vierten Handlung unmittelbar zum Leiden Chriſti über.

Den Urſprung der vier erſten Handlungen kann ich nachweiſen. Das älteſte lateiniſch-teutſche Stück bei Hoffmann (2, 245) iſt aus dem dreizehnten Jahrhundert. Es beginnt mit einer kurzen Einleitung über die Berufung der Apoſtel und behandelt dann ausführlich die Scenen mit Magdalena und zwar ganz im weltlichen Style. Das hielt unſer Dichter für unſchicklich, er kürzte die Scene ab, gab der Magdalena die warnende Martha bei, und ſchob die Berufung des Petrus und Andreas dazwiſchen als Vorzeichen der Bekehrung der Sünderin. Der Text bei Hoffmann iſt lateiniſch und teutſch in Strophen, in unſerm Stück aber in Reimpaaren, es ſcheint daher zwiſchen dieſem und jenem Texte ſtrophiſche teutſche Bearbeitungen gegeben zu haben. Ein unrichtiges Einſchiebſel iſt aber in jenem Texte der Salbenkrämer (2,248) denn er gehört, wie die Worte deutlich anzeigen, zu dem Auftritt mit den h. Frauen am Grabe, wo dieſelben Worte in meinen Schauſpielen (S. 134) richtig vorkommen. Bei Hoffmann fehlt die Ehebrecherin und der Blindgeborne, und die übrigen Scenen ſind ſehr abgebrochen behandelt. Die Vergleichung der beiden Stücke beweist, wie bedeutend die Ausbildung des teutſchen Schauſpiels vom dreizehnten zum vierzehnten Jahrhundert war.

In dem eigentlichen Paſſionsſpiel, von der vierten Handlung an, weichen beide Stücke von den lyriſchen Marienklagen ſehr ab, indem das eigentliche Drama vorwaltet, und nur Bruchſtücke der Klage bei Hoffmann (2,255) und noch

weniger in folgendem Texte (V. 769. 1204) vorkommen. Den Salbenkrämer bei der Auferſtehung läßt unſer Dichter ganz weg; nirgends führt er die gereimten lateiniſchen Verſe der andern Spiele an, ſondern entweder nur Kirchenhymnen oder Bibelworte, wodurch er ſich auffallend von den andern Stücken unterſcheidet und als einen Geiſtlichen kund gibt, dem es auf Beibehaltung des kirchlichen Charakters und auf dogmatiſche Richtigkeit bei dieſem Schauſpiel ankam. Man kann daher dieſes Stück als ein Beiſpiel des ſtrengen Styles anſehen und darnach die Abweichungen der übrigen Stücke vom kirchlichen Standpunkte aus beurtheilen.

Obgleich in den teutſchen Text keine lateiniſchen Worte und Sätze eingefügt ſind, und dieſes Schauſpiel durch ſeine reinteutſche Abfaſſung vor andern ſeiner Zeit ſich auszeichnet, ſo iſt in den Ueberſchriften doch häufig ein lateiniſcher Text erwähnt, was ſowohl über die Geſchichte des Dramas als über deſſen Darſtellung Aufſchluß gibt. Urſprünglich war das Schauſpiel lateiniſch und zwar im Kirchenſtyl, ſeit dem zwölften Jahrhundert wurde dieſe einfache Abfaſſung ausgeſchmückt durch ſtrophiſche lateiniſche Geſänge, dieſe gaben den nächſten Anlaß, eine teutſche Ueberſetzung derſelben beizufügen, daher kommt die teutſche Sprache in den älteſten Stücken gleichſam nur aushülfsweiſe vor, und zwar nur als Ueberſetzung jener ſtrophiſchen Lieder, die nicht urſprünglich zum Kirchenterte gehörten. Dieſer blieb unberührt, jedoch ließ man zu ſeiner Ausſchmückung lateiniſche Lieder und ſeit dem dreizehnten Jahrhundert auch deren teutſche Ueberſetzung zu. Hiermit war der Anfang gemacht, die alten Texte allmälig ganz zu überſetzen. Dieß geſchah um ſo ſchneller, je weitläufiger und ausführlicher das lateiniſche Schauſpiel wurde und je mehr Laien es zu ſeiner Darſtellung nöthig hatte (ſ. altt. Schauſp. S. 15). In unſerm Stücke iſt bereits die teutſche Sprache vollſtändig eingeführt, in dem älteſten Spiele bei Hoffmann ſieht man den Anfang dieſes Uebergangs. In dem geiſtlichen Schau-

ſpiel gingen alſo die lateiniſche Kirche und das teutſche Volk neben einander; im dreizehnten Jahrhundert hatte dieſes noch wenig Antheil, im vierzehnten Jahrhundert aber war die Kirche nur noch Begleiterin des teutſchen Textes, im fünfzehnten zog ſie ſich ganz zurück und das Schauſpiel wurde weltlich.

Es ging mit dem Schauſpiele wie mit der Predigt, anfänglich war dieſe lateiniſch, nachher teutſch, jedoch ſo, daß alle Schriftworte zuerſt lateiniſch vorgetragen und dann auf teutſch geſagt wurden, welche Sitte bis an das Ende des Mittelalters blieb. Daſſelbe ſieht man in folgendem Schauſpiel. Ich glaube, daß man die lateiniſchen Textworte, welche in den Ueberſchriften vorkommen, wirklich geſprochen und geſungen hat, weil dicat und cantet dabei ſteht, daß alſo jene Theile des Schauſpiels in zwei Sprachen aufgeführt wurden. Demgemäß geht auch der Schluß des Stückes ganz in die lateiniſche Abfaſſung zurück, um den kirchlichen Charakter beizubehalten, was aber gleichfalls beweiſt, daß die lateiniſchen Worte im Texte auch geſungen oder vorgetragen wurden.

Sobald das Paſſionsſpiel ein wirkliches Drama wurde, alſo zur förmlichen Aufführung kam und ſich nicht mehr auf die Wechſelgeſänge des Gottesdienſtes beſchränkte, ſo mußte die Perſon des Evangeliſten wegbleiben und durch einen andern Heiligen, in folgendem Stücke durch den Kirchenvater Auguſtinus, erſetzt werden. In der Paſſion nämlich, wie ſie in der Kirche geſungen wird, bleibt der Text des Evangeliſten, und die Stimme deſſelben iſt eben das erzählende Recitativ, welches die andern Singſtimmen verbindet. Bei dem Drama ging das nicht an, die Evangeliſten Matthäus und Johannes waren zugleich Apoſtel; traten ſie auf, ſo handelten ſie mit, und konnten nicht zugleich gegen die Zuſchauer die erzählenden Evangeliſten ſeyn, ohne die Darſtellung zu verwirren. Unſer Dichter, der dem Evangeliſten Johannes folgt, hat alſo für ihn den Auguſtinus eingeführt, welcher die Stelle

des erzählenden und erklärenden Evangeliſten vertritt, daher auch die Bemerkung im Johannes 9, 22 unten Vers 390 dem Auguſtinus in den Mund gelegt iſt.

Ein beſonderer Anzug für die Spielenden wird ſchon in den Anfangsworten des Stückes (personis decenter ornatis) vorausgeſetzt, und ohnehin mußten Engel und Teufel eine eigene Kleidung haben. Für die lateiniſchen Spiele in der Kirche war die prieſterliche Tracht hinlänglich (S. oben S. 7), für die teutſchen Spiele außerhalb der Kirche war ſie aber nicht einmal zuläſſig. Vom ſechzehnten Jahrhundert an gibt es wohl Handſchriften ſolcher Schauſpiele mit Zeichnungen, welche für die Kenntniß des Koſtümes belehrend ſind, ältere habe ich keine geſehen.

Neben dieſen mehr allgemeinen Merkmalen muß ich einzelne Züge erläutern, die mir für die tiefere Einſicht dieſer Dichtkunſt nicht unerheblich ſcheinen. Der eine betrifft die Maria Magdalena. Daß ihr erſtes Auftreten unmittelbar auf die Verſuchung Chriſti folgt, iſt ſchon auffallend, noch mehr, daß auf das Dreimalheilig der Engel ihre weltliche Luſtbarkeit widerlich nachklingt. Der Dichter zeigt überall Gefühl für Schicklichkeit und ſtrengen Styl, jene Zuſammenſtellung, die auf den erſten Anblick ſtört, wird daher nicht ohne Abſicht gemacht ſeyn und ihre Bedeutung haben. Ich weiß nicht, ob ich ſeinen Sinn errathe, wenn ich folgende Gründe angebe. Zwei Verſuchungen ſtellt er neben einander, aber von ungleichem Ausgang, Chriſtus hat die Verſuchung des Teufels beſtanden, Magdalena iſt ihr unterlegen. Chriſtus, der zweite oder neue Adam, hat den Verſucher beſiegt, Magdalena, gleichſam ein Bild der zweiten Eva, wurde vom Teufel überwunden; die Engel ſingen daher dem ſtandhaften Chriſtus ihr Dreimalheilig, in andern Stücken (altt. Schauſp. S. 141) ſingt es ihm Magdalena auch, aber mit der Bitte: miserere nobis. Nun iſt das Dreimalheilig (trisagium) auch der Schluß der Präfation in der Meſſe, welches dem Kanon

oder der Stillmeſſe vorhergeht und vollſtändig lautet: **sanctus, sanctus, sanctus deus sabaoth, pleni sunt coeli et terra gloriâ tuâ, osanna in excelsis; benedictus, qui venit in nomine domini, osanna in excelsis.** Die Stellung dieſes Geſanges an den Schluß der Verſuchung Chriſti iſt eigenthümlich, das Evangelium gibt dazu keine Anleitung, man muß alſo den Gedanken des Dichters nachgehen. Wohl iſt Chriſtus der Herr der Heerſchaaren (**deus sabaoth**), nachdem er die erſte Verſuchung des Teufels überwunden hat, und wohl darf ihm die Menſchheit, die auf ſeine Erlöſung hofft, zurufen: geſegnet ſey, der da kommt im Namen des Herrn. In dieſer Beziehung hängt der Geſang mit dem Stücke wohl zuſammen. Auf dieſen Geſang folgte aber im Leben Chriſti ſein Leiden und in der Meſſe der heiligſte Theil derſelben, die Wandlung, die wiederholte Feier ſeines Opfers. Da nun auch in dieſem Stücke das Leiden Chriſti dargeſtellt wird, ſo iſt das Dreimalheilig ebenfalls richtig eingefügt. Man kann aus dieſer Nachweiſung abnehmen, wie manigfaltig in ſolchen Schauſpielen die Beziehungen auf das alte und neue Teſtament und auf den Gottesdienſt ſind.

Einen zweiten Zug will ich erläutern, weil er zur Kenntniß eines andern Gebietes beiträgt. Es iſt die Perſon des rothen Juden, der gewöhnlich rufus genannt wird. Es kann darin die Verdrehung des Namens Ruben liegen, der ſich über ſeinen Bruder Joſeph erbarmte und ihn nicht umbringen ließ (Gen. 37, 21), Rufus dagegen hetzt erbarmungslos zum Tode Chriſti Heiden und Juden auf. Eine Gegenſtellung, der ich Schärfe und Tiefe nicht abſprechen kann. Hat aber damit der Dichter den böſen Geiſt des Judas, der mit rothen Haaren gemalt wird, alſo die Hartherzigkeit des Judenvolkes darſtellen wollen, ſo gab ihm einerſeits die Bibel dazu Anleitung (Matth. 19, 8), anderſeits wurde dieſer Charakter eben ſo folgerecht in dieſen Spielen als in den alten Gemälden und Zeichnungen durchgeführt, denn jeder kannte das Opfer-

torium in der Faſten, das alſo lautet: insurrexerunt in me viri iniqui, absque misericordia quaesierunt me interficere et non pepercerunt. Um dieß hervorzuheben, läßt der Dichter den Rufus zwanzig Mark den Soldaten anbieten, damit ſie bei der Geiſſelung Chriſtum ohne Barmherzigkeit ſchlagen ſollen (Vers 903 flg.). Darin liegt ein Zug von unmenſchlicher Bosheit, und wenn man alte Gemälde, Zeichnungen, Holzſchnitte oder andere Bildwerke betrachtet, welche das Leiden Chriſti vorſtellen, ſo findet man unter den Feinden des Heilands Perſonen, in welchen die nämliche diaboliſche Wildheit ausgedrückt iſt. Denn der Teufel ſtrengt alle Kraft an, um das Volk zur Wuth gegen Chriſtum zu reizen, was die Dichter und noch mehr die zeichnenden Künſtler dadurch dargeſtellt haben, daß ſie die Geſtalten der Feinde Chriſti durch Verzerrung der Glieder und des Angeſichtes der Teufelsgeſtalt näherten. Da nämlich der Teufel die Harmonie der Welt zerſtört hat, ſo drückten die Künſtler dieſe Verwirrung in ſeiner Geſtalt aus, er iſt nicht ganz Menſch, nicht ganz Thier, ſondern aus thieriſchen und menſchlichen Gliedern in wilder Verzerrung, kralliger Verbildung und häßlicher Unordnung zuſammen geſetzt. Die Conſequenz im Charakter des Rufus zeigt ſich auch in einem andern Zuge, der von dem Dichter allein herrührt und ſcharf gezeichnet iſt. In den Verſen 1028 bis 1039 ſtellt er die Bitte der Frau des Pilatus um Chriſti Loslaſſung ſchroff mit der Drohung der Juden vor der kaiſerlichen Ungnade zuſammen, welche Drohung dem Rufus in den Mund gelegt iſt. Alſo die bewegendſte Fürſprache, die der Frau, wird von Rufus entkräftet durch die Drohung mit dem Zorne des Kaiſers. Dieſe Zuſammenſtellung haben die Evangeliſten nicht, es iſt aber damit die unerbittliche Härte der Feinde Chriſti ſo richtig durchgeführt, wie es ein jetziger Dichter nicht beſſer machen könnte. Ja dieſe Wildheit wüthet fort in ihr eigenes Fleiſch, „ſein Blut komme über unſere Kindlein“ (V. 1059), ein bedeutſames De-

minutiv in Bezug auf die Prophezeiung Chriſti von der Zerſtörung Jeruſalems. (Luc. 23, 28. 29.)

Dieſer conſequenten Härte gegenüber iſt der ſchwankende Pilatus, namentlich ſeine Anerkennung der Unſchuld Chriſti (1040 flg.), ſeine Ueberzeugung, daß ſein Todesurtheil ungerecht ſey, ſtärker hervorgehoben als in den Evangelien. In den proſaiſchen Bearbeitungen des Leidens Chriſti folgt auf die Sünde des Pilatus auch deſſen Strafe. Nach der manigfachen Ausbildung dieſer Sage muß ſie ſehr verbreitet geweſen ſeyn, wozu ich einen neuen Beweis hier mittheile.

Das Ende des Pilatus wird nämlich in einer Handſchrift zu Freiburg vom Jahr 1468, Nr. 335, Bl. 130, alſo erzählt:

Do Pilatus diſe urtel vernam, do ſtach er im ſelber den hals ab mit einem máſſer. — Do der káiſer vernam, wie Pilatus tod was, do ſprach er: „wárlich, er kónd nit ſchamlichers tods geſtorben ſin," und hieſſ den ſchelmen ſchláipfen in die Tyber, die do flúſſet durch Rom. Do kament die túfel und nament den ſchelmen und fúrtent in in die lúfft und wider in das waſſer und bewegtent mit im die wolcken und die element, das es ward blitzgen und tondren und haglent, und littent die lútt groſſ arbáit und ſchrácken. Dadurch die Rómer wurdent ze rat, und nament den ſchelmen uff dem waſſer und ſchicktent in gán Jenff und hieſſent in da wárffen in ein waſſer, háiſſet der Roden. und do man den verflúchten ſchelmen in den Roden gewarf, da fúr der túfel mit im glich als dort, das es die von Jenff nit mochtent erliden und ſchicktent das verflúcht faſſ zú einer ſtatt, genant Loſen, das man in do ſolt vergraben. Do ermochtens die von Loſen nit erliden und ſanttend in uff das gebirg, da da háiſſet die Albe. Do ſtat in dem wilden gebirg ein berg, der háiſſet Toritonius, do iſt ein unráini pfúl uff, da ward der ſchelm ingeworffen. Derſelb berg iſt umbfangen mit ſiben hohen bergen, do litt das unráin faſſ Pilatus noch hútt diſſ dags in aller túfflen

namen. und wil man, das es gar ungehür da ſyge und die tüfel táglich an underlaſſ bös ſpil mit im tribend.

Neue Zuthaten in dieſer Sage ſind Genf und Lauſanne, die in andern Erzählungen nicht ſtehen.[1] Durch ſolche Lokaliſirungen mußte die Sage in der Schweiz recht heimatlich werden, und wenn in den Schauſpielen die Schuld des Pilatus deutlich hervorgehoben wurde, ſo konnte ſich das Volk in der Schweiz und in Mittelteutſchland aus der Sage die Beſtrafung des ungerechten Richters hinzudenken, wodurch dieſer Theil der Schauſpiele eben ſo eine praktiſche Würdigung erhielt, als durch die Zerſtörung Jeruſalems die Strafe der Juden veranſchaulicht wurde.

C. Die Paſſion.

Da im folgenden Stücke auch das Leiden Chriſti enthalten iſt, ſo muß ich einiges über die Paſſion ſagen, wie ſie in der Kirche gefeiert wird, um den Zuſammenhang der Paſſionsſpiele mit dem Gottesdienſte anzugeben. Die lateiniſche Paſſion wurde nach dem Matthäus am Palmſonntag, nach dem Lucas am Mittwoch, nach dem Johannes am Charfreitag geſungen. In der Bibliothek zu Kolmar ſah ich eine Pergamenthandſchrift des fünfzehnten Jahrhunderts, worin die drei Paſſionstexte mit den Muſiknoten enthalten ſind, die ich eben deshalb anführe. Die des Matthäus fängt an: **Passio domini nostri Jesu Christi secundum Matthaeum. In illo tempore dixit Jesus discipulis suis: scitis, quia post biduum pascha fiet etc.** Sie beginnt mit Matth. 26, 2 und geht bis 27, 60. Die Stimmen ſind darin durch † und die Buchſtaben *C S* (**cantus solus**) angedeutet. Die Paſſion des Lucas iſt für die **feria quarta** (Mittwoch), hat denſelben Titel und fängt an: **in illo tempore appropinquabat dies festus etc.** Luc. 21, 1

---

[1] Ueber die mancherlei Sagen verweiſe ich auf meine Quellenſammlung der bad. Landesgeſch. 1. 137.

bis 23, 53. Bei den Worten: **obscuratus est sol** ſteht auf dem Rande: **hic submittitur velum et peracto prandio velamenta altarium.** Nach den Worten: **et haec dicens exspiravit** ſteht ein † und dazu auf dem Rande: **hic pausatur aliquantulum et genu flectitur.** Die Paſſion des Johannes hat den Titel: **passio domini secundum Johannem, in parasceve** (d. i. der Vorbereitungstag vor dem Sabbat, der Charfreitag.) Dabei ſteht die Bemerkung: **sine titulo legitur,** und fängt an: **egressus est Jesus etc.** Joh. 18, 1 flg.

Alle Paſſionstexte ſchließen mit der Grablegung Chriſti, das Weitere gehört zur Auferſtehung. Bei der Leſung der Paſſion iſt keine andere Handlung, als daß der Prieſter bei der Stelle des Todes Chriſti niederkniet, bei dem Geſang aber wurde auch, wie oben bemerkt, das Hungertuch (**velum**) über die Altäre niedergelaſſen.

Seit dem dreizehnten Jahrhundert ſind mir teutſche Ueberſetzungen der Paſſion bekannt. In einer Handſchrift des Kloſters Rheinau bei Schaffhauſen Nr. 158. b. ſteht die teutſche Paſſion nach den vier Evangeliſten auf den Palmſonntag, Dienſtag, Mittwoch und Freitag der Charwoche. Dieſe beſondern Ueberſetzungen ſind wahrſcheinlich für den teutſchen Kirchengeſang beſtimmt geweſen, und daher als frühe Beiſpiele des teutſchen Vortrags bemerkenswerth. Nebſtdem aber ſind ſie auch ſprachlich ſo ausgezeichnet, daß ich die Paſſion des Matthäus hier mittheile, um eine Probe zu geben.

Paſſio an deme palmetage. Mateus. (Kap. 26, 2 flg.)

„Wizent ir, ſprach Jeſus ze ſinen jungeren, daz uber zwene tage du oſterlich hohgezit wirt unt daz des menſchen ſun wirt verchöfet ze crucigoune.“ Do ze den ziten ſamnoton ſih die furſten der ewarton unt die eltern des lutes in daz rihthus des furſten der ewarton, der da hiez Càyphas, unt heton rat, wie ſi akuſticlichen Jeſum geviengen unt ertoten unt ſprachen: „nut an dem hohzitlichem tage, daz it ge-

brehtes under dem lute werde.“ Do aber Jeſus in Bethania in Symonis hus eines uzſetzigen [was], do gie ein wip zim, du hete ein ture ſalbe unt goz die uf ſin höbit, do er ze tiſche ſaz. do daz ſine jungere ſahen, daz waz in leit unt ſprachen: „waz ſol diſu virluſt? ſi mohte ez han virköfet unt hete ez den armen gegebin.“ Daz wiſſote Jeſus wol unt ſprach ze in: „wes ſint ir leitſam diſem wibe? ſie hat ein güet werk an mir gewrchet, wan ir hant alle zit arme lute bi iu, aber mich mugint ir nut bi iu haben alle zit. diz wip hat diz ſalb an minen lip gegozen unt hat mich ze der begrebde bereit; ich ſage iu werlichen, ſwa diz ewangelium gebrediot wirt in alre der welte, da wirt geſprochen, daz diz in ir gehugede geſchehin iſt.“ Unt do gie einre von den zwelfin, der da heizet Judas Scarioth, ze den furſton der ewarton unt ſprach zin: „waz went ir mir gebin, ſo virköfe ich iu Jeſum.“ do gehiezen ſo ime drizich pfenninge. Dar nach ſüechete Judas gevellige zit, daz er in virköfti. Do giengen die junger züe Jheſu unt ſprachen: „wa wiltu, daz wir dir beraiten ze ezenne ze den oſtron?“ Do ſprach Jeſus: „gant in die ſtat ze aime unt ſprechint ze ime: min zit iſt nahe, ich wil mit minen jungeron bi dir die oſtran began.“ unt alſo taten die junger, alſe ſi Jeſus hiez, unt beraiton die oſtran. unt do du vesperzit kom, do az Jeſus mit ſinen jungeron unt do ſi azen, do ſprac Jeſus ze in: „ich ſage iu werlichen, daz ainre under iu mih virköfende wirt.“ Do wrden ſi gar trurich und ſprach iegelicher under in: „herre bin ichz?“ Do antwrte er in do und ſprac: „der mit mir dunchet mit der hant in die ſchuzzelun, der wirt mich virköfende; des menſchen ſun der wirt gende, alſe von ime geſchriben iſt, we aber den menſchen, von dem des menſchen ſun virraten ſol werden, ime were bezzir, daz er nie geborn were.“ Do antwrte Judas, der in virköfet hate unt ſprach: „meiſter, bin ichz?“ do ſprach er zim: „du haſt ez geſprochen, wan du biſt ez.“ Und do die junger azen, do nam Jeſus brot unt ſeginot daz unt brachiz

unt gab ſinen jungeron unt ſprach: „nement unt ezent, diz iſt min lip.“ unt nam ŏch den kopf unt ſeite genade dem vater unt gap ſinen jungern unt ſprach: „trinchent alle dar uz, diz iſt min blůet des nůwen urkundes, daz gegozen wirt umbe vil lute ze antlaze der ſündon, ich ſage iu aber, daz ich dehain wiz trinche von der rebun fruhte unz an den tach, daz ich mit iu trinche nuwes tranch in mines vater riche.“ Unt do der ymnus geſprochen wart, do giengen ſi ze dem oleberge. unt do ſprac Jeſus ze in: „ir werdent alle noh hinaht an dirre naht an mir ergerunge lidende unt dultende; wan ez iſt geſchriben, ich ſlahe den hirten unt werdent du cupel der ſchaf zerſprenget, ſo aber ich erſtan, ſo gan ich vor iu in Galileam.“ do antwrte Petrus unt ſprac zim: „unt iſt, daz ſi alle ergerunge gewinnent an dir, ſo wirde ich niemer geergerot.“ do ſprac Jeſus ze im: „ich ſagen dir werlichen, daz du in dirre naht, e daz der han dri ſtunt kreie, min driſtunt virlŏgeniſt.“ do ſprach Petrus zim: „ſol ich ioh mit dir ſterbin, ich virlŏgen din nit.“ alſo ſprachen die junger alle.

Do gienc Jeſus mit in in ein dorf, daz heizet Gethſemani, unt ſprach ze in: „ſitzent hie, unz daz ich da hin gegange unt gebeteie.“ und nam zůe im Petrum unt Johannem und Jacobum unt gienc von den andren, unt begonde trurich ſin unt ſprach zin: „min ſele iſt trurich unz uf den tot, enthaltent uch hie unt wachent mit mir.“ unt gienc ein weninch furbaz unt viel an ſin antluze betende unt ſprach: „vater min, ſi ez mugelich, ſo erlaz mih dirre martir, doh nut alſe ich wil, ſunder alſe du wilt.“ unt kom ze ſinen jungeren unt van ſi ſlafende unt ſprac ze Petro: „mohtont ir nut ein zit mit mir gewachen? wachent unt betont, daz ir in deheine bekorunge vallent; der geiſt iſt bereit, daz fleiſch iſt aber kranch.“ unt gienc aber do ze dem andern male unt betote alſo ſprechinde: „vater min, muge dirre kelch nut virgan mih, ich můeze in trinchen, ſo geſchehe din wille.“ unt kom aber ze den jungern unt vant ſi ſlafende, wan ir ŏgen

waren ſlaftrege, unt lie ſi aber unt gie ze dem driten male unt betote daz ſelbe gebet ſprechinde alſo davor. unt kom do ze ſinen jungeren unt ſprach zin: „ſlafent iezo unt rûewent, ſehint du zit nahet, daz des menſchen ſun gegebin wirt in der ſunder hant. ſtant uf unt gangen; ſehint, wa er nahet, der mich virratet.“

Unt ee er die rede vollebrehti, do kom Judas unt mit ime ein michelu ſchar mit ſwerten unt mit ſtekin, die dar geſent waren von den furſton der ewarton unt von den elteſten des lutes. Judas, der in virriet, der gab in ein zeichen unt ſprac: „ſwelhen ich kuſſe, den vahent.“ unt ze hant gienc er zûe Jheſu unt ſprach: „gegrûezet ſiſtu meiſter,“ unt kuſte in. do ſprac Jheſus zim: „frunt, warzûe biſtu alſus ze mir komen?“ do gienc du ſchar zûe ime unt leiton ir hende an Jheſum unt hebton in. Unt einre under den, die da waren mit Jheſu, der zuhcte ſin ſwert unt ſlûech einem knehte des furſten der erwarton ſin ore abe. do ſprach Jheſus zu Petro: „ſtoz din ſwert in ſine ſcheide, wan alle, die daz ſwert nement, die virderbent von dem ſwerte; oder weniſtu, daz ich minen vater it irbitten muge, daz er mir nu ſende me denne zwelftuſent ſchar der engel? wie mohtin aber die ſchrifte erfullet werden, wan daz ez alſo irgan mûez?“

Unt an der ſelbun zit do ſprac Jheſus ze den ſcharon: „ir ſint uz gegangen mit ſwerten und mit ſtechon vahen mih alſe einen ſchacher, unt ſaz doh alle tage bi iû in dem tempel lerende unt viengent mih doh nit; ez iſt aber allez geſchehin, dar umbe, daz die ſchrifte der wiſſagen erfullet wrden.“ Do liezen in die junger alle unt fluhin, unt viengen die Juden Jheſum unt furton in ze Kaipha dem furſten der erwarten, da die ſcriber und die eltern ze ſemen komen. Petrus der volgete ime aber verre nah unz in daz rihthus des furſten der ewarton; unt do er hin in kom, do ſaz er mit den dienern, daz er ſehe daz ende Jheſu.

Do ſûechton die furſten der ewarton unt daz concilij uber

al falſche urkunde gegen Jheſu, daz ſi in den tot gebin, unt enfunden nit valſches urkundes, ſwie doh vil valſcher gezuge da zůe gienge. do komen do zwene valſche gezuge ze jungeſt unt ſprachen: „dirre der ſprach, ich mach wol zerfůerin daz gotez tempil unt nah drin tagen aber daz ſelbe wider machen.“ unt do ſtůnt uf der furſte der ewarten unt ſprach ze Jheſu: „antwrtiſt du nutznit ze den ſachen, die diſe gegin dir er zugent?“ do ſweich Jheſus, unt ſprach aber der furſton ewarte zim: „ich beſwer dih bi dem lebindigen gotte, daz du uns ſageſt, ob du ſiſt kriſt gottes ſun.“ do ſprach Jheſus ze im: „du haſtez geſprochen; ich ſagen iu gewerlichen, ir werdent ſehende des menſchen ſun ſitzende ze der zeſwn der gotlichun tugent unt komende in den wlchen des himels.“ do ſlizte der furſte der ewarton ſin gewant unt ſprach: „er hat got beſchulten, wes beburfin wir me ze gezuge? ir hant nu wol gehoret ſine veriehenuſt, wes dunchet uch?“ do antwrten ſi unt ſprachen: „er iſt wirdich dez todes.“ unt ſpuwen ime do under ſin antluze unt etliche die halſlegoton in, aber etlike ander, die ſlůegin in an ſin antluze unt ſprachen enſpotez wis: „wiſſage uns Kriſt, wer iſt, der dih geſlagen hat?“ Petrus der ſaz aber under du in dem rihthus hie uze, unt gie zime ein dirne unt ſprach: „du were ǒch mit Jeſu Galileo.“ des lǒgende er vor in allen unt ſprach: „ich enweiz nit, waz du ſeiſt.“ unt do er zer tur uz gienc, do ſah in ein andru dirne unt ſprach ze den, die da geginwrtich waren: „dirre waz ǒch mit Jeſu Nazareno.“ do lǒgende aber Petrus mit dem aide unt ſprach: „ich erkenne des menſchen nit.“ unt dar nah kurzlichen do giengen, die da ſtůnden, ze Petro unt ſprachen ze ime: „werlichen du biſt ir einre, wan de ſprache du offenot dih.“ do begonde er ſwerin unt lǒgenon, daz er des menſchen nit erkandi. unt ze hant krate der hane. unt do gedahte Petrus des wortes Jheſu, daz er ſprach, e daz der hane kreie, ſo virlǒgeniſtu min driſtunt, unt gienc uz unt wainote biterlichen.

Unt do frůe wart, do ſamenoton ſich die ewarten unt die furſten und die eltern des lutes unt birieten ſih uber Iheſu, daz ſi in in den tot gebin, unt fůrton in gebunden unt antwrton in Pontio Pilato dem rihtere. Unt do Judas ſah, daz er virteilet waz unt virdampnot, do braht er die drizich phenninge wider den furſton der ewarton unt den elteren des lutes unt ſprach: „ich han geſundot, daz ich virkôfet han daz unſchuldige blůet.“ do ſprachin ſi zim: „was gat uns des an? du wirſt ez wol geſehinde.“ unt zehant do er die drizich phenninge gewarf in das tempil, do gienc er enwech, unt hiench ſih ſelben an ein ſtrich.

Do die furſten der ewarton die phenninge enphiengen, do ſprachen ſi ze ein andren: „ez iſt nit můezlich, daz wir die phenninge legin in unſer triskamer, wan ſi ſint ein lon des virkôften blůetes.“ unt wrden zerate, daz ſi kôftin eines haveners aker, zebegrebde der bilgrine. unt da von ſo iſt der ſelbe aker geheizin acheldemach, daz ſprichet ze tute ein aker des blůetes, unz an den hutigen tach. unt iſt erfullet daz wort, daz Jeremias gewiſſagot hat, daz er ſprach: ſi namen drizich phenninge den lon Judä, den ſi da lonoten, von den kinden Iſrahel unt gaben die ſelbin phenninge umbe des haveners aker, alſe mir got geſetzit hete.

Unt do ſtůnt Jeſus vor dem rihter. do vraget in der rihter unt ſprach: „du biſt der Judon kunich?“ do ſprach Iheſus zim: „du ſpricheſt ez.“ unt do er geleidot wart von den furſten der ewarton unt von den elteſten, do antwrter in nut. do ſprach Pilatus zim: „horiſtu nit, wie vil diſe gezuchſcaft uf dich ſagent?“ do antwrte er ime aber nit wan mit einem worte, alſo daz ez den rihter ſtarkeliche wnderote. der rihter hete aber eine gewonheit, daz er dem lute ze dem hohgezitlichen tage ainen gevangen liez, ſwen ſi denne wolton; unt hette aber do einen uzgenomen gevangen, der hiez Barrabas. unt ſamnote die Juden zeſamne Pilatus unt ſprach: „wen went ir, daz man iů laze, Barraban oder Jeſum, der

da heizet Chriſtus?" wan er wiſſote wol, daz ſi in durh nit hin gegeben hetton. unt ſaz do ze gerihte. unt ſante ſin wip zim unt ſprach: „nutez nit beſchehe von dir dem rehten, ih han hinaht vil irliten in geſiht durh in."

Aber die furſten unt die ewarten unt die eltern die rieten dem volke, daz ſi vorderotin Barraban unt Jeſum dem tode gebin. do antworte der rihter und ſprach aber ze den Juden: „wen went ir under zwein, den man iů laze?" do ſprachin ſi: „Barraban." do ſprach Pilatus zin: „waz went ir aber, daz ich Jeſu tůe, der da heizet Chriſtus. do ſprachin ſi alle, wan ſol in crucigon. do ſprach er zin: „waz hat er denne ubels getan? do ſchruwen ſi ie me unt me unt ſprachen, wan ſol in crucigon. Do Pilatus do ſah, daz er nůt mit in mohte geſchaffon unt daz des gebrehtes ie me unt me wart, do nam er wazer unt wůſh die hende vor dem lute unt ſprach: „ir werdent daz wol ſehinde, daz ich unſchuldih bin an dem blůte des rehten menſchen." do antworte daz volk uber al unt ſprac: „ſin blůet ſi uffen uns unt uffen unſer ſune." do liez er in Barraban unt antworte in Jeſum gegeisloten zecrucigonne.

Unt do namen in Pilatus ritere in dem rihthus unt zugin ime ſin gewant abe unt leiton ime ein rote vele an unt vlahten ein krone von dornen unt tructon ime die uf ſin hŏbit unt gabin ime ein ror in ſin rehtun hant. unt knuweton fur in unt ſpototon ſin unt gruezton in unt ſprachin. gegrůezit ſiſtu der Judon kunich unt ſpuwen in an unt namen daz ror unt ſlůegin in uf ſin hŏbit. unt fůrton in uz dem riht hus fur daz volk unt ſprachin. ſehint diſen menſchen. unt do ſu ſin genůech geſpototon. do zugin ſi ime die vele abe unt leiton ime ſin gewant wider an. unt fůrton in daz ſi in crucegotin.

Unt do ſi uz giengen do bekam in ein menſche der hiez Symon Cyreneus. den twngen ſu daz er ſin cruce trůege. unt komen an die ſtat du da heizet Golgata oder Calvarie. da man die unrehten lute von dem libe tet. und gabin ime

win ze trinkenne der waz mit gallun gemiſchet. unt do er den vir ſüechte do en wolte er ſin nit trinken.

Do ſi in do gecrucigeton do tailton ſu ſin gewant unt wo̊rfin den wo̊rfil druf. daz er fullet wo̊rde daz von den wiſſagen geſprochen iſt. ſi teilton in min gewant daz waz ſin roch. da wo̊rfin ſi den wo̊rfil uf welem er ze teile wo̊rde. unt ſazen unt hüeton ſin. und ſchriben ſine ſache unt ſazton die uber ſin hȯbit. du ſache unt du ſchrift ſprach alſo. diz iſt Jeſus der Judon kunich.

Ez wo̊rden ȯch mit ime zwene ſchacher gecrucigot einre ze der rehtun hant unt einre ze der lingun. Aber die fur in da giengen die ſpottoton ſin unt wegeton ir hȯbet unt ſprachen. vach der daz tempil gotes zer fürte. unt ez uber drie tage wider machot. behalt dih ſelben. ſieſtu der gotes ſun. ſo ganch von dem cruce her abe. zegelicher wis do ſpototon ſin die furſten der ewarten unt die ſchriber unt die eltern der Judon unt ſprachen. er hat ander lute behalten unt en mak ſih ſelber nit behalten. ſi er nu Iſrahels kunich ſo gange abe dem cruce. ſo gelȯben wir ime. er getruet gotte. der loſe in nu ob er welle. wan er ſprach ich bin gotes ſun. unt daz ſelbe wort hüebin ime ȯch uf die ſchacher die mit ime gecrucigot waren. unt ze hant do wart ein vinſtri ufen allem ertriche von der ſehſtun zit des tages unz ze der nundun zit. unt ze der none zit do ſchrei Jheſus einre grozun ſtimme unt ſprach. hely hely lama ſabathani. daz ſpricht alſo. min got min got war umbe haſtu mih gelazen. unt do horton etliche die da umbe ſtünden unt ſprachen. dirre der rüefet Helie. unt ze hant luf einre dar unt nam ein trinch vaz unt fulte daz eziches unt leit ein ror dar in unt bot ime ze trinkenne. die andern ſprachen ze ime. beite la ſehin uns obe Helyas kome unt in ledigon welle. Jheſus der ſchrai aber ein groze ſtimme unt gab den geiſt.

Unt ze hant zer ſpielt ſich des templs umbe hanc en zwei. von obenan unz nidenan uz. unt wart grozu ertbibe. unt

ſpielten ſich die ſteine unt taten ſih du greber uf. unt vil libe der hailigon die da begraben waren die ſtůnden uf unt giengen uz den grebern. unt komen nah ſiner urſtende in die heiligun ſtat ze Jeruſalem unt er ſchinen vil lute. unt hie von er ſchrach einer der hiez Centurio unt die mit ime da waren. die da hůeton Jeſu do ſi die ertbibe erſahen unt andru zaichen du da geſchahen do ſprachen ſu werlichen dirre was gotes ſun.

Da waren ŏch vil frŏwon die Jeſu nah gevolget haton von Galylea unt ime gedienet haton. under den was Maria Magdalena unt Maria Jacobi unt die můeter Zebedei ſune. unt do ez abent wart. do kom ein richer man von Arimathia der hiez Joſep unt gelŏpte an Jeſu. unt der gienc ze Pilato. unt bat in umbe den lichamen Jeſu. den hiez ime Pilatus wider gebin. unt do er in abe dem cruce geloſte do nam in Joſeph unt wand in in einen ſemit der waz wiz unt reine. unt laite in in ſin nůwez grab daz waz gehŏwen in einen ſtain unt leite einen grozen ſtein uf daz grab unt gienc enwek. da waz ŏch Maria Magdalena unt ein andru Maria die ſazen bi dem grabe.

Unt des andern tages nah dem hohen martir tage. do komen die furſten der ewarton ze ſamne unt ſprachen ze Pylato. herre wir haben des gedaht daz der vir laiter ſprach do er dennoh lebte über drie tage ſo erſtan ich. dar umbe ſo heiz hůetin des grabes unz an den driten tach daz ſine jungeren iht komen unt in ſtelen unt denne ſprechin ze dem volke. er iſt erſtanden von dem tode wan ſo wirt der jungiſte irretům grozer denne der erſte. do ſprach Pilatus zin. nu hant ir hůete genůge. nu gant unt hůetint als ir wol kunnint. do giengen ſu en wek unt veſtenoten daz grap unt den ſtein der ob ime lach mit hůtern.

D. Sprachbemerkungen.

Zur Beſtimmung der Heimat des Stückes dient das Wörtchen bit für mit. Ich fand es zwar auch in einer Urkunde von Landau vom Jahr 1324, aber dort iſt es nicht

einheimiſch, ſondern es fängt erſt in der Gegend von Alzei an und geht über den Hunsrücken bis in das Moſelthal und weiter hinab. Die Sprache des Stückes hat noch das hochteutſche z für t (daz, groz ꝛc.), ſie gehört auf den linken Mittelrhein zwiſchen Mainz, Koblenz und Trier. Alle andern Abweichungen vom reinen Hochteutſch, welche in dem Schauſpiele vorkommen, ſtimmen mit der Mundart jener Gegend überein und werden in ihren Urkunden häufig angetroffen. Die weitere Frage, ob das Stück in jener Gegend nur geſchrieben oder auch verfaßt wurde, entſcheidet ſich durch die Reime. Es gibt nämlich Reime darin, welche nur nach jener Mundart gültig, im Hochteutſchen aber nicht erlaubt ſind, z. B. 300 ſein (Segen): hein (heim) reimt nicht hochteutſch, ſin (simus): lin (jacemus) 714, al: ſal (ſoll) 875, helde (heroes): belde (audaces) 897, gir (desiderium): dir 404, gehoren (audire): doren (stulta) 170 ſind auch nicht hochteutſch. Wollte man auch die häufigen Reime ſün: dün 21, 129 u. v. a., ſodann wunderere: ere 562, 789 rechtere: ere 927 als hochteutſche Ausnahmen gelten laſſen, ſo kann doch vorgich: nich 122 hochteutſch nicht reimen und man iſt bei ſolchen Reimen wieder auf die Mundart hingewieſen, in deren Ausſprache ſie erlaubt waren. Der Reim Jordane: verſtane 15 iſt ſogar rein niederländiſch. Es folgt daraus, daß man die ungenauen Reime nach der Mundart behandeln und nur ſolche für fehlerhaft erklären muß, die ſich nicht auf dieſem Wege berichtigen laſſen.

Ein eigenes Schwanken zeigt dieſe Mundart in Verbindung cht, ht, für welche theils ch, theils th, theils nur t vorkommt. Beiſpiele des erſten Falles, knech: rech 106, 459, 885 brach: gedach 871, nach: mach 660, vorgich: nich 122, geſich: nich 500, geſchich: plich 599. An dieſen Stellen könnte man die Reime hochteutſch ſchreiben kneht, reht u. ſ. f., um ſo mehr, als unreht: knech 825 vorkommt und nit: ſehint 1320 in niht: ſiht verändert werden kann

und der Reim nit: vergich 1044 auf dieſelbe Verbeſſerung hinweiſt. Aber der Reim mitternach: ſtat 674 fordert die Schreibung mitternat und darnach darf geſchit: plith 103 ſtehen bleiben, weil auch nit: zit 645 den Ausfall des h beweiſt, zoch aber iſt zuht zu ſchreiben, weil darauf ſuht folgt 453. Fehlerhaft iſt brahten: ſprachent 206, aber die Stelle iſt verdorben.

Auch n kann im Auslaut fehlen, ohne den Reim zu ſtören, die Beiſpiele ſind aber ſelten: lazen: ſtraze 48, wege: plegen 77, rocken: zocke 204, kere: heren 250, mere: keren 780. Wenige dieſer Stellen können regelrecht gemacht werden. Andere Freiheiten ſind zu 602, 870, 1330 bemerkt.

Drei gleiche Reime hinter einander kommen zuweilen vor, und nicht zufällig, ſondern mit Abſicht. So V. 71—73, wo der Sinn vollſtändig iſt und kein vierter Vers fehlt, ebenſo 460—62, 487—89, 566—68, 979—81, 1046—48, 1081—83, 1270—72. Die übrigen Stellen dieſer Art habe ich als Verderbniſſe angeſehen.

Dieſe Mundart ſchreibt keinen Umlaut für o und u, wird alſo auch keinen geſprochen haben, ſondern nur für a, und zwar für das lange und kurze ä ohne Unterſchied e. Sie hat auch den Zweilaut iu nicht, ſondern dafür einfaches u, und für das hochteutſche ou gebraucht ſie au (nur einmal ouge 584 und ouch 252) und mit dem Umlaut eu. Ebenfalls abweichend vom Hochteutſchen gebraucht ſie den Zweilaut ů in Sylben, wo nur einfaches u, ü, üe oder iu ſtehen ſoll, und ſetzt in andern einfaches u, wo das Hochteutſche ů verlangt. Dieſes ů gilt auch für o, V. 1256. Das kurze u, ſeltener das lange, verändert ſie nach der Sitte niederer Sprache in o, ſogar wenn es für iu ſteht (vrout 461, vronden 1291), und das lange o manchmal in u. Auch kommt u und ů für das hochteutſche i vor (ummer 477 wůzet 324.) Vor l und n wird das hochteutſche o manchmal zu a (gewanheit 572, ſal, wal häufig.) Das kurze i wird im Inlaut

nicht ſo oft e als weiter hinab am Niederrhein, doch gibt es Beiſpiele: rehten 818, rehter 842, 844, 865. Auch für das hochteutſche ie erſcheint e in vent 943, dagegen für das hochteutſche e in den Vorſylben er, en und ent ſteht i, (irwerben 1189, intbunden 1218) und zwar ſo häufig, daß z. B. erwerben 1212, als Ausnahme zu betrachten iſt. Im Gebrauch der Mitlaute zeigt ſich d im An- und Inlaut für das hochteutſche t am häufigſten, ſodann p im Anlaut für pf, beides nach niederer Mundart. Viele dieſer Eigenheiten trifft man in den Urkunden des vierzehnten Jahrhunderts auf dem linken Rheinufer ſüdwärts bis gegen Landau an, hauptſächlich aber ſind ſie im Worms- und Nahgau zu Hauſe. Es iſt eine gemiſchte Sprache, worin das Hochteutſche zwar vorwaltet, aber nicht regelmäßig und nicht durchgängig.

In Betreff der Flexionen bemerke ich, daß die erſte Perſ. ſing. Präſ. gewöhnlich auf -en ausgeht, was der Mundart entſpricht. Selten erſcheint die Flexion auf -e (wene 910.) Beide Endungen werden im Versmaß nicht gezählt und verſtummen ſelbſt nach langen Sylben. Aehnlich iſt es mit der 2 pers. plur., die faſt immer in -ent -int gebildet wird, ſelten in -et vorkommt (merket 861), aber doch auch -et lauten kann, wie der Reim begerent: gewerent (973) beweiſt. Auch dieſe Flexion iſt ſtumm oder richtiger, ſie wird im Verſe nicht gezählt. Das part. praes., wenn es mit werden verbunden iſt, hat nur die Form des Infinitivs, wirft alſo die Endſylbe -de ab, V. 1183.

Wörter, die in der Handſchrift fehlen, aber dem Texte nöthig ſind, habe ich in Klammern [] eingefügt. Die Lesarten der Handſchrift, von welchen ich abweichen mußte, ſind unten beigegeben.

E. Text des Oſterſpiels.

(I.) Omnibus personis decenter ornatis cantent angeli, quo finito dicat Augustinus.

Hore heilge criſtenheit,
dir wirt noch hude vorgeleit,

wie aller der werlte ſchoppere
mit zeichen offenbere
dar zů mit heilger lere
und auch bit grozer ſere
gewandelt hat uf ertrich
unt wart gemartelt dorch dich,
daz merke wol bit ſinnen.
die rede ſal beginnen,
wie er uz wazer machte win,
ſo ſal die ander rede ſin,
wie er von ſancte Johanne
dem vil heilgen manne
gedaufet wart in dem Jordane,
daz ſollent ir alle wol verſtane.

(I., 1.) Iterum angeli. tunc sponsus procedat dicens ad Jhesum et ad Mariam. *(Joh. 2. 1—9.)*

Ich biden dich Maria unt din kint,
daz ir zů miner brutlefte ſint,
ſo bin ich ummer mer gemeit,
wirt mir diſe bede nit verſeit.

Respondet Maria. tunc vadat ad coenam et dicit ad Jhesum.

Nů rat min vil lieber ſůn,
wie dirre brudegemer ſolle důn,
der uns zů ime geladen hat,
wan ſin herze in clage ſtat,
daz er gebreſten wines hat.
nů gib ime dinen rat.

---

[3] Handſchrift ſchopper. Der Vers fordert al — werlt; das e verſtummt oft nach langen Sylben. Die Wörter auf -er reimen eben ſo gut auch ſtumpf, weil das nachfolgende e verſtummt und wegfällt, 420. [10] ſo gewinnen. [11] mache. [12] ſaltu an der. [16] ſollent, immer dieſe Form, ſie gilt aber im Versmaß für einſylbig, wie auch ſullent 30 u. a. [22] brudegemer, nicht zuläſſig, eher brudegam.

Respondens Jhesus cantans antiphonam: quid mihi et tibi est mulier.

Reines wip unt mutter min,
waz ruret mich der breſte ſin?
wan min zit inkommet nit noch.
fullent die cruge bit wazer doch
unt heizent zů erſte ſchenken an
uber diſche den hoheſten man.

Tunc unus servorum fundens in ydrias et propinans dicat.

Jheſus vil leiber meiſter min,
daz du gebudes, daz ſal ſin.

Architriclinus.

Alles diz lant hat einen ſiden,
den haſtu hie vermiden,
man git zů erſte den beſten win,
ſo die lute dan drunken ſin,
ſo iſt in zů dem dranke gach;
nů ſezzes dů den beßern nach.

(I., 2.) Johannes Baptista.

Ich bin Johannes genant
und důn aller der werlete bekant,
daz godes riche uns nahet.
daz raden ich, daz ir nů gahent
unde beßernt uwer leben,
wellent ir zů gode ſtreben.
ir ſollent uch deufen lazen,
ſo bereident ir die ſtraze,
daz zů uch der heilge Criſt
wil ſelber gen in korzer friſt.

---

33 leiber, iſt wohl Schreibfehler, denn dieſe Form kommt nicht mehr vor. 35 al für alles iſt beſſer, wie auch unten 42 für aller u. a. 49 lies dar für daz.

Iterum angeli: silete.

Tunc Judaei intrant ad Johannem dicentes. tunc II. venientes ad Johannem. *(Joh. 1, 21—27.)*

Wil guder man wir biden dich,
daz dů uns ſages werlich,
ob du ſiſt Elyas,
liber frůnt nů ſage uns daz.

Respondet Johannes.

Mit warheit ich uch ſagen daz,
ich bin nit Elyas.

Iterum nuntii.

So ſage uns aber in dirre vriſt
ob du ſiſt der ware Criſt.

Respondens Johannes cantat antiphonam: qui post me venit.

Ir vragent, ob ich ſi Criſt,
ſo ſprechen ich, daz die warheit iſt,
daz ich wol gerne wolte,
daz ich nach werde ſolte
inknuppen ime die riemelin,
die ume ſine ſchuhe ſin:
dez bin ich unwirdig gar,
wan er weſet offenbar,
ſo nemen ich abe ſere,
des habe er ummer ere.

Iterum quaerant nuntii: quis es? dicant.

Sit dů nit Elyas biſt
noch der ware heilant Criſt,
ſo ſage uns, wie du ſiſt genant,
daz wir ez vorbaz dun erkant
den, die uns zů dir hant geſant.

---

[60] ſprechen gilt für einſylbig, wie unten denſen 84 u. a. [64] ume, umbe, um̄e kommen vor, ich löſe dieſes in umme auf; ſo ſteht auch ku- merlich 1304.

Respondit Johannes: ego vox clamantis et dicat.

Ich bin ez eine ſtimme, die do rufet
unt in der wůſte get,
ir ſollent bereden godes wege.
wer nů mines rades wil plegen,
der ſal die dauf inphahen,
wil er zů gode nahen.

Tunc nuntii.

Sit wir zů godes riche
nahen ſicherliche
mit dem dauſe, ſo kere her
und deuſe uns alle zů diſer ger.

Tunc Johannes imponens manus capitibus eorum.

Ich deuſen uch alle gemeine
in des namen eine,
der ſchiere nach mir kommen ſal,
der ſaget uch die warheit wol.

(I., 3.) **Tunc Christus veniens ad Johannem, quo veniente cantat responsorium: ecce agnus dei.** *(Joh. 1, 29. Matth. 3, 14—15.)*

Sehent in mit augen an,
von dem ich vor geſprochen han,
er iſt daz godes lamp vorwar,
daz der werlete [ſunden] zwar
und allen unſern ſchaden
hat gar uf [ſich] geladen.

Tunc Christus cantat: baptiza me Johannes.

Ile unt deuſe mich zů hant,
ſo geſegen ich dich . . . .

---

[75] Der Reim iſt nicht genau, doch reimt auch unten V. 420 ſunder: mer, was in älterer Sprache ſundære: mære richtig iſt. [95] fehlt ein Wort.

Prohibens eum Johannes dicit.

Herre, dez ſaltu mich irlan,
den dauf ich gerne von dir han.

Tunc Christus: sine modo sic, et dicit.

La die rede ſin Johan
unt deufe mich vil heilger man,
ſo wirt alle gerehtekeit
irfullet, daz ſi dir geſeit.

Tunc Johannes imponit manum suam super caput Jhesu, dicat.

Bit welchen worten ez geſchit,
ſo deufe ich dich in plith,
wan du ez nit wilt inbern,
ſo důn ich ez doch vil ungern.

Tunc mittatur columba super caput Jhesu et cantet ter aliqua persona abscondita voce patris: hic est filius meus dilectus, et cantent duo angeli: baptizat minister regem; et unus dicat.

Hie deufet einen herren ſin knech,
daz iſt der demudekeide rech.
der heilge geiſt in leret,
ſin vatter in auch eret,
der rufet mit lutem ſchalle,
daz er ime wole gefalle.

(I., 4.) Iterum: silete. post hoc secundus angelus.

Wollent ir nů [mit] zuhten gedagen,
ſo wil man uch nů ſagen,
wie des divels ſchalkeit
Jheſum in der wůſtenheit
verſuchte in drierhande wis,
des wolt er haben grozen pris.

Tunc angeli canant responsorium: ductus est Jhesus in desertum, usque: si es filius dei. quod accedens diabolus canat. *(Matth. 4, 3—7.)*

Biſt du godes ſun alleine,
ſo ſprich, daz diſe ſteine

---

96 dez. Die V. 53 flg. beweiſen, daß dieſes z wie s geſprochen wurde, daher mag die Schreibung dez ſtehen bleiben.

zu dirre ſtunt werden brot,
ſo bůzes dů des hungers not.

Respondet Jhesus: non in solo pane etc. es dicit.

Die heilge ſcrift uns daz vorgich,
daz an brode alleine nich
lige des menſchen leben,
daz ime von gode iſt gegeben:
ſin heil daz an deme ſtat,
daz von godes munde gat.

Tunc diabolus ducat Jhesum ad pinnaculum templi cum angelis suis malis et dicat.

Biſt du der ware godes ſůn,
ſich, ſo ſalt du alſo důn
unt ſalt dich do hin nider lan:
wan wir von dir geleſen han,
daz dich zů hant der engel dreit,
dar umme geſchiht dir nummer leit.

Respondens Jhesus: vade satanas, non temptes etc. et dicat.

Verflůchter armer Sathan,
von diſen reden ſaltu lan:
die heilge ſchrift die ſaget wol,
daz nieman got verſuchen ſol.

Tunc diabolus apprehendens Jhesum manu ducat in montem et dicat.

Ich fůren dich uf diſen hohen berg
unt zeugen dir aller der werlete werc,
habe mich vor got unt bede mich an,
ſo ſaltu ez allez han.

Respondens Jhesus canat antiphonam: dominum deum tuum adora, et dicat.

Daz iſt der heilgen ſcrifte gebot:
gleube alleine an einen got

---

39 werc, dieſe Schreibung iſt ſelten, ſ. lac 449, vielleicht ſind dieß Spuren einer älteren Handſchrift. 42 heilge.

unt bůt ime dienſt alleine,
ſo wirt din lon nit cleine.

Tunc recedens diabolus dicat.

We mir daz ich [ie] wart,
ich han gevarn eine ubel vart,
ſit ich uberwunden bin.
ich habe es allen minen ſin
mit flize dar uf geſetzet,
wie ich hede geleczet
bit hoffart und mit frazheit,
daz ich dich hede dar zů bereit,
daz dů mich bedes an vor einen got,
dez han ich aller divel ſpot.

Tuncrecedente diabolo accedant angeli cantantes: sanctus, sanctus, sanctus.

(I., 5.) Tunc Maria Magdalena cum una puella et II juvenibus curizet *) dicens.

Ich bin ein ledig junges wip
unt tragen einen ſtolzen lip,
ich wil mit freuden vrolich ſin,
zů danzen ſtet daz gemude min.
weme freude iſt ſwere,
daz iſt mir gar unmere.

Tunc dicat ad eam Marta.

Maria liebe ſweſter min,
geſteme den wilden mude din,
gedenke, daz uns got hat gegeben
in dirre werlet ein krankes leben,
in dem wir gedienen ſollen
godes riche, ob wir ez wollen;
dar ume wende dinen můt,
daz iſt dir an der ſelen gůt.

---

54 einen iſt ſtörend. 56 vledig. 66 ſollent. 69 gut.

*) d. h. chorizet.

Digitized by Google

Respondet Maria.

Sweſter ſwig, la mich gehoren,
dů mach wol ſin ein alte doren,
dů dedeſt ez auch, wereſtu als ich,
nu biſt du gar unminnenclich,
dez muſtu ez ungerne lan,
wan nieman wil bit dir degel han.

Tunc recedat Maria.

(I., 6.) Tunc videns Jhesus Petrum et Andream, lavantes retia, cantet: venite post me et dicat. ***(Matth. 4, 18. 19. Luc. 5, 2.)***

Peter und Andreas komment
und volgent mir, ir ſollent
ſtellen nach luden uwer garn,
und lazent daz viſchen varn,
ir ſollent der lute viſcher weſen,
wie ſie zů der ſelen geneſen.

Tunc Petrus et Andreas cantent similiter et Petrus: messiam etc. et dicat Andreas. ***(Joh. 1. 40.)***

Peter wir han bi warheit wol vernomen,
daz meſſias nů iſt komen,
Chriſtus, von dem die ſcrift uns ſaget.
ein ſelig dag hat uns bedaget.

(I., 7.) Iterum angeli: silete. Tunc veniat Maria Magdalena secundo, dicat tripudians.

Wie ſtolz iſt nů min můt,
mich dunket der werlete vreide gůt,
wir ſollen ſpringen und danzen
und auch mit den knappen ranzen.
der uns nit gerne ſehe vro,
der můze verbornen als ein ſtro.

Tunc dicat Marta.

Uwe Maria, wie iſt mir ſo leit,
daz dich din dorheit ſo verleit;

---

[76] Dieſe Reime ſind nicht zu verbeſſern, vgl. 1330. [82] beſſer: han vorwar vern. [84] l. Criſt. [87] gut.

der divel git ſelichen rat,
der diner ſelen ubel ſtat.

Respondet Maria.

Marta liebe ſweſter,
daz dede du mir auch geſtern,
ich weiz wol, daz iſt din groſtes leit,
daz dů nit ſalt weſen gemeit
als ich; nů biſtu gris und alt,
der lip iſt dir von alter kalt,
nů gang, ſpin dinen rocken,
daz dich der divel zocke.

Tunc recedit Maria.

(II.) Iterum Augustinus.

Horent mit zohten vorbaz,
man wil uch irzůgen daz,
wie die Juden ſprachent
und eine frauwe vor unſern herren brahten,
die was des ane geſprochen,
ſie hede ir e gebrochen;
ſie badens nit wan umbe daz,
daz ſie gein Iheſum drugen haz,
do det er ir ſin helfe erkant,
dez worden die Juden wol geſchant.

(II., 1.) Tunc Judaeis ducentibus mulierem, rufus dicat unus: magister. *(Joh. 8., 3—11.)*

Gib uns [meiſter] dinen rat,
diſe frauwe ir e gebrochen hat;
Moyſes e, nach der wir leben,
hat uns ſolich gebot gegeben,
daz man die huren ſteine,
der ſelben iſt ſie eine.

---

3 vielleicht: der divel ſal dich zocken. 6 vielleicht zu verbeſſern: — brahten, und eine frauwe brahten. 12 in ir helfe.

Tunc Jhesus inclinaus se in terram scribat et cantet: si quis sine peccato etc. et dicat.

Wer ane ſunde iſt unb aue meyn,
der werfe an diſe frauwe einen ſtein.

Tunc Judaei inspicientes scripturam abeant. tunc dicat Augustinus.

Merkent, wie diſen iſt geſchen,
ſie hant Jheſus ſcrift ane geſeheu,
iegelicher [ſach] ſine miſſedat,
dar umbe die frauwe ledig ſtat.

Tunc Jhesus respiciens mulierem cantet antiphonam: nemo te condempnavit? et tunc respondet mulier: nemo. dicat item Jhesus: nec ego te contempno et tunc dicat Jhesus.

Vrauwe, iſt ieman hie, der dich verſteine?

[Mulier.]

Gnade lieber herre, nein.

[Jhesus.]

Vrauwe auch ich dich nit verſteine,
wie ich doch ſi, der alleine
dekeine ſunde hat gedan.
ganc, du ſalt vorbaz ſunde lan.

(II., 2.) **Tunc tertio Maria Magdalena tripudians dicat.**

Wir ſollen aber vorbaz me
bit freuden leben reht als e,
uns kummet des ſuẞen megen zit,
die mangem herzen vreude git.

Respondet Marta.

Maria, dis ſchimpes iſt zů vil,
uns allen nahet des dodes zil,
von dem nieman gewenken mac,
dar nach kumpt der jungeſte dag,

---

[20] meyne. [21] beſſer den für einen. [26] vrauwe ſtört den Vers, wie auch 28. [27] nein reimt nicht genau, kann auch nicht mit dekeine erſetzt werden. [29] allein. [30] der keine. [39] jungeſte iſt zweiſylbig im Versmaß, wie werlete u. v. a.

der danne bit freiden wil erſtan,
der ſolte ſich dorheit irlan.

Respondet Maria.

Wer ir wil lange walten,
der wirt von gode geſchalten;
awe der leiden mere,
die ſint mir alzu ſwere!
e ich verlore minen got,
ich liez e aller der werlete ſpot.
nů gib mir ſweſter dinen rat,
wie gebuzen ich mine miſſedat.

Respondet Marta.

Maria ſweſter, kere
zů Jheſu dem viel heren,
der iſt ſo milte und ouch ſo gůt,
daz er dir troſtet wol den můt.

(II., 3,) Symon leprosus dicat ad Jhesum. *(Marc. 14., 3—7. Joh. 12., 3—8.)*

Vil lieber meiſter ich vlehen dir,
daz du ezen wolleſt bit mir;
werde ich der bede von dir gewert,
daz dunket mich grozes gůtes wert.

Respondet Jhesus.

Ich dich diner bede wil gewern,
wan ich, ſo hedes nit begert.

Cum sederit ad mensam, veniat Marta et dicat.

Sweſter, iſt dir dine ſunde leit,
ſo ſalt du balde ſin bereit,
wan ich han wol virnommen,
daz Jheſus in diſe ſtat iſt kommen,
der kan dir geben guden rat
ume dine groze miſſedat.

---

50 um den Reim zu berichtigen, wäre zu leſen: Maria du ſalt keren. 58 lies: han gewert. 64 gegeben.

*

nů ile balde zů ime hin,
daz wirt vorwar din gewin.

Dicat Maria Jhesu.

Jheſu vil lieber herre min,
ich bin eine groze ſunderin,
ich han geſundet al zu vil
uber aller rehter maze zil;
daz iſt mir innencliche leit,
erzeuge mir din barmherzekeit,
oder ich bin ummer me verlorn.
uwe daz ich ie wart geborn!
ich han grozer ſunden vil gedan,
owe hede ich ſie verlan,
ſo wer mir vil deſto baz.
ach Jheſu aller dogende ein vaz,
dů mir dine helfe ſchin
und lihtege mir mines herzen pin,
ſo wil ich ummer ſunde lan
und wil in diner lere beſtan.

Hic cantet angelus ter: silete. tunc Jhesus cantet versum: dimissa sunt, et dicat.

Alle dine ſunde ſint dir vergeben,
bezzer vorbaz din leben;
wan dine minne iſt alſo groz,
daz ich noch nie vant din genoz.

Tunc surgat Maria, fundat unguentum super caput ejus. tunc Judas * dicat.

War umbe iſt diſe ſalbe verlorn?
ez wer bezzer, ez were verborn,
man mohte ſie verkaufet han
umbe druhundert penninge ſunder wan,

[66] halde für b. [79] der Vers fordert dogent. [88] nach älterer Versregel ſollte vlorn ſtehen, aber das e in ſalbe wird nicht gezählt.
* Judaeus.

do bide man mangem armman
mohte vil wole han gedan.

Tunc respondet Jhesus.

Jr hant armer lude vil
beide nů und alle zil,
den dunt ir gut, wan ir wollent,
vil ſchiere ir mich verlieſen ſollent.

Et cantet: mittet haec mulier, vel amen dico, fides enim etc. respondet Mariae.

Wůzent daz, des wibes glaube groz fol. 3.
hat ſie gemaht von ſunden bloz.
Maria dů ſalt han auch minen ſein
und gang in din hus wider hein.

Respondet Maria.

Der unverſcheiden driveldekeit
ſi ummer gnade und ere geſeit.

Dicat Symon.

Meiſter, gnade ſagen ich dir,
daz du gezen haſt bit mir.

Respondet Jhesus.

Symon, danken ich dir ſol,
daz du mirs haſt geboden wol.

(III.) Augustinus.

Swigent mit zuhten an dirre ſtunt,
ſo wollen wir uch machen kunt
ein zeichen, daz ſelten iſt geſchen:
Jheſus machet einen blinden geſehen,
der ſelbe blinde geborn wart,
daz geſchach von gotlicher art.

(III., 1.) Tunc incipiat caecus, dicat.

Wer wil ſich hůde irbarmen
uber einen blinden armen,

96 ſollent.

der nie geſach den lihten dag?
do von ich wol ſprechen mag,
blintman armman iſt vor war
beide ſtille und offenbar.

Tunc Petrus ad Christum: rabbi, quid peccavit? ***(Joh. 9, 2—38.)***

Meiſter, wie iſt diz geſchehen,
daz dirre man nit ſal geſehen?
weder iſt ſin vatter ſchuldig dar an,
oder hat er ſelbe miſſedan?

Respondet Jhesus: neque hic etc.

Wůzet, daz des vatter dat
an ime keine ſchulde hat,
ſo hat er auch nit gedan,
dar umme er ſolle zů buze ſtan:
ez geſchach dar umme ſunder,
daz got an ime ſchůfe wunder.

Tunc Jhesus exspuens in terram et luto facto et posito super oculos ejus dicens.

Nů ganc inweg zů dirre ſtunt,
waſche daz abe und wis geſunt.

Qui lavans se dicat.

Groz wunder iſt mir geſchehen,
wan ich bin worden geſehen,
ſwie ich worde geborn blint,
als ir wole wůzente ſint.

Tunc dicat unus Judaeus ad Judaeos circumstantes.

Wenent ir, ob dirre ſi daz kint,
daz do wart geborn blint,
aber iſt er ein ander man?
do zů ſprechend uwern wan.

Respondet pharisaeus Salman.

Ich gehen dir die warheit,
ez iſt der ſelbe uf minen eit.

Alter.

Meier, ez iſt ein ander ieme glich,
da vor han ich ez ſicherlich.

Respondet caecus.

Do darf nieman zwiveln an,
wan ich bin der ſelbe man.

Tunc pharisaeus intrat.

So ſalt dů ſelbe nů verjehen,
wie dů worden ſiſt geſehen.

Caecus cantat: ille homo, qui Jhesus dicitur, et dicat.

Der menſche, der Jheſus iſt genant,
der leite mir bit ſiner hant
die ſpeicholter uf die augen min,
do von wart mir gnade ſchin,
daz ich geſehen den claren dag,
der mir vor gar verborgen lag.

Item Salman pharisaeus apprehendens eum et dicat.

Dů rechter drugener, wol dan
dů můſt vor unſern meiſter gan.

Quando perduxerit eum dicat.

Dirre man hat uns veriehen,
Jheſus habe in gemachet geſehen,
und er doch were geborn blint:
die rede wunderliche ſint.

Tunc dicat Cayphas ad eum.

Were dů blint und biſt worden geſehen?
ſage, wie iſt dir geſchehen?

Respondens caecus cantet: ille homo, ut supra et dicat: der menſche ꝛc.*

iterum Cayphas dicat.

Der menſche iſt nit von gode,
der wider godes gebode

---

42 Meier iſt zu viel. 58 machet, dieß impf. kommt wohl 513 vor, taugt aber hieher nicht.

* D. h. die Verſe 348 bis 353 ſollen hier wiederholt werden.

dir nach diner ſage
half an einem fierdage.

Respondet alter Meier Judaeus.

So zwiveln ich daran ſunder,
dut ein ſunder ſolich wunder.

Tunc Annas ad caecum dicat.

Waz wilt du aber von deme iehen,
der dich gemachet ſehen?

Respondens caecus.

Er iſt ein prophete vorwar,
dar vor han ich in offenbar.

Item Annas ad servum suum.

Ich gleuben der rede nit,
die dirre von ime ſelber git,
rufe ſinen vatter her zů ſtunt,
der dut uns die warheit kunt.

Servus clamat.

Samuel, kom her zů hant!
unſer herre hat nach dir geſant,
daz dů im ſelber ſalt verjehen,
wie din ſun ſi worden geſehen.

Quo veniente dicat Cayphas.

Sage uns vor war, iſt dirre din kint,
von dem dů ſprecheſt, er worde blint?
wie aber ime ſi geſchehen,
daz er worden iſt geſehen?

Respondens Samuel.

Ich weiz wol, er iſt min kint,
daz wart geborn alſo blint,
wie aber ime ſi geſchehen,
daz er worden iſt geſehen,

---

64 der dir. 69 gemache.

Digitized by Google

der vrage er ſelbe antworten ſol,
wan er hat daz alter wol.

Iterum Augustinus.

Wußent, daz dorch anders nit
dirre man zwiveliche gith
wanne dorch der grozen vohte not,
die ime der Juden drauwen gebot:
er hede ſi ez wol beſcheiden daz,
wan daz ſi Chriſto drugen haz.

Iterum Annas dicat ad caecum.

Gib gode lob und ere
hude und ummer mere,
daz du geſehen worden biſt,
wir wůzen, daz Jheſus ein ſunder iſt.

Respondet caecus.

Jch inweiz, ob Jheſus ein ſunder iſt,
einez weiz ich wol in dirre friſt,
daz ich bit vohten verſwigen ſol:
ich was e blint, und geſehen nů wol.

Iterum Annas.

Nů ſage uns, daz iſt unſer gir,
wie er habe gedan dir?

Respondens caecus.

Jch han uch ez geſaget e,
war nach vraget ir mich me?
wolent ir it uf der erden
ſine jungern werden?

Respondet Annas.

Sprich, dů ſiſt ſin underdan,
ſo wollen wir Moyſes lere han,

---

92 vohte für vorhte, jenes muß aber ſtehen bleiben, denn es iſt eine Eigenheit der Handſchrift; ſ. V. 402, 455. 99 richtiger wan Jh. e. ſ. 400 ſtatt Jheſus lies er.

bit dem got ſelbe geredet hat,
ſo en wuſſen wir nit, wannen dirre gat.

Respondens caecus cantet: a seculo non est etc. et dicat.

Daz iſt ein wunder uffenbar,
daz ir nit wuzen konnent vorwar,
wannen er ſi bekommen,
der mir hat abe genommen
mine angeborne blintheit.
ich weiz auch wol dit warheit,
daz got nit horet die ſunder,
ſo ſint auch daz gar vromde mer,
daz ein blinde wart geſehen,
daz wunder iſt nit me geſchehen.
die craft er můz von gode han,
mit der er hat daz wunder gedan.

Respondet Annas.

Puch, dů můſt ſin verlorn,
wan du biſt in godes zorn
und wilt uns doch alle leren,
das můſt dů von uns keren
und wis von uns geſchalten,
wilt dů din leben behalten.

Quo recedente dicit Jhesus.

Du ſalt glauben an godes ſun.

Respondet caecus.

Wer iſt er herre? daz wil ich důn.

Iterum Jhesus.

Jheſus, daz bin ich, des gleube mir,
wan er kallet ſelbe zů dir.

Tunc caecus procidens ad pedes Jhesu dicat.

Herre, ich gleuben willecliche,
daz dů biſt von himelriche,

---

13 nit iſt zu viel. 16 wanne. 34 daz bin ich, iſt eine Gloſſe, die nicht zum Verſe gehört. 36 hier klingende Reime, aber 646 ſtumpfe.

Digitized by Google

unſer herre, godes kint,
dem alle engel dinſtber ſint,
dů mohtes anders nit han
ſo groz wunder an mir gedan.

(III. 2.) Iterum angelus.

Wellent ir nů geſtillen,
ſo wolten wir doch bit willen
ſagen und kunt důn,
wie Jheſus der megde ſůn
Lazarum den guden man
det von dem dode uf ſtan,
der ſtankes in dem grabe plag,
wan er vier dage dinne lac;
do mide irwarb er vorbaz
uf ſich der ubeln Juden haz.

Lazarus dicit ad Mariam.

Hore Maria, dorch dine zuht,
ich wene wol, ich habe die ſuht,
von der ich liden groze not:
ich vohte, ez ſi der grimme dot,
idoch wer ich gar wol geſunt,
wer Jheſus hie zů dirre ſtunt.

Tunc Maria dicit ad servum.

Gemelin vil lieber knech,
dů min gebot, ſo důſt du rech,
ſage Jheſu dem meiſter min,
daz Lazarus der vront ſin
von ſuhte lide groze pin.

Respondens servus.

Vil liebe frauwe, ſo mir got,
vil gerne ich leiſten uwer gebot.

---

52 zoch. 58 Gemelin, Gamaliel.

Digitized by Google

Tunc servus veniat ad Jhesum dicens.

Maria und Marta dunt dir kunt,
daz Lazarus ſi ungeſunt.

Respondens Jhesus dicat.

Der ſichedage bringet nit den dot,
doch wirt do von gelobet got.

Tunc Lazarus fingat se mortuum. dicat Maria.

Uwe der iemerlichen not!
mir iſt min lieber bruder dot,
daz clagen ich hude und ummer me.
owe mir důt ſin dot gar we!
we mir, ich bin ein armez wip,
er was mir lieber dan min lip.

Item Maria.

Owe vil lieber bruder min,
ſal ich vorbaz eine ſin,
daz dut mir hude und ummer we;
mir geſchach nie ſo leide me.

Tunc Jhesus ad discipulos cantat: Lazarus amicus noster.
(Joh. 11, 11—46.)

Ich ſagen uch an dirre vriſt,
daz Lazarus dot iſt;
nů wol of, gen wir do hin
mit einander und wecken in.

Iterum Maria. *

Die wiſen arzede alle leſen,
daz der ſiche ſi geneſen,
ſo er ſlafen moge wol:
nieman den ſichen wecken ſol.

---

[67] beſſer ſichdag. [80] dieſer Vers iſt unrichtig, es ſoll vom Schlafe die Rede ſeyn, nach Joh. 11, 11.

* Auch Maria iſt unrichtig hier eingeführt, es ſoll ein Jünger ſeyn.

Respondet Jhesus.

Ir ſollent wůßen offenbar,
Lazarus iſt dot vorwar;
nů wol of, und gen wir dar.

Quo veniente Marta canat: domine si fuisses hic.

Herre, weres dů geweſen hie,
ſo were min bruder dot noch nie,
doch dut got, waz du noch wilt,
ich gleube, daz ez in nit bevilt.

Respondet Jhesus.

Du ſalt weſen ane wan,
daz din bruder ſolle irſtan.

Respondet Marta.

Ich weiz wol, daz er dan irſtat,
ſo die werlet ein ende hat.

Respondet Jhesus.

Ich bin die ufirſtende und das leben,
ſwer daz geleubet, dem wirt gegeben,
daz er die helle nummer geſich;
gleube du des oder nich?

Respondet Marta.

Ich geleuben, daz du biſt
godes ſun und heilger Criſt,
der in diſe werlet iſt kommen
mir und uns allen ze grozen frommen.

Tunc exspectante Jhesu Marta vadat ad Mariam et dicat.

Vil liebe ſweſter gleube mir,
din meiſter iſt kommen und rufet dir.

Quo audito Maria * vadat ad Jhesum et procidens ad pedes ejus canat antiphonam: domine si fuisses, ut supra. Jhesus turbatus dicat.

Wo iſt er begraben? daz ſagent mir.

---

98 ufirſtende iſt zu lang, der ältere Text wird urſtende gehabt haben.
99 gelebet.
* Marta.

Respondet Maria.

Herre kom, dan wir zeugens dir.

Tunc dicat Malchus.

Horent ir Juden alle,
wie uch min rat gevalle:
der einen blinden machet geſehen,
wie mohte dem daz leit ie geſchehen,
daz ſin lieber front irſturbe,
diewil ez ime ſo groz leit irworbe?

Tunc dicat Jhesus.

Grifent an, hebent uf den ſtein zů ſtunt.

Respondet Marta. *

Nein herre, er ſtinket als ein hunt,
wan ez iſt hude der virde dag,
daz er in dem grabe lag.

Respondet Jhesus.

Glaubeſt du der rede min,
godes gnade wirt dir wole ſchin.

Tollatur lapis, deinde dicat Jhesus.

Ich ſagen dir vatter gnaden vil,
daz dů mich horeſt alle zil,
daz rede ich, daz nů werde irkant,
daz dů mich ſelbe haſt geſant.

Deinde cantet Jhesus: Lazare, veni foras. et dicat.

Vil lieber vront min Lazare,
ſtant uf und lebe alſo e!

Tunc surgat Lazarus, post hoc dicat Jhesus.

Grifet in an bit handen,
loſent in von ſinen banden.

---

10 dan, iſt ſtörend. 15 der ind. irſtarp: irwarp iſt vorzuziehen. 17 grifent an iſt überflüſſig. 22 l. wol. 28 labe.

* **Maria.**

Tunc apostoli absolvant eum, avertentes facies suas propter foetorem. deinde currat Malchus ad Judaeos, dicat.

Horent ir herren wunder groz!
Lazarus waz unſer genoz,
den ſach ich ſicherlichen dot,
der ſelbe, als ime Jheſus gebot,
erſtunt an dem vierden dage,
bit warheit ich daz ſage.
daz bringet die werlet gar in den ſin,
daz ſie gleubent alle an in,
die rede bedrachtent in korzer friſt,
ſie gleubent alle, daz er ſi Criſt.

(IV.) Iterum *silete*. Augustinus.

Nů horent vrauwen und man,
ez wil nů an den erneſt gan:
die Juden gent zů rade,
wie ſie nů vil gedrade
Jheſum geben in den dot.
ein criſten menſche bedrahte die not,
die durch uns hat geliden got.

Canat angelus: colligerunt, quo finito Annas cantet: quid facimus etc. (*Joh. 11, 47 — 50.*)

Radent ir herren, wie ſollen wir důn?
ir ſehent wol Marien ſůn
důt groze zeichen alſo vil,
beiden wir it langer zil,
daz volg gleubet an in gar;
werdent die Romer daz gewar,
ſie verdribent uns von dem land,
do von werden wir geſchant.

Respondens Cayphas cantet: expedit nobis, dicat.

Ir herren, horent minen rat,
daz beide nůz und warheit hat:

---

55 geſant. 56 faſt der gleiche Vers bei Fichard 143.

ez iſt weger, einer ſterbe,
dan alle die werlet verderbe.

Respondet Malchus.

Herre biſchof, ir hant wiſen můt,
der rat dunket mich vil gut.

(IV., 2.) Post hoc ascendat asinum, quo veniente occurrant pueri cum palmis cantando: osanna, benedictus, et prosternant vestimenta sua. item gloria laus etc. * et dicant.

Jheſus du wunderere,
wir ſagen dir lob und ere,
dů maht der Juden kunig ſin wol,
der Jſrael irloſen ſol.
uns iſt die warheit wol irkant,
daz dich got ſelbe hat her geſant,
dů biſt der werlete heilant.

Respondet Petrus. *(Luc. 22, 9—12.)*

Meiſter ſage uns, wo willt du
daz wir dir bereiten nů
daz oſterlamp nach der Juden ſide?
die gewanheit were [nit] gůt vermiden.

Respondet Jhesus.

Jr ſollent min gebot nit lan,
ir ſollent zů Jeruſalem nů gan,
do vindent ir einen ein crugelin dragen
bit wazzer, dem ſollent ir ſagen:
der meiſter wil diſe oſterzit
bi dir ſin ane nit,
ſo wiſet er uch einen revender wit.

[71] vollkommen iſt der Reim 667, mit dem Plural ſiden wird er es hier auch. [74] für ir ſollent genügt unt.

* Beide Texte ſind Kirchenlieder auf den Palmſonntag; die Antiphone Osanna filio David, benedictus, qui venit in nomine domini wird vor der Palmenweihe geſungen und der Wechſelgeſang Gloria, laus et honor tibi sit rex Christe, redemtor nach der Prozeſſion an der Kirchenthüre.

Digitized by Google

Post hoc Petrus vadat. euntibus occurrat homo cum amphora, cui Petrus.

Der meiſter hat dir heizen ſagen,
daz er wolle in diſen dagen
daz oſterlamb bi dir zeren,
des ſaltu [in] nit weren,
ouge uns ein hus, daz wir ſin beiden,
und do wir ime die ſpiſe bereiden.

Respondet vir.

Ir herren, die rede iſt mir nit leit,
ich wil ez ummer ſin gemeit,
dan ich wil uch ſchauwen lan
ein hus, do er gemach ſal han.

Et ducens eos ad locum dicat.

Hie ſchaffent uwern willen wol,
dar zů ich uch helfen ſol.

Tunc illis parantibus mensam Jhesus veniat cum aliis discipulis et sedeant.

(V.) Iterum *silete*. Augustinus.

Man wil begen nů vorbaz, fol. 5
wie Jheſus hude zů diſche ſaz
bis den lieben jungern ſin,
daz er ſegente brot und auch den win,
als es von gotlicher art
in ſinen lip und ſin blut verwandelt wart,
als in der menſcheide noch geſchich.
er wůſhc auch zů der ſelben plich
der jungern vůze bit ſiner hant;
do bide det er uns irkant,
daz wir demůt ſollen plegen,
wollen wir daz ewige leben.
des ſelben dages er ſang
ſin erſte meſſe, dez habe er dang,

91 ſal. 95 auch den, iſt unnöthig. 97 ſin, ſtört den Vers. 2 über dieſe Reime ſ. altt. Schauſp. S. 4.

priſter und ander heilikeit
ſat er der heilgen criſtenheit.
daz wirt uch hude vorgeſaget,
iſt daz ir bit zůhten gedaget.

(V., 1.) Tunc Jhesus dicat. *(Luc. 22, 15.)*

Ich [han] bit ganzem wille begeret,
dez ich nů bin geweret,
ich meine, daz ich geſeze,
daz ich bit uch geze
daz oſterlamp, doch weiz ich wol,
daz uwer einer mich verraden ſol.
we ime, daz er ie wart geborn,
wan er iſt ummer me verlorn.

Respondeant omnes per ordinem, primo Petrus.

Jheſus vil lieber meiſter min,
ſage mir, ſal ich ez ſin?

Ultimo quaerenti Judae respondet Jhesus.

Ich ſage dir ez uffenbar,
dů haſt ez geraden, ez iſt war.

Tunc Johannes inclinans caput ad pectus Jhesu dicat. *(Joh. 13, 25. 26.)*

Sage mir lieber herre min,
wer der vorreder moge ſin?

Respondet Jhesus.

Welhem ich gebe daz gemerte brot,
der ſelbe verkaufet mich in den dot.

Cum aliis dat panem, det Judae offam. Tunc Jhesus accipiens panem cantans: hoc est corpus etc. et dans eis dicat. *(Luc. 22, 19–21.)*

Daz iſt min lip, der nů wirt gegeben
in den dot dorch uwer leben.

Similiter calicem, dicat.

Drinket alle, diz iſt min blut,
daz iſt vor uwer ſunde gut;

---

13 bit daz; der instrum. bidiu für mittiu iſt zu alt, als daß man ihn hier annehmen dürfte, bit daz iſt alſo Schreibfehler.

ir dunt minen dot do bekant,
ſwo ir diz amet hie nach begant.

(V., 2.) Post hoc Judas vadat ad Judaeos dicens.

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich geben uch Jheſum Marien ſůn.

Respondet Cayphas.

Als werlich můze ich leben,
wir wollen dir drizzig penninge geben.

Respondet Judas.

Er iſt werliche wolveil,
doch geben ich in uch an ur ſeil.

(V., 3.) Quo dicto recedat[1] ad Christum. post hoc Jhesus cantet: mandatum novum etc. et dicat. *(Joh. 13, 34.)*

Ich wil uch geben ein nuwe gebot,
daz ir nit brechent dorch keine not,
ir ſollent einander lieb han,
rehte als ich uch han gedan.

Tunc praecingens se linteo et apprehensâ pelvi cum aquâ lavet pedes singulorum et cum pervenerit ad Petrum, cantet Petrus: non lavabis, et dicat. *(Joh. 13, 6–9.)*

Herre meiſter, ez ſal nit ſin,
daz dů waſcheſt die vůze min.

Respondet Jhesus cantans: si non lavero tibi etc. et dicat.

Lezeſt du dir die vůze nit
waſchen hie zů dirre zit,
ſo inhaſt du ſicherlich
kein deil an mime rich.

Respondet Petrus cantans: domine, non tantum pedes etc. et dicat.

Herre, die rede ſal nit ſin,
waſche nit alleine die vůze min,
waſche mir daz heubet und auch die hant,
e ich ſo dure worde gepant.

---

30 bedenkant. [1] recedant.

Digitized by Google

Post lotionem resedeant. cantat: scitis quid fecerim [dicat Jhesus.]
(Joh. 13, 12—15.)

Jr ſprechent meiſter und herre zů mir,
dar an nit ubel redet ir.

*

ſit ich uwer vůze gewaſchen han,
daz han ich dar ume gedan,
daz ir nit vorbaz ſollent lan,
ir weſent einander underdan;
diz zeichen ſollent ir von mir han.

Post cantat Jhesus: scriptum est enim. *(Matth. 26, 31—34.)*

Jr werdent alle dirre nach
von mir fliehende dit mach,
wan ir hant gehoret wol ſagen,
ſo der hirte wirt geſlagen,
ſo werdent die ſchefelin verjaget.
doch ſi uch vor geſaget,
ich [ſal] zů Galylea vor uch gen,
ſo ich von dem dode erſten.

Respondet Petrus.

Solt ich den dot dar umme liden,
meiſter, ſo wil ich vermiden,
daz ich din verleukene nit,
waz mir dar umme geſchit.

Iterum Jhesus. *(Luc. 22, 36. 38.)*

Peter, du ſalt ſicher ſin,
daz dů driſtunt verleukenſt min,
e der hane zů mitternat
hat gecrewet, als ſin gewanheit ſtat.
wer under uch nit habe ein ſwert,
der ſal verkaufen balde ſin wert,

---

54 zu dieſen fünf Gleichreimen ſcheint der ſechſte Vers und zwar hier am Anfang zu fehlen. 73 mitternach.

ſinen rog oder ander pant,
und ſal keufen ein ſwert zů hant.

Respondet Bartholomaeus ostendens duos gladios dicens.

Hie ſint zwei ſwert, luge.

Jhesus respondet.

So wol, wir han ir gnuge.

(V., 4.) Tunc Jhesus vadat ad montem Oliveti. interim Judas vadat ad Judaeos, dicat ut supra.

Waz wollent ir mir zů gude důn?
ich verkeufen uch Jheſum Marien ſůn.

Juda et Judaeis praeparantibus se Jhesus dicat ad Petrum, Jacobum Johannem. (*Matth. 26, 37—45. Marc. 14, 33—41.*)

Gent ir dri bit mir dan,
die andern ſollent hie beſtan.

Tunc dicat Jhesus cantando: tristis est etc. et dicat.

Ir dri, ich clagen uch mine not,
mine ſele iſt drurig biz an den dot,
nů ſollent ir beden und wachen,
wollent ir dem divel widerſachen.

Iterum Jhesus cantet: pater, si possibile est, transeat etc. et dicat.

Herre, vatter und got,
iſt ez nit wider din gebot,
ſo uberhebe mich dirre pin;
ye doch irge der wille din,
des wil ich gehorſam ſin.

Tunc veniat ad discipulos et inveniat eos dormientes, cantet: una hora et dicat.

Mohtent ir nit wachen eine ſtunt
bit mir? nů ſprach doch uwer munt,
ir wollent liden dorch mich not,
ob ez wer der grimme dot:

---

79 lug. 88 ſtatt wollent ir iſt beſſer unt.

nů ſlafent ir vil ſuze,
ſo hat Judas unmůze,
wie er mich gebe der judeſheit.
nů ſlafent, mir nahet min arbeit.

Deinde vadat ad priorem locum orans: pater etc. et dicat ut primo: Herre vatter ꝛc. Tunc Judas ad cohortem sibi traditam cantet: quem osculatus fuero etc. et dicat.

Nů horent mich ir ſtolzen knaben,
den [ich] kuſſen, den ſullent ir haben,
und vůrent in ſicherliche,
daz er uch it intwiche.

Et Judas veniat ad Christum: ave, ave rabbi. *(Matth. 26, 49.)*

Meiſter und herre, got gruze dich,
bůt mir dinen munt unt kuſſe mich.

Quo osculato dicat Jhesus ad Judaeos. *(Joh. 18, 4—11.)*

Wen ſuchent ir Juden zů dirre ſtunt?

Respondent Judaei.

Wir ſuchen Jheſum, daz ſi dir kunt.

Respondens Jhesus.

Suchent ir Jheſum, daz bin ich, fol. 6.
ir hant in vunden ſicherlich.

Tunc omnes cadent in terram. tunc Judaeus rufus surgat dicens.

Sehent, wie iſt uns geſchehen,
ich můz bit ganzer warheide jehen,
wir vallen als wir drunken ſin;
wol uf, ez iſt ſchande, daz wir hie lin.

Iterum Jhesus ad eos: wen ſuchet ir ut supra. respondent ut prius.

Jhesus.

Ich ſagen uch rehte als e,
ir dorfent mich nit ſuchen me,
wollent ir mich gevangen han,
ſo lazent mine jungern gan.

---

[4] hier klingend, unten V. 10 ſtumpf gereimt, vergl. 899, 646, 80.

Tunc apprehendant Jhesum et Petrus cum gladio abscindat aurem [Malcho], qui clamet lamentabiliter.

Owe ſchanden und ſchaden!
bit den bin ich wol beladen,
ich han hie verlorn min ore,
dar umbe heizet man mich ein dore,
der groze ſpot dut mir vil we,
doch můwet mich der ſchade me.

Jhesus ad Petrum dicit. *(Matth. 26, 52.)*

Peter, dů din ſwert wider in,
wan dů ſalt des ſicher ſin,
wer rache wil erwerben
bit ſwerten, der wil verderben.

Jhesus ad Judaeos.

Furent mir her den wunden man,
ſin ore ſetzen ich ime wider an.

Et ducant eum ad Jhesum, qui Jhesu [dicat.]

Meiſter, ich biden dich,
daz du wolles heilen mich.

Jhesus respondet dicens.

Din ore ſeczen ich dir wider an,
als ich wol meiſterliche kan.

Judaeus dicat socio suo.

Geſelle lieber vront, nim war,
wie ez umme min or var,
zuch hin, merke, ob ez vaſte ſte,
wan ez dut mir alzu we.

Socius trahat aurem dicens.

Din ore ſtet dir vaſt ſicherlich,
geſelle alſo dunket mich.

Iterum Judaeus ad Jhesum.

Jheſus iſt ein viel guder man,
er kan wol ſeczen oren an;

Digitized by Google

als leben ich, des bin ich gemeit,
ich gedůn ime nummer kein leit.

Tunc discipuli fugiunt. et Jhesus cautet: tanquam ad latronem (*Matth. 26, 55.*)

Ir komment zů mir gewapent ſer,
rehte als ich ein morder wer,
doch brediget ich uch uffenbere
in dem tempel mange lere.

Respondet rufus Judaeus.

Du můſt vor unſern meiſter gan,
wie vil du gudes habes gedan.

et ducat eum ad Annam.

(VI.) Iterum *silete*. Augustinus.

Wir han hie vor begangen,
wie Jheſus worde gevangen,
nů merkent, wie groz herzeleit
Maria die reine maget leit,
do ſie irn lieben ſůn
die Juden ſach ubel dun.
do nach get ſancte Peters not,
wie er verſwure bit eiden got.
lant uch gen zů herzen
unſers herren ſmerzen,
den er bit willen geliden hat
vor unſer aller miſſedat.
wuzent auch vor die warheit ſunder wan,

*

die ewangeliſten haben gelan,
der wollen wir ein deil began.

---

[46] ſere. Stumpfe und klingende Reime derſelben Sylbe ſtehen hier hinter einander. [58] beſſer ſaut und verſwur. [64] bis [66] ſind undeutlich, es fehlt wahrſcheinlich ein Vers, da es nur drei Reime ſind und V. 64 zu lang iſt, beſſer wäre: auch vorwar ſunder wan, vergl; 182, 801, 881.

wer uns verirret die mere,
der müze haben ſwere.

Capellanus dicat amen. Petrus Jhesum a longe. *(Matth. 26, 58.)*

(VI., 1.) Johannes ad Mariam dicat.

Maria mutter reine,
ich kom nů alleine
und ſagen dir ubel mere,
die uns ſint al zů ſwere:
die Juden hant den meiſter min
Jheſum, den lieben ſun din,
gebunden und gevangen.
ich inweiz, war ſi ſint gegangen,
wan ich vil kume dannen indran,
do in die vende griffen an.

Tunc Maria plangens.

Owe der jemerlichen mere!
nů inweiz ich war keren,
do ich geſehe minen lieben ſůn.
owe waz wollent ſie ime důn?
nů gedet er doch nie bosheit,
er was in allen ie bereit,
wie er ire ſichen mehte geſůnt.
ir vrauwen, gent bit mir zů ſtunt,
daz ich ſehe, wie ez ime erge,
wan mir geſchach nie ſo leide me.

Et sequantur. *

(VI., 2.) Annas quaerat a Christo. *(Joh. 18, 19—22.)*

Jheſus dů wunderere,
ſage uns von diner lere.

Respondet Jhesus.

Mine lere iſt offenbar geweſen,
vrage di do ſint geweſen,

---

[80] beſſer: nů inweiz ich, war ich kere, daz ich. [91] hier reimen zwei Worte gleichen Sinnes, was nicht angeht.

* sequatur.

die dunt dir wol die rede kunt,
die ich ſie lerte alle ſtunt.

Tunc rufus dat ei alapam dicens.

Daz dû nummer werdes vro,
wie antwortes dû eime vorſten ſo?

Annas dicat ad Judaeos.* (*Matth. 26, 60—67.*)

Weiz uwer keiner miſſedat,
die dirre man begangen hat?
die ſal er uns hie ſagen,
daz wir ſie von ime clagen.

Respondet rufus.

Ich wil bezûgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar.

et cantat: solvite templum etc. et dicat.

Ich wil bezûgen hie vorwar,
daz er geredet hat uffenbar,
daz man den tempel breche nider,
ſo wolt er in machen wider
in drin dagen ganz als e.
noch danne ſprach er rede me,
er ſprach, er were godes ſûn,
nû wartent, waz wollent ir her zû dûn?

Tunc Annas ad Jhesum.

Ich frage dich uf dinen eyt,
ſage mir die rehte warheit,
biſt du des waren godes kint,
dem himel und erde underdan ſint?

Respondet Jhesus.

Jo als dû nû haſt verjehen,
dar umme ſollent ir geſehen

---

[3] die Verſe werden hier wiederholt, weil die lateiniſche Stelle dazwiſchen geſungen wurde.

* Dieſer Auftritt gehört vor den Kaiphas. Es ſcheint Mehreres zu fehlen.

des menſchen kint bit grozer gewalt
rehten uber jung und alt.

Tunc Annas scindens vestes suas dicat.

Waz důt uns nů gezuge not?
wan dirre menſche ſchiltet got,
dar umme er liden ſal den dot,
als uns Moyſes e gebot.

Tunc Judaei conspuant in faciem ejus.

(VI., 3.) Dicat ancilla Petro. *(Matth. 26, 69—72.)*

Du mach wol Iheſus junger ſin,
daz nemen ich uf die druwe min.

Respondet Petrus.

Dů duſt mir unreht, fol. 7
wan ich wart noch nie ſin knecht.

Iterum ancilla dicat ad Petrum ut prius, respondet ut prius, tunc rufus percutiens faciem Christi dicat.

Biſt du ein wiſe prophete,
ſo rat, wer dir daz dede.
din dorheit dich nů melde,
dine wisheit iſt zů velde.

Tunc dicat servus pontificis Petro. *(Joh. 18, 26. Matth. 26, 73. 74.)*

Du biſt ir einer ſicherlich,
bi diner ſprach irkennen ich dich,
dů biſt von Galiles art;
ich ſach dich, do er gevangen wart.

Respondet Petrus.

Her naher io, was zihent ir mich?
ich geſach in nie ſicherlich,
wollent ir des nemen minen eyt,
dar zů bin ich al gereit.

---

26 knech. 33 Galiles, hiernach war der Nominativ nicht Galilea, ſondern Galile, wie auch V. 923 zu leſen iſt.

Digitized by Google

Nunc cantet gallus et dominus respicet Petrum, qui egressus fleat amare. Tunc Cayphas dicat.

Wollent ir bit mir dar nach ſtreben,
wie wir ime nemen ſin leben,
ſo vůrent in vil gedrade
zů dem rehter Pylate
und dunt ime uwer clage kunt,
ſo reht er uch zů ſtunt.

Deinde ducant Jhesum ad Pylatum, Anna et Caypha remanentibus, donec Judas suspendatur.

(VI., 4.) Veniat ergo Judas ad eos dicens: peccavi, tradens sanguinem justum. ***(Matth. 27, 2—5.)***

Jch han geſundet ane wan,
daz ich Jheſum verraden han,
unſchuldig iſt ſin blůt.

hic projiciat pecuniam.

nů ſeut, nement wider uwer gut,
wan ich wil hine gahen
und wil mich ſelber hahen.

Respondet Annas.

Dine rede geht uns nit an,
haſt du ubel oder wol gedan,
daz wirſt du hie nach wol gewar;
wilt dů an die wit, ſo var.

et suspendatur.

(VII.) Iterum Augustinus.

Bi Juda ſi uch kunt gedan,
wie ir ſollent ruwen han,
kein ſunder daran verzwiveln ſal,
got iſt grozer gnaden vol;
hede er ſich nit irhangen,
godes gnade hede in inphangen.
merket bit zuhten nů dorch got,
ez get erſt an die rehte not.

(VII., 1.) Tunc rufus dicat ad Pylatum.

Pylate, wir bringen einen man,
der wol bit zauberniſſe kan,
dar umbe wilt du gerehte han,
ſo dů ime den dot an.

Tunc dicat Pylatus. *(Joh. 18, 29. 30.)*

Waz hat er ubels gedan,
daz er ſal zů buze ſtan?

Respondet rufus dicens.

Sin ubel werg, ſin ubel gedang
uns dar zu getwungen haut,
daz wir in haben her brach,
wir hedens anders nit gedach.

Respondet Pylatus.

Ir ſollent mich daz vernemen lan,
war an er habe miſſedan.

Respondet rufus. *(Luc. 23, 2.)*

Er hat verboden uber al,
daz nieman dem keyſer ſal
vorbaz ſine ſture geben,
dar umbe hat er verwirket ſin leben,
er nimet ſich auch des riches an,
den keyſer alſo ſmehen kan.

Tunc Pylatus apprehendens eum ducat ad praetorium, et duo angeli canant responsorium: ingressus Pylatus, usque: tu es rex Judaeorum, *[Joh. 18, 33.]* quod cantet Pylatus. iterum cantet Jhesus: tu dicis, quia rex sum etc. dicat Pylatus. *(Joh. 18, 35. 36. 38.)*

Biſt dů der Juden kunig vorwar?
des verjehe mir offenbar.

Jhesus.

Jo du ſalt wuzſen ſicherlich,
daz ich han ein kunigrich,

---

69 über dieſen Reim ſiehe die Bemerkung zu 602.

ſtunde daz nach der werlete rech,
ſo hede ich mine knech,
daz du min hedes keine gewalt;
doch hat er ſunden manigvalt,
der mich hat gegeben dir,
Pylate des geleube mir.

(VII., 2.) **Tunc Pylatus revertens ad Judaeos dicat.**

Wůzent, daz ich an diſem man
keine ſache vinden kan,
ume die er ſolle liden den dot,
doch bringen ich in ſoliche not
bit geiſeln und bit ruden,
nit me ſollent ir ime můden.

Tunc Pylatus ad milites.

Nů da ir frechen helde,
ſint ir des můdes belde,
ſo ſlahent in alſo ſere,
daz er nit habe mere
vernommen ſolich pin,
daz dunt dorch den willen min.

Rufus.

Wůzent uf mine judeſheit,
ich gelonen uch wol der arbeit,
ir ſollent zwenzig marg han,
wollent irn bit ſlize underſlan.

Respondet unus militum.

Er iſt ein verzaget man,
der ſilber nit verdinen kan;
wirt uns daz ſilber gegeben,
ich wene, ez koſte ſin leben.

---

[99] hier klingend gereimt, wie auch 396, 1162, aber 1280 ſtumpf, und ſonſt überall in der Form me. Vergl. 704. [3] minen. Die Form judeſheit auch oben 700 und 1068. [6] underſtan.

Tunc exuant eum milites et ligant eum ad statuam et flagellant. postea vestient eum purpura et imponent ei coronam spineam et flexis genibus clament: ave rex Judaeorum, et percutient caput ejus arundine et dicant. *(Joh. 19, 2—5.)*

Der Juden [kunig] gegruzet ſi,
dem wanet ſwache ere bi.

Tunc Pylatus ducat [eum] foras et cantent duo angeli: exivit ergo Jhesus etc. Tunc dicat Pylatus.

Nů ſehent uwern kunig an!
den vinden ich kein ſchuld han,
ſo iſt er auch gar ſere geſlagen,
dar umbe mohtent ir wol gedagen.

Respondent Judaei: regem non habemus, et dicat rufus. *(Joh. 19, 15.)*

Dem keiſer biden wir ere,
keines kunges verjehen [wir] mere.

Iterum Pylatus.

Waz důn wir danne diſem man,
der nie kein ſunde hat gedan?

Respondent Judaei: crucifige, crucifige eum, et dicat rufus. *(Luc. 23. 5—7.)*

Du ſalt in crucigen al zů hant,
wan er hat diz groze lant
virirret von Galylea biz her,
ſicherlich daz arnet er.

Respondet Pylatus.

Sit er von Galylea iſt,
ſo vůrent in in dirre vriſt
zů des landes rehter,
do bide irbiedent ir ime er,
der iſt uch allen wol bekant,
Herodes iſt er genant.

---

[23] lies Galile, wie auch 825, ſiehe die Bemerkung zu 833 und Fichard 149. [28] ere, der Reim ſoll aber ſtumpf ſeyn.

Digitized by Google

Respondet rufus.

Als lieb als wir dir ſin,
wirt irvůllen daz gebot din.

(VII., 3.) Tunc veniunt ad Herodem. dicat Herodes.

Willekome ir herren alle,
ſagent mir, waz uch gevalle.

Respondens rufus. *(Luc. 23, 8—12.)*

Herre, do bringen wir dir einen man,
der alle die werlet verleiden kan,
der iſt von dinem lande.
Pylatum duhte ſchande
rehten uber in zů dirre vriſt,
wan du hie geweltig biſt.

Dicat Herodes.

Sit er mir die ere hat gedan,
ſo ſal er mine hulde han,
wie vent ich ime biz her was.
vil edel herre Panthias,
gent, ſagent Pilato minen gruz
und nigent ime an ſinen vůz
ume die hoveliche dat,
die er gein mir begangen hat.

Panthias vadat ad Pylatum dicens.

Pylate, rehter lobelich, fol. 8
der kunig Herodes gruzet dich,
druwe, ſtede, ſicherheit
ſal dir von ime ſin bereit,
er iſt der eren ſo gemeit,
die dů hude an in haſt geleit.
daz ſagen ich dir uf minen eit.

Respondet Pylatus.

Herre, ir ſint ein guder bode,
ir ſollent han zů bodenbrode

32 irvůllet. 39 rehter. 40 von für wan.

hundert marg und ein vil gut pert,
noch danne ſint ir bezers wert.

Tunc dicat Herodes.

Jch hoffen, ich werde nů gewert,
des ich lange han begert,
daz ich Jheſum Marien ſün
ein zeichen ſehe vor mir dün.
nů dů ez dorch den willen min,
laz mir ein zeichen werden ſchin.

Jhesus taceat, tunc dicat Herodes.

Er mag wol ſin ein doreht man,
ſit ich gewalt uber in nů han,
daz er mich nit wil wůzen lan,
ob er zeichen machen kan.
nů důt ime ein wiz cleit an
unt vurent in wider dan,
der doren ich alſo ſpotten kan.

Tunc induatur alba et ducatur ad Pylatum. Maria vero sequitur semper et Johannes tristes.

(VIII.) Iterum *silete*. Augustinus.

Jch wil uch vragen, ob irs begerent,
war ume der kunig nit wart geweret,
des er ſo lange hat begert?
do was er lihte der gnade unwert,
ez mohte auch an der ſache weſen,
er hede Jheſum lan geneſen,
ſo hede ſine martel nit irloſt
die menſcheit von der hellen not,
dar an lit aller der werlete droſt.

---

[58] vil iſt unnöthig. [72] bore. [73] lies begeret. [75] daz. [80] für not wird roſt oder ein ähnliches Wort geſtanden haben, welches auf die andern reimte.

(VIII., 1.) **Pylatus.** *(Joh. 18, 38—40.)*

Jr clagent vil von diſme man,
an dem ich doch nit vinden kan,
dar ume er ſolle ſterben:
ſo ſpulgent ir auch irwerben
nů zů uwern oſtern alle jar
umbe einen gevangen, daz iſt war,
wollent ir, ich lazen uch diſen man
oder den ſchaher Barraban.

Respondet rufus nomine Judaeorum.

Dů ſolt lazen Barraban
und ſalt uns henken diſen man
gar hohe von der erden,
daz wir ſin ledig werden.

Tunc Pylatus dicat. *(Luc. 23, 22.)*

So lazent mich doch daz verſtan,
waz uch Jheſus habe gedan?

Respondet Cayphas. *(Joh. 19, 7.)*

Waz ſollen wir dir ſagen me,
wan daz wir haben ein e,
nach der er liden ſal den dot,
wan er hat geſmehet got;
dar umbe ſal er ſterben,
mogen wir daz irwerben.

(VIII., 2.) **Hic diabolus susurrat uxori Pylati dormienti; tunc uxor Pylati expergefacta a sompno dicat ad puellam suam.**

Jch wil dir ſagen mere,
mir iſt gedreumet ſwere
von Jheſu dem guden man;
mohte ich nů einen boden han,
den wolte ich ſchiere ſenden,
daz er mir ſolte enden,

[7] beſſer: wenden.

daz min herre in keine not
viele dorch des mannes dot.

Respondet puella.

Vrauwe, iſt ez uwer wille,
ſo rufen ich her vil ſtille
uwerm knethe Urian,
vil wol er daz geſagen kan.

Respondet domina.

Stolze dirne habe dang,
nů mache die rede nit lang,
inbůt ime bit dem bodelin,
daz er dorch den willen min
Jheſum den vil guden man
laze ſchaffen, waz er kan.

Puella ad nuncium.

Urjan gudes kneppelin,
lauf balde zů dem herren hin,
ſprich, mine frauwe bide in ſere,
daz er ſich nit vaſte kere
an Jheſum dorch godes ere,
wan ſin dot iſt ir gar ſwere.

Servus 'dicat.

Juncfrauwe, die rede iſt mir wol kunt,
ich wil laufen al zů ſtunt.

Tunc servus vertens se ad Pylatum dicat. *(Matth. 27, 19.)*

Herre, mine Frauwe heizet uch ſagen,
daz ir Jheſum wollent gedagen,
wan ſi lidet groze not
in irme ſlafe ume ſinen dot.

(VIII., 3.) **Respondet rufus.** *(Joh. 19, 12.)*

Herre, des alten wibes draům
ſalt dů nit nemen grozen gaům,

---

20 Urian, vielleicht Anſpielung auf Urias.

*

Digitized by Google

dů ſalt eʒ vor die warheit han,
leſtu Jheſum dir ingan,
der keyſer zornet eʒ wider dich,
wan [er] redet an daʒ rich.
ſwer ſich des kunigriches nimme an,
des keyſers unfrůntſchaft můʒ er han.

Respondet Pylatus. *(Joh. 19, 15.)*

Wollent ir nit do von wenken,
ich ſolle uwern kunig irhenken,
deʒ hant ir ummer ſchande,
ſwo man eʒ ſaget in dem lande.

Judaei cantent: regem non habemus. dicat Kayphas.

Wir han anders kunges nit,
als unſer zunge hie vergith,
wan des keyſers ſunder wan,
do von ſalt dů diſen henken lan,
wilt du des keyſers hulde han.

Tunc dicat Pylatus. *(Matth. 27, 24. 25.)*

Sit ir bit ubeleme můde
ſtent nach diſes mannes blůde;
wie ir ime gewinnent daʒ leben an,
unſchuldig wil ich ſin dar an:
dar umme waſchen ich die hende min,
daʒ ſal mir ein urkunde ſin
gein gode und aller menſcheit,
daʒ mir ſin dot iſt harte leit.

Respondent Judaei.

Die rede dunket uns gar gůt,
uber uns ſo můʒe komen ſin blůt
und uber unſer kindelin,
dar an ſalt du unſchuldig ſin.

---

[38] beſſer: nimet. [45] vergich.

Tunc Pylatus proferat sententiam dicens. *(Joh. 19, 16.)*

Jch ſpechen ein ordeil, als ich kan
uber Jheſum, den guden man,
[min] urteil ſal nit wenken:
an daz cruze ſal man in henken
und zwen ſchacher auch bi in;
ir rehter, vůrent ſi dort hin!

Tunc rufus Judaeus dicat.

Pylate, dů kanſt rehten wol,
die judeſheit dir ez danken ſol.

Tunc milites apprehendentes eum.

(IX.) Iterum Augustinus.

Nů merke iegeliche vrauwe gude,
wie Marien were zu můde,
do ſi horte und ſach
irs lieben kindes ungemach.
ſi leit bit ime, er leit bit ir,
ir ſollent des gleuben mir,
daz ime det wirſt ir herzeleit
danne ſin ſelbes arbeit.

(IX., 1.) Tunc milites imponentes crucem Christo ducent eum ad locum, ubi crucifigitur, et duos latrones secum, et dicat rufus.

Stig uf, man můz dich henken,
des mach dů nit intwenken,
dů haſt uns leides vil gedan,
daz wir dich hie ingelten lan.
dů brediete dine lere
vil dicke uf unſer unere,
daz ſagen ich dir zů ſwere.

Tunc dicat unus miles. *(Joh. 19, 24.)*

Drůt geſelle reine,
wir han diſen rog gemeine,

---

75 lies wirs. 84 die folgenden acht Gleichreime ſcheinen verdorben; wenigſtens nach 88 ein Vers zu fehlen.

den hede ich gerne alleine.
die rede ich ſo gemeine,
daz mir daz ſpil beginne:

*

rudel uf dem ſteine,
wem er alſo geſcheine, fol. 9.
wie vaſte ein ander weine,
daz ahte er kleine.

Respondet alter miles.

Die rede dunket uns gût,
wir han alle den ſelben mût,
ſwer in nû mag gewinnen,
der drage in bit ime hinnen.

Tunc ludant, dicat ille, qui lucratus fuerit.

Min glucke hat nit geſlafen,
den wûrfel wil ich nit ſtrafen,
den rog ich eine gewunnen han,
dar umme ich hie in freuden ſtan.

Tunc dicat Cayphas. (*Matth. 27, 40. 42. Marc. 15, 29—31.*)

Alle die werlet nu merken ſol,
dirre det andern luden wol
bit ſiner helf manicfalt,
nû iſt zurgangen ſine gewalt.
wer er got, als er e ſprach,
ſo lide er nit diz ungemach,
wolt er nû von dem cruze gan,
ſo wolten wir ſinen glauben han,
des mûz er uns abir irlan.

Tunc dicat Annas.

Dirre iſt, den ich horte ſprechen,
man ſal den tempel brechen,

---

[91] wyene. [98] beſſer: wurf. [9] beſſer: abir uns.

ſo wolt er in in drier dagen friſt
ganz machen als er iſt;
nů ſehet, wie der meyſter ſtat,
der alſo groze wisheit hat.

Tunc dicat unus latro. *(Luc. 23, 39—43.)*

Biſt du godes ſun allein,
ſo hilf dir ſelbe und auch uns zwein.

Alter dicat.

Owe daz dů nit vohtes got
in dirre bitterlichen not!
armer man, waz ſpottes du ſin?
wir zwene liden diſe pin
billich umme unſer miſſedat,
er iſt, der keine ſchulde hat.

Deinde idem cantet: memento mei domine, et dicat.

Herre, irbarme dich uber mich,
ſo dů kummeſt in dines vatter rich.

Respondet Jhesus.

Dů ſalt bi mir vor warheit
noch hude und ummer ane leit
in dem paradyſe ſin
bi mir und dem vatter min.

Tunc dicat [Pylatus] ad unum militem. *(Joh. 19, 19—22.)*

Bit dirre ſcrift důn ich irkant,
wie ſin name were genant
und auch ſine wirdekeit,
nů ſal dů dar zů ſin bereit,
daz dů ſi nach dem willen min
ſteckes zů den heubten ſin.

Respondet miles.

Pylate herre, ſamir got,
ich irvullen gerne din gebot.

---

13 mach. 16 alleine. l. allēn: zwēn 18 auch bei Fichard 154 fohte.

Quo facto dicat Annas ad Pylatum.

Herre, alle werlich můʒ ich leben,
die davel iſt geſcriben uneben,
nit ſcribe, daʒ er kuneg were,
wan daʒ iſt uns gar ſwere,
ſcribe, daʒ er jehe offenbar,
er were unſer kunig, daʒ was nit war.

Respondet Pylatus.

Waʒ ich nů geſcriben han,
bi warheit daʒ můʒ alſo ſtan.

Dicat Annas. *(Joh. 19, 31.)*

Sit daʒ nů nit mac anders ſin,
ſo ſi doch der wille din,
daʒ wir ime und ſinen genoʒen
ir gebeine zuſtoʒen,
daʒ ſi it wider unſer e
an dem galgen hangen me,
wan uns die oſterliche zit
alſo nahe ane lit.

Tunc Jhesus respiciens Mariam dicat ad eam. *(Joh. 19, 26. 27.)*

Maria liebe mutter min,
Johannes ſal din ſůn ſin
und dů Johannes guder
habe ſie vor dine muder.

Tunc cautet Jhesus: hely, hely etc. tunc dicat rufus Judaeus. *(Matth. 27, 46. 49.)*

Warta, wie er wůfet
und Helya rufet!
nů nement alleſamt war,
ob er zů ime komme dar.

Tunc Jhesus: sitio, et dicit. *(Joh. 19, 28—30.)*

Ach hude und ummer mere
wie durſtet mich ſo ſere!

Digitized by Google

Tunc rufus porrigens ei spongiam dicat.

Nů bring, daz iſt unſer drang,
du ſageſt mir ez nummer dang,
ez iſt mirre und galle;
ſmacke, wie ez dir gevalle.

Quod cum Jhesus gustasset dicat: consummatum est, et cantet: in manus tuas etc. et dicat. *(Luc. 23, 46.)*

Vatter, ez ſi dir irkant,
mine ſele geben ich in din hant.

Tunc inclinato capite emittat spiritum.

(IX., 2.) Tunc centurio venit. *(Luc. 23, 47.)*

Ich han groz wunder hude geſehen,
bi dem wunder kan ich ſpehen,
daz er vorwar was godes ſůn:
do die ſunne iſt undergangen,
ſo kummet der dode mange,
die lange ſint gelegen dot
und Iheſum hant dar vor, er were god.

Sequatur lamentatio Mariae. deinde Longinus dicat ad puerum. *(Joh. 19, 34.)*

Vil lieber knabe, ſuche mir daz ſper,
an Iheſus ſiten iſt min ger,
ſo wil ich in dorchſtechen,
daz ime ſin herze můz brechen,
ſin zauber wil ich ſo rechen.

Cum fixerit * eum et sanguis lanceâ descendens ** tangat oculos, et videbit et dicat.

Wie iſt mir nů geſchehen?
ich bin hie worden geſehen
von des guden mannes blůt,
die geſich důnket mich ſo gůt,

---

[74] manger. Für kummet iſt kamen zu leſen. [76] Die Worte: dar vor er were, ſind unnöthig, vor got iſt beſſer. [78] vergl. oben 404, unten 1274.

* finxerit. ** sanguinem descendentem.

daz ich in ſiner minne,
got raube mich dan der ſinne,
wil leben und ſterben.
dobide hoffen ich irwerben
nach mime dode [daz] himelrich,
wan er iſt got, des gleuben ich.

(IX., 3.) Tunc Joseph ab Arimathia dicat ad Pylatum. *(Joh. 19, 38.)*

Pylate herre, ich biden dich,
dorch dine zuch gewere mich,
daz ich Ihesum begrabe:
ob ich die laube von dir habe,
ſo dunken ich mich ein ſelig man,
ich gedienens gein dir, ſo ich beſte kan.

Respondet Pylatus. *(Marc. 15, 44.)*

Sage mir die warheit, iſt er dot?

Respondet Joseph.

Jo leider, ſo helfe mir got.

Respondet Pylatus.

Wilt du in danne begraben,
des ſalt dů orlab von mir haben.

Respondet Joseph.

Gnade lieber herre min,
des wil ich ummer din diener ſin.

Et cum deponit eum, Maria apprehendens manus ejus dicat.

Owe vil lieber min ſůn,
waz ſal ich arme vorbaz důn?
ich habe droſtes an dir vil,
dů were miner augenweide ſpil,
des bin ich nů beraubet gar,
wan ich bin ane allen vreuden bar,
daz ich leider bin mangeln ſol.
owe wie were mir ſo wol,

---

92 Derſelbe Vers bei Fichard S. 152. 7 were oder weide ſtört den Vers. 9 beſſer: bin aller vreuden.

ob ich daz mohte erwerben,
daz ich bit dir ſolte ſterben.

Tunc dicat Maria Magdalena. fol. 10.

Owe der iemerlichen not!
mir iſt min lieber meiſter dot,
der mich von ſunden banden
und von der werlete ſchanden
mit gnaden hat intbunden:
owe den ſehen ich nů zů ſtunden
dot hie vor mir hangen,
wie iſt ez ime irgangen!
daz we mir hude und ummer me,
ſin dot důt mime herzen we.

Tunc Johannes sepeliat Jhesum cantans responsorium: ecce quomodo moritur justus.

(IX., 4.) Tunc recedant omnes. Cayphas ad Pylatum dicat.
(*Matth. 27, 62—66.*)

Herre Pylate, gib uns rat
ume eine not, die uns ane gat,
wan wir horten diſen man
ſprechen, daz er ſolte irſtan:
nů vohten wir ſin underdan,
daz ſi bi nach do hine gan
und in von dannen dragen
und danne die lude ſagen,
er ſi von dem dode irſtanden
uns zů grozen ſchanden.
dar ume ſalt du dorch unſer gůt
dem grabe ſchaffen ſtarke hůt.

Respondet Pylatus.

Ich wil uch raden als ich ſol,
hudent und habent wol,

---

[19] owe iſt hier unnöthig wiederholt. [22] für daz we iſt owe zu ſetzen, welches V. 19 zu viel iſt.

wie ir behaldent diſen doden man,
der ſorge wil ich mich irlan.

Tunc Cayphas ad milites.

Ir ſtolzen ritter wole gemeit,
wollent ir nů ſin bereit,
daz ir ſin plegent bit hude?
des ich uch bit gude
gelone, als ich ſolte,
were ieman, der daz wolte.
ſilber pennige und golt
des geben wir ime richen ſolt.

Tunc dicat unus miles.

Wir haben alle ſolichen můt,
daz wir gerne důn dorch gůt;
wilt dů uns geben hundert půnt,
ſo gen wir dir zů zu dirre ſtunt
und hudent ſin bit ſicherheit,
daz in nieman dannen dreit.

Respondet Cayphas.

Nů hudent ſin bit ſicherheit,
die pennige ſollint ir han bereit.

Tunc milites vadant ad sepulcrum cantantes aliquid.

(IX., 5.) Tunc duo angeli gladiis percutient eos cantantes. terra tremuit et quievit. quibus territis cantans dominus surgat: resurrexi etc. deinde vadat ad infernum portans crucem cantans: tollite portas, dicat. *

Ir hellen vůrſten důnt of die důr,
und gebent mir mine knethe hervor!

---

[56] hellen iſt überflüſſig, im Latein ſteht auch nur principes. Altt. Schauſp. 115, 116. Die Form důr zeigt an, daß man ů in dieſer Mundart auch für o leſen darf, vergl. V. 59, 63.

* Zum Verſtändniß des folgenden Auftrittes ſetze ich eine Stelle aus dem Ritual her. Cum rex gloriae infernum debellaturus intraret et chorus angelicus ante faciem ejus portas principum tolli praeciperet, sanctorum populus, qui tenebatur in morte captivus, voce lacrimabili

Respondet Lucifer: quis est iste rex gloriae?

Wer iſt der, der do bozet
und an die dore ſtozet?
ich bin geweſen uf duſent jar
in dirre helle vůrſte vorwar,
daz ich gehorte keinen ſtoz
an diſe dore ſo rehte groz.

Respondet angelus, qui praecedit Jhesum: dominus virtutum ipse est rex gloriae.

Důut uf, der herre iſt kommen,
von dem uch wirt benommen
uwer manigveltige gewalt,
der iſt geweſen al zů alt.

Tunc dicat Lucifer.

Uwe der ubelen mere,
die ſint uns alzů ſwere!
wir haben vor groze gewalt
beide uber jung und uber alt,
die wirt uns hude hie gevalt.

Tunc Christus pede trudat januam et aperiatur, et Adam cum ceteris cantent: advenisti et dicat.

Herre dů biſt kommen her,
wir din gebeidet han bit ger
in dirre vinſtere mange ſtunt,
nů iſt uns dine helfe worden kunt,
des wir binne wol vůnf duſent jar
vil gemerlichen waren.

---

clamaverat: advenisti desiderabilis, quem exspectabamus in tenebris, ut educeres hac nocte vinculatos de claustris; te nostra vocabant suspiria, te larga requirebant lamenta, tu factus es spes magna, consolatio in tormentis.

[60] ſtatt uf, wird wohl vunf geſtanden haben, ſiehe unten 1277. [67] lies die, denn gewalt iſt hier weiblich. [77] Der Vers iſt verdorben, binne kann wegbleiben, oder geleſen werden: des wir in vůnf duſent jaren.

Tunc Jhesus apprehendens Adam manu canat: venite benedicti.

Wol uf, ir ſollent ane ſwere
vorbaz leben ummermere
bi mir und bi dem vatter min,
do ſollent ir bit vreuden ſin.

Tunc deducat eos ad paradysum, quo cum pervenerint, cautent: sanctus, sanctus, sanctus.

(IX., 6.) Hic Maria vadat ad monumentum et dicat Maria Magdalena ad Mariam Jacobi et Salome. ***(Marc. 16. 1.)***

Ich han eine ſalbe gut,
bit der han ich ganzen můt,
daz ich dem lieben meiſter min,
ſalben ſolle die wunden ſin
nach der Juden gewanheit,
dar zů han ich die ſalbe bereit.
ob ir it wollent bit mir gan,
daz ſollent ir mich wůßen lan.

Maria Jacobi.

Maria liebe vronden min,
iſt ez bit dem willen din,
ſo wil ich gerne bit dir gan,
wan eine gude ſalbe ich han,
die wil ich uf in giezen,
ich hoffen es gein gode geniezen.

Maria Salome.

Ich han auch den ſelben můt,
daz ich dorch miner ſele gůt.
wolle zů dem guden man,
wan eine ſalbe ich ime gemachet han,
die wil ich dem vil guden man
bit minen henden ſtrichen an.

1300 ime ſtört den Vers.

Tunc procedat cantans: media vita. tunc dicat Maria Magdalena, cum appropinquant monumento. *(Marc. 16, 2.)* fol. 11.

Nů drahtent und gebent rat,
wan ez uns kumerlichen ſtat,
wie wir von dem grabe
den ſtein gelegen abe,
wan wir ſin drů cranke wip,
die nit hant ſtarken lip,
do von ſin wir meche bloz,
ſo iſt der ſtein ſwer und groz.

Tunc dicat Maria.

Mich dunket, der ſtein ſi abe
geleit von dem grabe.

Tunc dicat Maria Salome.

In druwen mich dunket auch alſo,
were ez war, des were ich fro.

Tunc cantet angelus: o tremulae mulieres.

Ir drurigen vrauwen ſaget mir,
in diſme grabe wen ſuchent ir?

Tunc respondentes: Jhesum Nazarenum crucifixum, et dicat Maria Magdalena. *(Matth. 28, 5—7.)*

Wir ſuchen hie in dirre vriſt
Jheſum, der do gecruziget iſt.

Respondet angelus: non est hic, quem quaeritis.

Den ir ſuchen, der iſt hie nit,
als uwer augen ſelbe ſehint,
gent und ſagent den juugern ſin,
daz ſi gen hin
zů Galylea al zu ſtunt,
do wirt er in allen kunt.

---

[9] meche iſt der Genitiv von maht; der Auslaut t wird alſo auch in der Flexion abgeworfen. [19] lies ſuchent. [20] beſſer der Singular: auge — ſiht. [22] hier ſcheint ein Wort zu fehlen. [23] l. Galile, ſiehe oben 923.

Tunc aliis euntibus remaneat Maria Magdalena plorans. tunc Jhesus in specie ortulani dicat ad eam: mulier, quid plores? et dicat. *(Joh. 20, 13—17.)*

Sage mir vrauwe mere,
waz weines dů ſo ſere?
wen ſuches dů zů dirre ſtunt?
daz ſalt dů mir machen kůnt.

Respondet Maria: quia tulerunt dominum meum, et dicat: domine, si tu sustulisti eum, dicito mihi, et dicat.

Ich inweiz, war min herre iſt kommen
und wo er lit in diſen ſtunden.
daz ſalt du mir nů ſagen,
ſo wil ich in dannen dragen.

Tunc Jhesus dicat: Maria. quo audito procidens ad pedes ejus canat: Jhesu nostra redemptio. et dicat Jhesus.

Nit inrure mich, ez ſal nit ſin,
gang balde zů den jungern min
und ſage in allen uffenbar,
daz ich irſtanden ſi vorwar.

Tunc Maria Jacobi et Salome venient ad discipulos. dicat Maria Jacobi.

Wir ſagen uch gemeine
und dir Peter eine,
daz unſer herre Jheſus Criſt
von dem dode irſtanden iſt.

Tunc veniens Maria Magdalena. cantet Petrus: dic nobis Maria, quid vidisti in via. respondet Maria: sepulcrum Christi. tunc apostoli: scimus Christum surrexisse. Jhesus vadat ad paradysum.
Et sic finiatur ludus praenotatus.

F. Die Behandlung der Myſtiker.

Es kann nicht meine Abſicht ſeyn, die Behandlung des Leidens Chriſti bei den Myſtikern nachzuweiſen, ſondern davon nur eine Probe zu geben, die mit der Dichtkunſt zuſammen

30 fehlerhafter Reim, ſiehe altt. Schauſp. 3. 5.

hängt. Dieſen Zuſammenhang deutet ſchon die Benennung Myſterium an und der praktiſche Zweck, welchen die Schauſpiele hatten, nähert ſie der myſtiſchen Auslegung. Beſſerung des Menſchen erſtrebten beide, das Drama wie die Myſtik, jenes durch die geſchichtliche Darſtellung, objektiv, dieſe durch innere Anſchauung, ſubjektiv. In ſo fern die myſtiſche Anwendung des Leidens Chriſti eine dichteriſche Abfaſſung hat, kann ich ſie berückſichtigen. Daher gebe ich folgendes Stück aus einer Pergament-Handſchrift in Duodez, Bl. 18 flg., des Herrn Generals von Radowitz zu Karlsruhe, die noch am Ende des dreizehnten Jahrhunderts geſchrieben iſt. Reime und Aſſonanzen ſind noch in dieſer Proſa enthalten, die ich auch versweiſe abdrucken ließ, und die entweder Reſte einer vollkommenen Abfaſſung oder eine Hinneigung dazu verrathen. Ich halte das Letzte für wahrſcheinlicher, weil dieſe Reimpaare ohne Versmaß und die Verbindung je zweier Gedanken im Reime mit der Abfaſſung der alten Sequenzen übereinſtimmt. (Ueber ſolche gemiſchte Schreibart ſiehe das Schauſpiel Nr. 13 im zweiten Bande.)

Dis iſt ein paſſio einer minnender ſele,
die ſi hat in der waren gottis liebi.

Allereſt ſo wirt [ſi] verraten in eime ſůſzen nah gotte, ſo wirt ſi denne verkôfet in eime heiligen iamer nah ſiner liebi, ſo wirt ſi den geſůchet mit den ſchahern der manigvalteclichen trehenen. Got ir herren hette ſi alſe gerne, ſo wirt ſi denne ane gegriffen mit mangen heiligen gedanken, wie ſi ir vleiſch alſo getwinge, daz ez nit enweke; ſo wirt ſie denne gebunden

mit dez heiligen geiſtes gewalt.
ir wnne dů iſt manigvalt,
ir ougen werdent verbunden,
ſo ſi ſih hůtet vor unnutzen ſehende ze allen ſtunden.

So wirt ſi denne gehalſleget mit groſſer unmaht, ſwenne ſi dez ewigen liechtes ane underlas nit gebruchen mac. ſo

wirt ſi denne fur gerichte gezogen mit menigen bibenden ſchamen, ſwenne ſi daz gedenket,

daz ir got dur ir ſunde
alſo dike iſt worden frömde.
ſi wirt oh gehalſleget vor gerichte,
ſwenne ſi der túfel alſo geiſtliche anvichtet,
ſi antwortet oh ze allen dingen heilekliche.
ſie en mac ſih mit nieman arcliche
begriben. Herodes wirt ſi geſant,
ſwenne ſi ſich ſelben aller untúreſt nut aller ſnodeſt hat irkant.

Alſo wirt ſi denne verſmahet von dem grozen hern ir manigvaltklichen gedenken.

Pilato wirt ſi wider gegeben,
ſwenne ſi irdenſcher dingen ſol pflegen.
ſo wirt ſi zů der ſúle geſlagen mit grozen ſere,
ſwenne ſi ſich ze liplichen dingen ſol keren.
ſo wirt ſie denne mit manigvaltigen tugenden wnnekliche gekronet,
ſwenne ſi begert, daz ir got alles irs kumbers niemer gelone.
ſi wil ez ime allez lazen uf daz höchſte ze zime lobe.
Si treit ir cruce in eime ſůzen wegen,
ſwenne ſi ſih gotte willekliche in allen pinen wil geben.

So wirt ſi an daz cruce geſlagen mit einem hamer
der minneklichen minne,
daz alle creature von niht muge gewinnen.

So hanget ſi ame cruce unt trunke gerne lutern win,
daz iſt luters lebennes

begert ſi von allen gottiskinden:
ſwenne ſi daz an in niht envindet,
ſo koment ſi al mit allen
unt ſchenkent ir die gallen.

ſo wirt ir lichame denne getotet in der minne,
ſwenne ir geiſt wirt gefüret uber alle menſliche ſinne.

So wirt ſi denne verwndet in ir ſiten mit einem ſper von einem blinden der ungeſichteklichen minne, dar us flüzet manig heilig lere. So wirt ſi denne mit eime heiligen ende
vom cruce genomen,
ſo ſprichet ſi: vater, nu iſt ez vollekomen.
So wirt ſi denne geleit
in ein grab der tiefen diemůtikeit,
ſwenne ſi ſih under allen creaturen die ſnodeſte weis.
So ſteht ſi den uf in einem wnnenklichen oſtertage
ſwenne ſi mit irme liebe hat ge[1] eine ſüze minne klage.

So erſchinet ſi denne Marien mit dien englen dez morgens vrů, ſwenne ir got in der minne truwe het vertilget alle ir ſunde. So get ſie denne us Jeruſalem mit einer wnneklichen ſchar der tugenden mit von Galilea uf einen hohen berg eines hohen lebennes. ſo vert ſi denne uf in den himel gegen den lebenden ſunnen der ewigen gotheit. Da hanget ſi denne inne, biz daz ſi volle irdorret von allen irdenſchen dingen.

Diz iſt dů paſſio einer iegelicher minnende ſele,
diu dur gegangen iſt mit der gewaren gottis minne.

Die minnende Seele wurde von mehreren Dichtern behandelt, auch geſprächweis, nach ihrem Vorbild dem hohen Liede, doch iſt mir weder von dieſem noch von der minnenden Seele ein altes Schauſpiel bekannt, wozu ſich der Inhalt auch nicht eignet. Bruchſtücke eines ſolchen Gedichtes ſtehen in meinem Anzeiger 8, 334 flg. Vollſtändig enthält es eine Papier-Handſchrift des fünfzehnten Jahrhunderts in Duodez, Nr. 89, Bl. 1—80 zu Karlsruhe, welche von St. Georgen

[1] Dieſe Sylbe iſt unnöthig.

herkommt und deren Text von dem gedruckten Stücke ſehr abweicht. Es heißt ebenfalls die minnende Seele und fängt an:

Ich leg mich an min betlin gůt ꝛc.

Das Gedicht hat gegen 2000 Verſe und iſt an Kunſt und Sprache ſehr gering. Es kennt den Alexius des Konrads von Würzburg, auf welchen es ſo anſpielt. Bl. 41.

ſich an ſant Alexius leben,
der můs leben faſt ain hailig man,
den ſolt du zů vorbild hån,
der lies ſich an klainen fröden benůgen,
bis das ich im es anders wolt fůgen.
des bain lit nun in ainem guldin grab,
der vor mit karſpulen beſchůttet ward.

Die entſprechenden Stellen Konrads in Haupts Zeitſchrift 3,556. 575.

---

8. Kindheit Jeſu.

A. Ueberſicht und Eintheilung des Stückes.

Erſter Auftritt. Die Propheten. Vers 1—264.
Zweiter Auftritt. Vermählung Mariä. Vers 265—324.
Dritter Auftritt. Verkündigung. Vers 325—376.
Vierter Auftritt. Mariä Heimſuchung. Vers 377—420.
Fünfter Auftritt. Chriſti Geburt. Die Hirten. Vers 421—470.
Sechster Auftritt. Die Töchter Sion. Vers 471—505.
Siebenter Auftritt. Die drei Könige zu Jeruſalem. Vers 506—730.
Achter Auftritt. Dieſelben und die Hirten. Vers 731—755.
Neunter Auftritt. Anbetung Chriſti durch die drei Könige. Vers 756—841.
Zehnter Auftritt. Lichtmeſſe. Vers 842—910.
Elfter Auftritt. Anſchlag zum Kindermord. Vers 911—979.
Zwölfter Auftritt. Flucht nach Aegypten. Vers 980—1085.

B. Dramatiſcher Charakter.

Auch dieſes Stück iſt aus einer St. Galler Papier-Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts, Nr. 966 in Quart, genommen.

Dem Anſcheine nach hat dieſes Stück keine Entwicklung, ihm fehlt der Knoten und die Auflöſung, alſo der dramatiſche Charakter, man möchte es für eine Erzählung der Kindheit Jeſu in Geſprächform halten. Es iſt alſo zu unterſuchen, worin das dramatiſche Weſen dieſes Spieles beruhe. Das Stück gehört zu der Klaſſe der Dreikönig- oder Weihnachtſpiele, welche gewöhnlich an den drei Feiertagen nach Weihnacht aufgeführt wurden. (Altt. Schauſp. 14.) Solche Stücke konnten nicht die Entwicklung der Paſſionsſpiele haben, weil ſonſt ihre Aufführung nicht zu den Weihnachtsfeiertagen gepaßt hätte. Das altteutſche Schauſpiel mußte ſich an die Ordnung der Kirchenfeſte halten, mithin auch an die Geſchichte, welche zu dem Feſte gehörte.

Gleich nach Weihnacht fallen die Tage der erſten Märtyrer, Stephan und unſchuldige Kinder (26. 28. Dezember.) Dieß gab den Weihnachtſpielen ihre tragiſche Grundlage, das folgende weist daher am Schluſſe auf den Kindermord hin. Die Paſſion iſt in dieſen Stücken bereits vorgebildet, nämlich im Kindermord, und die Auferſtehung in der Flucht und der Wiederkunft aus Aegypten, daher ſchließt dieſes Spiel mit der Flucht nach Aegypten, und läßt die Geſchichte von dem zwölfjährigen Jeſus im Tempel weg, weil ſie nicht in dieſen vorbildlichen Zuſammenhang mit den Oſterſpielen paßt.

Die Lücke zwiſchen der Kindheit Jeſu und ſeiner Taufe konnte dramatiſch nicht ausgefüllt werden, weil in den Evangelien davon nichts weiter erwähnt iſt, als eben jene Begebenheit mit dem zwölfjährigen Jeſus im Tempel. Die Schauſpiele mußten ſich hierin an die canoniſchen Evangelien halten, weil ſie zur Aufführung vor dem Volke beſtimmt waren und namentlich in der Kirche willkürliche Sagen nicht zugelaſſen wurden. Andere Dichter folgten aber hierin den apokryphiſchen Schriften des neuen Teſtamentes, um jene bemerkte Lücke auszufüllen. Auf die Schauſpiele hätte dieſes keinen Bezug, wenn nicht bei ſolchen Dichtern größe Stellen

vorkämen, die in Geſprächform behandelt ſind, während der übrige Text in erzählender Weiſe fortgeht. Dergleichen Geſpräche haben mit den dogmatiſirenden Schauſpielen Aehnlichkeit, und ich vermuthe daher, daß ihre Abfaſſung durch das religiöſe Drama entweder veranlaßt wurde, oder damit in anderer Weiſe zuſammen hing. Als Beiſpiel gebe ich im Anhang zu folgendem Stücke ein Geſpräch zwiſchen Maria und Jeſu über die Geheimniſſe der Religion aus dem Marienleben Walthers von Rheinau. Dieß Geſpräch fällt in die Jugend Jeſu, und Maria wird darin unterrichtet von dem, was ihrem Sohne im Leben bevorſtand. Das Leiden Chriſti wird darin vorausgeſagt, alſo eignet ſich die Abfaſſung nur für die Geſprächform, denn es iſt keine Handlung dabei; im folgenden Stücke wird aber das Leiden Chriſti durch vorausgehende Begebenheiten vorgebildet, daher hat es dramatiſchen Inhalt.

Aus der Anlage des folgenden Stückes läßt ſich manches lernen, daher es ſich der Mühe lohnt, darauf einzugehen. Wie kam der Dichter dazu, den großen Zeitverſtoß zu machen, den Moſes und die Maria als gleichzeitig aufzuführen? Darum, weil die heilige Geſchichte nur eine große Handlung iſt, deren Entwicklung man nicht anſchaulich machen kann, wenn man nicht die zuſammen gehörenden Ereigniſſe neben einander ſtellt. Das Schauſpiel iſt ja, wie ſein Namen anzeigt, zur Anſchauung beſtimmt, es muß alſo dem Dichter erlaubt ſeyn, entfernte Begebenheiten darin zuſammen zu ſtellen, um ihre gegenſeitige Beziehung klar zu machen. Dieſe Beziehungen ſind die Verbindung zwiſchen dem alten und neuen Teſtament, ſie zeigen an, wie die im alten Teſtamente gegebenen Verheißungen Gottes erfüllt wurden im neuen; dieſe Erfüllung ſchließt die Handlung ab, und mit der Vollendung der Handlung iſt auch ihre Einheit erreicht. Dieſe Einheit iſt eine innere, nicht die äuſſere von Zeit und Raum, an welche letzte ſich das Schauſpiel des Mittelalters nicht

bindet (altt. Schauſp. 15.) Folgerichtig beſteht alſo der erſte Auftritt aus den Prophezeiungen des alten Teſtaments, ohne welche die Geburt Chriſti nicht der beglaubigte Anfang der Erlöſung wäre. Eine ſolche Anordnung haben auch die Bilder der **biblia pauperum**, nur vollſtändiger als es im Schauſpiel darzuſtellen iſt. Nur aus der Beziehung des alten auf das neue Teſtament iſt es begreiflich, daß im fünften Auftritt die Hirten gleichſam als anticipirte Chriſten das Jeſuskind anbeten, was nicht in den Evangelien ſteht, aber aus dem prophetiſchen Zuſammenhang der beiden Teſtamente nothwendig folgt. In gleichem Sinne werden auch die Töchter von Sion eingeführt, und im ſiebenten Auftritt (V. 674 flg.) alle Propheten genannt. Weil dieſes Stück ein Vorbild der Paſſionsſpiele iſt, ſo fehlt darin auch nicht das Vorbild der Marienklage. Die Chriſtenheit nämlich, in der Perſon der Rachel, beklagt den bethlehemitiſchen Kindermord (V. 1008 flg.) Die einfache Beziehung des Matthäus auf die Stelle des Jeremias (31, 15) hätte keine ſo ausführliche Behandlung veranlaßt, wenn nicht die Klage der Rachel das Seitenſtück zur Marienklage ſeyn ſollte.

Der weltliche Theil dieſes Schauſpiels iſt in einer merkwürdigen Weiſe aufgefaßt. Es erſcheint nämlich darin die erſte Spur der luſtigen Perſon, die im fünfzehnten Jahrhundert als Hofnarr und Hanswurſt bekannt wird. Flögel in ſeiner Geſchichte der Hofnarren (S. 186) kennt kein ſo frühes Beiſpiel für Teutſchland, daher ich näher auf die Sache eingehe. Der Schalk erſcheint im ſiebenten Auftritt (V. 516 flg.) und meldet dem Herodes die Ankunſt der drei Könige in Jeruſalem. Statt der einfachen Meldung macht er Seitenbemerkungen, die ich durch Klammern bezeichnet, wie ſie wohl in unſern jetzigen Schauſpielen häufig vorkommen, mir aber in den alten bisher nicht bekannt waren. In dieſem leiſeren Beiſeitreden ſpottet der Schalk den Herodes aus über ſein ſchwaches Königthum, welches ihm das neugeborne Jeſuskind

entreißen könne, worüber Herodes den Boten verwünſcht und ihn todtſchlagen will, dieſer aber wahrſcheinlich durch einen Seitenſprung ſich in den Hintergrund zurückzog. Er kommt aber wieder zum Vorſchein (V. 826 flg.), um eben ſo höhniſch dem Herodes zu ſagen, daß die drei Könige nicht mehr zurück kommen würden, worauf ihm Herodes mit dem Galgen droht und der Schalk auch darüber ſpottet. Dieſe Scene unterbricht die Folge der Handlung und gehört eigentlich zum Anfang des elften Auftritts, aber da erſcheint der Schalk zum drittenmal (V. 911 flg.) und meldet dem Herodes die Darbringung Jeſu im Tempel, was den König am meiſten aufbringt und zum Kindermord treibt.

Daß in dieſer Perſon der Anfang eines Hofnarren liegt, iſt klar, und dieſer Anfang geht wenigſtens ſo weit als die Handſchrift zurück, nämlich ins vierzehnte Jahrhundert. Was iſt der Grundzug im Charakter dieſer Perſon? Die Verhöhnung des menſchlichen Hochmuths. Das unterſcheidet dieſen Schalk von dem planloſen Luſtigmacher der nachherigen Zeit. Der Hanswurſt hat etwas harmloſes, dieſer alte Schalk aber einen beißenden, aufreizenden Hohn, der mittelbar zu dem gräßlichen Kindermorde treibt. Darin liegt etwas teufelhaftitiges und nur deshalb, weil dieſer Schalk gleichſam ein Stück vom Teufel iſt, gehört er nothwendig in dieſes Schauſpiel, um die Erlöſung, wenn es möglich wäre, durch Ermordung des Kindes Jeſu zu hintertreiben. Ohne dieſen Zuſammenhang iſt der Schalk in dieſem Stücke eine müßige, ja ſtörende Zuthat.

Die Räthe des Herodes führen auch wunderliche Reden. Sein Neffe räth ihm ganz trocken (V. 544), er ſolle die drei Könige mit Falſchheit empfangen, und *nach der Sitte der Zeit* ſeine Abſicht vor ihnen verbergen. Eine jedenfalls beachtenswerthe Anſpielung. Daß die Räthe den Kindermord wollen, iſt gegen die Evangelien, nach der Anſicht der Zeit konnte aber kein König ohne Räthe ſeyn und dieſe riethen

gewöhnlich das, was ihr Herr wollte. Des Dichters Meinung war nicht, damit die Schuld des Herodes zu verringern (ſ. V. 1034. flg.)

C. Aufführung.

Daß alle mitſpielenden Perſonen gruppenweis auf dem Theater ſtanden, zeigen V. 654 flg. (altt. Schauſp. 22, 112.) Gegen Ende ſcheint aber das Stück abgekürzt oder verſtümmelt. Denn bei der Ankunft in Aegypten (V. 992) weiß man nicht, wer den Text herſagt, und die darauf folgende Klage der Rachel iſt nicht vorbereitet. Die Rückkehr aus Aegypten wird nur anbefohlen, aber nicht ausgeführt, und die Schlußrede fehlt.

Auf Veranſtaltung der engliſchen Geiſtlichkeit wurde bei dem Concil zu Konſtanz am 24. Jänner 1417 ein Dreikönigſpiel aufgeführt, welches dem folgenden ſehr ähnlich war, denn es wurde vorgeſtellt Chriſti Geburt, die drei Könige, Herodes, der ihnen nachſchickte, und der Kindermord. Der Stern wurde an einem Seile bewegt und die Trachten waren koſtbar, weil die Aufführung vor dem Kaiſer geſchah. (Siehe die Stelle bei Grieshaber Oſterſequenz S. 24). Durch folgendes Stück, welches älter iſt, wird die Meinung L'enfants, als hätten die Teutſchen das Drama von den Engländern gelernt, hinlänglich widerlegt, und man konnte ihm ſchon die Frage entgegen halten, ob denn das Dreikönigſpiel zu Konſtanz engliſch aufgeführt wurde? Nur in dieſem Falle wäre es ein engliſches Muſter, ein lateiniſcher Text beweiſt aber für ſich noch keinen engliſchen Urſprung. Auſſerdem waren die volksmäßigen Dreikönigſpiele in der Gegend von Konſtanz bereits im vierzehnten Jahrhundert gebräuchlich, wovon ich einen urkundlichen Beweis geben kann. Im Statutenbuch von Schaffhauſen aus dem vierzehnten Jahrhundert im dortigen Stadtarchiv heißt es Bl. 23:

Wir der vogt ꝛc. ze Schafhuſen haben geſetzet dur gůtes

frides willen, das nieman ſol bitten in ùnſer ſtat und in unſern gerihten ze Schafhuſen an des ingenden jares abent, ald an dem zwelften abent, ald an andern tagen, als man in den ziten da her getan het dur dehain geverde mit ſingenne oder ſuſſe, und ſol das menglich miden, das man dehain geverde darunder triben ſol. Und wer das brichet, der ſol ùnſer ſtatt zů bůſſe geben 1 ℔ phenning ùnſer münz, als es beſchiht. wer ŏch iemanne ihtes darùber alſo git, der ſol ŏch die ſelben bůſſe geben, als dik es beſchiht.

Das waren alſo Bettelgeſänge auf Neujahrs- und Dreikönigsabend (d. i. der zwölfte Tag, nämlich nach dem Chriſttag), womit die Volksſpiele gewöhnlich endigten, wie es auch in den Schlußworten der Schauſpiele vorkommt (altt. Schauſp. 144.) Ferner geht aus dem Verbote hervor, 1) daß dieſe Sitte zu Schaffhauſen längſt im Schwange ging, 2) daß ſie nicht allein in Geſang ſondern auch in andern Aeuſſerungen (oder ſuſſe, d. h. oder ſonſt) beſtand, worunter man doch wohl Spiele verſtehen darf, 3) daß dieſe Sitte in Rohheit und Gefährde ausgeartet war, weshalb ſie unterdrückt wurde. Als Kinderſitte ſind die Dreikönigſpiele ja bis in die neueſte Zeit übrig geblieben.

Eine ähnliche Verordnung enthalten die Statuten von Nordhauſen vom Jahr 1308 in Förſtemanns neuen Mittheilungen III., Heft 2, Seite 30 flg. Das Singen dauerte aber zu Nordhauſen vom Weihnachtsabend bis zum 12. Januar des folgenden Jahres und geſchah ebenfalls für Geſchenke oder Almoſen.

D. Sprachbemerkungen.

Schon beim erſten Anblick zeigt die Handſchrift und der Abdruck die verdorbene Sprache und Schreibung einer ſchwäbiſchen Mundart des vierzehnten Jahrhunderts. Es kommen aber Stellen vor, welche den ſchwäbiſchen oder hochteutſchen Urſprung des Stückes zweifelhaft machen. Die Beweiſe findet

man in den Reimen: V. 899 reimt künnen: wonne, 1070 konne: wonne, was hochteutſch künne: wünne lautet, wie auch künne 420 vorkommt, während künne dem Mittel- und Niederrhein angehört. V. 449 gebunden: gewonden, ſodann im Contexte 152 kommer, 113 wonneklich, 165 wonne, 173, 229, 378, 494, 670 wonder, 292 gewonne, 744 gewonden. Das o in dieſen Wörtern iſt nicht hochteutſch. V. 1064, 1072 ůmmer, niederrheiniſch ummer, hochteutſch iemer, die Schreibung ůmmer iſt eine Vermittelung beider Mundarten. V. 140, 236, 300, 924 niemen, hochteutſch nemen, welches 494 vorkommt, 290 ieren, hochteutſch irn, 441, 444 iuer, hochteutſch iwer, 470, 547 iuran, hochteutſch iuwern, iwern, 718 denſt, hochteutſch dienſt, 60 here, hochteutſch herre. Das hochteutſche her wird oft in har verändert, um zu reimen, 71, 146, 461, 582, 655, 768, 797, oft auch gegen den Reim hår geſchrieben, 528, 592, und her 719, in welchem Schwanken der hochteutſche Gebrauch durchblickt. Die Reime dier: ſchier 385, dier: mir 387, mitten: ſitten 845 ſind ebenfalls nicht hochteutſch.

Ich kann mir dieſe Spuren einer niederen Mundart nur als Ueberbleibſel einer niederen Abfaſſung dieſes Stückes erklären, denn die Annahme, als könnten ſie von einem niederteutſchen Abſchreiber herrühren, wird durch die Reime unſtatthaft. Es iſt in dieſem Stücke viel weniger niederteutſches übrig als im vorigen, denn der Abſchreiber war zugleich Ueberſetzer und ſuchte den Text ſeiner Mundart möglichſt anzueignen. Ich will einige Kennzeichen dieſer Mundart hier anführen.

Vokale: å erſcheint häufig für langes a, beſonders vor Liquiden, wofür die heutige Mundart am Oberrhein langes o gebraucht. Jenes å iſt a u, d. h. der Zweilaut au, bei welchem das a der Hauptton, das u der kurz nachklingende Nebenton iſt, daher es auch richtig über das a geſchrieben wird, wie alle Vokale, welche den Nebenton haben. Nur ſelten kommt dafür au vor, wie in raut 220. Im urſprünglichen Texte ſtand dieſes å nicht, ſondern dafür ein langes a. Das beweiſen

die Reime von a und å, die bei Wörtern vorkommen, die ſelbſt in der Mundart kein å ſondern nur a zulaſſen. In ſolchen Reimen mußte daher å wegfallen und dafür a geſetzt werden, wie V. 353, 415, 480, 712, 750, 763, 774, 827, 1038, 1079, 685, 254, 348, 700 u. a. Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieſes Verfahrens iſt, daß der Reim par: war 630 vorkommt, alſo nicht wår wie 219, 236 u. a., ferner, daß á und å reimen, was auch nicht angeht, 295, 301, in welchen Stellen ich å ſetzen mußte, um die Urkundlichkeit nicht ganz zu verwiſchen, obgleich es mir wahrſcheinlicher iſt, daß im alten Texte dafür e ſtand, wie der Reim hette: ſtette 281 für håte: ſtåte beweist. Nur in den Reimen habe ich das fehlerhafte å verändert, weil die Richtigkeit der Reime allgemeine Regel war, im übrigen Contexte ließ ich å ſtehen, um die Sprache des Ueberarbeiters zu zeigen.

Das e nach langen Sylben wird am Anfang des Stückes ziemlich beibehalten, aber dann größtentheils abgeworfen, auch in Reimen, welche dadurch aus klingenden ſtumpfe werden. Aber die Reime 31, 721, 830, 852 u. a. beweiſen, daß im alten Texte dieſes e nicht fehlte, daher ich es bei mehreren Stellen wieder hinzufügte, wie 644, 43 u. a., wo ein klingender Reim nöthig war. Auſſer dem Reime habe ich die abgekürzten Formen ſtehen laſſen. Das ſtumme e kommt wenig in Reimen vor, einmal 175 iſt es gegen die Sprache abgeſtoßen, ſag: tag, woraus man ſieht, daß nicht mehr tac geſprochen wurde, ſonſt hätte man darauf nicht ſag reimen können. Für iu kommt einmal ew vor, ewch 540, auch die drei Formen gen 41 gegen 560 und gegin 589, wovon dieſes mehr der Mundart am Mittelrhein entſpricht. Der Zweilaut ai iſt ſchwäbiſch, dafür ſtand im alten Texte ei, was die Reime 365, 378 beweiſen.

Die Vokale ij und y werden zwar unterſchieden, aber ohne Regel. Am Mittelrhein iſt ij häufig, aber auch in ſchwäbiſchen Handſchriften des fünfzehnten Jahrhunderts. Wo es

im Reime ſteht wie 636, 748, 921, 956, könnte es auf rheiniſche Schreibung hinweiſen. Eigen iſt der acc. pl. m. diſi 550, welche Form zugleich für den acc. s. fem. gebraucht wird.

Von u iſt bemerkenswerth der Zweilaut ui, fluich 984, fuir 1062, der im fünfzehnten und noch mehr im ſechzehnten Jahrhundert häufig in ſchwäbiſchen Schriften vorkommt. In rheiniſcher Sprache ſteht er regelmäßig für das lange u, welches im Hochteutſchen au iſt, aber auch für ü, vuir (Höfers teutſche Urkunden S. 3.) Das ů kommt in dieſem Texte gewöhnlich für ů vor. Die Form dů für du 478 ſteht allein, und ů für u iſt häufig in rheiniſchen Handſchriften.

Unter den Mitlauten ſind d und n diejenigen, welche am meiſten zugeſetzt und abgeſtoßen werden. Angehängt wird d in niemand 118, daneben nieman 40, hånd 642, ſodann häufig in der 1. pers. pl., was aber keineswegs Regel iſt, weil die Reime beweiſen (463, 575), daß in dem alten Texte die 1. p. pl. auf =en ausging. Auch die beiden Formen neffe und neffte 936 kommen vor. Dagegen fällt t weg in 3. p. pl. wellen 575, im part. warten 874. Das n wird am häufigſten zugeſetzt in der 2. p. pl., gehört aber auch zu der Mundart des Ueberarbeiters, nicht zur Sprache des alten Textes, denn der Reim ſit: zit 559 und die Form ſecht 530, 537, die neben ſehend 529, und ſechend 527, alſo unter den andern vorkommt, beweist, daß dieſes n eingefügt iſt. Abgeſtoßen wird es im Infinitiv ere 127, werde 232, in wanna 564. Der Reim 54 zeigt, daß n auch im part. perf. wegfiel. Dieſer Gebrauch iſt nicht hochteutſch. Die Abſtoßung des n bei der Anlehnung bate wir 293, kunne wir 602, iſt gewöhnlich, die Form Balaan für Balaam im Reim 623 ebenfalls. Dagegen weist der dat. m. sing. minen 864 wieder auf eine niedere Mundart.

Am meiſten ſchwankt die Handſchrift im Gebrauch des inlautenden h und ch der Zeitwörter und weicht hierin oft vom

Hochteutſchen ab. Es kommen vor die Reime ſehen: jechen 464, beſchechen: ſechen 881, ſechent: nemend 494, beſchicht: nicht 173, 257, 505, 620, gich (1 pers. sing.): dich 394, ſicht: wicht 530, geſechen: ſpechen 634, geſchicht: icht 650, 704, 820, 1024, beſchechen: ſehen 864, beſchechen: verjechen 1006, ſich: gich (beides 1. p. s.) 1020. Daneben auch der Reim verjehen: geſehen 737 und auſſer dem Reime geſehen 165, beſchäch 287. In allen dieſen Fällen hat die mittelhochteutſche Sprache einfaches h, welches man überall herſtellen könnte, nur nicht bei gich: dich 394. Wo der Vers einen ſtumpfen Reim erfordert, habe ich ch in h verändert, weil es 737 ebenſo ſteht und niederrheiniſche Gedichte jene Wörter auch ſtumpf reimen, giſin: giſchin (Grimm's Wernher 54, 9). In den übrigen Stellen ließ ich ch ſtehen.

Schwäbiſche Sprachformen, die beſonders im Breisgau und am Bodenſee im vierzehnten Jahrhundert und einzeln bis ins fünfzehnte gebraucht wurden, ſind die Endungen -an in der Deklination, wo ſonſt gewöhnlich -en ſteht. Suſannan 207, wandelbåran 271, allan 275, ſinan 296, 1005, rûtan 297. Marian, dôchtran 470, 471, iuran, 547, andran 54, 634, iſrahelſchan 899, diſan 912, wåran 1021, inan 1060, mirran 148. Auch in Adverbien: dannan 592 und im Zeitwort: arnant 928. Im alten Texte ſtand dieſe Endung nicht, wie der Reim Suſannan: mannen 207 beweist. Das Particip auf -ot (unrainot 1042) kommt ſeltener vor, als in andern ſchwäbiſchen Schriften jener Zeit. Noch ſeltener iſt die 2. pers. sing. perf. auf t, geſchûft 136, auch für das praes. ſpricht 12, macht 1076, ſolt 689 gewöhnlich. In Nr. 10 V. 23 wert 2. p. s. perf. Ich fand auch in einer andern Handſchrift du werde (eras) Iheſu von Galylea. Andere Beiſpiele im Anzeiger 8, 334.

Die Reime ſind bis auf wenige verdorbene Stellen genau und rein und daher ein Maßſtab für die Beurtheilung der Sprache. Es gilt für ſie die allgemeine Regel, daß die rei-

menden Wörter verſchiedenen Sinn haben müſſen, ſonſt aber buchſtäblich gleich ſeyn können. Reime wie zegat: ufgat 612, vil me: nie me: 632, wishait: gothait 124, 130, gothait: kinthait 771, lâmeli: wôrteli 155 ſind gut, weil die gleichen Wörter und Sylben durch vorgeſetzte Präpoſitionen, Adverbien u. dgl. einen verſchiedenen Sinn haben (altt. Schauſp. 3). Dagegen ſinn- und buchſtabengleiche Reime wie ôch: ôch 320, hie: hie 780 und iſt: iſt 877 ſind fehlerhaft oder verdorben. Auch der vierfüßige Vers iſt ziemlich regelmäßig beobachtet, nur fehlen oft die Senkungen, weil das tonloſe e häufig ausgelaſſen wird. Zů muß manchmal in ze und z' verkürzt werden wegen dem Versmaß, ich ließ es aber ſtehen. Andere Abweichungen ſind bei den einzelnen Stellen bemerkt, denn wo ich von der Handſchrift abweichen mußte, iſt ihre Lesart unter dem Texte angegeben.

E. Text des Schauſpiels.

[Moyſes.] *

Ich bin Moyſes din knecht, S. 130.
durch gnâd und nit durch recht,
gedencklich bit ich dich,
gerůch herr, erhôr mich,
ſend uns, den du ſenden wilt,
des langen zites mich bevilt.
ſich an dines folcks kumerlaſt
und kom als du geſprochen haſt,
du gehieſſeſt Abrahame
herr, das ſin ſame
werden ſôlt unzâllich,
und ſpricht: ich wil dir ſelben mich

* Was in eckigen Klammern ſteht, fehlt in der Handſchrift.

7 kamerlaſt Handſchr. 10 din für ſin. 12 lies ſpräche.

geben, des vil iſt gar.
nun nim hernider herre war,
din folck in groſſem jâmer lit,
das lôſe herr, es iſt zit.

Balaam ſprach.

Ich bin der alte Balaan,
den fûr ſo einen wiſen man
hât vil nâch all haidenſchaft,
das mine wort ôch habind kraft,
wen ich verflûch, das es ſy
verflûcht und aller ſalde fry.
dar umb bat mit fliſſe mich
von Moab der kûnig rich,
den edelen gottes knechten,
die umb das recht ſolten fechten,
minen flûch ſolte [ich] geben,
darumb ſy verlurind ir leben,
laider des gevolget ich.
umb die getât min eſel mich S. 131.
ſtråffen da begunde,
do getorſt uſſer minem munde
gegen im nit fluchen komen
von mir wart ain red vernomen,
die ſy wol moht machen fro.
ich ſprach under andran worten ſo:
ain liechter ſtern ſol uf gân
uſſ her Jacob und ſol erſtân
von Iſrahelſcher diet ain man,
des nieman ſich erweren kan.
wer ſetzen ſich gen im getar,
den ſtört er und zerfûrt in gar,

---

13 beſſer: das iſt vil manig jar. 14 herr nider. 17 Balaam. 21 beſſer er fûr es. 23 hât min fliſſe. 24 won Merach. 26 ſolten iſt ſtörend.

alles ertriche
wirt recht aigenliche
ſtånd gar in ſiner wer,
er ainig iſt aller welte herr.

Her David ſprach do.

Ich richter künig David
bin in gewalt brait und wit
ſo hie uff ertriche,
doch klag ich jåmerliche
die werden angſtlichen not,
das in den ewigen tot
wir alle ſind gevallen.
mir und die andran alle
herlidegung michel zit.
des tiufels kraft uns oblit,
das iſt min ſende ſwåre,
doch ſag ich iuch liebe måre, S. 132.
die ich von got hån vernomen:
unſer here ſol her nider komen,
als in den wolken kompt der regen,
uns ſol ſin götlicher ſegen
frid bringen und ǒch recht,
die krimmi ſol er machen ſchlecht,
er ſol ain herr werden
über all die erden
und ſol richſnen åne wer
von aim hinz an das ander mer.
die künig von Arabia,
von Tharſis und von Sabba
gond im ir opfer bringen har,
diu haidenſchaft ſol im gar

43 ertrich. 44 aigenlich. 48 für bin ſteht wie. 49 ertrich: iåmerlich. 51 vielleicht weruden. 54 für die iſt den zu ſetzen, und im folgenden Vers fehlt ein Zeitwort. 67 richſne.

werden noch vil dienſthaft,
von des laiden tiufels kraft
lediget er die armen,
ůber die helfeloſen diet,
die der tiufel im verriet.
ſin nam ſol geſegnot ſin,
er was e denn der ſunnen ſchin,
doch můſſ er durch uns liden not.
ach ain vil jåmerlicher tod
im ze liden geſchicht,
das mag ich verſchwigen nicht;
im werdend vil unſůſſe
ſin hend und ſin fůſſe
durchgraben bitterlichen, S. 133.
man mag in all gelichen
zellen alles ſin gebain,
und die Juden all gemain
werdend ſpilen umb ſin klaid,
in ſines turſtes bitterkait
wirt gall und eſſich im gegeben,
da mit endet er ſin leben
und ſin marter ſende ver.
unlang maiſtret in der.
er ſol uff von der erden
erſtân und leben werden
und ze himel varn mit wunne vil,
da hept ſich unſer ſålde ſpil.
mit im gefangen fůrt ſin hand
unſer gefauknůſt band.

---

[75] hiernach fehlt ein Vers, etwa: er ſol ſich erbarmen. [76] helflerſen, Schreibfehler. [81] vil ainen iåmerlichen, der Schreiber bezog nämlich dieſen Vers auf den vorigen, er gehört aber zum folgenden. [84] unſůſſen: fůſſen. [90] beſſer: werdent ſpilende. [94], [95] ſind mir unverſtändlich. [96] ſo für ſol. [97] ſol leben, beſſer: lebende. Vergl. 469.

noch hân ich vil von im vernomen,
das ich im nit mag ze ende komen.

Salomon ſpricht alſo.

Ich bin der wiſe Salomon,
mins küngklichs lobes don
erſchüllen über alle land.
mich hât gemachet wit erkant
min wishait, richtum und gewalt,
min wunſa menigvalt
über alle menſchenkind,
das alle, die nun leben ſind
und vor mir würden ie,
ſo wonneklich gelepten nie.
doch krenket mine wunne, S. 134.
das alles menſchlichs kunne
iſt vervallen in den tod.
owe der angſtlichen not,
das niemand uns gehelfen kan
wan der, den wir erzürnet han.
herre got, ich meine dich,
erhör genâdeklichen mich,
ſend uns dine wishait
von dem ſtül diner gothait,
die nie nümer mich vermide
und mit mir arbait lide,
und gib mir dine lere,
wie ich dich herr ſöl ere
und was dir genâme ſy,
mach mich miner ſorgen fry.
ich main dine wishait,
diu in diner gothait

---

[9] wunſa iſt fehlerhaft, ich vermuthe: wunne ſo. [11] lies lebende. [13] ie ſtatt nie. [14] krenken.

*

Digitized by Google

by dir was und immer iſt,
dinen ſun, den hailigen Criſt.
den menſchen ich die wishait,
von der min vatter hât geſait,
das du allu ding geſchûft mir,
nâch der ſeczet ſich mins herczen begir.

Yſayas ſpricht.

Ich Yſayas der wiſſage
der welt kûnd, das ir klage
ain frôlich end niemen ſol.
ſecht ain magt genâden vol
ein ſun enpfâchet und gebirt, S. 135.
das kindlin genennet wirt
Emanuel, menſch und got.
er wirt ein herr ſabaoth,
das iſt der himelſchen ſchar.
die von Saba bringent im har
ze opfer gold mirran und wirôch,
ſin lob ſy werdent predigen ôch.
doch mag in nit vermiden,
er mûſſ durch uns liden
groſſen kommer und ôch not,
man wirt in fûren in den tod
als ain unſchuldigs lâmli,
das man nûmmer wôrteli
gehôrt von ſinem munde.
im wirt der ſelben ſtunde
ſôllich marter an getân,
das diu ſunne ier liecht mûſſ lân

---

[34] hier fehlt ein Zeitwort. [38] hier ſage und [39] klage ſteht das ſtumme e nach gewôhnlicher Regel, aber unten 175 ſag fehlt es dem Reim zu lieb gegen die Sprache. [39] kûng, Schreibfehler. [42] gebiert. [45] wir. [48] lies mirre [57] ſtûnde.

und der mān wirt blůtfar.
denn ſol er als ain ar
fliegen über die himel hin,
da die engel ummer in
ſöllent mit fliſſ geſehen an
und da mit alle ir wonne han.

Iheromias ſpricht alſo.

Ich bin Iheromias,
ungeborn ich dennocht was,
do mich got hailig machte
und mines namen achte.
ſin wort ſaczt er in minen mund S. 136.
und hieſſ mich tůen der welt kund
wonders vil, das noch beſchicht,
das mag ich gar geſagen nicht.
ain lůczel ich iuch ie doch ſag,
unſer herr ſprach: es kompt der tag,
das ich uſſ Davides künnen wil
ain zwy erkiken, das der zil
der rechtikait behalte,
und richſne mit gewalte
und ain wiſer künig werde.
von im [wirt] uff der erde
gericht und recht erkant.
unſer rechter herr wirt er genant,
alle die die im den namen gebend,
die in den ſelben tagen lebend,
die werdend all gar behalten.
nun mag min hercz ſpalten
von der iāmerlichen not
umb ſinen bitterlichen tod,

---

76 erkken. 84 genampt.

den er durch uns liden wil
ſiner marter wirt ſo vil,
das ich ſy nimmer verklage
und immer all min tage
ſol wainen hinz an min ende
und winden min hende.
zů allen er wol ſprechen mag,
wenn nun kompt ſin martertag:
ir lüt, die die ſtråſſ gånt,
merkend eben und verſtånd, S. 137.
ob ie tod wurd ſo augſtlich,
der miner marter ſy gelich.

Daniel der ſpricht alſo.

Jch bin der künſch Daniel,
geborn bin ich von Jſrahel
und erzogen in der haidenſchaft.
von des hailigen gaiſtes kraft
erlöſt ich frowen Suſannen
von den zwain valſchen mannen,
die umb ir raine künſchait
hettend mordlich uff geleit,
wie ſy benåmind ir den lip,
wan ſy nit werden wolt ir wip,
der behůt ich lib und ere.
ſid gab mir got die lere,
das ich vil künftiges ſeite vor
dem küng Nabachodonoſor
und den, die nåch im kamen
die ſider vil wol vernamen,

---

92 der wirt. 93 ſiehe die Bemerkung zu 138. 7 Suſannau. Für frowen beſſer frow. 11 lib. 16 den. 17 in kåmen. 18 vernomen.

das es alles was wärhait.
der karge raut mich dar umb mait,
hintz ſy geſchüffen, das ich ward
zü ſyben lȯen verſpart
und beſchloſſen in ain hol.
bij den tieren was mir wol,
got ſant mir ſinen engel dar,
der hüt min und nam min war,
wan ich behüt vor in was, S. 138.
des half er mir, das ich genas.
dar nach kunt er mir wonders vil,
des ich ain tail hie ſagen wil.
er ſol uff diſer erde
geborn und wonend werde
menſch und got, der hailig Criſt,
der hailig aller hailigen iſt.
über nüntzig und vierhundert jär
verniempt man, das ich ſag wär,
ſo lidet er durch uns den tod,
ſo hept ſich der Juden not,
ir künkrich denn zergät.
ye doch er von dem tod erſtät,
und ſol gewaltig werden
über himel und über erden,
und müſſ fürchten ſinen zorn
als das ie ward geborn.
ſo er ze gerichte kunt,
für in geſamlet wirt ze ſtunt
alles menſchlichs kinne gar,
die toten komend lebend dar
und enpfächend lon von ſiner hand
där näch ſy gedienet hand.

---

23 beſchoſſen. 35 nützig. 45 kompt. 46 ſtünd. 50 händ.

Michias ſpricht alſo.

Ich Micheas der wiſſage
vil von nötlicher mår ich ſage:
du Bethleem vil werde ſtatt,
unſer herr dich dar zů hat S. 139.
dich erwellet, das du ſolt ſin
aller ſtette fůrſtin,
und von Judea die minſte nicht.
groſſ wirdikait dir geſchicht,
uſſ dir der herczog ſol varn,
der Iſrahel wil bewarn
und ſin volck berichten ſol.
die ſinen mag er behalten wol
vor ſůnden und vor miſſetåt,
ſin kraft ån angånge ſtåt.

(II.) Cleophas ſprach zů Joſeph.

Joſeph vil lieber brůder min,
dir iſt kunt und worden ſchin,
wie min ſtiuftochter Maria
die vil ſchon nun ſelbe da
erzogen bij dem tempel ward
und wie ir kindhait ward beward
von wandelbåran ſachen.
man ſach ſy nie erlachen
anders dan ir ſtůnde wol,
es ward nie kind ſo tugendvol,
zů allan ſålden ſo wol geſtalt,
diu iſt XIII. jår alt
nun worden und ain wenig me,
da von gebott ir nach der e
der biſchoff, das ſy nåme
ainen man, der ir gezåme.

[51] wiſſag: ſag, vergl. 138. [54] håt. [60] bewaren. [61] und ſteht nach volck. [70] kindlichait. [71] und für von, [79] neme.

do ſprach ſy, das ſy hette S. 140.
mit herczelicher ſtette
glopt got ir kiunſchait;
das was den ewarten laid
und uns allen, wan es was
ain ding, das nie kain man gelas,
das es da vor beſchäch ie me.
do zwang uns baidenthalb die e,
diu gebott enthaiſſen halten,
ſo hât ſy doch verſchalten
von ieren ſegen alle die,
die nit geburt gewonne ie.
do bate wir mit fliſſe got,
das uns [ſiu] hailig gebott
er wiſti, was wir tâtin.
dâr nâch nâch ſinan râtin
laiten wir XII rûtan dar
in den tempel und namen war,
wes rûte bôr lôb und blût,
der ſolt niemen die magte gût,
wan ſo wurd offenbâre,
das es gottes wille wâre.
ſus ward din rût berhaft,
da mit hât diu gottes kraft
erſchinet, das diu gnâden vol
dir gemahelt werden ſol.
nun nim ſy brûder, das iſt miu rât,
ſid dir ſy got gemainet hât.

Joſeph antwürt ſinem brûder.

Vil lieber brûder Cleophas, S. 141.
got wais wol, das min wille was

[90] beſſer ioch für doch. [96] râten, vergl. 301. Dieſe Reime verrathen eine ältere Abfaſſung. [1] offenbâre. [3] die — behaft. [5] beſſer: erſcheinet. [6] die für dir. [7] lies deiſt für das iſt.

als ŏch der der mågt, ain künſchait;
doch ſol ich got ſin berait
ze tůn, was ſin wil ſy,
ich wil die magt wandelfry
mächeln gern und hån,
gottes willen müſſ ergån.

[Cleophas.]

Lopſtu ſy denn zu ainer brut?

[Joſeph.]

Ja ich, jo ſy iſt min trut.

[Cleophas.]

Maria lopſt du [es] ŏch?

Sy do ſprach.

Was gottes wil iſt, das lob ich ŏch.

[Cleophas.]

So bevilch ich in din triwe dir
Marien, brůder, und dich ir,
das ir elich triw in got
behaltind baid nåch ſinem gebot.

(III.) Der engel ſprach zů Marian.

Maria, rain künſchi magt,
den kümmer, den die welt klagt
von der alten ſchulde
frow Even, die gottes hulde
verwirckt, als ier der tiufel riet,
do ſy von ſinem gebott ſchiet,
des ſolt du tůn den lüten büſſ:
ich künd dir des kunges grüſſ,
der über die engel krone treit,
dir håt verdient din künſchait,

---

[14] beſſer: wandels fry. [18] go für jo. [20] das kann wegbleiben. [24] bald für baid, gebott. [26] beſſer des kümmers. [27] ſchulden: hulden. [28] lies gots. [29] verwirck. [33] der eng. [34] die für dir.

daſ du gnâden gar biſt vol,
got ſelb mit dir weſen ſol. S. 142.
geſegnet iſt din künſcher lib
über alle mägt und ôch wib,
du ſolt enpfanchen und gebern,
dar an ſolt ich dins willen gern,
ich bin der engel Gabriel,
din ſun ſol haiſſen Emanuel,
(das iſt in tůſch, got mit uns,)
du wirſt erfrowet dins ſuns.

Maria antwirt dem engel.

Wie möcht ich ümmer kind gebern?
ich hân dich ſelb ze wern,
das ich nie erkante man
und got in minem herczen han
geopfert mine künſchait,
gerůch ers, ich wil durch in
ümmer mer ain maget ſin.

Der engel ſprach zů Marian.

Die ſorg macht du frow lan,
das du verloren můſſiſt han
hie mit dinen magttům,
du ſolt behân der magte rům
und doch ain můter werden.
der der himel und erden
beſchůff und alle, die da ſind,
er iſt din vatter und ôch din kind.
hâſt du mich recht vernomen,
der hailig gaiſt wirt zů dir komen,
dich beſegnet des oberſten kraft, S. 143.
hie mit wirſt du kindes haft.

---

[43] das in tůhs mit uns. Eine Gloſſe, die nicht zum Texte gehört. [48] hån. [54] hån.

din alte mům Elizabeith
ŏch ain ſün enpfangen heit,
des iſt der ſechſt manat nu;
da bij merke frowe du,
das nit unmüglich iſt got,
ich was dar umb ſelb bot.

Maria antwirt.

Sid mich nun hât ſin miltikait
begnâdet, der den himel trait,
ſo lob ich ſiner gnaden in,
ich wil ſin arme dienerin ſin;
din wort werd erfült an mir,
hie mit gib ich urlob dir.

(IV.) Maria kom zu Elizabeth.

Vil liebe mům Elizabeth,
dich wondert ſer, was mich bewegt
her zů dinem hus brâcht:
das ſag ich dir, ich hân gedâcht,
das ich dien und ſy bi dir.
für war iſt gekindet mir,
das du traiſt ain kindlin,
zů des geburt wil ich ſin,
ob ich müg gehelfen dier,
kan ich es tůn, ich tůn es ſchier.

---

[65] Elizabeth. Siehe No. 10 V. 87. Oliveit. So ſteht rheiniſch auch Albret, Albreith von den Jahren 1275 und 1300 für Albrecht bei Höfer teutſche Urkunden S. 27. 60. [67] das — des — nun. [69] hier könnte gote: bote ſtehen, wie auch 824, nicht aber 408. [70] bott. [71] für ſin beſſer des. [74] der Vers fordert dirne. [76] dier. dieſe Schreibung kommt oft rheiniſch vor, drieben. Günther cod. Rh. Mos. 3, 183. [77] entweder Eliſabeit: beweit, wie auch reyt für reht (Höfer 57), leit für legt vorkommt, oder bewet, wie virſade für virſagde. Günther 3, 247, vergl. V. 544, 746. [81] dier. [83] unten 428, 456 ſteht kindelin. Der ältere Text warf die tonloſen e nicht weg.

Elizabeth zů Marien ſprach.

Groſſ lob ſag ich dir S. 144.

*

nůftel und frowe min,
min ſel můſſ ſich fröwen din.
dins libs frucht geſegnot iſt,
geſegnot ŏch du ſelber biſt
über all mägt und wip,
ſo ſälig wart nie wips lib.
von wären ſchulden ich das gich,
geſach mich got, das ich dich
mir tet nie ogenwaid das.
got herr, wannen kompt mir das?
mins herren můter kompt zů mir!
frow nüftel, ich ſagen dir,
ſid ich erhört dine wort,
ſo hät ſo groſſ fröd hort
min kind in minem libe,
ich wen, es küm blibe,
es fert mit fliſſ gegen dir.
von im ſait ain engel mir,
Johannes wirt es genant
und ſy von got mir geſant,
das [er] ſy ſin vorbott,
der da iſt ain ewiger got.

Maria ſprach und lopt got.

Nun ſag ich lob und ere got!
min ſel ſol loben ümmer in,
min hercz, min gaiſt, und min ſin

---

87 dier. Hier fehlt ein Vers. 95 hiernach ſcheinen zwei Verſe zu fehlen. 96 dergenwaid für og. 401 lies groſſer fröden. 4 geugen. 6 genampt. 8 bot für bote fordert der Reim; gute Dichter des dreizehnten Jahrhunderts vermeiden aber dieſe Kürzung. 9 des für der. Hier ſtehen nur drei Reime und es ſcheint faſt, als ſolte die Ueberſchrift den vierten Vers bilden, womit der Stelle aber keineswegs geholfen iſt. 11 leben.

ſond fröwen ſich in im,
von dem ich alle gnaden nim,
von des gnâden ich das leben han, S. 145.
ſid er gerûcht ſechen an
ſin armer dirnen demût,
wan ich vor hochfart bin behût,
do von ſöllend ſålig haiſſen mich
alles künne, arm und rich.

(V.) Der engel ſprach zû Joſeph.

Joſeph, küng Davides barn,
wår umb wilt du låſſen varn
die magt, die dir gemachelt iſt?
nim ſie ân vorcht zû diſer friſt,
ſi übertratt nie künſchait,
es kompt von got, das ſy trait.
ſo morn uff gât der ſunnen ſchin,
ſo mag man ſehen das kindelin,
das kron über all künig trait,
es kompt als der ſich hât berait
im ze himeln ain brut,
man wirt in ſehen über lut
komen für ſin hailig balas,
da er in verborgen was.

Der engel künt den hirten.

Got im himel, lob ſy dir!
in der erden ôch loben wir
den, die gûtes willen ſind,
die ſind nun worden gottes kind.
ich künd iuch lûten frôd groſſ,
ir ſind nun unſer husgenoſſ,

---

15 hân. 17 ſûl für ſin, dienerin für dirnen, dieß muß aber ſtehen nach Luc. 1, 48. 23 dier. 24 min ſyn für nim ſie. 36 es ſtand vielleicht: friden uf erden, nach Luc. 2, 14.

wir wurend iuer ſigend e, S. 146.
diu vigeſchaft iſt iemer me
von got und von uns verkorn.
iuer behalter iſt geborn,
got und menſch, von ainer magt,
hail und ſåld håt iuch betagt.
gånd, geſehent das rain kind,
bij im vindent ir ain rind
und ain eſel gebonden;
es iſt ain tůch gewonden,
diu wortzaichen hånd von mir,
in ainer krippe vindent ir
das ſelb kindlin gelait,
das des himels trone trait.

Die hirten ſprachen zu ain ander.

Wol uff geſellen, gånd wir hin,
geſehen das rain kindelin,
von dem der engel håt geſait.

[Der ander hirt.]

Wol dan geſell, ich bin berait.

Die hirten funden das kind und ſprachen.

Got herre, lob ſy dir geſait,
das uns zů diner kinthait
din engel håt gewiſet har.
Criſt herr, den diu magt gebar,
wie wir dich für ain kint ſehen,
doch müſſen wir jehen,
das du got und menſch biſt,
dein vatter got von himel iſt,
diu můter die vil rain magt.
all unſer ſchwåri ſy dir geclagt,

[42] niemer. [43] erkorn. [45] mag. [46] belag. [49] gebunden. [54] vielleicht: krone. [63] wier. [64] jechen. [68] dier.

biſſ uns bewarn vor miſſetât S. 147.
und hilf uns, ſo wirt unſer rât.

(VI.) Die döchtran von Syon funden Marian ſun.

Wir jungen töchtran von Syon
dir ſingen loblichen don
künigin von himelrich,
es ward nie geſehen din gelich,
und wirt niemmer me geborn.
got hât ze mûter dich erkorn,
dû aller welte künigin,
dû liechter denn der ſunnen ſchin,
du erwelter denn der mane,
du alles wandels ane.
ſag uns, wer hât dir geben,
das din mâgtliches leben
erhöcht über die engel iſt
und das du ſo gar ſchön biſt,
das wir dich müſſen gaffen an
und uns werden nit enkan,
wie iemmer uff der erden
geſamnet möcht werden
ſo vil gnâden, als dir ſind
worden von gottes kind?

Maria ſprach zû den frowen.

Vil lieben töchtran, ſchöni kind,
der eren, der ir mir jehint,
die ir gegenwirtig ſen,
der tarf iuch nit wonder nen.

---

[69] bewarn ſteht für das Particip. Vergl. oben 90. 97. [72] dier [80] âne. [86] erkan. [87] erde. [89] dier. [92] für jehint ſteht: inczieched ſind. [93] ſechend: nemend. Dieſe Worte reimen nicht, weil ſie der Abſchreiber ins Hochteutſche überſetzt hat.

das got wil, das beſchicht,
diſſer hât mir den geben, S. 148.
von des gnâde ich hân das leben,
des gûtin niemend ergründen kan,
des milti mâſſ nie gewan
und mâſſe noch nie übergie,
des hort ward geminret nie
ſiner erbarmherczikait,
des endloſe gothait
lept mit im in diſer geſchicht,
ich hân es von mir ſelber nicht.

(VII.) Die hailigen dry künig komend ze* Jeruſalem.

Hie iſt ain kindlin geborn,
das hât got dar zû erkorn,
das es der Juden künig ſol ſin.
wir ſachend ſines ſternen ſchin
in unſerm land verre.
es wirt des landes herre,
wer kan uns den zaigen?
wir wöltend im uns naigen
ze dienſt und anbetten in,
in diſem land ſol er ſin.

Da ſait ain bott künig Herodes.

Herr, ich hân frömdu mer vernomen,
her ſind dry herren komen,
die wârend als bilgrin
und mügend wol dry künig ſin,
des dunkt mich an ir tât,
ſy fûrent künkliche wât.
die hort ich frâgen alle dry,
wa hie ain kind geborn ſy, S. 149.

97 gnâden. 3 endloſen. 9 ſechend. 10 wâre für verre.
* es ſteht von.

das der Juden künig ſol ſin?
(der red erſchrack der herre min,
won er der Juden künig ſol ſin,)
dår zů ſechend ir in zit,
(Herodes ward betrůpt gar,)
ſehend, wå ſy ritend har.

Herodes ſprach zů dem botten.

Secht umb diſen böſen wicht,
was er gehört oder geſicht,
diu ding, diu mir ſind ſchwåre,
die ſait er mir ze måre;
ich ſol im geben das bottenbrot,
ſchlachend mir den ze tod!

Herodes ſprach zů ſinen råten.

Ir herren, råtend mir wie ich tů,
ſecht, wie ſy ritend her zů,
wie gebår ich mich gen in?
her herczog von Korroczin,
ſagend mir, was ewch dar umb gevalle ſin.

Do ſprach der herczog ſin neffte.

Herr, ir ſond ſy grůſſen alle
und dår nåch enpfåchen wol,
als man von recht herren ſol.
in triwen als man nun pflit,
das helend in mit gůtem ſit:
vindend ſy das kindlin,
das tůnd ſy iuran gnåden ſchin,

[26] ir ſt. er. [28] liest man gar ſer, ſo reimt her gut. [29] hår. [36] tůn. [39] wenn darunter die Gadarener oder Gergeſener verſtanden ſind (Matth. 8, 28), ſo iſt dieſe Bezeichnung ſehr beiſſend. Wahrſcheinlich ſoll es aber eine Anſpielung auf Garizim ſeyn. [40] verdorbener Vers. [41] hiernach fehlt ein Vers. [44] pfligt. [45] ſyt.

das ſy denn komend har.
ſo ſchlachend wir die kint ze tod
und bringend diſi denn in not, S. 150.
die nún hie warend mit ſchalle.
das dunkt gůt uns alle.

Da grüſſet Herodes die künig.

Jr herren ſind wilkomen!
wiſt ich, was iuch möcht fromen,
des welt ich fliſſig ſin,
gerůchend irs, es wirt iuch ſchin.
lånd mich wiſſen, wer ir ſit,
und wår umb ir zů diſer zit
ſind her in diſi gegen komen.
ſagend ir mir, es mag iuch fromen.

Do ſprach künig Melchior.

Herr, iurem grůſſ ſy genygen,
iuch ſol unlang ſin verſchwigen,
von wanna oder wer wir ſind,
wa von zů můt uns dry an kam,
das wir fürind in diſſ land.
herr, ich bin Melchior genant,
der küng von Arabia,
das beſte gold vand man ie da,
das in aller welt iſt.
von bůchen månig [gůte] liſt
iſt in dem land da erdåcht,
der anderswa und her iſt bråcht.
nun ſond iuch min geſellen,
ob ſie ſelb wellen,

---

48 hiernach fehlt ein Vers. 49 wirs nider die vigend ze t. 51 ſchallen. 61 l. mirs. 64 zu dieſen beiden Verſen fehlen die Reime und der Sinn iſt mangelhaft. 67 genampt. 73 ander ſchwar, und hat keinen Sinn, vielleicht unz. 74 geſelle. 75 ir für ſie, wellent für wellen.

*

ir namen ſagen und ir land.
ſo groſſe kunſt ſy ſelber hand,
das ſy wol mugend ſprechen fur ſich, S. 151.
gebietend irs, dar nâch ſprech ich.

Do ſprach kúnig Balthaſar.

Her ſo wil ich ze hand
minen namen ſagen und min land,
ich bin der kúnig Balthaſar,
von Saba bin ich komen har,
das land den beſten wirǒch birt,
der in kainem lande wirt.

Do ſprach kúnig Caspar.

Caldea iſt ain land,
als iuch ſelber iſt bekant,
das iſt lang und wit,
in dem land ain gegin lit,
diu den beſten mirren trait,
die ieman hât, als man nun ſait,
dannan komen bin ich har
und bin gehaiſſen Caspar.
durch was wir ſind uſſ gevarn,
des ſóllen wir vor iuch nit ſparn;
min geſelle Melchior
gât uns zwain kúngen vor.

Do ſprach aber Melchior.

Nun růchend herr mir gedagen,
ich wil iuch kúrczlich ſagen,
wie allem unſerm geferte iſt.
an den bůchen mánig liſt
kunne wir alle drye,
von aſtronomie S. 152.

---

80 vil für wil. 90 tait. 91 beſſer den. 92 hâr. 94 gewarn.

hånd wir gelert mången tag,
wå von das beſchechen mag,
das der luft verwandelt wirt
und månig unwetter birt.
diu ſunn, die dört nider gåt,
wå von ſy frů dört uff ſtåt,
des wiſſen wir die wårhait.
wå von der mån wirt ſo brait
und denn ſchmal und zegåt
und wider aber nün uff gåt,
der ſiben planeten umbgang
wird wie der himel ſunder wang
gen ſiner ſchnelle wider ſtåt,
wie er in ſechs hundert jåren gåt
wider an ſin erſtes zil.
an den ſternen ſehen wir vil,
des hie in der welt beſchicht.
öch låſſ ich under wegen nicht,
das wilent was ain wiſer man
in unſerm land, hieſſ Balaan,
do iuer volck kom in das land,
der ſprach, als ich geſcriben vand:
noch entwenn ſol ain ſtern uff gån
uſſ her Jacob und ſol erſtån
von im ain man, der über ſiget,
was herren ſich gen in verwiget,
und wirt diu welt ſin aigen gar. S. 153.
nün hånd wir genomen war
vor XII tagen und nit vil me
ain ſterne niw und der nie me
bij andran ſternen ward geſechen.
do wir das liecht begunden ſpechen,

[4] mången. [23] Balaam.

wir markten ze hand da bij,
das das kind geborn ſij,
von dem vor ſo vil iſt geſeit.
durch das ſo wurden wir berait
ze ſůchen das kindlin
und wo̊lten es gern wiſſend ſin,
ſuſſ ſamneten wir uff ain weg.
ſid fůren wir weg und ſteg
nåch des ſternen pflichte.
der uns nůn berichte,
wå wir das kind fůndind,
wir gedienten im, ob wir kůndind.

Herodes ſprach zů den kůnigen.

Jch han iuch herren wol vernomen,
nu haiſſend wir die Juden komen,
die wil ich frågen diſer geſchicht,
ob die wiſſagen icht
von der ſtat geſcriben hån,
da diu geburt ſol ergån.

Herodes ſprach zu ainem knecht.

Sich, wå ſy ſtånd, ker bald dar
und haiſſ ſy ſchnel komen har.

Der bott zu den Juden.

Jr herren, koment båld dan,
min herr der kůnig wil iuch han.

Herodes ſprach zů den Juden. S. 154.

Jch bitt iuch herren, das ir mir
und diſen herren ſagind, ob ir
mit namen habind geleſen die ſtat,
die got dar zů benemmet hat,
das da geboren werde Criſt,
des iuer volck wartend iſt.

[44] pflicht. [45] bericht. [48] herre. [52] håud. [54] ſecht. [58] herre. [61] ward für hat.

Iſaac friund, das ſage mir,
ich han vernomen wol von dir,
das du der gelerteſt biſt
und der wiſeſt, der hie iſt.

Do antwirt im der Jud Yſaac.

Herr ich tûn iuch kunt,
aller wiſſagen mund
hând wonders [vil] geſait von im,
da von ich ain wenig nim,
ſait ichs gar, es wûrd ze lang,
min kunſt iſt dar zû ze krank.
Helyas, Helyſeus, Yſaias, Johel,
Ageos, Jheremias, Ezechiel,
Amos, Oſee, Daniel und Abakuc
Naum, Abdias, Melechias,
Soſenias, Jonas, Zacharias,
Neomias, Malachias,
David, Salomon und Thobias
hând alle geſait das,
das Criſt geborn werden ſol
von ainer magte gnâde vol
ze Bethleem in der ſtatt, S. 155.
als Melechias geſprochen hat.
an ſinen bûchen ſtât alſo:
du Bethleem ſygeſt fro,
under andran ſtetten ain fûrſtin,
du ſolt nit die minſte ſin,
uſſ dir der herczog ſol varn,
der Iſrahel wil bewarn,
ſin volck underricht ſin ſol,
die ſinen mag er behalten wol

---

64 Iſaac iſt dreiſylbig, wie auch in den lateiniſchen Liedern. 70 wonder. 85 hât.

vor ſünde und vor miſſetât.
wer recht diu wort verſtât,
der mag da bij vernemen wol,
wâ diu geburt geſchechen ſol.

Do ſprach Herodes zû Nuburdaſan.

Rât mir friund Nuburſadan,
mag ich mich an die red wol gelan?

Herodes frâgt die dry Juden.
[Nuburdaſan.]

Ai herr, es iſt benamen wâr,
iuch hât ſo tûr als umb ain hâr
Iſaac min ueff gelogen nicht,
wir wiſſen aber nit, wenn es geſchicht.

Herodes frâgt ain andern Juden.

Friund Sineucles, es iſt mânig tag,
das ich ie dines râtes pflag,
ſag, iſt diſſ ain wârhait,
das diſſ zwey hând geſait?

Do ſprach der Jud.

Bij iuren hulden herr ja,
frâgend nümmer mer dâr na. S. 157.

Herodes zu den künigen ſprach.

Das hând ir herren wol vernomen,
ſid ir dâr umb uff ſind komen,
das ir das kind ſûchend,
ſo bit ich iuch, das ir gerûchend
erend mich, des ich iuch bitt
und kôfend minen denſt da mit,
vindend ir das kind, ſo komend har
zû mir und wiſend mich dar,
das ich im opfer bringe.
uff iuer witze ich dinge,

---

700 gelân. 701 a für ai. 12 nâch für na. 15 ſûchend. 19 her.

das es mir nůcze můg ſin,
nůn tůnt es lieben herren min.
küſſend mich an minen mund,
got ſend iuch mir herdan geſund.

Do ſprach der ain kůnig.

Mit iuren hulden herre min
was ir gebietend, das ſol ſin,
iuer gebett iſt uns ain gebott,
wir komend, es wend denn not.

(VIII.) Do ſprach der kůnig zů den hirten.

Vil lieben herren, rů̊chend mir
durch iuer tůgend ſagen, ob ir
von ainem kind habind vernomen,
dem ze lob wir her ſind komen,
das ſol gewaltig werden
über all die erden.

Do antwirt ain hirt.

Ja herre, wir wend iuch verſehen,
wir hånd das kindlin geſehen, S. 158.
ain engel wiſt uns zů im
mit ainer gar vil ſånfter ſtim.
wir ſåchen da vil engel ſchar,
liechter denn der ſunne ſchin,
die ſich mit geſang fröten ſin.
wir funden es gewunden
in windlen und gebunden,
in ain krippe was es geleit,
als uns der engel håt geſeit.
diſſ was ze Bethleem hie bij,
ob iuch nun zů im ernſt ſy,
ſo frågend in der ſtatt dår na,
ich getriwe wol, es ſy noch da.

[28] ier. [32] ſagend. [41] fehlt ein Vers. [44] gewonden. [50] nåch.

Do ſprach der ander kůnig.

Durch got wol hin, das uns ſy gåch,
wir volgen diſem ſternen nåch,
der wiſet uns bynamen für in,
nun volg [wir] in gottes namen hin.

(IX.) Hie komend die kůnig und vindent Mariam und ir kind und ſprechen.

Wir arme ellende
dir valtend unſer hende
kůnigin der barmherczikait,
du unſer lebens ſüſſikait,
du alle unſer zůverſicht.
ob uns ůmmer hail beſchicht,
das můſſ din gůti helfen uns.
wir håndgetåt dins rainen ſuns
mit ſünfczen wir dich růfen an,
zů ainer helferin wir dich han, S. 159.
erbårm gen dinem kinde.
nůn bis uns frow linde,
nim unſer nåch gnåden war,
ker dinu barmherczigu ögen har,
erwirb uns von dinem kindlin,
das wir mit fröden müſſen in
ſehen in ſiner gothait,
des menſchliche kinthait
wir hie von frömden landen han
geſuchet und in gebettet an.

Do ſprach der erſt kůng zu dem kind.

Ewiger richter, kůnig her,
wir ſagen dir lob ummer,
das uns håt bråcht der ſterne ſchin,
das wir dich ſechend ain kindlin.

---

[52] wond für wol. [54] das für der, bynamen uns. [56] armen ellenden.
[57] vallend — henden. [59] unſ. leben diu ſ. [62] gůtin. [63] hånd getån.
[65] hån. [73] menſchlichen. [74] wie — hån.

driw opfer bringen wir dir hie,
der unſer vordern pflagen ie:
mirre, wiräch und öch gold
hån wir dir ze eren her geholt.
die hånd bezaichnung vil,
der ich ain tail hie ſagen wil.
das golt betút kintlich herſchaft,
der wiräch gotlich kraft,
mirre betút tötlich leben,
die driw werdend billich dir geben,
ſy ſind genoſſam alle dir.
künig aller welt, enpfäch von mir
diſſ gold, da mit ich ere dich, S. 160.
und biſſ gnädig uber mich.

Do ſprach der ander künig.

Enpfäch genädiger got öch
von mir herr diſſ wiröch
näch diner barmherczikait,
das ich diner gothait
hån brächt bezaichenlich har,
nim min gnädenklich war
und hilf näch diſem leben mir,
das ich mit fröden kom zů dir.

Der dryt künig ſprach.

Got herr, wie ich dich ſich ain kind,
ich wais doch wol, das die engel ſind
undertänig dinem gebott.
dir kindlin, du gewärer got,
opfer ich diſſ mirren hie.
wie din gebott doch wär ie

---

81 der unſer vorder pflange hie, das würde nichts heißen. Für die Verbeſſerung vergl. 806. 84 wil für vil. 86 beſſer künklich, vergl. 521. 801 kom mit fröden. 3 wol iſt zuviel, din für die.

und ůmmer můſſ ån end wern,
din menſchait wil nit enbern,
ſi můſſe durch uns ſterben
und uns da mit erwerben
ain leben, das ån end ſy,
todes und untriwen fry.
des tů mich herre tailhaft
durch dine götlich kraft.
(ſi nåmend urlob wirdenklich
und richtend an ir herberg ſich.)

Der engel ſprach zu den kůnigen.

Jr herren, habend inch uff ze hand
und farend hain in iuer land
und komend für Herodem nicht;
got, der alle hertzen ſicht, S. 161.
der waiſſ wol, wes er håt gedåcht.
von im ain mort wirt volbråcht,
er wil erſchlachen der mågt kind.
die botſchaft künd ich iuch von got,
ich bin ſin engel und ſin bott.

Nun kom ain bot * und ſeit Herode.

Kůnig, herre min, die dry man,
die wir für kůnig wolten han,
die ſind an ir red verlogen
und hånd valſchlich dich betrogen,
ſy ſind enweg ze lande,
das ich glöb ane ſchande.

Do ſprach Herodes.

Nun ſecht umb den böſen diep,
dirr ſchalk was mir nie liep

[8] weren: enberen. [16] die eingeſchloſſenen Verſe ſoll eigentlich der Herold oder Bote ſagen und zwar in der 2. pers. pl. praes. etwa: nu nemend ꝛc. [23] und ſ. von, wort ſ. mort. [28] hån. [32] ir ſ. ane. [34] ie ſ. nie.
* engel ſ. bot. Es iſt dieſelbe Perſon wie oben 516 der Schalksnarr.

Digitized by Google

und geſait mir nie kain måre,
wan die mir wåren ſchwåre.
iſt iemen, der mir in hencke?

[Bote.]

Ja herre, e er von mir wencke,
ich henck in oder er mich;
joch wår es nun kurtzwil, ſo ich
mordes ſölte vil begån,
ich han öch nie durch iuch getån.

(X.) Joſeph ſprach zu Marien.

Frow, ich wen, das hint ſind
fierzig tag, das iuer kind
geborn ward, nun ſond mir mite
im ze tempel komen mit dem ſite,
den ander iuer kůnne håt,
der in der e geſchriben ſtåt.
wol hin, in gottes namen hin, S. 162.
du waiſt ſelb, das ich bin
und was gehorſam ie
und gotz gebott nie über gie.

Symeon ſprach vor dem tempel.

Ich Symeon der alte
dir mine hend valte
vor dinem tempel herre got,
du waiſt, das ich din gebot
nie mit willen über gie,
des wart ich diner gnåden hie.
got herr, ich hån vernomen wol,
das noch etwen komen ſol,

---

40 vielleicht min f. nun, wenn dieſes nicht für niuwen ſteht. 42 für nie vielleicht beſſer me. 45 mitten. 46 ſitten. 47 andern iuren kůnnen. 48 alten e, jenes Wort ſtört den Sinn und Vers. 50 diu für du. 54 walte. 56 gebott.

das din aingeborner ſun her nider
das menſchlich künn bringe wider
an ſin alte gewonhait;
din hailiger gaiſt håt mir geſait,
ich ſöl vor minem ende ſehen.
owe, wenn ſol das beſchehen?
das mir din ſälde werde geben,
das mine ögen ſechen das kind,
dem alle herczen offen ſind!

Do ſprach Anna die wiſſagin.

Ich bin Anna, diu wiſſagin,
ain witwe bin ich geſin
wol fier und achtzig jår,
glöbend mir, ich ſag wår
und hörend ſäligen gottes kind,
die mit mir hie warten ſind:
der alle die welt erlöſen ſol,
ſind frölich, gehabend iuch wol,
der hailig aller hailigen iſt, S. 163.
geboren ån allen zwifel iſt
bij der zit von ainer magt,
als von im iſt gewiſſagt.
o möcht mir das hail beſchechen,
das in minu ögen ſöltind ſechen,
ſo würd erfrödt min alt leben,
dem langen leben, das ich han
gehept, ſid mir ſtarb min man.

Symeon ſprach, do er das kind enpfieng.

Got herr, du macht wol lån
mich dinen knecht in frid gån,

---

62 der — bringen. 63 minen. 66 beſchechen. 67 wenn man ſen: beſchen: gen liest, ſo iſt es ein Dreireim und es fehlt dann kein vierter Vers. Vergl. 493. 76 beſſer: al. 84 fehlt ein Vers. 85 hån. 87 hån für lån. Vergl. 159.

Digitized by Google

dar min forbern komen ſind,
ſid ich geſehen han das kind,
das aller welt hailand iſt,
den du ze ſcho̊en hie giſt
unverborgen und unto̊gen
vor aller menſchen o̊gen.
er ſol ain liecht der haiden ſin
das ſy von ir finſtriu
irs unglo̊ben bringen mag
in des gewåren glo̊ben tag,
und Jſrahelſchan konne
ain herſchaft und ain wonne.
vil menger ſol mit im erſtån,
dår ån mag es nit ergån,
er werd månigem o̊ch ain fal.
er geho̊rt vigentlichen ſchal
der, die ſich ſeczend wider in
und dar uff kerend gar iren ſin,
wie ſy im an tůgend den tod.

Symeon ſprach zů unſer frowen. S. 164.

Frow, von ſiner marter not
wirt dir noch ſo bitterlich,
als ain ſchwert gieng durch dich.

(XI.) Do ſprach ain bott zu Herodes.

Her kůng, mår wil ich iuch ſagen,
es ward in diſan drij tagen
zu diſem tempel bråcht ain kind,
von dem ſtarke måre ſind.
ain man, haiſſet Symeon, was da
und ain wiſſagin, haiſſet Anna,
die hånd von im wiſſaget.
es iſt geborn von ainer maget,

900 künnen, vergl. 1071. 18 wiſſagot.

und es benamen ſy das kind,
des aigen alle rich ſind.
herre min, da merk ich biz,
das iuch betrûgend die driz,
die der ſterne wiſte har.
niem here dines riches war.

Herodes der ſprach.

Vemûter ſun, ſtrich bald hin!
wa min knecht? henkend in!
ſin botſchaft mir ie ſchwâr was,
der arnaut, das er hiut genas.

Herodes zu ſinen mannen* ſprach.

Nun râtend mir, mâg und man,
wie fâch ich nun min ding an?
die driz hând nun geſpottet min,
die da kûnig ſoltend ſin,
die von kûnigen ſeiten e.
nûn iſt aber miner ſorgen me,
ſid das mâr genûert iſt,
von Smaide neffe, du biſt S. 165.
ſo wiſe und ſo getriw wol,
das ich dinem raut volgen ſol.
der Juden rich das iſt min,
gewachſet denn das kindlin,
das zû ainem kûng iſt geborn,
ſo hân ich rich und er verlorn.
rât neffe, wie ichs bewar,
nâch dinem rât ich var.

Do ſprach ain fûrſte ſin neffe.

Herr, ich wil iuch râten wol,
als ich denn billich tûn ſol,

---

26 ve mûter. 41 gewaſchſet.

* ſiner mûmen. Der Abſchreiber bezog es auf vemûter.

lånd frågen und ſůchen varn,
erfrågen wir aber nit das kind,
was kinde denn in diſem land ſind
in zwain jåren geborn,
die můſſen arnen iuren zorn,
wir ſond ir ains nit geneſen lån:
ſo mag uns das kind nit engån,
von diſem wir ſind in diſer not,
wir ſchlachencz allu ze tod,
und ſind denn vor im ſorgen frij.
gebietend herre, wer hie ſij,
das er diſſ ding nienen ſage,
und recht morgen, ſo es tage,
griffend an an diſſ getåt.
bynamen herre, das iſt min råt.

Herodes ſprach.

Got er dich, werder nefte min,
din zung můſſ ſålig ſin!
des ſelben hån ŏch ich gedåcht,
du håſt mich nun von zwifel bråcht.
ſid irs nun råtend alle,
ſo tůnd als iuch gevalle, S. 166.
helend es hincz morgen frů,
ſo griffend denn bald dar zů,
das nit das kind kome hin,
des todes ich doch fliſſig bin.
erſchlachend gemainlich allů kind,
die under zwain jåren ſind
geborn hinʒ an diſen tag;
wer aller maiſt ermůrden mag,
den er ich ůmmer deſter bas.
was mŏcht mich erbarmen das,

---

48 fehlt ein Vers. 50 beſſer: im lande. 51 geboren. 70 zů.

ob diu wib darumb wainent vil?
das mines herczen ſpil.

(XII.) Do kom der engel zu Joſeph und ſprach.

Joſeph, la din ſchlaͤfen ſin!
Marien und ir kindelin
nim bald e es beginne tagen,
das hieſſ mich dir got ſagen,
und fluich mit in gen Egypten land,
Herodes aͤchter haͤt geſant,
das ſy ertoͤtind das kind.
ſin gitig hercz das iſt blind,
das er ſins richs angſt haͤt,
vor im das rich aͤn end ſtaͤt.
ile bald hin weg vor tage,
kom nit wider, e ich dir ſage.

Do komend ſy gen Egypten.

Her naͤch merkend alle,
wie iuch diſſ ding gevalle,
das unſer got gevallen iſt.
es iſt benamen komen Criſt,
von dem die wiſſagen hand
geſeit, wenn er ze Egypten land S. 167.
kem, ſo vallent unſer gotte.
nun ſechend, wie unſer goͤt mit ſpotte
uns hie lit [vil] zerbrochen,
es blibt nit ungerochen,
moͤcht ich ſin gewalt haͤn,
der uns diſſ laſter haͤt getaͤn.
iſt aber ſo gewaltig Criſt,
das von ſinan werchen iſt

[81] lan. [86] der aͤchter — uſſ geſant. [88] ein für ſin. [91] tagen. [92] ſagen. [96] er für es. [99] guͤtte für gotte. [1000] und für nun, nit für mit, ſpotten. Statt unſ. goͤt iſt einfach zu leſen ir. [1] der uns.

unſern götten diſſ beſchechen,
ſo mügen wir ze got verjechen.

Hie klagt * die criſtenhait ire kind. (Matth. 2, 17. 18.)

Ich diu vil arme Rachahel,
ſid ermordet ward Abel
hincz uff das jungſt ende
müſſ ich winden min hende
und klagen min herczenlaid.
diu vil hailig criſtenhait
bin ich bezaichenliche,
jâmers bin ich riche
umb mine herczeliebe kind,
die mir ie ſider ermürdet ſind
und noch durch got ſond ligen tod.
owe der jâmerlichen not,
die ich vor minen ŏgen ſich!
von wâran ſchulden ich das gich,
was hincz her mir ie geſchach
herczenlaid und ungemach,
das was mir alles ain wicht
gen diſer mortlichen geſchicht.
ŏwe mir armen und ŏwe!
we mir hüt und ümmer me
des jâmers, den ich ſchöe hie.
mier geſchach ſo laide nie, S. 168.
des ſchrie und rûf ich,
niemen mag getröſten mich,
ŏn allen troſt ich laider bin,
ir tod hând minen troſt da hin.
Herodes mortgrimmer man!
wie mochteſt du gevachen an,

---

[7] wiſtan für unſern. [15] bezaichenlichen. [25] nicht für wicht.
* klag.

das du diſe klaine kind,
die gar ân alle ſchuld ſind,
ſo mortlich ermůrdet haſt?
du aller miltikait ain gaſt,
du ſtifter aller untugend,
din ſůndig alter und jugend
unrainot und uneret,
din ſchalkait hât verſeret
mit main der natur ir recht,
du gottes ſigend, tiufels knecht,
wenſt du das leben tóten?
die erde wilt du róten
mit des blůt, der ſy geſchůf?
din tôb ſich wiechen
wirt ôch vil ſchier geſchwaigt,
din armes leben naigt
kurczlich ain laſterlicher tod,
dâr nâch můſt du liden ůmmer not.
und růch, ob die vertânen tobend,
die der welt ſchalkait lobend,
es ſol doch ſchier komen der tag,
der ieren frůnden wirt ain ſchlag,
das got ir maintât rechen ſol
und wirfet ſy in des tiefels hol.
der ſol inan den ſchaffen S. 169.
griſſgramen und klaffen,
ſchwebel, bech, fuir und ſtanck,
da ſy ſůnder ieren danck
marter lident ůmmer me.
ſo ſy da ſchrient ach und we,

[39] hâſt. [44] ſchalk. Da der Schalk nicht zum Kindermorde gerathen hat, ſo war die Veränderung nöthig. Vergl. 1056. [49] geſchůffe. [50] tôb ſich wird tobeſuht heißen, das übrige kann ich nicht herſtellen. [53] kurcz-lichen. [56] dir für der — lebend.

das ſol min lachen denn ſin,
ſo ich und mine kindlin
zů himelſchen fröden komen
und alle unfröd uns wirt benomen
mit endloſer wonne.
ich und min raines konne
mit fröden denn lebend ümmer me,
ſo diſe ſchalcke ach und we
ſchriend und zerzerrend ſich,
hie mit wil ich tröſten mich.

Der engel ſprach zu Joſeph.

Joſeph, du macht das kindlin
füren und die můter ſin
hin wider haim in iuer land;
die ſich da her gefliſſen hand
ſines todes, die ſind tod.
Herodes mit vil groſſer not
ſin leben hât volendet,
dar umb bin ich geſendet,
das ich die mâr künde dir,
nůn var hain und volge mir.

F. Geſpräch zwiſchen Maria und Jeſus.

Aus dem Marienleben Walthers von Rheinau, Buch II. Kap. 85, Handſchrift von St. Georgen Nr. 35 zu Karlsruhe, Bl. 51—54. Ueber dieſes Werk ſiehe meinen Anzeiger 5, 322 flg.

Hie vahet an dů wehſelrede des heinlichen geſpreches, das dů magt Maria unde ir ſun Jheſus ſament haten.

Dike ſas alleine
Maria dů vil reine

80 hând. 81 dines für ſines.

ir lieben kinde Jheſu bi,
mangerhande fragte ſi,
das er alles dur ir bet
ir wisliche kunt tet.

Maria.

Nu ſprach ſi zeinem male alſus:
„min vil lieber ſun Jheſus,
ich wolde gerne fragen dich.“

Jhesus.

Swas du wilt, liebů můter, ſprich,
du ſolt von mir ſin gewert,
ſwes an mich din herze gert.

Maria.

Sit ich danne fragen ſol,
ſo empfach mir mine frage wol.
ich weis, das du biſt ſunder ſpot
gottes ſun unt ſelber got,
wie aber du wurdiſt min kint,
dů mere mir ungewiſſen ſint,
unt das du dis zeichen mich
lâſſeſt wiſſen, des bitte ich.

Jhesus.

Jheſus ſprach: můter wiſſiſt das,
ich an dem anevange was
bi dem ſchôpfer allewege
unt in mines vatter pflege.
wir wârn ein weſin, eben rich
unde an der ewikeit gelich.

Maria.

Was iſt der anvang, ſun min,
in dem du were geſin
bi dinem vatter allewege
im glich und in ſiner pflege?

Jhesus.

Můter min, dirre anevang
het keins anvanges getwang.
kein anvang wart an uns zwein nie,
an mir unt an min vatter ie
was einer gotheit haft
unde ein gelichů magenkraft.

Maria.

Was anvangs iſt danne, min kint,
in dem himel unde erde ſint
geſchaffen, als geſchriben ſtat
unt Moyſes geſaget hat?

Jhesus.

Das rechte angenge iſt genant,
in dem mins vatter gwaltes hant
und ſiner worte růf
dů zit, den himel unde engel ſchůf,
unt mit ſiner meiſterſchaft
geſchůf des firmamentes kraft,
die ſternen, manen, ſunnen,
das mer unt die brunnen
unt dar zů gebôt werden
dů pfůnemint der erden,
unde ordente mit ſiner macht
die ſtunden, den tag unt die nacht.
Er was unde iſt ſo wiſe,
das er das paradyſe
geſchůf unt den menſchen drin,
als tiefer wisheit was ſin ſin.

Maria.

Diſt wunderlich, nu ſage mir me,
wa ald wie was din weſenne e,
ald wa wonte der vatter din,
in dem du were geſin

vor der geſchöpfede, alſe du
min kint mir haſt geſaget nu.

Jhesus.

Wir wonten in der herheit
unſer drivaltikeit,
in der wir iez ſin wonhaft
in götlicher magenkraft;
inweder zit, himel noch ſtat
got vahet noch ergriffen hat,
wan himel, luft, erde unt das mer
geſchůf und beſlůſſet er.

Maria.

Was iſt, das du mir geſeit
haſt von der drivaltikeit?
was dů drivaltikeit ſi,
der götlich magenkraft iſt bi,
das la du mich wiſſen nu,
min vil lieber ſun Jheſu.

Jhesus.

Under perſonen drin
wir einer gotheite ſin,
unſer weſen iſt gelich
unt ſin gewaltes eben rich;
vatter, ſun, heiliger geiſt
hant glichs gewaltes volleiſt
unt ſint mit einer werdekeit
alle drize bekleit.

Maria.

Sit das du bi diſen zwein
an dem weſinne biſt ein
unde ein got darunder,
wie wurde du ſunder
vor diſen zwein min kindelin?
des wiſe mich unt muge es ſin.

Jhesus.

In minr perſone dú gotheit
hin ze dinem libe ſchreit
unt nam da das fleiſch an ſich
unt machete ze menſchen mich,
unt bin alſo des vatter kint,
des dú himelriche ſint,
unt von dir der můter userkorn
her an diſe welt geborn.

Maria.

Was miltekeit, was gůte
tet dich als diemůte,
ald welerhande notdúrftekeit
twang dich uf die menſchheit?

Jhesus.

Vür des ungtrúwen tievels rat,
der menſchlich kúnne gevangen hat
unt veſteklich gebunden
mit ſtêter ſúnden wunden,
bin ich komen an diſe welt,
dur ſinr untrúwen widergelt;
unde ich den tůvel binde
unde widerwinde
ſinen gewalt unt tóſe
unt dú menſchen lóſe.

Maria.

Min vil lieber ſun Iheſu,
den menſchen lóſen wie wilt du?
unt binden Leviathan?
das ſolt du mich wiſſen lan.

Jhesus.

Mit dem tode, den ich
lidende wirde unſchuldeklich,

---

96 Die Handſchrift hat himelrichú. 101 beſſer: welerhant.

den da mir Leviathan
vügt mit untrüwen getan;
der Adâmen verriet,
wirt der jüdeſchen diet
ratende uf den minen tot
unde uf ir ſelber ewig not.

Maria.

We we mir, liebes kint Jheſu,
was haſt du geſprochen nu!
ſolt du werden erſlagen,
wie mechte ich iemer das verklagen?
ald wirt der tot von ieman
dir künftig alder angetân?

Jhesus.

Mûter, nit beſwêre dich,
das nun han geſprochen ich,
wan an mir wirt bi minen tagen
ervullet dû ſchrift der wiſſagen.
ich bin dar umbe geſant
her in dis ellende lant,
das dû welt nach der ſchrifte gir
behalten werde von mir.

Maria.

Min kint, von dien worten din
erſchrocken iſt das herze min
unde iſt ze gröſſem leide komen,
ſit ich han dinen tot vernomen:
wan hören von dem tode din
git leides vil dem herzen min
unt iſt min mût vil ſere
verwunt von herzeſere.

---

120 für getan iſt einfacher an.

Jhesus.

Gedenkeſt du nit můter,
was Symeon der gůter
in Salomones tempel ſprach,
do'r mich an ſinem arme ſach,
der lange min hate gegert,
das das mines todes ſwert
gienge dur die ſele din,
ſwenne du mich ſêhiſt můter min
ze dînr angeſicht verderben
unt des todes ſterben?

Maria.

Der worte ich wol verſinne mich,
min lieber ſun, doch bitte ich dich,
das du mir ſageſt die geſchicht,
mag anders menſchlich künne nicht
erlôſet werden ane die not,
das du nit lîdeſt den tot?

Jhesus.

Ja der gewalt der gotheit
erlôſte wol die menſchheit,
doch ſi, můter, wiſſiſt das
erlôſet mit rechte bas:
wan ſit der menſche willeklich
gab des tievels gwalte ſich
mit der ſünde, er wart ſin knecht,
unt beſas der tievel in dur recht
unt můs ich davon im ſin habe
mit rechte gewinnen abe.

Maria.

Was iſt das recht, kint min,
das du mit dem tode din
můſt lidgen, als du haſt geſeit,
vons tievels gwalt die menſchheit?

Jhesus.

Mûter, ich bin gebunden nicht
des tûvels rechtz noch ſiner pflicht,
wan ich ane alle ſünde bin
geborn von dem libe din,
noch mit ſüntlicher tât,
als dû menſchheit ellû hât
ir libes urhab genomen;
alſo bin ich nit her bekomen,
wan du mich ane fleiſchlich geluſt
empfienge under dine bruſt.

Maria.

Zwâr min kint du ſeiſt vil war,
ane mannes hilfe ich dich gebar
unde empfieng dich ein magt,
allem gluſte verſagt,
unt ſo, das ich min küſchekeit
mit eim gedanke nie verſneit.

Jhesus.

Davon der tievel het an mir
kein getwang, doch iſt ſin gir,
wie er mich verleite
mit ſiner valſchheite.
davon er wirt betöbet
unt vil gar beröbet
des rechtz und der hantveſte ſin,
ſo er hat ze dem menſchen hin.

Maria.

Was unrechtz mag der tievel dir
getûn mit ſinr valſchheite gir,
davon du im ſin eigen habe
min kint wilt gewinnen abe?

---

186 empfieng.

Jhesus.

Mit ſiner verſůchunge,
ſprach Jheſus der junge,
unt mit ſinem rate,
den der frůie unde ſpate
gebende iſt uf miuen tot.
ſo iſt noch das ein gröſſer not,
er wil bi dem krůze ſin,
an dem ich nim das ende min,
unt wil, ob es im mag gezemen,
da die mine ſele uemen.

Maria.

We we kint min, ſprach dů meit,
we mir, was haſt du geſeit?
aber iſt das herze min
erſchroken unt ſlèwet min ſin
unt iſt min geiſt beſwèret gar
unde al min ſele tôtvar
von der angeſt unt der not,
das ich gehôrt han dineu tot.

Jhesus.

Nein vil liebů můter min,
du ſolt beſwert ſo gar nit ſin
uut ſolt din erbermkeit
haben uber die menſchheit,
dů ane mines todes ſlag
behalten niemer werden mag.
der menſchheite ſůnde ich
můs nemen ſterbende uber mich.

Maria.

Nu ſage mir liebes kint min,
wie du mit dem tode din
der menſchen ſůnde ervelleſt
unt ſi behalten welleſt?

Jhesus.

Swenne ich tot an dem krice bin,
ſo vert dů heilig ſele min
hin abe zů der helle ieſa,
unt binde den tiwel da
unt nim der rechten ſelen dan,
die beſloſſen hat des tievels ban,
unt wirde von dan ir wiſe
hin in das paradyſe.

Maria.

Jheſu, gemintes kint min,
wa blibt der ſüſſe lib din,
ald wer hat in in ſiner pflicht?
das verſwige mich nicht.

Jhesus.

Můter, min lib wirt begraben
unt můs im grabe wonunge haben
bis an den dritten tag vür war,
ſo kumt min ſele hin dar
und nimt den lib wider an ſich
und wirde erſtênde ſicherlich
von dem tode, unt lebe als e,
noch ſtirbe vür das niemer me.

Maria.

Dů trurig Marie ſprach do:
min toter geiſt iſt worden fro
unde iſt das wunde herze min
erkiket von dien worten din,
das du gichſt, du ſülſt erſtan
von dem tode und wider han
din leben, als du hateſt e,
wol mich des trôſtes iemer me.

Jhesus.

Jch wirde dien Juden hin gegeben
unde e ſi nemen mir das leben,
ſo wirde mit geiſeln ich geſlagen
und mûs ein türnin krone tragen
gedruket in min houbet,
unt wirde beroubet
von in des gewandes min
unt verſpottet von in,
angeſpuwen unt geſlagen
wirde ich, das mûs ich vertragen,
unt hernach nit langen
ſo wirde ich erhangen
von in an das krúze;
ein michel gehúze
werdent ſi machende uffen mich,
ſwenne vor in hangen ich.
unde in dirre kêle
ſo gib ich mine ſele
in mines lieben vatter hant,
von dem wirdet ſi geſant
ze der helle, als ich e ſprach,
unt wirde erſtênde darnach
vom tode an dem dritten tage
nach der wiſſagen ſage.

Maria.

Hetiſt du mir nit, kint min,
geſeit von der urſtende din,
ſo mûſe diner martyr not
geweſen ſicherlich min tot:
doch geziet es mir alſo,
das min herze niemer fro
wirdet, unz ich weis vor mir
den tot, der künftig iſt dir.

Jhesus.

Můter min, ſprach Jheſus do,
du wirſt minr martyr als unfro
niemer, alſe fro dir tůt
min urſtende herze unde můt.
ich můs, als dú nature wil,
liden den tot unde anders vil,
unt darnach, ſwenne ich erſtan,
gewalt unt gótlich ére ich han
unt bin lebendig als e,
noch erſtirbe niemer me.

Maria.

Kint min, nach der martyr din
geſicht iemer dich das ǒge min,
ald ſol ich iemer me von dan
dikeinen troſt von dir enpfan?

Jhesus.

Nach minr urſtende gelǒbe mir
wirde ich komende ze dir
unt wirt al din trurekeit
von mir, min můter, hin geleit.

Maria.

Nach dinr urſtende, kint min,
wa wilt du blibende ſin,
ald was wirſt du tůnde, was,
min userwelter ſun, vúr das?

Jhesus.

Uf der erde ich mich betrage,
můter min, uf vierzig tage
unt wil die lieben junger min
lérn und tróſtende ſin.

Maria.

Wer ſint die junger, min kint,
die ze tróſtenne ſint

unt von dir gelert ſun werden,
die wile du wônſt uf erden?

Jhesus.

Ich wirde mir erwellende
unde zůgeſellende
zwelf man, mit dien wil ich leben
unde in den heiligen geiſt geben,
das ſi mine menſchheit
unt mins todes erebeit
prediſen, als ich hêiſſe,
in al der welte kreiſſe.

Maria.

Lieber ſun, du ſolt mir ſagen,
was du nach dien vierzig tagen
welleſt tůn, ald war din ſin
ſtande, da du welleſt hin?

Jhesus.

Ich wil ze dem himelriche varn,
zů minem vatter mich gemarn,
der in der himelſchen heinwiſt
der engel got unt künig iſt.

Maria.

So du verſt in das himelrich,
min einig kint, wem wilt du mich
als einige lâſſen hie,
wie ſol ich mich halten, wie?

Jhesus.

Geminnetů můter reine,
ich lâſſe dich nit eine,
ich bevil dich einem man
von dien, die ich erwellet han,
der din kan unt ſol allewegen

---

337 lies zem.

nach dinem willen ſchone pflegen,
dar zů ſun al die junger min
dir dienſtes undertênig ſin.

Maria.

Kint min, ſwenne ich nit habe dich,
wer mag danne getróſten mich?
ich wer gerner tot vúr das,
danne ich lebte vúrbas.

Jhesus.

Ane minen troſt dur kein geſchicht,
trut můter, lâſſe ich dich nicht,
ich ſende dir ein tróſter
nach alles dines herzen ger,
das iſt der heilig geiſt, der dir
geſant von gotte wirt von mir,
der tróſtet dich an miner ſtat.
wan er ſtatte alles troſtes hat.

Maria.

Kumſt du nit etteswenne wider
ze mir, ald wilt du dich nider
lâſſen bi dem vatter din,
unt ſelbe achte nit haben min?

Jhesus.

Swenne ich in den himel kum,
ſo vahet můter an din frum,
ich bereite dir ein ſtat,
da du ze frowen wirſt geſat
nach kúnklichem werde
himels unt der erde,
unt gewaltig al der engel ſchar,
unt wil dich ſelber vúren dar.
ich wil ſin ze dim ende,
ſo du der welte ellende

ſolt, reinû mûter, urlûb geben,
unt vûren in das ewig leben.

G. Bibliſche Gegenſtellungen.

Der Eingang des vorſtehenden Stückes machte oben Seite 134 flg. die Unterſuchung nöthig über die Beziehungen des alten Teſtamentes zu dem neuen, die in den Schauſpielen dargeſtellt wurden. Es gibt auch andere Gedichte, welche dieſen Gegenſtand enthalten, deren ich einige hier mittheile. Sie ſind in Geſprächform und hängen in ſofern mit den Schauſpielen zuſammen, mit deren Inhalt ſie auch noch andere Vergleichpunkte darbieten.

Eva und Maria, Kirche und Synagoge.

Folgende Gegenſtellung ſteht in einer St. Blaſiſchen Papierhandſchrift zu Karlsruhe, ohne Nummer in Quart, vom Jahr 1439, Bl. 70. Nach einer beigeſetzten Bemerkung wurde dieß kleine Stück in Bologna geſchrieben. Die Verſe ſind aus aufgelösten Herametern entſtanden, deren Cäſur mit dem Schluſſe reimte.

In dem franzöſiſchen Schauſpiel der Paſſion bei Jubinal (mystères du 15ᵉ siècle 2, 258 flg.) bildet die Gegenſtellung des alten und neuen Teſtamentes einen wirklichen Theil des Dramas, indem die Kirche, das alte Geſetz und die Synagoge als allegoriſche Perſonen auftreten und mit einander reden. Dieſer Gegenſtand wurde auch bei den Franzoſen in beſonderen Gedichten behandelt, wovon Jubinal (Seite 404 flg.) ein Beiſpiel gibt. Aus dem Franzöſiſchen ging dieſe Perſonificirung in das niederrheiniſche Schauſpiel über, denn in dem Oſterſpiel bei Haupt 2, 309 iſt die ecclesia als Perſon aufgeführt. Auch am Schluſſe des Frankfurter Stückes halten die Kirche und Synagoge ein Geſpräch (Fichard 158.)

Eva dicit.

Per esum vanum
destruitur genus humanum,

vos moriemini,
quia clausi januam coeli.

Maria respondet.

Resero nunc aethera,
quem nobis clauserat Eva,
per filium meum
salvabo quemlibet reum.

Ecclesia.

Sanguine dotata
sum Christi sponsa vocata,
ad coelum scandit,
qui michi scelera pandit.

Synagoga.

Hircorum sanguis
me decipit velut anguis,
heu sum caecata
et a regno dei separata.

Engel und Propheten, Teufel und Verführer.

Das folgende Geſpräch iſt aus der Papierhandſchrift in Quart, No. 128, zu Würzburg genommen, wo es auf dem letzten Blatte ſteht, geſchrieben im fünfzehnten Jahrhundert. Es ſcheint nicht, daß dieſe Gegenſtellung ein Bruchſtück eines alten Schauſpieles iſt, ſondern die Parallele der Perſouen ſoll wie bei dem vorigen Geſpräche die Gegenſätze deutlicher hervorheben.

Engel Michael.

Wer iſt als got ſo loblich?
alle creaturen loben in billich,
darumb ſingt frolich und lobet got,
der euch gnedyglich erlost hot.

Gabriel angelus.

Jch bin die ſterck gotes genant,
Marien groß ere ſein mir wol bekant,

ich hilf dem woll guten leſſer
und den frolichen gottes lober.

Raphael angelus.

Jch bin gottes ertzney genant,
die kranken gehiren mach ich geſunt zuhant,
die luſtiglich ſingen mit gyren mút,
die mach ich ſüßhertzig zu allem gút.

Johannes. apokalypſis.

Du biſt weder warm noch heyß noch kalt mir bekannt,
ſunder láwbe,
hyerumb wirf ich dich aus meinem mund zu hant.

Jeremias propheta.

Verflucht iſt von got ein yeder ſichtiglich,
der gottes lob verbringt verſeumlich.

Tewfel Asmodeus.

Die allczu bald betten,
auf die wil ich in der hell tretten,
die fawlen ſchloſſer wil ich münder machen
und wil ir in der helle pein wol lachen.

Beelzebub.

Jch plaß in ein
die ewſſern zufell,
die wilden münchlein
pring ich zu der helle pein,
die krenklich ſingen und leſen,
die haw ich ſer mit helliſchen peſen.

Sathanas.

Jch hilf, das man mir fleiß thut
zu beſunderm beten aus eygem mút,
denn zu dem man verpünden iſt,
ungehorſam iſt mein groſſe liſt.

---

[8] lobern. Handſchrift.

Krentzellein.

Ich plos ein die alten frewden und geſellen,
im kor pring ich für die alten tentz und krentz mit ziln,
ich zůtrenn das gemůt hin und her,
treiben ſie mich von yn, ſo bleibt mein kauf ler.

Ich weiß nicht, ob dieſer letzte Namen mit den verſprochenen Kränzelein im Waſſervogel-Liede zuſammen hängt, (Schmid Schwäb. Wörterb. S. 520), wohl aber heißen im Alsfelder Spiele die Teufel Krentzlyun und Roſenkrancz (Haupt 3, 487. 490.) Es ſind Schmuckteufel, d. h. die böſen Geiſter der Eitelkeit. Andere Teufel haben von andern Sünden und Laſtern den Namen, wie Spiegelglanz vom Begaffen im Spiegel, Federwyſch von den Federn des Kopfputzes, Schorbranth vom Zwietrachtſtiften, Hellekrugk von der Trinkſucht u. dgl., die ſämmtlich im Alsfelder Spiele vorkommen. Wie man die Singweiſen der weltlichen Lieder für geiſtliche Texte gebrauchte, ſo iſt auch der Roſenkranz der Gebete dem Roſenkranze der Eitelkeit entgegengeſetzt. Ungedruckte lateiniſche Kirchenlieder, deren ich eine große Anzahl beſitze, geben darüber Auskunft; hier würde es jedoch zu weit abführen, wenn ich darauf eingehen wollte. Nur will ich bemerken, was zunächſt zum Schauſpiele gehört, daß der Spiegel für Maria Magdalena eine weſentliche Sache iſt, (Haupt 2, 329. 331. 333. 3, 494), wodurch ſie der Teufel verführte.

---

9. Marienklagen.

A. Erſtes Bruchſtück.

Die Handſchrift No. 1006 zu St. Gallen aus dem fünfzehnten Jahrhundert enthält folgendes Bruchſtück. Es iſt davon nur noch ein Blatt übrig, die vorhergehenden ſind weggeriſſen, daher ſich über den Umfang des Stückes nicht urtheilen

Digitized by Google

läßt. Der Rubricator war ein Laie, der wenig Latein verſtand, daher die Ueberſchriften voller Sprachfehler ſind, die ich ſtillſchweigend verbeſſert habe. Wie ſich aus den Worten cantat, legat ergibt, wurde dieſer Text theils geſprochen, theils geſungen, was auch die eine noch vollkommen erhaltene Strophe beweist, deren Abgeſang ſchon oben S. 32 ſteht.

Es kommt ein einziger falſcher Reim vor, kraft: macht 11, der niederteutſch richtig kracht: macht lautet, und die Vorſylbe er= wechſelt mit her= 22. 29. 32. 39, alſo wohl Spuren des Niederteutſchen, aber nicht hinreichend, um die urſprüngliche Heimat des Stückes aufzufinden.

*

Owe herzliebes kind, owe!
owe min lip, min ſel verwundet iſt
von dim tode ſüſſer Criſt!

Maria cantat.

Owe ain ſwert mir gehaiſſen was
von Simeones munde,
Jheſu Criſt, do ich din genaß,
daz ſnid mich hút zů ſtunde.
Owe owe kind
dine wenglin ſind
  alſo gar verblichen,
alle dine kraft
und din macht
  iſt dir gar entwichen.
Ir Juden, was het er úch geton,
daz ir in nút woltent leben lon
und hettend genomen mir den lib?
war ſol ich nů vil armes wip?

---

[2] owe, wird nicht zum Verſe gezählt, wie auch unten 22, 24 u. a. [4] die Handſchrift hat: owe owe ain ſw. m. g. wart von Sim. [12] beſſer: unde dine. [13] alſo gar, wohl aus Vers 10 widerholt. [15] lies wolt.

nun waiß ich nit, war ich mich keren ſol.
ir Juden tünt alſo wol
und henkent mich vil armes wip
an daz crütz für mins kindes lip.

Maria legat.

Owe hertötet iſt diu zarter lip
von der böſen Juden kip,
owe waz ſol mir gůt, waz ſol mir lip,
waz ſol ich tů vil armes wip?
doch mag ich nit getagen,
ich můs weinen und clagen.
owe ich hab min hertzliebes kind verlorn,
den usherwelten hochgeborn!
ir reinen frowen und och man,
wer lieb von kinde ie gewan,
owe der los hůt herbarmen ſich
Marien die vil armen mich.

Maria cantat.

Owe owe owe wer hilft mir us nöten?
Johannes lieber öhen min
hilf mir wainen min leit und daz din,
ſid uns zů wainen iſt geſchehen;
groſſes laides müſſend wir jehen,
ſit er nun ertötet iſt
von der böſen Juden liſt.
owe unſer herre Jheſus Criſt,
der aller creaturen ein ſchöpfer iſt.

---

[18] der Vers iſt zu lang, beſſer: ich waiß nit, war ich keren ſol. [19] tů. [23] kipp. [24] lipp. [25] wipp. [28] lies hertzlieb. [33] arme. [34] fehlt ein Vers, ich ſchlage vor: owe wer hilft mir us der not: ſit min einig kint iſt tot. [36] der Vers iſt verborben. [42] creaturen paßt nicht in den Vers, lies ding.

B. Zweites Bruchſtück.

Es ſteht in einer Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts im Kloſter Engelberg in Unterwalden, bezeichnet I$^{1}/_{23}$. Bl. 178. Die Melodie ſollte beigeſchrieben werden, aber die Notenſtriche ſind leer. Die Beſtimmung für den Geſang iſt ein äußerer Beweis, daß der Text zu einem Schauſpiele gehörte, wozu ihn auch ſein Inhalt eignet. Denn ſo viel ſich aus dem kleinen Bruchſtücke abnehmen läßt, ſo iſt es dem Johannes oder der Maria Magdalena in den Mund gelegt, und bildet einen Theil der Marienklage.

*

Der megde ſün la dich erbarmen
über Marien die vil armen,
die müter und ouch maget iſt:
la dich erbarmen Iheſu Criſt,
daz ſi nu worden iſt ellende,
vor iamer windet ſi ir hende,
daz dich ſo iemerlich verriet
Iudas der böſen judeſchen diet.
owe owe wie mit groſſer not
ſücht ſi dich herre got!
dez la ſi giniſſen Criſt
und tröſt ſi, wand ſi trurig iſt.
o Maria, himeliſchü brut,
ſich wa Criſt din liebes trut,
den din trurig hertze meint
und nach im bitterlichen weind.

C. Drittes Bruchſtück.

Aus der Handſchrift der Bürgerbibliothek zu Luzern No. 177 in geſpaltenem Folio, vom Jahre 1494. Die acht erſten Blätter dieſes Stückes ſind ausgeriſſen und nur noch ein Blatt übrig, nach welchem der Schluß ebenfalls mangelt. Für die zwei lateiniſchen Geſänge iſt die Melodie in der Handſchrift

Digitized by Google

beigefügt. An der Sprache dieſes Bruchſtücks habe ich nichts geändert, denn der Reim mein: gebain (25) zeigt den Uebergang zur neuhochteutſchen Sprache, und gibt dieſem Texte kein höheres Alter als das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. In dieſer Uebergangszeit ſtehen alte und neue Formen, Mundart und Schriftſprache neben einander, was ich ebenſo wiedergeben mußte.

*

Owe du ſüſſer Jeſu Criſt, fol. 18.
wie gar din leib verwundet iſt,
wie biſt ſo gar kaim menſchen glich!
geclagt ſy got von himelreich
der nid und gröſſe grimikait,
den die Juden an dir hand erzeigt,
biß ſij dich haben bracht zum tod.
o we o we der groſſen nout!
ich haun gewainet in minem laid
uß grund minß hertzen mit bitterkait,
min wenglon ſind mir worden naß;
min fraind hand mich verlauſſen auß haß.
ach got, wem ſol ich clagen min laid,
das ich den ſun der rainen maid
vor mir ſach hangen als ain dieb,
der mir doch was von hertzen lieb:
ſeiner trüw ich nit vergeſſen kan,
ich můß groß jamer im hertzen han.

Maria Salome similiter plangendo circumeat.
Contritum est cor meum in medio corporis mei, contremuerunt omnia ossa mea et aruit virtus mea prae angustia.

Owe du liepſter herre min,
wie ſind ſo trieb die augen din,
wie iſt blaich din angeſicht,
an dinem leib iſt gantzes nicht.

---

[6] lies an dich hant gelait. [12] aus haß iſt ſtörend, es wird naſſe: verlaſſen gereimt haben. [16] Handſchr. det für der.

das klag ich herr mit bitterkait, fol. 18, b.
dein ſterben bringt mir herzelaid,
zerkniſtet iſt das hertze mein,
krafflоß iſt worden mein gebain
von angſten und von groſer nout,
die ich han geſechen in dinem tod,
den du ſo gar mit groſer dult
gelitten hauſt gantz unverſchult;
dar umb min hertz liſt groſe pin.
ach got, wer ſol min treſter ſin?

Maria Magdalena circumeat.

Defecit gaudium cordis nostri, cecidit corona capitis nostri. dicit.

Ach und we der ſenlichen clag,
die ich in meinem hertzen trag,
das du vil ſüſſer Jeſu Criſt
um unſer ſind geſtorben biſt,
dar um mir nun hie wyslous ſtan.
ach got, wie ſol es uns ergaun?
verlauſſen iſt unſers hertzens fröd
und iſt gwendt in hertzenlaid,
ſid uns Jeſus der ware Criſt
und unſer kron enpfallen iſt.
ach Jeſu mines hertzen troſt,
du hauſt von ſinden vil erlöſt
mich armes weib, in den ich was.
toud iſt din leib, we tůt mir das,
min hertz iſt gantz groß laides vol,
ich waiß nit wem ichs clagen ſol.

Tunc Joseph genu flexo coram crucifixo [dicit.]

Ach Jeſu vil lieber herre min,
dich hand verlauſſen die junger din.

*

---

33 ſenliche Handſchr. In ähnlicher Art fängt oben das Stück Nr. 6 an.

D. Anderes Gedicht der Marienklage.

a. Einleitung.

Die Klage über den Tod Chriſti wird in der Kirche gefeiert durch den Geſang der Lamentation am Charfreitag (lament. Jeremiae c. 1), die eine rührende Melodie hat. Die Beziehung Marias zur Kirche (ſ. oben 195) gab den Dichtern die einfachſte Veranlaſſung, die Lamentation der Kirche als Marienklage zu behandeln, theils im Schauſpiele der Paſſion, weil dieſes ja auch am Charfreitage aufgeführt wurde, theils in beſondern Gedichten, wovon ich oben Seite 37 lateiniſche Beiſpiele gegeben und hier ein teutſches anfüge. Die Klage der Mutter um den ermordeten Sohn war ſchon an ſich, abgeſehen von dem religiöſen Beweggrund, ein Gegenſtand menſchlichen Mitleids, und wurde ſeit dem dreizehnten Jahrhundert häufig behandelt. Es hängt dieß mit der Entwicklung der Marienlieder zuſammen, was ich hier nicht ausführen kann, weil es in die Geſchichte des lateiniſchen Kirchenliedes gehört. So will ich auch nur darauf hindeuten, daß nach dem tragiſchen Schluſſe der teutſchen Heldenſage ebenfalls die Klage folgt, ohne nachzuforſchen, ob und in wie weit die religiöſe Dichtung darauf eingewirkt hat.

Das folgende Gedicht ſteht in einer Papierhandſchrift in Folio des vierzehnten Jahrhunderts, welche dem Stadtarchiv zu Konſtanz gehört, worin es in fortlaufenden Zeilen geſchrieben iſt. In derſelben Handſchrift befindet ſich auch die alte Konſtanzer Chronik. Dergleichen Marienklagen gibt es mehrere (Wilkens Katalog der Heidelberger Handſchriften S. 418 v. d. Hagens Grundriß S. 456), ich beſchränke mich darauf, eine mitzutheilen, weil es für meinen Zweck genügt.

Das Gedicht iſt in Abſchnitten geſchrieben, deren Anfänge mit leerem Raume für die rothen Buchſtaben ausgezeichnet ſind und die manchmal den Sinn unterbrechen. Dieß beweiſt eine abſichtliche Eintheilung. Solcher Abſchnitte ſind dreißig, aber da zwiſchen Vers 552 und 701 nur zwei vorkommen,

deren Verszahl das Doppelte der übrigen beträgt, ſo muß man zwei und dreißig Abſchnitte annehmen. Die Zahl der Verſe in jedem Abſchnitte ſteigt von 26 bis 46, die meiſten haben jedoch zwiſchen 34 und 40 Verſen. Würde man als urſprüngliche Anzahl 38 Verſe annehmen, ſo hätte das Gedicht 1216 Verſe, es zählt aber noch 1218 und hat außerdem offenbare Lücken; die Abſchnitte waren alſo größer als 38 Zeilen. Die meiſten haben noch 40 Verſe und darüber, nimmt man dieſe Zahl als die urſprüngliche an, ſo hatte das Gedicht 1280 Zeilen. Dieſe Eintheilung iſt dem Wolfram von Eſchenbach nachgeahmt, dem hierin nicht nur der Dichter des Tantarias folgte, ſondern auch wahrſcheinlich Hartmann von Aue in einigen ſeiner kleinern Gedichte (ſ. deſſen Lieder und Büchlein von Haupt S. VIII.) Der Verfaſſer dieſer Marienklage hat ſich alſo nach einem guten Muſter gebildet.

Auch den Freidank hat der Dichter gekannt und aus ihm die Verſe 217 und 218 aufgenommen. Mit geringer Veränderung wird dieſe Stelle auch in dem Gedichte V. 166 und 1186 angewandt. Beide Umſtände laſſen vermuthen, daß der Dichter ein Laie war, was auch der Schluß des Gedichtes beſtätigt. Denn die chriſtlichen Frauen werden dort (Vers 1211) als Töchter Sions ermahnt, ſeiner zu gedenken und für ihn zu beten, daß er ihnen die Marienklage geſchrieben habe. Ein Geiſtlicher hätte dieſe Wendung nicht gebraucht. Dieſer Laie verſtand aber Latein und fügte lateiniſche Worte in ſeinen Text. Auch dieſes fällt nicht auf, denn Hartmann von Aue war ebenfalls ein Buchgelehrter und gebrauchte lateiniſche Worte in ſeinen Gedichten.

Nach dieſen Wahrnehmungen darf man dem Gedichte kein höheres Alter anweiſen, als die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts, und wenn die übrigen Kennzeichen auf dieſe Zeit führen, ſo iſt es wohl der Beachtung werth. Reime und Versmaß entſprechen genau den damaligen Kunſtregeln, wie ſchon der Ueberblick zeigt, ich habe daher nur die wirklichen

oder ſcheinbaren Ausnahmen, die Freiheiten, anzugeben und zu prüfen. Ungenaue Reime ſind daz: was 101, denn 20 ſteht richtig daz: waz, daz: genas 810, denn 879 ſteht richtig was: genas. Ferner angeſiht: lieht 471, denn 423 ſteht angeſiht: wiht; ſodann niet: beſchiet 687, vort für vorht: wort 744. Dieſe drei letzten Reime verrathen eine niederteutſche Mundart, wie auch begerde: erde 871, gerde: erde 847, welches nicht die Mundart des Abſchreibers war, denn 1020 ſteht begirde. Die Reime taten: krate 351, dornen: zorne 298 ſind nicht rein hochteutſch, ſporn: erkorn 311, ſporn: geborn 409 werden bei andern Dichtern gewöhnlich nur im Singular gebraucht (vor: ſpor. Hartmanns Erec 8753), im: ſtim 317, ab: grab 991, ſind auch ſelten, da ſonſt grimme: ſtimme 770, 787, 795 richtig vorkommt. Das Präſens verliure: tiure 614, auch auſſer dem Reime 620 flg., iſt aber erſt aus dem letzten Viertel des dreizehnten Jahrhunderts bekannt. Alle übrigen Reime ſind richtig und der Dichter macht von andern Freiheiten, welche ſich damals die beſten Schriftſteller erlaubten, keinen Gebrauch. So reimt er nirgends vater: bat er, moht er: tohter, wie ſonſt bei den beſten Dichtern vorkommt. Die Verſe ſind ebenfalls regelmäßig; die Abſtoßung tonloſer Endſylben iſt vielleicht nicht ſo häufig wie in andern Gedichten jener Zeit. Die ſpäte Handſchrift läßt freilich ſolche Sylben oft weg, was aber in vielen Stellen ihr allein zur Laſt fällt.

Die Sorgfalt der urſprünglichen Abfaſſung iſt aber ſelbſt in der Handſchrift noch ſichtbar. Reime wie rihtâre: wâre 978, 984, begie: enphie 1045, Wörter wie magenkraft 400 weiſen darauf zurück. Auch verſchiedene Formen deſſelben Wortes im Reime kommen eben ſo bei jenen alten Dichtern vor, wie mere: ere 1205, me: e 617, me: we 760, aber nicht mer, was auch Hartmann meidet (Erec S. 175 Anmerk.), bei dem aber me: we (A. Heinr. 714), me: e (1431), me: ſte (Jwein 493), mere: ere (Büchlein 1, 571), ſere: mere

(Erec 121. 133), ere: mere (Jwein 503), häufig erſcheint. So trifft man die Formen des Adverbs gnâdicliche: riche 80, minneclich: mich 923, minneclichen: bitterlichen 394 auch bei Hartmann unter einander, riche: laſterliche (Erec 402), verlazenlich: mich (533).

Ein Gedicht, deſſen Zeit und Vorbilder man kennt, ſoll man verſuchen, in der entſprechenden Geſtalt wieder zu geben. Bei einer einzigen Handſchrift erfordert dieß große Vorſicht. Jede alte Handſchrift hat vor der neueren Kritik die Urkundlichkeit voraus, die man ſtets achten muß, wenn ſie auch roh iſt, damit man nicht einen neualten Text macht und unter der Feile Eigenheiten des Schriftſtellers einbüßt. Eine vorſichtige Wiederherſtellung wird Ungleichheiten haben, weil in zweifelhaften Stellen die Handſchrift vorgeht. Wenn nur das Verhältniß des Textes zur Handſchrift genau angegeben iſt, ſo verliert weder die Kritik noch die Urkundlichkeit, dieſe nicht, weil ſie durch die Angabe der Lesart bewahrt wird, jene nicht, weil die Hülfsmittel gegeben ſind, um einen andern Text zu wagen.

Die Schreibweiſe der Handſchrift kenntlich zu machen genügt eine Ueberſicht. Was im Druck langes a, ei, ec, ic, ou, iu, üe, ü iſt, dafür hat die Handſchrift å, ai, ek, ig, o, ů, ů, ů oder u. Die Conſonanten des Drucks ht, tz, vl, vr, z, zz ſind geſchrieben cht, cz, fl, fr, s oder ſſ, ſſ. Die Tenues der Auslaute ſind in der Handſchrift häufig in die Mediä verändert, zumal in einſylbigen Wörtern: hord, wird, ward, und, band u. dgl., woneben auch wirt ꝛc. vorkommt. Sehr oft blieben die Mediä als Auslaute ſtehen, wenn ein ſtummes oder tonloſes e weggeworfen wurde, wie grab für grabe, tag für tage u. dgl. Nur in dieſen Fällen iſt die Lesart der Handſchrift unter dem Texte bemerkt, weil die Lesart eine andere Form gibt, in jenen Fällen iſt die Abweichung der Schreibweiſe nicht angegeben, weil die Form des Wortes nicht verändert wird, ob man hord oder hort ſchreibt. Nur und vor

Vokalen ließ ich ſtehen, weil es für unde gelten kann. Hieraus folgt, daß die abweichenden Wortformen der Handſchrift alle in den Lesarten verzeichnet ſind.

Manche dieſer Formen findet man noch im Texte, worüber ich mich erklären muß. Die 2. pers. plur. ſout kommt nicht im Reime vor, daneben auch ſült 124, andere Zeitwörter wie erzeigent: neigent 113, ſtehen ſowohl in als außer dem Reime. Ich behielt ſie bei, denn nicht nur beweist der Reim, mit grimmer hant: ir erhangen hant 571, daß der Dichter dieſe Form neben der gewöhnlichen auf -et gebraucht hat, ſondern ſie erſcheint auch bei Hartmann im Reime ir ritent: bitent, (Erec 1080. 4563), ir nement: ſi zement (6395) ir triegent: ir liegent (3850), erſcheinent: meinent (3891), ſi ritent: ir bitent (3615), hâtent: tâtent (4524), neben der gewöhnlichen ir ſit: ſtrit (4565. 1086), ir ſit: zit (4345. 4471), ir welt: twelt (3914) u. dgl. Auch die 2. p. pl. treten 311 blieb ſtehen, weil wie oben gezeigt, ein niederteutſcher Einfluß im Reime ſichtbar iſt, alſo auch eine niedere Form außer dem Reime ſtehen darf.

Die 2. pers. sing. praet. endigt manchmal auf t ſtatt auf e; du wârt für wâre 543, 549, 609, 610, hiengt 49, gâbt 937, ſâcht 914. Nothwendig iſt dieſe Form für den Reim nicht, denn ſie kommt darin nicht vor, und kann auch im Versmaß überall mit der gewöhnlichen erſetzt werden, wenn man, wo es der Vers erfordert, das e abwirft. Aber ich beſorgte eine Eigenheit zu verwiſchen, und änderte darum nicht. Nur wo ſich dieſe Form offenbar unrichtig ausgedehnt hat, wie auf die 3. p. sing. praet. hienc: enpfiengt 915, da forderte ſchon der Reim die Herſtellung enpfienc. Zweifelhaft iſt mir ſont als 1. p. pl. 1109. 1110, wo ich ſuln vorziehe.

Neben dem gewöhnlichen wolte im praet. kommt auch welte vor 970, 971, welche Form mit der des praes. faſt zuſammenfällt 957, und welche Grimm für das praet. nicht zuläßt (Gramm. 1, 965). Ich habe ſie nicht verändert, denn

ſie neigt ſich ſowohl zum Niederteutſchen, als auch zeigt ſich ein ähnliches Schwanken zwiſchen mohte und mahte, möhte und mehte 1003, 1130, 832, 849.

Wenn ich nach der Handſchrift älliu ſtehen ließ 616, 1014 u. a. für elliu und auch dieſes nicht in alliu veränderte, wie es 158 ſteht, ſo wollte ich ohne beweiſenden Reim von der Handſchrift nicht abweichen, obgleich ich glaube, daß elliu beſſer ſey, weil trehen im Reime vorkommt 928, wofür andere Dichter jener Zeit trähen und trahen gebrauchen. Sogar genehen für genähen kommt vor 832, während das einfache nahen ebenfalls im Reime ſteht 734. Die Schreibung meng konnte verbeſſert werden, weil daneben oft manie, nicht manec vorkommt. Hartmann gebraucht manec und manic (Büchlein 1, 1364. 1441.) I und e wechſeln auch in der Endung -ikeit, -ekeit und zwar im nämlichen Worte, ſüezikeit, ſüezekeit 7, 29, 165, 268, 237, 1060, 1143, wirdikeit, wirdekeit 173, 951, dagegen erſcheint nur die Form miltekeit 37, 155, 654, 1144 und nur ſälikeit 174, 932. Aehnlich ſchwankt das Beiwort auf -en und -in, ſteinen im Reim 514, 903, iſenin desgleichen 989. Wo die Handſchrift -enklich hatte, war die alte Form eclich herzuſtellen, z. B. minneclich 58, wo minnenklich geſchrieben iſt, und ſo bei vielen andern Wörtern.

Dem Versmaß zuliebe wollte ich das tonloſe e nicht weglaſſen, ſondern zog meiſt die Befolgung der Sprachregel vor, weil dadurch der Text verſtändlicher wird. Da die Handſchrift die tonloſen e abwirft ohne Rückſicht auf das Versmaß, ſo kann ſie für die Schreibung der älteren Handſchrift nichts beweiſen. Wer alſo metriſch leſen will, der ſage 807 ſprung'n für ſprungen, 208 werlt für werlte, 432. 876 war'n für waren, 1005 ein'r für einer, 872 d'erde für die erde u. ſ. w. Solche Zuſammenziehungen ſind mehr oder minder gewaltſam, man mag ſie abdrucken laſſen, wenn die Handſchrift ſie hat, ſonſt aber ziehe ich die Schreibung nach der Sprache vor, denn wapnt, daznpſie, fuortn, mohts ab für mohte ſi aber u. dgl.,

wie man gedruckt findet, bleiben immerhin ein Zwang, den man der Sprache anthut.

Das Gedicht nennt ſich den Spiegel, eine im dreizehnten Jahrhundert gebräuchliche Benennung für praktiſche Schriften, daher auch Gebetbücher ſo genannt wurden. Der praktiſche Zweck dieſes Gedichtes iſt, ein Vorbild der Geduld und Liebe zu geben und des Dichters im Gebete zu gedenken. Das Vorbild überhaupt heißt Spiegelglas, wie es namentlich Hartmann häufig braucht (Erec 5622, A. Heinr. 61, 336), mit welchem der Dichter auch in der Bitte um ſein Angedenken übereinſtimmt. In einem Stücke hat er dem Hartmann nicht nachgeahmt, in den Zwiſchenſätzen, welche bei dieſem ſo häufig und ſtörend vorkommen, daß ſie ein nicht unbedeutender Fehler ſeiner Dichtkunſt ſind, beſonders in den früheren Schriften, den Büchlein und im Erec. Die Redſeligkeit des folgenden Gedichtes fällt mir weniger auf, als ich den Reichthum anerkenne, in welchem ſich das Gemüth in dergleichen Gedichten entfaltet, die Anordnung ſchätze und die Ausdauer, womit ſich der Dichter am Schluſſe zu einem Schwung erhebt, den man nach ſeinem Ausſprechen nicht erwartet.

b. Der Spiegel.

Nu merk ain gar ſchôn gût gedicht von unſer frowen klag. Bl. 77 b.

Jheſus minneclicher Criſt,
der ſelen troſt, der ſünder vriſt!
du biſt genant des vaters wort,
der ſâlden ſchatz, des heiles hort.
du biſt daz übervlüzzic gût,
des herzen ſpil, der genaden vlût,
du biſt diu ſüeze ſüezikeit
und aller wünne ſâlikeit.
du kanſt von güete niht verſagen,
erhôre herre min klagen,

9 nit, ſo immer. 10 here, vergl. 42.

ich bite dich vater, werder Criſt,
wan du der genaden brunne biſt,
entſliuze mir der gnaden ſchrin,
daz mir din ſüeze werde ſchin.
durch die magt, diu dich gebar,
ſo la mich e werden gewar,
wer oder waz mügeſt ſin.
un tróſte got das herze min.
du biſt ein wunder, ichn weiz waz,
nach dir iſt mir we, mir wirt baz,
ſo du dich in mich giuzeſt
unt mich in dich beſliuzeſt,
ſo hat min ſele, ſwaz ſi wil,
ſi pfligt niht wan der vróuden ſpil,
ſi lachet unde ſinget,
wan ſi die vróude twinget.
ir iſt vil we got ane dich,
ach liebez liep, nu tróſte mich!
des heiligen geiſtes ſüezekeit,
diu alles troſtes krone treit,
die ſende in daz herze min,
diu von dem hohen trone din
vliuzt in reine herzen:
ſo wirt mir bůz des ſmerzen,
den ich here han nach dir.
o werder got, nu gip dich mir!
Durch diner milte miltekeit
ſo ſende mir die wizheit,
diu dinen jungern wart geſant
unt noch den gůten iſt bekant,

---

[11] bit. [15] durch dú. [18] tróſt. [19] ich enwaiſſ. [23] ſel was. [24] won fróden. [26] fród. [27] an. [28] nun, ſo immer. [29] hailgen. [31] ſend. [33] flüſſet. [38] ſend.

*

wan du biſt daz gůte gůt.
nu lere herre minen můt,
min herze und ouch die ſele min,
daz ich den jåmerlichen pin,
die quale und ouch den ſmerzen,
den an irme herzen
Maria hete, do ſi ſach
von dir vliezen des blůtes bach,
do du hiengt in grozer not
mit ſmerzen wunt unz uf den tot,
daz ich mügez geſagen,
künden, ſchriben unde klagen,
daz dir lop ſi und ere,
unt ſich min ſålde mere,
unt mir diu reine můter din
ir gnade tů mit triuwen ſchin.
ich bit dich ouch Maria gůt
durch daz minnecliche blůt,
daz von dinem kinde vloz,
do er hienc nakent unt bloz,
daz du gnådic welleſt ſin
allen, die diz büechelin
leſent oder hörent leſen,
daz die iemer ſålic weſen.
ſwer ez liſet ode höret mit zuht,
dem teile vrouw der gnaden vruht.
tů im dine gnade ſchin, Bl. 78ᵃ
vertrip von im ſins herzen pin.
ſin müezent gotes engel pflegen,
daz im werde der ſüeze ſegen,

[42] herr. [43] hercz. [45] qual. [46] ierem. [47] hett. [51] ich nüg es geſ. [53] lob ſig. [56] tůge. [58] minnenklich. [65] wer — oder. [67] din. [68] ſines. [70] werd.

den got den gůten geben ſol,
ſo er ſich machet vrǒuden vol.
an dem jungeſtlichen tage
ſo wirt vil groz der ſünder klage,
da ſolt du maget gnâdic weſen
den, die dine klage gern hôrent leſen,
die du hateſt, do din kint
vor dir hienc bloz unt blint.
den hilf vil gnâdecliche
in dines vater riche,
da in got wil ze lone geben
wünne unt der vrǒuden leben.
  Ich ſaz allein an einem tage
unt nam vür mich Marien klage,
ir groze quale und ir pin.
daz wart mir vöIleclichen ſchin
an einem büecheline,
da vant ich in latine
geſchriben, ſwaz diu maget ſprach
unt ſwaz ſi tet, do ſi ir kint ſach
gebunden unt gevangen
unt vor ir ougen hangen
vil bleich, verwunt unde bloz,
unt von ſiner reinen ſiten vloz
ſin vil minneclichez blůt.
do kam zehant in minen můt,
daz ich diu wort, diu ich do vant,
in tiutſche wolte tůn bekant
allen reinen herzen,
daz ſi der mâgte ſmerzen

---

72 für ſich beſſer ſie. 73 jungſtlichen tag. 74 klag. 76 din klag. 77 hatteſt. 79 gnâdenklich. 80 vatters ewig rich. für dines beſſer ſines. 81 hier hat die Handſchr. irrig einen Abſatz. 83 tag: klag. 85 groſſ quall. 86 vǒllenklichen. 87 bůchelin: latin. 89 was. 90 tett. 93 und. 100 magte.

erkennen möhten deſte baz.
ich ſage in eben, als ez was,
unt twinget mich diu minne
der reinen küneginne.
alſe ſi ez kunte reht
einem ir lieben kneht,
ſo wil ich die rede ſagen
und der werden maget klagen,
die ſi tet bi dem kriuze her,
da ir kint an hienc vil ſer.
nu wil ich iuch kinde biten,
daz ir mit gůten ſiten
iuwer tugent erzeigent
unt iuwer oren neigent
Zů den worten, die ich han
betiuten, ſo ich beſte kan.
hôrent ſi mit gůter zuht,
wan an in lit der genuht.
vertragent durch den werden Criſt,
ſwaz an den worten breſthaft iſt,
und lant diz kleine büechelin
iuwer ſele ſpiegel ſin.
ez ſol der ſpiegel ſin genant,
ir ſült ez dicke nemen ze hant,
ſo mügent ir gotes minne
erkennen wol dar inne,
wie ſer er iuch hat gminnet.
ſwer ſich des reht verſinnet,
der můz ſich vor wol bekennen
unt von herzen nennen,
da von ſo hôrent miniu wort,
wan dar an ſo lit der ſâlden hort.

[1] möchtent. [2] ſag. [3] die. [4] küng. [5] alz. [9] crütz. [20] was — gebreſthafft. [21] klain. [24] in ze h. [28] wer. [30] nemen. [31] min.

E daz wir komen zů dem klagen
Maria, ſo wil ich iu ſagen
ein wort, daz ſpricht Salamon
zů allen tohtern von Sion,
an der minne büecheline
er ſprichet in latine:
egredimini filiae Syon et videte regem Salomonem etc.
von Syon ir zarten kint,
die noch reine måget ſint,
und ir andern vrouwen gůt,
die zů got irn můt
gebunden hant mit ſtåtikeit,
mit minnen unt mit kiuſcheit,
inch hat eines hohen vürſten kint
mit ganzen triuwen ſo gemint,
daz er iuch in al der werlte hat
ze gemahel in der himelſtat.
er iſt got, gotes kint genant,
diz wünnewort hat er geſant
den reinen, die in minnent
unt mit ganzem herzen ſinnent.
er iſt gar edel unde rich,
durchſüeze und wünneclich.
Er iſt ein miltiu miltekeit
und aller wünne ſålikeit,
er iſt vrölich zů aller zit,
wan alliu vröude an im lit.
er minnet, wan er diu minne iſt,
er kan der ſüezen minnen liſt,
ſin minne diu iſt reine
und iſt niht ze kleine.

34 lies Mariâ. — ůch. 36 tochtrau. 37 bůchelin: latin. 40 nach. 42 ieren. 44 kunſchait. 45 och hat. 47 welt. 50 wunne. 52 und wönd m. 53 und. 55 milte. 58 alle.

er iſt der engel ſunne
und all der werlte brunne,
er iſt der ſüeze ſüezikeit,
der aller ere krone treit.
er wil der ſele gemahel ſin
unt wil ir tůn genade ſchin,
er hat [ir] ſinen grůz geſant.
des vürſten kint iſt er genant,
er begert diner minne.
o ſele, küniginne,
erkenne dine wirdikeit
und ouch din hohe ſálikeit,
unt ſich, wie rich unt wie er ſi
edel, ſchön und ouch vri,
der dich ze einer briute hat erkorn.
ach, got, wie ſálic iſt er geborn,
der zů den eren komen mac!
dem iſt erſchinen der ſálic tac,
er ſol unt mac mit vröuden leben,
im iſt der ſálden zit geben;
daz ſint ir herzelieben kint,
die gotes briute mit triuwen ſint.
da von ir tohter von Sion
ſehent den künic Salamon,
gant uz her, egredimini,
unt ſehent, wie ſchön der künic ſi.
Salamon in dem trone
iſt gekrönet ſchone,
ſin můter hat gekrönet in.
tůnt uf diu ougen unt den ſin,
ſehent den minneclichen Criſt,
wie ſchone er gekrönet iſt.

64 welt. 68 gnade. 69 ir fehlt. 75 ſig. 76 frig. 77 brüte. 79 eran. 84 brüt. 85 thochtran. 93 tůnd. 94 ſchon.

Syon betiutet alſo vil,
ſwer ez in tiutſch betiuten wil,
ein ſpiegel und ein ſchouwen.
ir kint, ir reinen vrouwen,
ir ſont der tugent ein ſpiegel ſin
unt gotes bild, ein klarer ſchin.
der ſpiegel iſt luter unt klar,
alſo ſint ir kint, daz iſt war,
ir hant ein ſpiegenlichez leben.
ir ſont der tugent bilde geben
mit reiner unt mit gûter zuht,
dar an lit der ſele vruht.
ze maze lachen unt weinen vil,
tanzen vliehen unt der werlte ſpil.
lützel reden daz iſt gût,
diu ougen twingen unt den mût.
gûter gebärde bis bereit
unt minne alle kiuſcheit,
alſam ein tube einvaltic ſin,
mit maze trinken ſtarken win,
wachen lange, beten gern,
ſo wirt der menſch ein lucern,
ob er iht hat beſcheidenheit,
diu aller tugende krone treit.
minnen unt minnent got,
mit vliz behalten ſin gebot,
ein vridlichez herze han
unt lazzen allen argen wan,
hie bi ſol ſin demüetikeit,
diu iſt gût mit gedultekeit.
alſus ſo mugent ir ſpiegel weſen, Bl. 79ᵃ
wan wer ſo lebet, der mac geneſen

[93] betût. [96] wer. [6] ſliehen — welte. [13] tub. [19] hier fehlt ein Wort.

an der ſele, ſo hie ſo dort.
da von hörent der minnen wort,
er ſpricht: egredimini,
gant uȥ ir tohter von ſünden vri,
gant uȥ der werlte minne,
tůnt uf des herzen ſinne
unt ſehent der werlte valſchen lon,
ir zarten tohter von Syon.
Lant die vröude, diu iuch lat,
ſi iſt niht viſch unȥ an den grat,
ſi ſchinet volle ſüeȥekeit
und iſt vol der bitterkeit,
ſi gelobet lanc unt vrölich leben,
ſi kan bitter ende geben.
wan in der minne ſinne
da iſt verborgen inne
ein angel unt der gallen tranc;
nach vröuden gat des leides ſanc,
da volget ſchrien unde we,
weinen an ende iemer me.
vroſt, turſt, hunger iſt da vil,
viur, hitze ane vröuden ſpil,
da von ſont ir die vröude lan
und uȥ des libes gelüſte gan.
der ieȥ als einiu roſe rot
ſchon blüjet, der iſt morne tot
unt wirt der würme ſpiſe.
ja iſt nieman ſo wiſe,
ſo edel, ſo ſtarc, noch ſo rich,
ſo ſchöne, noch ſo wünneclich,

---

27 ſel. 30 tochtran. 31 welte, ſo immer. 34 tochtran, ſo immer. 35 lond — die ůch lůt. 39 land und. 45 ſchrigen und. 48 hitz. 51 ain. 52 blůget — morn. 54 jo. 56 ſchőn.

der dem tode mac engan,
da von ſont ir die vröude lan,
die ir doch müezent lazen.
ach kint ir ſont iuch mazen
der vröud, diu ſchier ein ende hat,
dez volgent mir, daz iſt min rat.
gant uz ir tohter von Syon
unt ſehent den werden Salamon,
er iſt Jheſus der gůte,
der uns mit ſinem blůte
verſüenet hat mit der gotheit,
unt mit der minne ſüezikeit,
hat er uns vri gemachet,
da von manic ſele lachet.
er iſt der wiſe Salamon,
der dem künic von Babilon
ſinen gewalt genomen hat,
dem tievel iſt geſprochen mat.
Des ſi gelopt der werde Criſt,
der künic des himels und erden iſt.
Jheſum den künic den ſont ir ſehen
mit dem herzen, ſo mügent ir jehen,
daz im nie künic wart gelich.
er iſt vor allen wünneclich
an werdem himeliſchem leben,
da wil er ſinen kinden geben
ze vröuden unt ze lone
die himeliſche krone.
nu ſehent von Syon ir kint,
wie des küniges kronen ſint,
ein diu iſt von den dornen ſer,
diu ander wünneclich unt her.

[60] måſſen. [65] gůtt: blůtt. [66] üns. [67] verſünet. [75] ſig, gewöhnlich ſo, auch frig. [81] himelſchlichen, ſo auch 84. [86] kunges. [88] wunneklichen.

ſin můter, diu in gekrônet hat
ze Jeruſalem in der ſtat
mit den dornen, daz was diu jüdſchheit,
von der er vil verſmâchheit leit.
er wart von ir gekrônet,
geleſtert und gehônet,
er wart von ir verteilet,
gebunden unt geſeilet,
ſi kronten in mit dornen,
ſi ſpiuwen in an mit zorne.
diu erſte diu was jâmerlich,
diu ander diu iſt wünneclich,
die er in ſînem trone treit,
in götlicher ewikeit.
Ach zarten tohter von Syon,
ſehent den krônten Salamon,
niht als ein künic gekrônet,
mer als ein diep gehônet.
do er den galgen ſelbe trůc,
do leit ſîn lip der ſchanden genůc.
lant den künic niht einic gan,
gant mit im, ir ſont niht ſtan,
treten uf ſîne ſporn,
er hat ze briuten iuch erkorn.
Sehent, wie er vor iu gat
ane troſt und ane wat!
tůnt als die tohter taten,
die von Jeruſalem traten,
do ſi giengen nach im.
mit jâmerlicher ſtim

[94] geleſtret. [97] krontent, oft dieſer Auslaut im perf. [98] ſpuwend, nicht mit iu, was ich aber aufnahm, denn 450 ſteht auch frunden. [7] ſelber. [10] gond. [12] brůte. [13] ůch. [15] tatent.

ſi weinten ſine grozen not,
wan in diu minne daz gebot.
er ſtůnt vor in gevangen,
bleich waren im die wangen,
ſin lip von blůtes ſweize vloz.
min herze blůtes trähen goz,
ich ſach die pine, die er leit,
min herz was voller bitterkeit.
er ſweic alſam ein lembeli,
unſchuldic, aller ſünde vri,
gedulteclichen er vertrůc,
do man in an die wangen ſlůc,
an ſine zarten bakken,
mit viuſten uf den nakken.
ſi ſtiezen in nach ir geluſt
vür die kelen und uf die bruſt,
einer ſtiez, der ander ſpei,
der dritte rouft, der vierte ſchrei
mit grimme und mit zorne.
do er mit mengem dorne
ſtůnt vor in gekrönet
geleſtert unt gehönet,
do ich armin daz erſach,
do ſchrei ich owe und ach,
des libes kraft engienc mir gar.
min herze wart vil wol gewar,
daz mir des libes kraft engienc,
do ich den ſmerzen gar enpfienc,
den min kint an im leit,
vil vol wart ich der bitterkeit.

---

[19] ſin. [24] hercz. [26] ſiehe oben 238. [27] lembli. [28] ſiner ſt. ſünde. [29] gedultenklichen. [31] ſinen. [32] fünſten. [34] unz ſt. und. [35] ſpaig: ſchraig, ſiehe oben 275. [36] dritt rofft — vierd der. [37] zorn. [38] dorn. [41] ármú. [42] ſchreig. [44] hercz.

Ich enhete kraft, ſin, wis noch wort,
do ich erſach daz groze mort,
daz im die Juden an taten.
e daz der hane krate,
do waren bi mir vrouwen gůt,
den tet vil we min ſwârer můt.
min ſweſtern ſahen ouch die not,
ſi weinten, als in wâre tot
ir eingebornez liebez kint,
ſo vil was in min kint gemint.
in den nôten was ouch da
Maria Magdalena,
der ungehabe was alſo groz,
daz ſi von trâhen nider vloz.
an weinen was nieman gelich
Marien, ſo vil bitterlich
weinte ſi von herzen vil.
gelegen was ir vrouden ſpil.
doch was mir vür ſi alle we,
da von můſe ich weinen me.
do diz was ergangen ſus
unt min lieber ſun Jeſus
nach der Juden rate
vor dem rihter Pilate
wart verteilet in den tot,
unt der gebůtel do gebot — Bl. 80ᵃ
von des rihters gewalt,
ſi wâren junc oder alt,
ſi wâren rich, groz oder klein,
daz ſi volgten der gemein
unt mit minem kinde giengen
unt daz ſi in erhiengen:

---

49 enhett. 50 groſſ. 52 fragte. 53 da — miner frow. 61 ungehab. 68 můſſ. 74 da. 75 gemeind.

Do wart gevürt min liebez liep
uz der ſtat reht als ein diep,
die Juden liufen alle
dar zů mit grozem ſchalle.
ſi lachten unde růften,
ſi ſpotten unde wůſten,
ſi wurfen uf den werden Criſt
hor und unreinen miſt.
ſi taten im ſchande genůc,
do er den galgen uf im trůc,
ſi verbunden im diu ougen klar,
diu als eim edelen adelar
im ſtůnden minneclichen.
ſi ſpiuwen bitterlichen
in ſin antlit ſchone.
den in ſinem trone
die hohen engel ſeraphin
unt die kör von keraphin
unt der engel geſelſchaft
ſehent in ſiner magenkraft
und ouch in ſiner gotheit,
der leit vil groze bitterkeit.
alſus ſo wart er hin gezogen,
daz iſt ein warheit, niht gelogen,
ich ſach in vüeren vor mir hin,
an dem aller min gewin
unt mines herzen vröude lac.
ach vil bitterlicher tac,
ich gienc nach im uf ſin ſporn,
der von mir reiner wart geborn,

---

[83] luſſent, nicht mit iu, ſiehe oben 298. [84] geſchalle. [85] und. [86] und. [88] horw. [92] ain edel adler. [94] ſpigtent. [96] der in. [98] für cherubim. [400] magenkraft, kein höſiſches Wort, aber im A. Heinr. 99. [3] im für er.

ouch giengen vrouwen mit mir da,
die im von Galilea
gedienet dicke haten wol,
unt waren mit mir leides vol.
Si vůrten mich in grozer not,
ſi brahten mich da hin vür tot,
biz wir zů der ſtat kamen,
da ſi mir min kint namen,
die miner ſálikeit bedroz.
ſi machten in nakent unt bloz,
ſie zugen im ab ſin kleider,
do ſtůnt er nakent leider .
unt bloz vor miner angeſiht.
in ſach ouch maniger bóſe wiht,
dem min lieber herre zart
ze ſchimpf und ouch ze ſpotte wart.
ſi rihten uf ein kriuze groz,
dar an hiengen ſi min kint bloz,
daz ſach ich mit den ougen min,
do het min herze groze pin.
an des kriuzes ende
waren ſin zarten hende
geſpannen mit den nageln groz,
daz reine blůt im dar uz vloz,
unt die ſüezen vüeze ſin
liten we unde pin
mit den tiefen wunden
an daz kriuze gebunden.
ich ſach in an und er ouch mich,
daz ſehen daz was jámerlich.
waz ſol ich iu nu ſagen me?
mir was we und aber we,

---

13 dick hattent. 17 koment: noment. 19 mier. 20 nakkend, vergl. 449. 24 menger boſe. 27 kinde. 36 we we. 38 crúcz. 40 jemerlich.

ich ſach, ſi taten an im mort.
dar zů ſprach er nie argez wort,
er was gedultic unde gůt,
er ſweic, alſam daz lembli tůt,
ſo man ez ſnidet, ez hat gedult.
 Min kint vor in ane ſchult
ſtůnt nakent unt bloz an gewant,
allen vriunden unerkant.
er tet nie uf ſinen munt,
ſwie ſere er wäre wunt,
do er an dem kriuze hienc
der got, der ſünde nie begienc.
o ach wer möhte gar geſagen
min vil bitterlich klagen,
daz ich hete, do ich ſach
die trehen unt des blůtes bach
von ſinem libe vliezen
unt die erde begiezen.
ich ſach daz blůt entſpringen
unt von ſinem libe dringen
von henden unt von vüezen.
ich ſach Jheſum den ſüezen,
dem an menſchlicher art
an wünne nie gelich wart,
der was bleich, ſwarz, dürre, val;
ſin ſchöner lip von liden ſal,
der vor was als der ſunnen glanz,
der wart verſmähet gar unt ganz.
ſin minneclich angeſiht
wart do daz jämerlicheſt lieht.
er wart nie uf erden geſehen,
daz mac wol ſin můter jehen,

[43] ſü. [45] und. [50] frunden, ſiehe 298. [52] wie. [54] hieng — gieng. [55] vergleiche 503. [57] hette. [58] trähen. [68] was von. [73] erd.

in der ſâmerlichen not,
do er ſtůnt in dem blůte rot.
do was an im min gróſtez leit,
daz mir daz herze min verſneit,
daz ich mich ſcheiden ſolte
von dem, der von mir wolte
werden unde wart geborn.
ze einer můter hat er mich erkorn,
des klaget ſich daz herze min,
ouch leit min lip des ſmerzen pin.
  Min ſtimme was verdorben,
wan ich was gar erſtorben,
der ſiuſt liez mich niht ſprechen,
min herze wolt zerbrechen.
ſo der müeterlich gedanc
mich ze reden iht betwanc,
ſo viel daz wort ze grunde
unt zukt es von dem munde
der bitterliche ſmerze
hin wider an daz herze.
gezuket und ungeſprochen,
niht ganz unt gebrochen,
ſo ougte des herzen ſwâre,
daz ez verſtummet wâre.
ob ein wort zů der kelen reiz,
daz was von weinen alſo heiz,
daz ez der munt niht kunde geſagen
von des herzen grozen klagen.
o ach wa was ie můter,
der ein ſun alſo gůter
vor ir ougen ſtürbe
unt ſi doch niht verdürbe.

76 blůtt. 81 und — geboren. 82 zů. 83 kleget. 85 gar verdorben. 87 ſünfft. 88 hercz. 93 bitterlich ſchmertz. 94 hertz. 1 kond. 5 ſturbe: verdurbe.

ſa tet er uf diu ougen ſin
unt ſach an mines herzen pin,
er ſach an mir groz ungemach.
o we wie jâmerlich er ſach
an mich die vil armen magt,
ich was von leide gar verzagt,
er ſach mich ſere weinen.
wa wart ie herz ſo ſteinen, Bl. 81a
daz ſich niht müeſte erbarmen
über Marien die vil armen!
o ach und o lieber herre min,
nu laſt du mich alleine ſin,
du ſtirbeſt, wie ſol ich nu leben?
du wilt ein bitter ende mir geben.
  O Jhesus, herre minneclich,
wer hilfet mir, daz ich vür dich
an dem kriuze ſterbe,
daz min kint iht verderbe?
o vater, herre Jhesus Criſt,
mines herzen troſt nu niht geniſt.
vil ſüezer unt vil gůter
ziuch uf dine můter,
ziuch uf mich vil armen
unt la mich dich erbarmen,
ziuch mich uf an des kriuzes aſt,
er iſt ſo ſtarc unt ſo vaſt,
daz er uns wol tragen ſol.
ich arme můter leides vol
wa ſol ich nu hin keren?
min quale můz ſich meren.

---

[7] jo — die. [9] groſſes. [10] er da. [15] můſt. [18] allein. [19] nun. [20] end mir nun. [21] herr. [28] din. [33] ůns was, verdorben, wol gefällt mir auch nicht, vielleicht beſſer beide. [36] nun meran.

o Jheſus min kint reine
du ſtirbeſt niht wol eine,
tů eine ſunder vröude mir,
daz ich ſterbe kint mit dir.
o grimmiger tot, du vliuheſt mich,
ez iſt vil zit, nu ouge dich!
o tot, du wårt mir bitter e,
nu iſt mir nach dir ſere we,
wan du mir ſüeze alleine biſt.
o tot, nu gip mir keine vriſt,
zer mit dinen ſmerzen
daz leben von minem herzen.
du wårt ie grim, nu biſt verzaget,
du ſchoneſt einer reinen maget.
kom unt brich entzwei mins herzen pin,
daz ich iht ſehe mins kindes pin.
  O ſüezez kint, du vröuden kint,
der ſele leben, mir gar gemint,
dir ſtat vil lieber herre wol,
wan du biſt aller tugent vol,
erhör din armez müeterlin,
ziuch mich hin an die ſiten din!
ach liebez liep, erkenne mich,
ich bin din můter, ere mich,
o kint, gip mir enkeine vriſt,
wan ez reht unt billich iſt,
daz wir ein lip waren ie,
noch die ein minne nie verlie,
daz die ſin in einer not
unt liden ſamen den grimmen tot.

---

42 o̊ge, ob hiernach in der alten Handſchr. öuge ſtand? 43 wård. 44 nun. 49 wård. 51 mies. 52 mines. 55 here. 57 erhöre. 65 ſigent. 66 lident.

Juden volc, ein grimme diet
du biſt, diu den tot geriet.
min geſlehte in dem liute
wes ſchonent ir min hiute,
ſit daz ir mit grimmer hant
min liebez kint erhangen hant?
tůnt mir ouch den ſelben tot,
wan daz iſt vor aller not,
daz ich ſterbe unt doch niht mac
ſterben. ach vil bitter tac,
an dem ertötet iſt min kint!
ſin klariu ougen ſchinent blint.
nu henkent mich zů im dar!
ich binz diu můter, diu in gebar,
ald tůnt mir anders, ſwie ir welt,
ich bin nach dem tot verquelt.
waz ſol mir armer můter friſt,
ſit mir min kint erhangen iſt?
er ſtirbet niht wol eine,
ir tötent mich gemeine
mit minem ſun, wan ich des bite,
unt rechent iuch an mir da mite.
ich bin, diu in gebar und in trůc,
ſo hant ir mir gevolget genůc,
o lieber ſun vil gůter,
Jheſus über dine můter
růche dich erbarmen
über mich vil armen!
bis mir niht ſo herte
zů diner hinverte,
wan du min einiger troſt nu biſt.
la mich ſterben ane friſt,

[67] in dem folk. [69] geſchlächte in den lüt. [70] hüt. [75] ſterb. [77] er- töttet. [81] wie. [87] bit: mit. [97] ainger.

ich bite dich, hôre min als e,
wan mir iſt we und aber we.
ziuch an daz kriuze mich zů dir,
ach lieber herre, des hilf mir,
ich enweiz waz ſüezer möhte geſin
denne ſterben bi der ſiten din.
mir wart nie kunt ſölhiu not,
und überlebe ich dinen tot,
owe min liep, war ſol ich gan,
wem ſol ich min vröude lan?
du wårt min vater, min můter,
du wårt min brůder gůter,
du wårt min kint und al min troſt,
nu belibe ich arme ungetroſt,
ich můz ein armer weiſe ſin,
ſo ich den zarten vater min
unt můter dich verliure.
älliu gnade wirt mir tiure,
ich mac niht ſin ein můter me,
wan ich niht kindes han als e,
ich můz ein arme witwe ſin,
ſo ich verliure den ſun min.
wer ſol mich trôſten, ſo ich dich
verliure brůder minneclich?
ich verliure an dir, ſwaz ich han
und allez, daz ich ie gewan.
mir tůt not, daz ich truric bin
nach dir, war ſol ich keren hin?
Wer hilfet mir, wer git mir rat?
ſo jåmerlich als ez mir ſtat,

---

[99] bit — hore. [2] hilfe. [3] waiſſ — möcht. [4] denn. [5] ſöllich. [6] leb. [7] owe ach. [10] Jheſu gůter. [11] alle. [12] belib. [15] verlůre. [16] gnad — tůre. [19] wittow. [20] verlůre — ſune. [23] verlůre — was.

ſol ich nicht liden trut mit dir
den tot, ſo rat doch herre mir.
dem älliu dinc ſint müglich,
gedenke herre ſelbe dich!
ze diſen ſelben ziten
ſtůnt ich bi ſinen ſiten,
ich ſtůnt bi dem kriuze her,
dar an ſo hienc min kint vil ſer,
ich ſach, als ez geſchriben iſt,
und ouch Johans ewangeliſt,
wir waren beide erſtorben
und ouch vil nach verdorben
von leide unt von ſmerzen,
der durchſneit unſer herzen.
min kint tet uf diu ougen ſin,
do wart ſin ganziu minne ſchin,
mit weinen er mich ane ſach,
in miner not er zů mir ſprach:
„ſich wibes künne, můter min,
Johannes ſol din ſun nu ſin.“
als ob er ſpräche: můter magt,
von miner marter bis unverzagt.
zartiu maget, reiner lip,
du biſt ze weinen als ein wip,
du haſt ze vil erbarmherzikeit
zů mir und ouch der miltekeit.
du weiſt, ich bin dar umbe komen,
daz ich wol maniger ſel ſi vromen. Bl. 82.
ich wart menſch von dir geborn,
nu iſt geſtilt mins vater zorn.

---

30 here. 31 muglich. 35 ſtůnde. 36 ſere. 38 Johannem ewangliſt. 41 laid. 43 üff. 44 ganze. 45 wainent. 46 minen nöten. 49 maget. 52 wainent. 55 umb kom. 56 ſig from. 58 geſtillet mines vatters.

die ſelen wil ich behalten,
die von mir waren verſchalten,
mit minem zarten blûte.
Maria maget gûte,
wie möht anders ervüllet ſin
diu geſchrift? da von ſo lide ich pin
vür allez menſchlich künne.
dar nach wil ich mit wünne
erſtan unt dir erſchinen
und ouch den jungern minen,
daz geſchiht an dem dritten tage.
la vrouwe mûter dine klage.
dar nach ſol ich ze himel varn
mit den engeliſchen ſcharn
zû mines vater trone,
da ſol ich leben ſchone.
vrouwe la din truren ſtan,
liebiu mûter, wan ich vunden han
min herzeliebez ſchâfelin,
daz lanc irric iſt geſin
unt lange wile was verlorn.
dar zû wart ich von dir geborn,
daz ich allein diſen tot
enphach vür al der werlte not.
war umbe misvellet dir,
daz min vater hat geboten mir
und im alſo wol behagt?
daz la dir liep ſin, reiniu magt.
wie wilt du, daz ich trinke niet
daz tranc, daz er mir vor beſchiet,

---

59 ſelan. 60 l. warn oder wân. 61 blût. 62 gût. 64 lid. 65 alle. 66 mich ſt. mit. 69 tag. 70 din klag. 71 faren. 72 engelſchlichen ſcharen. 75 frow — trure ſton. 76 liebe. 77 herczl. 78 ierig. 79 lang — verloren. 80 geboren. 83 umb — fallet. 86 raine.

do er mich ſande erlóſen
manigen ſünder bóſen?
o ſálic vor allen wiben,
din weinen la beliben,
du biſt mines todes ze hart erkomen.
du weiſt wol, wie ich her bin komen.
wan ſwie der tot an mir geſige
unt ſwie ich von im underlige,
des ſolt du dich niht miſſehaben:
wan ſwie ich nu werde begraben,
ich wil doch iemer mit dir ſin
unt niemer vergezzen din.
  Ez iſt zit, daz ich kere wider,
von dem ich komen bin her nider,
daz iſt min vater here,
zů dem ich wider kere,
dar maht du můter noch niht komen.
ſwie ich ein wil dir wirde benomen,
doch ſolt du ſchiere komen dar.
o zartiu magt, diu mich gebar,
die wil ſo ſol pflegen din
Johannes. liebiu můter min,
der iſt, dem ich getruwe wol,
der din mit triuwen pflegen ſol.
er ſol din pflegen in alle wis,
reht als ob du ſin můter ſis.
er ſol mich geniezen lan,
daz ich in ie geminnet han
gar mit gůtem ſinne.
Johannes liebiu minne,

---

89 ſant. 90 mangen. 93 mies. 95 wie — geſig. 96 wie — lig. 98 wie. 1 ker. 2 hier hat die Handſch. den Abſatz. 6 wie — wird. 11 getrúw. 17 nach der Abkürzung kann es auch gůten ſinnen und im folgenden Verſe minnen heißen, womit aber dieſer Vers nicht deutlicher wird.

Johannes min vil gůter,
ſich an dine můter,
du nim ir war, diu mich gebar,
ſi was min můter unz al dar,
nu ſol ſi din můter ſin,
du pflic ir reht als ouch min.
Der worte wart ein ende,
ſi wunden beide ir hende,
ir ungehabe was ſo groz,
daz da von ir ougen vloz
der trähen vluz, ein michel bach.
ſi ſwigen, ir einwederz ſprach
ein wort, ſi mohten reden niht
von der ſwären angeſiht,
die ſi an ir herren ſahen,
do im begunde nahen
der vil bitterliche tot.
da von was ſwär irs herzen not,
ſi wurden bleich, gel unt val.
ir liep hienc vor inen ſal,
ſi ſahen ſinen lip vil bleich,
da von ir kraft in gar entweich.
von des libes ungewalt
ir leit was ſo manicvalt,
daz ir dewederz von vort
mohte geleiſten ſtim noch wort.
Si waren beide ane kraft,
der ſmerze hat ſi ſo behaft,
daz ſi waren alſo tot.
von der bitterlichen not,

---

20 bin, kann auch ſtehen. 22 alle. 25 was für wart. 26 baid. 27 ungehab. 31 reban. 35 bitterlich. 38 lip. 43 entweders — vorcht. 44 mocht. 46 ſmercz hatt.

die ſi trůgen an ir herzen,
ſi wurden gewar des ſmerzen,
als ſi ein ſwert ſtáche,
unt da von ir herz zerbráche.
doch wer ez rehte merken wil,
ſo gienc Maria naher vil
ſin marter, als ez billich was,
wan ſi in trûc unt ſin genas.
da von ſo gienc ein ſcharfez ſwert
beſunder durch die maget wert,
ſo vil unt ſi in meinte me,
ſo vil ſo was ir wirs unt we.
waz ſol ich iu mer nu ſagen
von dem jámerlichen klagen,
daz ſi magt aue mazen leit,
do ein ſwert ir ſele durchſneit?
wan ir herze was ſo wunt,
daz ez diu zunge noch der munt
nie mer möhte entſliezen
noch kunde uz giezen
nach des herzen grimme
mit worten noch mit ſtimme.
Do diz beſchach, do ſprach alſo
der lebende brunne: „sitio."
mich türſtet, ſpricht in tiutſche daz.
ſi buten im durch irn haz
ezzich, mirren, gallen, win.
da wart ir bittere mir wol ſchin.
er bot ſinen munt al bar,
do er der gallen wart gewar,

---

54 nácher. 62 jamerl. 64 ſel. 67 móch̊t. 68 kunden, das wäre kün- den, darauf müßte ein zweites noch folgen. 72 lebend. 73 tůtſch. 74 ſů — ieren. 76 bitter, mit für mir.

er wolt ſin niht trinken me,
der Juden ſpot der tet im we.
er ſprach: „in dine hende
enphilh ich vater min ende
und ouch min werden geiſt,
des begert min herze aller meiſt.
nu iſt ein ende miner not
unt nahet mir der ſwåre tot."
er růfte durch die grimme
gar mit luter ſtimme
in jüdſchem: heli, heli,
und ouch, lama zabachtani.
daz ſpricht in tiuſche ſich:
min got, min got, wie haſt du mich
verlan, den du unſchuldic weiſt.
rüefende liez er ſinen geiſt
ze dirre grozen ſtimme.
von des todes grimme
do er ſo bitterliche erſchrei,
do reiz der umbhanc enzwei,
der in dem vordern tempel hienc.
der klaren ſunnen ſchin zergienc, Bl. 83.
der himel klar wart vinſtervar,
der mon unt daz geſtirn gar
wart tunkel und der liehte tac,
wan er von ſinem tode erſchrac,
und erbibende gar diu erde
*
die ſtarken ſteine ſprungen enzwei,
do got die grozen ſtimme ſchrei.

---

[79] mer. [85] mier. [86] nachet — ſchwår. [87] růſt. [89] jüdſchem hely. [91] tůſch. [94] rüffende. [95] groſſe. [96] bitterlichen erſchraig. [1] vinſterfarw. [3] liecht. [4] tod. [5] erdbidmede — erden. Hiernach fehlt ein Vers, ohne Lücke in der Handſchr. [7] ſtein.

Doch wer mac geſagen daz,
wie Maria do genas,
daz ir herze do niht brach,
do ſi mit ir ougen ſach
die toten von dem grab erſtan?
ſi ſprach vür mich gar ane wan,
ir was vil we und aber we,
wan durch ſi vloz ein bitter ſe,
do ſi den lieben ſterben ſach.
do leit ſi vil groz ungemach,
daz nieman geſagen kan,
ez ſi alt, junc, wip oder man,
er müeſte der worte gar verzagen,
wer ir ſmerzen wölte ſagen.
den ich lebende niht gehaben mac,
ſo wirt geringert mines herzen ſlac.
alſus ſtůnt diu maget her
bi dem vronen kriuze ſer.
ſi ſach ir kint tot unt geſchant,
ſi wolte in rüeren mit der hant.
wie tet do diu ſüeze?
ſi ergap ſich der vüeze,
ſi ſtůnt enbor uf die zehen,
durch daz ſi möhte genehen
unt gerüeren ir liebez kint,
daz vor ir hienc tot unt blint.
ſi bot uf ir hende gůt,
ſwie daz ſi wåre ungemůt,

---

[9] das, worauf freilich genas richtig reimt, wie auch unten 879. [11] hercz. [14] hie für ſi — ein für ane, für mich etwa ſich zu leſen, doch bleibt der Vers dunkel. [15] dir für ir. [16] groſſer bitter. [20] ſig. [21] müſt worlen. [22] wölte, ſeltene Form; nach dieſem Vers ſcheint etwas zu fehlen, denn die beiden folgenden hängen nicht mit ihm zuſammen. [23] lebent. [26] frone. [28] wolt. [32] möcht. [36] wie.

ſi wolte in ſo ergriffen han.
daz ſahen vrouwen unde man.
Si umvienc des kriuzes aſt,
der uns truͦc des heiles laſt.
daz was ir ouch gar ungemach,
daz ſi in vor ir hangen ſach,
unt ſi ſo lützel daz vervienc,
wan er ze hoch enbor hienc.
doch mohte ſi niht berüeren in,
dar umb viel ſi von leit da hin
in unmaht, doch von gerde
ſi erhuͦp ſich von der erde,
ſwie kum ſi mahte, unde trat
hin wider an die ſelben ſtat,
do ſi ez verſuͦchte genuͦc
und ez ſi wenic vür getruͦc.
des ſloz ſi ir hende wider,
ſi viel von unmaht aber nider
unt rihte ſich zuͦ Criſte.
ach got der reht eben wiſte,
do man den griulichen ſpiez
ir kinde durch ſin ſiten ſtiez,
und er im in daz herze wuͦt,
unt do daz menſchlich bluͦt
unt wazzer von der wunden vloz
und allenthalben nider goz:
ſwaz leides unt ſwelh ungemach
diu muͦter an ir kinde ſach,
wie we und ouch we ir was,
iuch möht wol wundern, wie ſi genas.

---

[37] wolt — ſo ſer. [40] üns. [45] mocht. [49] wie — macht und. [51] verſucht. [55] Criſt. [56] wiſt. [57] gruͦlichen. [63] was — welhes. [65] och, vielleicht für ach.

ir tet vil wirſer ſölh leben,
denn ob ſi lâge gar ergeben —
des libes in gelicher not
von der Juden hende tot.
ſo groz was ir begerde,
daz ir munt kuſte die erde,
da ſin blůt was hin gevlozzen,
ez hat ſi gar begozzen.
Ir munt und ir wangen
waren mit blůte bevangen,
do ſi die erde kuſte,
wan vor ir kindes bruſte
gevlozzen ſo vil blůtes was.
nu ſehent, ſwie ſi ie genas,
unt gedenkent reiniu herzen
den vil grozen ſmerzen
unt daz vil groz ungemach,
daz ſi an ir kinde ſach.
lant iuch die maget erbarmen
und ir ſun vil armen,
weinent mit ir, ſehent ir leit
und ouch irs herzen bitterkeit,
weinent unde ſchrient vil,
hant mit ir untroſt ane zil.
ſit er durch iuch ſin blůt vergoz
unt durch iuch ſin herze enſloz,
ſo weinent uf die wunden ſin
und ougent im der minne ſchin.
hant mit Marien ungehabe
unt gant mit ir hin zů dem grabe,

[67] wûrſſer ſöllich. [71] begirde, ſiehe oben 847. [72] erden. [73] daz ſin. [74] ſo für ſi. [76] blůt ſo gar bef., dieſes ſtörende ſo gar ſcheint mir aus 874 wiederholt. [77] erd. [80] wie. [81] raine. [89] unt ſchrigend. [92] hercz. [94] ŏgend, ſiehe 542. [95] ungehab: grab.

trôſtent ſi, des bedarf ſi wol,
wan ſi iſt alles leides vol.
ach Maria maget gût,
wa iſt din ſin, wa iſt din mût,
wa iſt daz herze alſo ſtarc,
wa iſt diu kraft unt daz marc,
wa iſt daz menſch ſo ſteinen,
daz nu niht müge weinen?
der reht wil gedenken
und in ſin herze ſenken
din we unde diue not
unt dines liebes kindes tot,
wes herze ſol niht werden weich?
ſwer gedenket, wie dir entweich
din lip, din kraft, din herz, din blût,
do du vor dir daz gûte gût
und ouch din herzeliebez liep
ſácht vor dir hangen als ein diep.
  Wir ſint, durch die din kint ſer hienc,
do din gût herze leit enpfienc
unt ſo grozen ſmerzen.
daz ſol in minem herzen
iemer mer gar niuwe ſin.
mir iſt din minne worden ſchin,
der nie noch niemer wirt gelich.
o Jheſu herre minneclich,
o Jheſu Criſte minneclich,
din minne diu betwinget mich,
die du mir erzeiget haſt,
ſi bant dich an des kriuzes aſt.

---

97 wan des, dieſes wan kommt im folgenden Verſe an ſeiner rechten Stelle. 900 für din iſt beidesmal der vorzuziehen. 4 beſſer müeze. 6 hertz. 7 und. 10 wer gedenkt. 13 hertz. 16 enpſiengt, es ſteht: hercz ze laid, was keinen rechten Sinn gibt. 22 herr.

o ach het ich dich do geſehen
ſo müeſte ich manigen heizen trehen
von minne han gegozzen,
ich müeſte han entſlozzen
mines herzen bitterkeit.
o Jheſu süeze ſälikeit,
ein vürſte und ouch reiner vruht,
min herze můz des jamers ſuht
an ärznie mit ſmerzen tragen
unt dich mit diner můter klagen.
o du gotes kint, du gábt dich mir,
wie ſol ich nu vergelten dir,
daz du hangeſt bloz und val?
groz iſt vor dir der Juden ſchal,
ſi ſpottent din, du haſt gedult,
du biſt erhangen ane ſchult. Bl. 84.
ich bin ouch der, vil werder Criſt,
durch den du ermürdet biſt.
ich ſihe der engel ſunnen
unt der vröuden brunnen
Jheſum den vil gůten
zerſlagen mit den růten.
Daz leben ſtirbet umbe mich.
o ſele min, erkenne dich,
unt ſich an dine wirdekeit,
die Jheſus het an dich geleit.
er ſtirbt, daz du niht ſtirbeſt me,
daz dir ſo wol iſt und im ſo we,
des ſi gelopt der werde Criſt,
der aller ſelen minner iſt.
Nu merkent mer, ob ir welt,
do ſus ermürdet unt verquelt

28 můſt — mangen. 30 můſte. 33 fůrſt. 34 hercz. 35 ain ártzni. 44 ermůrdet. 45 ſich. 49 umb. 58 ermůrdet.

was diu arme Maria,
Joſeph von Armathia,
ein edel Jude, als wir leſen,
der undertánic was geweſen
Jheſu vil tougenlichen,
der gienc genádeclichen
nach ſines herzen rate
hin her zů Pilate.
er bat in vlizeclichen
und ouch genádeclichen
umb Jheſus lip den vil armen,
er welt ſich über in erbarmen,
er welte in von dem kriuze haben
und in die erden begraben.
do wart er von Pilato gewert,
wes er von im het begert,
do gab er im den toten Criſt,
der aller ſelen leben iſt;
doch wundert den rihtáre,
ob er ieȥ tot wáre.
do nam im Joſeph Nicodemum,
als ſeit daȥ ewangelium,
der was ouch gotes undertan
heimlich durch der Juden wan.
Er ſeite im wie er wáre
von Pilato dem rihtáre
geſcheiden, des was er vil vro.
ſi giengen zů dem kriuze do,

61 jud — ſagent und leſent. 63 togendlichen. 64 genádenklichen, vielleicht hier und 968 zu leſen genendeclichen, wie auch Haupt im Erec 2502. 2717 geändert hat. 65 hercze. 71 welt. 76 ſelan. 77 richtár. 78 o er. 79 Nicodemon. 83 ſeit. 84 hier beginnt der Abſatȥ.

do ſi Criſtum wiſten hangen,
ſi komen dar mit zangen.
und ouch mit hemern iſenin.
da ſo wart ir minne ſchin,
ſi wolten Jheſum löſen ab
unt bevelhen in daz grab.
do Maria daz vernam,
ir herz von vröuden wider kam,
ſi wart vro iu dem herzen,
ſi vergaz ein teil ir ſmerzen.
gemindrot wart ir ungemach,
do diu gûte daz geſach,
daz ſi in wolten nider legen
unde von dem kriuze wegen.
ſi half in, daz er käme nider,
ſi wolte in tot haben wider.
ſwes ſi mahte, daz half ſi in,
wan dar an lac ir gewin.
Jr einer ſtejc an daz kriuze her,
da Jheſus an hienc tot unt ſer,
unt zoch im uz der nagele bant
unt loſte in ab die werden hant
und ouch die arm, dar an er hienc;
der ander ſinen lip enpſienc,
dar umb daz der werde
niht viele uf die erde
ſo blûtic ane mazen wunt.
der älliu herzen machet geſunt,
den namen ſi ab dem kriuze her
bleich, wunt unde ſer.

---

[88] mit gegangen als geſchmid und zangen iſnin. [96] irs. [1000] und — crücz. [3] wes — macht. [7] nagel. [8] loſt. [12] viel — erden. [14] ällú. [16] und.

*

do ſin mûter vil reine
ir kindes lip ein kleine
berüeren mohte mit der hant,
mit begirde begreif ſi den heilant,
ſi leite ſin houpt an ir bruſt,
do wart ſint munt ſo gar durch kuſt.
Si triutelt ſin wunden
vil tief, noch unverbunden,
ſin lip wart gar uf geleit,
ſi viel uf in mit bitterkeit,
ſi erſtabet, als ſi wáre tot
von irs herzen bitter not.
von der minne, diu ſi twanc,
daz wazzer ir von den ougen tranc,
die trehen ſere vluzzen,
ſin antlit ſi beguzzen,
die záher vluzzen über al.
ir kint lac vor ir ougen val,
er lac wunt, tot unt blint.
doch kuſte ſi ir totez kint,
ſi kuſte in minnechlichen
unt zarte im ſüezeclichen
ſin ougen, wangen unt den munt
unt kuſt ſi me den tuſent ſtunt,
ſiten, hende unt vüeze.
die trute ſi viel ſüeze.
ſi ſach in an und aber an,
von warheit nieman geſagen kan
daz wunder, daz ſi do begie,
do ſi ir kint vür ſich enphie.

---

[18] liebes k. [19] möcht. [20] begird. [21] lait — hopt. [29] die zwang. [30] trang. [31] tráhen. [33] záher. [38] zartet. [41] ſi cen hend — ſüſſ. [42] trütet — ſüſſ.

wan wår der himel dermit wiz,
unt leite ich allen minen vliz,
unt ſchribe ich alle mine tage
die vil bitterlichen klage
Marien unt die ungehabe,
die ſi tet an ir kindes grabe,
ich möhte ez niht geſchriben,
ich müeſte ez lan beliben.
ſi nam ſin hende in ir hant,
die waren ir vil wol erkant,
ſi leit ſi an ir wangen,
ir herze wart bevangen
mit jamer und mit bitterkeit.
  Si ſprach: „o ſüeze ſüezekeit,
eya edel ſun, ach vürſte gůt,
ei blůme ſchôn, ach gůtes gůt,
zů waz leit biſt du mir geborn!
min herze hat an dir verlorn,
nu tů uf dine ſinne,

*

ſich, dir iſt vergolten wol.
du haſt, die genaden vol
ie was und iemer iſt.
gelopt ſi der ſüeze Criſt,
der dir ſo vil der minne ſin
erzeiget het, Johannes min,
wie ſolte er dir minne me
ougen? nu kobent iemer me.

---

48 lait. 49 ſchrib — tag. 50 klag. 51 ungehab. 52 in ir — grab. 53 möcht. 54 můſt. 58 herrz. 65 auch vor dieſem Vers ſcheint etwas zu fehlen und nach demſelben vieles. Die Handſchr. hat keine Lücke. 70 ſůſſ. 72 erzögt. 73 ſolt.

o Johannes ewangeliſt,
nu ſich, wie liep du got biſt,
dar an, daz er die mûter ſin
dir bevalch, daz tet er ſchin.
die minne unt der minne vlût
dar an gedenke, Johannes gût.
er bevalch in dine hûte
Marien die vil gûte,
nu la ſi dir bevolhen ſin.
ſi iſt der wünne gnaden ſchrin,
ſi iſt des heiles brunne
unt der werden engel ſunne,
ſi iſt der ſchatz, der eren hort,
die dir bevalch gotes wort.
nu trôſte wol din müeterlin,
daz du vil ſâlic müezeſt ſin.
du biſt gar ſâlic, daz iſt war, Bl. 85.
nu ſage Johans, wer iſt dir par,
der ie entſlief uf gotes bruſt
als du mit minneclicher luſt,
als du Johannes minneclich?
ja biſt du aller gnaden rich,
dir iſt diu gotes mûter
bevolhen Johannes gûter.
Hüete ir ere unt pflic ir wol,
vil lieber, du ſiſt gnadenvol,
wan ſwer ir ere bieten kan,
er ſi wip oder man,
der ſol ſin wol geniezen,
wan ſi kan im wol entſliezen

[80] gedenk. [81] din. [82] gûten. [87] eran. [90] mûſtiſt. [92] ſag Johannes. [94] du Johannes min. [96] jo. [99] hût — pflig. [1100] min du ſigeſt. [1] wer.

in ir gnade und in der ſälden ſchrin.
ſi wil bi im nahe ſin
in aller not unz an den tot,
ſi lat in niht in ſiner not.
Nu ſont wir wider keren
unt ſont iuch vürbaz leren
von der reinen gůter
Marien gotes můter.
ſi waz unz an den dritten tac,
daz ſi gar vil grozer klage pflac.
ſi nam in ir gemüete
al ir kindes güete
ſi gedahte, wie er ir was geben,
und an ſin wünneclich leben,
ſi gedahte an ſin miltekeit
und an ſin gedultekeit,
wie milt er was unt wie gůt.
ſi nam vür ſich ſinen můt,
wie er vor ir was got geborn.
ſi gehort von im nie keinen zorn,
ſi gedahte an älliu ſiniu wort,
bis daz ir herze wart ermort
und ouch erhangen als ein diep.
ſi gedahte an manigez süezez liep,
daz er der welte hat getan,
ſi mahte niht ir weinen lan,
wie er dar umbe wart verſpult
unt wie der armen Juden nult

[5] da hier zweimal in ſteht, ſo iſt im vorigen Verſe zu leſen: in beſliezen, was aber keinen guten Sinn gibt; nach V. 1161 iſt aber das doppelte in aus vorſtehendem Verſe wegzulaſſen. Vergl. oben 13. [11] gůten. [13] Marian. [17] gedacht. [19] gedacht. [22] ſtatt ſinen fordert der Sinn: in ir. [25] gedacht — ſine. [28] gedacht — menges. [28] welt. [30] macht. [31] umb — verſpült. [32] nült.

in verriet unz an den tot,
da von was ſi in grozzer not.
Si ſach ir kint vor ir vergraben,
ſi möhte lützel troſtes haben,
biz daz ſi gar ervrönwet wart,
do ir edel kint ſo zart
mit wünne erſtůnt von dem grabe,
do het ein ende ir ungehabe.
O vrouwe, maget minneclich,
o můter aller gnaden rich,
des paradiſes ſüezekeit,
ein brunne aller miltekeit,
du biſt der mägte gimme,
ein engeliſchiu ſtimme,
des himelriches wünne,
ein paradiſlichz künne.
o ſälic ſüeze pia,
reine miltiu Maria,
o roſe rot, o lilie wiz,
o blůme ſchön, o vrouwen priz,
o liehter morgenſterne,
o ſunnenklar lucerne,
du turteltube, du gotes kron,
der engel vröud, der ſelen lon,
des ſünders troſt von gnaden gůt,
der welt lon, der wünne vlůt,
o werde maget, o violvar,
du biſt, diu gotes kint gebar.
nu tů mir uf der gnaden ſchrin,
daz mir din güete werde ſchin,

---

36 möcht. 37 erfröwet. 39 wunn — grab. 40 end — ungehab. 41 frow. 44 brun. 45 grimme. 46 engelſch. 47 wunne. 48 baradiſliches. 51 roſen — lilien. 55 turteltub. 56 ſelan.

der du vrouwe min biſt vol.
du weiſt, daz ich bedarf vil wol
diner helfe maget gůt.
vrouwe, ervröuwe mir den můt,
ervröuwe mir die ſele min,
vertrip von mir des herzen pin,
behüete vrouwe reine mich,
tů uf din ougen unde ſich
ſich an mines herzen not,
vertrip von mir der ſele tot.
  Hüete min diner gnaden hant,
zerbrich mir der ſünden bant.
lip unt ſel enpfilch ich dir.
ach vouwe kom ze helfe mir
an minem ende und alle tage,
daz ich iht in der not verzage.
ſo min ſele von mir varn
můz, ſo ſolt du mich bewarn
vor des tievels banden
unt vor der grozen ſchanden,
die alle ſünder lident da.
ſo hilf du mir o Maria,
gedenke an dine miltekeit,
diu alles troſtes krone treit,
unt hilf mir, daz ich kome dar
mit vröuden in der engel ſchar,
do ich din kint ſehe unt dich.
erhöre werde vrouwe mich,
du bring mich uf den gotes tron,
do din ſun künic Salamon
in wünneclicher wünne iſt,
bi dem du da mit vröuden biſt.

66 erfrowe. 71 mies. 73 ůt oder ůc. 74 zerbriche. 77 end — tag 78 verzag.
79 ſel. 86 krone troſtes. 90 frowe. 92 küng. 93 wunn.

dar hilf mir maget ſüeze,
daz ich dich loben müeze,
da ich von vröuden müeze toben,
da wil ich dich Maria loben.
du biſt des lobes krone,
gebenedictiu ſchone,
hilf mir zů gotes trone
unt gip dich mir ze lone.
o můter, o filia
des werden gotes, Maria
dir ſi lob und ere
nu und iemer mere
von allen ſelen gůt geſagt.
o liebez liep unt reiniu magt,
virtus et gloria
ſi dir geſagt Maria!
Nu bit ich iuch kint von Syon
durch got den werden Salamon
unt durch die reinen můter ſin,
daz ir gen got gedenkent min.
ich man iuch bi Marien klage,
daz ir ſi grüezent alle tage.
ſprechent vür mich **ave Maria**,
wan ſi iſt **plena gratiâ**.

Ein Bruchſtück dieſes Gedichtes in niederteutſcher Schreibung iſt als Marienlied bei Haupt 3, 130 abgedruckt. Es beginnt gerade in der Lücke Vers 1065 und geht bis Vers 1197 und weicht in ganzen Stellen wie in einzelnen Wörtern ab. Die veränderte Sprache macht die Vergleichung unſicher, ich habe ſie daher weggelaſſen.

---

[7] ſelan. [8] raine. [11] kinder. [15] klag. [16] grůſſent — tag.

10. Chriſti Himmelfahrt.

A. Einleitung.

Dieſes Schauſpiel iſt auch aus der St. Galler Handſchrift No. 1006 genommen, wo es unmittelbar auf die Marienklage folgt. Es iſt am Ende mangelhaft, wie jene Marienklage am Anfang, die Handſchrift enthielt vielleicht noch ein drittes Stück, denn zwiſchen dieſen beiden fehlt das Oſterſpiel. An dieſem Drama erkennt man deutlich die Anlage der alten Schauſpiele, es hat nämlich keine Entwicklung, und iſt daher, für ſich allein betrachtet, nur ein Geſpräch, deſſen wenige Handlung keinen Beweggrund hat. Als Fortſetzung des Oſterſpiels bildet es aber den Schluß des Lebens Jeſu und zugleich das Seitenſtück zur Oſtern. Denn die Auferſtehung iſt der Triumph über das Leiden, die Himmelfahrt der Sieg über das irdiſche Leben. Damit ſchließen ſich die Erlöſung wie die Evangelien. Das Drama des Lebens Jeſu iſt alſo hiermit vollendet.

Die Kirchenfeſte, welche beſonders das Leben Jeſu betreffen, fallen von Weihnacht bis Chriſti Himmelfahrt, und für alle hat man noch religiöſe Schauſpiele. Sie bilden einen eigenen, und zwar den hauptſächlichſten Kreis des alten Dramas. Daneben beſteht der Kreis der Marienſchauſpiele, theils in ſelbſtſtändigen Stücken, wie Mariä Himmelfahrt und einige Marienklagen, theils mit den Schauſpielen des erſten Kreiſes verbunden, wie die Verkündigung und Heimſuchung im achten Stücke. Ein dritter Kreis enthält gemiſchte Schauſpiele, d. h. er bezieht ſich nicht auf eine Perſon allein, ſondern entweder auf einzelne Heilige, z. B. das Spiel von der h. Dorothea, oder auf andere Kirchenfeſte, z. B. den Fronleichnamstag, oder auf ſonntägliche Evangelien, wie das folgende Stück vom jüngſten Tage, wo das Weitere angegeben iſt.

Die Art, wie der Stoff dieſes Schauſpieles geſammelt und verarbeitet wurde, iſt noch kürzlich zu berühren. Die benutzten

Stellen der Evangelien ſind ihres Orts bemerkt, woraus man erkennt, daß der Dichter eine überſichtliche Darſtellung der Himmelfahrt geben wollte, daher nicht ausſchließlich einem Evangeliſten folgte. Die zweite Quelle des Gedichtes ſind die Gebete und Geſänge der Kirche auf das Feſt von Chriſti Himmelfahrt, welche zu dieſem Stücke, wie zu andern Feſtſpielen überhaupt benutzt wurden, wie bei dem Texte angegeben iſt.

Die Verarbeitung oder künſtleriſche Anordnung dieſes Stoffes richtet ſich nach drei Zwecken, einem chronologiſchen, dogmatiſchen und dem der Verehrung. Das Stück ſchließt ſich unmittelbar an die Auferſtehung an, begreift alſo die vierzig Tage von Oſtern bis zur Himmelfahrt, damit keine Lücke im Drama des Lebens Jeſu entſtehe. Dieſe Sorgfalt für die fortlaufende Geſchichte liegt im Charakter dieſer Schauſpiele, wie ich ſchon mehrmals erwähnt, es hätten bei größerer Ausführlichkeit auch die Geſchichte mit den Jüngern zu Emaus und noch andere Erſcheinungen Chriſti in dieſem Stücke Aufnahme gefunden.

Der dogmatiſche Zweck betrifft die Beſtimmung des Apoſtels Petrus als Stellvertreter Chriſti auf Erden, den Primat. Zwar gehört dieſes ſchon zur Vollſtändigkeit der Geſchichte, aber es mußte beſonders hervorgehoben werden, weil ohne die Fortdauer des Primats eine Lücke in der Geſchichte der chriſtlichen Kirche wäre, alſo auch eine Lücke im Drama des neuen Teſtaments. Das hätte gegen den Glauben verſtoßen, was jeder Dichter vermeiden wollte. Die Einfügung des Primats iſt jedoch in folgendem Stücke ungeſchickt (V. 153 flg.), ſtatt dem Evangeliſten Johannes zu folgen, welcher die Sache näher bei der Himmelfahrt erwähnt, iſt Matthäus zu Grund gelegt, der bei einer andern Gelegenheit davon redet. Oder vielleicht wollte der Dichter die Glaubensſtärke des Petrus und die ihm verliehene Schlüſſelgewalt beſonders hervorheben, dann mußte er dem Matthäus folgen.

Die Einführung Marias in dieſes Stück hat den Zweck

der Verehrung. Sie wird bei Chriſti Himmelfahrt nicht erwähnt, ihre Einführung war aber in dieſen Schauſpielen nöthig und herkömmlich. Bemerkenswerth iſt die Verbindung Marias mit dem Primat, V. 154, welche Stelle mir aber ſchon durch das verdorbene Versmaß unächt ſcheint. Es mag dieß dadurch veranlaßt ſeyn, daß ſowohl in den Stücken über Mariä Himmelfahrt (ſiehe altt. Schauſp. 58 flg.), als auch in den Gemälden vom Tode Mariä Petrus beſonders handelnd auftritt. In dieſen Bildern nämlich hat Petrus allein die prieſterliche Kleidung an (die Stola) und verrichtet die kirchlichen Handlungen, während die übrigen Apoſtel ohne prieſterliche Auszeichnung um das Sterbebett ſtehen. Der Zuſammenhang der Schauſpiele mit den alten Kirchenbildern erlaubt eine ſolche Vermuthung.

Die Beſtimmung der Heimat dieſes Stückes iſt ſchwer, weil der Sprachbeweis durch den kleinen Umfang des Textes unvollſtändig bleibt.

Die Reime langer und kurzer Vokale geben keinen Anhaltspunkt, ſie waren allgemein. Ich bemerke friden: miden 10. 226, man: ſtân 27, got: tôt, nôt 66. 206, geſchriben: bliben 81. Auch die Reime Jeruſalen: menſchen 184 ſind erlaubt, desgleichen ſicherlich: ewiclich 175 und min: min 83 ein Fehler, der nicht auf eine Mundart beſchränkt iſt.

Dagegen kommen unverkennbar niedere Reime vor. here: lôſere, ere 15. 177, mit: nit (non) 40, toben: globen (credere) 64, bereit: Oliveit 87, luten: hûten 104. Nicht hochteutſch iſt ferner die 2. p. pl. leben im Reime 229, die auch außer dem Reime vorkommt, globen 54, ſahen 69.

Neben dieſen ausſchließlich hochteutſche, Thomas: daz 31, daz: was 70.

Nach dieſer Sprachmiſchung wird man die übrigen Fehler der Reime wie der Sprache ſelbſt zu beurtheilen haben. Es gibt ungenaue Reime 1) durch ein fehlendes n im Auslaut, was in andern mitteltentſchen Gedichten auch vorkommt.

ſcheiden: laide 180, ſehen: jehe 144, hûte: luten 233, creatûren: ſtûre 117. — 2) durch verwandten Auslaut. bitter: gelitten 92. — 3) durch verſchiedenen Inlaut. gaiſte: fleiſche 55, zeichen: offenlichen 74, wirt: ſtirbt 107, gebeſt: ſterkeſt 216, binden: ſunden 167, frôche: riche 242, ûch: kurtzlich 181, ogen: fragen 141, nachkomen: namen 165. Die zwei letzten Reime verlangen frogen und nomen, mundartliche Bildungen des fünfzehnten Jahrhunderts, welche ſchon das Alter des Stückes hinlänglich beweiſen. Hiernach dürfen auch Sprachfehler der Reime nicht mehr auffallen, wie tagen 95 für tag, ſtande 106 für ſte. Andere ſind mehr Fehler der Schreibung wie geben für gebein 56, frônde 84 neben frunt 61, toben als Particip 63. Für ou ſteht gewöhnlich o, zweimal ȯ (o mit einem Punkt darauf) in ȯgen 141, ȯch 149, was an das rheiniſche oi erinnert. Wo von der Handſchrift abgewichen iſt, ſtehen ihre Lesarten unter den Texte.

Ueberſicht und Anordnung des Stückes.

Ankündigung. Vers 1 — 8.
Erſter Auftritt. Chriſtus erſcheint ſeinen Jüngern und ſeiner Mutter. Vers 9 — 22.
Zweiter Auftritt. Der ungläubige Thomas. Vers 23 — 38.
Dritter Auftritt. Chriſtus erſcheint dem Thomas. Vers 39 — 90.
Vierter Auftritt. Chriſti Himmelfahrt. Vers 91 — 237.
Fünfter Auftritt. Die Engel und die Apoſtel. Vers 238 — 250.

B. Ludus ascensionis.

Silete, silete,
silentium habete!
Swigent lieben lûten,
man wil ûch hie betûten,
wie unſer herre Jheſus Criſt
uf zû himelrich gefaren iſt
und wie er ſich tete ſchin
den jungern und der mûter ſin.

Deinde sunt congregati discipuli et mater domini cum duabus Mariis, et veniens Jhesus dicat eis. * ***(Joh. 20, 19. 20.)***

Jch gib üch minen friden,
uwer forcht ſond ir miden,
ſtand uf ir lieben frunde min,
wiſſent, daz ich Chriſtus bin,
und bin von dem tod erſtanden
und han zerſtört des todes banden.

Tunc omnes flexis genibus. ** **dicit Johannes ewangelista.**

Des lobent wir dich got und here,
aller der welt ein löſere.

Et procedat Jhesus versus matrem ejus et dicat Maria flexis genibus.

Bis wilkomen here got und kind min,
laus berüren dich die müter din.

Jhesus dicit.

So begabe ich die lieben müter min
über der liechten engel ſchin,
daz ſij dekainen flecken trage
pi allen iren leptagen.

Petrus veniat ad Thomam et dicit. ***(Joh. 20, 24. flg.)***

Thoma, wa wert du allain?
wir hant geſehen al gemain
unſern heren Jheſus Chriſt,
der von dem tod erſtanden iſt.

Thomas dicit.

Wie möcht ich globen, daz ein man
von dem tode möcht erſtan

---

14 Der Vers iſt zu lang. 18 laus iſt vom Abſchreiber für los. V. 137. 21 tragen. 25 unſer her. 27 möch — toter man. 28 uff erſtan.

* Jn einem Gebetbuch des fünfzehnten Jahrhunderts der Karlsruher Hofbibliothek heißt es bei Chriſti Himmelfahrt: **cum dilexisset suos, in finem dilexit eos, venit ad discipulos, qui erant in coenaculo cum matre et aliis.** ** Lies **flectunt genua.**

und wider bi uns gan als e?
ich glob es hüt noch niemer me.

Jacobus dicit.

Swig du unglöber Thomas,
und glob uns allen ſicher das,
er hat uns gegrüßt und getröſt
und hat uns von dem ewigen tod erlöſt.

Dicit Thomas.

Mir geſchech wol oder we,
ich glob es niemer me,
min ogen und min fingere
erfarent denn die rechten mere.

Deinde venit Jhesus et dicit.

Thoma, du wert vor nit da mit,
darumb ſo globeſtu an mich nit,
du ſchoweſt denn die wunden min,
das dir die warheit werde ſchin:
ſo ſich und griff in mine wunden
und ſieſt glöbig zů diſer ſtunden.

Et tangat Jhesum [Thomas] et dicat.

Here got und ſchöpfer min,
ich wil gern globig ſin,
ich han es befunden ignot,
du biſt nun min here und got.

Jhesus dicit ei.

Thoma, ſit du mich haſt geſehen,
ſo hilf mir der warheit jehen,
ſelig ſint, die mich nie geſahent
und rechten globen doch verjahent.

Deinde dicit discipulis. *(Luc. 24, 37. 41. flg.)*

Ir lieben junger ſehent her an mich
und globen mir ſicherlich,

---

29 bin uns. 33 es ſteht erfröwd für getröſt. 34 entweder muß hat oder ewigen wegbleiben. 37 lies finger: mer. 53 her iſt zu viel.

daſ ich nit bin ain gaiſte,
daſ nit het geben noch fleiſche;
der ſpiſ, der der geſſen habent ir,
der gent och zů eſſen mir.

[Discipuli dicunt.]

Herre, die ſpiſe iſt rein und gůt,
du macht ſij eſſen mit frǒulichem můt.

Deinde comedat et post modicum incipiat exprobrare incredulitatem eorum dicens. (*Marc. 16, 14.*)

Ir lieben frunt und junger min,
wie můgent ůwer hertz ſo herte ſin
und ſo tum und ſo toben,
daz ir ſo kůmerlich went globen,
daz ich der gewere got
nach der menſcheit han geliten den tot
und von dem tod wider erſtanden ſig?
unzwifel ſient ůwerů hertzen fryg,
ir ſahen doch wol daſ,
do ich teglich bi ůch waſ,
daſ ich Laſarum den toden man
wider von dem tode hieſe gan,
und vil andrů groſſi zeichen,
die ich tet vor ůch offenlichen:
dar an gedenckent und globent ſicherlich,
wen allů ding ze tůn ſin got muglich.
darumb ſo wiſſet in diſem zil,
daz ich von der welte ſchaiden wil,
won an dez menſchen kint
alle dinck volbrocht ſint,

[55] lies gaiſt: flaiſch. [57] geſſent. [60] eſſent. Der Vers iſt verdorben, vielleicht zu leſen: eſſen wolgemůt. [62] l. mag, das verlangt der Vers. [64] beſſer: kumelich. [67] wider iſt zu viel. [68] etwa zu leſen: vome zwivel ſi iwer herze vri. [74] das für die. [76] ze tůn ſtört den Vers. [79] dez ſteht zweimal.

die die propheten von mir hant geſchriben.
darumb ſol ich uff ertrich nimer bliben,
ich ſol wider gon zů got dem vatter min.
ich ſag üch liebe frönde min,
wend ir mich ſehen fröliche
uff faren zů himelriche,
ſo findent ir mich bereit
uff dem berg Oliveit,
da wil ich üwer warten
ignot an diſer varten.

Et surgat et vadat usque ad locum ascensionis et dicit Jhesus.

Sid ich nun den tod und marter bitter
für den menſchen han gelitten
und erlöſet von der ewigen pin,
und an mir iſt worden ſchin
alles, daz von mir die wiſagen
hant geſeit bis uf diſen tagen:
ſo ker ich wider hin
zů got dem vater min,
bi dem ich was vor der welt angende,
bi im blib ich on ende.
ich ſchick üch in allü land
und waz ir von mir geſehen hant,
daz verkundent den luten,
daz ſij ſich vor ſunden hüten,
und och allen landen,
daz es wol umb ſi ſtande.
won wer gelopt und getöſt wirt,
daz der ewigs todes nit erſtirbt,

---

[81] von mir ſtört den Vers. [82] beſſer: hie, als uff ertrich. [83] lies ze dem, got iſt zu vil. [88] In dem angeführten Gebetbuch heißt es: dominus Jesus dixit eis, ut vadant in montem Oliveti, quia inde volebat ascendere. [90] ſoll tagen bleiben, ſo muß zů für uf ſtehen. [2] geſehent.

wer aber daz nit gelobet,
der wirt der fröden gar berobet
und wirt dafür geben
in ewiger pin ein ellend leben.

Dicit Petrus loco omnium.

Here got, Jheſu Criſt,
du waiſt wol, waz uns notdurftig iſt,
daz din red und warhait
der welte recht wert us geleit,
ſo gib uns armen creatúren
diner hilfe ſtúre.

Dicit Jhesus. ***(Luc. 24, 49.)***

Den hailigen gaiſt ſend ich úch kurtlich
zů helfe von himelrich,
der úch alle worhait kuntet
und úwrú hertzen gar erzúndet.
ir ſond gen Jerhuſalem gan an der varte
und ſond bi enandren da warten,
biz daz ich úch den ſchicke,
den ich úch verhaiſſen han gar dicke.

Dicit Andreas.

Here, wen wiltu daz hailig lant
wider geben in der Juden hant?
in diſer zit oder in ewikait?
das ſag uns mit beſchaidenhait.

Dicit Jhesus. ***(Matth. 24, 3. 36. Marc. 13, 32.)***

Die erkantniſſ der kunftigen zit,
die in minem vatter verborgen lit,
die wirt úch nit gegeben,
daz ir ſöllent wiſſen eben,

---

[10] gar iſt unnöthig. [19] der Vers iſt zu lang, úch könnte wegbleiben, lies kurtzlich. [21] allú. [22] gar iſt ſtörend. [23] verte, ſtatt: gen Jer. wäre für den Vers beſſer heim. [24] da iſt unnöthig. [26] ſtatt verh. h. lies verhieß. [34] wiſſent.

*

uff welhen tag oder ſtunt
got zů rihtende kunt;
der frage ſöllent ir üch moßen,
und ſont mir ſölich ſorgen loſen.

Dicit Philippus. *(Joh. 14. 8.)*

Here, du haſt uns vil geſeit
von dinem vatter in ewikeit,
den vatter zög uns vor unſern ögen,
ſo went wir dich fürbaz nit me fragen.

[Dicit Jhesus.]

Den vatter welſtu gern ſehen?
hör, waz der ſun dar zů jehe:
Philippe, der da ſicht an mich,
der ſicht den vatter von himelrich,
du ſolſt globen in diſer friſt,
das der vatter in mir iſt.
und ich öch in ime ſig
und daz wir alle drig
ein onigeſt weſen hant,
daz ſond ir predigen durch alle land.

Deinde dicit Jhesus discipulis suis. *(Matth. 16, 15.)*

Ir zwölf botten, ich fragen üch gemeine,
was ſprechent die lüt von mir und miner műter reine
und och wer ich ſij?
dez antwürtent mir hie.

Petrus dicit.

Ich ſprich das ſicherlich,
das du biſt gottes ſun von himelrich
und die werdú műter din
die iſt all der welt ein erlöſerin.

---

37 mößen. 38 ſont kann wegbleiben. 41 ſiehe die Einleitung. 44 jehen. 54 ſprechet. 55 lies ſie.

Dicit ei Jhesus. *(Matth. 16, 18. 19.)*

Peter din red iſt als der ſtain mit ſtetikait,
ich bevilh dir die hailgen criſtenhait,
dar zů gib ich dir den gewalt
über allú menſchen jung und alt,
das du und din nachkomen
ſont ſi in minem namen
binden und enbinden
von allen iren ſunden.
und wen ir binden hie uf erden,
dem ſol daz himelreich beſchloſſen werden,
und wem ir uff ſchlieſſen daz himelrich,
das wirt bi mir leben ewiclich.
den ſchlúſſel enphach in din hant,
der iſt dir von himelrich geſant
zů einem zaichen ſicherlich,
daz ir den gewalt habent ewiclich.

Dicit Petrus.

Owe küng aller ere,
got vil lieber here,
wiltu von uns ſcheiden?
behůt uns vor allem laide.

Jhesus respondet.

Ir werdent niemen in úch
den hailgen gaiſt kurtzlich
und werdent von mir zugnúſſ geben
nit allein ze Jeruſalen,
och gen allen menſchen.

[Maria dicit.]

Here got von Himelrich,
dine gnad die loben ich,

---

[64] allú, nach V. 172 iſt menſch ein Neutrum. [68] Vergl. 181. [72] bin für bi. [81] nieman. [84] Jeruſalem. [85] aller menſchlichem.

die du an mich heſt geleit,
daz ich mit gantzer kúſchekait
den geweren got han geborn,
dar zů du mich allain haſt erkorn.
ſo wil ſich min frȯd noch hůt meren,
ſo ich dich ſich keren
ſo mit engelſchlichem ſchalle
úber die himel alle
zů got dem ewigen vatter din,
bi dem du alwent vor biſt geſiſin.
doch ſo lit mir och ain truren an,
ſol ich on dich uff ertrich ſtan?
darumb here got und Jheſu Criſt
gedenck, daz du min einger troſt biſt,
loſſ mich nit in diſem jamertal,
fúr mich mit dir in dinen ſal,
do frȯd iſt zů aller zitte,
won ich dich von hertzen bitte.
darumb liebes kint und milter got
ſich an mins hertzen groſſi not,
die ich nun alwent haben můs,
und wirt mir ellends niemer bůs,
wenn ich nit teglich dich geſehen mag,
ſo wúrd ich frȯlich niemer tag.

Dicit Jhesus ad Mariam.

Maria reini můter min,
du ſolt lenger uf ertrich ſin,
wonn du biſt aller rainikait vol,
min junger bedúrfent din och wol,

---

[91] allain ſtört den Vers. [92] noch hůt iſt zuvil. [93] es ſteht: leren für keren. [97] vor iſt unnöthig. [5] hertze. — in dem erwähnten Gebetbuch ſteht: **cum lacrimis suspirans dicebat, fili mi, si discedere vis, duc me tecum.** [10] teglich iſt zu vil.

daz du inen von mir lere gebeſt
und ſi an criſten globen ſterkeſt
und inen och ſageſt die haimlichait,
die ich dir von der gothait han geſeit.
Johanſen gib ich dir zů einem hůter
und dich im zů einer můter,
ich und och die engel min
wellent dick hie bi dir ſin.

Maria dicit.

Liebes kint und here got,
ich wil tů nach dinem götlichen gebott.

Iterum Jhesus dicit.

Jch gib uch minen friden,
unfrid ſolt ir miden,
ſo wirt der welt ze erkennen geben,
daz ir in minem willen leben.
ich gan uff zů got dem vatter min,
der iwer got und vatter alwent ſol ſin.
ich wil uf diſen tag noch hüte
minen jungern und allen luten
enſchlieſſen des himels tor,
und wirt nieman me beſloſſen vor.
wer ſich von ſünden wil keren,
den enphahe ich mit engelichen eren.

Angelus.

Waz ſtant ir hie an dir varte
und ſehent zů himel alſo harte

---

[17] ſin für ſi. [19] lies: von gotte. [20] l. zem. [25] götl. iſt zu viel. [30] zů got, und [31] got und, müſſen nach dem Versmaß und der Quelle wegbleiben, denn hier iſt das Offertorium auf Chriſti Himmelfahrt überſetzt, welches lautet: ascendo ad patrem meum et patrem vestrum. Nur der Chor antwortet: ad deum meum et deum vestrum, was in dieſem Texte vereinigt wurde. [38] wem für waz, beſſer vart: hart.

ir man von Galylea,
die Jheſu ſint her gevolget na?
als ir in hant geſehen fröche
uf farn zů himelriche,
alſo kumt er zů gerichte
die ſeligen und die wichte.

Angelus.

Die engel umbfahent in mincliche
und folgent im nach zů himelriche,
des ſond wir got loben alle.
mit geſang und mit ſchalle
ſingent wie hůt und iemermer.

*

---

[41] nach. [45] Dieſe ganze Stelle iſt die Ueberſetzung der Antiphone (introitus) auf Chriſti Himmelfahrt: viri Galilaei, quid ammiramini aspicientes in coelum? quemadmodum vidistis eum ascendentem in coelum, ita veniet. Nach acta apost. 1, 11. [250] Hier iſt ein Blatt ausgeſchnitten. Darauf folgen noch dieſe Verſe, deren letzter zum Theil unleſerlich gemacht iſt.

Do iſt och ein gans
wir eſſens als in unſern grans
wol uff mit richem ſchalle
ir heren und geſellen alle
wir went im ſin ſagen dank
dem ſelben * * hant.

Dieſe Verſe gehören wahrſcheinlich zu einem Luſtſpiel, welches auf dem vorhergehenden Blatte ſtand, denn zu dem Spiel der Himmelfahrt fehlen kaum einige Verſe, man kann daher nicht annehmen, daß dieſer Schluß zu jenem Spiele gehöre. Uebrigens wurden auch ernſthafte Spiele mit dergleichen Anmahnungen geſchloſſen (altt. Schauſp. 144), denn die Spielenden erhielten für ihre Mühe nach der Vorſtellung gewöhnlich Speiſe und Trank, beſonders wenn fahrende Schüler zur Aufführung verwendet wurden.

---

11. Der jüngſte Tag.

A. Einleitung.

Das folgende Schauſpiel ſteht in einer Papierhandſchrift des Kloſters Rheinau bei Schaffhauſen, in Quart, ohne Nummer, vom Jahr 1467, von Seite 350 bis 404. Das letzte Blatt iſt zur Hälfte abgeriſſen und das Spiel hat keine Ueberſchrift. Zu welchem Feſte es gehörte, kann alſo nur aus dem Inhalt gefolgert werden. Das Evangelium vom jüngſten Tage (Matth. 24, 15—36) wird am letzten Sonntage des Kirchenjahres (23 Sonutag nach Pfingſten) geleſen, es ſchließt alſo das Kirchenjahr, zur Vorbedeutung, daß einſt auch die Dauer dieſer Welt abgeſchloſſen wird, und zur Erinnerung, daß dieſes Ende jedes Jahr kommen kann. Das Spiel gehört alſo an den Schluß des Kirchenjahres, wie auch der Neujahrswunſch im Vers 34 zu erkennen gibt. Wenn darunter das bürgerliche Neujahr verſtanden iſt, ſo läßt ſich vermuthen, daß die Neujahrſpiele (ſ. oben 138) ähnliche Texte hatten. Die Spiele wären dann vom kirchlichen Jahresſchluß auf den bürgerlichen verlegt worden.

Dieſes Schauſpiel iſt ein prophetiſches Drama des neuen Teſtaments, ein Spiel der Vorbedeutung. Dadurch unterſcheidet es ſich von den prophetiſchen Stücken des alten Teſtaments, welche vorbildlich ſind. Die Prophezeiungen des alten Teſtaments ſind nämlich ſchon erfüllt, wir verſtehen alſo die Vorbildlichkeit derſelben, die des neuen Teſtaments ſind aber noch nicht erfüllt, ſondern vorbedeutet. Im alten Teſtamente war die Erlöſung der Endpunkt, auf welchen ſich ſowohl die Geſchichten als die Prophezeiungen vorbildlich bezogen, der Schluß des neuen Teſtamentes iſt der jüngſte Tag oder das Weltgericht, welches von Chriſtus und ſeinen Apoſteln voraus geſagt wurde.

Hier kommt alſo eine beſondere Art der alten Schauſpiele

zum Vorſchein, deren Eintheilung eine nähere Erwägung verdient. Die erſte Klaſſe der alten Schauſpiele begreift die geſchichtlichen, welches die zahlreichſte iſt, wie aus den bekannt gemachten Stücken erhellt. Die zweite Klaſſe bilden die prophetiſchen Spiele, wozu dieſes gehört, die dritte beſteht in Parabelſpielen, wovon zwar kein Text mehr, aber doch eine Nachricht übrig iſt. Im Jahre 1322 wurde nämlich in Erfurt ein Spiel von den fünf klugen und den fünf thörichten Jungfrauen aufgeführt. Dieſe Parabel (Matth. 25, 1—13), hängt mit der Prophezeiung des jüngſten Tages zuſammen, und wird am Feſte der h. Katharina (25. November) als Evangelium geleſen, fällt mithin auch in den Schluß des Kirchenjahrs.

In der weltlichen Ausbildung des Schauſpiels mußte die zweite Klaſſe, das prophetiſche Drama, nothwendig wegfallen, das geſchichtliche wurde aber zum heroiſchen Drama und das Parabelſpiel zum ſogenannten bürgerlichen Schauſpiel. Dieſe Klaſſe iſt jetzt bei weitem die zahlreichſte, welche im Mittelalter die geringſte war. Das Uebergewicht der allegoriſchen Dichtung im ſechzehnten Jahrhundert hat dieß herbeigeführt. Das Drama iſt jetzt hauptſächlich Beiſpielsdichtung, es beſteht in Lebensbildern, gut und ſchlecht gezeichnet, mit und ohne Tiefe. Sein Inhalt wird Fabel genannt und iſt es auch, daher die ſchrankenloſe Willkür der Erfindung und der Mangel eines gemeinſamen Grundes, der nur im religiöſen Schauſpiel vorhanden iſt.

Die Quellen des prophetiſchen Schauſpiels ſind entweder das neue Teſtament oder andere Schriften. Kirchliche Dichter mußten ſich natürlich an das erſte halten und durften die andern Quellen wenig benützen. Unter dieſen waren die volksmäßigſten die Sage vom Antichriſt und Sibyllen Weiſſagung. Aus dieſer iſt in folgendem Schauſpiel eine große Stelle faſt wörtlich übernommen, ich habe deswegen im Anhang dieſes Gedicht unterſucht und die übereinſtimmende Stelle

mitgetheilt. Die Weiſſagung der Sibylle iſt etwas über hundert Jahre älter als dieſes Schauſpiel, und da ſie Geſprächform hat, ſo mag ſie auch zu früheren Schauſpielen benutzt worden ſeyn. Dagegen iſt im folgenden Stück der Antichriſt weggelaſſen, der in Sibyllen Weiſſagung vorkommt, und die Aufzählung der Sünden und Laſter (V. 558 flg.) iſt im Gedichte von der Sibylle auch anderſt behandelt, wie die mitgetheilte Probe beweiſt. Die Klagen der verdammten Seelen, (V. 801 flg.) ſind für dieſes Stück geeignet, ſie kommen aber auch bei der Auferſtehung vor, wo ſie mit der Befreiung der Altväter aus der Vorhölle verbunden ſind. (Altt. Schauſp. S. 120 flg.) Dazu gehören ſie nicht, man lernt aber daraus, wie ſolche Auftritte zur Nutzanwendung in verſchiedene Stücke eingefügt wurden. Den praktiſchen Zweck des alten Schauſpiels darf man überhaupt nie vergeſſen, und muß ihn beſonders bei dieſem Stücke im Auge behalten, ſonſt verſteht man deſſen Anlage nicht, die ich hier angeben will.

Für die Einleitung beſchränkt ſich dieſes Spiel nur auf zwei Gewährsmänner, einen aus dem alten Teſtament, den Sophonias, und einen aus dem neuen, den h. Gregorius. Dieſe halten einen doppelten Prolog, wozu nach obiger Bemerkung (S. 55) nicht der Evangeliſt Matthäus noch der Apoſtel Paulus (mit Bezug auf 1. Corinth. 15, 52.) verwendet werden konnte. Jene Beſchränkung geſchah der Kürze wegen, daher iſt weder Daniel aufgeführt, auf welchen ſich doch Chriſtus bei Matth. 24, 15. ausdrücklich bezieht, noch Ezechiel, Iſaias, Joel und David, welche mit den Stellen des Matth. 24, 29. 25, 35. 46. übereinſtimmen. Alle dieſe Perſonen im Prolog aufzuführen, wäre zu weitläufig geweſen, indem die Handlung darunter gelitten hätte; hier zog alſo der Dichter zuſammen, vermehrte aber in der eigentlichen Handlung die redenden Perſonen, wie die vier blaſenden Engel in Bezug auf die vier Weltgegenden bei Matth. 24, 31. Daß die Werke der Barmherzigkeit im Texte und der Ueber-

ſchrift (V. 384 flg.) ausdrücklich genannt ſind, was nicht in der Bibel mit dieſem Namen ſteht, iſt eine deutliche Beziehung auf den Katechismus und den praktiſchen Zweck dieſes Schauſpiels. Dieſem entſpricht auch der Ausgang, bei welchem die Lehre der Bibel von der ewigen Verdammniß ſtreng feſtgehalten iſt. Um dieſes recht ſtark einzuprägen, läßt der Dichter die Verdammten fünfmal Chriſtum bitten, immer um weniger, und alle Bitten werden abgeſchlagen, ja die Fürbitten ſeiner Mutter und ſeines Jüngers Johannes, denen er die meiſte Liebe erwies, ſind auch vergeblich. Dieſe Siebenzahl der Bitten ſoll ſich wahrſcheinlich auf die ſieben Bitten des Vaterunſers beziehen, deren letzte: „erlöſe uns von dem Uebel" bei dem jüngſten Gerichte die größte Wichtigkeit hat. Ebenſo ſind zur praktiſchen Einſchärfung der Kirchenlehre die ſieben Todſünden und ihr Gegenſatz, die Haupttugenden, namentlich aufgeführt (V. 352 flg.), worüber im Anhang E das Nöthige geſagt iſt.

Mit den Darſtellungen des jüngſten Tages auf alten Bildwerken ſtimmt dieſes Schauſpiel nicht nur überhaupt, ſondern auch in kleinen Zügen überein. Man ſieht auf jenen alten Bildern, wie der Teufel die Verdammten an einem Seile in den aufgeſperrten Drachenſchlund der Hölle hinabzieht. Darauf ſpielt auch dieſes Stück an (V. 665. 676. 684), und es heißt dabei ausdrücklich, daß die Verdammten an ein Seil gelegt werden. Dieſe Scene gehört zum jüngſten Tage; wie jedoch oben bemerkt (S. 267) wurden einzelne Züge dieſer Schauſpiele auch in die Stücke der Auferſtehung eingeſchaltet, ſo namentlich das Binden der Verdammten. Die Stricke des Teufels werden erwähnt in einem Oſterſpiele bei Hoffmann (Fundgruben 2, 306), des Teufels Seil bei der Auferſtehung (Altt. Schauſp. 119). Von dieſer Vorſtellung rührt unſere Redensart her: der Teufel hat ihn am Seil, und die alten Franzoſen gebrauchten ſie allgemein, ohne Rückſicht auf den jüngſten Tag, denn Adam ſagt in

ſeinem Sterben: **Belgibuz tient jà** *la corde pour moy fort lier et estraindre* **(Mystères par Jubinal 2, 17.)**

Nur vorübergehend bemerke ich, daß der Freidank ebenfalls mit dem Antichriſt und dem jüngſten Tage ſchließt, wie mehrere Chronikſchreiber des Mittelalters, denn das moraliſche wie das geſchichtliche Gemälde der Welt weist auf denſelben Ausgang hin (meine Quellenſammlung zur badiſchen Landesgeſchichte. Einleitung S. 11. 12.)

B. Sprachbemerkungen.

Die Sprache dieſes Stückes ſtimmt mit dem Alter der Handſchrift nicht durchgehends überein, ſondern enthält vielleicht Spuren einer früheren Abfaſſung, wie ſich in den Reimen zeigt. Man bemerkt dieß zuerſt bei einigen Doppellauten. Das å wird auch au geſchrieben und reimt damit, welche Reime ich bei gleichartigen Sylben ſtehen ließ. Aber dieſer Laut reimt auch ungleich, nämlich å mit a, wår: jar 34, war: klår 194, an: ſtån 114, wår: gar 237, und außer dem Reim wird daſſelbe Wort mit å und a geſchrieben, ſachent nnd ſåchent 398. 400. Es reimt auch auf ô, gån: mõn 847, enpfån: lõn 757 und mit o, welches dann au wird, ſpåt: braut (Brot) 823. Das letzte Reimpaar iſt nicht zu ändern, ſondern darin bleibt der Reim ā: ō, die übrigen laſſen ſich durch langes a verbeſſern. Aehnlich reimt o: ô, ziemlich oft, ôren: zorn 17, los: verdrôſſ 390, los: beſchlôs 403, ſchôs: groſſ 435, groſſ: blôs 602. Alle dieſe Reime können durch langes o ausgedrückt werden und ſind nur mundartliche Ausſprache, die dem Gedichte nicht angehört. Selten iſt o im partic. perf. ſowohl außer dem Reim 326. 350, als auch im Reim verzwiflot: ſpot 844, gemiltrot 79 und der Conjunktiv weinotint 762. Dieſe Formen waren noch im fünfzehnten Jahrhundert gebräuchlich und ſind kein Beweis des höheren Alters. Nur der Reim ā: ō weist um hundert Jahre früher zurück als die Handſchrift. Das e iſt unſicher,

die Form gan ſteht oft im Reim, aber auch gehen 487 und get: ſlet 148; es wird in a verändert vallen für vellen 615, in i, vlien für vlehen 731, in ey, breyde für bredie 771. Die Reime ſchier: mir 451. 556 ſind ſchon im dreizehnten Jahrhundert gewöhnlich, aber ei für ie in ſeich 542; ſeiden 614 fällt in dieſem Stücke auf, wenn es nicht Schreibfehler iſt. Das i für e in der Flexion kann mundartlich ſeyn. Das u zeigt mancherlei Schwankungen; ſteht ů für ů außer dem Reim, wie flůch 807, ſo braucht man ſich daran nicht zu kehren, aber der Reim verflůcht: zůcht 791 iſt falſch, jenes muß verflůcht, dieſes entweder ziuht oder zuct, zůct lauten, und nur verfluct: zuct würde richtig reimen. Häufig ſteht u für ü (uber 22), für ů (richtum 25), ů für ü (fůrchtent 121), für üe (můſtent 125), und in allen ſolchen Wörtern auch wieder der richtige Vokal. Ein ſolches Schwanken in einer und derſelben Mundart ſcheint mir nicht einmal dadurch erklärt, daß man es für Schreibfehler hält, denn es kommt zu häufig vor, und keine Mundart leidet eine ſolche Verwirrung der Vokale.

Die erſte Perſon Sing. auf n kommt nicht an beweiſenden Stellen vor, ich zellen 560, ermanen 707, verdampnen 756. Ebenſo die Form wert für die 2. pers. praet. für wäre 404. 453. 542. 544. Die Form -ent für die 2. p. pl. gehört dem Abſchreiber, wie der Reim beweiſt 340, desgleichen die 3. p. pl. praet. auf -ent nach Vers 278 und die 1. p. pl. die in einſylbigen Wörtern auf -end ausgeht (wir wend 635), in mehrſylbigen auf -ent, (wir wellent 787, fůrent 878). Neben dieſen Formen erſcheint die 2. p. pl. praet. häufig auf -en, ir taten 416. 552. 556. 557. 583, richten 465, getrankten 527, fůrten 564, lepten 790. Alle dieſe Beiſpiele für Schreibfehler zu halten, geht nicht an, ſind es aber Nebenformen, ſo gehören ſie nicht in die ſchwäbiſche Heimat des Abſchreibers, ſondern an den Mittelrhein (Grimm Gramm. 1, 932). Zu dieſer und den oben erwähnten Spuren gehört

auch das Wort welt (masc.) im Vers 677, es iſt das niederländiſche welde, weelde und das niederſächſiſche weel und heißt Ueppigkeit, kommt aber im hochteutſchen nicht vor, daher es der Abſchreiber mit Welt verwechſelte, aber dennoch den männlichen Artikel davor ſtehen ließ.

Aus dem Versmaße erkennt man noch öfter, wie ſehr der ältere Text durch dieſe Abſchrift gelitten hat. Der Wegfall des ſtummen e in wiſſag 1 und tag 651 iſt zwar gegen die Regel, aber ſonſt wird es regelmäßig geſetzt, aber nicht gezählt. Würde man dieſer Abſchrift folgen, ſo wäre kein Versmaß zu finden, denn der Schreiber verdoppelt nach kurzen Vokalen meiſt die Conſonanten, fügt n und t in die Flexionen ein, ſetzt auch doppelte Conſonanten nach langen Sylben u. dgl. Das ſtumme e bekommt aber durch dieſe Schreibungen keinen Ton, es bleibt ſtumm, und die Wörter gottes, zellen, ſtellen, vatter, mannen ꝛc. ſind einſylbig. Häufiger iſt aber in folgendem Stücke das Verſtummen des tonloſen e, was nicht dem Abſchreiber zu Laſt fällt und das Gedicht von andern zu ſeinem Nachtheil unterſcheidet. Mancher Stelle kann zwar nachgeholfen werden, aber die unverbeſſerlichen bilden die Mehrzahl. Dergleichen ſind ſilb'r 28, d'helle 32, zit'n 46, brůd'r 53, küſſ'n 434, ſit'n 451, belib'n 484, war'n 588, ſünd'r 705, leid'r 805, word'n 697 u. v. a. Sie zu ändern, geht nicht überall an. Will man z. B. ſteln für ſtellen ſetzen, weil zeln für zellen vorkommt, ſo gibt das einen ſchiefen Sinn, denn ſteln heißt ſtehlen. Ich habe daher ſolche Wörter in ihren vollen Formen ſtehen laſſen.

Ueber die Reime iſt das Nähere bei den einzelnen Stellen angegeben, daher will ich hier nur Allgemeines bemerken. Die Reime mit gleichen Ableitſylben ſind nicht häufig: wiſſheit: warheit 37, herteuklich: tugenlich 397, můterlich: muglich 721, flůcht: verflůcht 820, botten: erbotten 900. Wenige ſind ganz gleich, tag 370, lon 380. Bei klingenden Reimen darf n im Auslaut fehlen, ſüſſe: füſſen 483, munde: wunden

801, alle: vallen 615. Im gen. pl. ſtarker Hauptwörter wird n manchmal zugeſetzt, dann bildet es vollkommenen Reim, ſinnen (sensum): brinnen 847. Laute verſchiedener Reihen können mit einander reimen, nämlich Lippen- mit Kehllauten, offen: gerochen 211, ungeſchaffen: lachen 867, vertriben: verſchwigen 315, geſchriben: ligen 654, ougen: glouben 770. Lippen- mit Zahnlauten, lieb: ſchied 360. Beide Lautreihen mit n verbunden, erſtandiut: gangint 186, ferner nd, ng mit nn, ſpringen: entrinnen 788, gewenden: erkennen 860, Dann g mit h, ſtegen: ſehen 774. Solche Ausnahmen ſtören weniger als unvereinbare Vokale wie lang: ſtreng 606, verſagen: pflegen 555, allen: gällen 626, welche Reime ſchwer zu berichtigen ſind, wenn man nur eine Handſchrift und dazu eine gänzliche Ueberarbeitung vor ſich hat. Doch ſind dieſe ungenauen Reime nicht ſo häufig als in den altteutſchen Schauſpielen (Seite 2 — 5).

Die Schreibung des Stückes durfte ich nicht verändern, wie verwildert ſie auch iſt, denn eine Rückführung der Schreibweiſe geht ſchon darum nicht an, weil die Tenuis z, zz ſchon durchweg s, ſſ geworden iſt. Im fünfzehnten Jahrhundert ſind die langen Vokale und Zweilaute î, ô, û, iu, ie ſchon häufig in i, o, u, ü, i verkürzt, wie in der jetzigen ſchwäbiſchen und oberrheiniſchen Mundart, Schreibungen wie zitt, ſtritt, tott, pfiffen, ſuffen, buchch, uff, tüffel, ſpigl für zît, ſtrît, tôt, pfîfen, ſûfen, bûch, ûf, tiufel, ſpiegel dürfen daher nicht auffallen. Noch weiter greift aber das Verderbniß um ſich, wenn die Conſonanten auch nach Zweilauten verdoppelt werden, wie in dieſem Stücke, mauſſen 101, löſſen 114, töſſen 149 u. a. Entſteht aber dieſe Verdoppelung durch Zuſammenziehung, dann iſt ſie richtig, wie bereitt für bereitet 382, gelatt für geladet 206, gebeitt für gebeitet 776. Nothwendig iſt ſie aber nicht, wie die Reime an ſolchen Stellen zeigen, denn das doppelte t reimt auf einfaches.

Hieraus geht hervor, daß es eine ältere Abfaſſung dieſes

Stückes gegeben hat. Der jetzige Text iſt aber keine Abſchrift des alten, auch keine Ueberarbeitung, ſondern eine freie Nachbildung oder Bearbeitung, woraus ſich allein erklärt, daß nur noch wenige Spuren der alten Abfaſſung übrig ſind. Der alte Text kann nicht früher als gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts angeſetzt werden und ſeine Heimat war am Mittel- oder Niederrhein.

C. Text.

[Sophonias. Sophon c. 1. 2.]

Ich Sophonyas ein wiſſag S. 350.
ſol üch kunden den jungſten tag,
als mir es got ſelb hat geſeit,
nun loſent wol und ſint bereit.
ich han das von got vernomen,
mengklich mûß zû gerichte komen
an dem bitterlichen jungſten tag,
ein ietlich menſch wol weinen mag
ſiner groſſen ſund, der iſt ſo vil,
und nachet ſchier des endes zil.
nun hôr, wie ſol es dir ergân?
du mûſt nach werk lon enpfân.
die bôſen wil got ſchelten,
er wil in herte gelten
ir bosheit und ir miſſetât.
wie ſol denn des ſünders werden rât?
wir ſond enledgen ûnſer orn S. 351.
von dem grimen gotes zorn;
es fürchtet in alles das da iſt.
got kunt herab in kurzer friſt,

---

[2] ſo, Handſchr. [8] denn wol, jenes Wort verſtößt aber gegen den Sinn. [12] beſſer werken, wie 24. [13] gotte. [17] ôren. In der Mundart des Abſchreibers war das o lang, nicht im Texte, ſiehe 100.

er wil ſich nit erbarmen
uber rich noch uber armen,
ein ietlich menſch da liden můs
nach ſinen werken herte bůs.
richtum, adel, gewalt, ſper und och ſchilt,
frünt noch ſterke noch gůt nit hilt.
ſchaff, das dir got werd hold,
das hilfet dich für ſilber und gold.
denn wil got die gůten zellen,
er wil ſie an ſin ſiten ſtellen,
die ſunder müſſent von im fliehen,
der tüffel wil ſi in die helle ziehen.
dis iſt ôn allen zwifel war,
got verlich uns ein gůt ſelig jar. S. 352.

[Gregorius.]

Gregorius der erſte lerer
und des globens ein merer
bin ich von der gottes wiſſheit,
ich wil üch ſagen die warheit,
als mirs got ſelber hât geſeit.
es wil komen der jungſte tag,
mit warheit ich das ſagen mag,
ich wene, das es alſo ſy,
der tag ſig uns gar nache by.
won ŏch vil des geſchriben iſt,
das uns vor ſeit der heilig Criſt,
daz vor den ziten und vor den tagen
koment gar valſch wiſſagen,
die verleident denn der lüten vil,
denn nâchet es des endes zil.
da ſtât uf urlüg über al S. 353.
zwiſchent den lüten ône zal,

---

29 l. zeln: ſteln. 33 wâr. 35 dis ſaijt Greg. 43 und für uns.

groſ erdbidem und hungers not,
brůder git brůder in den tod;
es geſchehent ding, die noch gröſſer ſint,
der vatter vichtet wider das kind,
das kind dem vatter das ſelbe tůt,
alſo böſʒret ſich der lüten můt.
an der ſunnen und an dem mân
groſſe zeichen můſſent ergân,
des alles vil iſt beſchehen,
öch hand wir ſin ein teil geſehen.
dar von ſol der jungſte tag komen,
er iſt uns nach bi, das han ich vernomen.
ich könd uch niemer gezellen,
wie zornenklich got wil ſtellen
über wib und über man,
kein zung das erzellen kan. S. 354.
der zorn von gottes munde flüſſet,
mit zorn er die welt beſchlüſſet,
des fürchtent die engel here
und die helgen engel gar ſere
ſinen zorn und ſinen ſchlag;
der ſol heiſſen ein nötlicher tag.
Es ſpricht Job der heilig man,
an dem ich kein ſünd vinden kan:
wer verbirgt mich in den grund,
bis für kumpt die ſtund,
das gottes zorn wirt geſtillot?
und das got öch werd gemiltot?
als irs vor dik me hand vernomen,

[58] unten 847 ſteht mön. [60] beſchechen. [70] das für des. [71] iſt wohl zu leſen: und die heiligen gar ſere. [78] geſtillet ſiehe unten 869. [79] gemiltrot, iſt eine jüngere Bildung. [80] fehlt ein Vers.

der recht wirt denn kum behalten,
des ſünders můß got walten,
es mag nieman endrinnen,
leid můs er denn gewinnen, S. 355.
ob im ſicht er den richter ſtân
unde under im die helle uf gân.
zů der linggen hand ſint die ſünder uber al
zwiſchent den lüten ône zal,
uf ſi ſchrijgt alles, das da iſt,
und ôch der vil heilig Criſt.
dar uff ir mogent ſorgen,
won da wirt nüt verborgen:
nun volgent mir, das iſt min rât,
ſo weiſſ ich, das es üch wol ergaut.
mannen und wiben ich hüt klag,
das ich an minem hertzen trag:
wenn ich iſſ, trink, ſchlâf oder wach,
oder was ich uf ertrich mach,
ſo kumet niemer das grülich horn
us minen ſundigen orn.
das tônnet uff mauſſen grimme
und ſpricht mit grülicher ſtimme: S. 356.
nun ſtânt uf ir totten lüte!
zů gerichte müſſent ir hüte.
E das horn die totten uf trib,
nun hôrent man und wib,
ſo koment funfzehen tag,
es iſt war, was ich üch ſag,
der ietlicher beſunder
beſchehent groſſe wunder,

---

82 denn got, aus dem vorigen Vers wiederholt. 83 denn nieman. 87 hant und uber ſind zu viel. 98 ſchaff f. mach. 101 lies tont uſſer. 5 tribt. 9 lies an der ietlichem.

an den bůchen ich es funden han,
als ich es ůch ſagen kan.
an dem erſten wil ich vâchen an,
die waſſer loud ir löffen ſtan,
man hört ſi überal ſchrigen.
darnach an dem an dem andren tag
nach der lieben helgen ſag
ſo koment die waſſer her wider
und loud ſich alſo tief nider, S. 357.
das ſi niemen geſechen mag,
alſo fürchtent ſi den jungſten tag.
der dritt tag iſt grimm,
die viſch mit grülicher ſtimm
uf dem waſſer clagent die not,
das ſi můſtent liden den tod.
vogel und da by alle tier
weinent und ſchryent ſchier
an dem vierden jâmertag.
nun hörent, was ich ůch ſag,
ſo můß die welt leid gewinnen,
won ſo wirt denn die welt brinnen
und das ertrich überal,
das fürchtent die lüt ône zal.
der fünfte tag gar grülich tůt,
alle böm und krüter ſchwitzent blůt,
das blůt ab allen eſten rint, S. 358.
wer das anſicht, der leid gewint;
das ertrich wirt alles blůtrot,
wer denn lebt, der lidet not.
dar nach kompt der ſechſt tag,
der bringet einen grülichen ſchlag,

---

14 ſtân. 15 hier fehlt ein Vers. 31 lies won ſü wirt denne brinnen.

hus und hof denn nider fellt,
wie vaſt es ie ward uf geſtelt,
es vallet alles uf die erd.
gold wirt denn unwerd.
der ſibent tag gar grülich wirt,
ein grülich ſtritt ſich denn birt,
ein ſtein den andren ſchlet,
ein grülich töſſen denn von in get,
von angſten müſſent ſi ſpalten;
wer denn lebt, der můß alten.
den achtenden tag, vernement wol,
ein grülich wind weyen ſol,
die erdbidem koment ſo vaſt, S. 359.
das menſch noch tier niemer geraſt,
es vallet nider zů der ſelben ſtund,
und ſchryt: o we, got der kunt!
der 9 tag laut nüt beſtân,
die bůchel můſent ſich under lân
und die hochen berg überal
die vallent nider in das tal
und wirt die welt gar eben.
owe wie bitter iſt denn das leben!
der zehent tag komet gar bitterlichen,
die lüt zittrent gar jamerlichen;
die ſich hattent verborgen,
die gant her für mit ſorgen.
einkeins ein wort ſprechen mag,
alſo furchtent ſi den jungſten tag.
der 11 tag iſt klegelich,
der totten bein zeigent ſich, S. 360.
vor dem grab ſicht man ſi ligen,
das ſol üch ſin nit verſchwigen.

---

48 ſchlecht: geit. 58 beſtôn. 65 gar iſt wiederholt aus dem vorigen Vers. 68 ſprechen kan noch mag. 71 zeigte.

wenn die lebenden das anſehent,
von groſſen ſorgen ſy zergent.
der 12 tag bringt gallen,
denn ſicht man die ſternen vallen
und fliegent uf die welt über al.
der zorn iſt groſſ åne zal,
denocht lept der lüten vil,
die wartent denn des todes zil.
darnach kompt denn der 13 tag,
nun horent, was ich ůch ſag,
denn můſent alle menſchen ſterben
und jåmerlich verderben,
das ſi von dem tod erſtandint
und alle für den richter gangint.
der 14 tag gar grülich iſt, S. 361.
denn brint die welt in kurtzer friſt,
luſt, waſſer, ertrich denn brint,
won es denn alles leid gewint,
von dem für es denn bald ſtirbt
und kleglich verdirpt.
der 15 tag kompt, das iſt war,
bringt die welt wieder ſchön und öch klar,
alle toten erſtånd von dem grab,
als uns Criſtus geſchriben gab,
der engel mit groſſem zorn
růft dem her her zů mit dem horn.

Denn zehand blauſent ſi uf die vier horn mit grimme, und ſprechent denn alſo: *[Matth. 24, 31.]*

Stånd uf ir toten lüte!
ze gericht můſſent ir hüte,
e das horn die toten uf trib. S. 362.
nun hörent man und wib,

---

78 für fliegent vielleicht beſſer ſigent. 88 grulichen. 95 klår. 2 tript.

nement wider üweren lib,
gand in das tal zů Joſaphat,
da haut üch got hin gelatt,
da müſent ir ein antwort geben,
wie ir hand gefürt üwer leben.
dar uf müſent ir alle ſorgen,
won da wirt kein ſünd verborgen,
gedenk, wort, werk ſint offen.
es wirt alles gerochen,
die unmilten und die böſen
wil got hertenklich töſſen;
was meinet anders daz grülich horn
won den grimen gottes zorn?
dar mit er wil richten
ab allen böswichten, S. 363.
die wil er hüt verteilen.
der tüfel můs ſi ſeilen
und ſi füren in der helle grund,
von dannen niemer kein menſch kunt.
won die milten und die ſüſſen
wil got gůtlich grüſſen,
er wil ſi wilkomen heiſſen ſin
und hüt erzögen alle pin,
die ſi uff ertrich hand erlitten.
die ſond ſin gewert, was ſi bitten,
er wil ſi erhören milteklich
und dar zů geben das himelrich.

Sie ſpricht der ander engel.

Jch wil uch alle erweken
und mit dem horn erſchreken

---

[4] fehlt ein Vers, oder was wahrſcheinlicher iſt, der Vers 202 wurde aus 105 hier wiederholt und ſoll wegbleiben. [5] Joſaphatt. [22] kumpt. [26] beſſer: ergetzen aller. [28] beſſer: wes.

das da kundet den jungſten tag.
der menſch wol erſchrecken mag,
got wil den ſunder hertenklich ſtellen, S. 364.
er wil im all ſin ſünd erzellen
vor al der welt, das iſt war.
der ſunder můs ſich ſchamen gar,
won im got all ſin ſünd verwiſt
und menig creatur uff in biſt.
der tůfel håt ſich da vermeſſen,
er welle da nütz vergeſſen,
was der menſch håt getån,
das wil er nit verborgen lån:
gedenk, wort, werk ſint geſchriben,
die geſchrift iſt nit vertriben,
das in der vinſteri iſt volbråcht,
des wirt denn offenlich gedåcht.
wol im, der recht hett gelept,.
ſin hertz denn in froden ſwebt;
dar uf ſond ir alle ſorgen,
won da wird kein ſund verborgen.
nun woluff, es iſt an der zitt, S. 365.
das jungſte gericht uf uns litt,
an das müſſent wib und man,
kein menſch ſich da verbergen kan.
woluff es iſt an der ſtund,
woluff erſtånd von dem tod!
ir müſſent liden angſt und not.

Dis ſpricht der dritt engel.

Stånd uff ir totten über al,
man und wib åne zal!
ich bin [der] engel zů üch geſant,
min botſchaft üch des ermant,

33 da da. 35 die für den. 37 alle — wår. 41 da ſtört den Vers.
50 ſwåbt. 57 fehlt ein Vers.

daſ ir erſtandint an dire ſtund,
won Jheſus her ab kunt
und wil laſſen die wunden ſechen groſſ,
von denen ſin blůt an dem crütz floſſ,
in dem tal ze Joſaphat.
Jheſus ſich des vermeſſen hat,
wer ſin marter nit hat geeret, S. 366.
der wirt denn laſterlich enteret.
noch hüt, ſo er ze gerichte ſitzt,
der ſunder von not ſchwitzt.
gottes wort ſchnidet als ein ſchwert:
denn wirt ſünd unwert.
ſin wort brinnet als ein für:
fröd und ſeld wirt dem ſunder tür.
die ſich gern vor ſünden hůten,
die milten und die gůten,
die ſon mit fröden für in komen,
won alles we wirt in genomen.
woluff ilent und koment bald,
wer ie gelept, jung und alt,
es wirt hüt gar ein bitter tag:
wol im, der endrinnen mag.
nun koment, got wil nit endern,
es ſint hüt nieman keinen wern,
der menſch můß für ſich ſelb gân. S. 367.
es iſt nun zitt, ir ſond erſtân.

Der vierd engel ſpricht.

Woluff alle, die ie ſturben,
oder in můter lib nie verdurben,
das die an dir ſtund erſtanden ſint.
beide man, wib und kind

---

[65] kompt. [66] lies lan. [67] lies den — am. [71] denn ſtört den Sinn und Vers. [78] hůtent, irrig als Präſens. [90] ſturbent. [91] verdurbent. [92] ſient.

gottes zorn müſſent ir liden,
das mag hüt nieman vermiden.
ir ſond mich bald han vernomen,
für den richter ſond ir komen.
nun wol dan ze gericht bald,
wer ie gelept jung und alt.
Criſtus wil hüt gar zornig ſin
und wil erzögen aller marter pin:
da wirt geſehen das crütz breit,
da got der her den tod an leid,
. das ſper, das im ſin hertz durchſtach,
das Maria ſin mûter wol ſach,
die cron und die nagel groſſ, S. 368.
das ſicht man hüt alles bloſſ.
das wil ab dem ſünder clagen:
was wil denn der ſünder ſagen?
fründ noch pfening verfaucht nicht,
dem ſunder wirt nach dem gericht.
got wil denn erzögen ſinen zorn
den, die hie hand ir zitt verlorn
und unnützlich vertriben:
das wirt vor got nit verſchwigen.
nun gând hin gen Joſaphat,
dar komet got uff der ſtatt,
ir ſond ôch ilen geſchwind,
das üch der richter da ſind.

Darnach ſpricht unſer her.

Alle menſchen ſond hüt für mich gân
und nach iren werken lon enpfân,
die gûten zû der rechten ſitten
die ſont des himelrichs bitten,

---

10 nit.

die böſen ſond zů der linggen ſtån S. 369.
und ſond denn in die helle gån.
ſie hant verdienot minen zorn:
an inen iſt min tod verlorn,
min marter und min wunden groſſ
und min blůt, das von mir floſſ.
die nagel und das crütze breit
hand über ſi urteil geſeit
und bittent rauch an dirre ſtund,
das ich ſi vell in der helle grund,
an der tüffel helle ewenklich,
das ſi hand verſchmächet mich.

Nun ſpricht der vierd engel. *

Lieben engel, ir ſond ſcheiden
die gůten von den leiden.
fürent die gůten zů der rechten hand,
an gerechten dingen ich ſi vant:
die leiden zů der linggen ſtellet,
unrecht tůn håt ſi gevellet, S. 370.
ſi ſond lon enpfån,
dar nach als ſi ie hand getån.

Denn ſint die gůten von den böſen geſcheiden und ſpricht unſer her.

Gånd her zů mir min lieben kind,
die hie zů der rechten ſiten ſind,
ir ſond frölich hie bi mir ſtån
und mit mir in das himelrich gån.
mit vatter kumpt üch engegen
und git [üch] ſinen ſegen:
ir ſond billich geſegnot ſin,
ir hand getån den willen min.
hochfart hand ir wol vermitten,
nid hand ir widerſtritten,

24 ſiten ſtån. 40 hand ſtellend.

* Irrige Ueberſchrift, denn Chriſtus ſpricht zu den vier Engeln.

zorn hând ir gelâſſen,
trâgheit hand ir vermâſſen,
trunkenheit was üch unmer,
gitikeit was üch gar ſchwer, S. 371.
unkunſcheit lieſſent ir ze mal ſin,
dar umb ſo fliehent üch hüt der helle pin.
demütekeit was üch lieb,
mich niemand me von üch ſchied.
fridens hütent ir gedultenklich,
almûſen gâbent ir zû [glich],
vaſten menger ſtund
minte uwer mund,
küuſch und rein ſint ir geweſen,
das kan ich wol erleſen,
hunger, turſt und arbeit
und ôch vil menig ſchmâcheit,
armût, ſpott und mengen ſchlag,
groſſen gebreſten und nie güten tag
hand ir durch mich erlitten
mit gedultenklichem ſitten.
an min ſiten wil ich üch ſetzen,
des wil ich üch ergetzen.
trank und ſpis ſond ir nieſen,
der üch niemer mag verdrieſen, S. 372.
und uwer ſchmâcheit und ellend
das ſol hüt nemen ein end.
ir ſond hüt haben ze lon
das himelrich ze lon,
das hât üch min vater bereitt
vor langen zitten in ewikeit.

Denn ſo lobet got die 6. werk der erbarmhertzikeit und ſpricht.

Die werk der erbarmhertzigkeit
hand ir dik an mich geleit.

---

70 für ſchlag ſteht tag. 76 für trank und ſteht traken, ſiehe 637.

hungers was ich dik vol,
do ſpiſtent ir mich ſo wol,
mich turſt vaſt zů menger ſtund,
da tranktent ir gern minen mund.
ich was ellend und wislos,
mich ze herbergen uch nit verdrőſſ.
ich was bloſſ und åne gewand,
da takt mich bald ůwer hand.
ich was ſiech und dar zů krank, S. 373.
ir koment zů mir des ich ůch dank.
gefangen was ich hertenklich,
da ſůchtent ir mich tugenlich.

[Die Guten.]

Here, wo ſachent wir dich [in] hungers not,
da wir dich ſpiſtent mit brot?
wenn ſåchent wir durſtig dinen mund,
da wir dich trankten ze ſtund?
wenn ſåchent wir dich wislos,
das unſer keiner vor dir beſchlős?
wo wert du bloß und åne gewand,
da wir dich kleitent ze hand?
o wo wert du in groſſer pin,
da wir ſo wol wiſtent din?
oder wo ſåchent wir dich gevangen,
da wir zů dir kament gangen?

Aber antwurt unſer her alſo.

Ir ſond nun wol vernemen mich: S. 374.
der arm menſch, der was ich,
und ſond őch wiſſen åne wån,
was ir dem minſten hand getån,
der von armůt brot bitten gie
uf diſem ertrich hie,
das taten ir nieman denn mir.
des ich ůch danken ſchier,

der lon ſol hundertveltig ſin
in dem himelrich min.
dar für ich üch kürtzlich,
ir ſond da weſen fröden rich.
hüt hât ein end üwer weinen,
die engel ſond üch vereinen
by mir und der lieben müter min
Marien der reinen küngin.
bi der ſond ir ewenklichen ſin
und die lieben helgen alle, S. 375.
das es üch deſter bas gevalle,
und ſol werden üwer fröd ganz
an dem himelſchen tanz.
da ſint tuſend jar als ein tag.
wol im hüt, der dar komen mag,
den wil got min vatter tuſent ſtund
lieplich küſſen an ſinen mund,
ich wil in ſetzen uf min ſchôs,
ſin fröd wirt unmâſſen groſſ.
da iſt üch wol ân alles we,
leid kunt an üch niemer me,
lachen, ſingen, ſeitenſpil
hant ir iemir ân endes zil.
wol üch das ir ie wurdent geborn!
groſſ ſüſekeit hand ir uſſerkorn,
die von gottes antlit flüſſet
und ſich in üwer hertz güſſet: S. 376.
denn wirt üwer hertz fröden vol,
das es nit nie begeren ſol.
lib und ſel wil ich üch behalten,
ir ſolt iemer jungen und nit alten.

---

[24] es ſteht: by üch und die liebe. [26] fehlt ein Vers, oder die Appoſition iſt eingefügt. [36] nmâſſ. [48] und iſt zu vil.

Denn ſo nimpt unſer her ſin lieben mûter und ſpricht alſo.

Maria liebe mûter min,
an miner ſiten ſolt du ſin.
zû miner ſiten ſetz ich dich ſchier,
das du urteil helfiſt geben mir.
dem ſünder wert du alle tag bereit,
wenn inen ir ſund wårent leid:
ich erhort dich alweg billich,
wenn du für den ſünder bett mich.
won diß verflûchten lûte
ſollent wir verdampnen hüte,
die mich (noch dich) nie woltent eren,
noch von ſunden ſich bekeren. S. 377.

Denn ſo heiſt unſer her ſin lieben mûter und die 12 botten nider ſitzen und ſpricht.

Lieben zwelf botten koment har
und nement hût diſer lûten war,
ir ſond billich bi mir richter ſin.
erhöcht ſint ir zû der ſitten min,
das ir richten ab allen böſwichten,
die ſich nun wolten zû denen verpflichten.
wer ſich demûtiget, der wirt erhöcht,
und zû got ſin ſel geflöcht.
wer ſich erhöcht, der kunt under,
das ſol nieman nemen ein wunder.
erhöcht hattent ſich diße lût
dar von ſint ſi unden hût:
ir ſint alwegen demûtig geſin,
des ſetz ich ûch zû der ſiten min.

---

[59] das Versmaß beweist, daß die Worte: noch dich nicht zum urſprünglichen Texte gehören. [61] her. [65 66] zwei verdorbene Verſe. [68] der iſt zuviel, wie auch 69. [70] ein kann wegbleiben.

Unſer her ſpricht zů den verdampnoten

Scheident hin von dem antlit min,
verflůcht ſond ir iemer ſin, S. 378.
in der helle ſond ir brinnen,
růw ſond ir niemer gewinnen!
das iſt dem tüffel und üch bereit,
da ſond ir iemer haben leid.

So litten in die verdampnoten ze fünf målen und ſprechent.

Von dinem antlit haſtu geſcheiden
hüt uns armen ſunder und leiden
låſſ uns milter her ſüſſe
beliben bi dinen füeſſen.

So verſeit in got und ſpricht.

Die welt was üch lieber denn ich,
die wolt nie gewinnen mich.
ir ſond verre von mir gehen,
ir ſond mir niemer me genehen.

Aber bittent die verdampnoten.

Here, von dir håſt du uns geſtoſſen
durch unſer ſünd groſſen:
ſo gib uns ouch den ſegen din, S. 379.
das wir deſter ſeliger müſſent ſin.

Aber verſeit in got und ſpricht.

Min blůt, min fleiſch hand ir dik verſchworn,
we üch, das ir ie wurdent geborn!
min flůch ſol üwer ſegen ſin!
ŏch verflůcht üch der vatter min.

---

[76] iemer me. [77] ir iemer me br., ans 76 wiederholt. [81] haſtu uns, dieß ſtört hier und wiederholt ſich 82. [83] ſůſſen. [86] ich ſchlage vor: ir woltent nie gewinnen m. [87] gån. [88] genachan. [89] beſſer: her du haſt uns von dir geſt. [91], [92] geben einen falſchen Sinn, für ouch wäre doch zu leſen und 92 etwa: das er unſer troſt můſſe ſin, oder: das wir des getroſtet ſin.

Aber bitent in die verdampnoten.

Dinen ſegen hâſt du uns verſeit,
dinen flůch hâſt du uns zerſpreit:
nun tů uns her din miltekeit!

Aber antwurt unſer her.

Ir ſint unkünſch und valſch geweſen,
vor üch möcht nieman geneſen:
ich leg üch in der helle für,
fröd und ſeld ſol üch weſen tür.

Aber bitent die verdampnoten.

In der helle für hâſt du uns geleit,
alles gemecht hâſt du uns verſeit:
here dine milte uns ſend,
das es etwen nem ein end. S. 380.

Unſer her ſpricht aber alſo.

Min wunden hand ir dik verſchworn,
darum iſt hüt groſſ min zorn:
ſel lib ſol ſin entroſt,
niemer ſond ir werden erloſt.

Aber bitent die verdampnoten.

Sid wir ewenklich verdampnot ſin
und iemer ân ende haben pin,
ſo gib uns doch gůt geſellſchaft,
die uns doch gebe troſt und kraft.

Aber verſeit in unſer her.

Bôs geſellſchaft hant ir gefürt,
einfaltig lüt hand ir über rürt,
gand hin in der helle pin,
da ſond die tüffel mit üch ſin!

Da verwiſt in got ir unmiltekeit.

Ir ſint karg geſin und unmilt,
uwer kergi ich hüt ſchilt,

---

[99] entweder fehlt hier ein Vers, oder etwa iſt barmherzikeit zu leſen, weil 506 milte vorkommt. [12] műſet ſin.

die werk der erbarmhertzigkeit S. 381.
hand ir mir uff ertrich dik verſeit.
von hunger leid ich gros not,
ir gåbent mir nie brot:
mich turſt vaſt zů menger ſtund,
ir getrankten nie minen mund.
ich gieng ellend und wißlos,
mich ze herbergen ůch verdros:
ich gieng blos und åne gewand,
mich bekleit nie ůwer hand.
von ſiechtagen leid ich groſſi pin,
ir wiſten aber ſelten min:
da was ich hart gevangen,
ir kament nie zů mir gegangen.
umb ůwer groſſen kargkeit
han ich ůch das himelrich verſeit.

Denn ſprechent die verdampnoten.

Her, wo ſåchent wir dich in hungers not,
da wir dir verzigent das brot? S. 382.
wenn turſt dich vaſt zů menger ſtund,
da wir nie trankten dinen mund?
wa wert du ſeich in groſſer pin,
da wir nit wiſtent [din]?
wo wert du blos åne gewand,
da dich nit takt unſer hand?
oder wo wert du hart gevangen,
da wir nit kament zů dir gegangen?

So antwurt in got und ſpricht.

Ir ſond wol vernemen mich:
der arm menſch der was ich,
der von armůt brot bitten gie
uf diſem ertrich hie.

---

23 erterich. 37 himerich. 43 din fehlt.

was ir nit tåten dem vil armen,
gen dem ir ůch nie woltent erbarmen,
won hertenklich verſagen
und des almůſens nit pflegen.
was ir in nit tåten gar ſchier, S. 383.
das tåten ir ſicher nit mir.

Aber ſpricht unſer her.

Ich wil hüt ab ůch klagen
und wil ůch nit me vertragen.
ich zellen üwer miſſetåt,
üwer ſol niemer werden råt.
hôchfart was üwer ſpil,
zorn und trangkheit was an ůch vil,
gittikeit und fréſſeriȝ fůrten ir,
unkünſcheit ſcheidet ůch von mir.
ir warent karg und unmilt,
der můt was uch åne måſſ wilt.
die armen hand ir beröbt,
aberglöben hand ir gelöpt,
ſpil und luderiȝ was ůch lieb.
ir giengent ſtellen als ein dieb,
ir hant vil ab gebrochen,
gewunt und erſtochen, S. 384.
den firtag hand ir nit geeret,
vatter und můter hand ir enteret,
ir hand gebrochen üwer e
und got verſchworn dik und me.
zů der kilchen warent ir ſelten,
an ůch waȝ nüt denn flůchen und ſchelten,
die brediȝ hand ir dik verſchmåcht.
groſſ lüg hand ir erdåcht,

52 vil iſt ſtörend. 53 beſſer: des für gen dem. 64 beſſer: frazheit. 74 fiertagen. 79 flůchen und ſtören den Vers.

hinderred und valſchen eid.
den lüten tåten ir vil ze leid.
ſo man zů der kilchen meſſ ſang,
uſſwendig was üwer gedank.
verſumpt hand ir die ſiben zitt
ſpatzieren uff der gaſſen witt.
lůderung und bosheit wårent ir vol,
gericht hand ir ſelten wol,
ir hand ŏch ze wenig gelonet S. 385.
und der armen nit geſchonet.
bôs was üwers hertzen grund,
mich geeret nie üwer mund.
üwere ŏgen waren verlåſſen
und üwere oren gar vermåſſen,
üwere füſſ ſüntlich tråten.
gezierd håt uch verråten.
ich weiſſ wol üwer boſſheit,
ån das mir es ieman hat geſeit,
das wiſſent åne lŏgen:
es ſåchent alles mine ougen,
was ir ie getåtent klein und groſſ,
das ſtåt alles vor üch blôs.
ich wil mich hüt an üch rechen
und üwer fröd abbråchen.
ich vertrag dem ſünder lang,
zwår aber ich richt denn ſtreng:
min råch håt hüt ir zitt. S. 386.
gand in die helle witt,
dar inn ſond ir iemer brinnen,
růw noch raſt niemer gewinnen.
da ſond ir iemer haben leid,
won die tüfel hand üch nüt verſeit,

---

[82] valſch. [83] ze kann wegbleiben. [95] waren gar ſ. 95. [99] nieman.

ſie wellent üch ſeiden alle
und in die helſchen keſſel vallen,
da ſond ir liden groſſi not.
nun wol hin in die helleſot!
ir můſſent o̊ch iemer vinſter han,
nieman üch da geſechen kan.
nun ſtrichent mir ab den ongen,
won üwer wil ich hůt verlo̊gen.

Denn ſpricht got zů Lucifer.

Lucifer ich gebůt dir hůt,
das du få̊chiſt dis lůt,
und für ſi in der helle pin,
da ſond ſi ewenklich (verdampnot) ſin
und mit den tüfflen allen S. 387.
ſont ſi weinen und gållen.
ir ſond ſi o̊ch martren iemer me,
das ſi vaſt ſchrigent ach und we,
und fürent ſi in der helle grund,
das gebůt ich üch an dire ſtund.

Alſo antwurt Lucifer und ſpricht.

Here, des ſolt du ſin gewert,
ich han des nun lang begert.
ich und alle mine geſellen
wend ſi hůt ze tod vellen.
ſchlangengallen ſol ſin ir win,
trakengift ſol ir ſpis ſin.
ir zungen ſond ſij freſſen,
des han ich mich vermeſſen,
geſotten und gebråten.
das ſi ie minen willen tåten,

[21] verlo̊gnen. [25] verd. iſt zu viel. [27] der Sinn würde kallen zulaſſen, die Schreibung gållen führt aber nicht auf dieſe Verbeſſerung. [36] ſin ir gift und win. Ueber die Höllenpein ſ. die franzöſiſchen Gleichſtellen bei Jubinal mystères 2, 383 flg.

dar umb ſond ſi hût han ze lôn.
ich für ſi, das ſi niemer me S. 388.
geſehent weder ſunnen noch mȯn.
dar leg ich alle diener min,
das ſi haben müſſent ewig pin.
her, ſi ſond billich ſin bi mir,
ſi wolten nie gedienen dir,
din wunden hand ſi dik verſchworn,
darumb ſi billich ſint verlorn.
karg, frauſſem wårent ſi alle tag,
mit warheit ich das ſagen mag,
ir ſund han ich alle geſchriben.
bi uns ſond ſi iemer ligen
in der helle mit marter groſſ:
da ſont ſi weſen wislos
und von nötten dik erglijen,
ach und we iemer ſchrijen.
nun bin ich frȯ und iſt min gewin,
das ich hût nit einig bin:
von dem himelrich bin ich geſcheiden, S. 389.
wol uf ir Criſten, Juden und Heiden,
zů der hell ſond wir in kurtzer friſt,
won die hell unſer erbſchaft iſt.
nun wol uff, ich wil üch ſeilen,
die helle will ich mit üch teilen.

Denn werdent die verdampnoten an ein ſeil geleit und ſpricht ein ſel.

Ach und we das ich ie ward geborn!
ich han verdienet gottes zorn.
owe ach hût und iemer me,
ich han leid und menges we.

---

42 beſſer den lon. 43 dieſer Vers unterbricht das Reimpaar, er ſcheint mir eingeſchoben, denn 44 kann fortfahren: ſi geſehent. 54 für ſi ſteht ir. 61 himerich, wie 537. 62 Juden paßt nicht in den Vers. 63 beſſer: zer.

wer ich geſin arm und nit rich,
ſo hett ich hüt das himelrich.
min ſchöni håt mich hüt verſtoſſen,
in der helle müſſ ich roſſen.
min gewalt hat mich verteilt,
der tůfel hat mich geſeilt.
der welt er håt mich verråten, S. 390.
in der helle můs ich ſieden und bråten.
owe groſſ hertzleid ach und we!
got geſich [ich] niemer me.
verflůcht ſij hüt die böſen fart,
an der ich ie geborn wart!
gottes antlit můs ich fliehen,
in die helle wil mich der tůfel ziehen.
ach und we der herten ſtund,
noch hüt ſo můs ich in der helle grund!

Denn wirt unſer liebe frow bewegt mit erbermd und ſtåt uf, und nimpt die helgen 12 potten, und ſtåt für unſeren heren und ſpricht zů irem vil lieben kind, und bitt für den ſunder, alſo hie nach ſtaut.

Liebes kind, du ſolt mir vertragen,
das ich noch hüt mit dir wil ſagen.
ein menſch tůt gern nach ſiner art,
als im an geboren ward:
min art iſt erbarmhertzikeit, S. 391.
von geburt iſt ſi an mich geleit,
da můs ich mich erbarmen
über den ſunder vil armen.
des wil mich min milti zwingen,
umb den ſunder můs ich ringen.
ich were nie worden die můter din,
were kein ſunder geſin.

[78] ſieden und iſt zuviel. [80] ich fehlt. [86] noch hüt ſtört den Vers und Sinn, wiederholt aus 672. 673.

von dem ſunder han ich groſſ er,
ich bin küngin und noch mer
denn kein frow, die ie ward geborn.
mir tůt we, wirt ein ſunder verlorn.
der ſünder mag wol zů mir fliehen,
won ich mag im nutz verziehen:
den ſunder můs ich vaſt minnen,
und zů diner ſůn gewinnen.
ich ermanen dich der brůſte min,
das du dem ſunder welliſt genedig ſin.
du haſt doch mir geben gewalt,
das ich ſol enpfåhen jung und alt, S. 392.
als dik der ſunder zů mir kunt;
ſo ſprach zů mir din milter mund.
here, din marter was ſo groſſ,
da ich dich ſach nakent und bloſſ,
da hend und fůſſ dir wårent durchbrochen
und din hertz was durchſtochen,
als ich es ſelber wol ſach,
mich wundret, daz min hertz nit brach:
ſölt die marter verlorn ſin,
das tette we dem hertzen min.
da von bit ich dich gar můterlich,
ſig hůt min gebett muglich,
das [du] dich welleſt erbarmen
uber den ſunder vil armen.

Dar nach bitt ſ. Johans und ſpricht denn alſo zů gott.

Here, din milte erkenn ich wol,
da von ich dich bitten ſol,
das du Marien der můter din S. 393.
hůt genedig welliſt ſin

---

[2] kein für ein. [4] und in. [8] ſtatt dem ſunder fordert der Vers: im.
[12] do für ſo. [23] da dich.

und ir gebett wol welliſt enpfân
und lâſſ ſi frôlich von dir gân,
des wellent wir dich alle vlien.
lieber her, nun erhôr Marien,
won du biſt ir gar vil lieber ſun.
here, din gebett er gib uns nun.

Antwurt got und ſpricht.

Maria du biſt milt und ſûs,
als min muter ich dich grûſſ.
du biſt des ſunders groſſer troſt,
mengen haſt du von der hell erloſt,
ich han dir ôch geben gewalt
uber alle ſunder jung und alt,
das du im helfiſt an der ſtund,
wenn er mit rüwen zû dir kunt.
groſſ erbermd iſt dir anerborn.
kein ſunder ſol ſin verlorn, S. 394.
der zû dir flücht, e er ſtirbt,
er billich gnad umb dich erwirbt:
wer ſich aber nit wil bekeren
und dich mûter nit wil eren,
denn ſo in begrift der tod,
der ſol billich liden not.
umb den nieman bitten ſolt,
wenn er ſelb nit bitten wolt
mich noch dich, die helgen min,
der ſol billich des tüfels ſin.
alſo hând getân diſʒ bôſʒ lüt,
die ich verdampnen hüt,
ſi woltent nie bûs enpfân,
noch ir ſünd vor dem tod lôn.

---

[31] für vlien ſteht bitten, was in keinem Falle reimt. [40] lies allen, nach 42. [41] mir ſtatt im. [42] ſtatt dir ziehe ich mir vor. [45] ſtirpt.

ich wil bi nüti erhören dich,
won din gebett iſt unmuglich.
wer, daz die helgen (und die engel) und öch du
weinotint blütig trehen nu,
das mochte alles ſi nit verfân, S. 395.
ſi müſent in die helle gân.
ſitzent wider nider an üwer ſtat,
min hertz kein erbermde hat.

Dem gebüt unſer her den tüflen und ſpricht zü in alſo.

Jr tüfel tüud bald min gebott,
won ich bin der gewaltig gott,
fürent ſi bald ab minen ougen:
won ſi woltent nie gelöben
miner breyde und miner lere.
an lib an ſel ich ſi ſere,
fürent ſi bald durch der helle ſtegen,
min ögen mugent ſi nümer ſehen.

So antwurt ein tüfel und ſpricht.

Her, wir ſint gern bald bereitt,
wir habent ſin öch kum gebeitt.
des ſi fürchten, das ſint wir geſin,
das Maria die müter din
uns hüt tet als nun me, S. 396.
ſo ſi uns tet gar we,
ſo wir den ſunder wolten han,
das ſi in denn gar bald von uns nan.
und weſſ ſi dich noch ie gebatt,
des erhorteſt ſi uff der ſtatt:
dar von fürchten wir üns hüt,
das ſi uns öch nem diß lüt.

[61] und die engel ſtört den Vers und Sinn. [62] nun, in dieſer Form reimt es 733. [76] ſi, wohl Verwechslung mit dem folgenden ſi. [77] undeutlich, der Sinn iſt dieſer: wir ſint fürchtende geſin. [79] für nun iſt wilen vorzuziehen. [81] uam.

nun wellent wir frölich ſpringen,
wou ſi mugent uns nit entrinnen.
wol uff, wol hin, es iſt ſpât,
ir lebten ie mit unſeren rât.

So ſprechent die verdampnoten.

O we wie ſint wir ſo verflůcht!
der tüffel uns in die helle zůcht.
got hat uns verſeit
umb ůnſeri groſſt boſſheit
und umb ůnſeri groſſi miſſetât,
dar umb unſer weg zů der helle gant.
gottes marter iſt an uns verlorn, S. 397.
ſin blůt (und ſchweis) hand wir och verſchworn
gar dik mit boſen eiden:
da můſſent wir hüt leiden.

[Schrigt ein ſel.] *

Mit minem böſen munde
verſchwůr ich gottes wunden,
ſin grab und och ſin hertz.
billich iſt, das mich das ſchmertz.
leider ſin hopt verſchwůr ich,
das hât hüt verdampnet mich.
des flůch ich hüt dem vatter min,
min můter můs öch liden pin,
das ſij mich nit ſchlugent in minen mund,
da ich junger ſchwůr zů menger ſtund,
und mich recht tůn nit lerten,
noch ſi mich nit vaſt berten.
das klag ich gott ich böſer knecht,
got tůt mir nach minen werken recht.

[89] beſſer ze ſpat. [90] lepten, vergl. ſtirbt 745. [93] verteilt für verſeit. [99] lies zer. [98] und ſchweis ſtört den Vers. [9] für minen beſſer den. [14] gar recht.

* Die Ueberſchrift fehlt, gehört aber hierher, wie jene nach 824 beweist.

das ſi mir ſo vil vertrůgent S. 398.
und das ſi mich nit recht gnůg ſchlůgent:
darumb was ich ungelert,
und bin darumb vaſt verſert.
von got bin ich hüt verflůcht,
der tüfel fürt mich in die helle flůcht.

So ſpricht Lucifer der tüfel.

Schwig, wol hin in der helle grund!
oder ich ſchlach dich in dinen mund.
din ſchrijgen kunt dir nun ze ſpåt,
du můſt eſſen der helle braut.

Schrigt aber ein ſel.

Owe (ach owe) hüt und iemer me (we)!
ich můs gan in der helle ſe:
got wil ſich nit erbarmen
uber mich ſunder vil armen.
ze heingarten bin ich gegangen,
wůcher han ich enpfangen
und die bös unkünſchheit S. 399.
hat mich in die hell geleitt.
verflůcht ſy min gůt und och mine kind,
durch ſi ich hüt groſſ arbeit enpfint,
vatter und můtter ſint verſchalten,
in der hell můſſ ich alten.
we und ach der böſen fart,
das ich ie geboren ward!
der tag můß och verflůcht ſin,
da mich gebar die můtter min.
verflůcht ſij die ſtund breit,
da got die marter durch mich leid.
an got han ich verzwifflot,
ich bin worden der tüfflen ſpot.

[25] die eingeſchloſſenen Wörter ſind zu viel. [33] ſy hüt, dieß kommt wieder 34, auch och iſt zu viel.

owe ach miner fünf ſinnen!
in der helle müſſ ich brinnen,
ich müs in die helle gân,
da ſich [ich] weder ſunn noch môn.
dar wil mich der tüffel ziehen,
den tüflen mag ich nit entfliehen. S. 400.

Aber ſpricht Lucifer zů den verdampnoten alſo.

Jn minem dienſt ſint ir geſin,
ir hand getân den willen min:
uch iſt beſchehen, als mir beſchach,
da ich min ſchöni an mir ſach,
die got an mich hatt geleitt
in dem himelrich gemeit.
ſchöner creatur nie wart,
denn ich e was nach miner art.
da kond ich mich nie gewenden,
das ich es von gott wolt erkennen,
ich wolt alle zitt ſin gott gelich
in dem ſchönen himelrich.
ich tet, als nun ſagent die kind,
wer zů vil wil, das er ze wenig gewint.
darumb von miner hochfart groſſen
ward ich von dem himelrich geſtoſſen, S. 401.
da ward [ich] da alſo ungeſchaffen,
wer mich ſicht, der mag nit lachen.
got hât üch nâch im gebildot.
und hât ſich gen üch gemiltot,
er hat durch üch den bittren tod erlitten
und in groſſer arbeit geſtritten.
er gab üch gůt und er
und dar bij ǒch menig gůt ler,

---

66 beſſer: himel. 67 ich fehlt, da vor alſo iſt zu viel, für alſo lies als. 69 gebildet. 70 gemiltrot, ſiehe oben 78. 71 er hat kann wegbleiben.

das woltent ir erkennen nicht,
dar umb håt got ab üch gericht
und håt uns gebotten an dire ſtund
das wir üch fürent in der (bittren) helle grund,
beide jung und alt,
da wirt üch heiſſ und kalt.

Denn ſo fürent die tüfel die verdampnoten in die helle und gåt unſer her mit ſinen englen zů der helle und beſchluſt denn die hell und ſpricht zů inen alſo.

Nun wol in mit ungevell, S. 402.
beſchlieſſen wil ich die hell,
den ſchlüſſel mag mir niemant ſtelen,
ich wil in keinem engel geben,
ich wil in ſelber heben.
die hell wirt niemer [me] uf getån.
zů minen dieneren wil ich gån.

Denn gåt unſer her und ſitzt zů unſer lieben frowen und zů ſinen 12 botten und ſpricht zů inen alſo.

Ich han hüt zornlich volbraucht,
des ich mich noch lang han bedåcht:
ich han die ſunder gevangen,
mir iſt einkeiner engangen,
die hell iſt vaſt beſchloſſen.
nun ſond ir nit ſin verdroſſen,
ich wil lauſſen den zorn min
und uch ergetzen aller pin,
das himelrich wil ich üch geben, S. 403.
da ſolt ir iemer [me] inn leben.

Denn ſpricht unſer lieber [her] zů ſiner lieben műter und zů den behaltnen.

Maria lieb műtter min,
du ſolt nemen die megt din

---

78 bittern iſt zu viel. 82 hier nach fehlt ein Vers. 86 me iſt zu viel. 91 eingangen. 97 me iſt zu viel, vergl. 919.

die engel und die zwölf botten,
zucht und er hand ſi mir erbotten,
die martrer und die dichter gůt,
ſi hand vaſt geert min blůt,
nim zů dir die helgen alle,
won mit frolichem ſchalle
wil ich ſi füren minnenklich.
dar ſond ir mit mir gån,
min vatter wil uch wol enpfån,
an ſinen tiſch wil er ůch ſetzen
und alles leides ergetzen.
[Fehlen ſechs abgeriſſene Verſe.]
oder oren ie mochten gehören v . . . S. 404.
oder hertz ie mocht gedenken . . .
das hat ůch alles bereitt,
die hochgelopt drivaltekeit.
wol uf min lieben kind,
diſe welt iſt doch ein wind,
ich wil ůch füren an miner hand
in das ſchön himelrich bekant.
da ſollent wir iemer inne ſin
und die böſen (welt) låſſen liden (groſſe) pin
den weg wil ich ůch zeigen.
das himelrich iſt uwer eigen.
[Fehlen ſechs abgeriſſene Verſe.]
. . . . . ſin ſegen ſend
. . . . die reine mågtin
Maria ſolle unſer fürſprecherin ſin.

Deo gratias anno 1467 jar. Ich Hans Trechſel han das bůch geſchriben. bittent got für mich.

---

[6] Hiernach fehlt ein Vers. [12] Das geſperrt Gedruckte ſind Ergänzungen. [20] Die eingeſchloſſenen Wörter ſtören Sinn und Vers.

D. Sibyllen Weiſſagung.

Es ſind mir von dieſem Gedichte mehrere Handſchriften vorgekommen, die ich hier angebe.

1) Handſchrift des vierzehnten Jahrhunderts zu Konſtanz in der älteſten Stadtchronik, Bl. 63ᵇ bis 76ᵇ. Hierin hat das Gedicht gegen 1400 Verſe, iſt in Abſchnitte von 32 bis 36 Verſe abgetheilt, und beginnt mit folgender Einleitung des Abſchreibers:

Hie hebt an Sibillen bůch.
wer des welle haben růch,
der los eben, was ich ſagen.
wan das wirt hübſchy tageld,
wie ſy mit Salomon ſprach,
do ſy zů im kam und in ſach.

Nun fängt das Gedicht ſo an:

Gott was ie und iſt iemer
und zergaut ſin weſen niemer,
aller gewalt ſtaut in ſiner hand,
er iſt ain end und ain anfang,
er haut geſchaffen ållů ding,
die ie warend und iemer ſind,
er waiſſ ållů ding und ſicht,
was ie geſchach und iemer geſchicht ꝛc.

Der Schluß lautet alſo:

ſo erſtand wir und werden nicht
von ſinen göttlich fröden geſchaiden,
und werdent entfrömdet den tiefeln und dem groſſen laide.

2) Handſchrift zu Donaueſchingen in der Hofbibliothek aus dem fünfzehnten Jahrhundert am Ende einer unvollſtändigen Handſchrift in Quart. Das Gedicht beginnt ohne Einleitung mit den Worten:

Got was und iſt ymer

und ſchließt:

und rew und pueß hab über ſein ſündt.

Dieſer Vers ſteht nicht am Schluſſe der Konſtanzer Handſchrift.

3) Bongarſiſche Handſchriften zu Bern, No. 537 auf Papier in 4. aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Darin ſteht gegen Ende das Gedicht, ebenfalls ohne Einleitung mit dieſem Anfang:

Got was ye und iſt iemer
und verget ſin weſen niemer ꝛc.

4) Auch im Kloſter Kreüzlingen bei Konſtanz befindet ſich eine Handſchrift des Gedichtes aus dem fünfzehnten Jahrhundert, ebenfalls mit dem gewöhnlichen Anfang:

Got was ie und iſt imer.

Zur Zeit, als dieß Gedicht gemacht wurde, herrſchte die große Seuche, der ſchwarze Tod, und gingen die Geißler; beides mahnte die Leute an das Ende der Welt und aus der Seelmeſſe waren die Worte der berühmten Sequenz, die mit der Stelle des Sophonias (1, 15) anfängt:

Dies irae dies illa
solvet seclum in favilla
teste David cum Sibylla

ohnehin Jedermann bekannt, Umſtände, woraus man die Entſtehung des Gedichtes wohl begreift.

Der Form nach iſt das Gedicht ein Geſpräch zwiſchen dem König Salomon und der Sibylle, dem Inhalt nach eine religiös-politiſche Darlegung der chriſtlichen Geſchichte. Es wird zuerſt dem König das Leben Chriſti auf Erden prophezeit, daran ohne großen Uebergang eine moraliſche Schilderung des Zuſtandes im teutſchen Reiche vom König Adolf bis auf Karl IV. gereiht, und die Verwirrung jener Zeit als Vorzeichen des jüngſten Tages behandelt, daher unmittelbar darauf die Geburt des Antichriſts und ſeine Verkehrung der chriſtlichen Wahrheit erzählt und mit dem jüngſten Gerichte geſchloſſen wird. Das Gedicht fällt demnach in den Anfang der Regie-

Digitized by Google

rung Karls IV., alſo in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts und iſt der Sprache nach in den Gegenden entſtanden, wo ſich deſſen Handſchriften noch vorfinden. Als Kunſtwerk hat es keinen Werth, als Ausdruck der Geſinnung und des politiſchen Urtheils iſt es nicht zu verachten, daher gebe ich zur Probe die Anſpielungen auf die teutſchen Kaiſer nebſt der Sage vom Kaiſer Friderich im hohlen Berge, die auch darin vorkommt, und durch das Alter ihrer Aufzeichnung zu berückſichtigen iſt.

Das Volksbuch (Görres Volksbücher S. 238) verhält ſich zu dem Gedichte alſo. Dieſes kennt nur eine Sibylle, nämlich die Königin von Saba, welche dem Salomon prophezeit, das Volksbuch aber zwölf, was aus der klaſſiſchen Literatur entlehnt iſt. Die Weiſſagung der h. Brigita kommt auch nicht im Gedichte vor, dieſes hat vielmehr einen ſtrengern Zuſammenhang, indem es von der Weltſchöpfung bis auf den Salomon die Sage vom Lebensbaum (dem Vorbild des Kreuzes Chriſti) behandelt, und daran die Prophezeiung des Chriſtenthums und des chriſtlichen Weltreiches, nämlich des römiſch-teutſchen, anreiht. So iſt zwar das Gedicht die unmittelbare Quelle des Volksbuches nicht, aber ein neuer Beweis, wie die Volksbücher auf alter Dichtung beruhen.

Die Konſtanzer Handſchrift hat einen Anhang Bl. 76[b], worin erzählt wird, daß Salomon nach dem Abſchiede der Königin von Saba das Lebensholz in den Teich Siloe verſenkte, um die Kreuzigung Chriſti zu verhindern, daß aber das Holz am Charfreitag in Kreuzgeſtalt aus dem Teiche hervor kam und zur Kreuzigung diente. Dieſer Zuſatz beginnt:

> Nun merkent, ich wil üch ſagen,
> wie ez ſich fügt zů den tagen ꝛc.

und ſchließt:

> und daran wolt begirlich ſterben
> und üns gnad und troſt erwerben.

In Behandlung und Sprache iſt dieſer Nachtrag dem

übrigen Texte gleich und ſcheint nur durch den Abſchreiber davon getrennt zu ſeyn.

In dem altfranzöſiſchen Schauſpiele von Chriſti Geburt (mystères du 15 siècle par *Jubinal* 2, 14) iſt die Beziehung auf Sibyllen Weiſſagung offen ausgeſprochen, aber nur für die Geburt des Heilands, nicht für das Ende der Welt. Es wurden daher in das franzöſiſche Drama ebenfalls ganze Stücke aus der Sibyllenſage aufgenommen, wie in dem angeführten Schauſpiel von Chriſti Geburt die Erzählung vom Zweige des Erkenntnißbaumes im Paradies, welchen Adams Sohn Seth (Cey im Franzöſiſchen) von Gott erhielt und auf das Grab ſeines Vaters pflanzte, woraus der Baum erwuchs, von deſſen Holz das Kreuz Chriſti gemacht wurde. Zu der betreffenden Stelle bei Jubinal (2, 17 bis 21) gebe ich unten das Seitenſtück aus der teutſchen Sibyllen Weiſſagung, um den Einfluß derſelben auf das Drama zu zeigen. Dagegen iſt in dem älteſten franzöſiſchen Schauſpiele (théâtre franç. par *Monmerqué* et *Michel* p. 9) Sibylle als die Prophetin des jüngſten Tages eingeführt.

König Adolf und Albrecht I. Bl. 72ª.

Es werdent denn zwen küng, haiſſet ainer Albrecht,
der wirt ſin lant haben fridlich und ſchlecht,
und der ander haiſſet Adolf und iſt ain wiſer herr,
der ſelb vermag ſich mit groſſer wer.
nun gewinnent ſy zeſamen groſſen haſſ
und gedenkent ze baiden ſiten, wie ſy fůgent das,
daz ſy enander ze dem tod bringent.
dar nach werdent ſy ſer ringen
und wenn denn der ain den andern bringt zů dem tod,
ſo wirt ſich aber heben groſſů not,
groſſer krieg und hoffart vil,
und menger hand uppig ſpil
mit pfiffen, ſaitenſpil,
für war ich dir daz ſagen wil.

und wenn ain krieg wirt verricht,
ain andrer bald wider uf bricht,
das alſo menig jar beſtät.
dar nach es aber wol gåt ꝛc.

Kaiſer Heinrich VII. Bl. 72ᵇ.

Da wirt es ſich fügen in den tagen,
daz wirt gemachet ain kaiſer rich
und des nam wirt Hainrich
und der wirt regieren ſchon und wol,
als er billich ſol,
daz es wirt ſchlecht in allem land,
als verr er iſt bekand.
und alſo er iſt in ſinem beſten leben,
ſo wirt im prediger orden mit goz fronlichnam ver-
geben.

Der küng [Salomon] ſprach:

Frow, daz lon ich nit beſton,
dar umb müſſ ich ain wiſſen han,
wie daz wirt ain ding,
daz [ſy] ieren gott wegent alſo ring.

[Sibylla.]

Wiſſ küng, gott in deſſ nit ungelonet laut,
du ſolt wiſſen, wunderlichen es dar nach gaut.

[Salomon.]

Frow wie koment ſy dar zů,
daz ſy im alſo werdent tůn?

[Sibylla.]

Küng, für war ich dir das ſag,
wenne kumet der tag,
ſo iſt kaiſer Hainrich nit geſund
und begeret uf der ſelben ſtund
goz fronlichnam und ſin werdes blůt,
daz es ſig ſin wiſer zem ewigen gůt,

und das es im erwerbe gnad und troſt,
als daz er werde von ſünden erloſt. ꝛc.

König Friderich, Kaiſer Ludwig IV. und Karl IV.

Dar nach aber kummer uf ſtät
und wunderlichen gåt,
es wirt ain kaiſer uf ſton,
der wirt ainen namen Fridrich han,
und ain kaiſer haiſſet Ludwig.
durch die komt aber groſſer ſtrit,
durch den groſſ volk komt zů dem tod,
an alle ander groſſe not,
die denn uf die zit wirt uf ſtan
von frowen und von man.
durch daz werdent die lüt vaſt gezemt
und loufent hin und her in állú end
die hailgen ze ſůchent und růfencz an,
daz ir gott den zorn laſſe beſtan
und ſy nit alſo kläglich laſſe ſterben
und alſo jämerlichen verderben.
und mit dem ſo erwerbencz aber gnad,
daz ſy gott in friden lat. *
alſo ſiczencz aber in gůtem frid ain zit,
unz in gott aber einen kaiſer git.
und dirr kaiſer iſt der leſt kaiſer uf erden
und wirt ſin nam Karlus werden.
nun bi diſem kaiſer und künge gar
wirt römſch rich von jar ze jar
geſchwechrot und zertrennet
und alſo gewüſtet und geſchendet,
daz ſin niemant nicht begert,
davon wirt es denn unwerd. ꝛc.

* Dieſe Stelle bezieht ſich auff die Geißler.

Kaiſer Friderich I. Bl. 74ᵃ.

Sy ſprach: es komet noch dar zů,
daz gott ainen kaiſer ſůchen ſol,
den het er behalten [wol]
in ſiner gewalt,
und git im kraft manigfalt.
und dirr kaiſer haiſt Fridrich,
daz ſolt du geloben ſicherlich,
und wirt ſtriten durch kriſten ere
und wirt gewinnen daz hailig grab über mere.
da wirt ſtan ain dürrer bom, iſt groſſ,
und ſol ſten loblos und bloſſ,
bis daz der kaiſer Fridrich dar an
ſinen ſchilt gehenken kan,
ſo wird der bom wider grün gar.
dar nach ſo koment aber vil gůter jar
und ſtond die lüt aber in gůtem ſtaut. ꝛc.

Leben der Zeit. Bl. 73ᵃ.

Der küng Salamon ſprach.

Liebi frow, laſſ mich verſtan,
wie wirt es dem küng Karlus gan?

Sie ſprach.

Da wirt es denn jomer und not,
die kriſten martrent aber ieren got
und verſchwerent aber den lip und die gelider ſin
und tůnt im mit worten groſſü pin,
als ſchlügent ſi in mit der hand.
dar umb wirt in aber vil plag geſant
obnen von dem himel her nider,
und da wirt nichcz wider.
von gewind, hagel und ungewitter
es koment groſſ finſtrinen und ſchittry
und groſſ erdbidum und waſſers flůt,
daz alles groſſ ſchaden den lüten tůt.

aller frucht mer denn der drittail abgat
und vil gebreſten in der welt uff ſtat,
die von allen menſchen ie
wurdent geſehen und gehört nie.
aber vil lüt werdent ſterben,
und werdent ſunſt erſchlagen werden.
es fallent vil mit waſſers not,
daz in als wirt züſenden ir herr und got.
wie wol nun vil wunders und zaichen geſchicht,
denocht ſo beſſrant ſich die lüte nicht,

Und* werdent ie elter und ie erger
und ie richer und ie kerger,
und ſüchent vil nüwer fünd,
wie ſi volbringen mügent die ſünd
mit uffſäczen mengerhand.
durch daz gewint denn nieman ſchand,
und gedenkt mengklich, wie ſi überkoment güt,
und in dem ſtät uff groſſer übermüt,
da von aber groſſer krieg uffſtat,
und denn aber wunderlichen gaut
allenthalben in den landen,
mit uffſäczen mengerhanden.
es iſt nieman nichz ze vil,
was iederman tragen wil,
da enhet er kain forcht umb,
es ſig ioch ſchlecht ald krum
und mengerhand,
es ſig gezierd, ſilber ald gewand,
wie man erdenken kan,
alſo wellencz tragen frowen und och man.

* Die größeren Buchſtaben bezeichnen die Abſätze der Handſchrift.

Digitized by Google

dar umb ſo enwaiſt nieman, wer der ander iſt,
und umb daz ſo wirt funden menger liſt,
wie ainer den andern truck
und uff in mit recht oder unrecht huk.
es wil och denn jeglicher ſinen aigen ſin haben
und mengerhand ſitten tragen.
die ſunne ſich denne verkeret,
dar an ſich denn die lerer
wol bekennen werden,
wie es darnach uff erden
ſchiben oder gan ſol.
die welt wirt haſſ und untrüw vol
und was redet des menſchen mund,
daz lagnet er an der ſelben ſtund,
und mag ſich nieman an den andern gelan,
dar umb wirt es wunderlichen gan.

Denn werdent urtail und recht
geſprochen krum und ſchlecht
von lüten iederman
nach gunſt, als man im denn gan. ꝛc.

Der Zweig vom Baum der Erkenntniß. Bl. 65[b] 66[a].

Nun merkent aber eben,
wie vertribent ſy ir leben.
und Adam wart alt
und vil jar warent uff in gezalt,
er wart alt nün hundert jar,
daz ſchribent all lerer für war,
und wiſt aller krüter aygenſchafft,
und ieglichs beſunder krafft.
ſin* krafft und witz im zerran,
er wiſt nit, was er ſolt griffen an,

* nun für ſin, die Handſchrift.

das er geſund wurd und nit ſturb.
alſo ducht in, wie im wurd
der frucht uſſ dem paradis,
ſo wurd er geſund und wider wis.
er bat ſinen erſten ſun: gang da hin
und verſůch, ob ieman mùg komen dar in,
und daz mir der frucht möcht werden,
ſo möcht ich ewenklich geſund werden.
der ſun verſtůnd, daz es liplich wäre,
und macht ſich uſſ mit zùchtigen gebärden
und tet daz in der vatter hieſſ mit fliſſ
und gieng hin zů dem paradis.
und als er zů der porten kam
do ſtund ain engel*
und hat ain zwig in ſiner hant,
daz was ſo wunnenklich geſtalt,
daz es hat frucht menigfalt.

Der engel ſprach:

Wannen kumpſt ald wo ſtaut din gedank?

Der jüngling ſprach:

Min vatter Adam iſt krank
und von ſinen wegen bin ich hie,
daz ich gedächt, wie
ich in das paradis käm,
und da der frucht mit mir näm,
der wolt ich dar in gewinnen
und die minem vatter Adam bringen,
daz er davon möcht geneſen,
und vor dem tod ſicher weſen.

Der engel antwurt dem ſun do und ſprach zů im alſo:

Jüngling, diſſ zwig nim hin mit dir
und bring es dinem vatter Adam von mir,

* Fehlt etwas.

er wirt von got und des holzes wegen
geſund und dar zů (daz *) ewig leben.
Adams ſun verſtůnd nit daz,
wie des engels mainung was,
er wond, ſin vatter ſölt uff erden
von dem holcz geſund werden
und niemer mer arſterben.
er nam daz zwig und trůg es hain.
(an die ſtatt **) da er von [l. zů] ſinem vatter kam,
do lag er begraben und was tod.
da hůb ſich von dem ſun jomer und not,
der ſun vil lut ſchreig und ſprach:
o we mir hút an diſem tag,
daz ich ie ſo lang geweſen bin
und nit bin komen enzit zů dem vatter min,
daz ich im der frucht het geben,
die wil er denocht hat daz leben.
Der ſun aber in groſſem kúmer lag
und in dem gieng er zů dem grab,
ſchrigen und mengerhand klag hat er vil.
mit dem ſtakt er uff daz grab daz zwig
dem vatter zen eran,
ob ſich iena gelúk welt meran.
er gedacht, als ob er wider lebig wurd
und dannau hin niemer ſturb.

Die Vorzeichen des jüngſten Tages. Bl. 76ª.

Mit dem folgenden Auszug iſt gleichzeitig ein anderes Gedicht, geſchrieben 1347 (in Haupt's Zeitſchrift 1, 117), das aber abweichende Behandlung zeigt. Ein lateiniſches Gedicht darüber mit Nachweiſung der Quellen ſteht auch bei Haupt 2, 523. Aber ſchon in Gedichten des zwölften Jahrhunderts werden die fünfzehn Zeichen beſchrieben (bei Hoffmann

* iſt ſtörend.

** das Eingeſchloſſene iſt unnöthig.

Fundgruben 1, 196. 2, 127). Aus dem fünfzehnten Jahrhundert ſind ſowohl die Vorzeichen des jüngſten Tages als auch die Todſünden in einer gereimten Bibelgeſchichte bei dem Weltgericht angeführt (Haupt 2, 155). Als Gewährsmann wird gewöhnlich Hieronymus angegeben, in obigem Stücke aber Gregorius.

Küng, für war ich dir aber ſag,
ſo nahet es denn gar vaſt dem jungſten tag,
aber ich wil dir vor ſehen,
das groſſü zaichen werdent geſchehen.
vünfzehn zaichen, ielichs beſunder,
und ſind dü zaichen groſſü wunder.

An dem erſten tag wil ich an van,
die waſſer laſſent ällü ir lowfen ſtan,
man höret ſi aber alle ſchrigen
und gar jemerlichen gligen,
ſy rinnent niemer mer über land
und ſtellent ſich als ain wand.

Dar nach an dem andern tag
nach der lieben hailgen ſag
koment die waſſer wider
und laſſent ſich als tief nider,
daz ſi nieman geſehen mag.
owe kinder wie jemerlich tag!

Der dritt tag iſt gar grimme,
die viſch ſind mit grülicher ſtimme
und klagend uß dem waſſer ire not,
daz ſi müſſent liden den tot.
vogel und da bi ällü tier
wainent und ſchrigent denn gar ſer.

An dem vierden kinder wie ain jamertag,
nun hörent, was ich üch ſag,

ſo müſſ die welt laid gewinnen,
wan denn ſo ſicht man die welt brinnen
und daz ertrich überal,
daz werdent die lüt fürchten ane zal.

Der vünft tag gar grülich tůt,
es ſchwiczent älle krüter und bom blůt,
daz blůt ab allen eſten rinnet.
wer daz ſicht, dem billich von laid geſchwindet.
daz ertrich wirt alles blůtrot.
kinder, wer denn lept, der lidet groſſ not.

Dar nach komet der ſechſt tag,
der bringet erſt ainen grimmen ſchlag,
hüſer und büw er nider felt,
wie faſt es ie ward geſtelt,
es fallet alles nider uff dem [l. uff den] herd.
golt und ſilber wirt denn unwerd.

Der ſibend tag grülich wird,
ain grülicher ſtrit ſich denn gebirt,
ain ſtern den andern ſchlecht,
ain grülich geſchray von in get,
von angſt müſſent ſi ſich ſpalten.
kinder, wer denn lebt, wie mag der alten?

Den achtenden vernement wol,
gar grülich wind er bringen ſol,
die ertbidum koment ſo recht vaſt,
daz menſchen, tier ligent gecaſt,
es vallet nider uff der ſtund
und ſchrigent, owe der tod kompt.

Der nünd tag laut michcz geſton,
alle berg, bühel werdent ſich nider lon,
und die höhinen über al
fallent alle hin nider ze tal,

und wirt denn die erde gar eben.
kinder, wie bitten wir denn umb ünſer leben?

Der zehent tag kompt bitterlichen,
die lüt zittrent jemerlich.
die ſich tief habent begraben,
die gond denn her für mit ſorgen,
ir kainer ain wort nie geſprechen mag,
alſo fürchtent ſi den jungſten tag.

Der ainliſt tag iſt kläglich,
der toten gebain zöget ſich,
vor den grebern ſicht man ſü ligen,
daz ſol üch nit ſin verſchwigen.
wenn die lebenden nun daz an ſehent,
mit groſſer betrüptnuß ſi jehent
manig kläglich ellent wort,
won ſi da ſehent der bittern hellen forcht.
von groſſen forchten recht alz ſi zergond,
wenn ſi alſo in dem harten zitt und ellend ſtond.

Der zwölſt tag bringet gallen,
won denn ſo ſicht man die ſternen fallen
und fliegent durch die welt über al
und iſt der tonder groſſ ane zal.
noch denocht lebent der lüte vil
und die wartent uff des todes zil.

Und an dem drüzehenden tag,
ſo hörent was ich ſag,
denn ſo müſſent alle menſchen ſterben
und jemerlich verderben
und wider von dem tod erſton,
umb daz ſi fürder ſöllent gon.

Der vierzehent tag grülich und hert iſt,
denn ſo brinnet die welt ane friſt,

luft, ertrich, waſſer denn brinnent
und alles laid gewinnent,
uud was da zwúſchent wirt,
daz von dem fúre alles verdirpt.
Der vúnfzehend tag, iſt war,
bringet die welt ſchon und klar,
es ſtond alle toten von dem grabe,
alz úns Criſtus verſchriben gabe.
die engel mit groſſem zorn
blauſent und rúffent mit herhorn.
den blaſent vier engel rich
vier horn gar arſchrokkenlich.
der erſte engel ſpricht:
ſtond uff ir toten, hút ze gericht
múſſent ir gon
und nach werchen lon enphan.
wol uff gemainlich man und wip,
nement wider úwern lip
und gond in daz tal Joſaphat,
da hin hett úch állú got gelatt,
da múſſent ir állú antwurt geben,
wie ir gefúrt hand úwer leben.
dar uff mugent ir wol ſorgen, Fol. 77 a
wan da wirt kain ſúnd verborgen,
gedenk, wort, werk wirt da offen,
es wirt noch hút gerochen.
die unmilten und die bóſen
wil got hút hertenklichen vercóſen.

Wan nieman anders denn gottes horn
und ſin ſcharfer herter zorn,
da mit er es noch hút wil richten
her ab allen bóswichten,
die wil er noch hút vertailen.

Digitized by Google

der tiefel wil ſi ſailen
und ſi füren in der hellen grund,
von dannen niemer kain menſche kumpt.
und die milten und die ſüſſen
wil got noch hüt gůtlich grüſſen,
er wil ſü wilkomen haiſſen ſin
und hüt argetzen aller pin.
ſi ſond in hüt bitten,
daz ſi uff ertrich hand erlitten,
und er wil ſi hören miltenklich
und dar zů geben daz himelrich.

Das lateiniſche Gedicht, welches Sommer aus einer Breslauer Handſchrift bei Haupt a. a. O. bekannt machte, kann ich vollſtändiger und in einem beſſeren Texte aus der Reichenauer Papierhandſchrift No. 36 in Folio aus dem fünfzehnten Jahrhundert mittheilen. Die Verſchiedenheit dieſer beiden Texte iſt ſo ſtark, daß ich geneigt bin, jeden für eine beſondere Bearbeitung zu halten. Die Abweichungen der Handſchrift ſind unter dem Texte angegeben.

Jeronimus de novissimo die et de signis ejus.

1. **Antequam judicii dies metuenda**
   veniat, sunt omnia mundi commovenda;
   nam per dies quindecim modo sunt videnda
   signa nimis aspera, signa perhorrenda.
2. **Perlegens Jheronimus libros Hebraeorum**
   ista signa reperit et ad posterorum
   describit memoriam, ut suppliciorum
   convertantur impii metu futurorum.
3. **Nam in mundi vespere venient portenta,**
   et haec possunt equidem dare documenta
   pravis, quam crudelia veniant tormenta,
   qui nunc tantum diligunt mundi blandimenta.

4. Prima dies seculo tale signum dabit,
mare surgens turgidum sursum se levabit,
quadraginta cubitus montes superabit,
terram nec operiet, sed ut murus stabit.
5. Signum die postera tale subsequetur,
mare petet infima et sic abscondetur,
quod vix ispsum oculis hominum cernetur;
sed ad statum pristinum statim revertetur.
6. Pisces die tertia super fluctus stabunt
et mugitus maximos versus coelum dabunt,
congregatae volucres plangent et clamabunt,
cunctae quoque bestiae planctu resonabunt.
7. Quarta lux horribile signum exhibebit,
mare cum fluminibus omnibus ardebit,
omne genus hominum videns hoc pavebit
ac prae metu nimio quisque flens stupebit.
8. Signum nimis horridum quinta lux monstrabit,
herbas cum arboribus sanguis occupabit,
omne genus avium se coadunabit
nil gustans, sed nimium pavens formidabit.
9. Sexta die moenia cuncta dirimentur,
turres, domus,[1] oppida castraque solventur,
nec machinis bellicis illa destruentur,
igneaque flumina ubique spargentur.
10. Die vero septimo lapides pugnabunt,
contra se ad invicem collisi crepabunt.
in cavernis homines metu latitabunt,
et, ut se operiant, montibus clamabunt.
11. Totam terram motui lux octava dabit,
qui sic erit validus, quod cuncta turbabit,
non homo, non animal super pedes stabit,
cuncta simul stantia ad solum prostrabit.[2]

[1] domos. [2] beſſer etwa solo inclinabit. Dieß Wort ſteht in dem andern Abdruck 8, 9.

12. Montes, colles, lapides in terra [1] vertentur
die nona pariter, cuncta ut aequentur,
in unam planiciem cuncta redigentur
nullaque superflua sub coelo linquentur.

13. In cavernis homines prius latitantes
ibunt die decima per campos vagantes,
et errabunt undique sicuti dementes,
prae timore nimio loqui non valentes.

14. Post horrorem siquidem talium signorum
die sub undecima claustrum [2] sepulchrorum
fractis foris salient ossa defunctorum
et terrorem facient oculis vivorum.

15. Die duodecima stellae sunt casurae
scintillas flammiferas [3] ubique sparsurae;
cunctae quoque bestiae per campos visurae
nil gustantes penitus sed vocem daturae.

16. Die terna decima cuncti morientur,
qui vivi in seculo tunc reperientur,
ut cum ante mortuis mox resuscitentur
et [4] secundum opera sua judicentur.

17. Die quarta decima ignis succendetur,
ut siquidem reliquum in mundo purgetur,
coelum nichilominus simul comburetur,
terrae quoque facies idem patietur.

18. Dies quinta decima coelum renovabit
atque terrae pariter formam novam dabit,
et post haec angelica tuba resonabit,
et sic omnes mortuos deus suscitabit.

19. Postmodum incipiet mundus rutilare
et cum luce veniet Christus nubis clarae, [5]
Josaphat videbitur supra vallem stare,
vivos atque mortuos omnes judicare.

---

[1] terram ſcheint beſſer. [2] Der andere Abdruck hat richtiger claustris und foras. [3] flammosas. [4] et tunc sec. [5] clare.

20. Christus cum maxima veniet potestate
mirabilique gloria ac claritate,
durus patens reprobis, justis lenitate
placens et [1] cum omnibus uteus aequitate.
21. Current ad judicium omnes, qui vixerunt,
hic corona, lancea, crux et clavi erunt:
tunc videbunt reprobi, quem reprobaverunt,
justique prospicient, quem concupieruut.
22. Judicis ad dexteram boni statuentur,
mali per oppositum ad laevam ponentur,
ut a luce [2] tenebrae sic hi secernentur
et omnibus [3] dabitur juste, quod merentur.
23. Cuncta cunctis cordium arcana patebunt,
cuncti conscientias cunctorum videbunt,
puritate mentium justi tunc gaudebunt,
sed pollutis mentibus impii lugebunt.
24. Non hic excusatio, non hic advocatus,
planctus, luctus, lacrimae, fletus et precatus,
honor, opes, munera, genus, potentatus
non juvabit miseros vel cujusdam status.
25. Audire vel facere bona [4] nolebamus,
sed male peragere non metuebamus,
docentes salubriter nos deridebamus,
idcirco perenniter mala toleramus.
26. Olim uon putavimus haec loca subire,
quando vix credidimus nos vitam finire,
sed mox in nos irruit terror mortis dirae
et ad ista compulit tormenta venire.
27. Ibi cum daemonibus [5] sumus deputati,
qui nos igne cruciant simul cruciati,

---

[1] et fehlt. [2] ad lucem. [3] dafür quibuscunque. [4] beſſer bonum und im folgenden Vers malum, aber 28, 2 ſteht auch bona. [5] es ſtand doloribus, iſt aber von anderer Hand corrigirt.

et quorum paruimus semper voluntati,
cogimur perpetuo cum his poenas pati.
28. Nunc ergo carissimi deum diligamus
et cavendo noxia bona faciamus,
ut non post cum impiis male pereamus,
sed cum sanctis omnibus semper gaudeamus. Amen.

Dieſes Gedicht hat daſſelbe Versmaß wie die visio Philiberti in Karajan's Frühlingsgabe S. 85, wo es aber nicht strophiſch abgedruckt iſt. In obiger Reichenauer Handſchrift folgt unmittelbar auf vorſtehendes Gedicht dieſelbe visio Fulberti, aber unter dem Titel: Bernhardus die ſelclage. Bei Karajan hat das Gedicht 316 Verſe, in der genannten Handſchrift aber 364, und außerdem beachtenswerthe Lesarten. Auf den Zuſammenhang dieſes Geſpräches zwiſchen Seele und Leib mit der Pſychomachie des Prudentius habe ich an einem andern Orte hingewieſen. Unter den Gedichten, welche dem h. Bernhart zugeſchrieben werden, ſteht weder jenes über die visio noch jenes über den jüngſten Tag, wohl aber hat ſein rhythmus de contemptu mundi (opp. ed. Mabillon II., 896) daſſelbe Vers- und Strophenmaß.

E. Die ſieben Todſünden.

Folgende Belehrung iſt aus einer Handſchrift genommen, die dem Herrn General von Radowitz in Karlsruhe gehört, dem ich ihre Mittheilung verdanke. Die Pergamenthandſchrift iſt in Duodez, aus dem dreizehnten Jahrhundert, ſorgfältig geſchrieben, von gemiſchtem Inhalt, den ich noch anderwärts benutzen werde, worin dieſes Stück von Blatt 31 bis 40 ſteht. Alle Hauptſätze fangen mit rothen Buchſtaben an, keine andere Interpunktion als Punkte, die aber ſo eigenthümlich gebraucht ſind, daß ich ſie im Abdruck beibehielt. Sie beweiſen wie andere alte Proſahandſchriften die häufige Anwendung der Unterſcheidungszeichen auch für Satztheile, wo wir ſie weglaſſen.

Solche Schriften ſind auf mancherlei Weiſe brauchbar:

Digitized by Google

erſtens lernt man daraus die Art des alten Religionsunterrichts kennen, zweitens, weil ſie Beiſpiele aus dem Leben nehmen müſſen, ſo ſind ſie ein Sittenſpiegel ihrer Zeit, drittens haben ſie ihres Alters wegen einen ſprachlichen Werth und endlich hängen ſie mit dem alten Schauſpiele zuſammen, wie es hier der Fall iſt, was ich zunächſt beachte.

Im Evangelium (Matth. 25, 42 flg.) wird den Verdammten ihre Unbarmherzigkeit als die größte Sündenſchuld vorgeworfen, denn die Unbarmherzigkeit iſt der Gegenſatz des größten Gebotes, der Liebe Gottes und des Nächſten (Matth. 22, 38). So abſtract konnte dieſe Lehre nicht im Schauſpiele dargeſtellt werden, man mußte ſie durch Lebensverhältniſſe anſchaulich machen, wie denn überhaupt das Mittelalter beiſpielsweiſe Belehrung liebte. Die Todſünden führen am weiteſten von der Liebe Gottes und des Nächſten ab, ihre Aufzählung eignete ſich alſo am beſten für den Zweck des Schauſpiels. Dem Volke war nämlich dieſe Aufzählung aus dem Unterricht bekannt, und im Drama ſah es die Folgen dieſer Sünden lebendig dargeſtellt. Unſere älteſten Sprachdenkmäler enthalten Beweiſe des Unterrichts über die Todſünden in Proſa und Verſen (Maßmann Abſchwörungsformeln S. 121, mein Anzeiger 1839 S. 58. Vergl. Freidank von Grimm S. 60. 64. 86. 178.)

In dem Schauſpiel No. 12 muß ich von den Beichtſpiegeln des Mittelalters reden und bemerke hier nur, daß folgende Belehrung nicht ſelten in die Art eines Beichtſpiegels übergeht. Man erkennt dieß an den Stellen, die mit ich anfangen, denn ſie ſind keine Belehrung mehr, ſondern Sündenbekenntniſſe. Dieſe Belehrung iſt alſo ein Beichtunterricht und als Beiſpiel der Gewiſſenserforſchung ein kurzer Beichtſpiegel angehängt. Als ſolcher hat dieſe Belehrung keinen Zuſammenhang mit den Schauſpielen des jüngſten Tages, ſondern mit jenen von Chriſti Auferſtehung, worin die Erlöſung der Altväter aus der Vorhölle dargeſtellt iſt.

Ausführlicher als die teutſchen ſcheinen die franzöſiſchen Schauſpiele die Glaubenslehre behandelt zu haben, wovon das Leben der h. Nonna einen Beweis gibt, worin nicht nur die Todſünden (Buhez s. Nonn p. 67), ſondern ein Abriß der Religionslehre enthalten iſt.

Diz iſt von den ſiben höbet ſunden.

Hofart iſt. ſo ich mich erhebe in deme hercen. daz ich minne ze unrehte min ſelbes hohe. daz iſt in vier wiz. An deme erſten. daz ich mich des gûtes erhebe. daz ich han. an der ſele. oder an deme libe. alſe ich es von mir ſelber habe. unt nit von gotte. An der ſele iſt wisheit. unt frumikeit. unt du werc. du da von koment. Von wisheit koment beſcheidinu werc. daz ich daz geſinde. kan berihten. unt daz gût. Von frumikeit koment gûtu werc. alſo gebet almûſen. unt alſuslichu. An deme libe. iſt ſchone geſtaltniſſe. craft. geſuntheit. liſtigu werc. gefûgheit. redehaft. unt alſuslichu. An in beiden. iſt gewalt.

Zû deme anderen male. iſt hofart. daz ich mih uber hebe. des vor geſprochenen gûtes. als ich es von gotte habe. von miner gerunge.

Zû dem driten male iſt hofart. daz ich mih uber hebe. des vor geſprochenen gûtes. ſo ſin niht an mir iſt.

Zû dem vierden male. ſo ich mih uber hebe. des vor geſprochenen gûtes vor anderen luten. da von kumet. daz ich verſmahe der anderen giſelleſchaft. unt ir wort. unt ir werc. unt daz ich uber die anderen wil ſin.

Von der itel ere.

Itel ere iſt. ſo du minneſt din ſelbes lob. dur eine ſchinende furtreffunge. Du furtreffunge. iſt an drin dingen. an frumekeite. an wisheite. an gewalte. So du itel ere iſt an gewalte. da von koment zwo untugent. Daz du wilt ſchinen nit minres gewaltes. da von kumet ungehorſam. dem wirte. dem vater. der mûter. der geislichen meiſterſchaft. daz ich unwert dute. den die obe mir ſint. daz ich frevel bin. wider ſi.

Du ander untugent iſt rům. der ſich zeiget grozez gewaltes. an worten. oder an werken. ſo ez war iſt. oder ſo ez gilogen iſt. So du itel ere iſt an frumikeit. daz ich ſchinen wil. grozer frumikeite. da von koment zwo untugent. daz ich gelichſe. ſo ich beduht wil. werden bezzerz lebens. unt bezzerre werke. denne an mir iſt. So ich nit wil ſchinen. alſo boſez lebens. unt alſo boſer werke. als ez war iſt. So ich wil ſchinen gůt. ſo ich boſe bin. So ich biſunder bin. an minen werken. unt an giberden. daz man mich deſte beſſer habe. daz ich gelichſe an boſen dingen. daz mich die boſen wert haben. Du ander untugent iſt. unkuſcheit anme libe. an worten. an werken. an giberden. daz mih die boſen loben. unt daz ih in gelich ſi.

So ich aber nit wil ſchinen minrer frumikeit. daz kumet da von. daz ich kibic bin. unt wider ſpriche. der zuhtigunge. unt mih des an nime. des ich niht volle bringen mac.

So du itel ere iſt an wisheit. da von koment zwo untugent. daz iſt miſſehelle. von der andern lute rede. unt ſtrite da wider. und rede. unt ſtrite da wider und kriege. unt daz ich mich des an nime. des ich nit volle bringen mac.

Du itel ere du kumet och. von den dingen du an deme libe ſint. daz ich beger lobes. unt geſuntheite. unt ſchone. unt craft. von gefůgheite. von liſtigen werken. an ſnellikeite. des libes. unt der werke. Du itel ere iſt och an geſtende. unt guſtende. unt an richtům. daz ich ſchonu cleider trage. oder ſolichu dinc. daz mir die lute dienent. unt mich erent. unt mir holt ſint. unt mih lobent.

Von deme nide.

Du ander untugent iſt nit. der iſt ſo ich mih frowe. eines anderen ubels. unt ſo ich truric bin. eines anderen gůtes. alſe daz es ime wol get. Der nit iſt an dem herzen. unt heizet ein haz. ſo ich eines anderen ſchade beger. daz ich von ſime gůte iht truric ſi. Der nit iſt och an den worten. ſo die offen ſint. ſo heizet ez hinder rede.

Digitized by Google

Ich han geredet. unt geraten. uf eines anderen ſchaden. Ich han gemachet miſſehellunge. unt erbeit. daz ſu lange werte. unt virſûnte die lute niht. ſo ich ſolte. unt mohte. daz man mich alleine minnete. oder dur zirgenclichen nuz. oder dur nit. Ich en han minen neheren. nit geholfen ſo ich ſolte. unt als ich ſolte. mit helfe. mit rate. mit zuhtigende. mit der notdurft.

Von deme zorne.

Du drite ſunde iſt zorn. zorn iſt ein geturſtic rache. dur daz der geluſt verſeret iſt. Der zorn iſt an deme hercen. ſo ich beger mih zerechende. und des willen han. oder ſo ich wolte. obe ich mohte. Der zorn iſt och. ſo ich mih riche an den werken. umbe daz mir geſchehen iſt. oder vergebens. Der zorn iſt och an den worten. ſo du wider got zurneſt. oder wider ſine heiligen. daz ez dir ubel get. oder eime anderen. unt mit ungezogenen worten. unt boſen. Oder wider minen eben criſten. mit offen worten. mit hercen (herten?). mit frevelin. mit ſmehen. mit boſen. mit ſcheltworten. mit itewize. mit grozen. unt hohen worten.

So der zorn iſt an den zeichenen. ſo iſt ſchmacheit. So ich minen neheren wil betrûben. mit ettelichen zeichenen. alſe ſo ich ime nit wil zû ſprechen. unt dekeine gemeinſchaft. noh geſelleſchaft. mit ime wil haben. Oder ſo ich die naſen gegen ime runcele. oder mit den ougen. oder mit den henden. oder mit deme antlite. oder anderswa. da mite ich ime erzeige. minen unwillen.

Ich bin ungedultic geweſen. ſo mir iht geſchah. oder ſo ich iht ſach. daz wider mime hercen was. ez gienge mih ane oder niht. unt in ſiechetagen. unde ſo mir ſchade geſchah. anme gûte. oder anme libe. oder mime frunde. oder eime anderen. mit worten. mit werken. oder von geſchihte. oder von ungeluke. von gotte. oder von den luten. oder ſo iches wante. unt doh nit was war. oder umbe etelichen gebreſten. der an mir was oder wart. Ich han och von ungedultikeit. etewenne zerbrochen etewas. oder geſlagen. oder hin geworfen.

Digitized by Google

Von der tracheit.

Du vierde hŏbet ſunde iſt. tracheit. an gottes dienſte. Du iſt ſo ich mich kere. von eime erbeitſamen. unt ſweren gûten werke. zû einer itelen rûwe. So ich mih kere. von deme gûten werke. wande ez mir ſvere iſt. da von kumet bitterkeit des hercen. ſo ich ubelen willen wider den han. der mir daz gûte werc uf bindet. unt ſo ich den inneren unwillen erzeige. uzen an etelichen zeichen. So ich mih kere von deme gûten werke. wande ez erbetſam iſt. davon kumet klein mûtikeit. daz ich des gûten werkes. nit getar an grifen. noch den bekorungen nit getar wider ſtan. da von koment och ſlewikeit. du iſt ſo daz ich daz gûte werc. nit getar volle bringen. daz ich han an gihebet. da von kumet och virzwivelen. daz ich daz gûte werc. nit volle bringen mugen.

So ich mich aber kere. zû der itelen rûwe. davon kumet ein treiunge des mûtes. ze unrehter volluſt. du iſt etewenne innen an dem hercen. mit itelen gidanken. mit unnutzen. mit boſen. mit unreinen. mit furkerten. mit unnuzzer begirde. mit boſer. mit unreiner. mit furkerter.

Von der volluſt.

Du wolluſt iſt och uzan. an [un] nuzzen worten. an boſen. an unreinen. an virkerten. unt an den funf ſinnen. ſo du die geluſticliche. unt unordenliche nuzzeſt. du ougen an ſehende. du oren an horende. den munt an ſmakende. die naſen an trehende. allen den lip. an berûrende.

Su iſt och an unſtetikeit. daz ich an einer ſtat. nit bliben mac. unde an unfurwizze. daz ich niwe gerende bin. unde gerne ſeltſenu dinc habe.

Su iſt an ſchimplichen giberden. an lachende. an ſingende. an ſpringende. an tanzende. an wikende. an ſchrekende. unt an allen den. da mite ich mich ſelber wehe mache. mit minen dingen. da von kumet och daz ich uberige trahtunge han. waz ander lute tûn. davon kumet urteil. Daz iſt ſo ich biveſte. in mime herzen. daz daz menſche unreht andaht. oder werc habe gitan.

oder ez tůn welle. ſo ich doch zů deme gůten mohte merken. da von kumet och arcwan. der iſt. ſo ich dirre dinge aller gidenke. daz ez alſo wol moge ſin.

Von der trakeit an gotes dienſte. kumet och. daz ich daz gůte werc ungeſtůmecliche tůn. dar umbe daz iches werde erlazen. Du tracheit an gotes dienſte iſt och. ſo ich ſůche riwe an můzikeite. da von kumet můtikeit. und ſtarkeit.

Daz du haſt gotes lichamen. unwirdicliche enphangen. ane bihte in totlichen ſunden. unde ſo du der ſunden noch denne niht enwolteſt lazen. unt nit mit riwe. unt mit forhte. unt mit ewirde. dar zů gienge.

Von der giticheit.

Du funfte hŏbet ſunde. iſt gitikeit. Gitikeit iſt. ſo ich zehizzecliche beger gůtes. daz geſchiht an̄ unrehteme gewinne des gůtes. da von kumet untriwe an den werken. ſo ich betruge minen neheren. an kŏfe. an ſpile. unt anders. da von kumet och untriwe. an den worten. ſo ich luge. ſo ich ſvere meineide. ſo ich valſch gezuc bin. eines anderen. Da von kumet och unreht gewin. alſe mit furkŏfe. unt mit anderme unrehteme kŏfe. unt daz ich ſunde. oder ſunden giſtatete. oder ſunden hilfe. mit reten. oder mit giteten. umbe gůt. oder ſunde lere. unt ſo ich geiſtliche gabe. gibe umbe zergencliche. unt ſo ich zergencliche. gibe umbe geiſtliche. Da von kumet och wůcher. ſo du phant nimeſt. ſo du mit gedinge. mer uber hŏbet phenninge nimeſt. ſo du liheſt. dar umbe. daz dir mer wider werde. ſo du dinges tiurer gibes. denne duz in die hant gebes. unt anders meniger ſlahte. Da von kumet och rŏb. unt zuken. unt gewalt. daz du von voget rehte. uber reht nimeſt. daz du ziunrehte ſture nimeſt. und anders dine lute. unt die under dir ſint. ze unrehte nuzeſt. unt och ander lute. unt daz ſu dir dicke dur forhte gebent. unt daz ich nit galt. do ich gelten ſolte. unt daz ich diz vorgeſprochen. unreht gůt. von deme nam. der ez unrehte giwan. unt daz iches az. oder tranc. unt cleider. da von hette. unt ander dinc. Da von kumet och dupſtal. unt daz ich eins

anderen dinc hete. unt daȥ furſweic. daȥ iheȥ eime anderen virhancte dur lon. oder forhte. oder liebe. daȥ ih ein ungewihet dinc nam. an einer gewiheten ſtat. oder ein gewihet dinc an einer ungewiheten ſtat. oder gottes huſer an horte. oder phaffen. oder geiſtliche lute. oder die armen. daȥ ich daȥ unrehte. unt unwirdiclichen noȥ. daȥ ich gůtes mer nime oder han. denne ihes bedorfe. daȥ ich etewaȥ vant. und gab eȥ nit wider.

Du gitikeit iſt och an deme hercen. ſo ich zehiȥȥecliche gůtes ger. oder mer. denne ihes bedorfe. unt ſo ich ziwaſte mih bekumber in dem hercen. unt ſorgen umbe gůt. eȥ hore mich an. oder ander lute. unt da von ich mich. virſume. unt blende. unt tote an geiſlichen dingen. Unde giticheit kumet da von. daȥ ich den lip. ze vaſte erbeite. umbe zergencliche dinc. unt in zeſere krenke. daȥ er mir an geiſlichen dingen. unnuȥȥe wirt. unt die zit. die ich gote ſolte geben. daȥ ich die. dar an lege.

Du gitikeit iſt och. ſo du daȥ gůt. zeunrehte behabeſt. ſo du eȥ notdurftigen ſoltes geben. den armen. den ſiechen. den gevangen. dime geiſtlichen vater. alſe deme babiſte. dime biſchove. dime lupricſter. dime bredigere. dime bihtere. dime vleiſchlichen vater. unt můter. unt anders da iches zirehte ſolte geben. mime knehte. miner dirnen. deme ich iht gelobete. under mir iht gidienet hat. oder ſvie ich eȥ ſchuldic bin. unt daȥ ich murmelte. wider die notdurftigen. oder den ich ſchuldic was. ſo ich nit geben wolten. oder ſo iches in gab. mit ubelem willen. unt giberden.

Ich han daȥ gůt. unrehte virzert. mit ubirigen kleideren. unt zegůten. unt zikoſtberen. unt mit anderen zierden. alſe vingerlin. furſpanc. gurtel. gewant. kleinoter. unt alſuȥlichu. Mit uber eȥȥenne. unt trinkenne. unt zekoſtberne. mit ubirigeme geſinde. mit geſten. mit frunden. mit buwe. Daȥ ich virloȥ. von verſumniſſe. von unrůche. unt daȥ dinc lie virderben oder ſuȥ hin gen. unt mit geſůche. mit burcſchefte. mit lihenne. Daȥ ich zeunrehte gab. durh ere. durh unrehte liebe. durh forhte. dur rům. dur unnuȥȥe dinc.

Von der frazheit.

Frasheit iſt du ſehſte hŏbet ſunde. Von frazheit kumet. daz ich vor der rehten zit izze. oder trinke. oder ane zit. unt daz ich ze forcſam bin. umbe die ſpiſe. unt ſu wehe mache. oder heize machen. oder ich biger ir. durh den geluſt. dur giſelleſchaft. dur gewoneheit. dur lihtikeit. Daz ich niwe trahte erdahte. unt condimente. und geluſt. uz der ſpiſe giwan. ſwie ich mohte. unt zegiticliche. unt unordenliche. az. daz ich ze grozen geluſt. hete an ezzende. unt an trinkende. unt an unzitiger fruht. als an[1] aphel. an biren. an ſlehen. an nuzzen. unt an ſuslicheme geluſte. Daz ich dur geluſt. az. unt tranc. unt mer dan die notdurft. daz ich az. ſo ich vaſten ſolte. in der vaſten. an frietagen. an fron vaſten. an der zwelfpoten abent. unt anderen giſezzeten vaſten. von der criſtenheit. oder anders. oder daz min bůze was. oder daz ich denne an not. unzimeliche ſpiſe az. alſe molken. unt eiger. unt alſolichu dinc. Daz ich dike trunken wart. unt denne unbeſcheiden was.

Von frazheit kummet itel ſchimph. unt ungeberde. an deme libe. unt itelu wort. unt vil worte. unt boſu wort. unt unerſamu wort. unt gemenlichu. Da von kumet och. unfletikeit. an ſpigende. unt an rŏpezende. Da von kumet och daz du willecliche irres. an der virſtantniſſe. daz du geiſtliche dinc boſe heizſeſt. wande ſu erbeitſam ſint. alſe wachen. vaſten. betten. unt ander erbeit. unt daz du fleiſchlichu dinc. gůt heizſeſt. alſo frasheit. itelkeit. unkuſchekeit.

Von der unkuſcheit.

Unkuſchikeit. iſt du ſibende ſunde. du iſt ſo du ze vil. unt zeunrehte minneſt din ſelbes lip. oder einz anderen. unt dar umbe den geluſt reizſeſt. an den uzeren ſinnen. oder an den inneren. Da von kumet blintheit. des můtes. So dich des fleiſches geluſt. alſe vaſte zuhet. daz dir nit ſmaket. geiſtlichu

[1] Handſchrift ein.

ſůzikeit. unt daz du willecliche irreſt. an geiſtlichen dingen. unt ir nit merken wilt. unt daz du brieveſt. zergencliche geluſte. fur die geiſtlichen. Da von kumet och umbeſihtikeit. an diſen notdurftigen dingen. zergenclichen. ſo du biſcheidenheit alſo vaſte bekumbert iſt. mit des fleiſches geluſt. Da von kumet och unſtetikeit. an gůten werken. wande ſu erbetſam ſint. Da von kumet och gacheit. unt ungeſtůmikeit. an allen dingen. Da von kumet och. daz ich zivaſte. unt zeunrehte. min ſelbes lip minne. unt gluſticlichu dinc. Da von kumet och. unreine. unt fleiſchliche gedanke. unt boſer gluſt des hercen. unt verkerter můt. unt daz du die gluſte. ſůcheſt unt bekorſt. an den werken. alſe mit den funf ſiunen. Da von kumet och. daz du got hazzeſt. und ſine gerehtikeit. unt da wider redeſt. unt daz du zeharte minneſt weltlichu dinc. und daz du erſchrikeſt. unt virzwiveleſt. des kunftigen ewigen riches. Da von kumet och. daz zu mit der é. unt an é. uit zimeliche. unt gewonliche tůſt. oder ſo du des ſelben virhengeſt. daz unredelich. unt wider got iſt. alſe in ſolichen ſiechetagen. oder ſo ez nahet der geburt. unt ſo du ez virhengeſt. oder tůſt. in heiligen ziten. oder an heiligen ſteten. oder den anderen ze einer ergerunge. oder an e. Da von kumet och. daz man unkuſche iſt. bi ime ſelben. in ſwel wiz daz geſchiht. oder mit eime anderen. unt daz man in manige wis reizſet. die gluſte an ime ſelber. oder an anderen luten.

So du dich ſchone macheſt. oder hubiſch. dar umbe. daz ander lute gluſt an dir haben. unt daz etteliche din gern. zi ſuntlichen dingen. So du des woltes virhengen. oder ſo du ſin niht woltes virhengen. unt ſo ſich der menſche. dar umbe machet ſchone. an dem antlite. unt an den henden. unt an deme hare. oder anderſwa. unt lat bleken den nac. unt mit dem alleme. zivaſte bekumbert iſt. unt ez ziwehe machet. unt ſih verwet. an dem antlite. an dem hare. oder anderſwa. unt darumbe ſchonu cleider treit. unt vehu. unt koſperu. unt die varwe. unt die geſteltniſſe. dar an mer ahtet.

denne den nuz. Mit geſluketen hôbetûchen. mit geverweten. Mit hullen. mit furſpanc. vingerlin. borten. gurtel. unt allez daz hohferticliche ſtat. bedu mannen unt wiben.

Von gluſtlichen gedenken.

Du ſunde iſt. unt geſchiht och in deme hercen. in manige wis. So man geluſtige gedanke hat. unt wider wertige. unnuzze. alſe ſo du beten ſolteſt. oder ein ander nuzze dinc. in deme hercen haben. So du itel gedanke haſt. alſe die dih nit ane gen. oder boſe gidanke. alſe die von ſuntlichen cleinen dingen. unt wertlichen dingen ſint. oder unreine gedanke. als unkuſche. oder virkerte. als von ungelôbe. hofertige. ungetriwe. gitige. Oder ſo du an deme zergenclichen dingen merkeſt den gluſt. dur gluſt. alſe dem ezzende. oder trinkende. die ſuze. unt den gluſtigen ſmak in deme munde. an der gluſtlichen varwe. an gluſticlichen worten. unt an deme libe. fleiſchlichen gluſt. oder anderu dinc. du dih zû den ſunden ziehent. unt zû bewegunge dines libes. alſe edilkeit. richtûm. gezierde. Oder ſo du an deme dinge. merkeſt daz dir wider iſt. alſe an dime viende din unreht an dem menſchen ſinen gebreſten.

Du ſunde geſchit och in deme hercen. ſo der gluſt lange in deme hercen wert. unt du ſi[1] nit mit der beſcheidenheit virdrukeſt. ſo du wol mohteſt. Oder ſo du gluſticliche gedanke mit verdahtem mûte dar umbe haſt. wande ſie gluſtic ſint. unt doch nit verhengeſt der werke. obe du ez[2] ſtate heteſt. oder daz du ez liezeſt. dur zirgencliche vorhte. oder liebi. oder ander zergenclichu dinc. Oder ſo du virhengeſt. unt dir liep iſt. einz anderen ſunde. als ſo du wilt. daz din ein ander beger. des du doch nit enwilt. oder ſo du ez wilt. oder ſo du ſunde ervorſcheſt. unt dir du liep iſt. ſu ſin geſchehen. oder kunftic. oder die alles an geſchehent. oder ſo du wilt. daz ſunde geſchehen. an anderen luten. oder von in. oder an dir. oder von dir. oder ſo du daz ubel nit werteſt. ſo du ſolteſt. unt

[1] lies ſin. [2] lies es.

mohteſt. oder ſo du ez hulfe. mit reten. mit giteten. unt mit beſchirmunge. In dem hercen iſt och urteil. ſo du daz dinc zů deme boſen kereſt. daz du zegůte ſolteſt. unt mohteſt keren.

Von der vorhte.

Du ſunde iſt och in deme hercen. ſo du unrehte vorhte haſt. unt dar umbe ſundes oder lazeſt daz gůte. oder ſo du unrehte liebe haſt. unt dar umbe ſundeſt. oder lazeſt daz gůte. oder ſo du offtunge haſt. ze zergenclichen dingen. ze unrehte. oder ſo du trures von gůten dingen. unt unordenlichen.

Du ſunde iſt och an den funf ſinnen uzen. ſo du die uz buteſt. ungewerliche. unt da mitte nimeſt ein urſache. der ſunden. unt daz dir och da von dicke ſunde komen.

Du ſunde iſt och von den oůgen. ſo du unrehten gluſt haſt. an ſehende ſchone varwe. luſtliche. unt maniger ſlahte. an den luten oder anderſwa. oder wol geſtaltniſſe. unt ſelzene. an den luten. oder anderſwa. oder ander dinc. da ich gluſt. an merkete. der mir da von komen mohte. oder eime anderen. alſe gluſtic ſpiſe. oder trinken. oder fleiſchlichu dinc. oder hohfertigu. wertlichu. ſuntlichu. alſe tanz. puhieren. turneien. hohgezit. treten. ſpringen. gůkelen. behendikeit. riterſchaft. ſchaz. edilu dinc. koſtbere. mit wilder geſicht. unt unſtetiger. an veder [1] ſpil. geiagede. wrzavel. wirfelſpiel. kugilen. unt anders. oder ſchaden. alſe vallen. unt alſuslichu. ungeſchiht.

Du ſunde iſt an rede. ſo du redes. unordenliche. alſe. unnuzze rede. alſe mere. ſpel. unt alſuslichu. oder unreine. alſe unkuſche. ſchalhafte. oder virkerte. alſe ſcheltwort. wider got. unt ſine heiligen. unt den luten. unt hinder rede. unt virraten. unt ungetriwe. unt hohfertige. unt zornige. unt rachewort. unt unreht eide. unt frevelrede. unt lugene. unt ſchamige. unt ſchalhafte. alſe ſchimpliche. unt glichſen. oder ſchadehafte. gemelliche. torliche. zartu wort. mit geſange. mit wertlichen liederen. mit ſchalchaften. mit unnuzzen. mit ſchedelichen.

[1] Handſchrift reder.

Du ſunde geſchiht och von horende. ſo ich unordenliche. mit gluſte. oder mit widermûte. hore du vor geſprochenen dinc. an der rede. unt an deme ſange. der lute. oder der vogele. an ſûzeme tone. an ſeitſpiel. ſwegelen. buſenen. trumben. hornblaſen. unt alslichu. unt ander tone. luſtliche. gemenliche. unt ſeltſene. oder an ſunden. oder dem glich. daz mich beweget. an lobe rede.

Du ſunde geſchiht och an ſmake. in deme munde. mit gluſtlichem eſſende. unt trinkende. unt uberigeme. alſe geſprochen. iſt in der frazheit.

Du ſunde geſchiht och. von traſende in der naſen. an gluſtlicheme. ſmake. an ſûzeme. alſe von wrcen. von ubereſce. von ſpiſe. unt alſolicheme.

Du ſunde iſt och von berûrende. an alleme libe. oder einz ander. alſe mit kuſſe. an dem munde. oder anderſwa. mit helſen. mit unordenlicheme berûrende. an der blozzen hute. alſe an die hende. oder anderſwa. oder mit den cleideren. mit alleme deme daz unordenlich heizet unt iſt.

F. Zuſammenhang mit den Chronikſchreibern.

In der Einleitung zu meiner Quellenſammlung der badiſchen Landesgeſchichte (Hauptſt. 1. §. 12) habe ich den Charakter der Geſchichtſchreibung des Mittelalters angegeben, und dabei erwähnt, daß die Weltgeſchichte von den Chronikſchreibern als ein großes Trauerſpiel angeſehen werde und die Weltchroniken mit den altteutſchen Schauſpielen zuſammen hängen. In ſo fern nämlich der jüngſte Tag der Schluß jener Chroniken iſt, wie das Ende des Dramas der Welt, ſo hängt die chriſtliche Geſchichtſchreibung freilich mit dem chriſtlichen Schauſpiele zuſammen, und es kommt hier darauf an, die Aeußerungen der Chronikſchreiber zu beachten, welche dieſen Zuſammenhang deutlich angeben. Otto von Freiſingen ſagt (**praefat. ad Frid. imp.**): **cognoscas, nos hanc historiam ex amaritudine animi scripsisse, ac ob hoc non tam rerum**

gestarum seriem quam earundem miseriam *in modum tragoediae* texuisse. Er wiederholt dieſelbe Anſicht in der praefat. ad Singrimum: in quibus (libris) non tam historias quam aerumnosas mortalium calamitatum *tragoedias* prudens lector invenire poterit. Die Weltgeſchichte war alſo dem Otto eine Tragödie, zwar nicht der Form aber dem Inhalt nach. Nach derſelben Anſicht wurde auch das Leben des einzelnen Menſchen betrachtet, was dem Begriffe des Dramas noch näher kommt, wie folgende Aeußerung des Lambert von Hersfeld (bei Pertz mon. hist. Germ. 7, 236) beweist: cujus vitae institutonisque lugubrem *tragoediam* toto mundi *theatro decantandam* vulgaverant. Dieſe Stelle ſpielt ſogar auf den muſikaliſchen Charakter des alten Schauſpiels an. Es genügt einſtweilen an dieſen Beweiſen, um den Gegenſtand zu erwähnen.

Regiſter.

Adolf, König 308.
Albrecht I., König 308.
Alerius, S. 132.
Allegorie 195. 266.
Antichriſt 266. 269. 306.
Antiphonen 6. 7. 23. 261.
Asmodeus 197.
Aſſonanzen 129.
Aſtronomie 164 flg.
Auferſtehung 7 flg. 14. 325.
Aufführung 137. 3.
Ausſprache 77.
Baiern 30.
Balaam 144.
Beelzebub 197.
Beichtſpiegel 325 flg.
Bernhart, S. 324.
Bettelgeſänge 138.
Bibel 3.
Biblia pauperum 135.
Bildwerke 268.
Bretoniſches Schauſpiel 48. 326.
Brigita 307.
Charfreitag 204. 306 flg.
Cherubim 223.
Choral 5. 27. 28.
Chronikſchreiber 269. 336.
Coſtüm 56. 253.
Daniel 150.
David 145.
Dichtkunſt 210.
Dogmatik 252.
Dramatik 28. 52. 265. 266.
Dreikönigſpiel 133. 137. 51.
Dreimalheilig 56.
Engel 196.
Engliſches Schauſpiel 137.
Eva 195.
Evangeliſt 55. 58. 60. 252. 267.
Evangelium 52. 57. 251. 325.
Federwiſch 198.
Feſttage 3.
Flerion 72. 270.
Frankreich 10.
Franzöſiſches Schauſpiel 47 flg. 195. 308.
Freidank 205. 269. 325.
Friderich, König 310.
Friderich I., Kaiſer 307. 311.
Fulbert 324.
Gadarener 162.
Galler, St., Handſchr. 51. 132. 198.
Garizim 162.
Geißler 306. 310.
Geiſſelung 58. 220.
Gegenſtellungen 195.
Genf 59.

Geſprächform 134. 195. 267.
Gleichreime 71. 100. 117. 174.
Gottesdienſt 6. 8.
Grablegung 29.
Hanswurſt 135.
Hartmann v. Aue 205 flg. 209. 210.
Heinrich VII., Kaiſer 309.
Heldenſage 1. 204.
Hellekrugk 198.
Hieronymus 316. 320.
Himmelfahrt 251. 253.
Hochteutſche Sprache 70. 71. 139.
Hofnarr 135.
Hohe Lied 131. 218.
Höllenkeſſel 294.
Höllenpein 294.
Hungertuch 61.
Jeremias 149.
Interpunktion 324.
Iſaias 148.
Judenvolk 57.
Jüngſter Tag 315 flg.
Karl IV., Kaiſer 306 flg. 310 flg.
Katechismus 267.
Kindermord 133. 179.
Kirche 195. 196. 204.
Kirchenfeſte 133. 251. 266.
Kirchengebräuche 5.
Kirchenjahr 265.
Kirchenlied 96. 198. 204.
Kirchenſchauſpiele 2. 51.
Kirchentext 15.
Konrat v. Würzburg 132.
Konſtanzer Concil 137.
Krenzelein 198.
Kreuzigung 29. 220. 307.
Kritik 207.
Kunſtwerke 58.
Lambert v. Hersfeld 337.
Lamentation 17. 204.
Lateiniſche Texte 54.
Lauſanne 59.
Leben Jeſu 49.
Lebensbaum 307. 313.
Legende 3.
Leviathan 186.
Linkes Rheinufer 72.
Liturgie 7 flg. 10.
Ludwig IV., Kaiſer 310.
Luſtſpiel 264.
Maria Magdalena 56. 198. 203. 222.
Marienklage 27 flg. 30. 53. 104. 105. 117. 121. 198. 204 flg. 213. 251.
Marienlob 248.
Maſchinerie 2.
Meiſtergeſang 27.
Meſſe 56. 57. 97. 263.
Micheas 152.
Minnende Seele 129. 131.
Moyſes 143.
Mundart 206.
Muſik 5. 6. 13. 19. 21. 22. 27. 60. 201. 204.
Myſtiker 30. 128.
Neujahrſpiel 265.
Niederteutſche Sprache 70 flg. 139. 156. 189. 209.
Nordhauſen 138.
Oelberg 258.
Oeſterreich 30.
Oſterfeier 5. 8. 19. 21. 22. 28.
Oſterſpiel 13. 23.
Otto v. Freiſingen 336.
Palmſonntag 61. 96.
Parabelſpiel 266.
Paſſion 21. 51. 60 flg. 133.
Paſſionsſpiel 2. 53. 55. 135. 204.
Perſonificirung 195.
Pilatus 59 flg.

Planctus Mariae 37 flg.
Predigt 30. 55.
Primat 252 flg.
Prolog 267.
Propheten 135. 167. 196. 265. 267.
Prophezeiung 307. 305.
Prudentius 324.
Rachel 179.
Reim 30. 76. 90. 97. 102. 104. 109 flg. 143. 157. 202. 206. 208. 209. 253. 269. 271.
Reſponſorien 6. 7. 13.
Rheinau 265.
Rhone 59.
Ritual 124. 252. 255.
Rock Chriſti, h. 117.
Rom 59.
Roſenkranz 198.
Rufus der Jude 57.
Salbenkrämer 53. 54.
Salomon 147. 215 flg. 306 flg.
Satan 197.
Schalksnarr 135. 161 flg. 172. 180.
Schaffhauſen 137.
Schmuckteufel 198.
Schauſpiele 3. 266.
Schorbranth 198.
Schreibung 207. 209. 254. 272.
Schüler 264.
Schwarzer Tod 306.
Schweiz 60.
Seil 268. 296. 320.
Sequenzen 14. 17. 129.
Sibylla 266 flg. 305 flg.
Sion 205. 215 flg.
Sitten 136. 138. 325.
Spiegel 198. 210.
Sprachformen 70 flg. 142. 208. 209. 269 flg.
Stabat mater 30.
Strophen 28 flg. 47. 49. 53. 199.
Suſanna 150.
Synagoge 195.
Tentarias 205.
Teſtament, a. und n. 195. 265. 266. 252.
Teufel 58. 158 flg. 198. 268.
Theater 2.
Todſünden 268. 292. 316. 324 flg.
Trisagium 56.
Vaterunſer 268.
Verdammniß 267. 268. 289 flg.
Versmaß 27. 29. 72. 73. 143. 195. 204. 206. 209. 271.
Volksbuch 307.
Volkslied 27.
Vorhölle 267. 325.
Walther v. Rheinau 134. 181.
Waſſervogel 198.
Wechſelgeſang 19. ſiehe Reſponſorien 28.
Wofram v. Eſchenbach 205.
Zeichnung 56 57. 58.
Zwiſchenſätze 210.

Schauſpiele des Mittelalters.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schauſpiele

des

Mittelalters.

Aus

Handſchriften herausgegeben und erklärt

von

F. J. Mone.

Zweiter Band.

Karlsruhe.
Druck und Verlag von C. Macklot.
1846.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

12. Chriſti Auferſtehung. Seite

A. Ueberſicht und Heimat des Schauſpiels. 1

B. Sprache des Stückes. 3

C. Anlage des Schauſpiels. 8

D. Das religiöſe Luſtſpiel. 15

E. Einfluß des franzöſiſchen Schauſpiels. 27

F. De resurrectione. Text. 33

G. Beichtſpiegel. 107

13. Oſterſpiel. 115

14. Grablegung Chriſti.

A. Die Handſchrift und ihr Gebrauch. 119

B. Die Prozeſſion der Schauſpieler. 120

C. Die Stände der Bühne. 123

D. Sprache des Stückes. 129

E. Text. 131

15. Paſſionsſpiel.

A. Ueberſicht und Inhalt. 150

B. Die Handſchrift. 154

C. Einrichtung der Bühne. 155

D. Aufführung des Stückes. 160

E. Zuſammenhang mit dem franzöſiſchen Schauſpiel. . . 164

F. Anlage des Schauſpiels. 168

G. Sprache des Stückes. 175

H. Text des Paſſionsſpiels. 183

I. Das Leiden Chriſti und die Meſſe. 351

J. Marienklage. 359

K. Adventslieder. 366

Digitized by Google

16. Neujahrſpiel. Seite
A. Weſen der Neujahrſpiele. 367
B. Urſprung derſelben. 369
C. Faſtnacht= und Oſterſpiel. 371
D. Sprache des Stückes. 374
E. Text des Neujahrſpiels. 378
17. Verzeichniß handſchriftlicher Schauſpiele.
A. Des ſechzehnten Jahrhunderts. 411
B. Des ſiebenzehnten Jahrhunderts. 423
18. Beitrag zur Literatur der alten Schauſpiele. 424
Nachträge. 425
Regiſter. 427

Digitized by Google

12. Chriſti Auferſtehung.

A. Ueberſicht und Heimat des Schauſpiels.

Erſte Handlung.

Die Grabwache.

Prolog. Vers 1 — 18.
Erſter Auftritt. Berathung zur Grabwache. Vers 19 — 40.
Zweiter Auftritt. Anſuchen derſelben bei Pilatus. Vers 41 — 70.
Dritter Auftritt. Anordnung der Grabwache. Vers 71 — 194.
Vierter Auftritt. Schlaf der Wächter. Vers 195 — 226.

Zweite Handlung.

Die Nacht am Grabe.

Erſter Auftritt. Die Engel am Grabe. Vers 227 — 248.
Zweiter Auftritt. Die Auferſtehung. Vers 249 — 258.

Dritte Handlung.

Die Vorhölle.

Erſter Auftritt. Die Erwartung der Altväter. Vers 259 — 370.
Zweiter Auftritt. Die Befürchtung der Teufel. Vers 371 — 484.
Dritter Auftritt. Ankunft Jeſu bei der Vorhölle. Vers 485 — 578.
Vierter Auftritt. Zerſtörung der Vorhölle. Vers 579 — 666.
Fünfter Auftritt. Das Paradies. Vers 667 — 752.

Vierte Handlung.

Tag der Auferſtehung.

Erſter Auftritt. Erweckung der Grabwächter. Vers 753 — 803.
Zweiter Auftritt. Die Wächter vor dem Hohenprieſter. Vers 804 — 887.

Digitized by Google

Dritter Auftritt. Vorladung derſelben zum Pilatus. Vers 888 — 905.
Vierter Auftritt. Pilatus und die Wächter. Vers 906 — 975.
Fünfter Auftritt. Cayphas und die Wächter. Vers 976 — 993.
Sechster Auftritt. Begnadigung derſelben. 994 — 1041.

Fünfte Handlung.

Das Teufelſpiel.

Erſter Auftritt. Lucifers Klage. Vers 1042 — 1145.
Zweiter Auftritt. Ausflug der Teufel. Vers 1146 — 1245.
Dritter Auftritt. Rückkunft der Teufel mit ihrer Beute. V. 1246—1689.
Vierter Auftritt. Satans Rückkunft. Vers 1690 — 1983.
Schlußrede. Vers 1984 — 2023.
Schlußgeſang. Vers 2024 — 2051.

Die Handſchrift des folgenden Schauſpiels befindet ſich in der Hofbibliothek zu Karlsruhe unter der Sammlung Autographa A. in Quart, auf Papier, 12 Blätter. Die Schrift iſt klein und gedrängt, zwei Verſe ſtehen jedesmal in einer Zeile und ſind durch rothe Zwiſchenſtriche abgetheilt. Die Namen der ſprechenden Perſonen ſtehen am Ende der Langzeilen auf dem Rande.

Nach ſeiner Endanzeige wurde das Stück 1464 geſchrieben zu Redentym. Das iſt Redentin bei Wismar an der Oſtſee in Mecklenburg. Hiermit ſtimmt auch die Anſpielung auf die Inſeln Hiddens Öe auf der Weſtküſte von Rügen und Möen bei Seeland überein, die im Gedichte V. 206 Hiddenſee und Mone genannt werden, wie ſie auch in Urkunden vorkommen (Jacobus de Mone im Urkundenbuch von Lübeck S. 57); ferner wird die Inſel Pöl (Pole 212) im Meerbuſen von Wismar und die Stadt Lübeck (1295) angeführt, und auf die Wenden angeſpielt (1119).

Nicht nur ſeiner niederteutſchen Heimat und Abfaſſung, ſondern auch ſeiner Vollſtändigkeit wegen iſt dieſes Schauſpiel beſonderer Beachtung werth. Denn in Hinſicht auf Heimat und Sprache iſt es eine Seltenheit, und ſeine Vollſtändigkeit

Digitized by Google

hat uns Züge aufbewahrt, welche für die Geſchichte der dramatiſchen Dichtkunſt neue Aufſchlüſſe geben. Die Unterſuchung muß aber von der Sprache ausgehen, weil die Heimat der Handſchrift nicht genügt, um den Urſprung und Zuſammenhang des Textes richtig zu beurtheilen.

B. Sprache des Stückes.

Die erſte Frage iſt, befolgt das Schauſpiel die Mundart ſeiner Heimat? Die Antwort lautet: nicht durchgängig, ſondern zum größten Theil. Wird dies erwieſen, ſo iſt das Stück nicht in Meckleuburg entſtanden, ſondern dahin verpflanzt worden. Jede Sprache hat Ausnahmen von ihren Regeln; von dieſen Abweichungen iſt hier nicht die Rede, ſondern von Lauten und Formen, die eine Sprachmiſchung anzeigen, was beim Ueberſetzen aus einer Mundart in die andere um ſo häufiger vorkommt, je verwandter die Mundarten ſind. Reime, die einer Mundart eigenthümlich angehören, laſſen ſich nicht in die andere übertragen, ohne ihren Urſprung zu verrathen. Aber auch außer dem Reime bleiben manche Spuren zurück, die auf ein fremdes Original zurückweiſen. Die mecklenburgiſche Mundart iſt ſächſiſch, ihre nächſte Verwandte iſt die fränkiſche, ſowohl die niederrheiniſche als die niederländiſche. Ich muß voraus bemerken, daß in dieſem Stücke Formen erſcheinen, welche zunächſt auf den Niederrhein weiſen, alſo iſt vorzüglich dieſe Mundart zu vergleichen.

Reime, die dahin gehören, ſind alweldich: mich 677, ſik: mik 938, hir: tir (tibi) 734, alleweldich: dich 344, affen: claffen 835, denn ſonſt überall hat die Mundart im dat. und acc. mi, di in beweiſenden Reimen, by: my (me) 336, my (mei): dy (te) 340, wy (nos): dy (tibi) 240, dy (tibi): ſy (sit) 1315, dy (tibi): wi (weh) 1640, dy: my (mihi) 405, my (me): dy (tibi) 826 u. v. a. Dieſelben Formen gelten noch jetzt in der mecklenburgiſchen Mundart (ſ. Ritter Gramm. der meckl. Mundart. Roſtock 1832. S. 79). Wenn

das Schauſpiel waſen: ſlapen reimt 765, ſo bleibt es halb ſächſiſch, in ſchapen: lapen 650, knapen: ſlapen 770, papen: knapen 1091, papen: ſlapen 1657 u. a. folgt es ganz ſeiner Mundart, wenn es mik für mir braucht 926, dik für dir 1907, ſo beweist es, daß ihm dieſe Form nicht angehört. Jene hochteutſchen Formen ſind aber am Niederrhein zu Hauſe und gehen bis Köln hinab, wie in G. Hagens Reimchronik von Köln vorkommt broderſchaffen: affen 3349, paffen: ſchaffen 3825, dir: myr 492 u. dgl. Ferner iſt niederrheiniſch der Reim ſu (Sau): to (zu) 1552, denn der Niederrheiner ſagt zu. Die Interjektion waſen 1930 iſt nicht ſächſiſch.

Iſt dieſe Wahrnehmung richtig, ſo müſſen ſich noch mehr Spuren zeigen, was allerdings der Fall iſt. Ich ſtelle einige Hülfszeitwörter voran, weil ſich bei ihnen die Mundarten leicht verrathen. Das Schauſpiel ſagt wie die Mundart (Ritter 100.) bun für bin, braucht es aber in Reimen, wo es nicht angeht, bun: ſchen 1688, was nur niederländiſch und niederrheiniſch reimt ben: ſchen, und aus den Reimen liſt: biſt 1468, Criſt: biſt 1720 erſieht man, daß die Form buſt nicht urſprünglich zum Texte gehört, obgleich ſie darin vorkommt, aber nicht im Reim 715. Die 2 pers. pl. ſint 646, 684, 946 hat die mecklenburgiſche Mundart auch nicht. Das Zeitwort don 40, 622 hat im Imperativ und Conjunktiv do 165, 494, 591, und zwar im Reim. Dagegen dut: mut 511, 564, 1199 im Indic. und 2 p. pl. imperat. in und außer dem Reime. Hagen hat dafür regelmäßig do 440, doit 465, 771, doin 2229 und den Reim doit: goit 2350.

In den Formen anderer Zeitwörter zeigt ſich daſſelbe. Die Form ſaghe: daghe 26, 780, 953, 1209 beweist der Reim, außer demſelben ſteht aber häufig ſegghe, zegge 177, 212, 431, 682, 848, auch im Reim 1570, während ſagen am Niederrhein regelmäßig vorkommt. Hagen 189, 268, 435 ebenfalls im Reim. Für wuſten: liſten 1259 muß wiſten ſtehen. Der ſächſiſchen Mundart iſt auch die 2 pers. pl. præs.

Digitized by Google

und præt. auf ≈ en nicht eigen, welche ſo oft in dieſem Stücke vorkommt, gy moghen 12, 845, moten 27, ſcholen 37, laten 38, hebben 39, bewaren 73, konnen 632, hadden 822, wolden 785, ſcheppen 652 u. v. a. ſogar in Reimen, verloren: horen 797, kamen: vramen 527, ſperen: keren 230, boden: ſoden 1412, ſtraken: maken 1525, leren: vorkeren 1781 (vergl. Haupt 2, 378), ghedan: gan 1920, welche Wörter ſämmtlich ausgeſchrieben ſind, während von denſelben die gewöhnliche Form auf ≈ et eben ſo häufig iſt.

Die einzelnen Laute geben auch Beweiſe für die Sprachmiſchung. Am Niederrhein bleibt das hochteutſche ei (ai) und wird oft ey geſchrieben, die niederländiſche und ſächſiſche Sprache ſetzt dafür e (ee). Nun reimt in dieſem Schauſpiele ghemeyne: reyne 1009, und der Artikel eyn und en kommen ſo oft vor, daß keine Belege nöthig ſind. Andere Wörter wie heydenen 289, clet 312, tekene 403, bereyt 590 u. ſ. w. zeigen dieſelbe Miſchung. Hagen reimt veire: ſcheire ganz gut, das kann aber dieſe Mundart nicht, ſie hat vere: ſchire 896, vire: ſchire 1012, hir: ber 1630. Sie reimt vele: ſtele 65, ſpele 1660 wie der Niederrheiner, aber außer dem Reime hat ſie vul 68. Sie ſchreibt die Vorſylbe ent≈ häufig unt≈, entvaren 128, 635 daneben untvaren 100. Dieſe Form iſt mehr ſächſiſch, jene (ent≈ int≈) mehr niederrheiniſch. Bei der Neigung der mecklenburgiſchen Mundart, das o des Inlauts in u zu verwandeln (Ritter 26, 22) ſind Reime zwiſchen u und o, ů und o Beweiſe einer andern Mundart, biſchop: up 805, lopen: rupen 427, růpen 1662, vorſtůret: gheboret 860, kůken: vloken 1369, roren: ſturen 1460, ſu: to 1552, vôt: gut 1559, klůk: brůk 1635, munde: konde 759, 1716, ghenughe: kroghe 1768, während 1079 noghen: voghen ſteht. Dieſes Schwanken hat auch Hagen, doch neigt ſich ſeine Sprache zu keinem der beiden Laute. Er hat duren: voeren, voren 648, 2471, hulde: wolde 738, 1273, hult: ſolt 935, 1211, 1270, 1720, vuren: voeren 905, turne: zorne 909,

Digitized by Google

begonde: wunde 1010, mude: blode 1044 u. v. a. Der Reim arken: patriarchen 465 iſt auch nicht ſächſiſch. Eine Spur, welche in das Niederländiſche und Franzöſiſche hinüber weist, iſt das Wort ko'vef 1649. Eine lehrreiche Quelle zur Vergleichung mit dieſem Stücke iſt das niederrheiniſche (nicht niederländiſche) Oſterſpiel in Haupts Zeitſchrift 2, 303 flg.

Eigenthümlich gehören der Mundart des Stückes folgende Bildungen. A für o in ſehr vielen Wörtern, gade 346, warm 421, ghebaren 661, kamen 745, namen 746, tarne 768 u. dgl. Dieſe a gehören aber nicht zum urſprünglichen Texte, denn ſie reimen faſt alle auf o, und man findet auch o, torne: vorne 985 in denſelben Wörtern, vorloren 1626 ꝛc. Auch al: hål 1583. Wo dieſes a richtig reimt, wie vorlaren: bewaren 1845, bedraghen: paghen 1905, da möchte es anzeigen, daß ſolche Stellen zugedichtet ſind. U für o im Inlaut ſteht gewöhnlich vor l, n; u für i erſcheint häufig vor d, l, m, n. Im Anlaut ſteht zuweilen w für v, wullenbracht 357, 885, häufiger v für w, vunlik 751, 432, 443, 483. Das ſch in ſchal, ſcholen u. ſ. w. gehört auch der Mundart an. Im Inlaut wechſelt z mit s, weſen: lezen 791, tozet: loſet 625, nezen: weſen 22, wezen: genezen 85. Die Ausſprache war ein weiches s; auch im Anlaut zagen 953. Es wechſelt auch im Anlaut mit tz, tzolt 148. Den Ausfall des r ſcheint der Reim to ſtot: got 1056 zu beweiſen, was in der jetzigen Mundart viel häufiger iſt (Ritter 45). Hagen hat es nur einmal, wort: got 3498.

Unter den Wortformen ſind ſelten aber eigenthümlich die 1 pers. pl. præs. auf = et, wy waket 84, wilt 1825, 1927, hebbet 539, auch die 3 p. pl. bevet 1864, ſcholt 1926, dot 2006; us für uns 798, 924, 1055, 1056, 1059, uſer 966, uſes 979. Dieſe Bildungen kommen mir zu oft vor, um ſie für Schreibfehler zu erklären, was auch der Reim us: clus 711 verbietet. Das Wort ſtan (ſtehen) zeigt die meiſte Verſchiedenheit. Es gilt die Form ſtan: dan 783, und oft im

Reim auf ſlan, han u. dgl., daneben ſten: ſchen 91, ſen 942, ſteyſt: gheiſt 1196, und die 3 p. pl. ſtat: rat 1326, dat 79, daneben ſteyt: leyt 544, ſta: Galilea 886. Das Adverbium betalle lautet im Reim auch bedille 497, und bedelle 1230. Ebenſo danne im Reim dynne 819. Der Reim hynnen: gheſinnen (Geſinde) 580 iſt der Mundart gemäß (Ritter 40), auch bei Hagen ſelten, begunden: verwonnen 1124. Die Reime bryngħen: henghen, drengen 728, 748, wynden (wenden): vinden 1022, dy (tibi); we (weh) 1641, domine: my 1710, laſſen ſich nicht alle berichtigen, denn die Mundart gibt dazu keine Anleitung.

Das Versmaß des Schauſpieles iſt ſehr ungeregelt; ſowohl die jüngere Handſchrift als auch die Bearbeitung aus einem älteren Texte mögen davon die Schuld tragen. Unter ſolchen Umſtänden darf man keine Wiederherſtellung verſuchen, ſondern es iſt viel lehrreicher, das Stück in ſeiner Eigenheit zu belaſſen.

Das Ergebniß obiger Beobachtungen iſt: es hatte dieſes Schauſpiel einen niederrheiniſchen Text zur Quelle, der zum Theil überſetzt, zum Theil bearbeitet wurde. Die heimatlichen Anſpielungen auf die Umgegend von Wismar ſtanden nämlich nicht in dem niederrheiniſchen Texte, ſondern ſind vom Bearbeiter eingefügt. Die Städte am Niederrhein, hauptſächlich Köln, hatten mit den Hanſeſtädten an der Oſtſee vielen Verkehr und es iſt wahrſcheinlich, daß durch dieſe Verbindung auch geiſtige Erzeugniſſe umgetauſcht wurden, alſo auch ein niederrheiniſches Schauſpiel nach Wismar gelangen konnte.

Die Hſ. trennt das Augment und andere Vorſylben von dem folgenden Worte, ſchreibt alſo vor leghen, ghe leden, ghe dan, doch nicht durchgängig, weßhalb ich die gewöhnliche Schreibung vorgezogen. Das Bindewort unt kommt nie ausgeſchrieben vor, ich folgte daher der Abkürzung, die Mundart braucht aber häufiger unde. Die Inklinationen der Zeitwörter habe ich wie die Hſ. nur in der 2 pers. sing. mit dem Stammwort verbunden.

C. Anlage des Schauſpiels.

Schon aus der Ueberſicht dieſes Stückes ergibt ſich, daß darin das ganze Zwiſchenſpiel von den drei Marien und dem Salbenhändler fehlt; und doch gehen die Anfänge dieſes Zwiſchenſpiels in die lateiniſchen Kirchentexte zurück und kommen bei den meiſten Oſterſpielen wieder vor. Das erfordert eine ſorgfältige Unterſuchung der Anlage dieſes Schauſpiels.

Es hat einen andern Zweck als die übrigen Oſterfeiern, daher auch eine verſchiedene Abfaſſung. Die Auferſtehung iſt hierin dargeſtellt als der göttliche Sieg über die menſchliche und teufliſche Klugheit und Bosheit. Daher hat das Stück zwei Theile, der erſte umfaßt die vier erſten Handlungen, worin die menſchliche Klugheit zu Schanden wird, der zweite enthält die fünfte Handlung, worin die Hölle ihre Niederlage bekennen muß. Der erſte Theil iſt das ernſte Spiel, der zweite das Luſtſpiel, aber in anderer Bedeutung, als es jetzt verſtanden wird, wie ich unten nachweiſe.

Hieraus begreift ſich die Anlage. Die Grabwächter mit allem, was dazu gehört, ſind der durchziehende Faden des erſten Theils, damit fängt er an und hört er auf. In dieſen Zuſammenhang paßt das Zwiſchenſpiel mit dem Salbenhändler nicht, darum blieb es weg. Der erſte Theil geht aber beruhigend aus, den Wächtern wird verziehen, auch ſie ſollen der Erlöſung theilhaftig werden, denn es ſind Menſchen, für die Chriſtus geſtorben iſt. Der zweite Theil aber, das Teufelſpiel, geht aus mit Verzweiflung, denn die Erlöſung und Auferſtehung hat den Teufeln bewieſen, daß ſie nichts gegen Gott vermögen und die Weltordnung nicht zerſtören können. Die Wächter haben das Grab Chriſti vergebens bewacht, die Teufel vergebens die ſeligen Altväter in der Vorhölle, ſiegreich gieng der geſtorbene Chriſtus aus dem geöffneten Grabe hervor, ſiegreich führte er die längſt verſtorbenen Altväter aus der zertrümmerten Vorhölle in ſein himmliſches Paradies.

Das Grab Chriſti und die Vorhölle ſind ſich gegenüber geſtellt, beide werden geſprengt, jenes zur Auferſtehung, dieſe zur Einführung in die Seligkeit. Umſonſt will der Menſch die Auferſtehung und der Teufel die Seligkeit hindern, ſie werden beide zu Schanden, ſie ſind mit der boshafteſten Klugheit dennoch ſchlafende Wächter und das folgende Stück iſt in dieſem Sinne ein Wächterſpiel und als ſolches konſequent durchgeführt. Ich will das nachweiſen.

Die Juden verlangen eine bewaffnete Grabwache. Beißend verhöhnt ſie Pilatus (55), einen Todten bewachen? das könnten ſie ja ſelbſt thun. Allein da kommt die Furcht dazwiſchen, die Juden fürchten die Anhänger Chriſti und Pilatus ſieht ein, daß er weiteres Aergerniß verhüten müſſe. Um Ruhe zu bekommen, bewilligt er die Wache, vier Mann, nach den vier Weltgegenden, eine Satire der allergrößten Art. Denn dieſe vier Wächter ſind nicht undeutlich ein Gegenſtück der vier Engel, welche am jüngſten Tage durch den Poſaunenſchall nach den vier Weltgegenden die Todten erwecken. Und wie treten dieſe Wächter auf? Als Prahlhanſen, die es ſo zu ſagen mit den vier Welttheilen aufnehmen, um die Auferſtehung Chriſti zu hindern, blos für das Geld der Juden. Dieſe nehmen die Prahlerei für Wahrheit und ihr Geldverſprechen bildet einen ſchneidenden Gegenſatz zu dem Ernſte, womit Pilatus aus ganz andern Rückſichten die Wache anordnet.

Der ſtrenge Zuſammenhang dieſer Einleitung iſt klar. Nun kommt die Schlafſcene (195), vortrefflich lokaliſirt, was auf die Zuſchauer einen großen Eindruck machen mußte. Die Scene iſt auf einmal nach Wismar verlegt. Iſt dieß ein Verſtoß? Keineswegs. In jeder Kirche zu Wismar war ja ein heiliges Grab am Charfreitag, warum hätte man alſo die Grabfeier nicht lokaliſiren dürfen? Alſo der Thurmwächter von Wismar ermahnt die Grabwächter zur Wachſamkeit, er ſieht fern auf der Oſtſee etwas herkommen, er hört die Hunde

bellen, alſo ſchon in der Nähe, es hilft nichts, die Wächter wollen ſchlafen und bitten ihn, ſie zu wecken, wenn die Gefahr an der nächſten Inſel iſt. Mit dieſer Schlafſucht wird die vorausgehende Prahlerei der Wächter verhöhnt und die Anordnung des Stückes feſtgehalten, denn während ſie ſchlafen, geht Chriſtus in die Vorhölle und erlöst die Altväter.

Da man die Seele Chriſti ohne Leib nicht darſtellen konnte, ſo mußte im Schauſpiele Chriſtus zuerſt auferſtehen und ſich darauf in die Vorhölle begeben, wie es auch in andern Stücken vorkommt (altt. Schauſp. 109), was nur dramatiſche Anordnung iſt. Dadurch aber, daß Chriſtus mit der Antiphone **Resurrexi** auferſteht, feiert er gleichſam ſelbſt das Hochamt am Oſterſonntag, eine ſinnvolle Beziehung des Schauſpiels zum Gottesdienſte, welche in dem Stücke Nr. 7, V. 605 (Bd. I, 97) deutlich ausgeſprochen iſt.

Die Erlöſung aus der Vorhölle iſt tief und innig gedacht. Der erſte, dem die Annäherung Chriſti durch einen Schimmer kund wird, iſt Abel; alſo der erſte Menſch, der ermordet wurde, bekommt auch den erſten Troſt der Erlöſung (der geiſtigen Auferſtehung) durch Chriſtus, der ja auch unſchuldig ermordet ward. Hierin liegt der Satz: wer zuerſt den Tod gekoſtet hat, der ſoll auch zuerſt erfahren, daß der Tod durch die Auferſtehung Chriſti beſiegt iſt. Darauf wird in der Klage Adams die Sehnſucht und Hoffnung der ganzen Menſchheit nach der Erlöſung ausgeſprochen, nach Chriſtus dem Lichte der Welt. Iſaias beſtätigt dieſe Hoffnung durch ſeine Prophezeiung von dem großen Lichte, das den Völkern erſcheinen werde. Dieſe drei Perſonen ſtellen das alte Teſtament vor, ſie ſehnen ſich nach dem Lichte der Welt, das entſpricht ſowohl der Bibel als auch der dramatiſchen Anordnung, denn die Auferſtehung und die Vorhölle ſind Nachtſcenen *).

*) In einem Gebete des dreizehnten Jahrhunderts in einer Hſ. des H. v. Radowitz heißt es Bl. 24, wir loben unt danken dir, daz du den patriarchen unt den propheten uzer ſo langer vinſtere hulfe.

Digitized by Google

Nun kommen zwei Perſonen, die auf dem Uebergange des alten zum neuen Teſtamente ſtehen: Simeon, der Chriſtum als Kind geſehen und aus deſſen Prophezeiung dem vorausgehenden Texte gemäß die Worte entnommen ſind: **lumen ad revelationem gentium**, und Johannes der Täufer, welcher den Anfang der Erlöſung auf Erden erlebt hat. Da jedoch keiner der Altväter den Tod Chriſti auf Erden mit angeſehen, ſo führt der Dichter den Seth auf, der den Zweig aus dem Paradies erhielt, welcher zum Kreuzesbaum heranwuchs. Und Jſaias erinnert an ſeine Prophezeiung vom Sohne der Jungfrau. Bis hieher geht die Vorbereitung, es iſt darin das Nöthigſte und Bedeutſamſte vereinigt.

Die Gegenſeite gehört aber auch zur Vollſtändigkeit, deßhalb werden die Teufel aufgeführt (V. 371 flg.) Der Fürſt der Hölle wird nun ſo unruhiger, je größer die Hoffnung der Altväter auf ihre nahe Befreiung iſt. Lucifer fühlt, daß ihm die Gefahr bevorſteht, die Seelen der Altväter zu verlieren und dadurch geſtehen zu müſſen, daß der Tod, den er durch die Sünde in die Welt gebracht hat, dennoch die Schöpfung Gottes nicht zerſtören könne. Er beruft alſo die ganze Schaar der Teufel in die Vorhölle, um ſie gegen den bevorſtehenden Angriff zu vertheidigen. Dabei erfährt Lucifer vom Satan die Kreuzigung Chriſti und Satan benimmt ſich wie ein dummer Teufel, der ſich rühmt, den Heiland zum Tode gebracht zu haben, weil er ſich für den Sohn Gottes erklärt hat. Das erregt ſchon Zweifel in Lucifer, weil er von den Wundern Chriſti gehört, und als Satan ſich weiter rühmt, er habe zum vorläufigen Beweiſe die Seele des Judas erworben und Chriſtus ſey bereits todt, ſo fragt ihn Lucifer, wo er denn die Seele Chriſti habe? Darauf weiß Satan nur ausweichend zu antworten, und als er gar eingeſtehen muß, daß Chriſtus derſelbe ſey, der den Lazarus erweckt hat, ſo wird dem Lucifer die Göttlichkeit Chriſti klar, denn Lazarus ſey zur Hölle beſtimmt geweſen und Chriſtus habe

ihr denſelben entriſſen, wer aber eine Seele der Hölle nehmen könne, der ſey auch im Stande die Altväter hinweg zu führen. Die Nachrichten der andern Teufel über die ſteigende Freude der Altväter beſtätigen die Ahnung Lucifers.

Nun nähert ſich Chriſtus der Vorhölle, ihn erſieht zuerſt David, ſein mütterlicher Stammvater, dann Adam und Eva, die Stammältern der Menſchheit, eine zweckmäßige Gegenſtellung. Die Teufel wehren ihm den Eingang, aber der ſtolze Lucifer muß den David fragen, wer denn der König der Ehren ſey und wird über die Antwort troſtlos. Auch Satan fragt, wer der Mann in dem rothen Kleide ſey, und erfährt es von Chriſtus ſelbſt. Darauf zerbricht Chriſtus das Höllenthor, ergreift und bindet den Lucifer und führt die Seelen heraus. Es iſt rührend, daß dabei Eva, die erſte Sünderin der Welt, noch einmal ihre Schuld bekennt, durch die ja das ganze Leiden Chriſti herbeigeführt wurde; conſequent, daß der dumme Satan Johannes den Täufer in der Hölle zurückhalten will, weil er nicht glaubt, daß ein Mann in ſo rauhem Kleide ein Heiliger ſey. Mit teufliſchem Hohne wirft nun Puck dem Lucifer ſeine Ohnmacht vor und dieſer muß eingeſtehen, daß ihm die Erlöſung ein Geheimniß geweſen und er die Geburt des Heilandes von einer Jungfrau nicht beachtet und daher mit Recht die Seele der Altväter verloren habe *). Darauf übergibt Chriſtus die Altväter dem Erzengel Michael, um ſie in das Paradies zu führen, was dem Offertorium der Seelenmeſſe entſpricht, wo es heißt: **signifer sanctus Michael repraesentet animas in lucem sanctam.**

Man wird nicht läugnen können, daß bis hieher das Schauſpiel einen wohlgeordneten Zuſammenhang hat. Dieſer

*) Daß ſich der Teufel an den Geheimniſſen Gottes betrogen, ſteht auch in den Predigten bei Leyſer, S. 133, denn daß Gott Menſch werden konnte, wußte der Teufel nicht und ſteht auch in andern Predigten.

Digitized by Google

liegt freilich ſchon in der Dogmatik, aber dem Dichter bleibt doch das Verdienſt, diejenigen Punkte ausgewählt zu haben, welche für ſeinen dramatiſchen Zweck die bedeutſamſte Darſtellung erlaubten. Die Bedeutſamkeit war es ja, welche dieſen Schauſpielen den Namen Myſterien gab, daher muß auch der folgende Auftritt im Paradieſe in den Zuſammenhang des Ganzen paſſen. Dieſe Scene würde in einem heutigen Schauſpiele wegbleiben, die Altväter würden einfach von der Bühne abtreten. Nicht ſo hier, denn ohne den Auftritt im Paradieſe wäre der ganze zweite Theil des Stückes, das Teufelſpiel, ohne Grund und Zuſammenhang. Wen treffen die Altväter im Paradieſe an? Den Enoch und Elias und den guten Schächer. Simeon aus dem neuen Teſtamente fragt, wer jene ſeyen, und David aus dem alten, wer dieſer ſey; wieder eine Parallele, wie ſie ſo häufig vorkommen. Alſo Enoch und Elias, die den leiblichen Tod noch nicht erfahren, leben im Paradieſe, ſie werden erſt ſterben am Ende der Welt im Kampfe mit dem Antichriſt, als die letzten lebendigen Zeugen Gottes. So wiſſen denn die Altväter, daß mit der Erlöſung das Reich des Teufels auf Erden noch nicht beendigt iſt, ſondern erſt dann ſein Ende naht, wenn Enoch und Elias ſterben. Denn auch ihnen kann der Tod nicht erlaſſen werden, weil ſie Menſchen ſind.

Mit dieſem Auftritt iſt die Nacht der Auferſtehung vorbei, der Morgen des Oſtertages bricht an und die Scene wird wieder örtlich. Der Thurmwächter bläſt alſo den Tag an und ſingt ein Taglied (755). Das verſetzt uns in die Ritterdichtung und zeigt, daß im Sinne des Mittelalters die Grabwächter Ritter waren, wie ſie auch regelmäßig genannt werden. Hier beginnt die Satire auf den Ritterſtand, denn die Anwendung eines verliebten Tagliedes auf ſchlafende Wächter iſt ein feiner Spott. Kläglich wird aber ihre frühere Prahlerei zu Schanden, als ſie erwachen und das Grab leer finden, ja das Erdbeben und die Erſcheinung der Engel nur im

Traume bemerkten *). In den Vorwürfen der Hohenprieſter liegt Ingrimm und Verachtung, das beleidigt aber nicht nur den Stolz der Ritter, die dem Kaiphas Feigheit und dem Annas Dummheit vorwerfen, ſondern treibt ſie auch dazu, den Glauben an Chriſtum zu bekennen, wodurch ſie der Dichter dem Hauptmann bei dem Kreuze, wie jenem zu Capernaum an die Seite ſtellt. Dieſe Wendung ſcheint den Juden aber ſehr gefährlich, denn treten die Wächter ſelbſt als Zeugen der Auferſtehung auf, ſo iſt das ganze Judenthum geſchändet. Schnell dreht ſich nun ihr Benehmen, ſie bieten abermal den Wächtern Geld, damit ſie ſchweigen ſollen, machen ihnen keinen Vorwurf mehr und verſprechen ihnen ſogar bei Pilatus ihre Fürbitte. Dieſer läßt nämlich die Wächter vom Grabe rufen (denn es iſt der dritte Tag nach dem Tode Chriſti) und fragt ſie, wie es gegangen. Die Verlegenheit der Wächter iſt auch dadurch gut ausgedrückt, daß ſie nun den Pilatus König nennen (906, 910), was ſie früher nicht gethan. Um ſo ärgerlicher wird dieſer und hält dem einen Wächter die Widerſprüche ſeines Traumgeſichtes beißend vor. Wie er es bei der Verurtheilung Chriſti gemacht, ſo handelt er auch hier, in beiden Vorfällen ſchiebt er die Schuld auf Andere, durch die Auferſtehung ſind die Juden und die Wächter beſchämt, er jagt alſo die Wächter aus ſeinem Dienſte, um an ihrer Schande keinen Theil zu haben, d. h. er waſcht auf andere Art wieder die Hände. Aus Furcht aber, daß die Geſchichte bekannt werde, nehmen die Juden die Schuld der Wächter auf ſich (ein Seitenſtück zu ihrem Rufe: ſein Blut komme über uns), und beſtimmen den Pilatus, daß er die Ritter wieder zu Gnaden annimmt und ihnen ihre Lehen zurückgibt. Das thut er einestheils darum, weil er ſelbſt an

*) In dem franzöſiſchen Spiele bei Jubinal 2, 370 ſchlagen ſich die Wächter einander herum, weil jeder dem andern die Schuld gibt, daß Chriſtus entkommen ſey. Das Stück geht alſo in die rohe Bauernkomödie über, während es hier viel edler gehalten iſt.

Digitized by Google

die göttliche Sendung Chriſti und ſeine Auferſtehung zu glauben anfängt, anderntheils, weil er ſich damit tröſtet, daß alle Schuld nur auf den Juden laſte.

Hier ſchließt der erſte Theil des Schauſpiels. Da zuletzt Pilatus wie ein König und Lehensherr auftritt und die Wächter ohnehin Ritter genannt werden, ſo liegt deutlich die Abſicht vor, im erſten Theile des Stückes zu zeigen, wie die Mächtigen der Erde durch die Auferſtehung zu Schanden geworden. Der zweite Theil kann alſo nach dem Parallelismus des religiöſen Schauſpiels nur die Darſtellung enthalten, wie die Mächtigen der Hölle durch die Auferſtehung beſiegt und beſchämt werden. Das iſt auch wirklich der Inhalt des zweiten Theils, er iſt ein Seitenſtück, eine Gegenſtellung des erſten.

Von der Art, wie im jetzigen Schauſpiele die Verwicklung und Auflöſung gebildet wird, ſind die religiöſen Oſterſpiele des Mittelalters ſehr verſchieden. Es iſt jedoch nothwendig, die Anlage der alten Stücke zu kennen, und weil das folgende vollkommen ausgebildet und erhalten iſt, ſo habe ich ſeinen Zuſammenhang dargeſtellt. Man muß es in ſeiner Art als ein Kunſtwerk anerkennen, das ſo gut ſeinen Werth hat als ein altes Gemälde. Dieſen Werth kann man aber nicht finden, wenn man nicht in die alten Vorſtellungen ſich hinein denkt. Deshalb muß ich auch über den zweiten Theil etwas umſtändlich ſeyn.

D. Das religiöſe Luſtſpiel.

Nimmt man den heutigen Begriff des Luſtſpiels, ſo läßt ſich damit das Merkmal religiös nicht vereinigen; was man alſo ein religiöſes Luſtſpiel heißen kann, muß eine andere Grundlage und einen andern Charakter haben als die jetzige Comödie. Den Urſprung und die Natur der ernſten Komik lernt man kennen, wenn man unterſucht, welcher komiſche Stoff zuerſt im alten Schauſpiel vorkommt und am früheſten

Digitized by Google

ausgebildet iſt. Dieſer Stoff iſt die Darſtellung des Teufels. Er gehört nothwendig zum religiöſen Schauſpiel, auch ſind die Teufelsſcenen die früheſte komiſche Ausbildung deſſelben und in folgendem Stücke zu einem eigenen Spiel erweitert. Der Grund, warum der Teufel einen komiſchen Stoff liefert, iſt ſein Hochmuth, ſein Stolz, der ihn zum Falle gebracht hat. Das iſt der ernſte Zug dieſer Komik, die ſich ſehr gut mit dem religiöſen Schauſpiele verbinden läßt. Wie dem Teufel, geht es auch den Menſchen, auch bei ihnen kommt der Fall nach dem Hochmuth, und der Stolz wird mit Beſchämung (confusio) beſtraft, was ganz im bibliſchen Sinne gedacht iſt. Von dieſer ernſten Komik enthält folgendes Stück ſchon im erſten Theile ſprechende Beiſpiele, es ſind die Teufelsſcene in der Vorhölle, das Benehmen der Juden, des Pilatus und der Wächter, wie oben angegeben, und man ſieht auch daran, wie der parallele Gang der Gegenſtellungen in dieſem Stücke eingehalten wird.

Die ernſte Komik hat ihre Entwickelung in der Zeit und demgemäß ihre Abſtufung. Ihr Urſprung liegt im Falle der böſen Engel. Darin empörte ſich der Hochmuth unmittelbar gegen Gott und zwar in den höchſten Kreiſen der geſchaffenen Weſen. Es iſt mir kein Schauſpiel darüber bekannt, hat vielleicht auch keines gegeben, aus dem Grunde, weil der Fall der Engel außerhalb dem Menſchen liegt. Die zweite Abſtufung der ernſten Komik beginnt mit der Schöpfung des Menſchen und verläuft daher in niederen Kreiſen, in welchen der Menſch lebt, weshalb dieſe zweite Stufe oft dargeſtellt wurde. Gott ſchuf den Menſchen unſchuldig, nach ſeinem Ebenbild, der Teufel brachte die erſten Menſchen durch Ungehorſam zum Sündenfall und verhöhnte damit die Schöpfung Gottes. Der Tod war damit in die Welt gebracht und das Wunder Gottes, der auch dem Leibe des Menſchen Unſterblichkeit gegeben, war vereitelt. Welch' ein Triumph des Teufels, wenn er jede Schöpfung Gottes in niederen Kreiſen,

Digitized by Google

d. h. in ſolchen, die unter den Engeln ſind, zerſtören könnte. Im Sündenfalle hat ſich der Teufel mittelbar gegen Gott empört, nämlich durch die Menſchen, und dieſe Empörung auf der zweiten Stufe ſetzt er fort, ſo lang die gefallene Menſchheit auf Erden lebt, d. h. bis zum jüngſten Tage, weil er ſich unmittelbar auf der erſten Stufe nicht mehr empören kann, ſeitdem er aus dem Kreiſe der Engel verſtoßen iſt.

Gleich anfangs hat er den Kain zum Brudermord getrieben, um den himmliſchen Heerſcharen den boshaften Beweis zu liefern, daß er die leibliche Unſterblichkeit des Menſchen zerſtört habe. Darum ſagt auch Chriſtus von ihm: er iſt ein Menſchenmörder von Anbeginn. Hat ihm Gott den Mord zugelaſſen, ſo ſind ihm auch andere Qualen gegen die Menſchen erlaubt. Im Buch Job vermißt er ſich, den Menſchen von Gott abwendig zu machen, und Gott gibt ihm dazu die Erlaubniß. Aber der geduldige Job beſchämt den Teufel, dieſer muß die gehoffte Beute fahren laſſen, und Gottes Allmacht auch im Kreiſe der gefallenen Menſchheit anerkennen. Man hat das Buch Job in neueſter Zeit mit Unrecht der Sage vom Fauſt zu Grunde legen wollen, aber Job verſchreibt ſich dem Teufel nicht und lebt auch nicht ein ſündhaftes Leben. Der geduldige Menſch Job im alten Bunde, der den Verſuchungen des Teufels widerſteht, iſt ein Vorbild des Gottmenſchen Jeſus im neuen Bunde, dem ebenfalls der Teufel nichts anhaben kann. Hat er den Menſchen Job ins äußerſte Unglück gebracht, ſo brachte er den Gottmenſchen Chriſtus bis zum Tode, wurde er durch Job beſchämt, ſo noch viel mehr durch Chriſtus, denn dieſer hat ſogar den Tod durch ſeine Auferſtehung überwunden und gezeigt, daß der Teufel die leibliche Unſterblichkeit nicht zerſtört habe *).

---

*) Es iſt mir kein altes Schauſpiel über den Job bekannt, das von Hans Sachs kam im Jahr 1547 heraus und ſteht bei Gottſched (Röthiger

Denn dieſer ſah im Tode nur die Zerſtörung, nicht aber den Uebergang zu einem verwandelten Leibe. Die Auferſtehung Chriſti iſt ein Vorbeweis der Auferſtehung des Fleiſches am jüngſten Tage, dieſe iſt eine zweite Schöpfung, die auferſtandnen Gerechten fallen aber nicht mehr in die Sünde, der Teufel hat über ſie keine Gewalt mehr.

Was bleibt ihm alſo übrig, nachdem er durch die Auferſtehung Chriſti die Altväter verloren? Nichts anders, als wie die Bibel ſagt, wie ein brüllender Löwe auf Erden umherzugehen und zu ſuchen, wen er verſchlingen könne. Das

---

Vorrath S. 91) verzeichnet. Die dramatiſche Erzählung der Bibel hätte wohl ein Schauſpiel veranlaſſen können, aber das Muſter der Geduld, das im Job vorgebildet iſt, war von Chriſtus übertroffen. Indeſſen kann ich ein Beiſpiel geben, daß die dramatiſche Einkleidung ſelbſt in Gebetbüchern beibehalten wurde, wo man den Job erwähnte. Ich ſetze dafür eine Stelle her aus der S. Georger Haudſchrift Nr. 36, Bl. 97, zu Karlsruhe, welche Homilien für Kloſterfrauen aus dem 13ten Jahrhundert enthält. Es wird zu Anfang darin bemerkt, daß man viel von Jobs Geduld leſe, eine Aeußerung, die wohl auch auf andere Schriften als die Bibel geht. Die Stelle lautet alſo:

Man liſet oͦch harte vil von hern Jobis gedultichait. ſo unſir herre deme tievil gewalt gap, daz er ime kint unde guͦt nidir ſluͦch, do ſprach er: „got der gap mirz, der het mirz oͦch genomin; geſeginet ſi unſirs herren name.“

Do kam der tievil zuͦ uuſirme herren, do ſprach unſir herre zime: „wie nu herre tievil, wie gevallet iu min kueht Job?“

Do ſprach der tievil: „wie herre, war umbe ſolt er ungedultich ſin, er het doch noch ainen ſchoͦnen lip.“

Do ſprach unſir herre: „nu wil ich dir gewalt gen ůbir ſinen lip, unde enruͦre mir abir der ſele niht, die wil ich allaine in miuir hant han.“

Do fuͦr der tievil inweck, unde virunrainde in, daz von der ſchœtelun unz an die zehun dehain lit an ime geſunt waz. do waz er noh do alſo gedultich, daz er nie enhain ungedultich wort geſprach.

Do kam abir der tievil fur unſirn herren. Do ſprach unſir herre: „wie nu herre tievil, wie gevallet dir min kneht Job?“

Do ſprach der tievil: „wie herre? hut umbe hut, unde alliz daz der man hat, alde ſwaz er gelaiſtin mach, daz iſt alliz ain clain dinch umbe dich unde umbe himilriche ze gebinne.“

iſt eben der Inhalt des folgenden zweiten Theils, es iſt ein Spiel der Welt und des Lebens, worin der Teufel auf ſeinen Raub ausgeht. Hier hat man nun den Begriff und ein Muſter des ernſten Luſtſpiels, deſſen Anlage genauer zu erforſchen iſt.

Lucifer ſitzt mit Ketten gebunden in einem Faſſe, denn durch die Erlöſung iſt ſeine Gewalt beſchränkt und das Faß ein Bild der Hölle, in die er gebannt iſt. Bemerke man nebenbei die Satire, daß dem Faſſe der Boden ausgeſchlagen, alſo der Wein ausgelaufen, d. h. die Seelen aus der Vorhölle entronnen ſind. Dieſe Bedeutung hat das Faß auch im Alsfelder Spiele (Haupt 3, 483. 493). Bei Fichard 3, 139 iſt es auch auf der Bühne. Die Franzoſen hatten dafür einen künſtlichen Drachenſchlund (gueule de dragon, *Jubinal* myst. 1, XLI), wie die Hölle immer abgebildet wurde. So weit war die Maſchinerie bei den Teutſchen nicht, ſie begnügten ſich mit einem leeren Faſſe, welches gleichſam der Hundsſtall des Teufels war. Man begreift aus dieſer Vorſtellung den Namen Höllenhund, welchen die altteutſchen Dichter dem Teufel geben, was man nicht nothwendig vom Cerberus abzuleiten braucht.*) In dem Selbſtgeſpräche (1042 flg.) wird die Verzweiflung und Zerriſſenheit Lucifers geſchildert, die abgedrungene Anerkennung, daß Chriſtus Gott ſey (1056 flg.), weil er die Vorhölle zerſtört, iſt dem Lucifer unerträglich, denn aus der Wegführung der Seelen der Altväter muß er einſehen, daß durch die Erlöſung Chriſti nun alle Menſchen zur Seligkeit berufen ſind, aus welcher die gefallenen Engel verſtoßen wurden. Dieſe Demüthigung bringt ihn zur Raſerei,

*) Wenn es wild hergeht, ſagt man: der Teufel iſt los, eine Redensart, die in der Vorſtellung beruht, daß der Teufel gebunden iſt. Sie kommt auch im Mittelalter vor, denn Lambert von Hersfeld ſagt von ſeiner Zeit (Pertz, monum. hist. Germ. 7, 246): jam enim *solutus carcere suo satanas* non solum corporali sed et spirituali armatura obpugnabat pacem ecclesiae.

nicht nur erwacht in ihm aufs neue der Jammer um die verlorne Seligkeit (1069, 1101), ſondern auch der Haß und Neid gegen die Menſchen. Denn der Menſch, der unter den Engeln ſteht, hat durch den Sündenfall die Seligkeit nicht verloren, ſondern Gott hat ſich ſeiner durch die Erlöſung erbarmt und ihn wieder in ſein Reich aufgenommen. Aber die Teufel haben durch ihren Sündenfall die Seligkeit auf immer verloren, für ſie iſt keine Erlöſung, keine Begnadigung, ja ſie müſſen die Demüthigung erfahren, daß der Menſch, das ſchwächere Geſchöpf, das der Teufel vernichten wollte, in die Seligkeit eingehen kann, von welcher die Teufel ausgeſchloſſen ſind. Daher der Ingrimm Lucifers, aber ſelbſt gefeſſelt ſchickt er die übrigen Teufel in die Welt aus, daß ſie die Menſchen aller Stände und Klaſſen in die Hölle bringen ſollen.

Hier beginnt ein komiſcher Zug doppelter Art. Satan iſt die rechte Hand Lucifers, ihm werden die hauptſächlichſten Aufträge gegeben, aus dem Grunde, weil er der klügſte ſey (1104). Schon im erſten Theile des Schauſpiels benahm ſich Satan als ein dummer Teufel, ſeine gerühmte Klugheit muß daher auch im zweiten zu Schanden werden, wie auch zu Ende des Stückes wirklich geſchieht, wodurch das Ganze folgerecht abgerundet und geſchloſſen wird. Bei dem Auftrage macht er aber ſchon die einfältige Bemerkung (1114 flg.), es müſſe dem Lucifer jede Seele recht ſeyn, welche die Teufel zur Hölle brächten. Es gab nämlich keine gerechten Patriarchen mehr auf der Welt, alſo mußte man ſich an gewöhnliche Menſchen halten. Darüber wird er von Lucifer ausgeſcholten (1117 flg.), und ihm abermals eine Reihe aller Klaſſen und Stände aufgezählt, aus welchen er ſeine Beute holen ſolle. Dies iſt der andere Zug der ernſten Komik, die Satire auf die Sünden und Laſter aller Stände.

Mit einer Ermahnung Satans zur Klugheit zerſtreuen ſich die Teufel in die Welt. Kaum ſind ſie fort, ſo ruft ſie

Lucifer zurück, aber ſie hören ihn nicht und ihm thut der Kopf vom Rufen wehe (1159). Eine leiſe Andeutung ſtarker Satire. Endlich kommt Satan zurück und fragt, was Lucifer wolle, dieſer weiß ſelbſt nicht was, und jener bedauert, daß er durch den frühzeitigen Rückruf an ſeiner Beute gehindert wurde, wie auch die andern Teufel, welchen Lucifer nicht Zeit gelaſſen habe, ihren Fang zu machen. Er iſt vorerſt mit dem zufrieden, was ſie ſchon haben, und ruft ſie zurück, um ihnen neue Lehren zu geben.

Dieſer Auftritt iſt zunächſt für die beſſere Einrichtung des Stückes angelegt, ſonſt hätte ein langes Selbſtgeſpräch Lucifers dort ſtehen müſſen, zum Nachtheil der Handlung, da ein ſolcher Monolog unmittelbar vorher geht. Nebſtdem iſt aber damit auch die Unruhe des Teufels geſchildert, der auf ſeinen Raub nicht warten kann und fürchtet, ihn zu verlieren. Wie iſt er jetzt um jede menſchliche Seele froh, nachdem er die gerechten Altväter verloren, und ſchimpft den Teufel Aſtrot aus, der hundertmal die Welt durchlaufen und nichts gefangen, weil man ihm keine Zeit gelaſſen. So weit braucht man nicht zu gehen, meint Lucifer, und ſchickt ſämmtliche Teufel nach Lübeck, mit dem Auftrage, dort ihre Beute zu holen, denn es fänden ſich dort Sünder genug, Geiſtliche und Laien.

Nun tritt die landſchaftliche Satire in das Stück ein, die ernſte Komik geht aus dem Kreiſe der Teufel in das menſchliche Leben über und wird lokaliſirt. Man ſieht hier den Anfang der menſchlichen Komödie, deren Inhalt aber noch religiös bleibt, während er in den Faſtnachtſpielen in die gewöhnlichen Lebensverhältniſſe übergeht. Himmel und Hölle ſind der Inhalt der divina comedia, das menſchliche Leben iſt ein ſchwaches Abbild derſelben. Die Spöttereien und Mißverhältniſſe zwiſchen Lübeck und Wismar ſind als ſatiriſcher Zug ebenſo dieſem Schauſpiele einverleibt, als Dante Menſchen und Geſchichten ſeiner Zeit in ſein Werk verwebte. Jene

Städte hatten ſich hauptſächlich Sünden der Gewerbs- und Handelsleute vorzuwerfen, welche denn auch in dieſem Stücke aufgeführt werden und anzeigen, in welchen Ständen das Uebel der Zeit ſeinen Sitz hatte *). So kommen vor Bäcker, Schuſter, Schneider, Wirthe, Weber, Metzger u. ſ. w., deren Betrügereien dadurch aufgedeckt werden, daß ſie vor dem Teufel ihre Sünden bekennen und um Gnade flehen. Eine ſchneidende Ironie, als wenn der Teufel der Richter am jüngſten Tage wäre und verzeihen könnte.

Dieſe Aufzählung der Lübecker Sünder iſt zugleich eine Satire auf die Teutſchen. Wismar gehörte nämlich zu den wendiſchen Städten der Hanſe, aus dieſen holt der Teufel ſeine Beute nicht, ſondern Lucifer ſagt zum Satan (1118): verſtehſt du denn nicht mehr teutſch? glaubſt du denn, daß ich wendiſch ſey? Lucifer redet alſo teutſch mit den Teufeln und mit den Sündern, ein ſcharfer Spott, bei welchem die Wenden beſſer wegkommen als die Teutſchen.

Der einzige Teufel Funkeldune kommt ohne Beute zurück und entſchuldigt ſich, er ſey vor Zorn eingeſchlafen, weil er Niemand erhaſchen konnte; da hätte ihn Lucifer abgerufen. Dieſer ſchilt ihn derb aus und verwünſcht ſeine Trägheit. Auch das iſt eine Gegenſtellung, nämlich zu dem ungetreuen Knecht im Evangelium, der ſein Pfund vergraben. Satan bleibt am längſten aus, worüber Lucifer auf komiſche Weiſe beſorgt wird. Satan, ſagte er, war immer der ſchlaueſte, jetzt kommt er ſo ſpät, hat er vielleicht die Gicht oder eine andere Sucht? Könnte ich ihm nur das Waſſer beſehen laſſen.

*) Eine St. Blaſier Handſchrift zu Karlsruhe von 1440 Bl. 200 gibt hierüber folgende Erläuterung: Tria sunt genera hominum, quae fecit deus: clericos, milites, laborantes; quartum fecit diabolus, scilicet burgenses usurarios, qui non sunt aliqui istorum Sunt enim burgenses inter homines quasi burdones inter apes. Burdones sunt apes, quae nec mellificant, nec fructificant, sed apibus nocent. Similiter burgenses milites exhereditant, laborantes cruciant, cum ipsi sint otiosi.

Iſt er vielleicht gar todtgeſchlagen? Dieſe Uebertragung menſchlicher Leiden auf die Teufel iſt ſchon oben beim Kopfweh Lucifers vorgekommen, ſie gehört zum Widerſinn der böſen Geiſter.

Satan bringt einen Pfaffen. Das Luſtſpiel iſt hierin ſo ſtreng wie die alten Bilder vom jüngſten Gerichte, wo der Teufel hohe und niedere Geiſtliche am Seil in den Rachen der Hölle hinab zieht. Satan führt den Geiſtlichen während dem Brevierleſen weg, und dieſer weiß anfangs nicht, wer der Verführer iſt. Damit wird angedeutet, wie der Teufel die Geiſtlichen berückt, wenn ſie bei ihrer Andacht zerſtreuet ſind und weltliche Gedanken haben *). Sie hängen dieſen nach, und das iſt das Seil, woran ſie der Teufel zieht und bald durch ſeine Vorwürfe zeigt (1730 flg.), wer er iſt. Da merkt der Geiſtliche die Gefahr und will ſich retten, aber er muß vor den Lucifer, wo ihm Satan ſeine Sünden vorwirft und Lucifer ihn beißend verſpottet, daß die Pfaffen nun ſelbſt in die Hölle kämen, die doch andere Menſchen zur Seligkeit führen ſollten. Aber die Nähe des Pfaffen iſt dem Lucifer unheimlich, er heißt ihn zurücktreten und das gibt dem Geiſtlichen Muth, den Kampf mit dem Teufel zu wagen, dem ſchon von den ſchlichten Worten des Pfaffen die Haare verſengt werden (1797) und der fürchtet, er müßte mit allen Teufeln die Hölle verlaſſen, wenn der Pfaffe darin wäre. Es iſt dieſes ein großartiger Spott auf die Disputirſucht des ſpäteren Mittelalters, daß ſelbſt der Teufel ihr nicht gewach-

*) Dies wurde auch in anderer Weiſe dialogiſch ausgeſprochen, wie folgende Stelle aus derſelben Karlsruher Hſ. v. N. in Quart Bl. 139 angibt.

Hos versus dicit angelus.

Cum prece devota famulantum colligo vota,
et quae sunt tota, praesto sum scribere tota.

Hos versus dicit diabolus.

Dictio neglecta vel syllaba murmure lecta
per me collecta patet ipsa litera secta;
et vox et votum, tonus et sonus et nota, totum
per me colligitur et ab alto judice scitur.

ſen ſey. Aber der Geiſtliche pocht nun auf ſeine Schulweisheit (1812) und Lucifer befiehlt dem Satan, ihn gehen zu laſſen, denn er mache ihm zu heiß. Voll Verdruß läßt Satan den Geiſtlichen gehen und dieſer verflucht und verbannt den Satan in ein wildes Bruch und bedeutet ihm, man müſſe größere Kraft anwenden, um einen Pfaffen in die Hölle zu bringen. Satan fühlt die Gewalt des Exorcismus und jammert, daß ihn auch der Geiſtliche aus einer beſeſſenen Frau getrieben und er nun ſchändlich in ein Bruch fahren müſſe. Das geſchieht dir recht, ſagt Lucifer, hätteſt du den Pfaffen in Ruhe gelaſſen; und damit überläßt er den Satan, deſſen Klugheit zu Schanden geworden (1904) dem Baunfluche des Geiſtlichen.

Hat die Austreibung Satans Bezug auf die Stelle bei Matth. 12, 43, wie ich glaube, ſo iſt das, was bei Matthäus weiter ſteht, dieſem Stücke beizudenken, um den Ernſt dieſer Komik zu verſtehen. Denn der ausgetriebene Teufel, der eine Zeit lang an öden Stätten herum irrt, kommt mit noch ärgeren Genoſſen wieder zurück, und der Geiſtliche, der über ihn einmal geſiegt hat, iſt nicht ſicher, daß er zum zweitenmale nicht vom Teufel überwältigt werde. Wohl fühlt der Teufel die Macht der göttlichen Heilsmittel auch aus den Händen eines ſündhaften Geiſtlichen, aber dieſer wird deßhalb nicht gerettet, wenn er auch einmal den Prozeß gegen den Teufel gewonnen, denn gegen Gott vermag die Schulweisheit nichts. Dieſer Auftritt mit dem Geiſtlichen iſt nämlich ein Rechtsſtreit, worin er ſeinen eigenen Fürſprech gegen den Lucifer ſpielt. Ein Seitenſtück zu dem processus Belial, worin der Teufel den Streit gegen Gott verliert, und eine Vorbedeutung des jüngſten Gerichtes, denn der Geiſtliche droht dem Lucifer, daß Jeſus noch einmal kommen und der Teufel ſeine Uebermacht fühlen werde (1908 flg.) *).

*) Im Belial wird die ganze bibliſche Geſchichte als ein Prozeß des Teufels gegen Chriſtus vor dem König Salomon verhandelt. Der Teufel

Der Geiſtliche bannt den Satan, wie Chriſtus den Lucifer gebunden, und doch iſt der Geiſtliche ein ſündhafter Menſch. Chriſtus hat den Apoſteln Gewalt über die böſen Geiſter gegeben (Matth. 10, 1), und doch ſind alle Menſchen ſündhaft und bös, und ſelbſt der Gerechte fällt des Tages ſiebenmal. Es iſt mithin keine Inconſequenz, wenn der Geiſtliche als Teufelsbanner auftritt, und kein Zeitverſtoß, daß er unmittelbar der Erlöſung aus der Vorhölle angereihet wird, wie dies im religiöſen Schauſpiel häufig vorkommt (Altt. Schauſp. 15. 16).

Die Drohung des Geiſtlichen mit dem jüngſten Tage bewegt den Lucifer nicht ſonderlich, denn das Ende der Welt iſt noch fern und bis dahin laſſen ſich noch viele Seelen zur Hölle bringen. Dieſe Stelle hat den Zweck, die Menſchen vor falſcher Sicherheit zu warnen, denn die Klage Lucifers, die darauf folgt, iſt erſchütternd. Er hat keine Ruhe (1933 vgl. Matth. 12, 43), ein Zuſtand, der allein ſchon zur Verzweiflung bringt. Dagegen iſt den frommen Menſchen Ruhe des Herzens verſprochen (Matth. 11, 29, Hebr. 3, 18. 4, 1) und für die Todten wird gebetet: requiem aeternam dona eis domine. Dem Teufel hilft keine Buße zur Erlöſung, ſelbſt nicht die ſchrecklichſte Qual, die er dafür ausſtehen möchte (1933, 36 flg.), er iſt ewig von der Seligkeit ausgeſchloſſen, die der Menſch erreichen kann (2007, 1948). Darum ſteigert ſich ſein Haß und ſein Neid gegen die Menſchen, und er befiehlt ſeinen Teufeln, ſo viele zur Hölle zu bringen als

---

macht vom Sündenfall her ſeine Rechtsanſprüche an die Menſchheit geltend, und Moſes ſammt den Propheten ſtehen als Advokaten dem Gottmenſchen Chriſtus bei. Der Rechtsſtreit hat aber ſeinem Weſen nach eine ſehr beſchränkte Dramatik, und daß dieſe Form vorzüglich im ſechzehnten Jahrhundert in das Schauſpiel Eingang fand, war Verderbniß durch Einſeitigkeit. Nur dadurch, daß Jakob von Ancharano, der Verfaſſer des Belials, mit dem jüngſten Gerichte ſchließt, nähert er ſich wieder der Vollendung, die das alte Schauſpiel erſtrebt.

nur möglich. Weil ihm aber der Pfaffe geſagt hat, daß Jeſus noch einmal kommen werde, ſo will er mit ſeinen Teufeln in die Hölle ſich zurückziehen und ſie feſt verwahren. Dahin tragen ihn ſeine Teufel zurück, denn er iſt vor Kummer krank, aber ſtatt mit Erbarmen geſchieht es mit Hohn und ſo ſchließt das Teufelſpiel auch im teufliſchen Charakter, mit ſteter Furcht vor dem Ende, denn Enoch und Elias leben noch zum Kampfe mit dem Antichriſt.

Nun beſteigt der Schlußredner das von Lucifer verlaſſene Faß und ermahnt die Zuſchauer zu einem frommen Leben und ſtimmt das Oſterlied an: Chriſtus iſt erſtanden.

Einige Bemerkungen will ich hier nachholen, die ich oben wegließ, um den Zuſammenhang nicht zu unterbrechen. Zuerſt die Gegenſtellung der Hölle als Ort zum Himmel. Der Himmel iſt das Haus Gottes, die Wohnung der Frommen, wozu Chriſtus dem Petrus die Schlüſſel gegeben, die Hölle aber ein Stall für die Teufel, die darum Höllenhunde heißen, ein Gefängniß mit ſtarken Eiſengittern, wie es auf alten Bildern erſcheint, das mit Riegeln oder Grendeln verſchloſſen iſt. Darum werden in den alten Schauſpielen die Höllenriegel ſo oft angeführt (553 Altt. Schauſp. 115, 116). Sodann das himmliſche Gaſtmal und der Fraß der Teufel. Das himmliſche Gaſtmal (Matth. 22, 1 flg. 26, 29) wird in den Schriften des Mittelalters oft für die Freude der Seligkeit überhaupt genommen (epulae coelestes, himeliſchiu wirtſchaft)*), und da es in der Bibel heißt, der Teufel gehe um wie ein brüllender Löwe, ſuchend wen er verſchlinge, welches Bild auch in das Offertorium der Seelenmeſſe aufgenommen wurde: ſo lag die Gegenſtellung eines hölliſchen Fraßes ziemlich nahe, worauf in dieſem Schauſpiele mehrmals hingewieſen wird. Die Verdammten werden nämlich in der Höllenküche gebraten

---

*) Eine Beſchreibung ſteht in meiner Quellenſammlung der badiſchen Landesgeſchichte 1, 143.

und von den Teufeln gefreſſen (461, 1107, 1309, 1329 flg.) Dieſe Vorſtellung vom Hafen der Hölle (olla Vulcani) war im Mittelalter ſehr verbreitet, es genügt die Nachweiſung, daß dieſes Schauſpiel damit zuſammen hängt.

E. Einfluß des franzöſiſchen Schauſpiels.

Das Teufelſpiel (la déablerie) war bei den Franzoſen früher ausgebildet als bei den Teutſchen und das folgende Stück trägt unzweifelhafte Spuren an ſich, daß es auf die franzöſiſchen Teufelſpiele Rückſicht genommen. Neben den bibliſchen Teufelnamen Lucifer, Satan, Belial, Beelzebub kommen die teutſchen Puck, Funkelbune, Krummnaſe vor, außerdem der antike Aſtrot, Aſtarot, der im Buch Belial Aſtraoth heißt (eine Erinnerung an Aſtarte) und die franzöſiſchen Tuteville und Noytor, im Alsfelder Spiele Natyr, welcher letzte bei den Franzoſen gewöhnlich Noyron heißt, mit der Doppelbedeutung ſchwarz und Nero. Dieſe Menge benannter Teufel iſt mehr dem franzöſiſchen Schauſpiel eigen als dem teutſchen und nach den franzöſiſchen Namen iſt man genöthigt, zunächſt einen franzöſiſchen Einfluß anzunehmen, denn die bibliſchen und antiken Teufelnamen waren allen chriſtlichen Völkern gleichmäßig bekannt.

Die Franzoſen erfanden Namen, welche den Charakter beſtimmter Perſonen ihres Schauſpiels bezeichnen ſollten, z. B. für Räuber Tout-li-faut, Soul-d'ouvrer, Courte-oreille, Sotetrongne; (Jubinal mystères 2, XI.) für Boten Légier, Grate mauvaiz, Trotemenu (Jubinal 2, 33, 69, 93); für Soldaten Pinceguerre (Jubinal 2, 289) u. dgl. In ähnlicher Art ſind die teutſchen Teufelnamen Funkelbune, Lepel und Krummnaſe gebildet, ſowie anderer Perſonen z. B. Lykketappe.

Was in folgendem Stücke vom Seth erzählt wird (337 flg.), er habe ſeinem ſterbenden Vater Adam das Lebensöl des Paradieſes bringen ſollen, aber vom Engel einen Zweig vom Baum der Erkenntniß erhalten, iſt mir in einem andern alt-

Digitized by Google

teutſchen Schauſpiele noch nicht vorgekommen, wohl aber ſteht die Sage ausführlich im Altfranzöſiſchen bei Jubinal (mystères 2, 17 flg.), wo es uille de miséricorde genannt wird. In dem Frankfurter Spiele (Fichard 150) kommt auch noch ein franzöſiſches Wort im Texte vor: ey bele niftel.

Auf ſolche Spuren des Einfluſſes darf man Gewicht legen, denn der Zuſammenhang des Hauptinhaltes dieſer Spiele iſt kein Beweis der Uebernahme, da die Beweggründe des religiöſen Dramas allgemein bekannt waren, alſo z. B. aus dem Umſtande, daß die Teufel im altfranzöſiſchen Schauſpiel von Neid und Haß gegen den Menſchen erfüllt ſind, weil er zur Seligkeit berufen iſt, nicht geſchloſſen werden darf, die teutſchen Schauſpiele hätten dieſen Beweggrund von den Franzoſen entlehnt.

Mehr Hinweiſungen könnte die äußere Form enthalten, wenn wir mehr alte Schauſpiele hätten, um vergleichen zu können. Denn die Franzoſen haben, um das Gedächtniß der Schauſpieler zu erleichtern, die Abfaſſung auf zweifache Art eingerichtet: 1) die Rede jeder Perſon wurde mit einem halben Verſe geſchloſſen, worauf der erſte Vers der folgenden Perſon reimte, z. B.

> **qui aus âmes donra confort:**
> **or ly va dire.**
>
> **Raphael.**
>
> **il est bien raison, trez doulz sire.**
>
> (*Jubinal* 2, 19).

In dem alten Drama über Robert den Teufel (**Miracle de Nôtre-dame de Robert le diable. Rouen 1836**) iſt dieſe Einrichtung der Geſpräche ſtreng durchgeführt. Eben ſo im Leben des heiligen Fiacre bei Jubinal 1, 304 flg. Von dieſer Anordnung kenne ich aber kein teutſches Beiſpiel.

2) Das letzte Reimpaar einer Rede wurde zwiſchen zwei ſprechenden Perſonen getheilt, wobei der letzte Reim der vorher ſprechenden Perſon der nachfolgenden zum Stichwort diente. Z. B.

faire le doy sans contredire.

Joseph.

Pilate, bien savez beau sire.

(*Jubinal* 2, 263).

Dieſe Art iſt ſehr gewöhnlich, ich finde ſie auch im Bretoniſchen (buhez s. Nonn S. 158, 160) und im Teutſchen. Bei uns war es Regel, daß die Rede jeder Perſon durch ein Reimpaar geſchloſſen wurde, in den komiſchen Stücken, wo das Geſpräch lebhafter wird, trifft man aber auch die franzöſiſche Theilung des letzten Reimpaars zwiſchen zwei ſprechende Perſonen an. So in folgendem Spiele 41, 383, 433, 445, 545, 549, 605 u. ſ. w. Auch in den altteutſchen Schauſpielen S. 115, 123, 128, 130, 131 flg. und bei Hoffmann, Fundgruben 2, 311, 317, 320, überall jedoch als Ausnahme von der Regel (vergl. Bd. 1, 48).

Einen weitern Vergleichpunkt bietet das erzählende Schauſpiel, deſſen Eigenthümlichkeit ich zuerſt angeben muß. Es geht bei den Franzoſen in das zwölfte Jahrhundert zurück, und grade über die Auferſtehung haben ſie ein Beiſpiel aufzuweiſen, welches hier in Betracht kommt (la resurrection im Théatre français par *Monmerqué* et *Michel* p. 11 flg.). Der Prolog fängt an:

en ceste manere *recitom*
la seinte resureccion.

Das Wort reciter drückt die Sache richtig aus, der Herold nämlich, oder wer den Prolog ſagte, übernahm die Rolle des Erzählers im Stücke, er trat an die Stelle des Evangeliſten in der Paſſion, und ſolche Stücke waren eigentlich nur gereimte Paſſionen, deren Aufführung nicht im Handeln, ſondern im Herſagen ſtillſtehender Perſonen beſtand. Kurz bezeichnet iſt daher das erzählende Schauſpiel eine gereimte Paſſion und der erſte Verſuch, den Kirchentext in der Volksſprache vorzutragen, darum intereſſant als erſte Stufe der dramatiſchen Entwickelung. Die erzählenden Zwiſchen- oder

Verbindungsverſe ſind im vollendeten Schauſpiele weggeblieben und dafür ſceniſche Anmerkungen in Proſa beigegeben worden, die aber nicht mehr geſprochen werden, ſondern nur den Schauſpielern zur Anleitung dienen. Ein Beiſpiel wird dies erläutern. Théatre français p. 16.

Longinus.

De ceo sui jo joius e lez.
(Quant il vindrent al gaiole,
si lui distrent ceste parole:)

Miles.

Entre laenz; ja ne istras.

In einem jetzigen Schauſpiele würde dieſe Stelle ſo lauten:

Longinus.

Darüber freue ich mich.
Sie gehen zum Gefängniß.

Soldat.

Geh' herein! Hinaus darfſt du nicht mehr.

Die Worte: „ſie gehen zum Gefängniß" ſind nur eine ſceniſche Anleitung, die jetzt nicht mehr, aber wohl im Mittelalter von dem Herold geſprochen wurde. In ſolchen erzählenden Zwiſchenverſen liegt das Weſen des recitirenden Schauſpiels.

Es ſcheint nicht, daß man vom recitirenden Schauſpiel unmittelbar zur jetzigen Geſprächform übergegangen ſey, weil der Abſtand zwiſchen beiden ſehr auffallend iſt. Als Zwiſchenglieder betrachte ich jene Schauſpiele, in welchen ſich die redenden Perſonen ſelbſt mit Angabe ihres Namens einführen (altt. Schauſp. 145). Das Recitativ, oder der Herold, der es herſagte, hatte den Zweck, die einzelnen Auftritte durch kurze Angaben der Perſonen und Handlungen zu verbinden, und dadurch den Zuſchauern den Zuſammenhang des Stückes zu vermitteln. Blieben dieſe erzählenden Zwiſchenverſe weg, ſo mußte eine andere Erklärung an ihre Stelle treten. Sie beſtand darin, daß ſich jede Perſon ſelbſt einführte, weil der allgemeine Einführer (praecursor) wegblieb. In den fran-

zöſiſchen Stücken, die ich benutzen konnte, finde ich keine Beiſpiele dieſer Geſprächform, wohl aber in dem bretoniſchen Leben der h. Nonna (buhez santez Nonn.) S. 82. me so hep sy magician (ich bin ohne Zweifel ein Zauberer), S. 8. Runniter aman off hanuet (ich bin hier Runniter genannt), S. 52. me eo roe Trisin (ich bin der König Triſin), S. 50. me eo Gildas (ich bin Gildas), S. 144. me eo an ancquou (ich bin der Tod) und dergl. Es könnte wohl ſeyn, daß in Frankreich dieſe Form des Geſprächs ſchon aufhörte, während ſie in Teutſchland und Bretagne noch im Gebrauche war.

Das folgende Stück enthält nur einen erzählenden Zwiſchenvers 114, den man nicht verändern kann. Häufiger kommen ſie im Theophilus vor (Bruns romant. Gedichte, Vers 268, 296, 312, 419) und im Geſpräche der Sibylle (Bd. 1, 309 flg.). In blos dialogiſchen Gedichten mögen ſolche Zwiſchenverſe Verderbniſſe durch Abſchreiber ſeyn, welche durch dergleichen Zuſätze die Namen der redenden Perſonen in das Gedicht ſelbſt einfügen wollten, in Schauſpielen aber, beſonders wenn die Zwiſchenverſe mehr enthalten als den Gedanken: er ſprach, können ſie auch Ueberbleibſel einer erzählenden Abfaſſung ſeyn.

Eine zweite Art des erzählenden Schauſpiels ſchließt ſich an die Reſponſorien des Gottesdienſtes an, während die erſte der erzählenden Paſſion folgt. Das älteſte franzöſiſche Stück, die klugen und thörichten Jungfrauen, iſt in der zweiten Art abgefaßt. Jede Perſon wird darin durch den Herold bei ihrem Namen aufgerufen und ihr geſagt, was ſie zu thun habe; z. B. (théatre français v. Monmerqué S. 7).

Daniel, indica
voce prophetica
facta dominica!

Responsum.

Sanctus sanctorum veniet
et unctio deficiet.

Im Eingang teutſcher Stücke kommt etwas ähnliches vor, wenn der Herold die Gruppen der handelnden Perſonen aufführt und ſie namentlich angibt (altt. Schauſp. 22 flg.)

Vollſtändig entſpricht der franzöſiſchen Art das Bruchſtück eines niederteutſchen Schauſpiels von Chriſti Geburt (bei *D. a Stade* specimen lectionum antiquar. S. 34), worin Virgil aufgefordert wird, ſeine Prophezeiung von Chriſtus zu ſagen, denn ebenſo wird er in dem erwähnten Schauſpiele bei Monmerqué (théatre français S. 9) eingeführt.

Dieſes Anſchließen an die Reſponſorien war für die dramatiſche Einrichtung beſſer als das Recitativ, weil die erzählenden Zwiſchenverſe an der Handlung keinen Theil nehmen.

Noch deutlicher iſt das franzöſiſche Vorbild in der Anrede. Bei Jubinal 2, 187 redet Chriſtus die Soldaten, die ihn gefangen nehmen, mit beauls seigneurs an, ſo ſpricht auch Annas zu ihnen (200) und Kayphas ſagt zu den Juden seigneurs (204), Pilatus beaulz seigneurs (209). Ueberhaupt iſt dieſe Anrede häufig zwiſchen Hohen und Niedern. In teutſchen Stücken verſtößt aber jene Anrede oft gegen unſre Sitten, wovon das Frankfurter Stück Beweiſe gibt. Da nennt Chriſtus ſeine Apoſtel Herren (Fichard 139), Pilatus die Juden (149), die Engel die Apoſtel (158) u. dgl. So auch in dem Maeſtrichter Spiele (Haupt 2, 336). Dieſe Höflichkeit iſt nicht nur gegen die Bibel, ſondern auch wie geſagt, gegen die Sitte unſerer Voraltern, welche nur dem Adel den Titel Herr gaben, in der franzöſiſchen Sprache war jedoch dieſe Anrede allgemein gebräuchlich. Es gibt teutſche Stücke, welche ſie ſtreng vermeiden, wie Nr. 12, andere, welche ſie zulaſſen und dadurch ihre franzöſiſche Quelle verrathen. Die Vor- und Schlußreden ſind in den teutſchen und franzöſiſchen Stücken gewöhnlich, bei dieſen aber älter.

Die Aufführung der altteutſchen Schauſpiele hat mit der altfranzöſiſchen manches gemein, was bei den Stücken Nr. 14 und 15 angegeben iſt.

F. De resurrectione.

(I.) Primus angelus dicit.

Swiget al ghelike
beyde arm unt rike,
wy willen jw eyn bilde gheven,
wo ſik van dode heft up gheheven
godes ſone Jheſus Criſt,
de vor jw gheſtorven iſt.
wo de upſtandynghe iſt gheſchen,
dat moghe gy alle gherne ſen.

Secundus angelus.

Settet jw nedder unt vrowet jw,
de hijr ſint gheſammelt nü.
vrowet jw an deſſer tid,
gy moghen werden van ſunden quyt.
got de wil in deſſer tyt loſen,
de dar laten van dem boſen;
de dar huten myt gade up ſtan,
de ſcholen vrig van ſunden gan.
up dat jw dat allent ſche,
en juwelk hore unt ſe.

(I.,1.) Primus Judaeus.

Cayppha unt gy heren aver al,
ene rede ik jw ſaghen ſchal:
deſſe Jheſus wolde godes zone weſen,
he ſede, he wolde van deme dode wol nezen.
he ſprak ſere gruwelike wort,
de er van manne ſint ie ghehort,
he wolde up ſtan an deme drudden daghe.
dar umme ik jw dat ſaghe,

22 de', ſo auch 25 abgekürzt und an andern Stellen.

gy moten dat graf laten bewaren,
dat he uns nycht kone untvaren.
bringen ene ſine jungere hemelken van dan,
ſo ſpreken ſe, he ſy van dode up gheſtan.

Cayphas dicit.

Jode, du ſprekeſt ware mere.
wer et, dat ſyne jungere
ene vorſtelen unt nemen, Bl. 2.
des mochte wy uns wol ſere ſchemen.
wille gy don na myneme rade,
ſo ſchole gy jw bereyden drade
unt ſcholen to Pylateſe gan
unt laten em deſſe rede vorſtan,
alzo gy ſulven hebben ghehort.

[Judaei. *]

Dat wille we don alzo vort.

(I., 2.) Ad Pilatum primus Judaeus.

Got grote dy Pilatus here.

[Pilatus.]

Sprek up Jode, wat brinxtu nyer mere?

Secundus Judaeus.

Pilate, wy bydden, dat du gutliken willeſt üntfan
rede, de wy die laten vorſtan,
Pilate, des is uns not.
wy bidden dy dor den levendeghen got,
de dar ſchop lof unt gras,
dat du Jheſum, de vor dineme richte was,
willeſt laten waren.

---

[29] bringz. [32] werz, dieſe Abkürzung bedeutet ſowohl = et als = en, jenes mehr bei Zeitwörtern, dieſes in der Deklination. Sie wurde aus dem Hochteutſchen übernommen. [35] myne^{e}. [48] dine^{e}.

* Dieſe eingeſchloſſenen Ueberſchriften fehlen in der Hſ.

we vruchten, dat ſyne jungere here varen
unt nemen ſinen licham dar ut
unt ſpreken denne al aver lut,
Iheſus de ſi up gheſtanden,
ſo mochte we wiken myt allen ſchanden.

Pilatus dicit.

Wane begynne gy nu to reven?
love gy, dat en dot man werde leven?
dot jw der rede af
unt bewaret ſulven dat graf.

Primus Judaeus.

Pilate, wultu weten,
ik enhebbe nicht vorgheten,
Iheſus let ſynen jungeren dicke vorſtan,
he wolde an deme drudden daghe levendech ut deme grave gan.
dat ſede he al apenbar,
des vruchte we ſyne groten ſchar,
der is gar unmaten vele.
uppe dat me den licham nycht enſtele,
ſo ſchicke us hude
Pilate vul gute.

Pilatus dicit.

Wil ik weſen myt ghemake,
ſo mut ik jw ſchicke hude unt wake.

(I.,3.) Pilatus dicit militibus.

Myne riddere ſtolt,
me ſchal jw gheven ſulver unt golt,
dat gy bewaren Iheſum,
den ſe heten Nazarenum.
waket wol umme dat graf,
dat den licham numment neme dar af.

---

58 bewarz. 70 ſchicke, vgl. 264 ſende.

Primus miles.

Nu ſet, myt wolken ſaken
ſchole we enen doden man waken?

Secundus miles.

Gy vruchtet, dat nycht to vruchtende ſtat,
wat mach uns ſchaden dat?
wy willen nemen ere gave
unt gan myt em to deme grave.
wil me uns dre mede gheven,
we waket ſo lef den doden alzo den leven.

Primus miles.

Truwen ſo wil ik der hyder en wezen.
vor my ſchal he nicht ghenezen,
begunde he ok van dode up ſtan,
ik wolde ene wedder to der erden ſlan.

Secundus miles.

Ik wil de ander huder ſyn,
ſcholdet ok koſten dat levent myn.
de ſchande ſchal uns nummer ſchen,
dat he ſchal van dode up ſten.
ik ſpreke dat an deſſer ſtunde,
dat he des wol begunde,
ik woldet myt em alzo an clyven,
he ſchalde vor mynen voten dot blyven.

Tertius miles.

My behaget wol deſſe rede,
ik wil ok jwe kumpan weſen mede
unt helpen ene jw ſo bewaren,
dat he uns nycht ſchal untwaren.
were he ok noch ſo behende,
we willen ene beholden ſunder ende.

---

90 ſcholdz. 95 woldz. 97 behagz.

Quartus miles.

Ik bun ok en ſtarker helt,
ik wil ok helpen bewaren dit velt.
mit truwen unt myt eren
wil ik denen Pilateſe myme heren.
ſteit he up, er id daget,
ik gheve jw myne mome vor ene maget.

Primus Judaeus.

Gy rittere, dat ſchal jw nummer ruwen,
ik ſegghe jw dat myt truwen,
beware gy wol den helt,
ſo wert jw dat rede ghelt
betalt up deme brede.
Des ſo gynghen ſe mede.

Primus miles.

Nu tredet vor gy recken,
latet uns to grave trecken.
dat ghelt maket den helt ſpringhen,
wol dan ik wil jw vore ſinghen.

Servus Pilati.

Wiket al ghelike,
beyde arm unt rike!
gy ſcholen alle van deſſer ſtraten keren
unt rumen Pylatuſe myme heren;
he wil alzo umme dane ſake here kamen,
des de Joden ſcholen nemen vramen.

Pilatus.

Salomon, ik holde di vor den beſten,
du ſcholt hir ligghen in dat weſten,

---

[6] my^e he'z. [7] dagz. [8] magz. [13] de^e. [15] tredz. [16] latz. [17] makz. [22] he"z.

dar ſcholtu de ſtede alzo bewaren,
dat di Jheſus nicht moghe entvaren.
leſtu di ene untſlyken,
ute deme lande ſcholtu mi untwiken.

Primus miles.

Jk ga ligghen in dat weſten,
wente ik holde my ok vor den beſten,
deſſen ort wil ik bewaren.
kumpt hir jemant here varen,
deme wil ik alzo moten,
he mochte ſik lever laten de kynkhoſtes boten.
myn ſwert het Mummink
unt loſet platen, panzer unt rynk,
dat wil ik harde by my han
unt wil dar mede ſitten gan.
oft he wil van dode up ſtan,
ik wil ene wedder to der erden ſlan.

Pylatus.

Sampſon, du ſcholt hir an deme norden ſyn
unt vorvullen alzo dat bot myn,
ſo du dat lon wult van my untfan.
ik bun dyn vrunt al ſunder wan,
wes myneme denſte truwe unt holt,
ik wil dy gheven riken zolt;
unt bedenke dat to voren,
woldat de en wart ne vorloren.

Secundus miles.

Jk legghe my hir an dat norden,
queme hir jemant, den wolde ik morden,
id ſy tam odder wilt:
wente ik bun gheheten Howeſchilt

[28] entva"ez.

unt wil hir gan ſitten,
dar ik ene moghe beſmytten
myt myme vreslikeu ſwerde,
oft he wolde upſtan ut der erden.

Pilatus.

Hore gummen Boas van Thamar,
du biſt an dynem ſynne harde ſwar,
du ſcholt jo bequeme ſyn
unt volgen jo der lere myn:
in dat oſten ſcholtu dy ſtrecken,
wolde Jheſum jement wech trecken,
dar ſcholtu alzo ſen to,
dat he uns mer nenen ſchaden endo.

Tertius miles.

An dat oſten wil ik my legghen
unt draghen my up myme brunen egghen.
myn ſwert dat het Klynghe
unt is ſcharp rechte ſo en ſwynghe,
dat ruſchet an myner ſcheyde,
tros dat myner iemant beyde,
ik wolde em dat ben beſelen,
he ſcholde en jar an der haſen quelen.
deſſe ſulve ſtede wil ik keſen,
myner ere wil ik nycht vorleſen.
ik ſegghe ſw dat al vor war,
ſteyt he up, id ſchal em werden ſwar.

Pilatus.

Myn truwe ritter Sadoch,
du heſt vram weſen wente noch,
in dat ſuden wil ik dy wiſen,
du ſcholt di dar an priſen,
datu mogheſt deſſe tid waken,
wente id is nicht ſunder ſaken.

ſcholde he an der druddeu nacht upſtan,
des moſte [wy] alle ſchande han.

Quartus miles.

Ik ga hir liggen an der ſuder ſiden,
he ſchal uns nycht entgan edder riden.
krighe ik myn ſwert an myne hant,
ik wil ene drenghen up de want,
dat em alle ſyne ribben ſcholen knaken.
dar to ſo helpet my alle wol waken
und latet jw den ſlap nicht bedregen. Bl. 3.
unbeſtroffet ſchal he uns nicht untvleghen.

(I.,4.) Vigil cantat et uno versu * finito dicit.

Gy riddere unt gy helde,
denket an de ghelde,
deme jw ghelavet hat.
juwer malk do mannes dat,
oft ſik dat ghevalle,
ik wil jw helpen myt myme ſchalle.

Primus miles.

Wachter myn leve vrunt,
wake myt uns an deſſer ſtunt,
wes uns truwe unt holt,
dat vramet di ſulver unt golt.

Et sic ponit se dormiens. tunc cantat vigil et post unum versum dicit.

Wake ritter kone,
tuſchen Hiddenſee unt Mone
dar ſe ik wol twe,
de vleten an der wilden ſee
an eyneme korve, des dunket my.
rytter ghemeyt, nu ware dy!

---

[86] wy, fehlt. [89] my'.
* verso.

Secundus miles.

Wachter leve bole,
ſegghe my, wen ſe ſint by Pole,
ſo wil ik my to der were ſtellen
unt ſpreken to mynen gheſellen.

Et sic ponit se dormiens. et vigil cantat et post versum dicit.

Wake ritter ſtolt,
unt vordene myt eren dyn golt,
wake rydder, id is myddernachtes ſtunde,
ik hore lude blecken de hunde.

Tertius miles.

Wachter leve neven,
alle mynen ſchat wil ik dy gheven,
dat ik moghe eyn kleyne ſlapen:
werliken ik kan nicht lengher japen
van groter unrowe.
ſo helpe my des keyſers vrowe,
ik mut den oghen voder gheven,
ſchalde ich dar umme werden vordreven.

(II., 1.) Angeli: silete. Raphael super sepulcrum cantat: dormite etc.

Slapet gy wachter an deme grave,
oft got ſyn werk hir have,
dat gy des nicht enſperen
unt myt nenen dinghen keren.

Iterum cantantes similiter. Uriel: exsurge etc. dicit angelus quartus.

Sta up here, gades kynt,
deme we underdanych ſynt,
ſta up gotlike troſt!
alle ſcult is nu gheloſt,
alle dynk werden nu vullenkomen,
ſuntu dine mynſcheit heſt to dy namen,
de gotliken clarheit,
de nu leſliken an dy ſteyt.

ſta up here, des beghere wy,
de we to allen tiden denen dy.
ſta up here an dyne rowe,
alre mynſchen vrowe,
du unt de archa dyner hillicheit,
de hir an deſſeme grave is bereyt.
ſta up mynſche unt got,
du lideſt nycht mer pine ofte not.
ſta up van aller pyn,
du biſt dynen uterkornen en ewich ſchyn.

(II., 2.) **Tunc fit terrae motus. Jhesus surgens cantat: resurrexi.***

Nu ſyn̈t alle dynk vullen bracht,
de dar vor in der ewicheit weren bedacht,
dat ik des bitteren dodes ſcholde ſterven
unt deme mynſchen gnade wedder vorwerven.
des bun ik nu up gheſtan
unt wyl to der helle gan
unt halen dar ut Adam myt Even
unt alle myne leven,
de to der vrowde ſynt ghebaren,
de de Lucifer myt homude heft verlaren.

(III., 1.) **Post hoc exultantibus animabus in inferno Abel dicit.**

Ik vraghe jw al to male,
de dar ſytten an deſſer quale,
wat mach deſſe grote clarheyt beduden,
de we hebben vornamen huden?
wat uns got nu wolde an deſſeme elende
alzo grot en licht ſende;
dat is en wunnechliker ſchyn!
Ik bun Abel, den ſyn broder Cayn

---

51 bitte'z. 63 ẃlde, die Auflöſung in werlde gibt keinen Sinn, und wat iſt wahrſcheinlich waut, nach der Mundart wente.

* mit resurrexi et adhuc tecum sum fängt die Meſſe am Oſterſonntag an, vergl. altteutſche Schauſp. 114.

mordede ane ſchult,
de martel hebbe ik gheleden myt dult.
ik hope, des ſchole en ende ſyn,
dat betughet deſſe ſchyn.

Adam.

Vrowet iw an deſſer ſtunt,
de dar ſytten an deſſer duſter grunt,
wy ſcholen werden van pyne ſlycht.
teyt is des ewighen vaders licht,
dat van em ſcholde kamen
uns to allen vramen.
de vader an der ewicheyt
de ſchup my Adam in aller wunnicheyt,
de ik in deme paradiſe hebbe vorloren.
nu hope ik, dat he ſy ghebaren,
de uns al ghewis.
wedder gheven wyl dat paradis.

Isayas (*Isaiae 9, 2*).

Ik bun Yſayas en der propheten.
gy ſcholen vor ware weten,
dat dyt ſi des gotliken vaders ſchyn,
dar af ſpreken de boken myn.
ik ſprak: **populus gentium, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam, habitantibus in regione mortis lux orsa est eis.**
dat volk der heydenen wanderde an der duſterniſſe
unt ſach enen groten ſchyn ghewiſſe;
du dar wanderden an deme lande der dotliken ſchemen,
eynen ſchyn ſe to ſik nemen,
dat is deſſe, des love ik wol,
unt uns drade loſen ſol.

---

69 hop'. 74 der Anlaut in teyt iſt unkenntlich.

Symeon.

Ik bun Symeon de alde.
nu vrowet [jw] alle balde,
lovet alle deſſeme heren,
den ik myt ſo groten eren
in dem tempel eyn kyndelyn nam,
do he na ſyner myldecheyt to my quam.
ik wart ghevrowet zere
unt ſprak an deme gheſte: gutlike here,
vorlat my an dinen vrede,
dat ik van deſſer werlde trede.
myne ogen hebben beſchowen dinen heil,
got mynſche, lat my myt dy werden deyl.
dat heyl is aller lude,
he wyl kamen hude
unt loſen ſyn volk van Iſrael,
he is de rechte Emanuel.

Et cantat: lumen ad revelationem etc.*

We is deſſe vromede man,
de dit ruge clet heft an?
he is io to van der werlde komen.
ſegghe uns, heſtu van gade gycht vornamen?

Baptista.

Werliken ik bun eyn doper
unt bun eyn vorloper
Jheſu Chriſti des ewighen gades
unt eyn predeker ſynes bodes.
ik hebbe em den wech an der woſtenye
bereydet mit der predekie.

---

[96] jw fehlt. [20] bereydz.

* aus Lucas 2, 32. Dieſe Antiphone wird auf Lichtmeſſe geſungen, und da hier cantat dabei ſteht, ſo geſchah es wohl mit der Kirchenmelodie.

ik hebbe ene an der Jordanen doſt,
des en hadde he nycht bedroſt,
wen dat he alle dink vorvullen wolde,
alzo dat weſen ſcholde.
ik wiſede ene myt myner vorderen hand
unt ſprak: ſe, dit is de heylant,
dit is dat ware gades lam,
dat dar van deme hemele quam,
he is, de der werlde ſunde drecht,
he is myn here unt ik bun ſyn knecht.
nu bun ik to jw kamen,
des moghe gy nemen vramen.
lovet my des by gade,
ik bun ſyn ware bade,
he is hir nagher by
de de wil loſen jw unt my.

Et cantent: ecce agnus dei. Seth. Bl. 4.

Myn vader Adam lach an groter krankheyt
unt an des dodes arbeyt,
he ſprak: hore ſone my,
eynes dynghes bydde ik dy,
ga to deme paradiſe
unt ſprek an deſſer wiſe:
got vader alleweldich,
Adam myn vader biddet dich,
dat du em willeſt gheven
bi dime engele de barmehartichait, dat he maghe leven.
dat warf ik na myns vaders boden.
do ſprak de enghel van gade,
dat was de enghel Michael,
he ſprak: Seth, lat dyn wenent ſnel,

21 Jordānz.

de olye mach dy nycht werden.
he ſprak: men vate dyt ris an de erden;
wen vif duſent jar ſynt umme kamen
unt 6 hundert, dat mach dinen vader vramen
unt alle ſyme ſlechte.
hebbe ik dat vornamen rechte,
ſo is de tyd al wullenbracht.
got heft unſer wol ghedacht,
he wil uns loſen myt deſſeme ſchyne
van der duſterniſſen pyne.

Isayas.

Truwen is dat alzo,
des wille [wy] weſen alle vro.
ik hebbe gheprophéteret an der erden,
van eynre juncvrowen ſchal en kynt ghebaren werden,
he wert ghenomet wunderlik
eyn vorſte des vredes, got ſterklik,
en vorſte an allem vrede,
ſyn rike heft nummer uttrede.
des wille wy uns alle vrowen,
wy ſcholen ewichliken myt em rowen.

(III., 2) Lucifer.

Wol her, wol her, wol wol her
alle duvelſche her!
wol her ut der helle
Satana leve gheſelle!

[Sathanas.]

Lucifer, hir bun ik unt myne gheſellen,
de dar leghen an der hellen.

Lucifer.

Satana, wor heſtu na gheſleken,
dat ik di bynnen dren daghen ne konde ſpreken?

---

62 wy, fehlt. 65 underlik.

Sathanas.

Weſtu jeneghe nyghe mere?
a ha Lucifer myn leve here,
ik hebbe gheweſen mank der Joden ſchare,
dar hebbe ik vor ware
vorworven groten ſchat.

Lucifer.

Leve kumpan, wat is dat?

Sathanas.

Lucifer, unt alle duvele ſlechte,
du mochſt di vrowen van rechte,
Jheſus de prophete unt grote here,
de dar ſprak, dat he got were,
den wylle wy ſchyre untfangen:
he is an en cruce hanghen,
he is an groter not
unt vruchtet ſere den dot.
he ſprak: **tristis est anima mea usque ad mortem.**
helle, du ſcholt dy bereden to em;
wo mochte he godes zone ſyn,
wente he vruchtet des dodes pyn?

Lucifer.

Got de mach vorſterven nycht,
o Satan boſe wycht,
he mach nycht vorſterven,
he wil uns de helle vorderven.
he wil dy gans bedreghen,
dat en kan nicht gheleghen,
ik hebbe tekene van em vornamen,
de van neneme puren mynſchen kamen.
Satana du bedregheſt dy.

---

[4] nene'.

Sathanas.

Here meyſter, des love my,
ik hebbe dar nicht verne weſen,
dar he ſyn teſtament heft gheleſen.
he drank etik unt gallen.
he mot uns to dele vallen,
ik richtede dat ſper in ſyn herte,
do let he des dodes ſmerte.
here, bi myner krummen neſen
de rede moghen wol alzo weſen.
ik was dar ok nagher by,
dar ik ene ſele vorwarf by,
ik brachte dy eynen, de het Judas,
de ſyner jungere en was,
den ſulven halp ik henghen
vaſte myt eyneme ſtrenghen.
do horde ik van Jheſu groten ſtorm,
he want ſik alzo en warm,
dar na moſte he ſterven
unt ſchal werden unſe erven.

Lucifer.

Leve Satan, heft he den gheſt uppe gheven,
wor is denne de zele bleven?

Satanas.

Here Lucifer, ik hebbe rant unt lopen,
nu ſcholdeſtu my to dime unheyle rupen.

Lucifer.

Dar mede hebbe ik ſe al vorloren.
Satan, he is uns ovele baren;
zegge my nycht unnode,
is he dat, de de Lazarum veckede van dode?

---

[32] bede.

Satanas.

Ja Lucifer, dat is de ſulve man.

Lucifer.

To jodute Satan!
ſo bede ik di by den hemmelſchen knechten,
datu ſe nicht bryngeſt an unſe hechten.
Lazarus was uns an unſe helle gheven,
to do dat Jheſu quam even
unt wolde ene van dode upwecken:
altohant ſik Lazarus begunde utſtrecken
van den benden der helle
unt vor wech ſnelle,
ſneller ven de arn.
o wig kumpt he here varen,
he deyt us unvorwinliken ſchaden

Satanas.

Wy moten dar anders mede varen:
wy willen myt eneme meynem kore
wol bewaren unſe dore.

Noytor.

Lucifer, my wundert, wat dat bedude,
de zelen veler lude
ſyn an groteme ſchalle,
ſe ſynghen unt vrowen ſik alle,
ſe ſchrien al averlut,
dat ſe ſcholen drade ut.
ſô hebben vornamen enen glans
unt hebben eynes monke dans.
is dat nutte, dat wy beſen,
wat dar nyes ſchole ſchen?

---

[44] das o in o wig iſt undeutlich, es kann auch ewig heißen, aber o wig kommt vor 1943. 1929.

Puk.

Lucifer, wo langhe ſchal dit waren,
wille we nicht to der helle varen?
unſe gheſte ſint to ſamende laden,
ik rufe wat ſe braden:
dar is Adam,
Iſaac unt Abraham,
Jacob unt Noe myt der arken,
Moyſes unt alle de patriarchen,
Iſayas unt Aſarias,
David unt Ananias
unt alle de propheten.
ik wet, wat ſe reten,
her Symeon de alde,
ſe ſchrien alzo de vogele an deme gronen walde.
dar is en man myt eneme rughen cleyde,
he heft uns dan ſo leyde,
he is de ſulve man,
deme Herodes let ſyn hovet af ſlan,
he is ghekomen van der erden,
dar ſe alle ſcholen af loſet werden.
ſe hebben vroude unt depen rat.
ach unt ach wat mach weſen dat?
wer Iheſus gycht kome?
gi heren weſet vrame!
wy villen vleghen ſnelle Bl. 5.
unt ſluten to de helle.

(III., 3.) **Tunc Ihesus appropinquat inferno, quem videns David a longe venientem dicit.**

Nu kumpt de here laveſam,
de ſprak: **portas aereas confringam,**

---

[71] Hier ſcheint etwas zu fehlen, der folgende Vers hängt nicht mit dieſem zuſammen. [86] **hereas.**

an der ſulven ſchrift.
de here uns eynen loſer gift,
de ſchal deſſe eren doren
deger unt al vorſtoren.
ok ſprak ik alzo:
exsurgam mane diluculo,
ik wil upſtan des morgens vro.
gades zone, dat do,
loſe nu de dynen,
wente wy ſint an pynen.

Et cantet: o clavis David. Adam dicit.

Gy ſcholen jw vrowen al bedille,
de da levet hebben na gades willen.
ik ſe de hant, de my gheſchapen hat
van nychte ſunder jeneghes rat,
unt wil uns loſen an deſſer ſtunde
ute deſſer bitter helle grunde.
dar umme wille wy lude ſynghen
to willekame deme ewigen konynghe.

Et cantant animae: advenisti. * Eva.

Wes willekame der betroveden troſt!
ik hape, wy ſcholen nu van den pynen werden gheloſt.
dyner hebbe we wardet mennich jar
an duſterniſſe myt ſorgen und myt var:
des heſtu anghesen unſe jamergheyt
unt wlt uns ten to der ewighen ſalicheit.

Tunc Ihesus accedit ad infernum praecedentibus angelis. Gabriel.

Gy vorſte der duſterniſſe, dut up deſſe dore!
hir is de konink der ere vore.

Daemones [cantant]: quis est iste etc. Lucifer.

We is deſſe weldenere,

* Dieſer Kirchengeſang ſteht Bd. 1, 124 flg.

de dus kamet varende here,
oft dat al de werlde ſyn egene ſy?
by mynen waren, he mochte des wal vordreghen my,
dat he aldus ſtormet vor myner veſte
unt let my nicht rowen an myme neſte.

Raphael tertius angelus.

Dat is des levendegen godes kynt,
de wil lazen de zelen, de hir inne ſynt,
unt wil ſe bringhen an ſines vader rike.
dar ſe ſcholen myt em bliven ewichlike.
he brynget ſe ut jwen benden,
dar erer vrowde nummer werd enden.

Angeli cantant secundo: tollite etc. Daemones: quis est iste etc.
Lucifer.

Latet gumment jwe ſtorment ſyn!
deſſe zelen, de hir bynnene ſint, de ſint alle myn.
ik vruchte, icht gi hir in kamen,
dat we des nemen nenen vramen.
gy ſcholen al dar butene ſtan
unt uns hir bynnene myt ghemake lan.

Angeli tertio cantant: tollite etc. Gabriel secundus angelus.

Deiſtu nicht up vil drade,
du werſt hir bynnene vorraden.
nu to deſſen ſtunden
werſtu hir yune bunden
myt eneme bande, de is ewichlik
al de wile dat got heft ſyn rik.

Daemones: quis est, etc. Lucifer.

Nu ſet, is id nicht en wunderlik ſede,
dat wy nicht mogen weſen myt vrede?
wy hebbet hir inne want lenger wen vif duſent jar,

---

14 kament. 18 my^e. 21 riken: ewichliken, verbeſſert nach 587.

dat wy ny worden ſulkes ungemakes enwar,
ſo me uns nu to wil driven:
nochten wille we hir al jnne blyven,
de wile dat unſe veſte ſteyt,
dat ſy jw allen lef edder leyt.

Lucifer.

David, we mach deſſe konink der ere weſen?

David.

Dar hebbe ik wol af geleſen,
dat is de ſtarke here,
mechtich to kyve unt aller ere,
he is, de alle dink heft gheſchapen.

Lucifer.

To jodute ſo ſint vorlaren al unſe wapen
unt alle unſe were,
kumpt de weldeghe konink here.

Ihesus.

Ik bede dy grindel an deſſer helle,
dat du openſt di vul ſnelle:
ik wil breken de helle dore
unt halen de mynen hir vore.

Et cantat: ego sum alpha et o. etc.

Ik bun eyn a unt eyn o,
dat ſchole gy alle weten jo,
de dar ſyn an deſſer veſte:
ik bun de erſte und de leſte,
ik bun de ſlotel David,
de mynen ſcholen weſen quid.

Satanas.

We is deſſe man myt deſſeme roden cleyde,

---

45 wohl für we. 63 in den alten Bildern hat Chriſtus immer ein röthliches Kleid, in Bezug auf ſein Leiden, auf **Apocal. 19, 13** und **Isai. 63, 2**, womit dieſe Stelle übereinſtimmt.

de uns ſo vele dud to leyde?
dat is unhoveliken dan,
dat uns ſchal alzo na gan.

Ihesus.

Swich Satana, drake,
ſwich du vordumede ſnake!
ſpringet up gy helleſchen dore!
de ſelen ſcholen alle hir vore,
de dar bynnene ſyn ghevangen.
ik hebbe an deme galghen ghehanghen
dorch [de,] de mynen willen deden:
grote pyne hebbe ik gheleden,
an myme live vif wunden,
dar mede ſchal Lucifer werden bunden
wente an den jungheſten dach.
dat is em ewich pyne unt eyn grot ſlach.

(III.,4.) Tunc cum vehementia confringit infernum. Ihesus.

Wech rat van hynnen,
alle der helle gheſynnen!

Et arripit Luciferum. Ihesus dicit.

Lucifer du boſe gaſt,
du ſcholt bliven an deſſen keden vaſt.
du ſcholt hir ne geſt mer malen weſen,
myne leven ſcholen vor dy wol gheneſen.

Chorus cantat: sanctorum populos. Animae cantant: advenisti. Ihesus cantat: venite benedicti, cum riemo.

Kamet her myne benedieden!
gi ſcholen mer nene pyne liden,
ik wil jw voren an mynes vader rike,
dar gy ſcholen ewichlike

---

[85] Vgl. altt. Schauſp. 117 Note.

beſitten de lutteren clarheyt,
de ſunder ende is jw bereyt.

et arripit Adam manu dextra.

Adam do my dine vordere hant,
heyle unt ſalde ſy dy bekant:
ik vorgheve dy,
datu haſt ghebraken wedder my.

Adam

Lof ſy di unt ere,
al der werlte eyn here!
ik unt al myn ſlechte
was vordomet myt rechte,
nu wultu na diner barmehartichcit
uns loſen van deſſer jamerlicheyt.
Eva Eva,
ſalich wif, du to my ga!

Et cantat: te nostra vocabant sus [piria]. Ihesus dicit.

Du werſt an dynen ſunden ſtorven,
nu hebbe ik di myt myme dode wedder worven
unt wil di bringhen an myns vaders tron.

Eva.

O here Jheſu, godes ſon,
ik hebbe ghebroken wedder dy,
do ik let bedreghen my,
dat ik dyn bot to brak:
des hebbe ik ghebuwet der helle vak
wol vif duſent jar,
nu bun ik gheloſet apenbar.

Ihesus.

Volget my myt der gantzen ſchar,
de mynen willen hebben ghedan,
de ſcholen alle mede gan.

---

13 hiernach ſcheint 1 Vers zu fehlen.

Tutevillus arripit Johannem dicens. Bl. 6.

Horet gy man myt deme rugen velle,
gy blivet myt uns an der helle.
doſſe olvendes hut
de is uns gut,
oft dat regenen wille.
weſtu nicht, ik hete Tuteville,
du ſcholt don, wat ik wylle,
du buſt ſo de leſte,
du moſt bliven by deme neſte.

Johannes Baptista.

Lat my unghetozet,
ik bun al gheloſet,
Jheſus heft vor my pantquidingen dan,
ik endorf nycht lenger to ghiſele ſtan.
gheyſtu nicht vul drade,
dy wert en ſlach to der drade.

Satanas sequitur turbam tenendo Johannem, dicens.

Horet gummen her Baptiſte,
gy konnen vele arghe liſte.
wolde gy nu aldus untrynnen?
by mynen waren, gy moten myt my an der helle brynnen;
wylle gy my denne ſo entvaren,
ik holde jw vaſte by den haren.

Baptista dicit.

Sathana, du ſcholt my laten gan
unt neue menſchap myt my mer han,
mer vare nedder an de hellen,
dar du ewichliken ſcholt quellen:
ik ſchal my nu to vrowde keren
myt Jheſum myme leven heren.

---

31 baptiſta.

deiſtu dat nycht vul drade,
by ſchut noch grotter ſchade.

Puk dicit.

Here meyſter Lucifer,
gy ſint en rechter droghener,
gy ſtan alzo en vordorven gok,
me mach jw by den voten henghen in den rok.
gy mogen wol gan myt den beſcharenen ſchapen
unt leren van nyes melk lapen.
wan ſchen jw is de ſucht mede,
dat gy jw nycht ſcheppen vrede:
ik hebbe io dicke hort unt is ok recht,
dat de edelre here bedwynget den ekenen knecht.

Lucifer.

Wafen nu unt jummer mere!
wolk en weldener is deſſe here!
he nympt uns, dat wy mennich jar hebben to hope tagen.
wart ie man alzo bedragen?
wo hemelik heft he dat to weghe bracht?
twar we mochten id wol to voren hebben bedacht,
do he van der maget wart ghebaren,
da ne [der] werlte was gheſchen to voren.
myne kumpane, nū latet jw allen,
wy willen mer wol be to ſen.
deſſe ſchar was myt unrechte wunnen,
alzo is ſe uns wedder untrunnen.

(III., 5.) Ihesus.

Michael en enghel clar,
ik antwarde [di] Adam unt ſyne ſchar,
al wes des is,
de ſcholtu brynghen in dat paradis,

---

54 elreͤ, das iſt elrere. 62 ẇle oder ẇle, ſo ſteht auch unten 698.
63 am Ende ſcheint ein Wort zu fehlen, doch ſteht 904 dieſelbe Redensart.

dar ſcholen ze myner wartende ſyn
unt liden nener hande pyn.

Michael.

Ware gades ſone, dat ſchal werden,
wat du wult, an hemmel unt an erden.
ik wil ſe brynghen an des paradiſes ſtede,
dar ſe hebben ſteden vrede.
du buſt got alweldich,
allent wat du bedeſt mych,
dat wil ik na dem beſten
myt gudem willen leſten.

Et ducit animas, quae cantant: magna consolatio. Tunc obviis Elyae et Enoch dicit Symeon.

We ſynt deſſe twe?
ſegget uns, wor umme hebbe gy nycht leden we?
gy hebbet nicht an der helle weſen,
wor umme ſint gy vor anderen luden uterleſen?

Enoch *(Apocal. 11, 3 flg).*

Ik bun de olde Enoch,
unt leve liſliken noch,
ſo ik was in der erden.
got let my aver ſitten unt werden
an deme paradiſe
nach ſyner gotliken wiſe:
dar ſchal ik unt myn kumpan
alzo lange ane gan.
dat paradis ſchole wy beriden
wente antichriſtes tyden,
ſo ſchole we liden den dot
unt loſet werden van der erderſcher not.

Helyas.

Ik bun gheheten Helias,
de dar myt jw an der werlte was,

[87] beſſer an der, vgl. 674, 639.

Digitized by Google

do quam gades macht
unt ſyn almechtighe cracht
de nam my an den hemmele levendich
myt eneme waghene, de was vurich.
de ſulve vurighe waghen
heft uns an deſſe ſtede traghen,
dar ſchole wy alzo langhe ſyn
ſunder jeneger hande pyn,
wente antichriſtus kumpt an dat lant:
ſo werde we wedder nedder ſant
unt ſcholen ſyn ware predikere
teghen ſyne valſchen lere.
dar umme let he nycht martelen uns,
ſo kame wi an der hemmel clus,
dar gy ſcholen ane rowen,
des moge gy jw wol vrowen.

David.

Leve vrunt, we buſtu,
dat du wanderſt alzo vro
an des paradiſes garden?

Latro (*Luc. 23, 43.*).

Wete gy nycht, wes ik warde?
ik bun de rover, de an deme ſtyllen vrigdaghe
godes ſone to ſprak myt myner claghe:
here denk myner gotlike,
wen du kumpſt an dynes vader rike.
do ſprak he to my:
vor ware ik nu ſegghe dy,
du ſcholt huten myt my ſyn var war

[7] für dat ſteht de oder dc, wie auch oben 662. An beiden Stellen kann nur dat geleſen werden, die Abkürzung dc iſt aber aus einer älteren Schreibung übrig geblieben, und kommt auch in niederrheiniſchen Handſchriften vor. [19] ann.

an dat paradis ſo clar.
he ſprak: dit cruce ſcholtu myt dy bringhen;
oft di de enghel wal afdrengen,
ſo ſprek: engel gades, dit is myn warteken,
an deme cruce is got an ſyn herte ſteken.
hir ſcholtu my bewaren,
wente he kumpt ſulven here varen.

Angelus.

Des ſo warde ik al hir,
ſo warde wy myt tir.
do des gade behelik was,
do he ſchup de werlt unt allent, dat dar inne was,
do ſchup he en paradis der wolluſt,
dar inne rowen ſcholde des mynſchen bruſt.
dar wordeſtu Adam inne ſettet apenbar,
en [mynſch] nach gades bilde klar,
dar heſt dy but gheworpen dyne ſunde.
dar ſedder der ſtunde
mer wen vif duſent jar
van allen mynſchen ſchar
numment mochte in kamen.
nu heſt jw got myt ſyneme dode wedder namen,
ik ſchal jw in dit paradis wedder brynghen,
dar ſe gy en ſcharp ſwert vor henghen,
dar ſchole gy vruchten nicht vor.
tredet an des paradiſes dor,
wachtet an deme vunliken ſale,
went jw got ſulven hale.

(IV., 1.) **Vigil cantat versum, postea dicit.)**

Waket rittere, dat is ſchire dach,
ik vorneme der morghenſterne ſlach.

Et tubicinat ter, iterum vigil dicens.

Jd dowet an der owe,
rytter ſtolt, brek dyne rowe!

dat en ritter leghe warm
an herteleves arm,
ſo enkonde ik des nicht claghen,
dat ſe in deme neſte lengher laghen,
wen id were morghen:
nu ligghe gy an ſorghen,
ſtat [up], dat is ſchone morghen.

Et tubicinat adhuc ter. vigil dicit.

Waſen, waſen!
wille gy den ganſen dach ſlapen?
de ſunne mach jw in den ſaghel ſchynen,
unſer borger mogheden hebben alrede papent eren ſwynen.
ik dorf jw nicht pipen myt deme horne,
me mach jw wol luden de clocken uppeme tarne.

Primus miles post tibicinationem.

Wol up ritter unt knapen!
hir is al to langhe ſlapen.
id is uns leſterliken gan,
Jheſus de is upgheſtan.
id was ene vorvlukede ſtunde,
do ik des begunde.
hir is vorlaren gut unt ere,
des moghe we uns wol ſchemen ſere.

Secundus miles.

Wane wane, my dromede alzo unſachte,
ik wet an welker achte,
ik wet nycht, wat ik ſaghe. Bl. 7.
eyn grot ertbevinghe quam vor deme daghe,
de heft uns allen leyde dan,
ik mochte noch ſitten noch ſtan.

---

83 möchte, undeutlich.

eya dat ſede ik wol to voren,
gy wolden myner leyder nycht horen,
ſyne jungere ſint ghekamen,
unt hebben uns den man ghenamen.

Tertius miles.

Owe des ſlapes, des wy ſlepen!
dat wy den wachtere nycht an enrepen.
ſo wolde we ſyner to wys weſen.
ik hebbe ſo doch an deme boke lezen,
en man ſchal nenes dynghes to wis ſyn:
dat is by uns nů wol ſchyn.
gevet doch rat, mit welken eren
moghe wy kamen vor unſen heren?

Quartus miles.

Nu wi Jheſum hebben vorlaren,
ach wol hen, wes gy horen,
allene iſſet us miſſegan.
wy willen up unſe unſchult ſtan,
wor umme wolde wy ut deme lande wiken?
wy willen vorkamen toghentliken,
wy willen hen vor Cayfam gan,
unt laten deſſe rede den Joden vorſtan.

(IV., 2.) Et abeunt ad synagogam, ubi primus miles dicit.

Gnade here biſchop.

Cayphas.

Gy helde, ſpreket up,
wo is dat iw ghegan,
hebbe gy dat graf wol vorſtan?

Secundus miles.

Her biſchop, moghe wi ſpreken ſunder vare?

Cayfas.

Ja gy tware,
ſpreket wat jw witlik ſy.

[Secundus miles.]

Here unt al gy Joden des lovet my,
an deſſer ſulven nacht
ſint wi an an engheſtlike not ghebracht:
er ik begonde to daghen,
worde wy to der erden ſlaghen
van ener ertbevynghe grot,
de brachte uns an lives not,
wy vorloren unſe ſynne.

Cayfas.

Nu wol hen van dynne!
wane gy groten recken,
mochte gy nycht van denne trecken
unt hadden uns dat gheſecht?
ſo hadde wy mer lude by dat graf ghelecht.
konde ſwer en den anderen nicht troſten,
me ſcholde ſw dat neſt roſten.

Tertius miles.

Cayſa, nu hore my,
weret ſulven beſchen dy,
du ledeſt wol dyn ſchelden.
ik můt alle dycht melden:
Cayſa, dat ſy dy bericht,
Jheſus is in deme grave nycht,
he is upgheſtan
unt is to Galilee gan.

Annas.

Hore umme deſſen affen!
wat begynnet he to claffen?
wo ſcholde en [mynſch] van dode up ſtan,
edder van deme grave gan?
dat graf hebbe wy myt ſtenen wol bewart,
dat dar nen man af en vart,

wy hebben unſe inghezeghel dar vor henget.
he en is dar nicht ut gedrenget
ſunder mannes helpe.
wane gy rechten kelpe?
gy hebben id ovele vorſtan,
gy moghen wol vor riddere gan.

Quartus miles.

Anna dummer man,
lat deſſe rede beſtan.
ik wil dy ſegghen ſware mere,
dat Jheſus is eyn grot here.
ik ſach dat vor war,
dat de enghel van deme hemmel clar
myt eneme groten ſchyne quam
unt de vrowen to ſik nam
an dat graf unt ſprak aldus:
Jheſus Nazarenus
de is upgheſtan
unt is to Galilee gan.
juwes ſpottes wy nycht enroken,
wille gi dat vorſoken,
dat graf vinde gi unvorſtůret,
de enghel heft den ſten afgheboret.
dat mach anders nicht gheſyn,
got heft vorwunnen des dodes pyn.

Tunc facto consilio Cayfas dicit.

Gy riddere unt gy vrame helde,
ſet nemet deſſe ghelde
unt ſwyget deſſe rede,
de gy vornemen an des graves ſtede.
vraget jw we, wor de licham ſy?
ſpreket, gy ſcholen des loven my,
de junghere hebben ene ut deme grave ſtalen.
ſo blyven deſſe dink vorhalen.

Primus miles.

Wy ſwigen wol al ſtylle,
wen dat Pilatus denne weten wylle,
ſo mote wy em dat untlegghen
unt van anbegynne tome ende ſegghen.

Annas.

Gy riddere, wy willen jw van Pilateſe wol vrigen,
latet allene mank deme volke jwe ſchrygen:
dat volk is ſo grymmich unt ſo bolt,
wertet en to wetende, ſe werden uns nummer holt.
hir umme, leven rittere,
dreget deſſe nyen mere
ſtille unt hemeliken;
wy willen jw maken rike.

[Milites.]

Anna, du heſt uns des lichte nuch ghebeden,
wy ſwygen wor, er wy dat reden.
dat ſta dar umme, wo dat ſta,
dat weten vele lude to Galilea.

(IV., 3.) Tunc abeunt milites ad locum suum et Judæi habent consilia.

Pilatus dicit ad servum.

Knepelin, knepelin!

[Servus.]

Wat wille gy leve here myn?

Pilatus.

Knepelin, ga an dat graf,
brink my nye bodeſchop dar af
unt ſegghe den ridderen,
dat ſe kamen to ereme heren.

Servus.

Here, dat ſchal weſen,
ik wil en de breve rechte leſen.

---

74 beſſer: utlegghen. 85 wor für vor.

Et currit ad sepulcrum, quo viso dicit militibus.

Gi riddere, got grote jw alle vere,
gy ſcholen kamen vul ſchire
to Pilatum jweme heren,
de mach juwer nicht untberen.
weſet rede unt kamet drade,
ſo wert jw ok wat van der paſche[a] brade.

Tertius miles.

Knepelin, dat mot weſen.
ik vruchte gy helde, de bref wert uns dar ovele leſen.

Quartus miles.

Leven gheſellen, nu latet allen,
wat ſchen ſchal, dat mot by node ſchen.

(IV., 4.) Et vadunt pariter. Quartus miles.

Gnade here konink!

Pilatus.

Gy rittere, wo ſtat jwe dink?
wat is jw beſchen?
wat hebbe gy an deſſer nacht an deme grave ſen?

Primus miles.

Pylate here konink,
uns ſynt begeghent ſeltſene dink.
dat ſint nye mere,
grot unt alto ſwere:
Jheſus, den dyne man
huden ſcholden, de is upgheſtan.

Pilatus.

Ja dat woſte ik wol to voren,
werliken gy hebben den man ovele vorloren.

---

[a] heldes.

Secundus miles.

Ja Pilate here, dat is alzo,
des ſint wy unt alle de Joden unvro.

Pilatus.

Gy riddere, wo dit to kamen ſi,
des mote gy berichten my.

Secundus miles.

Pilate, van deme hogheſten trone
quemen de enghele ſchone,
de hebben us den man ghenamen,
des ſint wy ſere underkamen.
ik enwet twar, wo mik was gheſchen,
ik enkonde noch horen noch ſen.
here, loves, oft du wult,
id enwas nicht al unſe ſchult.
do wy uppe deme grave legen,
dar wy rechte anſeghen,
do quemen de enghele myt ghewalt,
myt groter clarheyt wol gheſtalt,
de benemen uns witte unt ſynne
unt deden uns ſlapes begynne.
de enghele to deme grave quamen,
Jheſum ſe dar ut nemen,
den hadden ſe levendich tuſchen ſik
mit groter vrowde, alzo ducte mik.
ſe vorden ene an ene ſtede clar,
des wart ik an myneme ſlape war.

Pilatus.

Slepe gy, wo mochte gy dat ſen?
dat kan nycht wol to ſamende ſten,
ſeghe gi id ok, ſo ſlepe gy nicht:
gy hebben dat ſulven under jw ghedicht.

ſynt gy nu ſlapes ſat,
me ſcholde jw maken en vinger bat.
dat gy quamen to deme grave,
me ſcholde jw myt kenappe laven.
gy ſint riddere wol ghemeyt,
dure is jw de manheyt:
wat ere hebbe gi nu beſaget,
nu gy de rechten warheyt zaget?
ſint gi helde wol vornamen?
dat is nu up enen ende ghekamen.
gy ſint helde to der not,
twar gy vordenet alle nycht en hellink brot:
gy ſint helde, dar me ſchal vlen,
ſittet nedder unt latet jw den dumen ten.

Tertius miles.

See, dyt hebbe wy dar ave,
dat wy ſlepen an deme grave,
do we de warde holden ſchulden.
dat is uns harde wol vorgulden
mit ſchempworden, de wy nu moten horen.
dat wy dat bewaren to voren,
ſo were uſer beſſer wort nen not Bl. 8.
unt droften nicht lyden ſchemp unt ſpot.
nu hebbe wi gut unt ere vorlaren,
nu holt me uns jummer vor doren;
wor me andere riddere priſet,
dar werde wy myt vingeren wiſet.

Pilatus.

My dunket, dat jw Jheſus heft gheſchant
unt alle jodeſche lant:

---

[62] ſchölden, entweder Korrektur oder Zeichen, daß in der alten Handſchrift ſcholden ſtand. [65] l. bewarden.

wat helpet, dat gy lenger ſumen?
myt ſchanden mote gy mynen hof rümen.

(IV., 5.) **Tunc vadunt ad Judaeos. Quartus miles.**

Cayſa, Pilatus heft uns vorſpraken
unt ſint harde ovele wraken.
ladet dar nu' anders vor,
dat wy wedder kamen in uſes heren dor.
ſchut des nicht vul ſnelle,
ſo wil ik unt myne gheſelle
ſpreken gans unt overlut,
wo Jheſus ſi ghekamen ut.

Cayfas.

Gy riddere, latet jwen torne,
wy hebben jw dat ghelavet to vorne,
dat wy jw untvrighen willen.
wy moten ſen, wo wi Pilateſe ſtillen.

Annas.

Gy riddere, hebbe gy Pilatus hulde lef,
ſo nemet myt jw deſſen bref,
dat he den late leſen,
ſo moghe [gy] wol gheneſen.
ſegget em dar mede
unſen denſt unt ſteden vrede.

(IV., 6.) **Quartus miles.**

Pilate leve here,
der Joden biſchop but di denſt unt ere,
deſſen bref den ſent he di:
lat lezen, wat dar jnne ſi.

Pilatus.

Her ſcriver, deſſen bref ſchole gi leſen.

Notarius.

Here, dat ſchal jummer weſen.

Digitized by Google

Pilate here lef,
wultu horen deſſen bref?

[Pilatus.]

Ja ſchriver, leſet an.

[Notarius.]

Dat do ik, alzo ik beſte kan.
hir ſteyt gheſchreven alzo:
Pilate here, wes vro,
der Joden biſchop Cayfas
unt Annas, de ok biſchop was,
unt de Joden alghemeyne
de untbeden dy here reyne
eweghen denſt unt ſteden vrede,
unt bidden di vortmer deſſer bede,
dat du deſſe riddere vire
willeſt nemen ſchire
wedder to dynen hulden,
dat willen ſe jummer vorſchulden.

Pilatus dicit.

Gy riddere, nach der Joden bede
ſo neme ik jw wedder an mynen vrede.
weſet myne truwen man
unt beſittet vormer an
juwe gut unt juwe lant.
my dunket doch, de Joden ſint geſchant,
ſe moghen dat hir unt dar wynden,
ik kan nycht wars an eren reden vinden.
hebbe ik de rede rechte vorſtan,
ſo hebben ſe dorliken dan,
dat Jheſus is van en gheſtorven:
ſe hebben ſik ewich hertelet vorworven.

* des Joden.

Jheſus, de dar was kamen van gade,
de is uppeſtan von deme dode,
dat wolden ſe nu gerne bedecken.
tware ſe moten ſyner alle ſmecken,
dat hebben ſe ſulve voreſpraken
unt wert myt rechte an en ghewraken.
ik hadde gerne ſen, dat he hadde gheneſen,
ik ſprak, ik wil ſynes blodes unſchuldich weſen,
do repen ſe alle
myt ſo groteme ſchalle:
dar is uns umme ſo eyn wynt,
ſyn blot ga over uns unt unſe kynt.
dat mach en aldus wol kamen
to ereme groten unvramen.

[Das Teufelſpiel.]

(V., 1.) **Tunc diaboli educunt Luciferum catenatum, qui sedens in dolio * lamentando dicit.**

Ik danke jw myne leven knechte,
dat gy my denet al na rechte.
wat ik jw hete, des enlate gy nicht,
des weſet alle van my bericht.
ik hebbe ok wol van jw vornamen,
gy ſtat alle tid na myneme vramen,
dat ſchal jw ruwen nummer mere,
wente ik bun jo jwe rechte here.
we my kan to danke denen,
den wil ik alzo wol belenen
unt wil em alle bede untwyden,
he ſchal my danken to allen tyden.
nu hebbe gy alle wol vornamen,
dat us grot ſchade is to kamen:
der helle dor is us toſtot,

* **doleo.**

Digitized by Google

dat dede Jheſus de weldeghe got.
id is uns ſere ungheluckt,
he heft us alle de zelen untrucket,
de de mer wen vif duſent [jar]
moſten liden unſe var.
patriarchen unt propheten
unt alle, de dar mynſchen heten,
ſe weren ſundich edder nicht,
we nemen ſe al an unſe richt.
de ſint uns al to male untſwunden,
wente Jheſus heft ſe untbunden
unt brochte ſe an ſynes vader rike,
dar wy armen al ghelike
worden ſchemeliken afgheſlaghen.
nu mote wy an der helle plaghen,
doch wille we weſen unvordraten
unt nummer ave laten.
nu uns de hilgen aldus untſlyken,
ſo wille wy na den ſunderen kyken,
wente got de wil vorſman,
de em nicht ſint underdan.
in dem mûte we uns laten ane noghen
unt mûten uns al dar na vegen,
dat we ſe leren an ſulken dynghen,
wo we ſe to der helle bryngen.
hir umme weſe en jeslik truwe
unt ſe, dat em ſyn ſchade ruwe,
he bedore wiſen unt de dullen,
dat wy de helle wedder vullen.

Item pausando dicit.

Gy ſcholen jw ſnelle van hennen heven
unt na mynen baden ſtreven.
de lude ſchole gy alzo leren,
dat ſe ſik jo van gade keren,

beyde leyen unt papen,
heren, rittere unt knapen.
an allen landen nemet des war,
beyde hemelik unt apenbar,
ſe ſyn de guden edder de quaden,
gy ſcholen en jo dat ergeſte raden.
nummende ſchole gy vorſman,
ſe lopen, riden edder gan,
den cropel unt ok den blynden,
gy ſcholen ſe al to ſamende bynden,
dat ſe nicht an deme rike leven,
dar wy worden ut vordreven.

Item ad Satanam dicit.

Sathana myn truwe knecht,
horſtu wol, wat ik hebbe gheſecht?
nu du de klukeſte mank en biſt,
ſo gif en al dyne liſt,
dat ſe to male dar na ryngen,
dat ſe jo wat tor kokene bringhen.

Sathanas respondet.

Lucifer leve here,
de wech ſchal uns nicht weſen to vere:
we dar myt ienegen ſunden ſi,
den wille wy alle bringen di.
doch moſtu uns rat gheven,
er we uns van hynne heven,
wy bringhen, wene wi bringhen dy,
wer id di alto danke ſy.

Lucifer.

Wane wane Satan?
ſo mûte die de bodel ſlan!

---

100 für an iſt beſſer na.

kanme nicht beduden dy,
loveſtu, wer ik wendeſch ſi?
bringet den armen unt den riken
unt latet nummende van jw wiken,
den wokener unt ok den rover,
den velſchener unt den molkentover,
den gokeler unt den kukenbecker,
den loghener unt den hundetrecker,
den bruwer unt den multer
unt ok den kůmulenſulter,
den oltbuter unt de puler,
den ſleper unt ok den vuler,
den gerwer unt den braker
unt ok den rademaker,
den offerman, den koſter,
dar to den kropelroſter,
den leſer unt ok den ſchryver,
den pluchholder, den waghendryver
unt de dar ſpelen myt den docken
unt den doren ere ghelt aflocken,
den ridder unt den haueman,
den eulat dy jo nycht entgan,
den ſchroder ok al myt deme ſmede,
de ſlutet al an ene kede,
de wikkere unt de boſen wive:
ſet to, dat numment na enblyve.
wat helpet vele tuketaken,
gy ſcholen jw ſnelle van hynne maken.

(V., 2.) **Et sic omnes recedunt a Lucifero. Satanas dicit ad alios.**

Gy heren, weſet alle wis,
ſo moghe gy huten vorwerven pris
jeghen Lucifer unſem prelaten.
hir umme make we uns up de ſtraten

unt werven unſes heren beſte,
heñ herenſen ſyn de leſte.

Lucifer vocans servos suos clamat alta voce.

Oſten ſuden norden weſten,
wol her, wol her, ut allen veſten!
woldan woldan woldan!
Lepel unt Satan!
al de myne knechte ſyn,
de horen na deme lude myn,
de kamen alle ſnelle lopen,
ik mochte myn kranken hoüet vorropen.

Haec diaboli non audientes. Iterum clamat.

Woldan woldan woldan!
myn leve knecht Satan,
make dy ſnelle her to my, Bl. 9.
dat ſchal huten vramen dy.

Satanas respondet.

Wat heſtu vornamen leve here,
dat du rupeſt alzo ſere?
nu bun ik kamen her to dy,
ſegghe hen, wat wultu my?

Lucifer dicit.

Wane leve Satanas,
wat ik de ne bewanen was,
dat dyn antwarde were alzo unſute.
wente bedrovet is myn ghemute
dar umme, dat du nycht ſnelle quemeſt,
do du mynen lut vornemeſt:
wente ik vruchtede alzo ſere,
dat dy wat quades to kamen were.

Satanas respondet.

Lucifer here, ſunder vare
love my des al apenbare,

do ik dynen rop vornam,
dar umme ik do nycht enquam:
ik was up enen wech ghekamen,
dar was ik al up unſen vramen.
dar is krank en older man,
de heft ſyne daghe dar na ſtan,
dat he to wokernde plach.
nu is ghekamen ſyns dodes dach,
dat he nycht lengher mach leven,
dar wolde ik hebben ſo langhe bleven,
went he hadde ſtorven,
ſo hadde ik ſyne zele vorworven.
men do dyn ſtemme noch ens rep,
wo ſere ik do van danne lep
unt vruchtede den torne dyn,
des love here den reden myn.

Lucifer respondet.

Dank hebbe myn leve knecht,
du deyſt ſo dyme dynghe recht.
went du na myme willen ſteyſt
unt na unſer allen vramen gheiſt,
des dyne kumpane nicht endut.
dar ane twyvelt ſere myn mut,
ik wet nycht, wat ik ſegghen ſchal,
nu dyne kumpane al to mal
na blyven unt kamet nicht:
ſegghe my, weſtu des nicht,
wor ſe henne moghen blyven,
ofte wat ſe moghen bedryven,
dat ſe nycht enquamen,
do ik ſe rep al by namen?

Satanas respondet.

Lucifer, dat wil ik dy ſaghen,
du droſt dar umme nycht ſere vragen.

ik ſegghe di leve here,
dyne knechte ſint nicht vere
gheſamelt al an eyner ſchare
unt hebben vor dynem torne vare,
went ſe hebben weſen langhe
unt noch myt leve noch myt pranghe
nummende konen dar to bryngghen,
de de wil na erer pipen ſpringhen
unt en weſen underdan.
dat kumpt dar alto male van,
dat de lude al ghemeyne,
beyde grot unt kleyne,
alle ſik nu hebben berichtet
unt myt gade ſik vorplichtet
unt vorſmat unſe lere.
dat ſegghe ik dy Lucifer leve here,
dar umme doren ſe nicht vor dy gan.

Lucifer.

Wane leve knecht Satan?
ſe dorvet dar umme nycht vlen,
de torne is alrede vorghen;
hir umme lop to en ſnelle
unt ſegghen en al bedelle,
dat ſe io ere bewaren
unt altomale here varen,
wen ſe horen mynen ſtemmen clynghen.
wente ik wil al dar na ryngghen,
dat ik en ſneydecheit wil leren,
dat ſe mede wedder vorkeren,
de unſen willen hadden dan
unt unſer lere ſint aveſtan.

---

[22] berichtz, alſo ſtand wohl in der älteren Hſ. berichtt, wie auch unten 1251. Das Versmaß fordert hier ebenfalls bericht, ich folge jedoch der Schreibung. [35] wy für wil.

Satanas.

Ja ik, leve Lucifare,
moghen ſe kamen ane vare,
ſo wil ik lopen drade;
erer ſchal nen kamen to ſpade,
alzo vere dyn ſtemme wert ghehort,
ſo ſcholen ſe kamen alzo vort.

(V., 3.) **Lucifer iterum clamat et ipsis venientibus dicit.**

Weſet wilkame mynen leven knechte!
nu do gy na jwme olden rechte,
dat gy kamet alto hant,
wen jw myn ropent wert bekant:
des dede gy to deme erſten nicht,
hir umme wil ik weſen bericht,
wo dat was, dat gy nicht enquemen,
do gy mynen lut vornemen.

Astrot dicit.

Here, dat quam dar van to,
we lepen ſpade unt vro
wol hundert werve de werlt al umme,
beyde an de richte unt an de krumme,
dar we de lude wiſten,
de wy myt unſer arghen liſten
hadden to uns gar ghekeret
unt en unſe werke leret.
de hebbe wy degher unt al vorlaren,
wente ſe hebben uns vorkoren.
aldus ſo were wy ute ane wyn,
dar umme quame we nicht yn,
do dyn ſtemme aver uns clank.
en dach wart uns ens jares lank,

---

44 vro für vere. 52 die Abkürzung kann auch quamen bedeuten, aber das folgende nemen iſt ausgeſchrieben. 58 wuſten.

wente we dat wol bedachten,
wen wy dy nene ſelen enbrachten,
dat ſik dyn torne wolde meren
unt wi di nicht wilkame weren.

Lucifer.

Ja twar gy hebben wol ute weſen,
dat is gut, dat gy ſint gheneſen
unt ſint wedder kamen myt leve.
me ſcholde jw henghen alzo deve.
gy hebbet to myner ſcholen gan
unt myne lere wol vorſtan,
ik mende, gy weret duſent-kunſte-heren,
nu mach ik jw noch wol anders leren,
alze me deyt den junghen kynderen,
de dar ſint ſtump alzo rindere.
doch wil ik jw dit vorgheven,
wille gy my bet to danke leven
unt ſen, dat gy al dar na ſtan,
dat jw de zelen nicht entgan.

Omnes diaboli clamant.

Ja wy, Lucifer leve here,
dat wil wi dun alle tid mere.

Lucifer.

Nu ſo weſe dit vorgheten,
doch ſchole gy up dat nyghe weten,
ik wil jw ſegghen noch eyn cleyne,
dat merket alle, wat ik meyne:
nu id jw ovele is ghegan,
nu ſchole gy doch nicht avelan.
gi ſcholen alle na myneme rade
jw to Lubeke maken drade,

---

[80] im Hochteutſchen würde richtig reimen als die jungen kint: rint.

dar wilt de lude ſere ſterven,
ſo moghe gy vele zelen vorwerven,
beyde hoker unt weger,
knakenhower unt dreger,
de krugerſchen myt ereme tappen
unt ok den monnik mit ſyner cappen.
de holdet alle bi deme ſterte
unt gripet malk en gut herte,
bringet ſe my myt ſchalle,
wan ik rope, kamet alle.

Astrot.

Ja here, dat ſchal jummer ſyn,
ſcholde we dar umme liden pyn.
woldet uns ghichtes ghicht ghelingen,
wi wolden ſo wat to der kokene bryngben;
des weſet alle nu bereyde,
de ene des anderen nicht enbeyde.

Lucifer clamat et primus. Puk dicit.

Lucifer here, ik hete Puk,
ik te mynen ers dorch meneghen ſtruk,
dar umme lat dy nicht vorlanghen.
wi hebben vele ſelen vanghen,
de wille wi alle bringhen dy.
ſe to, dat de helle dicht ſy.

Lucifer.

De rede hebbe ik gherne hort.
ga hen unt help ſe en dryven vort,
weſet hart unt wis,
ſo moghe gy van my werven pris.
is dar jenich ſele vorleghen,
de mote gy up deme nacken dreghen.

Et sic portant animas ad Luciferum. Puk dicit.

Vrowe dy Lucifer leve here,
wi hebben began pris unt ere:

ſe, wo ſe hir vor dy ſtat,
de ghedan hebben unſen rat.

Astrot dicit.

Se here deſſen ſchonen rey!
du mochſt uns gheven en braden ey
unt dar to wat van deme ſchinken,
dat wy ſo nicht nuchterne endrynken.

Lepel dicit.

Lucifer, wy hebben wol ute weſen,
deſſe ſelen hebbe wy to hope lezen,
beyde hir unt dar.
ſe ſe an leve Lucifar.

Lucifer.

Ja knechte, nu hebbe gy wol ghedan,
gy ſcholt an myme lave ſtan,
dat gy jwe kunſt unt jwe lere
hebbet bewyſet ſo rechte ſere,

[28] hier und 1919 wird der Höllentanz angeführt, der Tanz der Seligen kommt in einem andern Stücke vor (altt. Schauſp. 87., vgl. Anzeiger 8, 334.), der Todtentanz iſt die dritte Art. Es gibt manche Predigten über die Tanzwuth als Teufelswerk. Ich bemerke eine ſolche in einer Karlsruher Hſ. o. N., worin der Inhalt eines Tanzlieds oder eines Volksſpieles alſo berührt iſt: ibi sperte faciunt contra legem matrimonii, cum *cantatur*, quod pro pravo marito mulier alium reciperet. In einer Ettenheimer Perg. Hſ. zu Karlsruhe in 12. ſteht auf dem Deckel aus dem 14. Jahrh.: maxime flendi sunt, quorum poena non tantum semper durat, sed . . . augetur. et horum tria genera tangam. — secundo sunt, qui post se mala externa relinquunt ad hoc, ut ceteros ad consimilia excitarent, ut qui *novas choreas*, novum abusum vestimentorum, *cantilenas inveniunt*, et hujusmodi. Unten 1637 iſt dieſer Gedanken wörtlich wiedergegeben: nyghe reye dichten, d. h. novas choreas invenire. Sonderbar iſt in Hartmann Schedels Chronik von 1493, Bl. 264, der Todtentanz bei dem Weltende abgebildet, wo er nicht hingehört, wenn das Bild nicht etwa ein Gegenſtück der chori sanctorum iſt, die unmittelbar vorher im Texte erwähnt ſind. [29] eyg, ſ. unten 1351. [37] myne.

des hebbet alle jummer dank.
de tyt wert myk alto lank.
latet de ene na der anderen gan
unt ſegget, wat ſe hebben dan,
wormede ſe des hebben vorwracht,
dat gy ſe hebbet here bracht,
ſo mach ik jw mede ſegghen,
wat pyne gi en ſcholt an legghen.

Noytor.

Here, ik kame myt myme rove,
den ik warf to unſeme behove.

ad pistorem.

Hir is de ſele, de ik grep.
hebbe dat ey, dar de henne myt deme pelſe af lep.

[Lucifer.]

Di ſtuft de clighe ut der neſen,
ik love, du moteſt en becker weſen,
wat heſtu werves hir vor my,
dat ſe hebben grepen dy?
wane wane by mynen waren
kondeſtu nicht to hemmel varen?

Pistor dicit.

Gnade here Lucifer,
ik was en becker wente her,
dar umme is myn jamer grot.
wente ik bok ſo hol dat brot,
myt gheſte menghede ik den dech,
dar van dat brot ſo hoch upſtech;
was de de dech ok gycht to grot,
ſo brac ik daraf enen clot
unt warp ene wedder in den troch.
des mût ik nu rûpen o wi o wach!

myt der clyen konde ik kůken,
des hebben my de lude vorvloken.
ik let dat brot nicht gar werden, Bl. 10.
alzo konde ik de lude ſorden.
moſte ik nu leven alzo ik er,
eyn becker worde ik nummer mer.

Lucifer.

Woldan myne knechte ſnelle,
werpet den becker an de helle
unt ſettet ene an den gloendeghen aven,
dar ſit he warmer wen an deme ſtaven.
he bok dat brot myt lutken knuſten,
dar umme ſlat ene myt den vuſten,
des heft he vordenet wol,
he bok dat brot dech unt hol.

Tutevillus.

Here, des wes van my bericht,
ik enwas vorgheves ute nicht,
Tutevillus bun ik ghenant.
den ſchomaker bringe ik an myner hant,
darmede bun ik dy underdan.

Lucifer ad sutorem.

Des hebbe ſtank, myn leve kumpan;
wilkame leve ſelle myn,
wo ſteit id umme de ſake dyn?
ſchal ik loven den ſynnen myn,
ſo mochſtu en ſchomaker ſyn.
wolde dy Jheſus nicht to hemmele nemen,
des mochſtu di io nu wol ſchemen.

---

[72] le°uen. [82] berich. [87] die Veränderung dank iſt leicht, ob aber beſſer? vgl. 1427. Gienge die Anrede auf den Tutevillus, dann könnte dank ſtehen. vgl. 1507.

*

Sutor.

Ach gnedigher here unt vorſte,
woſte ik, oft ik ſeggen dorſte,
ik vorkofte myne ſcho ſo dure
unt brande de ſalen by deme vure.
wen ik dat ledder ſcholde weychen,
ſo nam ik ſolt unt ſeychen,
geſt unt bermen dede ik dar to,
darmede ſmerde ik myne ſcho,
dat duchte myk allent wol ghedan.
ik vorkofte ſchepen vor kordewan,
van vlaſſen makede ik den drad,
darvan drade upret de nat.
ungar was dat ledder myn,
dar umme mot ik nu liden pyn.
ach were ik mynſche, alzo ik vore,
wat ik to deme ſchowerke nicht enkore!

Lucifer.

Ja ja du ſechſt al recht!
Tuteville, ga her myn knecht,
werp ene an den loboden,
de gy leſt vůl pekes ſoden,
dar he dat ledder treden mach,
beyde nacht unt dach.
de ſcho vorkofte he den luden,
de ſalen weren van ſchapes huden.

Astaroth dicit.

Leve here, ik bun de drudde,
ſu, hir brynghe ik dat horrenkudde!
here, du heſt myk alto drade ropen,
er ſint myk noch wol ver untlopen.

[9] für wat beſſer dat. [12] de für den. lobobdem.

nu brynghe ik deſſen allenen here,
he let ſik gripen ſunder were.
hadde gy noch ene wile beydet,
ik hadde er twyntich her gheleydet.

Lucifer ad sartorem.

Werliken du buſt en vramer man,
du ſchol groten ſtank han!
hebbe ik de breve rechte leſen,
ik love, du heſt en ſchroder weſen.
du heſt gheſneden mennych want,
na der ſcheren ſteit dy de hant.

Sartor.

Werliken here, du ſechſt war,
ik bekenne des al apenbar,
ik konde wol van vif elen
to allen tiden de halve ſtelen,
dar makede ik af twe voremowen,
des wil my nu de duvel clowen.
de varwe were, wat ſe were,
ik ſprak, id were krumpen ſere.
ſnet ik weme hoyken unt rocke,
ſo ſtal ik hanßken unt ſocke.
myt der heten natelen neghedi ik dat want,
dat de nad ſo drade uprant,
dat were paſchen edder wynachten,
der vire enwolde ik ſo nicht achten.
nu nete ik myner korten elen,
dat ik mot an der helle quelen.

Lucifer.

Wol here, de nū ſi myn knecht,
deſſeme ſchrodere dot ſyn recht
unt werpet ene an der helle grunt.
dar ſchal he ligghen ſo en hunt

unt an der ewighen hette braghen,
he heſt ſo meneghen man bedraghen.

Puk.

Ik bun de verde unt hete Puk.
ſu here, ik hebbe enen groten buk,
myn ammet dor ik di wol ſegghen,
ik pleghe my an den kelre legghen:
wen de krogherſche ſik vorghet
unt den beker nicht vůl en met,
ſo pleghe ik er de hant to ruren
unt de mate bi ſiden ſturen,
wente wolde ſe vulle mate vorkopen,
ſo mochte uns ere ſele untlopen.
doch dunket my, dat id beter ſy,
here, dat ik ſe bringhe dy
unt bevele ze an dyne wolt,
ſo hebbe dat der ſu entvolt.

Lucifer ad tabernatorem.

Ik ſegghe dat by myner liſt,
ik love, dat du en krogher biſt.
my dunkt an dyneme antlate,
du gheveſt des bers quade mate.

Tabernator.

Worumme wolde iket bedecken?
my dunkt, ik kan dy doch nicht ghecken.
vele bers konde ik maken,
dat quam to van deſſen ſaken:
waters nam ik gar ghenůch,
des waters cleyne was myn ghevoch.
ok wen ik vorkofte ber edder wyn,
ſo was dat jo de ſede myn,

[58] Hier ſteht das Feminin, aber 1469 das Maſculin. [60] roren. [67] iſt unverſtändlich, der Sinn ſcheint, halte ſie, daß ſie dir nicht entfalle.

an de mat ſloch ik den dumen
unt brachte dat ber myt velem ſchumen.
wen ik woneder mat,
ik wene, dat ik des ne vorgat,
de kavent moſte mede anſtighen,
ſo mochte ik vele pennynghe krighen.

Lucifer clamat.

Wane wane du rechte dwas?
du ſtinkſt noch vuler wen en as.
wane ſo moteſtu werden ſchant!
du enheſt dyner ſunde nicht half bekant,
du ſecheſt allenen van deme ſchumen,
du haddeſt ok ens deves dumen
bavene henghen an de tunne,
darmede heſtu de helle wunnen.

Item Lucifer.

Mynen leven knechte, weſe rede
unt ghevet deme krogere has mede,
ſettet ene bi de heten kupen
unt ghevet em drynken mit der ſchupen,
henghet ene up bi beyden dumen,
de he ſo ſluch an den ſchumen.
dat he des bers ſo luttek gaf,
mynen leven knechte, dat nemet em af!

Belsebuc.

Lucifer here, ik kame nŭ,
tpru vort tpru!
hadde ik nicht dynen ſtemmen hort,
ik hadde er noch wol mer bedort,
nu hebbe ik men deſſe ene ghevan.

Lucifer.

Eya du buſt myn deve kumpan!

---

84 kauent. 7 für deve ſteht ſonſt ironiſch leve, ſ. 1387. ich ändere jedoch nicht.

wane ſo moteſtu nummer neten,
my dunkt, du konſt de ſpolen ſcheten;
hebbe ik de breve rechte leſen,
ſo heſtu jo en wever weſen.

Textor.

Leve here, dat is war,
ik was en wever mennich jar;
ik levede ſere an untruwe,
wente ik nam jo dat verde cluen.
was dat weſſel ghycht to lank.
ſo nam ik dar af den bygank.
dat konde ik alto rynghe weghen,
leyen ſcheren, papen andreghen,
des mut ik nu myt mynen gheſellen
an der ewighen helle quellen.

Lucifer.

Werliken du ſechſt gude wort,
de hebbe ik alto gerne hort.
wen gy ſo juwen buren ſtraken,
ſo moghe wy de helle wol wider maken
unt buwen dar noch to eyn vak,
ſo hebbe gy rum unt juwe ghemak.
hir umme taſtet io like to,
dat ſik juwer en nicht we endo,
unt werpet den wever myt deme ſtelle
neddene an de depen helle.

Krumnase.

Here, du makeſt groten prank,
de tyd de wert dik alzo lank,
mochte ik hebben lengher bleven,

---

[22] ſeſchſt. [23] alto, hier ſcheint wie oben 1518 beſſer alſo zu ſtehen. Das niederrheiniſche alzo konnte leicht in das ſächſiſche alto verändert werden.

ik hadde de helle allene vul ghedreven,
nu bringhe ik nicht wen ene dy.

Lucifer.

Leve knecht, ſo nüghet my.

Item.

Tware my dreghet al myn wan,
du heſt myt knakwerke umme gan,
ik kant by dyneme munde wol weten,
du heſt vele colunen gheten.

Carnifex.

Trüwen here, dat heſtu recht untraden,
ik konde wol komulen braden.
wen ik de worſte maken ſcholde,
dar dede ik in allent, wat ik wolde,
kolunen, lunghen unt met,
ik dede ok dar to nen vet.
wemme ſe ſcholde braden ſo,
ſo druppeden ſe alze en olt ſcho:
wolde ik ſe over ſulven eten,
ſo entwart dat vette nicht vorgheten.
hadde ik wat veyle van ener ſu,
ſo rep ik jo den luden to:
kum her, kop van eneme junghen ſwine!
darumme müt ik nu liden pyne.

Lucifer.

Myne knechte, nu wol here,
nemet deſſen droghenere
unt deſſen ſulte vöt,
wente he enwart nu werlic gut.

---

[52] vöyle. [59] wlc, oder wle, ſo ſteht dieſe Abkürzung 662. 698. 263. es iſt aber zu leſen ne werlic oder wie 1992 newerlde. ſ. 1675 das letzte iſt beſſer, denn werlik wird ausgeſchrieben 1740. 1749.

myt heter kolunen ſchole gy ene beſlan,
wente he plach myt worſten umme to gan.
ſteket ene an den ſwynes maghen,
dar ynne mach he voſte plaghen.

Belyal.

Here, ik hete Belyal.
der ſelen heſtu noch nycht al,
gheluckes bun ik ok bewanen,
hir bringhe ik di enen rechten dranen,
de heft ghedan na unſen werken,
dar umme ſchal he unſen hupen ſterken.

Lucifer.

Du konſt gude rede ſegghen,
me ſchal dyne munt myt ſwyneparlen beleggħen.
ſegghe, my dunket an dyner ſprake,
ok ſtynkſtu na der herink lake,
gycht, du hebbeſt en hoker weſen
unt hebbeſt den herink ute leſen?

Penestiens.

Mochte ick an dynen hulden ſyn,
ik wolde bekennen der ſunde myn.
wen ik hadde heringhes ene gude tunnen,
ſo hadde ik alto drade beſunnen,
dat ik dar vulen menghede to,
dat dede ik ſpade unt vro.
hadde ik buckynk edder al,
den luden ik ere ghelt af hål.
dat ſulve was ok myn dichte,
dat ik ſe gheckede myt der wichte.
dat ik de lude alzo bedroch

---

70 nach dieſem Verſe ſcheint eine Rede des Höckers zu fehlen, die vorher ſtehen ſollte. 79 alto, ſ. oben 1523 und unten 1586, 89.

unt mennegheme ſo ſere vore loch;
des mut ik an der helle grunt
unt mot dar ligghen alzo en hunt.

Lucifer.

Knechte, gy ſcholen dat nicht vorvulen,
nemet deſſe rechte ulen,
des vures ghevet em ſyne mate
unt ſet to, wo he denne late,
he is des alle wol ghewert.
ſettet em den ers uppe den heten hert.

Lykketappe.

Ach Lucifer here, de dy bemeghe,
du lichſt di ſulven in dem weghe.
ſcholde ik aldus de tid vordryven,
ſo mochte ik lever to hus blyven.
du ropſt us vele to den oren,
du makeſt us wol to male to doren:
ik bun ſo mer van ruwen ſtorven, Bl. 11.
ik hebbe nicht men enen vorworven.

Lucifer.

De waſche gheyt dik alzo en kaf,
bi mynen waren ik nemet dik af,
du buſt myner alto velich gheworden,
ik bringhe di noch an enen anderen orden
unt ſegghe di dat bi myner ere,
der rede vorgheve ik di nicht mere.

Item ad raptorem.

Wane dat dy lede ſche!
van torne deyt my myn hovet we,
dat hebbe ik al umme dynen willen,
du mochteſt, ſo vele ik wolde, di villen.
ſint my de breve rechte kamen,
du heſt mennegheme dat ſyn ghenamen.

Raptor.

Here, wat du id wol entradeſt!
ich ruke doch wol, wat du bradeſt,
du wult my to der helle teen:
alle myner ſchande wil ik dy ghen,
ik was en rover an mynen daghen,
na gode plach ik nicht to vraghen.
ik brande ſchunen unt huſe,
beyde kerken unt cluſe,
ik nam den kellek van deme altare:
des hebbe ik nu ſo grote vare,
dat ik bun ewichlik vorloren.
hadde ik gheweten dat to voren,
ik hadde malk dat ſyn ghelaten
unt brot ghebeden up der ſtraten.

Lucifer.

Ja ja du buſt al hir,
achter na dat is dunneber.
deſſe rede ſint my nuwe,
achter na is wive ruwe.
de ſik vor bedenket, de is klůk,
ſo ſchit he na nicht in de brůk.
hore here, ik wil di wol berichten,
du ſcholt nene nyghe reye dichten;
ik wil di bi de banre voren,
ik love, me ſchal di dar wol ſturen.
ſe, wat kan id nu helpen dy?
du bedeſt mennegheme armen mynſchen wi,
du nemeſt ſyn goůt unt ſlogheſt ene dot,
dar umme ſcholtu nu liden not.
knechte weſet alle vrame,
dat jw de rover nicht untkame;

[41] we, dafür ſteht gewöhnlich wig, ſ. oben 444. auch wi 1367.

ik wolde ſulven bi jw weſen,
doch ſint gude ſtarke reſen,
holdet ene vaſte, ſo hebbe ik jw lef.
holt den rechten ko'def,
holt ene bet by ſyneme toppe,
ſe to, dat he dy nicht untlope.

Fûnkeldûne.

Here, ik hete Funkeldune,
ik hebbe gelegheu by deme tune
unt hebbe horket hir unt dar,
doch enwart ik nener ſelen enwar,
noch der leyen edder papen.
do begunde ik van tarne to ſlapen,
ik hadde ſo mer to langhe ſeten,
de wulve mochten myk hebben ghebeten.
here, dit hebbe nicht to ſpele,
ſulker knechte vyndeſtu nicht vele;
haddeſtu nicht ſo lude růpen,
ſo hadde my ſo wat to lopen.
dar umme mochſtu my wol loven,
ik lape alzo en bakaven.

Lucifer.

Wane dat di lede ſche!
dat dy de bodel an ene galghen tee!
ik ſegghe dy by mynen waren,
du ſcholt eneme olden wive in den ers varen,
dar ſcholtu liden groten ſtank,
ſo wert di de tid lank,
du endochſt doch anders nergen to.
du gheiſt beſcheten ſo en mersko',

---

49 kôdef. Das heißt nicht Kuhdieb, ſondern iſt das niederländiſche keytijk, franzöſiſch chetik. Der Abſchreiber verſtand freilich darunter Kuhdieb, vgl. 1673. 65 oder lope. 73 ko'.

du buſt trach unt vul;
ik enſach ne werle enen ergeren gul,
noch mank lamen unt blynden
konde ik ne alſulek enen dronen vynden.
wane du rechte ſlabbemunt?
fy du ſtynkſt ſo eyn hunt!
du wult my leven doch nicht na willen,
ga hen unt lere paghen villen,
ſo mochſtu ſlapen al den dach.
ik mot doch dat maken, wo ik mach.
myn orlof ſcholtu hebben ghenamen,
ik love, ik wil wol to knechte kamen.
vor war ik wil dy nicht lengher doghen,
make dik rat ute mynen oghen;
kumpſtu ſummer, dar ik ben,
dy enſchal nummer gut ſchen.

(V., 4.) **Postea Lucifer circumspiciens se undique, non videns Satanam dicit.**

To ſodute, to ſodute!
Satana is ſo to langhe ute;
ach we dar na wolde leſen,
wer he gicht krank mochte weſen,
oft he an der ſuke leghe,
woſte ik, we em dat glas beſeghe.
hadde he genneghen vramen namen,
ſo were he myt den erſten komen.
ik moghe my ſere, doch dunket my,
dat he na vramen ute ſy.
an kunſten was he ſo de beſte,
o wig nu is he de leſte!

75 wlc, vgl. 1559. 88 bun. ben iſt eine niederländiſche Form, vgl. 1649. kommt aber auch zwiſchen dem Niederrhein und der Maas vor. Haupt's Zeitſchrift 2, 304. 92 oder wo. 94 oſt für oft.

he wolde der ſelen to vele here iaghen,
ik vruchte, he is up deme weghe dot gheſlaghen.
doch wil ik nicht ave laten,
wor he is in allen ſtraten,
wen he mynen ſtempnen hort,
ik hape ſo, he breke ſik vort.
Satan Satan, truwe blut!
o wig ik vruchte, he ſy dot.

Tunc Satanas veniens, portans clericum, dicit ad eum modica voce.

Wol up wol up, her domine!
ik vruchten, myn here ſchelte my.
maket wat korter juwe achte,
wat helpet, dat ik hir langhe wachte?
juwe leſent weghe ik vor ſpone,
gy moten nu volghen na myneme done.
gy twiſtelt vuſte mit deme munde,
doch was id, alſo ik merken konde,
dat herte was dar nerghen by.
wol up her plettener, volget my!

Sacerdos.

Nu ſeghene my de hilghe Criſt!
ik beſwere dy, ſegghe my, we du biſt?
du mochſt my myt ghemake laten weſen
unt lat my myne tide leſen.
ik bun beworen myt hilghen reden,
got de enwil di des nicht ſteden,
dat du na dyner valſchen luſt
my ghichtes ghicht arghes duſt.

Satanas.

Wane wat helpet de velen rede?
by mynen waren du moſt mede.

---

[8] die Mundart und der Reim verlangt blot, vgl. moſt 1729. mot 1741.
[27] ghichteſt. [28] re für rede.

du wult dik alto hillich maken,
ik wet noch wol van anderen ſaken.
ik wet nicht vele, wat du leſt,
dyne tide du doch vůl vaken vorgheſt.
du wult al an den vullen leven,
unt wult dy nicht ut den kroghen heven;
alzo water drynkſtu dat ber.
ga vort, du rechte olpender!

Sacerdos.

Ik love ſumme den guden got,
du dryveſt men myt my dyn ſpot;
werlik du mochſt dy wol vor my waren,
ik mot hir anders mede varen.
holt gummen, holt holt!
hadde ik wygwater unt wyet ſolt,
ik wolde dy den gheſt vorveren,
du ſcholdeſt dy wol van my keren.

Satanas.

Fu fu, her hůre fu!
wane wane wat nameſtu nů?
du mochſt ſo vele rede beghynnen,
werlik du mochteſt my gans vorwynnen.
ik enlate dy nicht lengher quaken,
du ſcholt dy van hynne maken.

Lucifer.

Ach myn herte ſprinkt my van ſpele!
my dunkt, ik hore Satanas kele,
he ſynghet io, des dunket my.
ik hope, dat he noch levendich ſy.
mochte he myt deme lyve kamen,
ik envraghede nicht ſere na deme vramen.

---

[30] hier muß alto bleiben, wie der Ausgang des Stückes beweiſt.
[47] nemeſtu, beſſer; das a iſt undeutlich.

dat mochte entvarmen harden ſtenen.
kumpt he, ſo mot ik van leve wenen.

Satanas.

Wachte leve here, wachte,
ik brynghe enen van der gheſtelken achte,
ik bringhe dy hir enen papen,
de heft ſo menneghe mette vorſlapen.
wan id miſſetid mochte weſen,
ſo ſcholde he ſyne tyde noch leſen;
ſo makede he langhe maltid,
dar mede wart he ok der vesper quid;
he drinkt ok wol na ſyneme ghenughe,
to nachtſanktyd is he in deme kroghe.
de beker ſy recht edder krum,
he ſprekt ſo, dy wert totum,
ſo ſprekt de ander, got bewars,
ik drynke lever myddel pars.
hir umme is dat de wille myn,
dat wy nicht ſunder papen ſyn.

Lucifer.

Ach wa mochte em dat ſchen?
laten ſik de papen nu tor helle teen?
ik love, du ſcholt us nicht entlopen,
heddeſtu noch ſo vele wigwaters gheſapen.
gy papen konen vele leren,
my dunket, dat gy de lude vorkeren.
is dat, alzo ik hebbe vornamen,
gy predeket nicht up uſen vramen;
de lude dantſet na juwer pipen,
des enkone we leyden nummende gripen.
hort her pape, hort,

---

81 vorkeret iſt ausgeſchrieben, der Reim verlangt vorkeren.

ik wil jw ſegghen korte wort:
ſtat eyn cleyne bet by ſiden,
ik enmach der papen ſo n̂a nicht liden.

Sacerdos.

Hore, wat is dat gheſecht?
ſteyſtu doch hir unt ok dyn knecht;
myt my enis hir nument mere,
noch engruwet myk nicht alto ſere.
wultu my an de helle han,
ſo mot ik dy noch negher gan.

Lucifer.

Ach Satana, ſo werdeſtu henget!
de pape heft my de har vorſenghet,
dat deyt he men myt ſlichten worden,
queme he denne an unſen orden,
ſo droſte wi nicht langhe ſumen,
wy moſten em de helle rumen.
ik enwet nicht, wor wy blyven ſcholden
unt in wat ers wy denne' varen wolden.
hir umme ſet nu averal,
dat leſte ſchap ſchit ſo in den ſtal.
ik mende, du werſt van kluken ſynnen,
nu leſtu dik enen papen vorwynnen.

Sacerdos.

Loveſtu leve Lucifere,
oft ik alzo dul were,
dat ik my nicht konde waren,
ik enmoſte to der helle varen?
ſo hadde ik ovele to der ſchole gan,
wan my de duvele ſcholden van.
de helle is nicht myn ghevoch,
wente dar is doch leyen noch,

dat ik myn lif noch moghe ſparen,
de de vor my wol to der hellen varen.

Lucifer ad Satanam.

Satanas, lat den papen gan,
ik enkan van hette nicht lengher ſtan.
ſcholde he nycht hillich weſen?
he drecht dat wigwater an der neſen
unt den wirok an deme nacken.
brink wech den rechten ſchefhacken!
he heft ſo vele ſaltere leſen,
wy wilt myt em unbewaren weſen,
wy enkonen an em doch nicht baten.
wultes noch nicht gan laten?
leſtus nicht gan, ik ſegge di mede,
ik geve dik orlof, alzo ik Bunkeldunen dede.
du mochſt my alzo langhe to vordrete denen, Bl. 12.
ik wil dynen denſt enem anderen vorlenen.
deſſen papen brynkſtu mede,
de ghift my ſyne ſpen rede.
kondeſtu ſo langhe klaken,
dat us de helle worde noch ens tobraken,
wi wolden us alle dar na vliten
unt wolden dy den pels toriten;
ik wolde dy de huve begheten,
du ſcholdeſt nicht mer don ungheheten.

Satanas.

Se gummen, dar is dyn ſolter;
wane du rechte renne-umme-id-olter,
ga! ſo moteſtu nummer leven!
ik hebbe grot arbeyt umme dy dreven
unt hebbe myns heren hulde vorlaren.
ga! ſo mote dy de bodel bewaren!

*

Sacerdos.

Ja ja, biſt unt vlok,
den bynt to hope an enen dok,
wen du ene wedder up byndeſt,
ſo ſe, wat du dar ynne vindeſt.
wane dat dus dy nicht untuſt,
dat du ſo vele papen to der helle tuſt?
wo mochſtu ſo boſe weſen?
de papen enkont nicht vor dik neſen.
ik ſegget di in warer dicht,
de papen gan myt willen tor hellen nicht;
woldeſtu ſe dar ane eren dank trecken,
du mochteſt de arme wol anders recken.
hore, ik gheve dik mynen vlok,
du ſcholt varen in dat wilde brok,
dar du nummende ſchaden mochſt,
dar ſe denne, wat du dochſt.
wultu nycht myt ghemake weſen,
ik wil dy den creden noch wol anders leſen.

Satanas.

Ach my bevet alle myne knaken!
ik wolde, dat ik hadde en den tobraken,
oft dat ik hadde dewile ſlapen,
do ik ſlek na deſſem papen.
ik hebbe ſyner wol er gheſmeket,
doch heft he my noch ens ghegheket.
ik hadde leſt ghenamen vramen
unt was eneme olden wive in den buk ghekamen;
twar dar hadde ik id alto gut,

---

[49] ſo ſo. [53] der Sinn iſt: dat de papen nicht enkonnen vor dir geweſen, und dann gehört das Fragzeichen an dieſen Vers, der aber verdorben iſt. [63] creden, das Credo, hier ſprüchwörtlich, wie man jetzt ſagt, den Leviten leſen. [72] beſſer alzo.

do dref he ok myt my ſynen homud
unt begunde my aver den hals to rupen,
ik hadde wol an en knuſchel ghekropen.
do let he my doch an deme lande,
nu ſecht he ſo to grote ſchande,
ik ſchal an dat wilde brok varen;
wat ſchal ik de de voghelkeneſte waren?

Lucifer.

Hore Satanas, hore hore,
ik love, ik ſi nicht al en dore;
haddeſtu den papen by tiden heten gan,
ſo drofteſtu nicht ſo ſchemeliken ſtan.
du enhorſt my nicht, ik bun dyn here,
ſo hore nu des bodels mere.
de pape ſaghe dy, wor he wille,
werliken des wil ik ſwighen al ſtille:
kan he dy an enen rodden ſaghen,
ik enwil dar nummer ens na vraghen.
du enwoldeſt di nicht by tiden waren,
nu moſtu an den wilden wolt varen,
dar moſtu alzo en ſwyn vulen,
du mochſt dar dyne maſlen wol kolen.
du wult dyne vrighen rede ſpreken,
me ſchal doch horen, wen de olden hunde bleken.
nu moſtu rumen deſſe lant,
du heſt uſe gantze ſelſchop gheſchant.

Item Lucifer

Her pape, hebbet myt em ſuwen willen,
ſpreke ik dar wedder, me ſchal my villen,
ik enwil ene nu nicht lenger vorheghen.
ſet, wo ſteit de kerle bemeghen!

---

76 le't. 84 l. enhorteſt.

nu mot ik ſen, wo ik id beſtelle,
dat ik enen anderen vaghet kryghe an der helle;
deſſe arme ſtumper is bedraghen,
he mot varen an den molenpaghen.

Sacerdos.

Lucifer, lat di ſulven noghen,
ik wil dik anders ok wat to voghen:
kumpt Iheſus noch ens vor dyne doren,
he ſchal de gantzen helle vorſtoren.
enes dinghes bun ik wis,
dat got jo weldegher wen de duvel is.

[Lucifer.]

Gy papen hebben gemmelke ſede,
gy ſeggen us jo to ſcharpe rede;
Iheſus is wiſer, alzo ik hape,
wente dat he al den dach vor de helle lope.
by mynen waren id enhelpet jw nicht,
unt weren juwe rede noch ens ſo ſlicht,
gy ſint noch papen edder leyen,
gy ſcholt myt us to der helle reyen,
wen gy de ſunde hebben ghedan;
ik wil ſen, wor gy us mer untgan.
Iheſus heft us wat ſelen ghenamen,
doch ſo ſint ſe nicht tomale untkamen.
des enis noch nicht alto lank,
ik krech wol twyntich ane der papen dank:
myne knechte ſcholt en vare leghen,
ik hape, we wilt er noch bedreghen.

Item Lucifer lamentando.

Dor mynen homut bun ik vorlaren,
o wig dat ik je wart ghebaren!
o we waſen my vil armen!
we ſchal ſik over my vorbarmen?

dat ik hebbe ovele dan,
mochte ik ruwe unt bůte an gan,
de wolde ik gherne liden
nu unt to allen tyden.
hir ſchalde en hoch bom ſtan,
de ſcholde weſen alzo ghetan:
van afgrunde up gheleydet
unt myt ſcharpen ſchermeſſen umme cleydet,
de ſcholden to beyden enden ſnyden,
den wolde ik up unt nedder riden
wente an den jungheſten dach.
des mot ik ſchrien o wig unt o wach,
nu my des nicht mach beſchen.
dat maket de homud over en.
homud is en ambegyn aller ſunde,
homud heft us duvele ſenket in afgrunde.
de mynſche is to den vrouden karen,
de we duvele hebben vorlaren:
doch wille wy ene to us keren,
wen he ſik myt ſunden wil beweren,
he ſi leye edder pape,
here, ridder edder knape,
biſchop, cardinal edder pawes,
Hyntzke, Hermen edder Clawes,
kloſternunne edder bagyne,
ſe ſi eyslik edder ſine,
wan ſe de ſunde hebben dan,
ſe ſcholen myt us duvelen to der hellen gan.
wi willen en alle vare leghen,
dat ſe jo myt us to der helle vleghen.

---

[42] ein Gegenbild der Leiter, auf welcher die Menſchen zum Himmel ſteigen, während die Teufel unten ſtehen und ſie mit Haken wieder herab ziehen wollen, wie es im wälſchen Gaſt vorkommt. [60] vore, vgl. 1926.

Iterum Lucifer.

Nu wol her mynen leven knechte,
gy denen my ſo wol to rechte,
wat wille wi den tor lebdeghen tid,
dar wi nicht hebben alſulken ſtrit?
gy horen wol, wat deſſe pape ſecht,
Jheſus de ſchole kamen echt:
dar umme dunket my gut bi mynen waren,
dat wy hen tor helle varen
unt warden dar uſe ſelen,
de de uns nu ſint worden to dele.
o knechte, myn jamer is ſo lank,
von kummer bun ik worden krank,
wolde gy my to der helle dreghen?

Noytor.

Ja here, des wille wy di pleghen.

[Lucifer.]

O leven knechte, dot my ſo nicht we!

[Noytor.]

Here, recke her dyn kne
unt hanghe us up den bak,
werſtu ok ſo ſwar alzo en molenſak
unt haddeſt ok gheſlaken den gantzen molenpaghen,
noch wille wy di wol to der helle draghen.
leven kumpane, taſtet to like,
dat em dat hovet nicht untſlike.

Et sic portant cantantes: brech wech den olden **fornicatorem.**

Conclusor ascendit dolium, dicit.

Horet eyn weynich alghemeyne,
beyde grot unt cleyne,
dat wi dat ſpil in corter acht
nu hebben up enen ende bracht.

Digitized by Google

is hir ane vorſumet ghicht,
des enlegget uns to arghe nicht,
wente ik hebbe dat dikke leſen,
nen mynſche kan vullekamen weſen,
ok ſach ik newerlde enen,
de de allen luden konde to danken denen:
hir umme bidde wy jw up dat leſte,
dat gy ſo weten unſe beſte;
wente kone wi dat wol raken,
ſo wille wy hir namals en beter maken.
wy willen uns vrowen an gade
unt vorvůllen ſyne gotliken bade
unt leven al an gades gnade,
ſo mach uns de boſe gheſt nicht ſchaden.
wente alzo gy id hebben gheſeen
unt moghen merken averen,
wo de boſen gheſte dar na rynghen,
dat ſe de lude to den ſunden brynghen.
dat dot ſe deme mynſchen umme hat,
dat he nicht enkame in de vrowde, de he vor beſat.
nu is us up dat leſte en bylde gheven,
wo de lude van allen ammeten werden to der helle dreven.
dat en the ſik numment to hone,
men malk hebbe ſyner ſunde ſchone;
wente des arghen ſchut leyder mer unt vele,
wemme wol kan unt doer brynghen to ſpele,
edder wemme kan beſchryven.
got gheve, dat wy alto male by em blyven
in ſyneme ewighen rike,
des helpe uns got alghelike.

---

[93] dede geſchrieben, aber, zum Unterſchiede von dem Zeitwort, getrennt, wie auch an andern Stellen.

wente got heſt uns alle ghewraken
unt heſt der duvele helle tobraken
unt heſt uns dat paradis ghegheven,
dar wy ſcholen ewighen myt em leven.
des wille wy uns vrowen in allen landen
unt ſynghen: Criſtus is up gheſtanden.

Finitus est iste rycmus anno domini M°CCCC°. LXIIII. sequenti die Elizabethae in Redentym.

O crux ave, spes unica!
salve arbor sanctissima,
quam Ihesus sua gratia
morte ditavit propria,

et sacra Christi passio
et sanguinis aspersio
colendam omni populo
consecravit in seculo.

ad ejus nunc memoriam
et passionis gloriam
te adoro, te veneror,
per te salvari deprecor.

sis mea tu protectio
et in cunctis defensio,
intus et exterius
conserves horis omnibus.

a maligno me protege
crux alma omni tempore.
o crux tuum signaculum
sit mihi propugnaculum.

a motibus illicitis
et actu turpitudinis.

---

[25] salva.

contra omne periculum
crux sit mihi umbraculum.

ne cordis cogitatio
aut carnis delectatio
ad consensum me protrahat,
crux me semper custodiat. amen.

Dieſes lateiniſche Lied ſteht von anderer Hand unmittelbar unter obigem Schauſpiele. Der Inhalt gehört aber nicht zum Oſterſamstag, ſondern zum Charfreitag und ſtimmt mit dem Kirchenliede überein, das am Charfreitag Abends geſungen wird und ſo lautet:

O crux ave, spes unica (nostra),
hoc passionis tempore,
auge piis justitiam
reisque dona veniam.

Die zwei letzten Verſe beziehen ſich auf Pilatus und die Juden und bitten zu Gott, von den Chriſten eine ähnliche Sündenſchuld abzuhalten. Vgl. *Daniel* thes. hymnolog. 1, 161.

G. Beichtſpiegel.

Ich habe oben (S. 22, Bd. 1, 267) angeführt, daß in den Spielen der Auferſtehung die Sünden der Menſchen aufgezählt werden, welche ſtatt der erlöſten Altväter in die Hölle kommen, wie in dieſem und andern Stücken der Fall iſt (altt. Schauſp. 118. Hoffmann 2, 306). Dieſe Aufzählung hat den doppelten praktiſchen Zweck, einmal den Beichtſpiegel einzuprägen, ſodann lieber dem Prieſter im Leben ſeine Sünden bekennen als dem Teufel nach dem Tode, weil es dann nichts mehr hilft. Der erſte Zweck macht es begreiflich, daß in

Digitized by Google

dieſen Spielen gewiſſe Perſonen nicht aufgeführt werden, die man nach anderweitigen Klagen der Zeit darin erwarten ſollte, was näher zu erforſchen iſt.

Schon der Namen Beichtſpiegel geht in das Mittelalter zurück. Spiegel heißt in ſolchen Namen ſo viel wie Anleitung, alſo Tugendſpiegel Anleitung zur Tugend, Seelenſpiegel Anleitung für die Seele zum guten Leben u. dgl. Der Beichtſpiegel iſt eine Aufzählung der Sünden, welche dem Menſchen zur Anleitung dienen ſoll, ſein Gewiſſen zu erforſchen und recht zu beichten. Er iſt beſtimmt für die Beicht des Einzelnen, daher verſchieden von dem allgemeinen Sündenbekenntniß, wie es im Confiteor des Meßgebetes vorkommt. Dergleichen Anleitungen waren ſeit unſerer Bekehrung im ganzen Mittelalter gebräuchlich, Maßmann hat ſie in ſeinen Abſchwörungsformeln bis ins zwölfte Jahrhundert geſammelt. Folgendes Beiſpiel iſt aus dem Ende des dreizehnten Jahrhunderts und ſteht in derſelben Hſ. (Bl. 1—4) des Herrn Generals von Radowitz, woraus ich oben die Belehrung über die Todſünden genommen habe (Bd. 1, 324). Die Sprache gehört in das öſtliche Baiern oder Oeſterreich. Das Stück iſt für Ordensleute geſchrieben, für die aber manches darin nicht paßt, weßhalb ich glaube, daß es eigentlich eine Anleitung für Laien war.

Sowohl in den Beichtſpiegeln als in obiger Belehrung wird vom Wucher abgemahnt und über dieſen ſind die Klagen im Mittelalter häufig, wie ſchon die kleine Stelle über die wucheriſchen Stadtbürger beweist, die ich oben (S. 22) mitgetheilt. Namentlich werden die Juden über ihren Wucher in den Schriften des Mittelalters oft getadelt, wofür ich auch unten einen Beleg gebe, aber bis jetzt ſind mir in keinem alten Schauſpiele Juden vorgekommen, die ihres Wuchers wegen darin aufgeführt wären. Dieſer ſonderbare Umſtand beruht nicht auf Schonung, denn die grauſamen Judenverfolgungen im Mittelalter beweiſen das Gegentheil, ſondern

Digitized by Google

hat andere Gründe, die ich hier erwähnen muß. In den Schauſpielen des jüngſten Tages hört jeder Volksunterſchied auf, daß alſo darin unter den Verdammten keine Juden namentlich angeführt werden, liegt in der Natur der Sache und in der Prophezeiung, daß alsdann das Judenthum aufhört. Wohl aber könnten Juden in den Spielen der Auferſtehung vorkommen, denn der Teufel, der ſeine ausgeleerte Hölle wieder füllen will, nimmt dazu nicht nur Chriſten ſondern auch Juden. Aber auch da werden keine Juden genannt. Der Grund iſt doppelt: einmal mußten ſie wegbleiben, weil in ſolchen Spielen die Juden des alten Teſtaments vorkommen, neben welchen die Juden des Mittelalters nicht gut auftreten konnten, ohne die Darſtellung zu verwirren. Aus demſelben Grunde hat man ja auch Kirchenlehrer, Herolde u. dgl. an die Stelle der Evangeliſten geſetzt (altt. Schauſp. 42 und oben 1, 55). Zweitens blieben die Juden weg, weil ſie keine Beicht haben. Die Darſtellung der Sünder ſoll ja, wie oben gezeigt, den Beichtſpiegel einprägen, dieß bezieht ſich nur auf Chriſten, dem Zuſammenhang der Sache nach konnten alſo die Juden hier keine Stelle finden. Dieſem Schweigen der Schauſpiele ſtehen die Klagen gegenüber, die in andern Schriften jener Zeit vorkommen. Zum Beweiſe ſetze ich die Aeuſſerung einer Predigt her, von der ich zwar nicht weiß, ob ſie gehalten wurde, deren Zweck aber doch war, dem Volke verkündet zu werden, wodurch die Aeuſſerung eben das Gepräge eines öffentlichen Tadels bekommt und daher als Meinung der Zeit zu beachten iſt. Sie ſteht in einer St. blaſiſchen Hſ. zu Karlsruhe o. N. vom Jahr 1440 Bl. 170 und lautet alſo: dominantur in uobis scilicet in rebus temporalibus perfidissimi et iniquissimi Judaei, pessimam usuram sibi a nobis christianis usurpant miserrime. Et nos sumus ita caeci et ita iniqui et inanes, quod nolumus intelligere et aspicere vitam et nequitiam ipsorum, sed potius defenduntur a superioribus fatuis secularibus, scilicet a magistris civium,

scultetis, ministris, advocatis et a consulibus et a talibus, qui pro tunc et nunc regnant et dominantur in hac misera peregrinatione hujus miserrimi seculi, et aestimant, se ipsos fore sapientes, sed sunt insipientes, quia non intelligunt, quod ipsi taliter incidunt perpetuam damnationem. sed ipsi potentes excusant se ipsos coram subditis eorum, dicendo, quia nocent ipsi nobis hic transeuntes tanquam canes et vinculati: »ecce ipsi dant nobis in tanto tempore centum vel ducentos aureos, et eo melius possumus aedificare et construere oppidum et civitatem nostram«, et hujusmodi necessitates et consilia. Tunc tales volunt adulare divitibus et potentibus, ut praesenti anno etiam intrent consilium et etiam fiant membra potentium seu regnantium. et respondent illi: »vere domine, bene dicitis.« et vult eum ita placare verbis. Sed ipsi divites et potentes minime curant, quod vicini eorum, scilicet communitas, oppidani vel villani hoc tantum dant scilicet usuram et rapinam, et timendum est de talibus, qui talia faciunt, quod nunquam fiant salvati, quia ipsi ignorare volunt deum et fidem Christi et sustentant tales inimicos nostrae fidei insidiantes, sed libentius accipiunt *propinas schmȯchales*, hellfüchlin, et hujusmodi ab iniquissimis scilicet Judaeis, et suppeditant (l. supplantant) fidem Christi Ihesu et damnationis sententiam incurrere volunt, scilicet horribilem vocem justi judicis, cum eis dicitur: ite maledicti in ignem aeternum etc.

Nicht nur bezieht ſich dieſe Stelle auf den jüngſten Tag, ſondern auch die propinae schmȯchales, d. i. die Schmustrinkgelder, die Höllenkuchen genannt werden, auf des Teufels Gaſtmal, das in obigem Schauſpiele vorkommt (S. 26). Die Predigt war alſo in dieſen Zügen den Gedanken des Schauſpieles nicht fremd, und dennoch konnte dieſes, ſeiner Anlage wegen, den Zweck der Prediger nicht aufnehmen.

In dem Frankfurter Stücke kommen die meiſten Judennamen aus dem Mittelalter vor. Ich halte dieſes für örtliche Zuſätze, da es in Frankfurt wie in den Rheinſtädten verhält-

nißmäßig viele Juden gab. Die Juden am Oberrhein haben die Ueberlieferung, welche geſchichtlich wahr iſt, daß ſie in Teutſchland zuerſt in den Städten Schum ſich niedergelaſſen, d. i. Sch=Speier, U=Worms, M=Mainz, womit auch ihre Denkmäler überein ſtimmen, denn in Speier iſt ein Judengrabſtein aus dem eilften Jahrhundert. Die Namen der Juden in dem Frankfurter Spiele ſind: Bandir (bei Jubinal 2, 196 heißt er Baudin), Lieberman, Syzekynt (Süßkind), Kalman, Mannes, Salman, Kyrſan, Lauwendin, Gumbrah, Joſelin, Machan, Sander (Alexander), Selegman, Sanuwel (Samuel), Michilman, Seckli (Iſak). Einige derſelben dauern noch als Geſchlechtsnamen fort, woraus man ſieht, daß ſie nicht erfunden, ſondern aus der Wirklichkeit genommen ſind. Das beſtätigen auch Urkunden von Speier aus den Jahren 1341 und 1344, worin die Judennamen Meier, Johelin, Jekelin (Deminutiv von Jakob), Lewe und Gumpreht vorkommen, die zum Theil mit obigen übereinſtimmen und nebenbei anzeigen, daß Schauſpiele mit ſolchen Namen in den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts zurückgehen können.

Hier folgt nun der Text des Beichtſpiegels.

Ich gib mich ſchuldik unſerm herren und meiner frauwen ſent Marien und allen gotes heiligen und eu prieſter an gotis ſtat, daz ich geſundet han mit willen, mit gedanken, mit worten und mit werken, mit neid und mit haʒʒ, mit uber eſſen, mit uber trinken, mit liegen und mit trigen, mit hofſart, mit geitikhait. an den zehen boten unſers herren, an meiner veir, an meiner vaſten. daz ich got nie liep gewan, az ich zereht ſolt, und meinen ebeucriſten nie az liep han gehabt, az mich ſelber.

Ich gib mich ſchuldik, daz ich vater und muter nie han liep gehabt und nie geert han, az ich zereht ſolt, ir nie gedaht han gen got und hinz got, und aller der, die mir empfolhen ſein von der heiligen criſtenhait, und aller der, di

mir oder meinem orden ie kain gut haben getan mit worten oder mit werken, ſi ſein lebendik oder tot. der hon ich nie gedoht ein meiner andaht mit vaſten, mit gebet, und mit allen guten dingen, az ich zereht ſolt.

Ich gib mich ſchuldik, daz ich daz almuſen nit verbet, az ich zereht ſolt. Ich gib mich ſchuldik, daz ich geſundet hon an den aht heilikhait, daz ich mich dor an niht behalten hon und niht vol broht hon, az ich zereht ſolt. Ich gib mich ſchuldik, daz ich geſundet hon an den ſiben goben dez heiligen gaiſtes, daz ich mich dor an niht geubet hon und behalten, und di niht enphangen hon, und der got niht gedanket hon, az ich zereht ſolt.

Ich gib mich ſculdik, daz ich geſundet hon an den ſehs werken der parmherzikhait, daz ich mich dor an niht geubet hon, az ich zereht ſolt, daz ich mich nie erbarmet hon uber arme leut. Ich gib mich ſculdik, daz ich di durſtigen und di hungerigen nie getrenket und geeſt hon, az ich zereht ſolt. Ich gib mich ſchuldik, daz ich di nakkenden nie geclaidet hon, az ich zereht ſolt. Ich gib mich ſchuldik, daz ich die gevangen nie geſehen und geletiget hon, az ich ze reht ſolt. Ich gib mich ſchuldik, daz ich die elleuden nie beherwergt hon, az ich zereht ſolt. Ich gib mich ſculdik, daz ich di toten niht begraben hon, az ich zereht ſolt. Ich gib mich ſchuldik, daz ich di ſichen und di armen und di betrubeten nie getroſt hon mit wörten und mit werken und mit ainem guten willen, und ir leiden und ir ungemach nie ze herzen iſt gegangen, az ich zereht ſolt haben geton. Ich gib mich ſchuldik, daß ich geſundet hon mit meinen funf ſinnen: mit meinen augen dikke und ofht mit geluſt und mit begirde hon geſehen ſchonen dink diſer werlt, nu den ſconen, wolgeſtalten menſchen, nu ſein geberd, nu ſeinen wort, nu ſein wandel, nu die ſchonen claider, nu daz ſilber, nu daz golt, nu di gezird und alle ordenunge diſer werlt. und als daz ſchones auf erden iſt, daz hon ich geſehen und begert mit geluſt meiner leipleichen ſinne

und niht noch den ſinnen gaiſtleichen meiner ſel. wan an der ſchon und an der gezird und bei der edelkait der creatur wolt ich nie bekennen got meinen ſcheppher, ſunder nür daz bekant ich, daz do mir wol tet ein den augen und zergenklich was unt nit ebik. ꝛc.

Ich gib mich ſchuldik, daz ich geſundet hon mit meinen oren. ich hon gerne gehort und mit geluſt ſingen und ſagen von mangerhand, daz diſeu valſche werlt treibet, daz do zergenclich iſt, daz upikk iſt, daz verlozen iſt, daz wider got iſt, daz mich und ander menſchen raizet und bringet und naiget zen untugenden, zeſunden; do von ergerung kunt und boſeu bildunge, do von zerſtort und zeniht wirt heiliges, gotliches leben und gaiſtlicheu zuht ꝛc.

Ich hon geſundet mit meiner naſen und mit meinem munde, daz ich ofht und dikk mit geluſt uber di notdurfht hon geſmekt und kort gut edeleu ſpeis, ſuſes edeles trinken, ſuſeu ſpeis, edeleu ſpeis von edelen wrzen, von eſſen, von trinken. wild und zam daz hon ich als genuzt und enphangen mit geluſt und mit begird uber leipleich notdurfht, niht got zelob und ze eren genuzt hon, az ich zereht ſolt. ꝛc.

Ich gib mich ſchuldik, daz ich geſundet hon mit meinen henden, mit meinen fuzen und mit allem meinem leib. ich bin dikke mit meinen fuzen do hin gegangen, do ich weſt kurzeweil vinden, verloſenlichen ſingen und ſagen, daz wider got waz, daz mich und ander menſchen naigoht und broht. und do waz zit verliſen, do man der werlt dint und niht got. ꝛc. dic sicut scis.

Ich hon dikk und ofht mit meinen henden geſundet, daz ich genummen hon, daz mein niht enwaz. ꝛc. dic. mit geitikhait und mit unreht ein genumen und behalten und aus geben, daz wider got was und mit ſchaden meins nehſten. ꝛc. dic ut scis.

Ich hon dikk mein hend do hin erboten und gegriffen, daz niht gut waz, daz wider di notdurfht waz. ꝛc. dic sicut scis.

Ich gib mich ſchuldik, daz ich geſundet hon an unſers

herren dinſt. ich hon mein zit dikk verzert unnuzlichen mit der werlt und mit den menſchen. ich hon got und meiner ſel ofht und dikk ab gebrochen durch des menſchen willen, mit vaſten, mit gebet, mit eorſam, mit andaht, uud hon meinem leib und deu menſchen mer zu geleit und meiner zeit und ſtund und weil mer geben, danne deu notdurfht waz, und daz wider got waz.

Ich gib mich ſchuldik, daz ich der heiligen criſtenhait und meinem orden, meiner maiſterſchafht nie korſam bin gewenſen an gotes ſtat, az ich zereht ſolt: wo ich ſi verſmeht hon, ubellichen an gevarn hon, in noch gereit hon, unert hon, ungehorſam geweſen bin. des gib ich mich ſchuldik. ꝛc. dit sicut scis.

Ich hon geſundet mit ungedult, daz ich armut, ſichtum, leiden, korſam, ubel eſſen, ubel trinken, wirs geligen niht gedultikeleichen und frolichen und gerne leid. ꝛc. dic. daz ich meinen willen ein gotes willen nie gab, az ich zereht tun ſolt, daz ich mir und meinen freunden alle zit mer beger und wnſche leipleicher dinge, zergenklicher dinge, den ſei di notdurfht. daz ich got ſeins todes und ſeiner marter und ſeins leidens nie gedanket hon, nie betraht hon, az ich zereht ſolt; mich uoch got und noch ſeinem himelreich, daz er ſelber iſt, nie geſent hon, nie getraht hon, got nie gedint hon mit erſt, mit fleis, mit andaht, mit einer lautern gewiſſen, mit ainem rainen, keuſem, tugentleichem herzen nie gedint hon. ꝛc. dic sicut scis. unſers herren leichnam nie enphangen hon, dor zu niht beraitet hon, dor an niht behalten hon, weder vor noch noch, mit worer rue, mit lauter peiht, mit andaht, az ich zereht ſolt. mein pues nie gelaiſtet hon, woreu reuwe und herzenleiches lait uber mein ſund nie gewan, az ich zereht ſolt. daz mir lait und ungemach und breſt aller menſchen, der do an leit der heiligen criſtenhait, niht zeherzen get, und got niht cnelag, az daz pilleichen wer, und ſelten oder nimmer bin in aiuem mit leiden aller menſchen. ꝛc. dic sicut scis.

13. Oſterſpiel.

Auf niederteutſche Reimgebete und Reimpredigten habe ich früher aufmerkſam gemacht *). Daß auch die geiſtlichen Schauſpiele Eingang in die Gebet- und Erbauungsbücher fanden, davon kann ich ebenfalls aus Nordteutſchland den Beweis geben. In dem Spiegel der Sanftmuth (Spegel der ſamitticheit), gedruckt 1507 in Sedez, wahrſcheinlich zu Braunſchweig, welches eine Sammlung von Betrachtungen iſt, kommen für die Charwoche und Oſterzeit Gebete vor, welche Bruchſtücke eines Oſterſpieles enthalten. Da ſie noch dem Mittelalter angehören, ſo habe ich ſie ausgezogen und hier wieder mitgetheilt, obgleich darin die Verſe meiſt in Proſa aufgelöst ſind und die alte Form nur an wenigen Stellen erhalten iſt. Aber das alte Oſterſpiel läßt ſich darin nicht verkennen, das Geſpräch in der Vorhölle zwiſchen Chriſtus und den Seelen der Altväter zeigt es ganz deutlich und die noch erhaltenen Verſe beſtätigen es. Die andern Bruchſtücke zeigen ebenfalls die Geſprächform und die gereimten Verſe, und die Anführung aus dem alten Oſterliede: Chriſt iſt erſtanden, verweist auch auf die alten Schauſpiele. Als Ueberbleibſel eines verlornen Oſterſpieles mögen dieſe Bruchſtücke zu weiterer Nachforſchung anleiten.

Bedenck, mit welker unſprekeliker vroude de koninck der ere de helle vorſtoerde unt der uth erkornen ſelen dar uth brochte unde welke vroude dar was, do de ſelen eren vorloſer ſeggen.

Do repen ſe:

Kum alder gnedigheſte ſchepper unde help nu uns vorlaren luden, vorbarme dy over uns yamerliken, de wi eweliken vordomet ſint.

*) Quellen u. Forſch. S. 122 niederländ. Literatur S. 258.

*

De vorloſer aller creaturen unde aller ſcheppinge ſprekt.

Ik hebbe di dar nicht tho geſchapen, dat du an deſſer plage unde an deſſe noet ſcholt kamen, ik hebe di dat paradys berept unde nicht de helle, de wunne unde nicht den yamer, de vroude unde nicht dat wenent, dat levent unde nicht den doet.

Adam ſprak.

Seet de hant, de mi ſchapen heft, ſeet den loſer, de uns geloſet heft mit ſinem duren blode.

De vorloſer ſprekt.

Adam, wor heſtu dy hen gebrocht unde mi dar to getwungen, dat ik vom deme ſtole der almechticheit in deſſen kerkener ghekommen bin? ik hebbe in der krubben gelegen unde bin gewaſſen alſo ein minſche, ick hebbe geſlapen unde gewaket, ick hebbe gehungert unde gedorſtet, ik hebbe neynen engel geſant, men ik bin ſulven gekamen unde hebbe mi doden laten unde bin alſo in duſſe helle gekamen.

De ſelen ſpreken.

Wes wilkame alder begerlikeſte, des wy gewachtet hebben in duſſer duſterniſſe, dat du an deſſer nacht de gefangenen loſedeſt uth den ſloten *).

De loſer.

Du heffſt mi dar to gedwungen, dat ik gefochten hebbe mit deme duvele bet to deme dode.

De ſelen.

Unſe ſuchtinge heft dy geladen, de milde ſchryginge hebben di geſocht.

De loſer.

Kamet hyr uth mine utherwelden, ick wil iuw vorloſen van iuwen vyenden.

iuwe pyne heft mi ſo na gegaen,
dat ik groet ungemak hebbe beſtaen,

*) Ueberſetzung des Kirchentextes Adventsti. Bd. 1, 125.

dorch juwen angeſt unde noet
hebbe ick geleden den bitteren doet.
nu doet mi iuwe hende,
ick wil iuw loſen de bende
unde wil iuw geven de ewigen krone.
gy ſchollet mit mi bliven in dem ewigen trone,
gy enſcholen nummer ſterven
unde an deme dode vorderven.

De ſelen.

Du biſt worden ein hopene der mistroſtigen unde en groet troſt in den dinen.

De loſer.

Gat hyr uth gy gebunden, ſtat up gy iamerliken, unde vrowet iuw gy vangene, vortyet iuwer drofniſſe unde iuwes wenendes unde gaet nu in de vroude unde blydeſchop; mine almechticheit ſchall iuw voden, wan nen vleſch in deme hemmele is. Bl. 124 flg.

Nu is gades ſone clarificeret, do he (de vader) en ſo ſotliken upweckede unde ſprak:

ſta up min ſeydenſpyl, yd is en morgenroet, dat nen ende heft.

unde de ſone antwerde mit groteme ſchalle:

ik wil upſtan, alder leveſte vader min, dorch den iamer,
dorch wenent unde dorch dat ſuchten der armen.
des ſchole wy alſo vro ſyn
god wil unſe troſt ſin. Bl. 128.

Wilkame ſiſtu vrolike oſterdach!
wylkame ſiſtu utherwelde ſondach!
du biſt aller dage ere
unde alle des yars ein weldich here. daſ.

Do din vader ſede:
ſta up min ſeydenſpyl!
na diner upſtandinge
wachtet al min begeringe.
unde du ſprekeſt:
ſee myn vleſch ys wedder bloyende,
ik wil upſtan in der dageringe, (=rat?)
ik hebbe min werk nu vullenbracht. Bl. 130.

O Maria, du van groter leve ſprekeſt:
ſta up herte leve troſt!
wente du heſt alle de werlt vorloſt
van deme ewigen dode
mit dinem duren blode:
ſta up herteleve begravene min
in deme alder leveſten dage din.
unde he ſede to di:
laet nu meer din wenent weſen,
wente ik nu warliken bin gheneſen,
ſchouwe, nu apenbar de clarheit
unde de wunne miner gotheit,
dar mede getzyret wart min menſcheit,
do ſe entſen de undotlichkeit. Bl. 132.

---

14. Grablegung Chriſti.

A. Die Handſchrift und ihr Gebrauch.

Die Handſchrift dieſes Stückes befindet ſich in der Bürgerbibliothek zu Lucern Nr. 177 auf Papier, in geſpaltenem Folioformat. Sie iſt zu Anfang des eigentlichen Textes mangelhaft, doch iſt der Titel des Stückes und der Namen des Verfaſſers oder Anordners Matthias Gundelfinger und am Ende das Jahr der Handſchrift 1494 angegeben.

Ueber das Format der Handſchrift muß ich etwas ſagen, ſo gleichgültig es auch ſcheint *). Faſt alle der vielen Handſchriften alter Schauſpiele in Lucern, die am Ende dieſes Bandes verzeichnet ſind, haben daſſelbe Format, ſo auch das folgende Stück Nr. 15 und die Handſchrift der altteutſchen Schauſpiele. Einem Archivar iſt dieſe Form und ihr Gebrauch wohl bekannt, es iſt die Form der alten Hebregiſter und Zinsbücher, welche die Einſammler der Gülten und Zinſe bequem auf ihren Rundreiſen einſtecken konnten, weil ſie ſchmal ſind. In dem altfranzöſiſchen Schauſpiel hieß man daher die Handſchrift des Stückes Regiſter (Jubinal, myst. 2, IX.) wie in Teutſchland die Frankfurter Rolle und das Stück Nr. 15, und einer der Zugführer hatte es in der Hand (Fichard Frankf. Arch. 3, 134). Dieß war die nämliche Perſon, die man jetzt den Souffleur heißt. Hatte ein Stück nur einen Zugführer oder Herold, ſo wird er wohl auch der Souffleur geweſen ſeyn, denn da der Herold den Inhalt und die Anordnung des Stückes vorher ſagte, ſonſt aber keinen Antheil am Spiele nahm, ſo ſcheint es, daß er durch ſein Regiſter den Schauſpielern nachhalf. Ohne dieſen Zweck war die

*) Ich bemerkte nämlich, daß Vilmar in Haupt's Zeitſchrift 3, 477 dieß Format ſeltſam findet.

Anweſenheit des Regiſters unnöthig. Sind in einer ſolchen Handſchrift auch die Noten enthalten, ſo wird der Souffleur die Intonation gegeben haben, wenn es an die Geſänge kam. Eine andere Form der Handſchriften ſind Rollen (rotuli), doch mehr für die Anordnung der Stücke als für deren Texte, wie man ſie noch von Frankfurt und Kloſter Neuburg hat (Hoffmann 2, 244). Auch dieſe Form iſt der Bequemlichkeit wegen den alten Zinsrollen nachgeahmt. Man hieß dieſe Handſchriften Denkrodel, Memorialbuch u. dgl.

B. Die Prozeſſion der Schauſpieler.

Merkwürdig iſt bei dieſem Stücke die Angabe der ſpielenden Perſonen und ihre Anordnung. Zuerſt wird das Verzeichniß der Schauſpieler angegeben, dann ihre Aufſtellung auf dem Spielplatze. Dieſe Aufſtellung geſchah gruppenweiſe, wie ich ſchon früher bemerkt (altt. Schauſp. 16. 21. 22.), hier iſt es aber deutlicher gemacht. Die Schauſpieler zogen nämlich in einer Prozeſſion auf die Bühne, und bildeten als Leichenbegleitung eine zweite Prozeſſion bei der Grablegung Chriſti *). Dieſer zweiten Prozeſſion wurde ein Kreuz vorgetragen, der erſten gingen nur die Zugführer voran, bei jener gingen die Perſonen reihenweiſe, wie es Sitte iſt, und zwar die Knaben (welche die Engel ſpielten, altt. Schauſp. 23) voran mit brennenden Wachskerzen, ſodann die Leichenträger Joſeph und Nikodemus, darauf ihre Diener und Knaben mit Kerzen. Nun folgen die leidtragenden Frauen und hinter ihnen Pilatus mit ſeinen Soldaten, den Schluß machen die Rabbiner der Synagoge und einige Judenknaben **).

*) In dem Alsfelder Stücke wird auch eine processio ludi angeführt. Haupt a. a. O. 3, 478.

**) Ich erwähne, daß damals noch keine Frauen auf die Bühne kamen, weder in Teutſchland noch in Frankreich, ſondern ihre Rollen wurden von Männern oder jungen Leuten geſpielt. Man ſehe nur das Verzeichniß der Schauſpieler v. 1496 bei Jubinal 2, IX. flg., wo es z. B.

Die Begleitung der Römer und Juden iſt darum nöthig, weil am Grabe Chriſti berathen und beſchloſſen wird, das Grab zu bewachen. Im Stücke ſelbſt (nach Vers 262) ſind die Römer und Juden nicht bei dem Leichenzug genannt, aber (V. 475) angezeigt, daß die Berathung der Wache am Grabe geſchah. Die Begleitung der Juden und ihrer Kinder iſt ein ſehr ernſter Zug, ſie begraben ihren größten Propheten, deſſen Blut über ſie und ihre Kinder kommen ſoll; ſie ſagten (Matth. 23, 30. 31.): hätten wir in den Tagen unſerer Väter gelebt, wir hätten nicht mit ihnen die Propheten umgebracht, und nun gehen ſie mit der Leiche des Gottmenſchen Chriſtus, den ſie grauſamer ermordet als ihre Väter die Propheten *).

Dieſe Andeutungen werden genügen, um die folgende Anordnung des Stückes zu verſtehen.

Personae ad ludum depositionem Jesu acturae.

Salvator. Maria mater. Nicodemus. Joseph ab Arimathia. Magdalena. Jacobi. Salome. Johannes. Petrus. Thomas. Centurio. Pilatus. Cayphas. Rabbi Judaeorum. Judaeus Vivelman. Judaeus Mosse. Primus, 2ᵘˢ, 3ᵘˢ, 4ᵘˢ miles. Lucifer. Secundus, 3ᵘˢ, 4ᵘˢ, diabolus. Pater Adam. Eva. Pater Abraham. Jacob. Yaaac. David. Primus, 2ᵘˢ, 3ᵘˢ angelus.

Sic processio praedicti ludi.

Primo.

Angelus cum cruce.

in dextro.	*Secundo.*	*in sinistro.*
secundus angelus cum primo clavo.		tertius angelus cum secundo clavo.

---

heißt: Proserpine, *messire Ponsot.* la mère de s. Martin, *Estienne Bossuet.* la bourgeoise, *messire Jousse* u. ſ. f. Es wurde nämlich die Vorſchrift des Apoſtels Paulus befolgt: mulieres in ecclesia taceant. 1. Corinth. 14, 34.

*) Der Zuſammenhang der Grablegung mit den Marienklagen iſt unten bei Nr. 15 angegeben.

	tertio.	
quartus angelus cum tertio clavo.		quintus angelus cum corona.
	quarto.	
sextus angelus cum prima candela.		septimus angelus cum secunda candela.
	quinto.	
octavus angelus cum tertia candela.		nonus angelus cum quarta candela.
	sexto.	
Joseph de Armathia.		Nicodemus.
	septimo.	
primus servus ipsius Joseph, portans unguentum.		primus servus ipsius Nicodemi, portans unguentum.
	octavo.	
secundus servus cum malleo.		tertius servus cum tenella. (Beißzange.)
	nono.	
decimus angelus cum candela.		undecimus angelus cum candela.
	decimo.	
duodecimus angelus cum candela.		tredecimus angelus cum candela.
	undecimo.	
mater Maria.		Johannes.
	duodecimo.	
Maria Jacobi.	Maria Salome.	Maria Magdalena.
	tredecimo.	
cliens Pilati cum sceptro.		cliens centurionis cum gladio.
	XIVto.	
Pilatus.		centurio.
	XVto.	
primus miles.		secundus miles.
	XVIto.	
tertius miles.		quartus miles.
	XVIImo.	
rabi Moyses.		rabi Salomon.
	XVIIIvo.	
rabi Samuel.		rabi Mose.
	XIXno.	
ceteri Judaei.	parvi quatuor	vel sex ad plurimum.

Digitized by Google

C. Die Stände der Bühne.

Im ſechzehnten Jahrhundert nannte man die Aufſtellung der Perſonen, die für ſie zubereiteten Plätze und die Häuſer auf der Bühne Stände. Es waren nämlich hölzerne, leichte Buden, wie Marktſtände, die auf dem Schauplatz aufgeſchlagen und nach Beendigung des Spiels wieder entfernt wurden, wie es bei dem Stücke Nr. 15 näher angegeben iſt. Je größer das Perſonal der Spieler wurde, deſto nothwendiger die Anordnung, ſonſt wäre die Verwirrung unvermeidlich geweſen. Daher die eigenthümliche Erſcheinung, daß man eine beſondere Handſchrift für die Anordnung machte (die auch ordo hieß), und eine andere für den Text. Die Frankfurter Rolle enthält nur die theatraliſche Anordnung, und am Schluſſe dieſes Bandes ſind noch mehrere Beiſpiele aus Lucerner Handſchriften gegeben. In andern Handſchriften ging die Anordnung entweder dem Texte voraus, wovon ich eben ein Beiſpiel mitgetheilt und ein weiteres anfügen werde, oder ſie wurde, wie jetzt, in den Text eingeſchaltet, wovon das Stück Nr. 15 den ausführlichſten Beweis liefert.

Das folgende Stück hat gegen 40 Perſonen, eine geringe Anzahl, wenn man ſie mit dem damaligen Schauſpiel in größeren Städten vergleicht. Denn zu Frankfurt führten im Jahr 1498 nicht weniger als 265 Perſonen ein Schauſpiel auf, (Fichard 133) und 1496 in der Stadt Seurre an der Saône wurde das Leben des heil. Martin von 163 Perſonen geſpielt (**Jubinal, 2, VIII.** flg.). Hundert Jahre ſpäter findet man auch in Lucern die Perſonen des Schauſpiels ſehr vermehrt, und ich gebe deshalb die Anordnung eines Oſterſpieles von 1597 aus der dortigen Handſchrift Nr. 179. Weitere Zeugniſſe ſtehen am Ende dieſes Bandes.

Das religiöſe Schauſpiel wurde von den Mitgliedern der beſten Familien aufgeführt, namentlich in Frankreich, es war eine Ehre, dabei mitzuwirken, denn es war eine religiöſe

Handlung. In teutſchen Städten führten meiſtens die Zünfte das Schauſpiel auf, weil ſie durch ihre Gehülfen das größte Perſonal hatten. So ſpielte zu Freiburg im Breisgau im ſechzehnten Jahrhundert die Metzgerzunft alle ſieben Jahre die Paſſion (ſiehe Grieshaber Vaterländiſches S. 59). Aber je größer der Zudrang der Leute wurde, die mitſpielen wollten, deſto ausgedehnter wurden die Stücke, ihr ſtrenger Zuſammenhang mußte darunter leiden und darum auch ihre Wirkung ſich verringern. Die Weitläufigkeit der ernſten Spiele machte ihre Aufführung ſchwierig, man konnte ſie daher nicht alle Jahre wiederholen, ſondern brauchte mehrere Jahre, um ſich zu einer neuen Aufführung vorzubereiten. Dadurch gewann das kürzere Luſtſpiel einen Vorſprung und ein Uebergewicht, welches dem ernſt- und ehrenhaften Liebhabertheater des Mittelalters ein Ende machte.

Aus der folgenden Anordnung iſt das Verderbniß des Schauſpiels deutlich zu ſehen. Dieſe Ueberfüllung mit unnöthigen Perſonen, dieſes Einmiſchen fremdartiger Stoffe, dieſes klaſſiſche Flickwerk ſticht widerlich ab von der tiefen und konſequenten Behandlung in obigem Stücke Nr. 12. Wer Texte des ſechzehnten Jahrhunderts vergleichen will, kann den Verfall des Schauſpiels noch durchgängiger wahrnehmen. Die Urſache lag darin, daß die Meiſterſinger den Text und die Zünfte die Aufführung des Schauſpiels übernahmen, was nicht zu vermeiden war, ſobald das Drama die Kirche verließ. Zu dem Schauſpiele gehören zuſammen wirkende Perſonen, eine Geſellſchaft; dieß war in der Kirche die Geiſtlichkeit, außer derſelben die Sängerzünfte oder Meiſterſinger für den Text und die Handwerkszünfte für die Aufführung. Beweiſe dafür ſind die dramatiſche Zunftproceſſion zu Zerbſt von 1507 (in Haupt's Zeitſchrift 2, 277 flg.), und die Komödie der Freiburger Meiſterſinger von 1593 nebſt ihrem dramatiſchen Text für die Fronleichnamsproceſſion (Schreiber in meinem badiſchen Archiv 2, 204. 208). Aehnliche Proceſſionen waren

am Rheine bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts im Gebrauch. Auf eine ſtändige Geſellſchaft zur Aufführung deuten auch die Ausdrücke der Alsfelder Handſchrift, worin von 1501 bis 1517 bemerkt iſt: *habuimus* ludum, d. h. wir haben das Spiel gehalten oder aufgeführt. Das waren keine herumziehenden Schauſpielergeſellſchaften, wie Docen und Fichard meinten (Fichard 3, 135), ſondern ſeßhafte Vereine, Zünfte, ſey es der Handwerker oder Meiſterſinger. In Teutſchland ſind mir keine wandernden Schauſpieler im Mittelalter bekannt.

Oſterſpil 1597.

Volgend die Ständ des gantzen Spils nach der merung und verbeſſerung.

Der erſt Tag. von morgen biß zu 7 (Uhr).

Schiltknab. Fendrich. Proclamator. Gregorius. Gott Vater. Adam. Eva. Schlang. Uriel, engel.

Cayn. Abel. Hieronimus.

Auguſtinus. Abraham. Iſaac der jung. Siſa. Meſa. Gabriel, engel.

Ambroſius lerer. Iſaac der alt. Eſau. Jakob. Rebecca.

(Vier Gruppen.)

Von 7 biß zu 8 (Uhr).

Iſrael der alt. Joſeph. Benjamin. Simeon. Levi. Judas. Iſachar. Zabulon. Dan. Ruben. Gad. Neptalim. Aſer. Joram. Putiphar. Sother.

Von 8 biß zu 10.

Moyſes. Aaron. Jethro. Tubal. Hornblaſer 1. 2. 3. 4. Amri, Jud. Semei, Synagogenmeiſter. Saran, Jüdlin, ſin Son. Gomer, Judin. Haldad, ir Töchterlin. Moab, Jud. Eliphas, ſin ſon. Eliſaph, ſin Töchterlin. Samuel, Jud. Chamri, ſin ſon. Amra, ſin wyb. Chore, Jud, Tempelherr. Oziel, Jud. Dathan, Jud. Raabod archisynagoga. Abazar, Jud. Rachmiel, Jud. Laban, prieſter, Tempelherr. Salathiel, Tempelherr. Lamech, Tempelherr. Zacharias, prieſter.

Von 10 biß zu 12.

David. Goliath. Saul, könig. Abner, Feldhauptmann. Eliab, Lütenant. Salmon, Wachtmeiſter. Eliud, Hirtenknab.

Nabuchodonoſor, König. Arioch, Memucham, Balac, Horam, Räth.

Holofernes, oberſter Feldherr. Jaſon, Milo, Nicanor, Demetrius, hauptleut.

Eliakim, oberſter prieſter in Jeruſalem. Ozias, der Juden oberſter hauptman in Bethulien. Chamri, prieſter in Bethulien. Chabri, prieſter in Bethulien. Pannerherr der Juden in Bethulien. Lütenant. Wachtmeiſter. Trabanten. Lagkayen.

Hiram, Diener. Hanon, diener. Judith. Abra, Magd. Milca, magd. Bagao, Cämerling.

(Fünf Gruppen.)

Von 12 biß zu 2.

Aſſuerus, König. Marſchalk, Truchſäß, Fürſten. die 4 Räth Nabuchodonoſors.

Trabanten. Lagkayen. beid diener Holofernes. Nebo, Charcas, Sethar, Cämmerling. Delbora, Abra, Milca, Bala, Cerenmägd.

Mardocheus. Eſther, Königin. **Hegeus, gyneciarcha.** Hiran, Hanon, portner.

Schriber des Königs. Landvogt 1. 2. 3. Läufer 1. 2. 3.

Nachrichter. Haman. Geres, ſin wyb. Horgal, ſin freindt. Roſtan, ſin freindt. Abazar, ſin diener. Dathan, ſin diener. Ein Lagkay. Magd Gomer. Magd Clinias. Tüfel.

Von 2 biß zu 4.

Das Nüw Teſtament.

Nativitas s. Johannis Baptistae. Annunciatio B. M. V. Visitatio ejusdem. Nativitas domini. Maria mater Christi. Elyſabeth. Adoniel, engel. Miriel, engel. Hagiel, engel. Gedeon, Hirt. Caleph, Hirt. Caspar, König. Melchior. Balthaſar. Herodes. Longinus, ſin hoffmeiſter. Obed, Tempelherr,

Michael, engel. Simeon der alt. Anna Prophetin. Raphael. Achab. Haman. Nadab. Ammon. Noema. Sella. Agar. Rachel.

Jeſus der 12jährig. Sedechias, Joſaphat, Moſe, Amalech, Naaſon, Urias, Scholidam, Tempelherren.

Joannes Baptiſta. Nathaeus. Salvator. Herodias. Abyron.

Lucifer tentat Christum.

Vocatio apostolorum. Petrus. Andreas. **Jacobus major.** Joannes Evangeliſta. Philippus.

Nuptiae in Cana. Zebedeus. Sponsus. Sponsa. Mathusalem. Servus. Maria Salome. **Maria Jacobi.**

(Sechs Gruppen.)

Von 4 biß zu 6.

Magdalena. Nero. Cyrus. Hercules. Agrippa. **Symon pharisaeus.** Apothecker. Asmodeus, tüfel. Laſarus. Martha. Ozias Tempelherr. Krüppel. Lucillus, blind. Nicodemus.

Samaritana. Bartholomaeus apostolus. Joſeph von Arimathia. Barnabas Jünger. Theophilus Jünger.

Bethris. Cayphas. Annas. **Jacobus minor.**

Der ander Tag.

Rachel, witib. Der Tod Gabelus. **Dina adultera.**

Ananias legisperitus. Thomas ap. Zambri leprosus. Sadech pater obsessi. Eliam obsessus.

Decollatio Johannis Baptistae. Marſchalk Herodis. Truckſäß Herodis. Bala, Herodis Töchterlin. Thurnhüter.

Zacheus. Marcellus der blind. Abia ſin vetter.

Schiltknab. Fendrich. Proclamator. Gregorius. Hieronimus. Ambroſius. Auguſtinus. Der Inritt zů Hieruſalem. Achmi diener by den Eſlen. Judas Iscariotes. Azor grembler. Sem, Cham, Japhet grembler.

Resuscitatio Lasari.

Der Abſchied Salvatoris von Maria.

Coena domini. Loth der hausvater des nachtmals. Machabaeus ſin knab. Siſera der Juden hauptman. Pilatus. Pilati pannerherr.

Captivitas domini. Die Füerung von eim richter zum 2. Achior ſcherg. Amor falſch züg. Malchus ſcherg und falſch züg. Verloügnung Petri. Clinias magdt. Delbora magdt. Symon Cyreneus. Petrus. Andreas. Jacobus maj. et min. Matheus. Philippus. Bartholomäus. Thadäus. Thomas. Simon.

Mane autem facto volgen diſe:

Cayphas. Annas. Raabod. Laban. Salvator. Scholidam.

Die Verzwyflung Judä.

Urias. Obed. Lucifer. Belzebub. Beelphegor. Asmodäus. Mammon. Aſtarath. Leviathan.

Salvator wird zu Herodem gefüert. Cyrus. Nero. Hercules. Agrippa. Achab. Haman. Nabab. Ammon. Herodis. Lamech. Ozias. Centurio. Salathiel. Proclus. Emulus. Cliniax. Rufus. Naaſon. Moſſe. Linia. Maroch. Achior.

Die Verurtheilung Chriſti. Barrabas. Schryber Pilati. Die 4 Hornblaſzer, der erſt Jubal, der 2 Thubal, 3, 4.

Die Uſzfüerung. Maria mater Christi. Zechonias. Sedechias. Magdalena. Martha. Maria Salome. Maria Jacobi. Veronica. Joannes Evang.

Die Crützigung Chriſti. Achas ſcherg. Amalech. Josmas. Dismas. Gott Vatter. Longinus. Dionyſius Areopagita. Raphael, engel.

Die Begrebtnus Chriſti. Joſeph v. Aromathia. Nicodemus. Joſaphat.

Die Urſtende. Eliel engel. Miriel engel. Adam. Eva. Abel. Noe. Abraham. Iſaac. Jacob. Loth. Moyſes. Aaron. David. Jeremias. Daniel. Zacharias. Joannes Bapt. Gabriel engel. Apotheker. Adoniel, Hagiel, engel. Cleophas. Lucas. Joſeph, jünger. Mathias ap. Barnabas. Theophilus. Marſchalk und Truckſäſz Herodis. Arioch. Balac. Horam. Memuchan. Sother. Putiphar. Nicanor.

Die Menge dieſer Perſonen konnte nicht in einem Schauſpielhauſe vereinigt werden, weil die Bühne dafür zu klein war, daher geſchah die Aufführung im Freien, und es gab im Mittelalter kein Schauſpielhaus.* Wie die Oſterſpiele aufhörten lateiniſch zu ſeyn, mußten ſie aus der Kirche weichen und auf freien Plätzen dargeſtellt werden. Ein Theater im antiken und heutigen Sinne kannten unſre Vorältern nicht, was ſie spilahûs, spilihûs nannten (Graff 4, 1057), war nur Ueberſetzung des lateiniſchen Wortes theatrum, die Sache hatten ſie nicht. Aber ſchon frühe kommt daneben die Benennung spilastat, spilistat vor (Graff 6, 642) und im vierzehnten Jahrhundert ſpilhof (Pfeiffer's Myſtiker 1, 41), was der teutſchen Art der Aufführung im Freien entſpricht. Dieſen Namen ſteht zur Seite dineſtat, dinehof, Gerichtsſtätte, die auch im Freien war, und demgemäß findet man in dem Alsfelder Stücke (Haupt 3, 483), daß bei der Aufführung ein Kreis um die Schauſpieler gezogen und vom Schultheiß wie bei einer Gerichtsſitzung gehegt wurde, ſo daß er Jeden, der unbefugt in den Kreis trat, dadurch ſtrafte, daß er ihn den Teufeln übergab, was nothwendig großes Gelächter veranlaßte. Dieſe Polizeiordnung paßte wohl für ein Faſtnachtſpiel, aber nicht für eine Paſſion, und das Stück, worin ſie vorkommt, zeigt dadurch ſchon eine verderbliche Einmiſchung der Komik, die vielleicht durch den Prozeß Belials (oben S. 24) herbeigeführt wurde.

D. Sprache des Stückes.

Die Handſchrift hat mancherlei Verbeſſerungen, daher ich ſie für ein Original halte. Bei einer Urſchrift ſoll der Abdruck

* Deswegen heißt es im Alsfelder Spiel (Haupt 3, 478): anno 1517 habuimus ludum passionalem usque ascensionem, *quia pluvia et ingens frigus nos abire compulit quarta hora.* Sie konnten alſo wegen ſchlechtem Wetter nicht ausſpielen.

buchſtäblich ſeyn, um ihren Charakter wieder zu geben. Ich bin davon nur in folgenden Fällen abgegangen. Die Handſchrift hat aü, eü für au. Die Schreibung ü für u wurde gebräuchlich, als die Schrift von der Fraktur in die Current übergieng, denn in dieſer waren die Buchſtaben u und n gleich, man mußte alſo das u durch Striche vom n unterſcheiden. Zwei Striche auf dem u bezeichnen aber bei uns den Umlaut, alſo mußte ich ſie im Abdruck weglaſſen, um die Lautverhältniſſe nicht zu verwirren. Dieſe Vorſicht gilt namentlich für das ſechzehnte Jahrhundert.

Die Reime beweiſen, daß die Abfaſſung nicht älter iſt, als die Jahrzahl am Ende des Stückes 1494. Denn ſinden: erbinden 16. füſſen: ſchlieſſen 175. ſünder: kinder 330. güte: hietten 390. gebieten: behieten 398. Chriſt: briſt 27. dieſe Gleichſtellung des i und ü gehört jener Zeit an. Ferner ſind verdorbene Reime der Mundart, gebott: ſolt (für ſott) 77. erlaubet: aubet 114. thon: ſchon 135. ſchweſtern: ergen 315. komen: ſamen (l. ſomen) 72. während 65. 368 richtig kumen: ſumen ſteht. Ungenaue Schreibungen wie mer: we 30. gleich: mich 25. herre: er 51. haut: ſtat 205. leib: wyb 208. zwar: vor 395. u. ſ. w. kommen nicht in Betracht.

Mit andern Gedichten des vierzehnten Jahrhunderts hat das Stück folgende Freiheiten gemein. Reime der Kehl- und Lippenlaute, verſagen: vergraben 44. geſtorben: verborgen 98. tragen: begraben 150. gehaben: tragen 248. tag: ab 400. ſterben: Mergen 479. ſage: grabe 364. Kehl- und Zahnlaute, leug: hend 131. fehlendes t im Auslaut, tůſt: grůs 74. magt: ſag 300. fehlendes n, wunden: ſtunde 230. Reime des e (urſprünglich æ) auf e, herr: mer 108. 111. 80. Der erſte oder zweite Vokal eines Doppellauts reimt auf einfachen Laut, ſchin: ſtein 93. miltikait: het 326. ſin: rain 490. räutten: teten 384. Lange und kurze Vokale reimen, man: verſtan 70. ſtat: rat 264. Reime der Ableitſylben, ſicherlich: inniclich 304. begerung: erleſung 324.

Ob der Verfaſſer einen älteren Text vor ſich hatte, kann aus Obigem nicht geſchloſſen werden, auch kommen keine andern beweiſenden Spuren vor. Dagegen verräth er ſich durch ſeine Mundart als einen Schwaben, beſonders durch den Zweilaut ui, in rui, huit, tuifel, was neben den gewöhnlichen Formen vorkommt. Nicht das einzige Beiſpiel, daß dramatiſche Stücke aus Schwaben in die Schweiz kamen, ein zweites von 1539 zu St. Gallen iſt unten angeführt, und noch jetzt beſteht in Appenzell ein volksmäßiges Schauſpiel über die Erſchaffung der Welt, deſſen Text Tobler aus Schwaben herleitet (Appenz. Sprachſchatz S. 15. u. d. W. Adam und Eva).

Dieſes Schauſpiel iſt nur 30 Jahre jünger als das obige von Wismar (Nr. 12), aber wie geſunken an Kunſt und Bedeutſamkeit. Daraus ſieht man, welch' ein gutes Vorbild das Drama von Wismar hatte, und wie betrübt dagegen das Stück Gundelfingers erſcheint, der keine andere Hülfe hatte, als die zerfallene Dichtkunſt am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

E. Ludus de resurrectione Christi editus per Mathiam Gundelfinger.

*

Und wil dich nemen erkennen me,
das tůt mir minem hertzen wee.
wan du den bitterlichen toud
erlitten hauſt durch der welten nout.

Maria virgo ad Johannem.

O we Johannes der groſen nout!
wår ich mit minem kind toud.
das wölte got, mech es geſin,
das ich nit ſech mines kindes pin,
die er um unſchuld erlitten haut,
um unſer ſind und miſſetaut.

[4] der gen. plur. welten iſt ganz ungewöhnlich, entweder eine ſchlechte Form oder ein Mißverſtändniß des alten gen. sing. welte.

*

das lauſſent euch gon zů hertzen
und helfent mir tragen ſeinen ſchmertzen.

Johannes ad Mariam.

Maria, liepſte můter min,
ich bit dich, lauß din wainen ſin,
gedenk, das din vil liebes kind
ſolt ſterben von den Juden blind
und menſchlich geſchlecht von ſinden
und des tüfels gewalt enbinden.
darum ſo ker fraw din gemiet
von unmůt, das dich got behiet.
min her haut dich enpfollen mir,
des gleichen haut er mich auch dir,
ich wil nun ſin der ſune din,
du ſolt auch ſin die můter min.

Maria ad Johannem dicit.

Owe Johannes, es iſt nit gleich,
das ich dich ſun, du můter mich
ſol nemen gegen Jeſum Chriſt,
der geſogen haut mine briſt.
das tůt mir an minem hertzen we,
ſeins tods vergiſſe ich nimer mer.

Deiude Joseph ab Armathia cum duobus servis accedat Mariam, inclinando se dicat.

Maria, gottes bererin,
dins kindes toud und groſſe pin
und auch din groſſes hertzelait
iſt minem hertzen ain bitterkait.
ich bit dich werde frow min,
das [du] din wainen lauſſeſt ſin,

---

[11] man kann nicht ſagen, ob dies eine Anrede an die Zuſchauer ſey, weil der Anfang des Spieles fehlt. [36] du fehlt.

und gedenk, das dines kindes toud
haut d'uelt erlößt aus ewiger not.
du ſolt von unmůt abelon,
ſo wil ich zů Pilato gon
und in bitten um Jeſum din kind,
den getödtet hant die Juden blind.
ich hoffe, er ſolle mirs nit verſagen,
er ſöll mich Jeſum lauſſen vergraben.

Maria ad Joseph dicit.

Joſeph, du trüwer diener min,
lauß dir min kumer innen ſin,
den ich leid zů diſer friſt
umb min liepſtes kind Jeſum Criſt,
und ſchaff mit gwaltigen Pilatum,
das er dir [geb] ze begraben castum.

Deinde vadat Joseph cum duobus servis ad Pilatum et deposito pileo dicat.

Eya Pilate, vil lieber herre,
ich bit dich durch aller frowen er,
was ich dir ye dienſtz hab geton,
das wölſt mich ytzund genieſſen lon
und wolſt mir geben Jeſum Criſt,
der an das creütz gehencket iſt.
ich beger das mit fleiß von dir,
er iſt toud, das ſöllend glauben mir.

Tunc Pilatus dicat.

Joſeph, lauß dir nit ſein ze nout,
ich wil lauſen fragen, ob Jeſus ſy todt,
ſo erſt und bald ich das verſton,
wirſtu von mir ein antwurt han.

38 für die welt, des Verſes wegen.

[Tunc dicat ad servum suum Gervasium *].

Gervaſi min trüwer knecht,
merck uff und verſtand mich recht,
gang hin und thů dich nit ſumen
und hayß centurionem zů mir kummen.

Tunc dicat servus ad Pilatum.

Pilate lieber herre min,
was du gebieteſt, das ſoll ſin.

Deinde vadens ad centurionem [dicat].

Centurio du getrüwer man,
min red die ſoltu wol verſtan,
du ſolt zů minem herren komen
und dich daran nit lenger ſamen.

Centurio respondet.

Gervaſi, gang hin, vermerk was du tůſt,
ſag dinem herren min dienſt und fraintlich grůß,
als bald und ich ſo erſte mag,
ſo wil ich kumen zů im, das ſag.

Servus rediens et dicat ad Pilatum.

Her Pilate, dein gebott
han ich vollendet als ich ſolt,
und ſag dir diſe mere,
centurio kumpt dan here.

Tunc centurio veniens [dicat].

Pilate, herr und amptmann!
ich bin hie, was leit dir an?
wan leib und gůt und was ich hon,
ſol dir alzeit [ſin] undertan.

Dicat Pilatus.

Centurio merck, ich frage dich,
iſt Jeſůs todt? lauß wiſſen mich!

*) Dieſe Ueberſchrift fehlt in der Handſchrift.

du biſt der waurhait wol bericht,
die ſoltu mir verſchwigen nicht.

Centurio dicit.

Ja herr, er iſt ſicher tod,
wenn da ſach ich ſo groſſe not,
als ich vor nie haun geſechen.
das mag ich mit der waurhait jechen,
die ſon verlor iren liechten ſchin,
dar zů ſo ſpůlten ſich die ſtein,
die erd erzitteret in grimikait:
da verſton ich in der warhait,
das gottes ſon iſt dau geſtorben,
das ſag ich gentzlich unverborgen.

Tunc dicit Pilatus ad Joseph.

Joſeph, nim hin den leib zů dir,
doch můſt by trüw verhaiſſen mir,
zů begraben in nach jüdſcher ee,
das uns kain ſchad dar von beſtee,

Joseph fidem dando dicit.

Got danck dir herr Pilate gůt,
wen gantz erfröwet iſt min můt,
ich glaube dir zů diſer friſt, fol. 3, b.
das ich in begrab als gewonhait iſt.

Recedat Joseph et obvians sibi Nicodemus dicat.

Joſeph, got grieß dich fraind und herr!
von wannen kumpſtu, was ſagtu mår
von unſerm maiſter Jeſu Criſt,
der von den Juden gekrützigt iſt?

Joseph dicat.

Nicodeme, ich ſag dir diſe mår,
das ich kom von Pilato her,

---

93 verlorn, die Handſchrift.

der haut mir gantz erlaubet,
das ich an diſem aubet
Jeſum nim vom crütz herab,
den wil ich legen in min grab.

Nicodemus dicat.

Joſeph, lieber frainde mein,
lauß mich deinen helfer ſein,
ſo wil ich an ain laiter ſton
und Jeſum am tůch herabe lon.
ich haun auch by mir koſtliche ſalben,
da mit ſo wöll wir allenthalben
den leib den wauren Jeſum Criſt
ſalben als es gewonhait iſt.

Joseph ad Nicodemum.

Nicodeme, diner hilf ich beger,
hais uns bringen zů laiter her,
dar zů ain hamer und ain zangen,
das wirn vom crütz herab langen.

Nicodemus ad servos.

Ihr lieben brieder, nun bytent nit lang,
bringt uns ain hamer und ain zang,
dar zů zwů laitern in rechter leng,
da mit mir raichent die hend
und auch die fieß des wauren Criſt,
der an dem crütz geſtorben iſt.

Unus ex servis ad Nicodemum.

Nicodeme, das wöll wir gern thon, Fol. 4.
wir wollen auch helfen darzů ſchon,
das Jeſus kom vom creütz herab
und werd gelegt in das grab.

---

26 für zů beſſer zwů, wie 131.

Tunc Nicodemus genu flexo dicit.

O we aller ſüſter her Jeſus Chriſt!
wol gar du um unſchuld geſtorben biſt,
das ich mit jamer clagen můß
und meins laides nimer mag haben bůß.

Deinde vadant Joseph et Nicodemus ad Mariam virginem et dicat Nicodemus.

Gegrieſſet ſyeſtu raine magt,
und von uns baiden ſehr geclagt,
um das din kind ertöttet iſt
von [den] Juden durch ir argeliſt.
ich bit dich, lauß din clagen ſer,
daun Joſeph kompt von Pilato her
und haut mit im gar ibertragen,
das er uns Jeſum lauß begraben.

Maria dicit.

Nicodeme, du getrüwer man,
das du min laid hauſt geſenchen an,
dar zů Joſeph der geſelle din,
das ſoll Jeſus der ſune min
und auch ſin vatter im himelreich
euch dancken ymer ewiclich.

Tunc applicent servi scalas et linteum sternant, et ascendat Nicodemus a tergo crucis et in summitate crucis intuens corpus crucifixi moveat caput alta et lamentabili voce dicens. Nicodemus.

O grimer tod, o bitter pin!
wie hauſtu huit den herren min
erzüget ſo gar jamerlich,
das er kaim menſchen iſt geleich.
ach got wie hauſtu din todes haupt gehenckt!
o we wie iſt din mund mit gallen getrenckt!
o we wie iſt din houpt mit dorn zerbrochen! Fol. 4, b.
ach got wie iſt din hertz mit ainem ſper durchſtochen!

ach got wie ſind din arm geſpannen hert!
kain ander, ſü ſy wund oder außgezert.
ach got wie ſind dir hend und fieß durchſchlagen!
das crütz hauſtu ſelber auf dinem rucken getragen.
ach menſch, das lauß dir gon zů hertzen,
und gedenck an ſinen groſſen ſchmertzen,
den er durch dich erlitten haut
um unſer ſind und miſſetaut.

Deinde corpus crucifixi circumdet et liget mappa et clavos extrahens de manibus dicat Nicodemus.

Joſeph, getrüwer geſelle min,
lauß dir Jeſum empfolchen ſin,
zuich den nagel aus den füſſen
und thů in in die arm ſchlieſſen,
biß das ich ſtig zů dir hinab,
ſo wöl wir legen in ain grab.

Interim cum Nicodemus legit* præscriptum rigmum, Joseph scalam ex opposito locatam ascendat et clavos extrahat de pedibus, et corpore suscepto ab ambobus dicat Joseph.

Biß wilkomen her Jeſu Criſt!
wie gar ungleich du worden biſt,
din leib iſt ſigen gar,
din götlich antlit iſt worden dunkelfar,
din lib iſt derzert und iſt verwunt,
du biſt gehanget biß an die 6 ſtund,
da nam ain end das lyden din.
din hertz das mecht nit ſicher ſin,
es wart mit ainem ſper uff triben,
kain ander iſt gantz beliben,
die iſt zerzeret und zerkniſt.
um unſchuld du geſtorben biſt
und hauſt doch übel nie geton,

* legit iſt gleichbedeutend mit dicit, ſ. altt. Schauſp. 28.

des wil ich dich genieſſen lan
und wil dich legen in min grab,
das ich mir ſelbs gemacht hab.
darab han ich kain verdrüſſen,
ich hoff du lauffeſt mich genieſſen
by dir in dines vatters reich, Fol. 5.
da man ſich frewet ewiclich.

Rigmo finito dicat Maria virgo.

Johannes thů, was ich beger,
gib mir min todes kind daher,
lanß mich es handlen alſo toud
und küſſen ſine tiefen wunden rout.

Johannes ad Joseph.

Joſeph, lieber getrüwer man,
ich bitt dich, ſich das lyden an,
das unſer herr erlitten haut
und trag daher an diſe ſtat
der můter iren todten leib,
darumb bit dich das betriepte wyb.

Tunc portantes ei corpus caput dextrae ejus jungant, quo suscepto osculando dicat Maria.

Biß wilkomen toudter lychnam zart!
wen auch nauch diner menſchlicher art
von mir in diß welt biſt geborn,
und haun dich cläglich und jemerlich verlorn.
grouß frönd wart mir da offenbar,
da ich dich maget hie gebar,
ich ſach des nüwen ſternen gang
und hort der engel ſüß geſang.
nun ſich ich an dir ſune min,
das mir naintz bringt dann grouſſe pin,

[7] l. ſinen für iren.

war ich dich ker oder wend,
ſo ſich ich grouß laid on end.
din leib iſt durchgoſſen mit blůt,
des můß ich haun betriepten můt,
din antlit iſt verſpüwen gar,
das nement alle ſament war,
dir iſt ain dürne kron uff geſetz,
die dorn ſind gar ſcharpf gewetz,
die rierent hart das hirne din.
ach toud brecheſtu das hertze min!
auch in din heud gaun groß wunden,
ach hertz brich nu zů diſer ſtunde!
auch die ſite din iſt auf gethon, Fol. 5, b.
des můß ich hertzlichen ſchmertzen haun.
o griner toud, kom und büſſe!
es gand durch hend und durch füſſe
vil groſſer ſtumpfer nagel dry,
kum toud und mach mich laides fry!

Joseph dicit.

Maria liebe frawe min,
ſchwyg und lauß din wainen ſin!
du waiſt, das dines kindes toud
der welt was ain groſſe nout,
wan welten wir hie uff erden
von der hell erleſet werden,
ſo můſt Criſtus der ſune din
durch uns lyden groſſe pin.
dar um zwing fraw din gemiet
von unhu't, das dich got behiet,
und ſolt dich wohl gehaben,
wir müſſen in zům grabe tragen.

---

46 ich verſtehe umhu't nicht.

Nicodemus dicit.

Maria aller gnaden vol,
ein yglich menſch dich clagen ſol
um dines kindes marter groß.
gib uns ſin lib von diner ſchoß
und folg uns nauch mit im hinab,
bis das [wir] komen zů dem grab,
ſo wōl wir in zů diſer friſt
begraben als es gewonhait iſt.

Interim Johannes.

Nächt ſchlief ich auf diſer bruſt,
do trank ich luſt iber luſt;
das tranck iſt mir verbittert,
das ytz min hertz erzittert.
min troſt iſt mir engangen
und hertzlaid haut mich umfangen.

Fiat processio. primo procedens unus masculus bajulans crucem, deinde quatuor angeli portantes tres clavos et coronam, deinde quatuor cum cereis, deinde Joseph et Nicodemus et duo servi bajulantes corpus crucifixi, deinde iterum quatuor angeli cum cereis, deinde Maria virgo cum Johanne, deinde tres Mariae et ultimo duo servi portantes unguentum, et in circuitu pergant ad sepulcrum et dicat Joseph.

Jeruſalem, Hieruſalem, du arme ſtatt! Fol. 6.
wain und clag das iſt min raut,
thů hin von dir der freüden claidt,
hab rui und laid in bitterkait,
ſit das huit der ware Criſt
durch nid in dir ertöttet iſt,
dar durch er nun erlest haut
die welt von irer miſſetaut.
den wellen wir betriepten leite
mit innikait begraben hüte.

Nicodemus dicit.

Min nam Nicodemus iſt,
ſo wil ich auch hie Jeſum Criſt
mit Joſeph zů dem grab tragen,
und kan doch nit mer by minen tagen
vergeſſen ſiner marter und ſines tods,
den er ſo gar mit groſſer not
um unſchuld huit gelitten haut.
o we der groſſe übel taut,
die die judſchait hie haut getan!
es mag nit ungerochen ſton.

Deinde dicat Maria.

Owe o we ich armes weib!
wie ſich ich hie mines kindes lib
nun alſo touten vor mir tragen,
des můß ich wainen und clagen,
und iſt min hertz gantz kumers vol.
o we das ich nit ſterben ſol,
das thet minem hertzen nit ſo we
als diſer gang, den ich gee.
o we was haut min kind gethan,
was haut man in engelten lon,
gegeben von der jüdiſchait?
des lyd ich arme groſſes laid,
wie ſol ich mins kinds enbern,
das ich von gantzem hertzen gern
ſach vor minen augen gen.
des můß ich groſſen kumer hon.

Johannes dicat. Fol. 6, b.

Maria můter raine magt,
vernim min red, die ich dir ſag.

---

[77] der Reim fordert den Accuſativ. [94] das.

herr Symeonis warer mund
hie vor dir thet den jamer kund,
darum ſo ſprich ich ſicherlich,
das du magſt wainen inniclich.
doch ſid wir in den biechern leſen,
das Jeſus Criſt nit ſolt geneſen,
er ſolt erlöſen durch ſinen toud
ſein dener aus der helle not:
ſo ſoltu dich gehaben wol,
din laid dir fröd bringen ſoll,
in dem aller hechſten tron
für war wirſt du ſitzen ſchon
mit dinem ſun her Jeſu Criſt,
gen dem du ain ſünder-ſünerin biſt.

Maria Jacobi.

O we o we ir lieben ſchueſtern,
wie ſols uns armen nun ergen?
das wir den herren verlorn han,
der uns alzyt troſt haut gethan!

Maria Salome.

O we du ſüſſer Jeſu Criſt!
wie gar um unſchuld geſtorben biſt!
ich mit jamer das clagen müß,
kumers ich nit mag haben büß.

Maria Magdalena.

O Jeſu unſer lieb und begerung,
o got ſchepfer und unſer erleſung,

[23] Anſpielung auf den Hymnus Jesu nostra *redemtio*, amor et *desiderium*. S. unten Nr. 15. Vers 4073. Wie hier das Schauſpiel von dem Kirchengeſang etwas entlehnt, ſo näherte ſich anderſeits auch das Kirchenlied wieder dem Schauſpiel, wie der dialogus Christi et Magdalenæ beweist bei *Daniel* thes. hymnolog. 2, 366.

Digitized by Google

was groſſer lieb und miltikait
ſo gar dich iberwunden het,
das du zů letſt ain menſch geborn
den ſchmächen tod hauſt auserkorn,
uff das du herr uns arme ſünder
vom tod erlest und gottes kinder
gebereſt, das mir ewiclich
beſeſſen dines vatter reich.
das danck wir dir mit innickait.
o we der groſſen ſchmachait,
die dir die Juden haund geton
und dich aus nid getettet hand.

Tunc conclusione dicat Maria. Fol. 7.

Ir lieben freind, nun helfend mir clagen
und mines hertzen jamer tragen.
ich bit dich min vil liebes kind
für alle, die in ſünden ſind,
die mit mir wainend dinen tod,
das du in helfeſt aus aller nout.

Tunc Judaei ineunt consilium et consilio inito dicat Rabi Moyses.

Merckend ir fürſten der prieſter!
die ſach mecht uns noch werden ſchuer;
wie wol mir mainend, es hab ein end,
ſo haut ſich doch glick bald gewendt.
wir horten all des verfierers ſag,
er welt erſtan am tritten tag;
erſtaut dan er von dem toude,
dar um iſt uns ytz gar not,
das wir des grabes haben hůt.
wird er uns geſtolen, es wer nit gůt,
man wirt gleich ſagen in allen landen,
er wer von dem toud erſtanden.

44 d. h. ſchwer, der Verfaſſer ſchrieb ue für we, 395. 38.

dar um ſo rautent all dar in,
was eüch das beſt bedunck ſin.

Rabbi Salomon.

Jr herren, der haut auf min judſchait war,
groß laſter wird uns erſt offenbar,
wan es iſt nit ain kindes ſpil,
der es recht vernemen wil.
ich fürcht ir lieben Juden min,
das die falſchen junger ſin
den touten Jeſum ſtelend und ſage,
er ſy erſtanden von dem grabe.
darum möcht ich uns wol gerauten,
wir gengen gemainlich für Pilatum,
der hülf uns diſe ſach fürkumen,
das wir am letſten nicht verſumen.

Rabbi Samuel.

Jch fürcht ir herren, es ſy umſunſt,
wan Pilatus haut zů uns kain gunſt,
dar zů iſt er ain verzagter man,
er nimpt ſich der ſach nit me an.
ich beſorg, das uns ſein antwurt allen
gantz und gar werde miſſefallen;
darum dunck mich das faſt gůt,
wir ſtelten ſelber gůten hůt.
iſt es dann euer aller ſin,
ſo gon ich mit eüch da hin,
ich waiß, ir werdent von im verſton,
was ich euch yʒ geſaget han.

---

66 gengen iſt in giengind verändert. Der Reim fordert Pilaten, aber 49 ſteht auch der lateiniſche Accuſativ, und ſonſt noch oft werden die lateiniſchen Formen gebraucht.

Tunc vadunt ad Pilatum et dicat rabbi Moyses.

Merck Pilate lieber herr,
es iſt noch ains, das krencht uns ſer,
darin wir dürfent diner ränten,
wie wir den dingen fürbas tetten,
wen der verſierer tet die ſag,
er wolt erſtaun am tritten tag,
erſtaut dan er von dem tode,
ſo myß mir alle lyden notte.
darum thů es um din güte
und haiß uns des grabs hietten.
nun beſorg wir, wan ſin junger kemen
und in nachts von dem grab nemen
und ſprechend dan, er wer erſtanden,
ſo würd die judſchait gar zů ſchanden
und würde die letſche irrung zuar
vil beſer, dan die erſt was vor.
dar um ſo welleſt ernſtlich gebieten
din rittern, das ſie ſgrabs behietten
von huit bis an den tritten tag,
das wir der ſorgen ſyend ab.

Pilatus dicit.

Eüwern king, von uch geborn,
hand ir ertet durch euren zorn,
des hütten litzel oder vil,
wann ich mich ſin nit an nemen wil.
er werd verhiet oder verſtolen,
die ſorg ſij euch enpfolchen.

Rabi Samuel dicit.

Ir herren, das hab ich eüch vor geſagt
und och anderß dar zů geclagt.

---

404 es ſtand zuerſt: ſein nit me mich an nemen wil. 8 es ſtand dafür: wan das ich er für nit kumen mag.

ir mainet, was ir nun ſachent an? Fol. 8.
das ſöll alles ain fürgang haun.
ſo hand ir ſelber nun wol vernomen,
als wir ſyend für Pilatum kumen,
wie er ſagt in ainem ibermůt,
hiet wir wol, das werd uns gůt.
ich raut noch, das wir ſelber beſtellen
zů dem grab fier ſtarker gſellen,
die des hietent biß an den tritten tag.
und ob er ſchon nauch ſiner ſag
welt wider von dem toud erſtaun,
dar an ich deckain glouben haun,
ald ob ſin junger des nachtes kemend
und in uß dem grab nemend,
das denn die fier gſellen warten
mit armbruſten und mit ſchleckbarten.

Rabi Salomon.

Her rabi, din raut gefellt uns wol,
das red ich als ich billich ſol.
wau wir nun weſten fier gſellen,
die wolten wir um gůten ſold beſtellen.

Tunc accedant milites et dicat primus.

Hie ſind fier gůter gſellen,
welt ir uns zů dem grab bſtellen?
wir nemend ſold, was billich iſt,
von yꜩ biß an den tritten tag,
das er uns nit entrinnen mag.

Rabi Salomon.

Silber und gold wir euch geben,
behietend uns das ſgrabs nun eben
dar by ſünd ir gantz nit ſchlaufen.
gond hin und hollent euer waufen,
dar mit ir behietent diſen man,
wan uns leit er gůt dar an.

*

Tunc auferentes arma circumeant sepulcrum et post circuitum dicit primus miles.

Nun merckend lieben gſellen gůt,
das mir das ſgrabs wol habend hůt,
ob er von toud wird auf erſton,
das er uns doch nit mag ergon.

Secundus miles. Fol. 8. b.

Den glouben kan ich nit enhon,
das er vom grab mög uff ſtan,
ſölt er aber von dem toud entrinnen
und ſin leben wider gewinnen,
ſo wer ain jamerliche not,
das er gelitten hett den bitterlichen toud.

Tertius miles.

Ob er vom toud nit auf erſtät,
doch ſöl wir wachen frie und ſpåt,
uff das wir nit in unſern geſchefft
von ſinen junger werden geäfft.

Quartus miles.

Jr hond vil red, ich waiß um was,
er kumpt nit von uns, wiſſent das,
und kumpt er von uns uß dem grab,
ſo ſchlachent mir min houpte ab.

Rabi Annas.

Jr herren noch ains, das felt mir in,
das mech das aller netteſt ſin.
die ritter ſind dem gölt gar hold,
wan ſy von jünger nemend ſold
und lieſſent in von dannen tragen
und ſprächen nauch tryen tagen,
Jeſus wer vom toud erſtanden?
das brecht uns erſt al zů ſchanden.

Digitized by Google

dar für ſo waiß ich ain gůten rigel,
das wir das grab haimlich verſigel,
ſo mügend wir ain gůte urkund hon
des, ob der ſtain von dannen ſij taun.

Rabi Salomon.

Uff mein judſchait dinem raut folgen mir,
und iſt auch unſer aller begir
das du das grab an ſier enden
verſigleſt mit dinen henden,
ſo ſyen wir aller ſorgen ab
und ſchaiden ſicher von dem grab.

Tunc Judaei signent monumentum et interim cantor incipiat responsorium: sepulto domino, et tunc retro ordinetur processio. finito responsorio dicat.

Proclamator.

Ir werden frawen und ir man, Fol. 9.
ir ſolt eüch lauſen zů hertzen gon
das leiden Criſti und ſin ſterben,
als hand gethan die Mergen,
ſein fraind ünd jünger all gemain
mit ſampt ſiner werden můter rain.
und ſelt in legen in das grab
eüers hertzen und öch nemen war,
das ir das grab verzaichent eben
mit ainem tugentlichen leben.
dar zů ouch hütend ſpaut und frů,
das nit der tuifel kam dar zů
mit ſampt dem flaiſch und ouch der welt,
und eüer ſel mach zů gezelt
des tüffels und der gſelſchafft ſin,
und von eüch treib den ſchepfer rain,
der uns ſo koſtlich haut erlöst,
ſein koſtbaren leib durch uns enblöſt,

86 I. kom.

dar zů ſin blůt vergoſſen haut,
und doch gethon nie kain miſſetaut,
und ouch ſin haligen gaiſt uffgeben,
das er uns helf in das ewig leben.
Da mit haut das ſpil ain end,
got uns ſin hailgen ſegen ſend,
das mir mit Chriſto ewiclich
beſitzent ſines vatter rich.
das helf uns die trinitaut,
die end noch anfang nit enhaut.

Laus deo. 1494 jaur.

---

15. Paſſionsſpiel.

A. Ueberſicht und Inhalt.

Erſter Tag der Aufführung.

Chorgeſang der Engel.
Chorgeſang der Synagoge.
Doppelter Prolog. Vers 1 — 78.
Chorgeſang der Synagoge. Schluß der Introduktion.

Erſte Handlung.

Die Bekehrung der Magdalena.

Erſter Auftritt. Die Weltfreude der Maria Magdalena. Vers 79 — 126.
Zweiter Auftritt. Simons Einladung. Vers 127 — 146.
Dritter Auftritt. Anfang der Bekehrung Magdalena's. Vers 147 — 168.
Vierter Auftritt. Simons Gaſtmahl. Vers 169 — 172.
Fünfter Auftritt. Magdalena und der Apotheker. Vers 173 — 238.
Sechster Auftritt. Ihre Bekehrnng. Vers 239 — 342.
Siebenter Auftritt. Magdalena und ihre Geſchwiſter. Vers 343 — 388.

Zweite Handlung.

Chriſtus in Jeruſalem.

Erſter Auftritt. Chriſti Verſuchung. Vers 389 — 432.
Zweiter Auftritt. Chriſtus fängt an zu lehren. Vers 433 — 448.

Dritter Auftritt. Wunder Chriſti. Vers 449 — 474..
Vierter Auftritt. Das Wunder am Teich Betheſda. Vers 475 — 512.
Fünfter Auftritt. Chriſtus und die Phariſäer im Tempel. Vers 513 — 608.
Sechster Auftritt. Chriſtus und ſeine Jünger. Vers 609 — 642.

Dritte Handlung.

Chriſtus außerhalb Jeruſalem.

Erſter Auftritt. Chriſtus und die Samariterin. Vers 643 — 710.
Zweiter Auftritt. Rückkunft der Jünger. Vers 711 — 736.
Dritter Auftritt. Bekehrung der Samariter. Vers 737 — 762.
Vierter Auftritt. Der Jüngling zu Nain. Vers 763 — 798.

Vierte Handlung.

Chriſtus in Jeruſalem.

Erſter Auftritt. Streit der Juden mit Chriſtus. Vers 799 — 888.
Zweiter Auftritt. Die Ehebrecherin im Tempel. Vers 889 — 942.
Dritter Auftritt. Heilung des Blindgebornen. Vers 943 — 966.
Vierter Auftritt. Der geheilte Blinde vor den Phariſäern. Vers 967 — 1106.
Fünfter Auftritt. Der Geheilte bei Chriſtus. Vers 1107 — 1118.
Sechster Auftritt. Chriſtus und Leviathan. Vers 1119 — 1128.
Siebenter Auftritt. Vertreibung der Verkäufer aus dem Tempel. Vers 1129 — 1178.

Fünfte Handlung.

Lazarus.

Erſter Auftritt. Tod des Lazarus. Vers 1179 — 1210.
Zweiter Auftritt. Wird Chriſto gemeldet. Vers 1211 — 1232.
Dritter Auftritt. Er ſagt es den Jüngern. Vers 1233 — 1258.
Vierter Auftritt. Erweckung des Lazarus. Vers 1259 — 1338.
Fünfter Auftritt. Chriſtus gibt ſich den Juden zu erkennen. Vers 1339 — 1372.
Sechster Auftritt. Streit der Juden mit Chriſtus. Vers 1373 — 1460.
Siebenter Auftritt. Anſchlag der Juden auf Chriſti Tod. Vers 1461 — 1492.
Achter Auftritt. Martha's Einladung. Vers 1493 — 1506
Neunter Auftritt. Gaſtmahl bei Martha. Vers 1507 — 1532.

Sechste Handlung.

Vorbereitung des Leidens.

Erſter Auftritt. Einritt in Jeruſalem. Vers 1533 — 1562.
Zweiter Auftritt. Chriſtus wird vom Vater den Juden geoffenbart. Vers 1563 — 1632.

Dritter Auftritt. Chriſtus kündigt den Jüngern ſein Leiden an.
Vers 1633 — 1642.
Vierter Auftritt. Die Juden beſchließen, Chriſtum zu tödten.
Vers 1643 — 1672.
Fünfter Auftritt. Verrath des Judas. Vers 1673 — 1700.
Schlußwort des Ausrufers. Vers 1701 — 1710.

Schlußchor der Synagoge. Abzug der Schauſpieler. Ende des erſten Tages der Aufführung.

Zweiter Tag.

Chorgeſang der Engel.
Prolog des Ausrufers. Vers 1711 — 1720.

Erſte Handlung.

Das Abendmahl.

Erſter Auftritt. Beſtellung des Speiſeſaals. Vers 1721 — 1738.
Zweiter Auftritt. Bereitung des Abendmahls. Vers 1739 — 1766.
Dritter Auftritt. Das Abendmahl. Vers 1767 — 1850.
Vierter Auftritt. Judas beſtellt die Juden. Vers 1851 — 1862.
Fünfter Auftritt. Chriſtus ſagt ſein Leiden voraus. Vers 1863 — 1978.

Zweite Handlung.

Der Oelberg.

Erſter Auftritt. Chriſtus am Oelberg. Vers 1979 — 2018.
Zweiter Auftritt. Rüſtung der Juden. Vers 2019 — 2066.
Dritter Auftritt. Chriſtus wird gefangen. Vers 2067 — 2144.

Dritte Handlung.

Chriſtus vor den Hohenprieſtern.

Erſter Auftritt. Erſte Verläugnung Petri. Vers 2145 — 2150.
Zweiter Auftritt. Chriſtus vor Annas. Vers 2151 — 2212.
Dritter Auftritt. Mißhandlung Chriſti. Vers 2213 — 2260.
Vierter Auftritt. Chriſtus vor Caiphas. Vers 2261 — 2360.
Fünfter Auftritt. Zweite und dritte Verläugnung Petri. Vers 2361 — 2394.
Sechster Auftritt. Verzweiflung des Judas. Vers 2395 — 2470.
Siebenter Auftritt. Verdammniß des Judas. Vers 2471 — 2512.

Vierte Handlung.

Das Todesurtheil.

Erſter Auftritt. Chriſtus vor Pilatus. Vers 2513 — 2602.
Zweiter Auftritt. Wegführung Chriſti. Vers 2603 — 2628.

Digitized by Google

Dritter Auftritt. Chriſtus vor Herodes. Vers 2629 — 2720.
Vierter Auftritt. Zurückführung Chriſti. Vers 2721 — 2736.
Fünfter Auftritt. Chriſtus zur Geiſſelung hingegeben. Vers 2737 — 2806.
Sechster Auftritt. Geiſſelung. Vers 2807 — 2896.
Siebenter Auftritt. Chriſtus wird verurtheilt. Vers 2897 — 3010.

Fünfte Handlung.

Die Kreuzigung.

Erſter Auftritt. Die Kreuztragung. Vers 3011 — 3062.
Zweiter Auftritt. Simon von Cyrene. Vers 3063 — 3094.
Dritter Auftritt. Die Töchter Sions. Vers 3095 — 3202.
Vierter Auftritt. Kreuzigung der beiden Schächer. Vers 3203 — 3232.
Fünfter Auftritt. Kreuzigung Chriſti. Vers 3233 — 3344.
Sechster Auftritt. Verloſung des Rockes. Vers 3345 — 3362.
Siebenter Auftritt. Die Inſchrift am Kreuze. Vers 3363 — 3380.
Achter Auftritt. Die ſieben Worte. Vers 3381 — 3446.

Sechste Handlung.

Grablegung.

Erſter Auftritt. Die Schächer am Kreuze. Vers 3447 — 3486.
Zweiter Auftritt. Longinus. Vers 3487 — 3514.
Dritter Auftritt. Marien Klagen. Vers 3515 — 3544.
Vierter Auftritt. Chriſtiana und Judäa. Vers 3545 — 3598.
Fünfter Auftritt. Joſeph und Nikodemus. Vers 3599 — 3618.
Sechster Auftritt. Kreuzabnahme. Vers 3619 — 3658.
Siebenter Auftritt. Begräbniß. Vers 3659 — 3664.
Achter Auftritt. Chriſtiana und Judäa. Vers 3665 — 3774.

Siebente Handlung.

Die Vorhölle.

Erſter Auftritt. Beſtellung der Grabwache. Vers 3775 — 3814.
Zweiter Auftritt. Bezahlung der Wächter. Vers 3815 — 3842.
Dritter Auftritt. Die Wächter am Grabe. Vers 3843 — 3858.
Vierter Auftritt. Höllenfahrt. Vers 3859 — 3882.
Fünfter Auftritt. Erlöſung der Altväter. Vers 3883 — 3976.

Achte Handlung.

Die Auferſtehung.

Erſter Auftritt. Chriſtus erſcheint ſeiner Mutter. Vers 3977 — 3990.
Zweiter Auftritt. Das Erwachen der Grabhüter. Vers 3991 — 4032.

Dritter Auftritt. Die Frauen und der Salbenkrämer. Vers 4033 — 4072.
Vierter Auftritt. Die heil. Frauen am Grabe. Vers 4073 — 4100.
Fünfter Auftritt. Die Frauen und die Apoſtel. Vers 4101 — 4106.
Das Ende des Spieles fehlt.

B. Die Handſchrift.

Die Handſchrift gehört der fürſtlich fürſtenbergiſchen Bibliothek zu Donaueſchingen, ſie iſt auf Papier, in geſpaltenem Folio, ohne Deckel nur geheftet, daher am Ende durch abgeriſſene Blätter mangelhaft. Sie hat noch 88 Blätter und Spuren von 6 fehlenden Blättern. Die Schrift gehört in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, die Namen der handelnden Perſonen und die Anleitung für die Aufführung ſind roth geſchrieben und die lateiniſchen Kirchentexte mit Muſiknoten verſehen. Die Verſe ſind abgeſetzt.

Wie groß der Text war, läßt ſich nicht ſagen, weil am Ende deſſelben die Tracht der Schauſpieler angegeben war, die bei ihrer Menge mehrere Blätter füllen konnte. Darnach iſt es aber wahrſcheinlich, daß er nicht weiter ging als die Auferſtehung. Sein Umfang iſt wohl der größte aller altteutſchen Schauſpiele, die wir bis jetzt kennen, denn das Alsfelder Stück hat etwas über 4200 Verſe, mit Einſchluß der Ueberſchriften, ohne dieſelben wird es nicht ſo groß als das Donaueſchinger ſeyn. Von ähnlichem Umfang war auch das Frankfurter Spiel, wie ſeine große Scenerie und Uebereinſtimmung mit dem Alsfelder andeuten, endlich jenes über Mariä Himmelfahrt in meinen altteutſchen Schauſpielen, dem am Ende vieles fehlt. Eine noch größere Ausdehnung haben die franzöſiſchen Spiele, denn die Paſſion bei Jubinal (2, 139 flg.) hat über 6500 Verſe.

Ausgezeichnet iſt die Donaueſchinger Handſchrift dadurch, daß ſie den Text und die Scenerie zugleich enthält, und zwar dieſe in einer Ausführlichkeit, wie ſie mir bei keinem andern Texte bekannt iſt. Dieſe Anordnung und die Frankfurter ſind

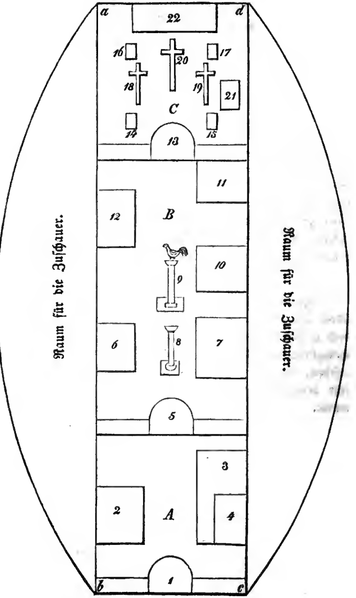
Digitized by Google

bis jetzt die vollſtändigſte und lehrreichſte Angabe über die Einrichtung der Bühne und die Aufführung im Mittelalter.

Die Handſchrift hat eingelegte Zettel und beigefügte Notizen aus dem ſechzehnten Jahrhundert, welche Aenderungen des Textes bei den ſpäteren Aufführungen enthalten und die ich in den Anmerkungen mitgetheilt. Man ſieht auch der Handſchrift an, daß ſie oft gebraucht wurde. Wäre ſie noch ganz, ſo würden vielleicht die Jahre darin angemerkt ſeyn, wann das Stück aufgeführt wurde. Auch eine rohe Zeichnung des ſechzehnten Jahrhunderts liegt auf einem loſen Blatte darin, worauf die Bühneneinrichtung dargeſtellt iſt, die jedoch bei weitem nicht mehr ſo viele Gegenſtände enthält, als im Eingang des Stückes angegeben ſind. Man hat alſo bei der ſpäteren Aufführung das Stück abgekürzt, wie man es noch heutzutage thut.

C. Einrichtung der Bühne.

Obgleich die erwähnte Zeichnung ſpäter iſt als die Handſchrift und mit ihr nicht ganz übereinſtimmt, ſo habe ich ſie doch in einer Abbildung hier beigegeben. Es läßt ſich daraus wenigſtens die Bühneneinrichtung des ſechzehnten Jahrhunderts erſehen, die von jener des fünfzehnten Jahrhunderts nicht ſehr verſchieden ſeyn konnte, weil noch im Freien geſpielt wurde.


a
d
b
c
A
B
C
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
Raum für die Zuſchauer.
Raum für die Zuſchauer.

ABC ſind die drei Abtheilungen der Bühne.
1 Das erſte Thor.
2 Die Hölle, beigeſchrieben: die hel.
3 Der Garten Gethſemane, Beiſchrift: der gart.
4 Der Ölberg, ebenſo beigeſchrieben.
5 Zweites Thor, „das tor."
6 „Herodes hauß."
7 „Pilatus hauß."
8 „die ſul, daran Jeſus gaiſt", d. h. gegeiſſelt wird.
9 „die ſul, daruff der guler (Hahn) iſt."
10 „Kaivas hus."
11 „Annas huß."
12 „das huß in [dem] das nachtmal war."
13 Drittes Thor.
14, 15, 16, 17 Die Gräber, ſo auch beigeſchrieben.
18, 19 Kreuze der beiden Schächer.
20 Kreuz Chriſti.
21 „das hailig grab."
22 „der himmel."

Die Umfaſſungslinie der Bühne a b c d iſt nicht auf der Handzeichnung angegeben, ſondern von mir beigefügt. Außerhalb dieſer Linie waren die Sitze oder Stehplätze für die Zuſchauer. War das Stück, und mithin auch die Anzahl der Schauſpieler groß, ſo mußte auch die Bühne einen verhältnißmäßigen Raum haben, um alle zu faſſen. Dann konnten aber die Zuſchauer wenig verſtehen, die weit von der Abtheilung der Bühne waren, wo gerade die Handlung vorging. Es ſcheint mir daher, daß die Zuſchauer ſich jedesmal zu der Abtheilung ſtellten, wo geſpielt wurde, daß ſie alſo mit dem Schauſpiel weiter rückten, wie es in eine andere Abtheilung ging. Lärm und Getös war dabei unvermeidlich, bis die Leute wieder auf ihren Plätzen ſaßen oder ſtanden, und ich erkläre mir daher die Aumahnung silete, die gewöhnlich jeder Handlung vorhergeht. Da die alte Bühne keine Veränderung

der Scene hatte, wie die jetzige, ſo blieb nichts übrig, als die veränderten Scenen in Abtheilungen neben oder hinter einander auf die Bühne zu ſtellen, wie wir es in dieſer Zeichnung ſehen. In dieſen Abtheilungen blieben die Schauſpieler ruhig jeder auf ſeinem Platze, bis die Reihe des Stückes in die Abtheilung und an ihn kam.

Wie die Häuſer auf der Bühne beſchaffen waren, gibt die Zeichnung nicht an. In dem Holzſchnitt der älteſten Ueberſetzung des Terenz, den auch Gottſched wieder abbilden ließ, haben die Häuſer Mauern und Wände. Waren aber die Buden mit Bretterwänden auf der Bühne verſehen, ſo hinderten ſie die Zuſchauer, je nach ihrem Platze Alles zu ſehen. Sicherlich hat man dieſen Uebelſtand vermieden, denn die Zuſchauer, die gerade hinter einem Hauſe ſtanden, hätten ſich vor oder ſeitwärts gedrängt, um die Handlung zu ſehen, und dadurch hätte es mancherlei Störung gegeben. Beſtanden aber die Häuſer nur aus vier Pfoſten mit einem Dache, waren ſie alſo ohne Wände und durchſichtig, ſo hinderten ſie die Zuſchauer nicht. Ich kann aber nicht nachweiſen, daß es ſo war. In dieſem Stücke war wenigſtens das heilige Grab mit Wänden verſehen, denn (V. 3664) wird angegeben, daß Jeſus aus dem Grabe weg ſchleicht, ſich anderſt ankleidet und zur Auferſtehung wieder hinein legt. Das geſchah wohl nicht vor den Augen der Zuſchauer, ſondern hinter Bretter- oder Tuchwänden.

Für den großen Inhalt der alten Schauſpiele waren aber ſo viele Oertlichkeiten nöthig, daß man ſie nicht alle in drei oder auch mehrere Abtheilungen bringen konnte. Im Eingang dieſes Stückes werden 18 Oertlichkeiten angeführt, die auf der Bühne ſeyn ſollten, darunter auch die ganze Stadt Nain, und obige Ueberſicht zeigt, daß die Handlung bald in Jeruſalem, bald auf dem Lande vorgeht. Man mußte daher einen und denſelben Ort zum Schauplatz verſchiedener Handlungen gebrauchen, ohne daß man wie jetzt die Dekoration

Digitized by Google

ändern konnte, alſo nicht einmal dem Scheine nach einen andern Ort hatte. Daher heißt es im Eingang dieſes Stückes, daß die Geiſſelung, Krönung und das Abendmal „und andere Dinge" an einem und demſelben Orte, „auf einer gemeinen Burg" der Bühne vollbracht wurden, weil man eben keine Maſchinerie hatte, um die Dekoration zu ändern, noch den Platz, um ſo viele Abtheilungen auf der Bühne zu machen.

Bei Spielen, die mehrere Tage dauerten, konnte man auch die nöthigen Oertlichkeiten nach und nach auf die Bühne ſtellen; wenn man alſo z. B. die Hölle am erſten Tage nicht brauchte, ſondern am zweiten, ſo that man ſie erſt an dieſem auf die Bühne. Dieſe Aufeinanderfolge entſpricht einigermaßen der jetzigen Veränderung der Scene. Im franzöſiſchen Schauſpiel ſcheint man es ſo gemacht zu haben, denn bei Jubinal (2, XII.) werden die Oertlichkeiten nach den Tagen angeführt und zwar ſo, daß z. B. Morgens eine Abtei noch nicht auf der Bühne erwähnt wird, ſondern erſt Nachmittags. Man ſpielte nämlich in Frankreich wie in Teutſchland den ganzen Tag und ſetzte nur während dem Mittageſſen aus (Jubinal 1, XLIII.).

Wie ich unten bemerke, ſo führen die Franzoſen den Urſprung ihres Schauſpiels auf die römiſche Zeit zurück. Der chriſtliche Inhalt des Drama's im Mittelalter gibt dafür keine Vergleichpunkte, aber die Bühneneinrichtung iſt dabei zu berückſichtigen. Obige Abbildung des Theaters gibt zu folgenden Bemerkungen Anlaß. War die Scene, wie geſagt, durchſichtig, d. h. nur mit Pfoſten und Stangen abgeſchloſſen, ſo konnten die Zuſchauer rund um dieſelbe ſtehen. Die Scene war alsdann der Durchmeſſer des Kreiſes der Zuſchauer, und das Ganze ein Amphitheater. Ich habe daher auf der Abbildung dieſen Umkreis der Zuſchauer angedeutet.

Die Ueberbleibſel des großen Amphitheaters in Trier würden eine ähnliche Einrichtung zeigen, wäre es nicht für Thierhetzen beſtimmt geweſen, wodurch der innere Boden frei

bleiben mußte. Die Reſte anderer römiſcher Theater am Oberrhein ſind nur halbe Bühnen, die unſern jetzigen gleichen, wie zu Augſt bei Baſel und zu Mandeure.* Wurde die Scene im Mittelalter an eine Wand angelehnt, ſo konnten die Zuſchauer auch nur in einem Halbkreis herum ſtehen, und dann war die Einrichtung ähnlich dem einfachen Theater, war aber die Scene auf einem freien Platze, wie gewöhnlich, ſo ſtanden die Zuſchauer in zwei Halbkreiſen um dieſelbe, das Theater war alſo ein doppeltes oder Amphitheater. Gebäude wie im Alterthum hatte man dafür nicht mehr, man mußte daher mit ärmlicher Nachahmung vorlieb nehmen (S. oben 129).

D. Aufführung des Stückes.

Die Bühne heißt in dieſem Stücke der Platz, wahrſcheinlich weil es auf dem Marktplatz aufgeführt wurde, im Alsfelder Stücke der Plan, die Ebene (Haupt 3, 483). Es iſt darunter auch der freie Raum einer jeden Abtheilung verſtanden, der zur Handlung beſtimmt war, der Spielraum oder die Scene. Die Schauſpieler ſaßen nämlich an den vier Seiten der Abtheilung herum (V. 504. 648. 762.), und an wen die Reihe kam, der gieng hervor auf den Spielraum, was in dieſem Stücke auch „her fur gan" heißt. In der Frankfurter Rolle ſteht dafür: **surgat a loco suo** (Fichard 138), jede Perſon hatte ihren Platz (**locus suus, locus**

*) Ueber die Reſte des Theaters zu Augſt ſ. *Schöpflin* **Alsat. illustr. 1, 161.** Von Augſt gieng eine römiſche Straße nach Mandeure (**Epamanduodurum**) am Doubs bei Montbeliard, wo ſich ebenfalls Ruinen eines großen römiſchen Theaters befinden. S. die Abbildungen in den **Antiquités de l'Alsace par de *Golbéry*, Mulhouse 1828. planches 3, 4, 5,** und Text Seite 14. Ueber den Hang zum Theater, den die Einwohner von Trier noch im fünften Jahrhundert hatten, ſpricht ***Salvian.* de gubernat. dei lib. 6 p. 211 ed. *Rittershus.*** Die Abbildung der Reſte des römiſchen Amphitheaters zu Trier ſieh in Schmidt's Baudenkmalen der röm. Periode und des Mittelalters in Trier. Lief. 5, Tafel 5.

Iudaeorum. Fichard 140. 141.), wo ſie blieb, bis die Reihe des Spieles an ſie kam (donec ordo eum tangat. Fichard 141).

Dieſes Spiel hat keine muſikaliſche Ouvertüre wie das Frankfurter, ſondern den Ausrufer begleiten nur zwei Horniſten (V. 20). Die Rede jedes Schauſpielers heißt ein Spruch, für die Chorgeſänge kommt kein eigener Namen vor.

Das alte Schauſpiel hatte ſo viel darzuſtellen, daß es ſich nicht auf eine täuſchende Nachahmung der Wirklichkeit einlaſſen konnte, wie das jetzige Theater, weil die alte Bühne dazu nicht eingerichtet war. * Man behalf ſich mit Andeutungen. So beſteht das Gaſtmal Simons in dieſem Stücke aus Brot und Fiſch (146), zu dem Abendmal kommt noch ein Lamm, der Apotheker iſt nur für eine Salbe da, und in dem Frankfurter Spiele iſt der Berg, worauf Chriſtus verſucht wird, ein aufrecht ſtehendes Faß, in dieſem ein Gerüſt (388). Von einer Theaterperſpektive iſt dabei keine Rede, da die Papierwände (Couliſſen) fehlen. Der Brunnen war auch kein laufender, ſondern nur eine Ciſterne oder ein Loch. War etwas gebraucht auf der Bühne, ſo wurde es nicht wie jetzt hinaus getragen, ſondern nur auf die Seite geſtellt, wie z. B. die übrigen Speiſen und Tiſchgeräthe nach dem Eſſen (V. 764.) So wird man es auch mit dem Krankenbett des Lazarus und dem Sarge des Jünglings von Nain gemacht haben. Der Eſel, der zum Einritt in Jeruſalem nöthig war, blieb den erſten Tag ebenfalls auf der Bühne.

Für die Nachahmung des Donners diente ein Flintenſchuß (1604). Die Fußwaſchung wurde aber förmlich vorgenommen (1788).

Einige Anfänge von Theatermaſchinerie ſind auch vorhanden. Um darzuſtellen, daß der Teufel in den Judas eingegangen ſey, mußte dieſer einen lebendigen ſchwarzen Vogel an den Füßen vor den Mund halten und flattern laſſen (1844).

* Vgl. Jubinal 1, préf. XLI. flg.

Wie aber der blutige Schweiß und das Blutvergießen bei der Kreuzigung dargeſtellt wurde, iſt nicht angegeben. Es iſt überhaupt ſchwer, ſich eine Vorſtellung zu machen, wie bei dem Mangel aller optiſchen Täuſchung die Mißhandlung und Kreuzigung Chriſti konnte aufgeführt werden. Der Selbſtmord des Judas iſt eine förmliche Hinrichtung durch den Beltzebub, der das Geſchäft des Henkers verſieht. Der Teufel ſteigt dem Judas auf der Leiter voran und zieht ihn an dem Stricke nach. Den Judas konnte man aber nicht henken laſſen, das hätte eine gefährliche Mechanik werden können, daher ging ein Seil mit Rollen von dem Baume bis in die Hölle, um darzuſtellen, daß die Seele des Judas verdammt ſey.* Dieſe Maſchinerie iſt nicht genauer angegeben (2410), es heißt nur, der Teufel ſoll ihn wohl am Haken verſorgen und ſich hinter ihn auf einen Bengel ſetzen (2470). Judas ſoll aber vorn im Kleide einen ſchwarzen Vogel und Gedärme von einem Thiere haben, ſo daß der Vogel fortfliegt und die Gedärme herausfallen, wenn ihm der Teufel das Kleid aufreißt, worauf dann beide auf dem ſchiefen Seile in die Hölle rutſchen (2478). Lucifer nimmt den Judas vom Seile ab und die Teufel tragen denſelben in die Hölle. In dem Frankfurter Stücke (Fichard 148) wurde nur ein Bild des Judas (**imago facta ad instar Judae**) gehenkt.

Schwierig war auch die Maſchinerie bei dem Tode Chriſti. Der Vorhang des Tempels mußte herabfallen, alſo mußte man dazu eine Vorrichtung haben, die Todten ſtanden auf, was noch ſchwerer darzuſtellen war, Sonne und Mond mußten hinter ſich gehen, nebſt den Leuten, welche dazu geordnet waren. Wie das gemacht wurde, iſt auch nicht angegeben (3446). Während dem hing den Schächern ein gemaltes Bild (ihre Seele) aus dem Munde, der Engel nahm des

* Daß es wirklich zuweilen unglücklich ablief, hat **Jubinal 1, préf. XLII.** flg. gezeigt.

Guten Seele in den Himmel, der Teufel des Böſen in die Hölle (3454). Bei dem Beinbruch der Schächer lief Blut, wie bei dem Stich des Longinus (3476). Da die Seelen der Altväter und unſchuldigen Kinder in der Vorhölle nicht bekleidet ſind, ſo wurde die Nacktheit bei jenen durch Hemden vorgeſtellt, die ſie über ihre Kleider zogen, oder auch durch eng anſchließende fleiſchfarbene Gewänder, die Kinder aber ſollten ganz nackt ſeyn, was bei der rauhen Jahreszeit um Oſtern doch ſchwerlich immer thunlich war (3890).

Je größer die Spiele und ihre Vorbereitung waren, ſowohl für die Kleidung als die Bühne, deſto bedeutender auch die Koſten der Aufführung. Kleine Stücke, oder auch einzelne Theile von größern, wurden von den Schülern einer Kloſter=, Stifts= oder Domſchule aufgeführt, wie in dieſem Spiele (1558), in dem Frankfurter (Fichard 131) und in Chriſti Auferſtehung (altt. Schauſpiele 144) erwähnt iſt. Dieſe Sitte behielten die Jeſuiten in ihren Schulen bei, welche in ihren Gymnaſien einen Theaterſaal hatten, worin von ihren Schülern alljährlich ein lateiniſches geiſtliches Schauſpiel aufgeführt wurde. Die Schüler erhielten nach der Vorſtellung Eſſen und Trinken, was im Schlußwort der altteutſchen Schauſpiele 144 geradezu verlangt wird. Damit werden auch andere dramatiſche Volksſpiele, wie das Tre ri ro am Sonntag Lätare, der Pfingſtlümmel (Schmid Schwäb. Wörterbuch u. d. W.) und die Erſchaffung der Menſchen (Tobler Appenzell. Sprachſchatz u. d. W. Adam und Eva) belohnt.

Ueber die Koſten der größeren Schauſpiele im ſechzehnten Jahrhundert enthalten beſonders die Handſchriften in Lucern viele Nachrichten, wovon nur wenige im Lucerner Wochenblatt von 1837, Nr. 1 bis 3 gedruckt ſind. Solche Angaben darf man in der Geſchichte der dramatiſchen Dichtkunſt nicht unbeachtet laſſen, weil die Aufführung weſentlich zu dieſer Dichtungsart gehört. Aus dem Mittelalter habe ich darüber keine Nachricht. In Frankreich trugen die Vereine der Schau=

ſpieler dieſe Koſten (Jubinal 1, préf. XLIII.) und ließen ſich von den Zuſchauern etwas bezahlen, was unſerm Eintrittsgeld entſpricht, alſo in ähnlicher Weiſe, wie auf unſern Märkten die Zuſchauer den kleinen Hanswurſttheatern etwas bezahlen. Im Mittelalter war es bei uns auf ähnliche Weiſe, denn ein für die Zuſchauer wohlfeiles Oſterſpiel wird bei Hoffmann 2, 298 erwähnt.

E. Zuſammenhang mit dem franzöſiſchen Schauſpiel.

In dem folgenden Stücke treten die chriſtliche Kirche und die Synagoge (Chriſtiana und Judäa) als redende und handelnde Perſonen auf (3545 flg.), das erſte Beiſpiel in einem teutſchen Drama. Das weist nach Frankreich und in der Paſſion bei Jubinal (2, 258) erſcheinen die sainte églize, vieille loy und die synagogue als handelnde Perſonen und zwar an derſelben Stelle des Dramas wie im Teutſchen, nämlich nach der Bekehrung des Longinus. Dieſer Zuſammenhang in einem ſpeciellen Punkte ſpricht für die Verwandſchaft der dramatiſchen Dichtkunſt beider Völker. Und es ſteht dieſes Beiſpiel nicht allein, ſondern kommt auch in dem Frankfurter Stücke vor (1. Bd. 1, 195) und in dem Maeſtrichter (Haupt 2, 306 — 310), die beide auch in andern Zügen auf franzöſiſche Muſter zurück weiſen.

Ein anderer Zug iſt dieſer. Bei Jubinal heißt der Knecht des Phariſäers Simon, der Diener beim Abendmahl und der Knecht des Hohenprieſters Malquin, Malchus (2, 146. 174. 184), was demnach überhaupt ein Knechtsnamen iſt. In dem teutſchen Stücke iſt dieſe Verwechslung vermieden, Simons Knecht heißt Matuſalem (V. 138). Von der Gefangennehmung Chriſti an iſt aber Malchus in beiden Stücken dieſelbe Perſon. Da ihm Chriſtus das abgehauene Ohr wieder anheilte, ſo ſollte man nach menſchlicher Weiſe Dankbarkeit von Malchus erwarten, er tritt aber darnach im teutſchen Stücke (V. 2090 flg.) als der bitterſte Feind Chriſti auf,

mit einer teufliſchen Bosheit. Noch ärger Malquin bei Jubinal, er verſpricht Jeſu alle Dankbarkeit, wenn er ihm ſein Ohr heile, und kaum iſt es geſchehen, ſo erklärt er die Heilung für Zauberei und zeigt den größten Haß gegen Jeſus (2, 189 flg.). Er ſchlägt ihn vor Annas in's Geſicht (2, 193) u. ſ. w. Von hier an bieten beide Stücke viele Vergleichpunkte dar, die ich übergehe. Ich kann ſchon darnach ſagen, daß die Perſon des Malchus aus dem Franzöſiſchen genommen ſey. So auch die des Juden Moſſe, der mit demſelben Namen bei Jubinal vorkommt. Dieſer fordert den Malquin zum Zeugniß gegen Jeſus auf (2, 198) und auch im folgenden Stücke iſt er Zeuge (V. 2329), und knebelt auch den Heiland mit Seilen wie im Franzöſiſchen (V. 3035. Jubinal 2, 230).*

Drei andere Perſonen kommen gerade ſo im Franzöſiſchen vor wie im Teutſchen. Es ſind die drei Marien, die auf dem Leidenswege in Klagen ausbrechen, und zu welchen Töchtern Sions Chriſtus ſich umwendet und ſie über ſich ſelbſt und ihre Kinder weinen heißt (V. 3095 flg.). Bei Jubinal (2, 236) ſind es die trois Magdelaines.

Das teutſche Stück hat kein Teufelſpiel und auch das franzöſiſche iſt bei der Vorhölle mit der Teufelsſcene nicht ausführlich, beide aber ſchließen mit den drei Marien und dem Salbenhändler, ohne daraus ein komiſches Zwiſchenſpiel zu machen, wie es in andern Stücken vorkommt. Dagegen erſcheint als komiſche Pantomime in dieſem Spiele die Schlägerei der Wächter am Grabe (3998. 4007 flg. vgl. 3042), die man auch im Franzöſiſchen antrifft (Jubinal 2, 370).

Das teutſche Schauſpiel iſt nach dieſen Wahrnehmungen weder eine Ueberſetzung des franzöſiſchen, noch eine Nachahmung, wohl aber hat es ein franzöſiſches Vorbild benutzt,

* Der eben ſo boshafte Spießgeſelle des Malquin iſt Haquin, für welchen ich keinen hebräiſchen Namen weiß. Der Sprache nach iſt er mit dem teutſchen Hagen einerlei.

und zwar nicht unmittelbar, ſonſt würde es ſich hie und da wörtlich an ſein Muſter anſchließen, ſondern mittelbar, indem es ſchon vorhandenen teutſchen Schauſpielen folgte.

Aus der Unterſuchung der bis jezt bekannten Schauſpiele läßt ſich folgendes Ergebniß abnehmen.

In Niederteutſchland reicht der Einfluß des franzöſiſchen Dramas bis an die Oſtſee. Das Verbindungsmittel war wol kein anderes als der Verkehr der Hanſeſtädte. Die äuſſerſten bekannten Endpunkte ſind Maeſtricht an der franzöſiſchen (walloniſchen) Gränze und Wismar an der Oſtſee im Wendenland. Von dem Mittelgliede, nämlich von den Städten am Niederrhein von Remagen bis Weſel iſt noch kein Schauſpiel des Mittelalters aufgefunden. In wie fern das niederländiſche Schauſpiel damit zuſammen hieng, läßt ſich nicht ſagen, weil kein entſprechendes Stück im Niederländiſchen zur Vergleichung übrig iſt.

Die mittelteutſche Heimat anderer Schauſpiele habe ich früher nachgewieſen. Sie beginnen zu Trier, gehen über Frankfurt und Alsfeld in Oberheſſen und endigen in Thüringen (altt. Schauſp. 11). Den Zuſammenhang des Alsfelder Spieles mit dem Frankfurter hat Vilmar gezeigt, man lernt daraus, wie kleinere Städte ſolche Schauſpiele von größeren bekamen. Das Frankfurter Stück weiſt nach Frankreich zurück, und die Thüringer ſpielen auf Böhmen an, welches ebenfalls ſeine alten Schauſpiele hat, die mit den teutſchen überein ſtimmen. In dieſer Reihe fehlt der Anfangspunkt, nämlich Luxemburg, Dietenhofen (Thionville) und die obere Saargegend, von welchen nichts dramatiſches bekannt iſt. Auch läßt ſich noch nicht beſtimmen, ob und in wie fern die Verpflanzung des Luxemburgiſchen Hauſes den Einfluß des franzöſiſchen Dramas durch Mittelteutſchland bis nach Böhmen gebracht hat.

Für Südteutſchland iſt nur ſo viel gewiß, daß mittelrheiniſche Schauſpiele dahin gekommen, ſo wie auch einige

Zeugniſſe vorhanden ſind, daß ſchwäbiſche Stücke in die Schweiz Eingang fanden. Aus dem Elſaß iſt nichts bekannt und aus Baiern fehlen auch die Belege. Die Geſchichte des teutſchen Schauſpiels im Mittelalter iſt daher noch unvollſtändig.

Die Franzoſen knüpfen den Urſprung ihres Dramas an die römiſche Herrſchaft in Gallien, worauf ich nicht einzugehen brauche, da dieſe Unterſuchung von meinem Zwecke zu weit abliegt. * Aber eine Beziehung muß ich erwähnen, welche zwiſchen den Schauſpielen des Mittelalters und der gallikaniſchen Liturgie des ſechsten Jahrhunderts ſtatt findet. In jenen Schauſpielen kommt entweder am Anfang der Stücke oder der Handlungen häufig das Gebot des Stillſchweigens vor, lateiniſch uud teutſch, welches der Zugführer, oder wer ſeine Stelle vertritt, dem zuſchauenden Volke einſchärft. In der gallikaniſchen Meſſe gebot der Diakon dem Volke Stillſchweigen vor der Epiſtel oder auch vor dem Evangelium und in der mozarabiſchen Liturgie, die mit der gallikaniſchen meiſtens übereinſtimmt, war die Formel dafür: **silentium facite.** ** Sehr ähnlich iſt die Formel der alten Schauſpiele: **silentium habete,** gewöhnlich **silete.** Im römiſchen Ritual der Meſſe wurde aber kein Stillſchweigen geboten und die Legenden der Heiligen nicht geleſen wie in der gallikaniſchen und mozarabiſchen Meſſe vor der Epiſtel oder dem Evangelium. *** Das römiſche Ritual konnte alſo keinen Anlaß geben, Legenden zu dramatiſiren, ſondern nur das gallikaniſche, dieſes hörte aber gegen Ende des achten Jahrhunderts durch die Bemühung des Papſtes Hadrian I. auf, wodurch es frei-

---

* Les origines du théatre moderne, ou histoire du génie dramatique depuis le 1[r] jusqu' au 14e siècle, par Ch. *Magnin*. Paris 1838.

** S. die Stellen bei *Mabillon* de liturgia gallicana p. 21. 38.

*** *Mabillon* a. a. O. 26. 20. 21. 39. Eine kürzere Erwähnung geſchah auch in der Präfation. Daſelbſt S. 45. Die römiſche Kirche war in der Zulaſſung der Legenden ſehr vorſichtig (ſ. die Beweiſe bei *Mabillon* 385 flg.), daher auch ihr Martyrologium nur Namen enthält.

lich ſchwer wird, den Zuſammenhang des ſpätern Schauſpiels mit der alten gallikaniſchen Liturgie nachzuweiſen und man ſich begnügen muß, wenn es gelingt, nur vereinzelte Beziehungen aufzufinden. Man muß ſolche Andeutungen beachten, denn ſie können zu dem Beweiſe führen, daß in Frankreich das Schauſpiel des Mittelalters entſtanden iſt. Dazu gehört wohl auch die Vorſchrift des zweiten Concils von Mâcon im Jahr 585, wodurch befohlen wurde, daß die ganze Woche nach dem Oſterſonntag gefeiert werden ſollte, alſo die ganze Oktave aus Feiertagen beſtand, daher auch der Sonntag nach Oſtern bei den Franzoſen clausum pascha hieß und zwar ſchon im gallikaniſchen Meßbuch. * In dieſen Feiertagen wurden hauptſächlich Oſterlieder geſungen (hymnis paschalibus indulgentes) zum Lobe des Erlöſers. Da die lateiniſchen Oſterfeiern die älteſten und häufigſten dramatiſchen Stücke ſind, ſo wird man wohl annehmen müſſen, daß ſie durch den öſterlichen Gottesdienſt veranlaßt wurden und die vielen Feiertage dramatiſche Spiele begünſtigten.

F. Anlage des Schauſpiels.

Da ich den dogmatiſchen und religiöſen Zuſammenhang, in welchem dieſe Schauſpiele ausgedacht und angelegt wurden, bei Nr. 12 dargeſtellt habe, ſo will ich hier nur das Eigenthümliche des folgenden Stückes berühren. Das Leiden Chriſti iſt hier der Hauptinhalt, in jenem Stücke aber die Auferſtehung, dieſer Unterſchied hatte natürlich Einfluß auf den Plan des Schauſpiels, worüber einige allgemeine Bemerkungen voraus zu ſchicken ſind.

Das Drama zwiſchen Gott und Teufel iſt das größte der Welt. Den Anfang deſſelben kennt die Menſchheit nur durch die Offenbarung, ſie hat ihn nicht ſelbſt erlebt, denn es iſt

* *Mabillon* a. a. O. S. 259. missa clausum paschae, 373 missa clausae paschae. Jetzt noch pâques closes, der Sonntag Quaſimodogeniti. Concil. Matiscon. II. can. 2. bei *Labbe* acta concilior. 3, 460.

der Fall der böſen Engel, der vor die Schöpfung des Menſchen zurück geht. Den Mittelpunkt des Dramas hat aber die Menſchheit geſehen, er iſt eine geſchichtliche Thatſache, die der Menſch als Zeuge erlebt hat, nämlich der Tod Chriſti. Der fernere Verlauf des Dramas bis zum jüngſten Tage geſchieht im menſchlichen Leben und ſchließt mit dem Tode eines Jeden.

Was zum Mittelpunkte gehört, iſt das göttliche Trauerſpiel (le mystère) und das Teufelſpiel (la déablerie), was zum menſchlichen Verlauf gehört, das gewöhnliche Trauer- und Luſtſpiel, dieſe beiden nur Nachbilder des göttlichen Dramas. Der Untergang des Guten und Heiligen im Trauerſpiel weist auf Chriſti Tod zurück; Beweiſe ſind die Schauſpiele von den Heiligen. Der Untergang des Böſen hat ſein Vorbild an Chriſti Sieg über den Teufel.

Der Mittelpunkt dieſer Weltgeſchichte, Chriſtus, konnte nicht eintreten ohne die ununterbrochene Reihe der Vorbedeutungen vom Falle der Menſchheit an bis zu Chriſti Erſcheinung. Das alte Teſtament enthält dieſe ſtäte Folge der Vorbedeutungen in Worten und Thaten. Chriſtus iſt die Erfüllung dieſer Vorbedeutungen, mit ihm iſt offenbar geworden, was früher verdeckt war, er hat die Parabel der alten Weltgeſchichte aufgelöst und erklärt. Es mußte ein menſchlicher Träger dieſer fortwährenden Weiſſagungen ſeyn, ſtarr und abgeſchloſſen von der übrigen Welt, der in ſich die lebendige Erinnerung an den Anfang wie die Hoffnung auf die Erfüllung, auf den Meſſias, bewahrte. Das Judenvolk iſt dieſer menſchliche Träger, er wurde zerſprengt wie das Grab Chriſti, als die Prophezeiung des Meſſias erfüllt war. Aber ſelbſt in ſeinen zerſtreuten Trümmern muß das Volk übrig bleiben bis an das Ende der Tage, allen Völkern der Erde zum lebendigen Zeugniß, daß Chriſtus in die Welt gekommen und geſtorben iſt. Denn weil das Chriſtenthum als Weltreligion für alle Völker beſtimmt iſt, ſo wurden und werden

auch die Juden unter alle Völker zerſtreut, damit jedes an ihnen den lebendigen hiſtoriſchen Beweis des Chriſtenthums hat. Und zwei Juden des alten Teſtaments, Elias und Enoch, werden am Ende der Welt auch als lebendige Zeugen kommen, zum Beweiſe für die Juden, daß Chriſtus der Meſſias iſt, und für die Chriſten, daß der Heiland im alten Teſtamente vorbedeutet wurde.

Das alte Teſtament wird unter dem Bilde der Synagoge vorgeſtellt; ſie war die Trägerin der Prophezeiungen Gottes im alten Bunde, wie dieſe erfüllt ſind, wird der Tempel zerbrochen und die Kirche des neuen Bundes tritt an ſeine Stelle als Trägerin der Offenbarung Chriſti, geleitet durch den heil. Geiſt, der ihr allzeit die Wahrheit ſagt bis an das Ende der Welt.

Der Namen Myſterium, den dieſe Spiele führen, zeigt an, daß eine gründliche Einſicht dazu gehört, all' die Beziehungen zu wiſſen und zu kennen, in welchen Chriſtus das alte Teſtament erfüllt hat. Es iſt dieſer Begriff ein hiſtoriſcher, er geht rückwärts; verſchieden davon der philoſophiſche der Myſtiker, denn er geht vorwärts, indem er die menſchliche Seele nach der Offenbarung zu ergründen ſucht; anderſt ausgedrückt, das Myſterium iſt Religionsgeſchichte, die Myſtik Religionsphiloſophie.

Das folgende Stück iſt in der Bedeutſamkeit beſſer angelegt als in der Kunſt ausgeführt. Der Chor der Engel und der Synagoge beginnt, richtig, denn es gibt noch keine Kirche, aber die Engel ſingen vorbedeutend im Kirchenchoral. Halte man es nicht für Spitzfündigkeit, daß ich dieſen kleinen Umſtand hervorhebe, denn man weiß ja, daß auf mehreren alten Bildern im Stalle zu Bethlehem ein Krucifix an der Wand hängt und Chriſtus doch erſt als Kind in der Krippe liegt. Unſere Voraltern waren gerade ſo geſcheid wie wir, um einzuſehen, daß dieß der Zeitfolge gemäß nicht ſeyn konnte, ſie wollten aber damit die Kreuzigung des Kindes in der Krippe vorbedeuten.

Die erſte Handlung betrifft die Sünderin Magdalena. Damit wird gezeigt, wie tief die Tochter Eva's gefallen, welche Folgen alſo der Ungehorſam Eva's gehabt, wie nothwendig die Erlöſung war, und wie durch die Bekehrung der Magdalena ein Vorbild gegeben wurde, daß ſich die gefallene Menſchheit wieder durch Chriſtus erheben könne.

In der zweiten Handlung iſt der Gegenſatz des Sündenfalles dargeſtellt, Chriſtus widerſteht der Verſuchung des Teufels. Nun beginnt er ſein Erlöſungswerk und verkündet zuerſt den Juden das Heil, denn die Scene iſt in Jeruſalem. Aber er wird nicht gehört, die Wunder gehen an den verſtockten Phariſäern wirkungslos vorüber.

Da verläßt Chriſtus Jeruſalem und verkündet das Heil den Samaritern, die ſein Wort gläubig aufnehmen. Es iſt auch hier wieder eine Sünderin hervorgehoben, die Samariterin am Brunnen, auch ſie glaubt an Chriſtus, und dieſer Zug, die Töchter Eva's zu erheben, geht auch durch die folgende Handlung. Ein zweiter Grund, warum die Samariterin eingeführt iſt, liegt in der Prophezeiung Chriſti (Joh. 4, 21), daß die Zeit kommen werde, wo man weder zu Samaria noch zu Jeruſalem den himmliſchen Vater anbeten werde. Das war ein Hauptpunkt für das Schauſpiel, denn damit war auch die Lokaliſirung der Paſſion in jeder chriſtlichen Kirche gerechtfertigt. In dieſer Handlung bringt Chriſtus den Armen und Fremden das Brot des Lebens, welches die Söhne des Hauſes weggeworfen (Matth. 15, 26).

In der vierten Handlung macht Chriſtus den zweiten Verſuch in Jeruſalem, und um ihn zu verhöhnen, führen die Phariſäer die Ehebrecherin in den Tempel, damit er ſie verurtheilen ſolle. Alſo wieder eine Tochter der gefallenen Eva, für welche die Schriftgelehrten keine Rettung ſondern nur Strafe haben. Und auch ſie wird von Chriſtus durch Beſſerung gerettet, wie Magdalena, auch ſie iſt ein Beweis, daß die Erlöſung naht, aber die Weltweiſen ſehen es nicht.

Darum folgt gleich darauf die Heilung des Blindgebornen zum ſchärfſten Tadel der phariſäiſchen Blindheit, denn leichter heilt Chriſtus den gebornen Blinden als den verſtockten Phariſäer. Dieſer tritt unter dem Namen Leviathan auf, um anzuzeigen, daß der Teufel die Urſache dieſes Widerſtandes iſt. Wie viel tiefer ſteht der weltweiſe Schriftgelehrte als der Blinde, dieſer iſt blind geboren, er entbehrt ohne Schuld das Licht, jener iſt durch ſein böſes Herz verblendet worden, er iſt ſchuld an ſeiner Blindheit. Der Blinde entbehrt nur das leibliche Licht, der Phariſäer das Licht der Seele. Weil die Schriftgelehrten das Heil von ſich abſtoßen, ſo läßt der Dichter unmittelbar darauf die Kaufleute aus dem Tempel treiben, zum Vorzeichen, daß dieſelbe Verwerfung den Phariſäern droht, denn auch ſie wurden hinausgeworfen und ihr Tempel zerſtört, und während ſich Chriſtus ſeinem Leiden näherte, wurde der Fürſt dieſer Welt, der Teufel, auch hinausgeworfen (Joh. 12, 31. Matth. 8, 11. 12).

In der fünften Handlung zieht ſich die Vorbereitung ernſter zuſammen. Durch die Erweckung des Jünglings von Nain hat Chriſtus den Juden außerhalb Jeruſalem den Beweis der Auferſtehung gegeben, und ſie ſtanden auch geiſtig auf und glaubten an ihn. Größeres that er für die Juden in Jeruſalem durch die Erweckung des Lazarus, der ſchon drei Tage todt war, und nach dieſem großen Wunder gibt er ſich den Juden zu erkennen, aber ſtatt an ihn zu glauben, ſinnen ſie jetzt ſchon ernſtlich auf ſeinen Tod. Es ſcheint auf den erſten Anblick ſonderbar, daß hierauf der Dichter das Gaſtmahl der Martha folgen läßt, es iſt aber das Vorbild des himmliſchen Gaſtmahls nach der Auferſtehung der Todten (Matth. 26, 29).

In der ſechsten Handlung erſcheint Jeſus als der König ſeines Reiches, er, der Sohn Davids, zieht in ſeine heilige Stadt ein und wird von ſeinem himmliſchen Vater den Juden geoffenbart. Vergebens, ſie beſchließen ihn zu tödten, Chriſtus

weiß es voraus und ſagt es ſeinen Jüngern. Mit dem Anfang des Verrathes durch Judas ſchließt dann die Vorbereitung des Leidens und der erſte Tag der Aufführung.

Dieſes Vorſpiel iſt mit vielem Geſchick zuſammengefügt, denn die Handlungen aus dem Leben Jeſu ſind in Bezug auf das Drama mit Verſtand gewählt und in einer ſo folgerechten Entwickelung dargeſtellt, wie es die religiöſe Bedeutung des Schauſpiels verlangte. Hie und da iſt von der Zeitfolge der einzelnen Handlungen abgewichen, was um ſo leichter geſchehen konnte, weil die Evangelien nicht die Annalenform des Mittelalters haben und weil man die einzelnen Handlungen nach der Bedeutung des Ganzen in die Anlage einfügte.

Der zweite Tag der Aufführung umfaßt das Leiden und die Auferſtehung. Er iſt nicht im richtigen Verhältniß zum erſten Theile, denn nach der ausführlichen Anlage des Vorſpiels ſollten es drei Stücke ſeyn, das zweite nämlich nur das Leiden enthalten (bis zur ſechsten Handlung des zweiten Tages einſchließlich) und das dritte Stück die Auferſtehung darſtellen, die aber in den beiden letzten Handlungen ſehr abgekürzt wurde. Vergleicht man nämlich die Höllenfahrt mit andern Schauſpielen, ſo hat ſie hier nur etwas über hundert Verſe (3859 — 3976), während ſie anderwärts ein ganzes Teufelſpiel enthält, und in der letzten Handlung iſt die Scene mit dem Salbenhändler ebenfalls ſehr kurz behandelt (4033 — 4072), die anderwärts ein ganzes Zwiſchenſpiel ausmacht. Hat doch der Dichter in der erſten Handlung (173 — 238) eine doppelt ſo lange Scene mit dem Apotheker eingefügt, die in andern Stücken nicht vorkommt, warum iſt er denn hier ſo kurz, wo andere Spiele ſo ausführlich ſind? Die Abſicht dieſer kürzeren Behandlung iſt nicht zu verkennen: das Stück ſollte in zwei Tagen aufgeführt werden und mußte daher gegen Ende zuſammen gezogen werden.

In dem Leiden Chriſti wird die richtige Folge der Handlungen beobachtet, die Entwickelung aber durch eingeſchaltete

Auftritte oft aufgehalten. Dieſes Hinderniß lag theils in dem epiſchen Charakter des Schauſpiels, theils in der Einrichtung der Bühne, was ich näher angeben muß, um die Sache verſtändlich zu machen. Nach dem epiſchen Charakter ſoll keine Handlung unvorbereitet in die andere übergehen, das hätte jedoch auf der alten Bühne oft geſchehen müſſen, weil die Oertlichkeiten alle darauf beiſammen ſtanden. Wenn daher Chriſtus vom Annas zum Kaiphas und von dieſem zu Pilatus geführt wurde, ſo konnten dieſe drei Handlungen ohne Zwiſchenſcenen aufeinander folgen, denn die Häuſer jener drei Perſonen ſtanden ganz nahe beiſammen. Das hätte gegen die epiſche Entwicklung verſtoßen, daher wurden Zwiſchenſcenen eingefügt, worin man die Mißhandlung Chriſti auf dem Wege von einem zum andern darſtellte (2213 — 2260. 2603 — 2628. 2721 — 2736 u. a.). Solche Zwiſchenſcenen konnten vermieden werden, wenn die Gruppen, wie jetzt, von der Bühne abgetreten und auf der andern Seite wieder gekommen wären. Unterdeß hätte ein anderer Auftritt geſpielt werden können, was aber bei der alten Einrichtung nicht möglich war. Daher mußten auch manche Perſonen ſtumm und ohne Theilnahme bleiben, bis die Reihe an ſie kam, was bei den Klagen Mariä am meiſten auffällt (3515 flg.). Aber auch das war nicht zu ändern, denn ein gleichzeitiges Handeln aller anweſenden Perſonen hätte nur eine vollſtändige Verwirrung gegeben. Man fühlt dieſen Uebelſtand ſchon an den wenigen Stellen, wo die Scenen einander durchkreuzen (711. 737 u. a.).

Völlig undramatiſch ſind die Geſpräche zwiſchen Chriſtiana und Judäa, einmal weil beides allegoriſche Perſonen ſind, ſodann weil ſie nicht mithandeln. Solche Einſchiebſel ſchienen aber nothwendig, um den Begriff des Myſteriums zu erklären. Denn durch die Handlungen der wirklichen Perſonen konnten die Beziehungen des alten und neuen Teſtamentes nicht ſo deutlich gemacht werden als in dem Lehrgeſpräch der allegoriſchen Perſonen.

Was ich Bd. I., 58 von der Darſtellung der Härte geſagt habe, womit die Juden Chriſtum kreuzigten, dazu liefert dieſes Schauſpiel ein ſprechendes Zeugniß. Die Grauſamkeiten beginnen mit der Gefangennehmung (2116), roher Spott, bübiſche Mißhandlung der Peiniger wechſeln ab mit der leeren Hoffart des Annas, und Malchus vergißt ſogleich ſeine wunderbare Heilung durch Chriſtus und ſchimpft und mißhandelt ihn mit aller Bosheit. Auf dem Wege zum Kaiphas ſteigert ſich die Mißhandlung bis zur unſinnigen Raſerei (2219 flg.) und Moſſe ſagt zu Chriſtus: dein Unglück geht jetzt erſt recht an. Nun wetteifern die Juden in der Marter, wobei Malchus nicht fehlt, und ſo geht es auch zum Pilatus (2513 flg.). Da die Peiniger müde ſind, ſo wechſeln ſie mit andern ab (2602), die Chriſtum zu dem Herodes führen und im Uebermaß ihrer Bosheit ſagen, was Chriſto bisher geſchehen, ſey nur eine Kleinigkeit geweſen. So ſteigert der Dichter die Wuth der Feinde Chriſti bis auf die Höhe, daß auch Barrabas, wie er aus ſeiner Haft befreit wird, ſich als ein Hauptpeiniger zu den andern geſellt (2829 flg.). Ich will dieſem Gegenſtande nicht weiter folgen, denn es iſt hinlänglich, auf obige Beziehung zu verweiſen, um die ſtrenge Conſequenz des Dichters zu verſtehen.

G. Sprache des Stückes.

Wie bei andern Stücken muß man auch bei dieſem unterſuchen, ob es urſprünglich oder überarbeitet ſey. Die Sprache iſt dafür ein hinlänglicher Beweis, doch will ich noch andere Umſtände anführen, die ihn unterſtützen.

Das Geſpräch zwiſchen dem Chriſtenthum und Judenthum weist auf das franzöſiſche Schauſpiel zurück, wie ich oben bemerkt (S. 164), die Schlägerei der Grabwächter (4007 flg.) ebenfalls (S. 14) und noch andere Beziehungen ſind bereits erwähnt. Bei dieſem Zuſammenhang darf man annehmen, daß dieſes Stück nicht in der jetzigen Heimat der Handſchrift

entſtanden, ſondern zuerſt an der franzöſiſchen Gränze verfaßt wurde. Dahin weist auch der Ausdruck wälſcher Wein (3851 vgl. dazu 221), worunter ein guter und zwar franzöſiſcher Wein verſtanden wird. Man kann dieſem Ausdruck urkundlich nachgehen und kommt ſo in die Gegend, wo er heimiſch war. Die überrheiniſchen Franken am Mittelrhein und der Moſel hatten im Mittelalter zweierlei Wein, gewöhnlichen Landwein und guten Franzwein, jener hieß vinum Hunicum, wahrſcheinlich, weil er anfänglich von Pannonien, dem Hünenlande, an die Moſel verpflanzt wurde, dieſer vinum Francum, Franzwein, der in unſerem Stücke wälſcher Wein heißt. * Es führt alſo dieſer Ausdruck auf den jenſeitigen Mittelrhein. Nach dieſen Spuren darf ich auch eine andere bemerken, es iſt die Ausführlichkeit, womit in dieſem Stücke der ungenähte Rock unſers Herrn erwähnt wird (3345 bis 3362, verglichen mit 3266. 3312), was einem Dichter, der in der Umgegend von Trier wohnte, wohl wichtiger ſcheinen mochte als einem entfernten.

Nach dieſen Wahrnehmungen fällt die Unſicherheit der Sprache nicht mehr auf, die man in dieſem Stücke antrifft, es ſind nämlich viele mittelrheiniſche Reſte darin ſtehen geblieben, wodurch eine gemiſchte Sprache gemacht wurde, wie ſie nirgends beſtand, ſondern nur in dieſem Stücke vorkommt. Hätte der

---

* Nach der Stelle bei *Würdtwein* dioeces. Mogunt. 1, 400 verglichen mit 1, 398 iſt vinum Hunicum ſo viel als vinum communis crementi, d. h. Wein von gewöhnlichem Erwachs, Landwein. Auf teutſch heißt er huntzwin, was aber *Günther* cod. Rheno — Mos. 4, 127 mit Hundswein überſetzt. Folgende Stelle zeigt den Unterſchied: carata vini, media (zur Hälfte) *Franci* et media *Hunici*, vom Jahr 1311 bei *Würdtwein* l. l. 1, 103. 106. vgl. 2, 313. Duas amas *hunici* vini fand ich auch in einer Urkunde von 1275 von Bellheim bei Germersheim. Graff im Sprachſchatz 4, 960 hat ſchon die Benennung hunisc drubo, ein hüniſcher Trauben, die man jetzt noch Henniſch, Heinſch, Henſch heißt. Die Benennung kam auf zu Ende des vierten Jahrhunderts.

hochteutſche Ueberarbeiter die Behandlung ſtreng nach ſeiner Mundart durchgeführt, ſo würde man auch ein rein hochteutſches Werk haben, ſo aber behalf er ſich häufig nur mit einer nothdürftigen Ueberſetzung, daher ſein Vorbild noch überall durchblickt. Die kritiſche Aufgabe beſteht alſo darin, den Einfluß der hohen und niederen Mundart auf dieſes Stück nachzuweiſen.

1. Reime. Ich bemerke zuerſt ſolche Reime, welche nur in niederer Mundart richtig ſind, und daher im Hochteutſchen nicht gelten, z. B. von: man 677 alſo van; hon: man 740. tůn: kon 1080 alſo don; gan: von 1244. man: gehon 1295. verlon: han 1944. gan 1967. von: ſtan 3025. Noch weiter vom Hochteutſchen weichen ab ſchon: gelan 277. gan: kon (komen) 1868. 1910. 1912. kon: ſtan 2171. lon: getan 3935. 4030. gott: erſtatt 1270. vor: har 2520. kron: gan 2811. gſpött: geret 1610. Nach dem Reime Sion: lon (laſſen) 3135 wäre in ſolchen Stellen das hochteutſche a in o zu verändern, dann würden ſie ganz hochteutſch. Ebenſo wäre underlaß: begoß 281 zu behandeln, womit auch van: kon 1042 überein ſtimmt. Ferner ſünden: fründin 380. lautet nieder ſunden: frunden oder ſonden: fronden, hoch ſünden: friundin. Kind: ſind 835. lautet hoch kind: ſient. Tůn: ſůn 1812, hoch tůn: ſůene. Sun: tůn 2475. 854. 3180. ſun: tůn 2918. ſünd: fründ 2940. 3435. ſůn: tůn 3111, reimen alle nicht hochteutſch.

Schon dieſe Beiſpiele zeigen, daß die Reime oft vom Hochteutſchen abweichen, man darf ſie daher nicht für Schreibfehler halten, ſonſt müßten ſie ſich auch hochteutſch verbeſſern laſſen, was bei vielen nicht möglich iſt. Das Stück bietet aber noch mehr Beweiſe. Brůder: zů dir 377. 2627 fordert das niedere brůdir. Haſt: machſt 1410. acht: gat 1731. ſchůch: zů 1888 können nur durch Ausfall des ch nieder reimen. Der Reim Nazaret: geſeit 3370 fordert die niedere Form Nazareit; zouferer: war 3094 weißt in doppelter Hinſicht

ſogar auf das niederländiſche toveraer und ſelbſt die hochteutſche Umbildung zouberer: wer (für wäre) iſt mangelhaft.

Häufig hat die Handſchrift den einen Reim in ihrer Mundart, den andern in der rheiniſchen, z. B. bloß: lauß 3351. geweſſen: zäſſen 1441. 3165. volfüert: clarificiert 1580. weſſen: gnâſen 1594. 3144. weſſen: näſſen 184. 1945. jâchen: ſehen 2168. geſchâchen: ſehen 2405. enweg: trâg 2530. wâr: beger 2771. erklâren: begeren 1605. gebet: rât 2024. nâmpt: erkent 705. ſtunt: kumpt 3800. trâchen: geſehen 276. brediger: mer (mâre) 2515. heren: bewaren 2990. hett (conj.): ret (3. p. sing.) 818. propheten: nôten 1412. frôd: leid: 3518. prophet: getôt 3665. flâſchen: weſchen 3852. erzôgen: neygen 3894. In dieſen Beiſpielen gehören die â, ô, au, ůe der hohen Mundart, manche laſſen ſich leicht berichtigen, andere nicht.

Das meiſte Schwanken zeigt ſich bei dem Gebrauche des u. Es reimen nämlich u, ů, ú und ủ auf einander, z. B. ſun: tůn 2475. rům: ſtumpf 3332. ſůn: tůnd 3381. ſtůnd: geſůnt 3390. tům: umb 3395. mund: kůndt 3646. kund: tůnd 3663. blůt: gut 3937. kund: pfůnd 4065. kind: ſůnd 1121. genůg: fůg 2878. ſůnd: frund 315. In vielen ſolchen Wörtern iſt das u oder ſein Um- und Doppellaut unrichtig und dieſes ein ſicheres Zeichen, daß der Text aus einer Mundart herrührt, worin dieſe ſchwankende Schreibung vorkam, wie es am Mittelrhein der Fall war.

In einigen Wörtern wird die hochteutſche Mundart ſtets in dem einen Reime feſtgehalten, wo ſie dann nicht zu dem andern Reime paßt. So reimt geſchechen auf ſehen 760. 1231. 1135. 1112. 1035. 1050. 1704. 1665 u. v. a. iehen 2100. ſeltener kommt ſechen vor, meiſt außer dem Reim 1717. 1254. und iechen 2658. 1438. Dazu gehören auch Reime wie gebotten: ſolten 2051. 3235. geſell: will 3285. ziehen: fliechen 3264. Nazaren: gen (gan) 2793.

Regelmäßig niedere Reime ſind alle auf das Wort here,

her (Herr). Es kommt wohl die Schreibung here auch in hochteutſchen Werken vor, aber im Reime weißt ſie auf die niedere Mundart. here: ler 2455. 3670. heren: eren 2971. 3623. her: er 1250. 3004. mer: her 3055. Der Reim mer (für måre): her 4102 beweist deutlich die niedere Sprache. Daß der hochteutſche Ueberarbeiter manchmal in ſolchen Reimen herr geſchrieben, ändert die Sache nicht.

Reime zwiſchen z und s kommen auch im Hochteutſchen vor, im Mittelteutſchen aber ſind ſie gewöhnlich. ſaß: was 970. 1415. uß: Pilatus 2706. haß: waz (erat) 3711. Zu ſolchen ungenauen Reimen gehören noch folgende, die man auch in andern Gedichten ſeit dem vierzehnten Jahrhundert antrifft. Reime zwiſchen rd: rb, ſind häufig. ſterben: werden 17. 67. ſtorben: worden 74. 788. 1085. 1257. 1210. 1481. u. a. Reim zwiſchen rbt: rt, verdirbt: wirt 1584. Reim zwiſchen b und d im In- und Auslaut. laden: haben 103. hab: ſtat 1896. 2934. beliben: ſchniden 3490. verriet: lieb 1672. liden: bliben 3534. 2011. bliben: miden 1950. Reim zwiſchen ob: ow. globen: ſchowen 58. frowen: glouben 2328. Zwiſchen oub: oug. globen: ougen 1021. Zwiſchen b: g. klagen: graben 1292. lůg: grůb 1293. leben: ſegen 1975. gehaben: tagen 3197. ſag: grab 3630. Zwiſchen ow: oug. verlougnen: frowen 1930. ougen: glouben 3498. 3770. Zwiſchen d und g. bringen: binden 1378. dingen: finden 1483. kůng: frůnd 2970. 3371. Zwiſchen h und g. nagel: ſlahen 3278. ſchlahen: tragen 3298. Zwiſchen tt und ck. bitten: ſchicken 2096. Zwiſchen m und n. brun: umb 668. getan: genam 998. ſin: im 1090. ſtim: bin 1865. riemen: verdienen 3010. verwunt: verſumt: 3504.

Reime zwiſchen langen und kurzen Vokalen waren ſchon in der beſten Zeit der altteutſchen Dichtkunſt erlaubt, ſie erſcheinen auch in dieſem Stücke in mancherlei Formen, zuweilen mit unorganiſchem doppelten Auslaut. getann: lan 187. ſin: entrinn 1126. geſchriben: bliben 1621. loufen: roffen 2527. 3041. das: laß 1891.

In ſtummen Endſylben kann der letzte Buchſtabe ſeyn, wie er will, er ſtört in dieſer Mundart den Reim nicht. ſchankt: dank 268. faſſen: waſſers 670. gebettet: vetter 685. dich: geſicht 1082. 1168. ſach: gemacht 1094. gaſſen: waſſer 1730. geſchwigen: vigen 2695. widen: glider 2831. verkerer: leren 3171. triben: wiber 3686. Das Verſtummen tonloſer Endſylben iſt in dieſem Gedichte ſchon ſo durchgängig, daß dadurch eine Menge Reime erlaubt werden, welche man im dreizehnten Jahrhundert noch nicht antrifft. ſtund (hora): pfund 210. klage: mag 321. ſtund: geſunt 452. 485. ſag (dico): mag 858. 1351. tag 1634. 1660. 3474. ze hand: ſchand 2280. ſcheid (vagina): leid 2091. hand: ſchand 2280. frag (interrogo): tag 2661. ze ſchand: geſant 2543. pfad: gnad 3636. 2381. tag: clag 2411. 3105. 3651. end (finis): wend (vultis) 3465. ſchaf: ſtraf (poena) 3915. Zuweilen wird noch im Reim, häufig aber außer dem Reime das tonloſe e geſchrieben, miſſelinge: dinge 1450. bitte 1530. 1604. füße 1795. måre 2641. hende 2835. Man ſieht daraus, wie der Reim das Verſtummen der Endungen befördert hat, denn ſowohl die e als auch die Sylben en, ent, le, et, iſt, el, us, get, als auch die Artikel der, die, die Präpoſition zů, das Pronomen in u. a. werden im Versmaße nicht mehr gezählt, wo ſie doch der Sprache nach gelten ſollten.

2. Formen. Der unſichere Gebrauch der Vokale iſt ſchon ein deutlicher Beweis gemiſchter Mundart; dieſes Schwanken erſcheint nicht nur im Reim, ſondern auch außer demſelben, wofür wenige Beiſpiele genügen. rute und růte 2874. 2875. lauß, las, laß 3026. 3030. můß für můß 3069. 1979. ſün für ſun 2018. ruwen für růwen 2516. tun für tůn 1923. u. v. a. Hatte der Ueberarbeiter eine alte Handſchrift vor ſich, in deren Mundart das ů nicht gewöhnlich war, wie am Mittelrhein, ſo iſt ein ſolches Schwanken begreiflich. Daſſelbe zeigt ſich im Gebrauche verſchiedener Formen, z. B. hochteutſch umb, aber darauf der Reim

ſtumm 2681. Das hochteutſche Gerundium ſtand, aber dar- auf der Infinitiv gan 641. Man wird alſo auch meſter 1948. konnen 3032. helig 3665. dien (quem) 3666. rechen an mich (mir) 2385. mit heiſſen (heiſſem) für 2495. den nom. plur. knechten 3239. den gen. sing. müden 2868. den gen. plur. worten 2690. lüten 3051. nicht als Schreibfehler, ſondern als Reſte niederer Mundart zu betrachten haben, um ſo mehr, da der gen. plur. wißen auch im Reime ſteht 3853. Dieſe Vermuthung wird zur Gewißheit, wenn man neben zouberer 2833 ſehr oft zouferer antrifft 1455. 1463. 2124. 3040. u. a.

Am häufigſten kommt vor die 2. p. plur. auf -en, ſtatt auf et oder ent. Der Beweis liegt in den Reimen betten: tretten 1994. leben 1870. ſchowen 4084. ſtan 3758. bliben 93. ſchriben 1123. wellen 96. Kann die Form an ſolchen Stellen nicht geändert werden, ſo iſt ſie auch außer dem Reim zuläſſig und hier erſcheint ſie ſehr häufig. triben 441. ziehen 445. wiſſen 336. 719. raten 581. ſöllen 594. hören 605. ſigen 627. beſtellen 643. und eine Menge anderer. Daneben das hochteutſche ſind: blind 627. 1373. wend: hend (vultis, habetis) 1150. end: wend 3465. tünd 3147. ſond 3167. ſend (videtis) 3032. 3833. 2395.

Die 1. p. sing. kommt manchmal in -en vor. ſagen 816. meinen 919. reden 2765. fragen 2766. ſpüren 3064. loben 1309. 3327. raten 3350. clagen 3675. dancken 3893. 3927. ſüchen 1403. u. a. Daß auch dieſe Form der Mundart angehöre, beweist der Reim finden 2840. Seltener iſt die 2. p. sing. auf t, wert 3187. kumpt 3075. Dagegen erſcheint ſie ziemlich häufig auf -iſt; langiſt 2657. verachtiſt 2671. wäriſt 3492. rediſt 3803. gebiſt 3817. loſtiſt 4001. badiſt 2494. waniſt 3023. welches i auch im Plural vorkommt, wachint 3805. pflegint 3825. füchind 4049.

Neben der Form nit, die häufig auf bit (Bitte) reimt 910. 961. 1075. 1165. 1185. 2047. erſcheint auch die

andere nůt im Reim auf bůt (biete, bietet) 1350. 2407. Neben der 2. p. pl. wůſſen 3725. auch wiſſen 336. 719. So auch wůſſent 1095 und wiſſent 1098. Neben der 2. p. plur. conj. ſin 1871. auch die Form ſig im Reim auf lig 3354. ſigent 32 und ſigen 627. Neben der 1. p. pl. ſöllen 1657 auch ſönd 2089. 3481. Ebenſo die 2. p. pl. wellen im Reim 96. und wend im Reim 3466. 1150. und außerdem wellent 1086. Die 2. p. sing. imperat. gan 2609. gang 2158. und gand 2817. Die 2. p. pl. imperat. gånd 2151. und gen 2155. Die 1. und 2. p. pl. gend 1692. 907. im Reim, außer demſelben auch ſo 2025. und geben 1453. 53. Neben 2. p. pl. ſönd 2082. 3866. auch ſond 1021. 1062. 1083. Die 2. p. pl. hend im Reim 1150. außer demſelben hand 1225. 1292. Der Infinitiv gen 2793 und gan im Reim 1233. Die 2. p. pl. ſehent 1564 und ſend 3032. 3833. nement 2049. nemen 1011. nåment 95 und nent 1597. land 2103 und lond 2143. ůwer, ůwer und ewer 462. 297. 474.

Die Schreibung hat den Charakter des fünfzehnten Jahrhunderts. Nach kurzen Vokalen werden häufig die Mitlaute verdoppelt, was nur ein Zeichen der ſchnellen Ausſprache iſt und auf das Versmaß keinen Einfluß hat. Auch nach vielen langen Vokalen tritt die Verdoppelung ein, weil ſolche Selbſtlaute in der Ausſprache verkürzt wurden, wie uff, tüfſel u. dgl. Bei einſylbigen Wörtern kommt oft ein doppelter Auslaut vor, wenn ſie auf einer Hebung ſtehen, wie hann, ann, behennd, getann, kenn, inn u. a., doch iſt dieſer Gebrauch weder regelmäßig noch durchgängig.

Bei einem Werke gemiſchter Mundart muß der Herausgeber den Charakter deſſelben ſo ſchonend wie möglich behandeln, um ihn beizubehalten. Eine durchgeführte Ueberſetzung in die eine oder andere Mundart wäre völlig verkehrt und würde die Urkundlichkeit des Werkes zerſtören. Dieſe Vorſicht iſt bei dem folgenden Stücke vor Allem nöthig, denn es

muß noch unterſucht werden, welche Mundart der Ueberarbeiter geſprochen hat und was dem Abſchreiber zur Laſt fällt. Die Kritik muß ſich dabei auf folgende Punkte beſchränken. 1) Die Reinheit der Reime iſt Regel in jeder Mundart, dieſe Reinheit beruht zunächſt in der Gleichheit der Vokale. Es iſt daher zuläſſig, die Ungleichheit der Vokale zu berichtigen und die abweichende Lesart der Handſchrift dabei anzugeben. Was in dieſer Hinſicht nicht verbeſſert werden kann, bleibt als Verderbniß ſtehen. 2) Die in der Mundart erlaubten Uebergänge in verwandte Conſonantreihen werden bei den Reimen nicht verändert. 3) Verdoppelte Conſonanten dürfen vereinfacht werden, wenn ſie auf einfache reimen; man kann überhaupt den einfachen Mitlaut ſetzen, wo er unrichtig verdoppelt iſt, oder auch den doppelten ſtehen laſſen, um die Hebung im Verſe zu bezeichnen. 4) Außer dem Reime ſind die mundartlichen Abweichungen beizubehalten und nur Perſonen, Numerus und Caſus zu verbeſſern, wo ſie offenbare Schreibfehler ſind. Durch die Beobachtung dieſer Regeln wird die Miſchung der Mundarten anſchaulich. Wer dieſe Miſchung nicht liebt, dem iſt es nicht zu verargen; ich liebe es, ſie nicht zu verletzen.

In der Mundart des Ueberarbeiters kommen viele oberrheiniſche Formen vor, die an das Elſaß, die Ortenau und den Breisgau gemahnen. Er war ein Geiſtlicher, was nicht nur die lateiniſchen Verſe und Worte verrathen, ſondern noch mehr die Ausdrücke, die aus dem Latein entlehnt und auf teutſche Art gebildet ſind und häufig vorkommen, 104. 190. 521. 601. 927. 995. 1005. 1374. 1219. 1580. u. v. a.

H. Paſſionsſpiel.

[Erſter Tag der Aufführung.] Fol. 1.

Hie nach volget das regiſter des lidens Jheſu Chriſti unſers behalters zů ſprůchen geſetzt, in maſſ das man das der

welt zů gůt und andacht woll ſpillen mag; und ſind dis nach benámpten die hůſſer und hőff, ſo man dar zů haben můß.

Der gart Marie Magdalene.
Symons huß.
Die appenteck.
Der berg, da der tüffel got verſůcht.
Der tempel.
Die Jůden ſchůl.
Die ſtat Naym.
Die criſtenen huß.
Der zwölfbotten huß.
Cayphas huß.
Herodes huß.
Annas huß.
Pilatus huß.
Der brunn oder ciſtern.
Lauſarus grab.
Der Ölberg.
Die hell.
Das himelrich.
Und ein gemeine burge, dar in man kront, geiſlet, das nachtmal und ander ding volbringt, den ſtock, dar[1] die gefangen ligen, drüy crücz, die ſul und anders ꝛc. ainen eſel.

Item und wen das obgeſchriben alles nach ſinem wåſſen[2] zů gericht iſt und yederman nach ſinem ſtat cleidet, als dan zehindreſt im regiſter ſtat, und man an den platz kompt und man das volk geheit ſiczen und ſchwigen, ſo fahent die engel an mit luter ſtimm ſingen dis nachgeſchriben:

(I.) Silete, silete, silentium habete.

Und nach diſſem geſang ſo facht die Juden ſchůl ir geſang an zu ſingen Gamahu formatum etc.

---

[1] Handſchr. das. [2] waſſen d. i. weſen. vergl. 18. 69.

Und wenn das uff kompt, ſo gat des proclamaters knecht her für in mittel platzes und ſpricht mit luter ſtim.

Ir heren, vernement hie [in de[1]]r friſt,
was mines heren mainung iſt.
der ſelb gebût zů aller ſtund
mir ze tůnd uch allen kund,
das ir ſchwigent durch gottes er,
ſo werdent ir hören an ſiner ler,
wie er ůch allen wirt verkünden,
da mit ir uch deſt bas vor ſünden
wiſſent zehůten[2] frů und ſpat.
dar umb ſo ſchwygent, daz iſt min rat,
loſent im, das iſt min bitt,
bruchent wishait, vernunft und ſitt,
wan er wirt nit lenger miden, Fol. 2.
ſunder ůch verkunden das liden
Iheſu Criſt unſers heren,
den wir täglich ſöllen eren
umb ſin groſſe not und ſterben,
als ir das alles ſächen[3] werden.
dar umb ſo ſtand enwenig ſtill
und loſen zů im, das iſt min will.

Und nach diſſem ſpruch ſo gand die zwen hornblaſer her für und blaſent zů dritten mal. den ſtat der proclamator uff und gat enmitten in blatz mit hoflicher berd[4] und ſpricht.

Almechtiger gott, herre Iheſu Chriſt,
der ye und ye geweſſen biſt,
himel und erde beſchaffen haſt,
der firmament gegeben glaſt,
verlich uns wishait, krafft und ſtür,
ſchick uns des hailigen gaiſtes für,

[1] Das Eingeſchloſſene fehlt. [2] ze iſt gewöhnlich mit dem folgenden Worte zuſammen geſchrieben, weil es nicht gezählt wird. [3] ſachen, vergl. 69. Dieſes a für å iſt Schreibfehler. [4] berg.

enzind in uns diner liebe flamen.
die des begeren, ſprechent amen.
Jr aller liebſten kind in got,
fröwen und man von diſſer rot,[1]
rich und arm, jung und alt,
ir ſigent von adel oder gewalt,
jeglicher genant in ſinem ſtat,
gott uns allen geben hat
die zehen gebot dar nach zeleben,
den ſinen ouch ewig fröd zegeben,
die ſinen willen hie uff erden tůn,[2]
Jheſus Criſt Marie ſůn,
durch den wir hůt geſamlet ſind.
dar umb ſo loſent liebe kind,
ir werdent in[3] ſehen in menſchlicher natur.
gar wenig ſchön andächtig figur,[4]
die uns armen ſünder zegůt
geſchechen ſind vom höchſten gůt,[5]
dar umb das er uns ſelig macht.
wie wol das von uns wirt veracht,
dennocht will er ſich ſtätz erbarmen
über uns ſünder und vil armen,
wen wir uns ſelbs zehilf ouch komen,
als ir das dick hie[6] hand vernomen.
wend wir nu alle gemeinlich
beſitzen gotz das ewig rich,
ſo můſſend wir vil der ſunde miden
und betrachten ſin bitter ſterben und liden,
das er für uns geliten hat
durch der valſchen Juden rat,

[1] rat. [2] tůnd. Der folgende Vers hängt nicht mit dieſem zuſammen, es ſcheint ihm ein Wort zu fehlen. [3] ir. Ein zu langer Vers. [4] Dieſe Stelle iſt verdorben. [5] Ueber ſolche Reime ſiehe altt. Schauſp. 3. 4. [6] Soll dieſes hie andeuten, daß ſolche Stücke oft aufgeführt wurden?

wie das begriffet unſer globen.
das werdent ir alles ſchowen
in figuren [1] und ernſtlicher geſchicht,
wie er ſo gäntzlich ward vernicht
von den Juden mit groſſer not,
und wie er leid den bittern tod [2]
für uns und gäntzlich ward geſmecht,
das er uns armen zů gnaden brecht.
dar umb ſo bit ich mit wiſer ler,
das ir allein durch gottes er
ſchwigend und betrachtent ſin bitter ſterben,
da durch wir můſſen behalten werden.
ſo werdent ir ſächen,[3] in kurtzer friſt,
wie er durch argen rat und liſt
und durch die zeichen und götlich ding,
die er an armen lüten begieng,[4]
gefangen und verkouft iſt worden
und wie er dar umb iſt geſtorben,
als ir dick by üwern tagen
glöblich hand hören ſagen
und das noch hörent zů aller friſt. fol. 3.
hie mit es angefangen iſt.

Uff diſen Spruch facht die Judenſchůl aber an zeſingen.

Pater noſter bigenbicz ꝛc.

(I., 1.) Und nach demſelben ſtat Maria Magdalena uff und mit frölicher berd [5] ſpricht ſy zů irem knecht Joſeppo diſſen ſpruch.

Joſepe gang, das iſt min begir,
heiſſe Yeſſe angends komen zů mir
und ſine geſellen, well er wil,
ſo trib ich mit inen der fröden ſpil

[1] Was hier und 42 Figur heißt, wird oben Bd. 1, 31 Bild genannt.
[2] Dieſe Schreibung wird auch für das Beiwort durchgängig beobachtet.
[3] ſachen. [4] Der Reim fordert die ſeltene und bisher zweifelhafte Form ging; ſ. Grimms Gramm. 1, 945. [5] berg.

im ſchach und wie wir kommend an:
wan ich můß fröd und kurtzwil han,
die wil ich leb uff diſer erden,
mag mir nit gnůg der fröden werden.
mit ſeitenſpil, tantzen und ſingen
will ich min zit und tag volbringen,
biß das ich nytz me fröd mag han,
den kům ich wol dar von zelan.

Joſepus buckt ſich und gat von ir an Pilatus hof zů Yeſſe und ſinen geſellen und ſpricht.

Yeſſe, vernåmend[1] min red bhend,
min frow hat mich nach uch geſendt,[2]
das ir nit lenger hie bliben,
ir můſſent kurtzwil mit ir triben.
nåment mit üch uwer geſellen,
wie vil ir dero haben wellen,
da mit ſẙ hab ein gůten můt.
ſy hat gelan[3] von ir das blůt,
zů üch hat ſy ein groſſen luſt,
ir hand ir dick groß leid vertuſt.

Yeſſe frölichen ſpricht zů ſinen dryen geſellen.

Woluff ir geſellen, wir wöllen gan,
ich dar es nit under wegen lan,
Maria Magdalena hat mich geladen,
da wend wir ein gůt convivium haben.
geſter was ich ouch by ir.[4]
Malchus nim din luten mit dir,
wan ſy hört vaſt gern ſaitenſpil,
můtwill und fröd hat ſy vil.
her gott bis gelopt der frölichen ſtund,
das mir ir liebe ſel werden kund,

[1] Dafür ſteht 1057 vernend. [2] Hier ohne Rückumlaut, aber mit demſelben 260. 267. 544. [3] gelann. [4] dir.

ſy iſt min höchſter ſchacz uff erden,
kein liebry mag mir niemer werden.

Nu gand ſy all vier mit ein ander und iſt Yeſſe frölich und under wegen facht Moſſe an und ſpricht.

Yeſſe, du biſt ein frölicher knecht,
lůg und tů den ſachen recht.
Magdalena hat dich nit allein,
ſy faczet [1] werlich uns allgemein.

In diſſem komen ſy zů Marien Magdalenen mit reverenß, und bütet ſy Yeſſe die hand und ſpricht.

Jeſſe, gott geb dir glück und heil,
mir iſt din ſtolßer lib nit veil,
ſiß nider, wir wellen ſpilen [2] ſchach.
du matteteſt mich geſter mit dem rach,
daſſelb verdroß ſo übel mich,
dar umb ſo will ich hüt an dich
und dirs mit ſöllichem ouch vergelten,
doch witter ouch nit dar umb ſchelten.
doch můſtu von erſten hofrecht machen
uff dinem gigle, ſo wird ich lachen.

(I., 2.) Nu fachent ſyͤ an mit dem ſeitenſpil ze hoffieren. Dem nach ſiczt Yeſſe nyder und zücht mit ir im ſchach, und die wil ſy ſpilen, ſo facht Simon phariſes an und gat zů dem Salvator und ſpricht.

Raby lieber meiſter und her, Fol. 4.
erzög mir hie ein groſſe er,
mit begirden ich dich früntlich bit,
das du mich verſchmecheſt nit
und kumiſt in min huß und ſål,
dine junger ouch, zenemen das mal,
wan ich dar uff gerüſtet han.[3]
dich werdent beſchöwen frowen und man.

---

[1] faczåt ſ. 3023. [2] ſpilenn. [3] hann.

Der Salvator antwurt Simon und ſpricht.

Simon, dn ſolt diner bit gewerет ſin
von mir und ouch den[1] jungern min,
ich will dir das nit ſchlachen ab,
ein wolgefallen ich dar an hab.

Simon gat wider heim zebereiten den tiſch und ſpricht zů ſinem knecht Matuſalem und git im da mit gelt.

Matuſalem, beit nit lange wil,
louf hin uff mit ſchneller ÿl,
bring uns brot und braten viſch.
lůg das bereitet werd der tiſch,
wan[2] Jheſus kůmpt nach miner begir
zenämen das nachtmal hie mit mir.
dar umb ſoltu nach ſpiſſe keren,
das im geſchech nach allen eren.

(I., 3.) Nu gat Matuſalem und reicht an eim geordneten end brot und viſch und am wider umb her gan gat er für Maria Magdalena; ſo ſy in erſicht, ſo růft ſy in und ſpricht.

Matuſalem, kům in her und trinck mit mir,
wan ich hab etwas zereden mit dir.
ich můſſ dich allerley hie fragen,
wiltu mir anders die warheit ſagen.
wa will din her ſpacieren hin?
das ſag mir lieber jungling min,
het er geſt, die frölich ſind?
das ſag mir hie und bis geſchwind,
ſo will ich ouch nit lenger beliben,
ſunder kurtzwil mit in triben.

Dar uff antwurt Matuſalem und ſpricht.

Fröw, die warheit ich üch verkünd
der man, der aller menſchen ſünd
hin nimpt und ſpricht, er ſye gott,
wil mit im eſſen [an[3]] allen ſpott.

[1] der. [2] wann, kommt mit und ohne Verdoppelung vor. [3] Fehlt.

der ſelb iſt nit für ůch ein man,
wan er nit ſchimpfflichs triben kan,
dar umb ich ůch in truwen raten wil,
ir tribent hie der fröden ſpil,[1]
ůch fáchti den inſünders an,[2]
das ir gern ſehend den ſelben man,
ob ir ouch guttes von im lertent
und ůch von ůwern ſünden kertent.

(I., 4.) Mit diſſem gat Matuſalem enweg und ſtoſt Magdalena das ſpil von ir und ſiczt alſo erſchrockenlich ſtil, als ob ſy ir förcht. und ſtat aber Simon uff und gat zů dem Salvator und ſpricht.

Herr, das mal[3] iſt gantz bereit,
kům, nim das von mir an leit,
wan dir zů eren iſt es geſchehen,
das darf ich uff min trůwe jehen.

(I., 5.) Nu ſtat der Salvator uff mit ſinen jungern und mit Simon und ſetzt ſich zů tiſch. und koment zů diſſem mal all pharisei und ſo ſy alſo ſiczent, ſtoſt Maria Magdalena daz ſpil frávenlich von ir und wůſt uff und ſpricht.

Tůnd dannen alle fröd und ſpil,
die welt mir gantz erleiden wil.
gand hin ir jüngling bald von mir, Fol. 5.
nach dem propheten ſtat min begir.
das darf ich reden by miner trüw,
in mir iſt ietz ein groſſe rüw.
mag er den menſchen ir ſind vergeben,
ſo wil ich nit lenger der welte leben
und ſůchen den brunnen aller gnad,
ob ich kem uff den rechten pfad
und miner krankhait möcht geneſſen,[4]
wan ich bin lang ein ſünderin[5] geweſſen.

---

[1] ſpill. [2] ann. [3] mall. [4] genáſſen. [5] ſünder. Das Feminin ergibt ſich aus 186. 242. aber 316 ſteht das Maſculin, und kann nicht geändert werden.

möcht ich dan hie uff diſſer erden
zů einer ſäligen rüwerin werden,
ſo wer es ein kleini ſach getan[1]
der welte fröd und wolluſt lan.
woluff ir megt und gand mit mir,
aromata wellent koufen wir,
damit ich in geeren mag.
min groſſe ſünd ich trüwlich klag.

Nu ſtat Deſſe uff mit ſinen geſellen und gat hin weg. demnach ſtat Maria Magdalena uff und gat mit iren junckfrowen zů der appenteck, und ſo ſy der appentecker erſicht, ſpricht er zů ir.

Fröw Magdalen, was bietent ir,
das ir ſo trurig koment zů mir?
ir ſind nit frölich als ander zit,
was üch[2] joch an dem hertzen lit,
ſagend mir das durch üwer er,
ich gib üch dar zů rat und ler,
ob ich üch anders gehelfen mag.
in trüwen ich das tůn und ſag.

Daruff antwurt Magdalena dem appentecker und ſpricht.

Mir iſt verzög[3] uff diſſer ſtund
ein artzat, der macht all ſiechen geſund,
den will ich ſůchen an argen liſt,
wan mir hie zů gevallen iſt
vil kranckhait, we und groſe[4] not,
das mich villicht bald neme der tot,
kem ich mir ſelbs zehilfe nit.[5]
dar umb ſo iſt zů dir min bit,
das du mir gebeſt zediſſer ſtund
der koſtlichoſten ſalben hie ain pfund,
da mit wil ich den artzat eren
und fürderlich da mit zů im keren.

[1] getann. [2] ich. [3] wol für erzögt, ſiehe 374. [4] Das alte z iſt in dieſer Mundart ſchon reines s. [5] nitt.

Uff das antwurt der appentecker Magdalenen und ſpricht.

Frow, mir iſt üwer kranckheit leit,
das ſy üch hie in truwen geſeit.
ich fröw mich ouch von gantzem hertzen,
das ir von uwerm we und ſchmertzen
von einem artzat uff diſſer erden
gentzlich mögent enbunden[1] werden.
und wil üch geben koſtlich ſalben,
man findt die nit beſſer allenthalben
in tütſchem oder in wälſchem land,
vier pfund drü hundert guldin geſtand.
ob ir die ſalben haben wend,
ſo gib ich üch ſi vaſt behend.
es iſt dar in[2] vil balſams gůt,
der ſtercket dem artzat ſinen můt.

Dar uff antwurt Maria Magdalena und wirft da mit das gelt und ſpricht zů im.

Ja ich wil die ſalbe han[3]
und da nit under wegen lan.
gib mir ein pfund und ſe das gelt,
wie ich das vor hin han beſtelt,
wan ich mag lenger nit hie ſin,
ee das der artzat var da hin.

Nu tůt der appentecker ſalb ira in die büchſen, büt ir die und ſpricht.

Nů ſend, das üwer gott müſſ pflegen,
ſid das ir üch des hand verwegen,
ſo hand ir hie ein völligs pfund.
das ſy üch in der warhait kund,
ein tropf ſchmeckt durch ein gantzes hus. Fol. 6.
hiemit ſy üwer truren uff.

[1] enpfunden. [2] dar umb, corrigirt ymb. [3] hann.

(I., 6.) Hie mit kert ſich Maria Magdalena von dem appentecker und gat allein mit der ſalb in Symons hus und ſetzt ſich hinder den Salvator, weint im uber ſine fůß, trucknet die mit dem har, küſt die und ſalbet die uff der bůchſen. So daz Simon erſicht, tůt er in im ſelbs ſålezam und ſpricht, als ob er mit im ſelber rette.

Wåre diſer ein rechter prophet,
als man von im ſaget het,
ſo wůſte er billich zů diſſer friſt,
das diſe frow ein ſünderin iſt,
die im ſin fůſſe růret an.[1]
ſy hat faſt vil der ſund getan.

Uff ſöllichs winckt der Salvator Simon und ſpricht zů im.

Simon, gang bald har zů mir,
wan ich han etwas zereden mit dir.

Simon gat hie mit gegen dem Salvator und ſpricht.

So ſag an lieber meiſter min,
es ſol on alles übel ſin.

Dar uff antwurt aber der Salvator und fraget Simon und ſpricht.

Es warent zwen ſchuldig einem man,
der inen dan hat fründtlich getan,
einer fünfzig pfening gůt,[2]
der was betrůpt in ſinem můt,
der ander fünf hundert des glich.
nůn warent ſy beide nit ſo rich,
das ſy den heren zebezalen hatten,
wan das ſy beide für in tratten
und batten in nach langem verdencken,
daz er inen wölt die pfening ſchencken.
der ſelbig ſach ir armůt an,
ſchanckt inen das und ließ ſy gan.
nu ſag an Simon mit wiſem[3] rat,
welher aller meiſt zedancken hat,

---

[1] ann, ſo auch 259. [2] gůt. [3] wiſer, ſiehe 1173.

oder welher het me liebe zů im?
das ſelb ich gern von dir vernim.

Uff die frag antwurt Simon dem Salvator und ſpricht.

So red ich her an allen haß,
das der, ſo aller meiſt ſchuldig was
und dem er ouch den merteil ſchanckt,
zů im ſolt haben den gröſten danck.

Dar uff antwurt der Salvator Simoni und zögt mit einem finger uff Maria Magdalena und ſpricht zů im.

Du haſt ein rechti urteil geben.
Simon, geſchow diſe frowen eben,
mit fröden bin ich in her gangen,
do haſtu mich vaſt wol enpfangen
und doch mine füß geweſchen nit.
ich han geeret hie din bit.
diſſe hat aber mit iren trehen [1]
min füß geweſchen, das haſtu geſehen,
mit irem har getrucknet ſchon.
du haſt den kuß under wegen gelon, [2]
aber diſſe, nim eben war,
dar umb, das ich bin komen har,
hat küſt min füß an underloſſ, [3]
die ſi mit iren trächen begoſſ.
min höpt haſtu nit geſalbet mir,
diſe hett aber mit groſſer begir
mine füß geſalbet wol.
in der warheit ich dir ſagen ſol,
ir werdent vil ſünd ab gelan,
wan ſy hat vaſt vil lieb gehan.

Diſſer red nach ſacht ein Jud an, heiſt Oſyas und ſpricht

Wer iſt diſſer, des zürnent nit, [4] Fol. 7.
der den luten ir ſünd vergit?

[1] trächen, es kann auch geſechen ſtehen 302. [2] gelan. Die Formen mit o ſiehe 447. 459. 509. [3] underlaß, ſiehe 769. [4] das — mit.

*

oder wannen tůt er ſich nennen,
da mit wir Juden in erkennen?

Dar uff antwurt Nicodemus und ſpricht.

Jch ſag üch das zů diſſer friſt,
er tůt ſich nennen Jheſus Criſt,
gottes ſůn von himelrich,
dar umb verſtand gar eben mich.

Uff das kert ſich Oſyas zů den jungern und ſpricht.

Sol üwer maiſter ſin ein prophet,
als das geſchrey hie über in get,
war umb ÿſſet er den ſo offenbar
mit offnen ſündern unter diſer ſchar?
junger, das ſagent uns Juden hie.
ſin glich han ich geſechen nie.

Diſe red gehört der Salvator und ſpricht zů den Juden.

Jch wil üch tůn die warheit kund,
welher menſch hie iſt geſund,
der darf keins artzat zů ſinem leid,
ich tůn das uff barmhertzikeit
und bin [nit] komen zeberůfen die gerechten
ſunder die ſünder mit irem geſchlechte.

Hie mit ſtat der Salvator uff und kert ſich gegen Maria Magdalenen und ſtat alſo ſtill, den ſo knüwt ſy nider uff [ir] knüw mit uff gehepten henden und ſpricht.

O her, erbarm dich über mich
nach diner erbermd, das bit ich dich,
und nach diner groſen barmhertzikeit,
dilk ab min groſſe ſünd und leid,
erlöſch in mir min ſundigs hertz,
verlich mir rüwen pin und ſchmertz,
damit ich büſſen mög min ſund,[1]
mach mich hin für einer diner frund,

[1] ſünd, das niedere ſund ſteht 353.

wäſch mich von miner ſund,[1]
ſchlüſſ mir uff diner gnaden tür,
wan ich erkenn min[2] ſünd in trüwen.
verlich mir her ein rechten rüwen
und gib mir zit nach miner klag,
das ich min ſünde büſſen mag,
wan ich han vaſt vil übels getan
und wenig böß under wegen gelan.
die ſiben[3] todſünd han ich volbracht
und wenig an gottes lieb gedacht,
das vergib mir her durch din gnad
und wiß mich uff den rechten pfad,
da mit ich min ſünd mög ablegen.[4]
ach lieber her, lauß dich bewegen
min jungen tag und verlornen zit,
wan all erbermd an dir lit,
und gloub ouch ſtät an argen liſt,
das du gewarer got hie biſt.
bis mir gnädig nach miner begir,
ſo wil ich ewigklich dienen dir.

Der Salvator heiſt Maria Magdalenen uff ſtand und ſpricht.

Stand uff, dir ſind vil ſünd vergeben,
gang hin und für ein ſeligs leben,
din gloub hat dich hie ſelig gemacht.
gang, hab diner ſchwöſter acht,
bis by ir und halt dich ſchon,
ſo wirſtu beſitzen des himels tron.

(I., 7.) Nu ſtat Maria Magdalena uff und gat zů Laſarus und Martha. ſo ſy Martha erſicht, ſpricht ſy zů ir.

O ſchwöſter, wen hett din hoffart ein end,

---

[1] Dies Wort kaun nicht ſtehen, denn es reimt nicht. [2] mich ſt. min. [3] ſilben. Die ſieben Todſünden werden angeführt in Bezug auf die Erlöſung der Magdalena von den ſieben böſen Geiſtern. Altt. Schauſpiele 141. [4] ableben.

das du bedechtiſt din groß ellend,
dar inn du lange zitt biſt geweſſen,
wie wiltu von dinen ſünden geneſſen?
das ſag liebſte ſchwöſter min, Fol. 8.
laſſ din üppiges leben ſin.

Dar uff antwurt Maria Magdalena Martha und ſpricht.

Martha, min liebſte ſchweſter,[1]
ich ſag dir in der warheit, geſter
han ich von allen ſünden gelan,
ein ſeligs leben nam ich an,[2]
wan mir ſind all min ſund vergeben.
dar umb will ich min junges leben
in gottes willen ewigklich ſchliſſen,
der tüffel ſol mich nit me beſchiſſen,
dar umb vergib mir hie an ſpot,
das bit ich dich den ewigen gott.

Uff das antwurt Laſarus Marie und ſpricht.

Magdalena, du haſt erzürnet mich,
das du ſo lange zit üppenklich
gelept haſt in laſter und ſchand,
als daz erhilt im ganzen land.
und wär min bit an allen ſpot,
das du im dienteſt dem ewigen got,
von dem du haſt din ſel[3] und lib.
wie kanſtu ſin ſo ein üppig wib?
lauß dar von, das iſt min bit,
ich wil[4] dir anders vergeben nit.

Dar uff antwurt Maria Magdalena irem brůder und ſpricht.

Laſare, hertzlieber brůder min,
ich wil dir ſtetz gehorſam ſin
und leben in gottes willen und gebot,
das ſag ich dir an allen ſpot:

---

[1] ſchwöſter. [2] an mich genám. [3] ſell. [4] will.

wan got hat mir in minem leid
erzögt groß barmhetzikeit
und mich von ſünden gemacht geſunt.
vergib mir ouch zů diſſer ſtund
Laſare, min aller liebſter brůdir,[1]
wan ich bin dar umb komen zů dir.

Laſarus nimpt ſy by der hand und zucht ſy zů im und ſpricht.

Biſtu rein von dinen ſünden,
ſo kum her zů mir liebſte fründen,[2]
von hertzen han ich des begert,
du biſt hie diner bit gewert.
kům her in den garten din
hertzallerliebſte ſchwöſter min,
laſſ uns mit ein ander ſchertzen,
du liebeſt mir von gantzem hertzen.
haſtu den dich verſünt mit gott,
ſo will ich leben in dim gebott.

(II., 1.) So nu dis alles zergat, ſo ſtat der Salvator allein uff und gat uff den berg uff einer ſitten und Lucifer uff der ander ſitten, und ſo ſy hinuff komen, ſo hept der tüffel ein ſtein uff, zögt den dem Salvator und ſpricht.

Du ſprichſt, du ſigeſt gottes ſůn
und nimpſt dich an vil zeichen zetůn;
ob du nu der ſelbe biſt,
ſo bewer es hie zů diſſer friſt
und mach diſſe herten ſtein zebrot,
dich zwingt doch des hungers not.

Dar uff antwurt der Salvator dem tüffel und ſpricht.

Durch brot der menſch nit lebt allein,
ſunder in allen worten gemein,

---

[1] lieber brůder. [2] fründin. Die Formen wirten (hospita) u. a. kommen ſchon in Urkunden von Landau vor und gehen auch auf das rechte Rheinufer in die Wetterau und weiter hinab, ſiehe 3720.

die da gand von gottes mund;
das ſag ich dir zů diſſer ſtund,
wie wol ungeeſſen nieman mag leben,
im wól denn got gnade geben Fol. 9.

Uff das ret aber der tůffel den Salvator zeverſůchen und ſpricht.

Von dir ich vil gehórt hab,
biſtu gottes ſún, ſo vall hin ab,
laſſ lúgen, wend dich din engel tragen,
als das die geſchriften von dir ſagen,
das du nit rúriſt hie die ſtein
und nit verſereſt hand noch bein.

Antwurt aber der Salvator dem tůffel und ſpricht.

Ich wil dich hie ein anders leren,
du ſolt nit verſůchen dinen heren,
der dir zům obern geben iſt;
das ſag ich dir an argen liſt.

Der tůffel facht aber an und zógt im mit der hand zering umb und ſpricht.

Nu ſich an die witten welt,
mánig ſtat und ſchónes velt,
acker, wiſſen, waſſer und plan,
die múſſent dir werden undertan,
ob du mich an betten wilt.
der gabe mich gantz nút bevilt.

Nu ſtoſt der Salvator den tůffel mit der hand von im und ſpricht.

Du bóſſer tůffel, gang von mir,
ich bin zům heren geben dir.
es ſtat geſchriben, daz weiſtu wol,
das ein ieglicher anbetten ſol
den obriſten gott und heren din
und dem allein gehorſam ſin.
trag von mir dinen falſchen ſpot,
ich bin din her und ouch din got.
du unreiner, falſcher helſcher hund
ker dich von mir zů diſſer ſtund!

Nu louft der tüffel mit groſſem geſchrey in die hell und koment die engel zů dem Salvator, knüwen für in, und fachent dis nachvolgent an zeſingen.

Benedictus Mariae filius, qui venit in nomine domini. osanna in excelsis.

Und nach diſſem Geſang facht der erſt engel an und ſpricht.

Herr, du biſt gnaden vol,
dar umb man dich billich loben ſol,
wan du erlöſt die armen welt
und fürſt die in der gnaden zelt,
da vil der wunn und gnaden ſpil
tönet an endes zil.[1]

(II., 2.) Nu gand die engel und der Salvator an ir ſtet und die Juden in tempel. Den ſtat der Salvator mit den jüngern uff und gat gegen dem tempel, und ſo in die Juden erſehen und alſo mit ein ander mercken, facht Salathiel an und tůt uff in tütten.

Wer iſt diſſer frömder man,
der alſo[2] frevenlich dar zů uns gan?
iſt er nit von unſerm geſchlecht,
ſo hat er in diſſem tempel nit recht. Fol. 10.

Diſſe red verantwurt Nicodemus und ſpricht.

Er iſt geborn von Nazareth,
Jheſus Criſtus der war prophet,
erkant in allem Galile,[3]
das ſag ich üch und ſeit es ee.

Mit diſſem gat der Salvator in den tempel und ſpricht.

Jr Juden, ir triben gewaltig ſachen
und wend den tempel zům köffhuß machen,
der aber zebetten gemachet iſt,
als das ſtat geſchriben on argen liſt.
ziehen üwer merckt hinuß!
er iſt geheiſſen das bethuß,

---

[1] zill. [2] lies als. [3] gallen.

ir hond das aber gar veracht
und in zů einer morderhůli gemacht.

(II., 3.) So nun der Salvator dis gerett, ſo koment zwen arm man, ein krüppel und ein blinder, und falt der krüppel uff ſine knüw und ſpricht.

O heiliger prophet Jheſu Chriſt,
erhör uns armen zů diſſer friſt,
erzög din barmhertzigkeit alle ſtund,
mach uns armen krancken geſunt.

Dem nach falt der blind uff ſine knüw, der ſelb heiſt Lucillus, und ſpricht.

O her, du wareſt recht und gericht,
hilf mir wider umb min geſicht,
der ich ſo lange gemanglet hab,
ſit das ich was ein kleiner knab.
teil mir din barmhertzikeit,
lauß dich bewegen min großes leid,
wan ich hon ein gůten glouben an dich.
her erbarm dich über mich.

Nu macht der Salvator ein crütz über ſy heiſt ſy uff ſtand und ſpricht.

Stand uff, ir ſind hie wider bracht!
üwer gloub hat üch ſelig gemacht,
ir ſind geneſſen von allem we,[1]
gand hin und tůnd kein ſünd me.

So nu die Juden und ander das zeichen ſehen, fachen ſy an murmlen und in dem fachen an die kleinen knaben in der Judenſchůl zeſingen diß nach geſchriben geſang.

Alpha et O, primus et novissimus et stella matutina, tu clavis David, alleluja.

Und nach diſſem geſang facht aber an Salathyel und ſpricht zů dem Salvator.

Hörſtu was diſſe kinder ſagen?
ſy ſind nit komen zů iren tagen,
und ſpotten din zů diſſer friſt,
das du ſo ein gůter artzat biſt.

[1] wee.

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

Ich hôr daz gern, ſy lobent gott
und tůn ůch Juden das ze ſpott,
wan von der ſugenden kinden můnd
ſol got gelobet werden alle ſtund, Fol. 11.
als ir das dick geleſſen hand,
dar umb ſo iſt es ewer ſchand.

(II., 4.) Hie mit gat der Salvator uß dem tempel und fachent die Juden an zů murmlen und in dem kompt er [zů der] piscinen, da lit ein krancker man, zů dem ſpricht er.

Was liſt du hie uff diſſer erden,
begereſtu friſch und geſunt zu werden?

Dar uff antwurt der kranck man und ſpricht, und in dem koment die Juden uß dem tempel her zů louffen.

O her, wer wil mich den erneren?
ich mag mich weder wenden noch keren.
wen der engel das waſſer wegt,
ein anderer ſich vor mir dar in legt
und het kein menſch erberm[1] mit mir,
o lieber her, das clag ich dir.
ich bin hie gelegen dryſſig jar
und wil min niement[2] nemen war,
da mit ich wurd ouch geſunt.
groß ſchmertzen lid ich alle ſtund.

Uff das macht der Salvator ein crütz über den krancken man und ſpricht.

Stand uff und nem din bet mit dir,
gang und wandel nach diner begir!
hůt dich vir hin vor übeltůn,
wiltu werden gottes ſůn.

Nu ſtat der kranck uff and nimpt ſin bet. in dem gat Zacharias hin zů im und ſpricht.

Lauß din bet ligen, das iſt min rat,
wan es iſt hût der ſabat,

[1] lies erbermd. [2] nement.

du ſolt das hůt nit hin tragen,
ich wil es anders dem biſchoff ſagen.

Dar uff antwurt der kranck man und ſpricht.

Ich wil nach des gebotten leben,
der mir hat min geſunthait geben.
er ſprach: ſtand uff und nim din bet!
das han ich tan, als er das ret.

Uf das antwurt ein ander Jud, hies Lamech, und ſpricht.

Wer iſt den der, daz tů uns kund,
der dich ſo bald hat gemacht geſund?

Der kranck antwurt uf das und ſpricht.

Das ſelb kan ich ůch nit ſagen,
er hies mich min bet mit mir tragen,
das tet ich bald an alles we
und han [in] geſehen vor nie me.

Nu gat ieder man wider an ſin ſtat und treit der kranck ſin betlin etwa hin und gat den allein in tempel, da kumpt der Salvator ouch mit ſinen jungern hin und ſpricht zů dem krancken.

Nim war, du biſt von we erſtanden,
enlůg, das dir nit gang zehanden,
da mit du falleſt in ſünd und we,
ich hilf dir anderß nimer me.

Nu gat der kranck zů den Juden und ſpricht zů inen.

Ir Juden, ich hon mich wol bedacht,[1]
ich weiß, wer mich hat wider bracht,
Iheſus Criſt, gwarer gott,
dem wil ich dienen on allen ſpott.

(II., 5.) Dar uff ſtat Lamecht uff und ret zů den Juden und ſpricht.

Ir heren, lond uns die ſach gedencken,
wend wir im diſſe ſchmacheit ſchencken,
das er uns unſern ſabat bricht Fol. 12.
und ſo frevenlich wider uns ſpricht?

---

[1] woll gedacht.

lond uns tůn zů diſſen dingen,
er möcht ein nüwen glouben bringen.

Dar uff antwurt ein ander Jud, heiſt Salomon, und ſpricht.

Wir wend in etwan in tempel finden,
da ſůchen in teglich die lamen und blinden,
den lond uns mit im arguwieren
und in von grund uff examinieren,
da mit wirt er uns zeteil.
ich mein, im ſy ſin leben feil.
woluff ir Juden mit mir dran,
ich hon in ſehen in tempel gan.

Nu ſtand die Pharaſen all uff und gand in tempel, da finden ſy den Salvator und facht Jechonias an und ſpricht.

Wir [1] vil han gehört von Endung,
diner zeichen in Capharnum,
die tů ouch hie in dinem land,
man hat dirs anders für ein ſchand.

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

Für war ſag ich on argen liſt,
das kein prophet enpfenglich iſt
in ſinem land, von daunen er kunt, [2]
das ſag ich uff minem mund.
die warheit ſind mercken das,
vil witwen werden, [3] wiſſen das,
by zitten Helie in Iſrahel,
die lepten al in groſſer quel, [4]
als lang der himel was beſchloſſen,
druy jar und ſechs monat unbegoſſen,
und da ein groſſe türe erſchein
in allem ertrich und gemein:

---

[1] wie. [2] kumpt, ſiehe 3800. Die richtige Form ſteht 849. 1230.
[3] entweder waren oder wurden zu leſen. [4] quell.

und ward Helias keiner bekant
den allein zů einer geſant
in Sareptura Sydone,
zů der kam er on alles we.
es warent ouch vil maletzer do
by zitten Heleſeo,
und ward under inen keiner rein
den Neamen Syrus allein.
dar umb lond es kein wunder ſin,
ob ir nit ſehen die zeichen min.

Yetzund fachent aber an die Juden faſt ze murmlen und ſpricht Keyphas der biſchoff.

Loß, wie tribt er ſo groſſen gewalt,
als wer er hundert jar alt,
er iſt jünger den keiner hie
und nimpt ſich an [1] zeſagen, wie
Helyas und Helyſius geriſſnet hand [2]
und het ir keinen [3] nie bekant.
ir heren, der man bringt uns in not,
es iſt vil weger, er ſy tod,
dan das er uns hie ſölte leren.
wir wend ſin nit zů unſerm heren.

In diſſem ſchlicht der Salvator uff dem tempel und verbürgt ſich, den facht Annas an und ſpricht.

Ir heren, der menſch iſt uns zewiß,
er ſchlicht [4] ſo heimlich und ſo liß [5]
zů uns und von uns, wen er wil.
wir triben der wort hie zevil,
lond uns im hüpſchlich angegen gan,
ob wir in mit worten möchten fan: [6]
wan es iſt ein ſelezem ding,
daz ein ſöllicher jüngling

[1] ſy an. [2] hond, ſiehe oben zu 278. [3] keiner. [4] ſchlich. [5] linß. [6] fachen. fan ſteht 2103 im Reim.

ſo vil lút ſol verfúren.
wirt er uns zeteil, wir wen [1] in rúren.
ſólten wir volgen ſinem geſchwatz, Fol. 13.
er brech [2] den Juden ir geſatz.

Dar uff antwurt Joſaphat und ſpricht.

Moyſes hat uns ein geſatz geben,
nach der ſelben wellen wir leben,
und nieman lon [3] dar wider ſprechen,
ob uns die ieman welt zerbrechen.
ich wene, er wene, er ſy gott,
das er hie unſer aller ſpott.
raten zů ir wiſen [4] man,
wie wirß wellen fachen an,
damit wir im ſin clappern legen, [5]
das er das volck nit tů bewegen.

Und in diſſem kumpt der Salvator wider in tempel, ſo facht Lamacht an und ſpricht.

Sag uns hie, biſtu ach [6] got,
war umb brechen die junger unſer gebot?
ſy wáſchen die hend nit, ſo ſy nieſſen
ir brot, das můſſ in úbel erſchieſſen.
wie [7] dórfens uns alſo verſpotten,
oder haſtu das zetůn inen gebotten?

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

War umb úber gand ir das gebot,
das úch ſelber hat geben got?
wan er redt mit guten leren,
ir ſóllen vater und můtter eren
und welcher dennen úbel rett,
der ſelb den tod verſchuldet hett.
ir hand aber ein anders erdacht
und min gebot veriret gemacht

---

[1] ſeltnere Form. [2] brecht, verbeſſert nach 578. [3] lond. [4] wiſſen. [5] werend ſtatt legen. [6] vielleicht joch, ſiehe 1108. 1924. [7] wir d.

durch ůwer hoffart und übermůt, [1]
das wirt ůch tůn die lenge nit gůt.
o ippecritti, hat [2] wol prophetiſiert,
als Iſaias [3] das probiert,
dis volck mit iren leffzen mich ert
und iſt ir hertz wit von mir kert.
hören [4] und mercken diſſe ſtund,
was da in gat durch den mund [5]
bringt den menſchen nit in ſünd.
was redent ir dar zů lieben frůnd?

(II., 6.) Uff diſſe red fliehen die Juden uß dem tempel und gend kein antwurt und facht Jacobus der minder an und ſpricht.

Rabi, die Phariſey ſind geſchent
von diſſen worten hie behend,
die ſy von dir hand gehört,
du haſt ſy damit all bedört.

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

Ain yetlich zwy, das da nit iſt gezwigt
von minem [6] vater oder gefrigt,
das ſol man die lenge nit behaben,
ſunder uß dem ertrich graben.
lond diſſe gon, ſy wäſſen [7] blind,
wan ſy der blinden fürſten ſind,
und wen ein blind den andern lert,
da mit ſo werden ſy beid verkert
und fallent beid in einen graben,
daz tůt, das ſy nit gnad haben.

Uff das antwurt Petrus und ſpricht zů dem Salvator.

Her, erſchein uns dis perabel,
du ſeiſt es uns in einer fabel
von dem blinden und anderm weſſen,
was ſöllen wir gutes dar uß leſſen?

---

[1] můt. [2] l. es iſt. [3] Eſſias. [4] heren. [5] münd. [6] miner. [7] waſſen.

Dar uff antwurt der Salvator den jungern und ſpricht.

Ich mein, das ir ouch ſigen blind,
wan ir [in] unverſtentnuß ſind.
verſtand ir nit min red und rat?
ein ding, das zů dem můnd in gat, Fol. 14.
wirt verzert und gat zů nůt
nach natürlichem weſſen aller lůt;
was uß dem můnd von hertzen kunt,[1]
vermaſſget den menſchen alle ſtund.
wan da von gand vil böß gedenck,
dotſchleg, ebruch und ander klenck,
unkuſcheit, diebſtal und valſch zůgen,
flůchen, ſchweren, liegen und triegen,[2]
an ſöllichem ſich der menſch verſundt
und nit mit ungeweſchnen henden, lieben frund[3]
als ich ůch hie gib zů[4] verſtan.[5]
woluff wir wöllen von hinen gan.

(III., 1.) Nu gat der Salvator mit ſinen jungern uff dem tempel zů dem brunnen, da ſitzt er nider und ſpricht zů ſinen jüngern.

Gand hin und beſtellen ůch zeeſſen
wan ich han mich all hie vermeſſen,
zerůben[6] by diſſem brunnen ein wil.
dar umb ſo gand in ſchneller yl,
hond min kein acht[7] und lond[8] mich gan,
es wirt ůch hie zelang zeſtan.[9]

Nu gand die jünger von im an ir ſtat und ſo er alſo ſitzet, ſo kumpt ein ſamaritaniſch frölin und treit zwen krůg zů dem brunnen, und ſo ſy alſo waſſer geſchöpfft, ſtat der Salvator uff und ſpricht zů ir.

Fröwli, nim miner rede war,
bůt mir bald zetrincken har.

---

[1] kumpt, ſiehe 533. [2] ein verdorbener Reim, vergl. 1007. [3] frůnd. [4] ze. [5] verſtand, vergleiche 648. [6] für ze růwen. [7] ach. [8] lon, ſiehe 711. [9] ſton.

Uff diſſe vorderung erſchrickt das froͤwlin und lat die eimer fallen, nimpt ein krug und bütet im zů trincken und ſpricht da mit zů im.

Wie magſtu den trunck von mir enphan? [1]
ich bin doch ein Samaritan
und du ein Jud, das geſich ich wol,
das ſelb ich von erſt wiſſen ſol.

Dar uff antwürt der Salvator dem froͤwlin und ſpricht.

Wüſteſt [2] du die gottes gab,
oder wer ich wer, der dir geheiſchet hab,
du wurdeſt villicht al hie begern,
er tet dich des ewigen waſſers gewern. [3]

Uff das antwurt das froͤly dem heren und ſpricht.

Du kanſt mir nit geben vaſt,
ſid das du doch kein geſchier haſt,
dar in du faſſeſt zů diſſer friſt,
ſo der brun ſo hoch iſt.

Dar uff antwurt der Salvator und zoͤgt uff den brunnen und ſpricht.

Wer do trinckt von diſſem brunnen,
dem [4] iſt es vaſt bald zerrunnen,
wer aber trinckt, was ich im büt, [5]
den ſelben dürſtet ewigklichen nüt [6]
und wirt in im ein ſpringender brun [7]
zů ewigem leben umb und um. [8]

Uff das antwurt das froͤly dem Salvator und ſpricht.

Her, ſo darf ich das nit faſſen,
gib mir ouch des ſelben waſſers,
das mich nit me dürſten werd,
es kem mir wol uff diſſer erd.

Dar uff antwurt aber der Salvator und ſpricht.

Gang hin und ſtel das waſſer nider,
reich [9] din man und kum her wider.

---

[1] enphahen. [2] wütſteſt. [3] geweren. [4] in dem. [5] es ſtand gib, iſt corrigirt gebüt. [6] nit vergl. 757. [7] brůn. [8] umb. [9] lies růf, denn bei Joh. 4, 17 ſteht voca.

Dar uff antwürt das fröly und ſpricht.

Ich darf[1] dar umb nit von dir gan,
wan ich hon ſicher keinen man.

Antwürt der Salvator dem fröly und ſpricht.

Fröwly, du redeſt wol dar van,[2] Fol. 15.
das du ſprichſt, du habeſt keinen man,
wan ich ſag dir zů diſſer friſt,
das du des fünften eewib biſt,
und den du yetz haſt by dir,
iſt nit din man, das glöb du mir.

Das fröly antwurt dem Salvator und ſpricht.

Ich hör und ſich zů diſſer friſt,
her, das du ein prophet biſt.
uff diſſem berg hond gebettet
min und unſer aller vetter,
wol ir propheten reden fry,
das zů Iheruſalem das bethuß ſy.

Antwurt der Salvator dem fröly und ſpricht.

Fröly, ſo ſoltu glouben mir,
es kumpt die ſtund, das ſag ich dir,
das ir ze Jeruſalem noch hie nit beten.
wan du und all üwer väter
betten, ir wiſſen ſelbs nit was.
für war für war ſo ſag ich das,
unſer bet wiſſen wir alle ſtund,
wan uff den Juden das heile kunt.[3]
doch loſſ me, was ich dir ſag,
fröly, für war es kumpt der tag,
das die[4] rechten in warlich im geiſt
betten werden, die du nit weiſt.
wan der vatter ſůcht den man,
der in teglich bettet an.

[1] darſt. [2] von. [3] kümpt, vergl. 859. 1230. 533. [4] dir.

Uff das antwurt das frôly dem Salvator und ſpricht.

Her, ich weiß on argen liſt,
das Meſſias komen iſt
den man Jheſus Criſtus nent[1]
by ſinen zeichen man in erkent.
ſo nu kumpt der ſelbig her,
der wirt uns allen geben ler.

Antwurt der Salvator dem frôly und ſpricht.

Ich bin der ſelb, der kumen ſol,
der mit dir redt, das hôrſtu wol.

(III., 2.) In diſſem kumen die junger mit ſpiſe und verwundern ſy under ein ander, das der Salvator by einer frôwen ſtat, und uff halbem weg facht Johannes an und ſpricht.

Lieben brûder, lond uns ſehen,
das iſt uns allen nie geſchehen,
das ſich unſer maiſter lot ſchowen
ſo gar allein by einer frowen.

Nu gand die junger zû im und reden zûſamen facht Petrus an und ſpricht zû dem Salvator.

Rabi, du biſt lange hie geſeſſen,
ſtand uff, wir[2] bringen dir zû eſſen.

Dar uff antwûrt der Salvator und ſpricht.

Ein ſpiß han ich hie zû eſſen,
dero ir ûch nit hond vermeſſen
und wûſſen ouch nit, was die iſt.
das ſag ich uch on argen liſt.

Uff das antwurt Bartholomeus und ſpricht.

Ir brûder, ich han mich hie bedacht,
ich mein, man hab im zû eſſen bracht.

Dar uff antwurt der Salvator inen und ſpricht.

Lieben junger, das iſt min ſpiß,
das ich an kere allen fliß,

---

[1] nâmpt, ſiehe Vers 294. 846. 990. [2] mir.

da mit ich mins vatters [1] willen tůn Fol. 16.
als ein getrüwer gehorſamer ſůn.
das ich das werk volbring mit rat,
das er mir zetůn enpfollen hat.
lieben jünger achten min nit,
ſitzen und eſſen nach üwerm ſit.

Uff das antwurt Johannes und ſpricht zů inen.

Ich rat, wir [2] ſitzen uff die erd
und eſſent, bis es beſſer werd,
ſid er doch nit mit uns wil eſſen,
ſo wend wir [3] unſer ſelber nit vergeſſen.
Petre, richt uns zů den tiſch,
und gib uns brot und broten viſch.

(III., 3.) Nu richtend die junger zů uff den herd ze eſſen und ſitzen nider. In dem nimpt das frǒwly den krůg und gat heim und ſpricht zů iren geſellen.

Ir heren, ich hon ein menſchen funden,
der hat mir geſeit zů diſer ſtunden,
was ich ye begangen han. [4]
komen und ſehen diſen man,
mich trügent denn die ſinne min,
ſo mag es Jheſus Criſtus ſin.

Nu ſtat Laſarus, Nicodemus, Joſeph von Arimathi und die iren uff und gand mit dem frǒly zů dem Salvator und den jungern und facht Joſeph von Arimathien an und ſpricht.

Her, du ſolt by uns ſin,
ſo wend wir volgen der lere din
und dir ouch gern gehorſam weſen, [5]
wan du haſt die bůcher geleſen.

Der Salvator antwurt den ſelben allen.

Min vater hat mich uff geſant,
zeverkünden in alle laut

[1] 1772 und 1345 ſteht noch der ältere Gebrauch vater, der jüngere kommt aber ſo oft vor, daß er beizubehalten iſt. [2] mir. [3] mir. [4] hon. [5] geweſen.

ſin gewalt und er im höchſten tron,
als [ir] das werden ſehen ſchon,
wen das menſchen kind wird gericht,
als der propheten mund ſpricht.
an mine zeichen werden denn ir globen.
lügen hie an diſer frowen,
der han ich geſeit, wie ſy tůt leben,
und dennoch ir die ſünd vergeben.

Uff das ret Joſeph von Aramathien zů dem fröly und ſpricht.

Fröly, loß was ich dir tůt,
wir glouben diner rede nüt.[1]
ſo wir aber hören und ſehen,
[das] ſine zeichen ſind geſchehen,[2]
ſo glouben wir[3] on argen liſt,
das er gottes ſun iſt.

(III., 4.) Dar uff heiſt der Salvator die junger uff ſtan und gand die andern ouch an ir ſtat und ſpricht der Salvator.

Stand uff ir junger, lond uns gon
gen Naym, da wend wir zů ſchaffen hon.

Nu ſtand die junger uff und tůnd die ſpis neben ſich, und den gan ſy mit ein ander gen Naym, und uff halbem wege do koment ſier man mit einer tottenbor, dar uff lit ein knab, als ob er töd were, und gat der bar nach Rachel und ſpricht.

O we min aller liebſter ſůn,
wie ſol ich arme můter tůn?
ich hon doch ſunſt kein kind den dich,
o we hüt und ewenklich,
das ich ſo gar verloſſen bin! Fol. 17.
all min fröd iſt mir dahin.
o we min aller liebſtes kind,
vor leid und iamer mir geſchwint.
owe des groſſen iamer und ſchmertzen,
den ich hon an minem hertzen.

[1] nit, ſiehe 1350. [2] geſchechen. [3] mir.

wie ſol es mir armes wib ergon,
das ich min ſůn verloren hon!

So ſich die frow alſo übel gehept und ſy den Salvator ſehen komen, ſtond ſy ſtill, und gat der Salvator zů der frowen und ſpricht.

Fröly, los din weinen ſin,
ich teil mit dir die gnade min.

Und da mit gat er zů der bar und grifft den totten an und ſpricht.

Jüngling, du ſolt vom tod erſtan
und mit diner můter gan.

Mit diſſen ſtat Adolescens[1] der tod uff mit uff gehepten henden und ſpricht.

Here, ich lob dich zů diſſer friſt,
wan du der war meſſias biſt,
der kumpt nach der propheten ſag.
můter,[2] loß von diner clag
und gib allein gott die er,
der hat das ton mit ſiner ler,
wan ich was ze tod geſtorben
nu bin ich wider lebendig worden
durch gottes kraft und barmhertzikeit.
lob und er ſy dir geſeit.

Uff das felt die mùtter uff ire knüw gegen dem Salvator und ſpricht zů im.

O her, ich danck dir diner gůtte,
das du min trurigs hertz und gemůtte
wider in fröden heſt erkickt,
das mich min ſůn hie an blickt:[3]
des wil ich ewenklich loben dich
und das verkunden arm und rich,
da mit ſy hören und ouch ſehen,
das ſy dir ſöllen lob verichen.

(IV., 1.) Nu gat der ſůn und die můter hin weg, und facht Joſeph von Aramathien an und ſpricht.

Ein groſſer prophet iſt uff erſtanden
allen Juden hie ze ſchanden,

---

[1] adoloſentes. [2] můter. [3] blick.

Digitized by Google

die kein glouben wend an in han.
ſehent ir frowen und man,
das got ſin volck hie tůt ſchowen
an diſſem jüngling und der frowen,
dar umb ſo land uns geben got
allein die er an allen ſpot.

Nu gat yederman an ſin ſtat, und gand die Phariſey in tempel ze murmlen. in dem kompt der Salvator mit ſinen jungern gan und ſpricht zů inen.

Ich wil üch geben hie ein ler
durch mines himelſchen vaters er.
die ler, die [ich] üch geben tůn,
kůmpt vom vater und nit vom ſůn,
welher aber uß rechtem můt [1]
mins himelſchen vatters willen tůt,
der merck durch diſſe wort und bot,
ob das ſye hie von got,
oder ob (ich [2]) allein durch mich.
wann ich das ſagen ſicherlich,
welcher gern vil eren het,
der ſelbe vil von im ſelber ret,
wa aber einer ret durch rat
des, ſo in geſendet hat,
der ſelb wirt an der warheit funden, Fol. 18.
das ſag ich üch zů diſſen ſtunden.
hat nit Moyſes by ſinem leben
und anders keiner die geſätzt geben?
war umb wend ir den die zebrechen
und ſůchent teglich mich zeerſtechen?

Dar uff antwůrt ein Jud, heiſſet Yſack, und ſpricht.

Ich mein, du habeſt ein tüffel by dir,
das ſoltu ſicher glouben mir,

[1] můt. [2] iſt ſtörend.

du ſeiſt von groſſen ſachen und nöten,
welher ſůcht dich hie zetöten?[1]

Uff das antwürt der Salvator den Juden und ſpricht.

Ein werck und zeichen han ich getan,
da hand ir all ein wunder an
und meinend, ich hab die geſatzt[2] zerbrochen:
nu blibt doch an üch ungerochen,[3]
das ir am ſabat beſchniden die kind.
ir ſind mir umb das göttlich ſind,
das ich am ſabat han gemacht
ein menſchen geſund und wider bracht.
richtend nit nach der geſicht
ſunder nach dem rechten gericht.

In diſſem kompt Leviathan ein Jud har für und ſpricht.

Iſt nit diſer, den ſy ſůchent[4]
in zetöten und im flůchent?
nu ret er all ding offenbar
und nimpt ſin üwer dheiner war.
für war unſer[5] fürſten hand erkent
den, der ſich dan Criſten nent:
nu wiſſen wir all, wer diſer iſt,
das tůnd ſin böſen fulen[6] liſt.
wannen aber Criſtus kunt,
das wiſſen wir nit zů diſer ſtund.

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht zů innen.

Ir wiſſend, wannen und wer ich bin,
beſchwärend dar umb nit üwer ſin.
von mir ſelb bin ich nit komen,
als ir das vormals hond vernomen.
der iſt die warheit, der mich hat gſant,
den ir nit wiſſen zehand,

[1] totten. [2] im Reim geſatz 574. 1667. In einer Urkunde von Landau 1303 fand ich auch holzt für holz. [3] gerochen. [4] ſůchen. [5] unſern. [6] fullen.

ich weiß in aber, als ich üch ſag,
der ſelb mich wol behůten mag.
und ob ich ret, ich wiſt in nit,
ſo wurd ich zů lugner nach uweren ſit;
ich weiß aber den himeliſchen vater min,
wan ich doch von im komen bin.

Von diſen worten werdent die Juden zornig und erwůſtent ſtein, in den Salvator ze werfen, aber er verbirgt ſich und gat hin weg, denn facht aber Leviathan an und ſpricht.

Wie wellent wir dieſen ſachen tůn?
er ſpricht, er ſy gottes ſůn.
mir zwifflet[1] nit zů dirre friſt,
das der, ſo der gewar meſſias iſt,
me zeichen tůg, dan diſſer kan,
ſo er kompt ze richten yederman.

Dar uff antwůrt Salomon den Juden und ſpricht.

Ich weiß in wol zů überringen,
wir wend im morgen die frowen bringen,
die ir[2] ee gebrochen hat,[3]
und im dann ſagen ir miſſetat.
la ſehen, wie er ſy richten wil,
nu ſchwigent alle dar zů ſtil.
wir wend in yemer ein anders leren,
wan er wil unſer volck verkeren.

Uff das antwurt Nicodemus und ſpricht. Fol. 19.

Die ſach wend ir nit recht verſtan,
ir můſſent nach der geſatzte gan,
die den menſchen richten tůt,
das ſag ich hie uß minem můt.
wann ſöltend ir legen[4] an in hand,
ee das er ůch wurd bekant,
ſo täten ir alle wider die geſetzt
und wurdent von der welt verſchetzt.

[1] ich ziehe vor: wir zwiflent. [2] in. [3] hätt. [4] lengen.

Digitized by Google

Dar uff antwirt Leviathan zornlich und ſpricht zů Nicodemo.

Ich mein, dir ſig nach unglück we,
mich dunckt, du ſigeſt ein Gallile.
lůg, was unſer geſchrifft in hat,
von Gallile[1] dhein prophet uff ſtat.

(IV., 2.) In dieſſem facht Lameth an und ſpricht zů den Juden.

Ir geſchrifftgelerten, war umb ſind wir hie?
ich han üwer glich geſehen nie,
gand[2] und bringent har das wib,
die da[3] verwürcket hat iren lib
und in dem eebruch iſt begriffen.
wie ſtand ir alle ſo geſchliffen?
Leviathan, gang und bring ſy har
in tempel für der Juden ſchar.

Nu gat Leviathan zů dem Chananeeſchen fröly und ſpricht.

Schöne frow, ſtand uff und gang mit mir,
man wirt ein urteil geben dir,
dar umb das du din ee haſt brochen,
das blipt an dir nit ungerochen.

Nu gat das fröwlin mit Leviathan in tempel und facht Annas an und ſpricht zů ir.

Fröwly, du haſt die geſatzt veracht
und uns hie all zeſchanden bracht,
dar umb das dů zerbrochen haſt
din ee, das tůt uns bekümbern vaſt.
wie wiltu verantwurten diſe ſach,
das du nit komeſt in ungemach?

Dar uff antwürt Chananea und ſpricht.

Lieben heren, vergend mir das,
legen an mich keinen haß,
lond mich bliben,[4] das iſt min bit,
es geſchach mir doch mit willen nit.

---

[1] Gallilea. [2] gang. [3] das. [4] beſſer: leben.

für hin wil ich mich hüten wol,
das es mir nit me geſchechen ſol.

In diſem kumpt der Salvator mit den jungern in tempel und ſo in die Juden erſehen, nimpt Cayphas das fröwly by der hand und zögt die dem Salvator und ſpricht.

Meiſter, wir bringen dir hie ein frowen,[1]
die ſelben ſoltu wol geſchowen,
im eebruch iſt ſye begriffen worden.
das iſt nů wider den geſatzten orden,
wann Moyſes uns gebotten hat
ſollich zů urteilen vor dem rat
und ſy zetöten, als ich meinen,
an[2] ſy ze werfen mit groſſen ſteinen.

Uff ſollich klag buckt ſich der Salvator und ſchribt mit einem finger in das ertrich und den ſpricht er zů inen.

Ir Juden, merckent eben wie,
welher ſig on ſünde hie,
der werf an ſy den erſten ſtein,
und lůgen, welher ſy rein.

Nu buckt ſich aber der Salvator und ſchribt wie vor. und mit demſelben ſchlichent die Juden all uff dem tempel, denn hept ſich der Salvator uff und ſpricht zů dem armen fröwly.

Fröwly, war ſind komen diſe man, Fol. 20.
die dich wolten verurteilt han,
und die dich har hand preſentiert
oder hand ſy dich hie condempniert?

Uff das falt daz fröwly nider uff ſine knüw und ſpricht zů dem Salvator.

Ungeurteilt ſtan ich her vor dir,
dar umb ſo bis ouch gnädig mir,
ſi ſind doch alle hinnen gewichen
und heimlich uff dem tempel geſchlichen.

---

[1] fröwly. [2] in, auch in folgender Ueberſchrift wird in für an geſetzt. Es iſt nach dem lateiniſchen in illam, in terram gebraucht. Vergl. 923.

erbarm dich über mich armes wib,
vergib mir, das der torecht lib
geſündet hat und übel getan;
ich wils nu under wegen lan,
das ſag ich dir herr in truwen zů,
dar umb du mir gnade tů.

Dar umb antwürt der Salvator dem frówly und ſpricht.

Frówly, loß zů eben wie,
ich wil dich ouch nit urteiln hie,
gang, du biſt erlóſt von we,
lůg und tů kein ſünd me.

(IV., 3.) Nu gat das frówly enweg und der Salvator mit ſinen jüngern uff dem tempel. und uff der ſtraß bekümpt im ein blind, heiſſet Marcellus, ſo denſelben die junger ſehent, ſtand ſy all ſtill und ſpricht Andreas zů dem Salvator.

Rabi meiſter her und fründ,
hand vater und můter oder diſer die ſünd,
ſid er ſo blind geborn iſt?
das ſag uns hie an argen liſt.

Antwürt der Salvator den jungern und [ſpricht].

Diſer menſch hat getan kein ſünd,
des glich ſin vater, můter und fründ,
er iſt aber dar umb geborn blind,
ſid vil der lüt ungelóbig ſind,
das gottes werck uff diſer erden
durch in da mit geoffnet werden.
ich můß erfüllen hie zehand
die werck des, der mich hat geſant,
und wercken by dem hellen[1] tag,
wan es wirt nacht, daz nieman mag
arbeiten,[2] das ſag ich üch für war.
ich bin doch dar umb komen har

---

[1] hälben. [2] arbeitten.

von minem himelſchen vater beſtelt,
daz ich ſol ſin das liecht der welt.

Dar uff antwúrt Petrus dem Salvator und ſpricht.

Her, zürn unſer fragen nit,
das iſt zů dir min frúntlich bit,
die frag, die Andreas tůt diſer ſtund,
iſt geſchechen uß einem guten grund.

Uff diſe red ſpúwt der Salvator in die hend und gat zů Marcello und beſtricht im ſin ougen dar mit und ſpricht.

Gang[1] hin Marcelle an alles we,
wäſch dich im waſſerflůß Siloe.

(IV., 4.) Nu gat der blind zům brunnen und wäſcht ſin ougen und wirt geſehen, und gat wider gegen dem tempel. und under wegen ſtand Jacob, Obeth, Pharas und Esrom, und ſind die Phariſey im tempel und facht Jacob an und ſpricht zů ſinen geſellen.

Iſt nit dis der geborn blind,
den ich hie geſehen[2] ſind,
der teglich vor dem tempel ſaß
und ein armer betler was?

Dar uff antwurt Obeth und ſpricht zů Jacob.

Ja es iſt derſelbe man, Fol. 21.
fúr war ich das geſagen kan,
ich kenn in by ſinen kleidern wol.
ſin artzat er uns ſagen ſol.[3]

Uff das antwúrt einer, heiſt Phares, und ſpricht.

Nein nein, er iſt im ſunſt glich,
all min ſin die triegend den mich,
er iſt dennoch hút geweſſen blint.
kein ſóllichen meiſter man hie ſint,
der in[4] ſo bald kónd erneren,
an úwer wort ich mich nit keren.

Dar uff antwúrt Marcellus und ſpricht.

Ich kan úch geſagen, wie ir hie ſint,
das ich bin der geborn blind

[1] gan. [2] geſehenn. [3] ſoll. [4] inn.

und geſen, als üwer einer tůt,
des hon[1] ich fröd in minem můt.

Uff das antwůrt ein ander Jud, heiſt Esron, und ſpricht.

So ſag uns hie, das wend wir han,
wie ſind dir die ougen uff tan?
das iſt ein abetürigs leben,
das dir din geſicht alhie iſt geben.

Antwurt Marcellus und ſpricht.

Ich wil üch ſagen das behend,
der menſche, den man Jheſum nent,[2]
macht[3] mich an minen ougen geſund.
ich tůn üch hie die warheit kund,
uff ſinem můnd ſalbet er mich
und ſprach, gang hin und wäſch dich
in natatorjo Siloë,
ſo vergat dir din ougenwe.
da bin ich gangen und hon daz getan
und all min geſicht von im genam.

Uff das antwůrt aber Esron dem blinden.

Wa iſt der? das tů uns kund,
wir ſůchen in doch alle ſtund.

Marcellus antwurt und ſpricht.

Das ſelb kan ich üch nit ſagen,
ich geſach in nie in dryen tagen.

Uff das antwurt Jacob der Jud und ſpricht zů Esron.

Esron, nim in by der hand,
es iſt uns Juden allen ein ſchand,
für in[4] mit dir inn tempel,
zög den Juden dis exempel.
der menſch, der wil uns all betriegen.
mit ſinem falſchen clappern und liegen.

---

[1] honn. [2] faſt derſelbe Vers Band 1, 87. [3] mach. [4] inn.

Nu nimpt Esron Marcellum by der hand und fürt in in tempel für die Juden und ſpricht.

Niemand geſach nie gröſſer ding
denn an diſem jüngling.
lieben heren, nemen war,
wir bringend diſen menſchen har,
der iſt nun lang geweſſen blind
und alſo geborn ein kleines kind.
ſin geſicht im Jheſus geben hat,
als wir verſtand, am ſabat.
doch heiſend üch ſelb hie tün kunt,
wie er in hab gemacht geſunt.

Dar uff facht Annas an und ſpricht zü Marcello.

Sag uns, wie hat er dir getan,
das dich die blintheit hat verlan?

Antwurt Marcellus aber und ſpricht.

So ſond ir mir in trüwen globen,
er hat mir geſalbet mine ougen
mit ſinem ſpechel uß dem münd,
da ward ich geſechen zü der ſtünd.

Dar uff antwurt aber Annas der biſchoff und ſpricht.

Sin[1] möchte wundern an allen ſpot,
ob der ſelb menſch wär von got,
ſo er den ſabat nit wil halten
und unſer geſetzte tüt verſchalten.

Uff das antwürt Cayphas der biſchoff und ſpricht.

Mich wündert, das ein ſündiger man Fol. 22.
ſöllich zeichen volbringen kan.[2]
gang Jacob, tü es Loymo[3] kund,
ob er von im ouch wurde geſunt.[4]

Nu gat Jacob zü Loyno und ſpricht.

Loyne, küm in tempel bald,
da würſtu hören ein ſeltzen geſtalt,

[1] ſinen. [2] kann. [3] für Loyno, wie er unten heißt, d. i. Longinus. [4] geſünt.

der geborn blind iſt worden geſehen,[1]
ich weiß nit, wie im iſt geſchehen.[2]

Nu ſtat Loynus uff und fürt in Jacob in tempel, da ſtat er und hört zů, und facht Nicodemus an und ſpricht zů Marcello.

Blind, tů uns din meinung kunt
von dem, der dich hat gemacht gſunt.

Antwurt Marcellus und ſpricht.

So ſag ich üch an argen liſt,
das er ein rechter prophet iſt.

Uff das facht aber Cayphas an und ſpricht zům Obeth.

Obeth gang, kům bald dar von,
heiß des blinden vatter kon.

Nu gat Obeth zů Marcellen vater und ſpricht zů im.

Stand uff und gang mit mir behend,
die Juden hand mich nach dir geſent,
du ſolt nit under wegen lan,
wann ſy dich ernſtlich müſſen han.

Marcellus vatter ſtat uff und gat mit Obeth in tempel und facht Cayphas an und ſpricht.

Iſt nit diſer hie din kind,
der alweg geweſen iſt blind,
wie mag im iemer ſin geſchehen,[3]
das er ſobald iſt worden geſehen?

Dar uff antwurt Marcellus vater und ſpricht.

Ich weiß wol herr, das er was blind,
er iſt ouch ſicher min elich kind,
wie im aber geſchächen iſt,
das fragent inn zů diſer friſt.
von im ſelb zereden hat er gewalt,
er iſt vernünftig und eben alt.

[1] geſehent. Vergl. 1050. 1059. [2] geſchechen. [3] geſchechen. Sehr ähnlich ſind die Verſe Band 1, 88.

In diſſem ſtat Naſon her für und ſpricht.

Ir heren vernend zů dirre friſt,
welher diſen nånnet Criſt,
der den blinden hat geſechen gemacht,
über den ſelben iſt erdacht,
das er wirt geworfen uß dem tempel.
dis ſond ir han für ein exempel.

Uff das facht Zacharias an und ſpricht zů Marcello.

Du ſolt die ere geben got,
das wend wir hann an allen ſpot,
wann ich ſag dir an argen liſt,
das din artzat ein ſünder iſt.

Dar uff antwůrt Marcellus dem Zacharias und ſpricht.

Von ſiner ſünd weiß ich nüt zeſagen,
ich ſol mich ouch nit ab im klagen,
wan ich was[1] blind, nu geſen ich wol,
gar billich ich in loben ſol.

Antwůrt aber Zacharias Marcello und ſpricht.

Wie iſt dir worden din geſicht?
das ſag alhie dem gantzen gericht,
ſo hört Loynus von diſſen dingen,
ob er in ouch möcht wider bringen.

Uff das antwůrt Loynus und ſpricht zů in allen.

Ich wil ſiner hülfe nit,
[er] helfe mir, wen ich in bit.
an in gloub ich nit ewenklich,
er hett ſo dick geſehen mich Fol. 23.
und mocht mir nie kein hilf ton.[2]
het ich gewiſt, ich wer nie hie her kon.

Dar uff antwurt aber Zacharias und ſpricht zů Marcello.

Nu ſag an, wie er ſalbet dich,
das dir wider kam din geſicht?[3]

---

[1] was ich waz. [2] tůn, der Reim fordert die niedere Form. [3] ſiehe 1094.

Antwurt Marcellus und ſpricht.

Ir ſond mich ungefraget lan,
ſid ich üchs vor geſaget han,
durch üwer fragen müß ich ſterben.
ich mein, ir wellend ſin junger werden.

Dar uff antwürt aber Zacharias Marcello und ſpricht.

Du ſolt des ſelben junger weſſen,
Moyſes hat die bücher geleſſen,
des ſelben junger wend wir ſin,
wann gott der hat geret mit im.
wannen der ſy, das wiſſen wir nit.
ſchwig ſtill, das iſt hie unſer bit.

Uff das antwürt Marcellus und ſpricht.

Das iſt ein wunderliche ſach,
ſid er mich hat geſechen gemacht[1]
und ir nit wüſſent, wer er iſt,
das wundert mich an argen liſt.
land üch ſelber unbedört,
ir wiſſent, das gott kein ſünder hört;
welher aber iſt von gott,
den ſelben höret er an allen ſpott.
von anfang der welt iſt nie gedacht,
das ieman blinden geſehen macht.

Nu gat Leviathan har zů und ſtoſt Marcellum uff dem tempel zornenklichen und ſpricht.

Du biſt doch gantz in ſünden geboren[2]
und lerſt uns, glich als weren wir toren?
du müſt uß diſem tempel gan
und uns hie ungelert lan.

[1] In einer Urkunde von Altleiningen von 1304 finde ich gimach für gemacht. Der Reim iſt alſo am Mittelrhein richtig. Urk. von Landau von 1324 geſuch und ungeſuch. Häufig iſt geforch für gefurcht. [2] geborn, hochteutſch, der Reim verlangt aber die niedere Form.

(IV., 5.) Nu gat Marcellus hinweg und bekůmpt im der Salvator und gat Leviathan nach und den ſpricht der Salvator zů Marcello.

Marcelle, du ſolt mir zewüſſen tůn,
gloubſtu joch yetz an gottes ſůn? [1]

Antwurt Marcellus dem Salvator und ſpricht.

Ja zóg mir den, du ſáliger man,
da mit ich an in glouben kan.

Dar uff antwúrt der Salvator Marcello und ſpricht.

Ich bins, du haſt mich vor geſehen,
durch mich ſo iſt dis zeichen geſchehen. [2]

Jetz falt Marcellus mit uff gehepten henden gegen dem Salvator uff die knúw und ſpricht.

Her, erbarm dich úber mich,
wan ich wil ewencklich globen an dich.

Dar uff antwúrt der Salvator Marcello und ſpricht.

Marcelle, ſtand uff mit heil und fromen,
in das gericht der welte bin ich komen,
dar umb das die blinden kind
geſehen wurden und die geſehen blind.

(IV., 6.) Dar uff antwurt Leviathan dem Salvator und ſpricht.

Du redeſt hie on alles enberen, [3]
als ob wir all erblindet weren.

Uff das antwúrt der Salvator demſelbn und ſpricht.

Werend ir blind, als ich úch kúnd,
ſo hattend ir alle niena ſúnd,
ſid ir úch aber geſehent ſchriben,
ſo múſſent ir in úwern ſunden bliben.

Nu gat Leviathan in tempel und ſpricht zů den Juden.

Wie wend wir erdencken einen ſin,
das unns der lúgner nit entrin? [4]
er lat [5] ſich nienan heimlich finden   Fol. 24.
und ſpricht, wir ſyend alle blinden.

---

[1] Dieſe Reime werden nur in niederer Mundart richtig, don: ſon. [2] geſchechen. [3] erberen. [4] entrinn. [5] latt.

(IV., 7.) In diſſem macht der Salvator uff ſeilen ein geiſſlen, und ſtand die Juden im tempel ze merckten umb kelwer oder eſſel, was ſy dann hant, und ſitzt Urias by dem wechſelbanck und Marcellus vater mit einem körbly mit tuben dar in, und dan gat der Salvator hin in und zornig und ſchlacht er die Juden und das vech uff dem tempel und würft den wechſelbanck umb. und den louſent die Juden all hin uff, und denn ſpricht der Salvator zů dem mit den tuben.

Tragent[1] die tuben all hin uff,
wend ir machen mins vater huſſ
zů einem huß der koufmanſchatz?
gang und trag ſy uff den platz.

Diſſer mit den tuben gat ouch hin uff und koment die Juden all wider in tempel und facht Urias an und ſpricht zů dem Salvator.

Wie darſt dů dis ſo gewaltig tůn,
als ob du wäreſt gottes ſůn?
lauß uns hie ein zeichen ſehen,
ſid das diß von dir iſt geſchehen.[2]

Dar uff äntwürt der Salvator und tůtet mit der hand uff ſich ſelber und ſpricht.

Wend ir ſehen ein exempel,
ſo entledigen[3] und brechen [ich] diſen tempel,
den will ich wider in dryen tagen
hie uff richten, das[4] lond üch ſagen.

Uff das antwurt aber Urias dem Salvator und ſpricht.

Wiltu in dryen tagen machen
ein ſollichen tempel, das ſind groß ſachen,
dar an man ſechs und viertzig jar
gemachet hat, und das iſt war,
ſo biſtu gröſſer dann Abraham,
den gott zů eim verweſſer nam.

---

[1] Dieſer und der folgende Plural paſſen nicht zu dem Schluſſe der Rede. [2] geſchechen. [3] Dieß Wort ſtört den Sinn und Vers, es kann nebſt und wegbleiben. [4] und für das.

Digitized by Google

Mit diſſem griffent die Juden nach den ſteinen in zewerfen, ſy mögent das aber nit volbringen. denn ſpricht der Salvator.

Durch mines himelſchen vaters er
tůn ich dis zeichen und ouch ler,
dar umb ir mich verſteinigen wend,
des ir aber nit gewalte hend.

Uff das facht Zenturio an und ſpricht zů dem Salvator.

Wir verſteinigen dich nit durch dine zeichen,
ſunder daz du uns tůſt leichen,
Moyſes verachteſt und ſin gebott
und daz du ſpricheſt, du ſigeſt von gott,
dar umb wend wir dir übel ſprechen
und die ſach hie an dir rechen.

Dar uff antwürt der Salvator und ſpricht.

Ich kann üch ſagen on allen ſpott,
das ich gekomen[1] bin von gott.
an mich ſond ir kein glouben han,
ob ich ſin werck nit volbringen kan,
tůn ich aber, das er ouch tůt,
ſo gloubent mir, das iſt üch gůt.

Uff das antwürt aber Urias und ſpricht zů dem Salvator.

Du würſt uns wenig lüginen ſagen,
es gat dir anders umb dinen kragen.
war umb tůſtu an Loynus nit
ein zeichen? das iſt unſer bit,
ſo künnen wir glouben han an dich. Fol. 25.
gib im wider ſin geſicht,[2]
biſtu anders gottes ſůn,
wir wellent anders dar zů tůn.

Der Salvator antwürt und ſpricht.

Ir mögent mich dar zů nit zwingen,
das ich ietz all ding volbringen,

[1] gebrochen. [2] ſiehe oben 1094.

bis das ich tůn mit wiſem rat,
das mir min vater enpfolen hat.
ir werdent geleben hie uff erden,
das noch vil zeichen geſchechen werden,
die ůch yetz nit weſſen kund.
Loynus wirt noch wol geſunt.

(V., 1.) Nu gat der Salvator mit ſinen jungern an ir ſtat und die Juden des glich. Leit ſich Laſarus zebet als ein krancker und facht Martha an und ſpricht zů Marien Magdalenen.

Schweſter, unſer brůder der iſt kranck,
des han ich mengen herten gedanck
und důcht mich, wolteſt volgen du,
wir ſchickten nach unſerm frůnde Iheſu.
ich mein, wen der die ſach vernem,
das er im bald zehilf kem,
har umb ſo ſům dich lenger nit,
ſchick nach im, das iſt min bit.

Maria Magdalena ſtat uff und ſpricht zů Joſepo irem knecht.

Gang hin min lieber Joſeppe,
ſag Iheſu,[1] mim brůder ſie we,
heiſſ in kumen in[2] kurtzer ſtund,[3]
das Laſarus wider werd geſunt.

Nu gat Joſepus hin, und in dem lit Laſarus, als ob er tod ſy, und binden in die ſchwöſtern in und treit man in zegrab und facht Martha an zeklagen und ſpricht.

Owe ich wunder armes wib,
von leid ſo ſchwachet mir der lib.
hörent zů ir frowen und man,
wie ich ſo groſſen kummer han,
der tod hat mir genomen hin
Laſarum den brůder[4] min,
des gan ich hie in groſſem we.
o liebſter brůder Laſare!

---

[1] Iheſum min. [2] ir. [3] ſtůnd. [4] liebſten br.

Maria liebe ſchweſter min,
laſſ dir ſin ſel enpfollen ſin.

Nu facht Maria Magdalena am widerkeren ouch an ze klagen und ſpricht.

O ſchwöſter min, was ſol ich ſagen,
ich kan mich doch nit herter klagen,
min liebſter bruder der iſt tod,
des lid ich bitterliche not.
ich weiß, were Iheſus hie geweſen,
Laſarus were wol geneſen.
o Iheſus lieber here min,
wie magſtu ſo lang von uns ſin!
o brůder, das du mir biſt geſtorben,
des bin ich kranck und trurig worden.

(V., 2.) In diſſem gat Joſepus zů dem Salvator und ſpricht.

Her, nim miner rede war,
ich bin von Bethania geſchickt har
dir zeſagen an argen liſt,
das Laſarus din frůnd[1] kranck iſt
und das du kumiſt hie zeſtund,
da mit er wider werd geſunt.

Antwůrt der Salvator und ſpricht.

Die kranckheit iſt nit zů dem tod,
da durch ſo wirt geeret got
und glorificiert, als ich dir ſag,
Laſarus noch wol leben mag.
gang hin und ſprich, ich hab vernomen,
und well angends zů inen komen. Fol. 26.

Nu gat Joſepus heim und ſpricht zů den ſchweſtern Lauſary.

Ir aller liebſten frowen min,
ich [bin] by Iheſu dem propheten geſin,
der kumpt, als ir des hand begert,
von im ſind ir der bit gewert.

---

[1] guter fr.

Dar uff antwurt Maria Magdalena und ſpricht.

Er hat die ſach zeſpat vernomen,
wer er vor dryen tagen komen,
die wil min brůder was geſunt.
was hilft es, das er ieczen kunt.
doch ſo iſt es nu geſchehen,[1]
Jheſum wil ich vaſt gern ſehen.

(V., 3.) Dar uff antwurt und ſacht der Salvator an und ſpricht zů ſinen jüngern.

Wir wellent in Judeam gan
und das nit under wegen lan.

Uff das antwurt Philippus dem Salvator und ſpricht.

Raby, nim miner rede war,
wiltu aber wandlen dar?
der Juden ſůchtend dich nu vil,
dich ze ſteinen[2] was ir wil.

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht zů den jungern.

Sind nit zwölf ſtunden in dem tag?
dar nach ſich nieman verletzen mag,
welher gat by ſinem ſchin,[3]
der mag doch etwa ſicher ſin;
wa aber einer nachtz wil gon,[4]
der wirt geletzt ouch dar von.
Laſarus unſer fründ der ſchlaft,
wir wellend gan, im geben kraft,
da mit er von dem ſchlaf erwacht.
des ſelben han ich mich bedacht.

Uff daz antwurt Johannes und ſpricht zum Salvator.

Er iſt ſälig, ſchlafft er, her,
denn ſol er geben got die er.

---

[1] geſchechen. [2] verſteinigen. [3] ſchein. [4] gan, man darf auch gan: van ſetzen, ſiehe 677. 3337.

Antwürt der Salvator und ſpricht.

Maria und Martha lident not,
wann Laſarus der iſt warlich tod,
und fröw mich, daz es iſt geſchechen,
dar umb das ir mögend ſechen,
das mine zeichen götlich ſind.
woluff mit mir lieben kind.

Thomas[1] antwürt dem Salvator und ſpricht.

Herr, ſo gand wir mit im ſterben,
dar umb daz wir ouch ſälig werden.

(V., 4.) Nu gat der Salvator gegen Martha und Maria und gand Phariſey ouch hinnach. und uff halbem weg ſtat er ſtill und facht Maria Magdalena an und ſpricht zů Martha.

Martha liebe ſchwöſter min,
du ſolt unſer botte ſin,
wann ich han geſehen, daz Jheſus kunt.[2]
gang im engegen diſer ſtund
und ſag im ſines fründes tod,
clag im ouch unſer groſſe not.

Nu ſtat Martha uff und gat gegen dem Salvator und ſpricht.

Here, weriſtu hie geweſſen,
ſo wer min brůder wol geneſſen,
wan der iſt in der warheit tod,
des lident wir armen ſchwöſtern not.
ich weiß aber, begerſtu ſin von gott,
das er von tod uff erſtott.[3]

Antwurt der Salvator Marthä und ſpricht.

Martha, du ſolt din weinen lan,
din brůder wirt wider ufferſtan.[4]

---

[1] In dem Maeſtrichter Spiele heißt er franzöſiſch **Dummois** (Haupt 2, 338). Dort ſteht auch der franzöſiſche Namen Yve für Eva. [2] kumpt, vergl. 696. [3] erſtatt. [4] ſtand.

Martha antwůrt dem Salvator. Fol. 27.

Herr, das tůt er am jungſten tag,
ſo ſich nieman verbergen mag.

Aber antwůrt der Salvator Marthä.

Ich bin die ůrſtende und das leben,
wer an[1] mich geloubt, dem wirt gegeben
daz leben, iſt er geweſſen tod,
das er ſtirbt nit ewenklicher not.
das ſag ich dir an allen haß,
liebe Martha, gloubſtu das?

Martha antwurt dem Salvator und ſpricht.

O herr, ich gloub wol, daz du biſt
gottes ſůn und Iheſus Criſt,
komen von gottes ſchoß und zelt
hie zerichten diſſe welt.

Der Salvator antwurt Marthä und ſpricht.

Wa heſtu[2] din ſchwöſter gelan,
das ich ſy nit ſich by dir ſtan?[3]

Martha kert ſich ſchnell umb gegen ir ſchweſter, winckt ir mit der hand und ſpricht.

Schwöſter, kum und gang mit mir,
der her iſt komen und růfet dir.

Nu ſtat Maria Magdalena uff und gat zů dem Salvator, falt uff ire knüw und ſpricht.

O herre, weriſt du hie geſin,
ſo lepte noch der brůder min.

Dar uff antwůrt der Salvator Mariä und ſpricht.

Maria, lauß von dinen clagen,
wo hand ir Lazarům hin vergraben?

Antwurt Magdalena dem Salvator.

Herre, kům mit uns und lůg,
mit groſſer clag man in vergrůb.

---

[1] in. Siehe die Bemerkung zu 920. [2] heſtu Maria. [3] ſtann.

Jetz tůt der Salvator, glich als ob er weine, und wůſt die ougen. uff das facht ein Jud an, heiſt Naaſon, und ſpricht.

Ir heren, ſehen an diſſen man,
wie het er Laſarum ſo lieb gehan,[1]
als er das offenlich hie erſcheint
und ſinen tod ſo ernſtlich weint.

Dar uff antwůrt der Salvator und ſpricht zů Marthen und ir ſchwöſter Marien.

Gand zů des totten Laſarus grab
und heben mir den ſtein ab.

Martha antwurt dem Salvator.

O her, er ſchmeckt, das iſt min clag,
er lit yetz an den vierden tag.

Der Salvator antwůrt Marthen und ſpricht.

Martha, han ich dir nit vor geſeit,
iſt das du gloubeſt an alles leid,
ſo wirſtu ſehen gottes er.
haſtu vergeſſen diſer ler?

Martha antwůrt dem Salvator.

O lieber her, vergib mir das,
es iſt geſchechen an allen haß.

Nu gand Martha und ir ſchwöſter, entblötzend daz grab und gat der Salvator, die jungern und ouch die Juden hin zů, und facht der Salvator mit uff gehepten henden und ougen in himel an und ſpricht.

Vater, ich danck dir und loben dich,
das du haſt erhöret mich,
du hörſt mich ſtätz, das weiß ich wol,
dar umb biſtu gnaden vol.
diß red ich hie an alle ſchand
zům zeichen, das du mich haſt geſant.

Salomon antwurt dar uff und ſpricht zů den Juden. Fol. 28.

Ir heren,[2] lůgen zů diſſen ſachen,
wil er einen totten lebendig machen,

[1] gehon. [2] hören.

das wirt ein geſchrey in unſerm land,
die lüt den glouben an in hand.

Der Salvator facht an mit luter ſtim zerůffen und ſpricht.

Laſare, ſtand uff und gang her für,
dir iſt uff getan des grabes tür!

Ab diſſen worten hept Laſarus das höpt uff und ſpricht ſitzende, noch gebunden.

Du biſt, der in der trinitat
richſnet und ewenklich ſtat,
in gottes ſpiegel ſitzeſt du,
dar umb ich dich anbetten nu.
herre, du ſolt mit mir gan
heim, ſo würd ich ſunder wan
heyles und aller fröden vol,
wan ich dir billich dancken ſol,
das du mir wider giſt min leben,
ich wil nach dinem willen ſtreben.

Der Salvator ret dar uff zů ſinen jungern und ſpricht.

Lieben junger entletgend in,
ſo mag er frölich gan da hin.

Joſeph von Armathia facht an und ſpricht zům Salvator.

Jheſus, du biſt gottes kind,
von dir nu hie bekeret ſind
vil der fröwen und ouch man,
die du ſichſt hie by dir ſtan.
erbarm dich über uns alle zit,
ſid ſo vil gnaden an dir lit.

(V., 5.) So dis alles zergat, ſo ſtat der Salvator ſtill, des glich die Juden und facht der Salvator an und ſpricht.

Ich bin das liechte[1] diſer welt,
welher ſin fůßtritt nach mir ſtelt,

[1] Form des fünfzehnten Jahrhunderts.

der wandlet in der finſterniß[1] nit,
ſunder hat er zů aller zit
das liecht des lebens, das iſt war:
wann ich bin dar umb komen har,
denen mins vater rich zegeben,
die in minem willen leben.

Naaſon antwurt dem Salvator und ſpricht.

Du giſt hie ſelb zůgnuß dir
und ſeiſt nit war, das wiſſen wir,
wan welher ſich zů zůgen bůt,
uff des kuntſchaft richt man nůt.

Salvator antwůrt und ſpricht.

Und ob ich von mir ſelber ſag
kuntſchaft, das ſelb ich beweren mag,
wann ich weiß, wannen ich komen bin,
und weiß ouch, wo ich komen hin,
ſo wiſſent ir nit ir torechten man,
wannen ich kom oder war ich gan.
und ob ich richten alle geſchlecht,
ſo iſt min gericht und urteil recht,
ſid ich doch nit bin hie allein,
min vater und ich ſind gantz gemein.
in ůwer geſätzt iſt geſchriben clar,
das zwäger menſchen zůgnůß ſy war:
ich gib zůgnuß ſelb von mir,
und ouch min vater nach miner begir.

Naaſon antwurt aber und ſpricht.

Wo iſt din vater, von dem du ſeiſt?
wir wiſſen, das du ſelber weiſt,
das du kein zeichen hie magſt tůn,
wann du biſt Joſeps des holtzſchmids ſůn.

Salvator der antwurt und ſpricht.

Wen ir[2] recht erkantend mich,

---

[1] Jüngere Form und zu lang für den Vers, lies finſtre. [2] ich.

ſo wüſtend ir min vater ſicherlich; Fol. 29.
die wil ir uns nit kennen ſind,
ſo müſſent ir ſin am glouben blind.

(V., 6.) Nu gand die Juden in tempel und facht Cayphas an und ſpricht.

Jr heren, das iſt ein liſtiger man,
der vil arguierens kan,
ſin ſtim tönet als ein harpf,
er iſt uns allen hie zeſcharpf.
wüſſ ieman wider in üt zebringen,
der tů das, wan er blibt nit da hinden.

In diſſem kumpt der Salvator mit den jungern in tempel und facht Jechonias an und ſpricht.

Wir Juden wüſſent alle wol,
das du biſt aller ſünden vol.
wie wol wir all ſind hie din ſpott,
ſo rediſtu doch, du ſieſt gott,
und ſeiſt von alten dingen und ſachen.
ich ſag dir, es wirt ſich anders machen,
du wilt vil nüwer ſünd erdencken,
kurtz umb wir wend dir daz nit ſchencken.

Salvator der antwürt und ſpricht.

Welher under üch hie lieben fründ
ſtraffet mich von miner ſünd?
iſt ſach, das ich die warheit ſag,
was gloubent ir nit an alle clag?
welher geborn iſt von got,
der hört ſin wort und ſin gebot,
ir ſind aber nit von got geborn,
an üch ſind mine werck verlorn.

Oſyas antwurt dar uff und ſpricht zum Salvator.

Redent wir nit wol zů aller friſt,
das du ein Samaritanus biſt
und heſt ein böſſen tüffel bi dir?
das hörend an dinen worten wir.

Digitized by Google

Salvator der antwurt und ſpricht.

Ich han kein tüffel, daz weiß ich wol,
min himelſchen vater ich eren ſol,
und eren den, als ich han gelert,
ir hand mich aber hie entert.
ich ſůchen nit min glory und er,
es iſt ein richter der ſůch[1] und herr.
für war für war ich ſagen kan,
ſelig ſind die frowen und man,
die in[2] mine wort gloubent und mich,
ſy ſterbent niemer ewenklich.

Cayphas antwurt frävenlich und ſpricht.

Nu hören wir, daz du ein tüffel haſt,[3]
wan du dich ſelb zům lugner machſt.
Abraham iſt tod und die propheten
und du ſeiſt hie von ewigen nötten,
das einer ſins lebens nit werd beroubt,
der an dine wort hie gloubt.
biſtu gröſſer den Abraham was,
der ſo in groſſen eren ſaß,
und all propheten, die ſind tod?
du bringſt dich ſelb in groſſe not,
was meinſt du uß dir ſelb zemachen
mit dinen fullen liſten und ſachen?

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

Wen ich mir ſelber er enbůt,
ſo iſt min er und glory nůt.[4]
min vatter iſt, der mich hie eret,
und ſich nyemer von mir keret.

---

[1] Iſt deutlich geſchrieben aber unverſtändlich, vielleicht ſach. [2] Siehe Vers 1276. [3] Die vier folgenden Reime ſind ungenau. Für machſt lies mahſt. [4] nit. Siehe 757. 2407.

ir dan. den ſelben doch nie erkent,
der von üch wirt gott genent,[1]
ich weiß in aber und kenn in wol,
des ſelben ich mich fröwen ſol,
und wen ich ret, daz ich in nit kant,
ſo würd ich üch glich ein lügner genant.
Abraham fürt lang ein frölich ſag,
das er möcht ſehen minen tag, Fol. 30.
er hat in geſehen und iſt erfröwt,
wie wol ſin tag gar zerſtröwt.

Salomon antwurt uff das und ſpricht zů dem Salvator.

Wie kanſtu triben ſo groſſen gwalt,
du biſt doch noch nit funfzig jar alt,
und ſprichſt, du habeſt Abraham geſehen,
wie darſtů ſo offen lůginen iehen?[2]

Salvator antwurt uff das und ſpricht.

Ich ſag üch hie on argen liſt,
ee das Abraham geweſſen iſt,
da bin ich ye und ye geweſſen
by minem vater in ſinem zäſſen.[3]

Salomon antwürt uff daz und ſpricht.

Biſtu du dan geweſſen in ewikeit,
ſo gib uns hie ein underſcheit,
ſit das du meinſt, du ſigeſt got;
ſo ſag uns hie on allen ſpot,
ob man dem keiſſer tribut ſol geben,
oder wie wir darin ſöllen leben,
da mit uns Juden nit miſſeling,[4]
du wilt doch wiſſen alle ding.

---

[1] Gleich unten ſteht der Rückumlaut 1430. [2] iechen. [3] Verdorben, es ſcheint das Wort zeſewe verſtanden, was aber nicht reimt. weſſen könnte ſtehen, ſiehe 3166. [4] miſſelinge.

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

Nu merckent hie zů dirre friſt,
gend dem keiſer, das keiſers iſt
und geben got, das got zů gehört,
da mit ſo werdent ir nit betört.

Uff das antwurt Cayphas zornlich und ſpricht.

Werfend in den zouferer all
ir Juden und Heiden mit richem ſchall,
er kan uns doch alhie nit ſagen,
dar umb ich in han wellen fragen.
er verbüt dem keiſer den zins zegeben,
das můß in koſten ſin junges leben.

(V., 7.) Nu erwüſchent die Juden all ſtein und wend den Salvator werfen, aber er gat von inen ungeletzt. und ſacht Salomon an und ſpricht.

Jr prieſter und ſchriber blibent hie,
raten an und lügen, wie
ir diſſem zouferer wellen tůn;
er git ſich uff für gottes ſün
und erkickt die totten und hilft den blinden,
ſin glichen kan man doch nit finden.
er ſchlicht uns nach an alle ort
und gitt uns vil der ſtoltzen wort,
dar umb ſo lügen eben zů,
wie man diſſen ſachen tů.[1]

Uff das antwurt ein Jud, heiſt Zacharias, und ſpricht.

Ratend bald zů diſſen ſachen,
der lugner wil vil unglücks machen,
ſond wir in by dem leben lan,
ſo wil yeder man glouben an in han,
und koment villicht die Romer zehand
ze nemen [ſtat] und volck und land.

[1] tů.

Nu facht Cayphas an und gibt ein rat und ſpricht.

Nu merckend ir Juden den rechten grund
und volgend mir uff diſſe ſtund,[1]
wir werent ſunſt alſant verdorben,
es iſt vil weger ein menſch geſtorben,
wann das daz volck als ſolt verderben.
uff das ſond ir ze rate werden.

Uff das ratet Jechonias und ſpricht.

Was können wir raten zů diſſen dingen?
in kan doch unſer keiner finden,
er kumpt nit uff den oſtertag;
das iſt in mir ein groſſe klag.
doch Joſaphat gebut in har zebringen,
ſo wend wir in umbs leben bringen.

Joſaphat ſtat uff und gat her für und ſpricht.

Welher Jheſum weiſt zefinden, Fol. 31.
der laſſ in umb kein gůt da hinden,
er kümpt ſin anders umb ein bůß,
nach unſerm geſatzt er ſterben můſſ.[2]

(V., 8.) Nu gand die Juden uß dem tempel. Und facht Martha an und ſpricht zů Laſarus.

Laſare, du ſolt nit under wegen lan,
Jheſus hat dir vaſt gůtlich getan,
es mag uns allen nit geſchaden,
du ſolt in über das nachtmal laden,
ſo wend wir beide richten tiſch,
wir hand gůt brot und braten viſch.

Nu rüſtet Martha den tiſch und gat Laſarus zů dem Salvator und ladet in und ſpricht.

Herr, wir hand dir ein mal bereit,
das ſoltu nemen an alles leid,
von mir und ouch den ſchwöſtern min
ſoltu dar über geladen ſin.

[1] ſtünd. [2] müſſ.

Salvator der antwürt Laſaro und ſpricht.

Laſare, ich verſag dir nit,
ich will dich geweren diner bit.
woluff ir jünger wir wellen gan,
minen gůten fründen zewillen ſtan.

(V., 9.) Nu ſtat der Salvator uff und gat mit Laſarus zů dem mal. und ſo ſy geſitzend, dienet Laſarus und Martha zetiſch und kumpt Maria Magdalena mit ir büchſen und ſchůt dem Salvator dar uff uff ſin houpt und buckt ſich zů den füſſen im die ouch zeſalben und ſitzt denn hinder in nider, denn ſo facht Judas an und ſpricht.

War für iſt dis verluſt und ſalben?
man teilte das wol allenthalben,
armen lütten man es geben ſol.
drůy hundert pfening gült es wol.

Salvator der antwurt und ſpricht.

Schwigent ſtil und lond das walten,
zů miner begrept ſol ſy es behalten.
ir hand allweg arme man,
mich mögent ir aber nit ſtätes han.

Martha ſtat für den Salvator und ſpricht.

Herre, biſtu nit ſorgen vol,
das min ſchwöſter diente wol
und mich alleine dienen lat?
das ſelb ir übel ane ſtat,
ſprich, das ſy ouch helfe mir,
da mit nach eren geſchech dir.

Salvator antwürt Martha und ſpricht.

Martha Martha, du haſt vil ſorgen,
vil dinge[1] ſind dir noch verborgen.
du biſt betrüpt mit mengerley ſach,
liebe Martha, hab din gemach,
Magdalena wirt ir ſünden heil,
ſy het erwelt den beſten teil,

---

[1] dingen.

der niemer wirt von ir getragen.
daʒ kan ich dir in der warheit ſagen.

Martha antwurt aber dem Salvator.

Her, ſo laſſ din zürnen ſin,
das iſt zů dir die bitte min,
du heſt mir doch geantwurt wol,
Maria dir billich volgen ſol.

(VI., 1.) Nu ſtat der Salvator mit ſinen jungern uff und gat an ſin ſtat und facht an und ſpricht zů Petro und Johanny.

Petre und Johannes, gand zur friſt
in das caſtell, ſo gegen üch iſt,
da findent ir ein eſſel[1] gebunden,
den bringen mir ze diſſen ſtunden.
und ob des ieman neme war,
der daʒ zeweren wer komen dar,
ſo ſprechent, der her müß die han,
denn lat er ſy von dannen gan.

Petrus und Johannes ziechend da hin zů dem eſſel und gat Johannes hin zů, den abzebinden, indem kompt Oſyas und ſpricht zornlich.. Fol. 32.

Ir lollharten, laud den eſſel bliben,
man wirt üch anders all vertriben,
es iſt ein gemeiner eſſel der ſtat.
land in hie, ich klags dem rat.

Petrus antwürt und ſpricht zů Oſyas.

Lauß in gan zů diſſer friſt,
wann der her ſin notturftig iſt,
und nim dar by unſer eben war,
wir wend in wider antwurten dar,
dar an ſoltu kein zwiffel han.
trib nacher Johannes, wir wellen gan.

---

[1] Hier und 1536 iſt das Maſculin, aber 1539 das Feminin, es iſt alſo eſellin zu leſen.

Nu nimpt Petrus den eſel und fürt in und Johannes tribt in bis zů dem Salvator. den ſo facht Johannes an und ſpricht.

Her, es was uns ſicher übel gangen,
ein Jud der wolt uns han gefangen,
dar umb das wir den eſel nemen:
da wir aber ſeiten, wannen wir kemen,
lies er den gan zů diſen zitten.
meiſter wiltu dar uff ritten,
ſo ſicz du uff den mantel min,
das du deſt ſicher mögiſt ſin.

Hie mit ſpreit Johannes den mantel uff den eſel. und zů diſem ſtuck föllend komen Martha, Laſarus, Maria Magdalena, Veronica, Rachel, Nicodemus, Joſeph von Armathia, Maria Jacobi, Salome, Samaritana, Chananea und zů beiden ſitten ſtan mit palmeſten in iren henden und Joſeph und Nicodemus mit iren kleidern. denn ſitzt der Salvator uff den eſel und ritt gegen inen, ſo werfen ſy die palmen und kleider inweg und fachen die ſchůler an ſingen bis nachgeſchriben geſang.

Hic est, qui venturus est in salutem populi: hic est salus nostra et redemptio Jsrahel.

Und nach diſſem geſang ſo facht Nicodemus an und ſpricht mit uff gehepten henden.

Oſanna David gottes ſůn,
dem ſol man billich ere tůn,
der das volck hie bringt zeſamen
und komen iſt in des heren namen.

(VI., 2.) Die Juden ſchlichen ouch hin zů ze lůgen, und ſo ſy dis hören und ſehend, facht Achas an zů den Juden zereden und ſpricht.

Woluff ir ſchriber und ir pfaffen,
ir ſehent, das wir[1] hie nüt[2] ſchaffen,
land uns rächen diſe ſach,
das volck louft im doch alles nach.

[1] wie. [2] mit.

Uff das gat Salathiel hin zů und zuckt Philippum by ſinem mantel her umb und ſpricht.

Hör,[1] wir wellent Jheſum ſehen Fol. 33.
und ſine zeichen, die hie geſchehen.[2]
wie mag er ſo vil wunders tůn?
er iſt doch Joſeps des zimermans ſůn
und nimpt ſich an, er ſie got,
da mit ze zerbrechen unſer gebot.

Nu kert ſich Philippus von im und ſpricht zů Andrea.

Andrea, wir wend das Jheſu ſagen,
die lüt nach im belangen haben.

Andreas kert ſich zů dem Salvator und ſpricht.

Rabi, wie wiltu diſen tůn,[3]
ſy ſprechen, du ſölliſt ein zeichen tůn,
und geſechen dich gern an argen liſt.
ſag inen, waz din meinung iſt.

Salvator der kert ſich gegen die Juden und ſpricht.

Min tag die werden bald volfürt,
dar an ich wird clarificiert.
für war ſo ſond ir mercken mich:
iſt ſach, das in das ertrich
ein körnli falt und[4] verdirbt,
vaſt edle frucht dan dar uff wirt,
by im wirt ouch vaſt vil fücht
der ſüſſikeit und edle frücht.
und welher lieb hat hie ſin ſel,
der bringen[5] in angſtlich not und quel,
welher aber die haſſen tůt,
kümpt im zů ewiger fröd und gůt.[6]

[1] Oben 1315 ſteht zwar hören für heren, wie gewöhnlich ſchwöſter für ſchweſter, hier ſcheint mir aber her nicht zuläſſig. [2] geſchechen. [3] Dieſes Wort reimt mit ſich ſelbſt, vergl. Band 1, 105, wo ähnliche Beiſpiele bemerkt ſind. [4] und nit. [5] lies bringt ſie. [6] gůt.

wer in mim dienſte welle ſin,
der ſol hie volgen der lere min,
wa ich dan bin, da wirt er weſen.
wer ouch vor we und not wol gneſen,[1]
der nem von mir hie diſſe ler,
min himelſcher vatter erbůt im er,
von diß hin nend min eben war.
min ſel die iſt betrůpt gar,
was ſol ich ſprechen zů diſſer ſtund?[2]
vater, tů mir din hilfe kund,
aber ich bin dar umb har geſant,
als dir das alles iſt erkant,
erclår hie vater den namen din,
das iſt zů dir die bitte min.

Uff diſſe red ſol ein bůchſenclapf, als ob es ein tonner wåre, uß dem himel gan. uff das ſelb fachen die engel an ze ſingen dis nach geſchriben geſang.

Fili, tu semper mecum es, et omnia mea tua sunt.

Und uff das geſang facht der ander engel an und ſpricht.

Ich han erklårt und wird aber erkleren,[3]
ſůn, als du des tůſt begeren.

Uff dis alles antwůrt Naaſon und ſpricht.

Ich wird bald hie zeſtan verdroſſen,
der tonner hat von himel geſchoſſen.

Dar uff antwurt Achas und ſpricht zů Naaſon.

Haſtu du die ſach fůr ein gſpött?
der engel hat mit im geret.[4]

Uff das antwurt aber der Salvator den Juden und ſpricht. Fol. 34.

Ich můß ůch noch ein lere geben.
diſſe ſtim kumpt nit vergeben
oder durch mine wort und ler,
ſunder durch mins vaters er.

---

[1] gnåſen. [2] ſtůnd. [3] erklåren. Die rheiniſchen Urkunden ſchreiben were fůr wåre u. dgl. Unten 1863 ſteht richtig erklert und 2103 wer (essem). [4] Vergl. 1411.

erſt nu iſt komen der welt gericht,
der fürſt der welt gar vernicht,
wird ich erhöcht von diſer erden,
alle ding dan zů mir gezogen werden.

Uff diſſe red antwůrt Salathiel dem Salvator und ſpricht.

Wie kanſtu reden uff diſer erdėn,
das gottes ſůn ſol erhöcht werden?
wir hand doch in unſer geſatz geſchriben,
das Criſtus hie ſol ewig bliben:
du ſolt wider unſer geſatzte tůn.
ſag uns, wer iſt gottes ſůn?

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

Gar vil des liechtz in ůch gebriſt,
wandlent, die wil daz liecht hie iſt,
daz ůch die finſternuß[1] nit verzucken.
můß man die warhait in ůch trucken?
welher in der vinſternůß gat,
der ſelb in einem zwiffel ſtat,
gloubend by des liechtes ſchin,
ſo mögend ir kinder des liechtes ſin.

(VI., 3.) Nu griffent die Juden nach den ſteinen in zewerfen, er verbirgt ſich aber und gat an ſin ſtat. und nach vil gemürmles der Juden ſpricht der Salvator zu ſinen jungern.

Merckent ir jünger, waz ich ſag,
es nachet der hochzittlich tag,
die oſtern, als man gewiſſagt[2] vindt;
nu wirt verraten des menſchen kind.

Petrus antwůrt dem Salvator.

Herr, wer wirt verraten des menſchen kind?
ſag uns, die wil wir hie ſint.

Salvator antwurt und ſpricht.

Jr werden ſelber innen das,
welher an mich wirſt den haſſ,

[1] Für dieſe Stelle und Vers 1629 vergl. oben 1341. [2] gewis ſagt.

dar umb ſo darf es nit vil fragen,
ich wils üch yetz nit alles ſagen.

(VI., 4.) Salomon ſtat uff und gat her für und ſpricht.

Ir Juden, gand in tempel bald,
rich und arm, jung und alt,
ein nüwer prophet wil hie uff ſtan,
dar umb ſo dörfent wir ſorg han,
das er uns nit das volck verker
mit ſiner falſchen böſſen ler.

Nu gand die Juden aber in tempel und facht Cayphas an und ſpricht.

Wie wend wir dem winckelbredyer tün?
er ſpricht, er ſye gottes ſün,
und wil das volck hie als verkeren
mit ſinem falſchen bredigen und leren.

Zacharias antwurt dar uff und ſpricht.

Ich weiß nit, wie im zetünde iſt,
wir dörften erdencken einen liſt,
dar mit er[1] uns wurd in die hend.
dar umb ſo lond uns geben end,
dan ſöllen wir in hie lauffen gan,
ſo müſſent wir all in ſchanden ſtan.

Annas der biſchoff antwürt und ſpricht.

Ir heren, vernemend hie min ſag,
es iſt ein hochzittlicher tag,
die ſach wend wir hüt rüwen lan,
ein gemurmel wurd im volck uf ſtan.
er wirt uns wol uff andry zit,
ſo es villichter bas begit.[2]

Salomon antwurt aber und ſpricht. Fol. 35.

Ich laſſ die ſach hüt nit geſchehen[3]
und wolte Jheſum doch gern ſehen,
den helfent tötten nach unſer geſatz,
ſid das er tribt ſo öden geſchwatz,

---

[1] es. [2] Vielleicht geſchit oder gelit. [3] geſchechen.

und unſer volck verkeren tůt,
das krenckt mir min ſinne und můt.
funden wir ein, der inn verriet,
das wer mir zů minem teil vaſt lieb.

(VI., 5.) In diſſem ſo die Juden alſo zerat werden, ſo gat Judas umb her ſchweifen und gat in tempel, denn winckt im Urias und ſpricht zů im.

Kům zů uns lieber geſell har in,[1]
du magſt wel hinacht by uns ſin,
wir ſiczent hie in groſſen ſachen,
die köndiſtu wol beſſer machen.
din meiſter tůt uns all verſchetzen
und unſer geſätzte gar verletzen,
wir wiſſent nit, wie er uns werden ſol,
du möchtiſt uns aber helfen wol,
da mit er keme umb ſin leben.
gold und gelt wend wir dir geben
und dar zů ſchencken ein gůte gab,
dar an du keinen zwiffel hab.

Judas antwurt inen und ſpricht.

Was wend ir mir gen ir furſten und heren?
ich tůn üch hie ein eyd ſchweren
ze verraten Jheſum den meiſter min,
das er műß üwer gefanguer ſin.

Urias hat vil geltz vor im ligen, das zelt er vor Judas, und antwürt dem Judas und ſpricht.

Dryſſig pfening wend wir dir geben,
bringſtu Jheſum umb ſin leben
und gibſt in uns in unſer hend.
ein gůt ſchencke wir dir ouch gend.
ſe hin und nim din baren ſold,
dryſig pfening an gůttem gold.

[1] inn.

Hie mit bütet Uryas Judas das gelt und ſo er das enpfacht, facht er an und ſpricht.

Nu ſchwigent ſtill und land mich machen,
ich wil beſtellen[1] diſſe ſachen,
da mit ich verrat den meiſter min
und vaſt bald wider by üch ſin.
mir wirt dar um ein gůtter ſold,
das iſt ein hübſch gelt, ich bin im hold.

So nu Judas das gelt enpfacht, ſo gat er wider zů dem Salvator. Und denn iſt es gnůg uff ein tag geſpilt und gat der Proclamator her für und ſeit den hinderiſten ſpruch.

Jheſus iſt verkouft umb gelt.
Nu hörent hie zů alle welt,
morn ſo werden ir fürer ſehen,
was wůnders an im iſt geſchehen[2]
und wie in die Juden gemarteret hand,
des ſy kamen in groſſe ſchand.
dar umb ſo land üch nit belangen,
morn ſo wirt es angefangen,
da es den hüt gelaſſen iſt,
als ich üch künd zů diſſer friſt.

Nach diſſem ſpruch facht die Judenſchůl an und ſingt und in dem gat man uff dem platz in der ordnung bis in die cappel, denn gat jederman heim.

[Zweiter Tag der Aufführung.] Fol. 36.

Item morndes, ſo man wider in den platz kumpt, fachend die [engel] an ſingen Silete etc., wie das davor geſchriben ſtat, und nach dem geſang gat der Proclamator her für und ſpricht.

Ewiger got, verlich uns krafft
mit diner heligen ritterſchafft,
das wir dich teglich mögent eren
als[3] uns din götlichen bot das leren,
dar umb wir hie geſamlot ſind.
nu ſchwigent ſtill ir lieben kind,

[1] beſtelen. [2] geſchechen. [3] all.

ſo werdent ir ſechen in kurtzer friſt,
wie got von den Juden gemartert iſt.
dar umb ſo land ůch nit belangen,
hie mit ſo iſt es angefangen.

(I., 1.) Petrus nach diſſem ſpruch ſtat uff für den Salvator und ſpricht.

Herr meiſter, wir hattent ſchier vergeſſen,
wo wiltu das oſterlämly eſſen
mit den lieben jüngern din?
das ſag uns lieber here min,
ſo wellent wir das bereiten wol,
als den billich geſchechen ſol.

Salvator der antwurt und ſpricht.

Gand und nemen eins menſchen war,
der ſelb wird komen gegen ůch har
zů Iheruſalem uff der gaſſen,
er treit einen groſſen krůg mit waſſer.
nement des huſſes eben aht,[1]
da er mit ſinem krůg hin gat,
ſprechent zů dem husvater dar in:
wo mag das diversorjum ſin,
da der meiſter ſich hat vermeſſen
das oſterlembly mit uns zeeſſen?
Johannes, Judas und Petre
gand mit ein ander an alles we.

(I., 2.) Nu ſtand die dry Johannes, Petrus und Judas uff und gand mit ein ander gegen den tempel. da bekumpt inen einer mit eim krůg und gat zům brunnen gan waſſer nemen, denn ſtand ſy ſtill und ſpricht Johannes.

Jr brůder, daʒ iſt wol unſer fůg,
das iſt der menſch mit dem krůg,
von dem uns unſer meiſter ſeit.
land uns warten an alles leit,

[1] acht. Urkunden am Mittelrhein haben oft die Schreibung aht (8), nath (nox) u. dgl.

ſo ſehent wir, in welhes huß er gat,
das wir im volgen hie getrat.

In diſſem kumpt der man mit dem krûg und gat für die dry, denn gand ſy im hübſchlich nach bis in ſal, da er das waſſer nider ſtelt, und ſy hin in koment, facht Judas an und ſpricht zů dem hußvater.

Wa ſindent wir ein einigen ſal,
da Jheſus nám das nachtmal
mit den lieben jungern ſin?
zög uns das hußvatter min.

Der hußvatter zögt inen mit eim finger den tiſch und ſpricht.

Bereiten[1] im nach ſinem gefallen,
es iſt für in und gehört uch allen,
ir mögent da wol rúwig ſin.
mich fröwend wol der geſte min,
ſicher mögend ir da wol beliben,
das úch nieman tůt vertriben,
und wil úch rüſten alle ſachen
trinckgeſchier und ouch tiſchlachen
und waz dem meiſter gehört zů,
da mit ich im gnůg tů.

Nu gat der hußvater und git den jungern tiſchlachen, ein kelch und anders, denn legent ſy den tiſch dar und ſitzt Judas allein dar zů, ſin gelt ze zellen, und gat Petrus zů dem Salvator und ſpricht.

Raby, das nachtmal iſt bereit, Fol. 37.
kům, nim das an alles leit.
ich kan dir ſagen zů diſſen ſtunden,
das wir all ſachen haben funden,
wie du uns geſaget haſt;
an keinen dingen uns gebraſt.
ich ſag dir ouch an argen liſt,
das der hußvater vaſt willig iſt.

---

1 bebeitten.

(I., 3.) Nu ſtat der Salvator uff mit den jungern und gat zů dem tiſch, und denn louft Judas und bringt ein brates lembly oder gitzi und ſtelt das für in. das geſegnet der Salvator. und ſitzt Judas zeunderſt an tiſch, Johannes uff der rechten ſitten des Salvators und Petrus uff der lingken. und denn nimpt der Salvator das brot, geſegnet das, bricht und bütet jeglichem ein ſtuck und ſpricht.[1]

Mit groſſer begird han ich begert
dis oſterlamb zeeſſen, des bin ich gewert.
ich ſag üch, merckent eben wie,
das ſollichs nit me wirt geeſſen hie,
bis das es wirt erfüllt durch mich
by got in mines vater rich.
dar umb ſo teillent under üch das,
wan ich ſag üch an allen haß,
das ich nit trinck von diſſem win,
bis das ich wider by üch würd ſin.
das iſt min lib, der wirt gegeben
für üch hie umb das ewig leben.
das ſond ir in miner gedechtnuß tůn
und ſtätz gedencken an gottes ſün.

Hie nimpt er den kelch und geſegnet den und ret für ſich und büttet inen den ouch.

Dis iſt der kelch der nüwen ee,
der für alle welt mit groſſem we
uß goſſen wird umb ablás der ſünd,
diß ſond ir mercken liebe fründ,
es geſchicht dem menſchenheil zů gůt.
min ſel iſt betrůbt in irem můt,
wann nement war zů diſer friſt
des verretters hand hie by mir iſt.

[1] An dieſer Stelle iſt in der Handſchrift ein kleiner Zettel eingefügt, worauf ein gereimtes Vaterunſer des ſiebenzehnten Jahrhunderts ſteht, welches dem Salvator als Tiſchgebet in den Mund gelegt iſt. Hiernach ſcheint alſo das Spiel noch im ſiebenzehnten Jahrhundert aufgeführt worden zu ſeyn.

Uff diſſe red ſehend die junger ein ander an und ſtat der Salvator von dem tiſch uff und blibent die junger ſitzen. und nimpt der Salvator ein wiſſ tůch und gůrt ſich dar mit und nimpt ein becken und tůt waſſer uß einem nůwen zuber dar iun und ein wiſch grůnes gras. dis ſol der hußvater alles zů rüſten. und denn gat der Salvator und knůwt nider den jungern ire fůß zeweſchen, doch zum erſten für Petrum und grifft Petro nach dem rechten fůß, dar aber zuckt Petrus und ſpricht.

Raby, weſcheſt du mir mine fůß,
dar vor mich got behůtten můß.

Dar uff antwurt der Salvator alſo knůwend und ſpricht.

Was ich yetz tůn, daz weiſtu nit,
wůß es aber in künftigen zit.

Uff das antwurt Petrus dem Salvator hinder ſich zehan und ſpricht.

Min fůß weſcheſt du mir nit ewigklich,
das ſoltu her nit zürnen an mich.

Dar uff antwurt der Salvator und ſpricht.

Weſch ich dan nit die fůße dir,
Petre, ſo haſtu kein teil mit mir.

Uff daz antwůrt Petrus dem Salvator und ſpricht.

So weſch mir nit die fůſſe allein,
ſunder das houpt und hend gemein.

Dar uff antwurt der Salvator Petro, und ſpricht und weſcht im da mit die fůß und trucknet im die mit dem und kuſt die und ſpricht.

Welher hie geweſchen iſt, Fol. 38.
der darf nit mer zů diſer friſt,
wan daz er weſch die fůß allein,
ſuſt iſt er allenthalben rein.

Nu weſcht er allen andern jungern die fůß wie Petro und Judas zů letzt und ſpricht damit der Salvator.

Jetz ſin ir rein, aber nit al,
wir wellent wider zů dem mal.

Nu ſitzt der Salvator mit den jungern wie vor zetiſch und leit im Johannes das houpt in ſin ſchoſſ, als ob er ſchlaſe. denn facht der Salvator an und ſpricht.

Wůſſent ir, waz ich ůch hab getan?

ſo ſond ir me dar by verſtan.[1]
ir ſprechent mir beyde meiſter und her,
und redent wol, wan ich bin der.
han ich ůwer füſſ gewäſchen hie
als meiſter und her, ſo lůgen wie
ir ein ander ouch ſöllent tůn,
wend ir in friden[2] leben und ſůn.
wann ich ůch han exempel geben,
wie ich han getan in minem leben,
das ir ouch tůgent des gelich,
ſo mögent ir beſitzen daz himelrich.
für war für war ſo merckent mer,
kein knecht ſige gröſſer [dann] der her,
und kein apoſtel werd gröſſer genant
dann der, ſo in hat uſſ geſant.
ir werdent ſälig, halten ir das,
das ſag ich ůch an allen haſſ.
nit von ůch allen ich ſagen kan,
ich weiß, welle ich erwellet han.
die warheit ich ůch hie kün[3] tů,
lieben jünger, lůgent zů,
einer under ůch wirt mich verraten,
der mit mir iſet biſſen braten.

Uff diſe red weckt Petrus Johanem mit der hand und ſpricht..

Johannes ſag uns hie an leit,
wer iſt der, von dem er ſeit,
der in hie verraten ſol?
unſer keiner iſtz, das weiß ich wol.

Johannes fraget den Salvator und ſpricht.

Raby, lieber meiſter und her,
ſag uns jungern, wer iſt der,

[1] verſton. [2] früden. [3] Entweder zu leſen kunt oder künden, dieß kann ſtehen nach 1869. 2002.

der ein verråter under uns ſol ſin?
wir ſind erſchrocken here min.

Salvator der antwurt dar uff und ſpricht.

Nåment war an argen liſt,
welhem ich bút zů diſſer friſt
daz ingedunckt brot uff miner hand,
der wirt began an mir die ſchand.

Uff daz nimpt der Salvator ein ſchniten brot und dunckt die in den napf und bútet die Judå und ſpricht.

Nim das brot uff miner hend,
und gib bald dinen ſachen end.

Judas entpfacht das brot mit reverentʒ und ſpricht.

Raby, du ſolt mir getrúwen wol,
bin ich, der dich verraten ſol?

Jecz ſol Judas ein ſwartzen vogel by den fúſſen in daz mull nemen, daz es flocke, und denn facht der Salvator an und ſpricht.

Ja du heſt die warheit geſeit.
des menſchen ſún wirt gan in leit,
we aber dem menſchen, durch den es geſchicht,
er wirt geurteilt mit ſwerem gricht,
im were beſſer on allen zorn,
er wer uff ertrich nie geborn.

(I., 4.) Uff diſe red ſtat Judas uff und gat zů Cayphas und ſo in Cayphas geſicht, ſpricht er zů im.

Judas, uns Juden wil belangen,
du heſt din geltlin[1] bar enpfangen,
lůg und gang dinen ſachen nach. Fol. 39.
es wer dir anderſʒ iemer ein ſchmach,
ſolteſt du uns Juden felen[2]
und die ſach vor uns verhelen.

---

[1] Gewöhnlich ſteht das ſchwäbiſche Deminutiv, hier aber das rheiniſche, ſiehe 1722. 1967. 2188. [2] fällen — verhällen.

Judas antwurt dar uff und ſpricht zů Cayppha.
Machent wenig geſchreys dar uff,
er yſſet zenacht in einem huſſ,
wenn er da ſelb uff tůt ſtan,
ſo wirt er in den garten gan,
da will [ich] in in üwer hende geben,
wend ir denn gern, ſo land in leben.

(I., 5.) Uff das facht der Salvator an und ſpricht zů den jungern.
Nu iſt erklert an allen ſpot
des menſchen ſůn und durch in got.
ir kind, vernement mine ſtim,
ein wenig ich noch by üch bin,
ir werdent mich ſůchen, dar ich gon,[1]
und mögent doch nit dahin kon.
ein nüw gebot tůn ich üch geben,
das ir in rechter liebi leben,
da mit ſo wirt den menſchen ſchin,[2]
das ir min lieben junger ſin.[3]
Simon Simon, nim eben war,
wann Sathanas mit ſiner ſchar
hat üch verſůcht und ſich gefröwt,
das er üch als den kernen zeſtröwt.[4]
ich han aber ſtätz[5] für dich gebetten,
das du vom glouben nit tättiſt treten;
ob du dich aber tůſt bekeren
zů ettlichen ziten, ſo ſoltu leren
und ſterken die lieben brůder din,
dar an volgeſtu der lere min.

Petrus antwürt dem Salvator und ſpricht.
Her, du ſolt kein zwiffel han,
ich wil in tod und kerker mit dir gan.

---

[1] gan. [2] ſchein. [3] ſind. [4] Bei Luk. 22, 31 ſteht cribraret, das iſt hier nicht genau überſetzt. [5] ſtatz. Vergl. 1974. 2001.

Der Salvator redt aber mit den jungern allen und ſpricht.

Lieben junger, üch ſy bekant,
das ich üch all han uſſgeſant
ane täſchen, ſack und ſchů,[1]
hat üch nit etwas breſten dar zů?

Dar uff antwůrtend die junger all mit luter ſtim und ſprechent.

Nüt.

Und Johannes facht an und ſpricht.

Herr, du ſolt die warheit verſtan,
wir hand all nie kein breſten gehan.

Salvator der antwůrt und ſpricht.

Aber nu ſo ſond ir mercken das,
üwer keiner underwegen laſſ,
welher ein ſack oder teſchen hab,
der denck, das er ir kôm ab,
welher aber das ſelb nit hat,[2]
der verkouf ſin rock hie an der ſtat
und kouf ein ſchwert zů diſer friſt.
wann ich ſag üch an argen liſt,
das kurtzlich hie uff diſer erden
an mir můſſ erfült werden,
das von mir geſchriben ſtat,
da mit min ding ein ende hat.

Hie mit zůcht Andreas ein ſchwert har für, zôgt das dem Salvator, des glich Petrus ouch und ſpricht Andreas.

Herr, nim war, hie ſind zwei ſchwert,
als du das heſt von uns begert.

Salvator antwůrt und ſpricht.

Behalten die, ir iſt gnůg,
alli ding ſond haben fůg,
verſtand dis alles recht und wol,
üwer keiner die zefrävenlich bruchen ſol,

[1] ſchůch. [2] hab, wiederholt aus 1893.

wann ich wird an ein end gon,[1]
das üwer keiner hin mag kon.

Petrus der antwürt dem Salvator und ſpricht.

So ſag uns her, war wiltu gon,[2]
das wir nit mögent nahin kon?

Salvator antwurt Petro und ſpricht. Fol. 40.

Dar ich iecz gan, das ſag ich dir,
da magſt du nit gevolgen mir,
volg aber her nach, das iſt min wil,
wann Petre es wurd dir iecz zevil.

Petrus antwürt dem Salvator und ſpricht.

Mag ich nit volgen, daz wundert mich,
ich ſatzte doch min ſel für dich.

Salvator antwürt dar uff Petro und ſpricht.

Petre, ich ſag dir hie zehand,
dis nacht ſo begand ir alle ſchand,
an mir an alles hinder ſich ziehen,
ir werdent all von mir fliehen.

Petrus antwurt dem Salvator und ſpricht.

Herr, die warheit tün ich dir bekant,
werdent ſy ioch alle geſchant,
ſo wil ich doch nit zeſchanden werden,
ſunder here mit dir ſterben.

Salvator antwurt und ſpricht.

Für war für war ſo ſag ich dir,
Petre, daz ſoltu globen mir,
du wirſt min hinacht driſten verlougnen,
es ſige gegen mannen oder frowen,
ee daz zwey mal mög krägen der han.
des ſoltu an allen zwiffel ſtan.

Petrus antwürt dem Salvator und ſpricht.

Herr, und ſölt ich mit dir ſterben,
ſo wil ich nit zum lugner werden,

[1] gan, ſiehe 1867. [2] gan.

ſunder in den kercker und tod
gan und liden mit dir not.

Judas Thaddeus antwurt und ſpricht.

Raby, wir land uns nit vertriben,
wir wend dis gantz nacht by dir bliben,
mit dir lüden lieb und leid,
das ſy dir frölich[1] zů geſeit.
dir zů hilf wend wir geſtan
und lib und leben by dir lan.

Uff das antwürt Matthäus und ſpricht.

Herr meiſter, wir wend dich nit verlan,[2]
das trüwen ſoltu zů uns han,
wir wend ouch alzit by dir weſſen
und dar umb ſterben oder neſſen.[3]
wir hand deſſelben glümpf und er,
wann du biſt unſer meſter und her.

Jacobus major antwurt und ſpricht.

Jch wil hie her by dir bliben
und [die] groſſen ſchand vermiden,
daz ich ſolte von dir fliehen.
ich wil frölich mit dir ziehen
und forchten dar umb keinen ſmertzen,
daz ſoltu trüwen minem hertzen.

Antwurt Jacobus minor und ſpricht.

O herr, du ſolt mir trüwen wol,
wann ich nit von dir fliehen ſol,
ſunder liden mit dir not.
ſolten mich die Juden ſchlahen zetod,
ſo wil ich doch nit von dir fliehen
und frölich an die marter ziehen.

Dar uff facht der Salvator an und ſpricht zů den jungern.[4]

Lieben jungern, daz iſt min gebot,
merckent das an allen ſpot,

[1] fröwlich, ſiehe 1952. [2] verlon. [3] näſſen. [4] Juden.

daz ir ein ander lieb ſöllen han
und in rechter liebe ſtan:
wann wa die rechte liebe iſt,
do wonet got on argen liſt.
ir weisly, ich wirt üch nit verlan,[1]
ſunder ſo wirt ich von üch gan
und dar nach wider zů üch komen,
als ir daz von mir hand vernomen,
dann wirt ſich fröwen üwer hertz
und hingenomen üwer ſchmertz.
wann ich gan zů dem vater min, Fol. 41.
dem ſol ich ſtätz gehorſam ſin,
dar umb ſond ir in fröden leben.
hie mit gib ich üch minen ſegen,
wann ich nit me hie bliben kan.
ſtand uff, wir wellent hinnen gan.

(II., 1.) Hiemit ſtat der Salvator mit den jungern uff und gat uff halben teil gegen dem Ölberg, da ſtat er ſtil und ſpricht.

Ich můß gan betten, warten ir,
kument ir dryg und gand mit mir,
Petre, Johannes und Jacobe.
wol an wir wellen fürbas gan me.

Nu gand der Salvator und die dryg mit im bitz zů dem Ölberg, da ſpricht er denn zů inen.

Min ſel iſt betrübt bis in den tod,
wachent und betten, das tůt üch not,
und kerent dar an üwern fliß,
daz ir nit fallen in verſůchnüß.[2]

Mit diſſem ſitzend die dryg junger nider und tůnd als ob ſy betten. und denn gat der Salvator von inen und kumpt an den Ölberg, dar uff ſol ein kelch ſtan. In diſſem entſchlaffen aber die dryg junger,

[1] verlon, gewöhnlich dieſe Form 1943. [2] Ein ungenauer Reim, den ich aber nicht ändere.

und ſo der her an Ölberg kompt, knüt er nider und falt damit crützwiſſ uff daz antlit eins paternoſters lang, dann richt er ſich uff die knüw mit gehepten henden und ougen in himel und ſpricht.

Aba vater, mög es ſin,
ſo nim von mir das liden min,
doch himelſcher vater din wil der werd
volbracht im himel und uff erd.

Uff diß falt der Salvator wider uff ſin antlit alſo lang wie vor, denn ſtat er uff und gat zů den drygen jungern und findet die ſchlaufen und ſpricht zů inen.

Simon, ſchlaffeſt du in diſſen ſachen,
magſtu nit ein ſtund mit mir wachen?
wachent hie und betten,[1]
das ir nit in verſůchnüß tretten,
wann der geiſt iſt ſchnell im gedanck,
dar zů ſo iſt das fleiſch ouch kranck.

Ab diſen worten erwachen die junger und erſchreckent dar ab, und tůnd doch, als ob ſy wellen betten, und entſchlaffen wie vor. und gat der Salvator zům andern mal an Ölberg und tůt, wie er das erſt mal tet, und denn ſpricht er.

Himelſcher vater, ich bitten dich,
alle ding ſind dir doch müglich,
diſen kelch zenemen von mir;
doch ſol ich ſin gehorſam dir
und ſtätz in dinem willen leben.
vater, tů mir din hilfe geben.

Und nach diſſem ſtat der Salvator uff und gat zů den dryen jungern und findet die aber ſchlaffen und ſpricht.

Mögent ir nit ungeſchlaffen ſin
ein ſtůnd hie durch den willen min?
wachent und betten, es iſt zit,
die ſtund mines tods vaſt noch lit.

[1] bettend.

Ab diſſen worten erwachend aber die junger und wüſchent uff, als ob ſy vaſt wellen betten, denn gat der Salvator zům dritten mal von inen an den Ölberg und falt nider uff das antlit crützwiſſ eins gůten paternoſters lang, denn richt er ſich zitternde mit uff gehepten handen, und ſol im der blůtig ſchweiß uff gan, und [mit] forchtſamlicher ſtim facht er alſo zitternde an und ſpricht.

Aba vater, wiltu nit miden, Fol. 42.
ſunder das ich hie ſol liden,
ſo geſcheche recht der wille din
und laß mich dir entpfolhen ſin.

Uff diſe bit blipt der Salvator alſo knüwen und kumpt der erſt engel uff den Ölberg und hat das crütz und zeichen ſins lidens in der hand, und facht an zeſingen dis nach geſchriben geſang.

Coustans esto fili, quia ego tecum sum.

Und wann der engel uff geſingt, facht er an und ſpricht.

Sůn, bis ſtet in dinem liden,
wann ich wil alzit by dir bliben
und ſtercken dich in diner not.
du můſt erlöſen mit dinem tod
die verlornen durch Adam und Eva val,
durch dich ſy werdent erlöſet al,
dar umb gib dinen willen dar in,
wann ſůn es mag nit anders ſin.

(II., 2.) Nu falt der Salvator uff das antlit und blipt alſo ligen. und kumpt Judas in garten dieplich ſchlichen und geſchowt in wol, und dem nach gat er dann in Cayphas huſe und ſpricht.

Wol her[1] ir fürſten, wend ir den man,
dar umb ich daz gelt entpfangen han,
ſo müſſent ir nit lenger warten,
wir finden in yetz in dem garten,
da er volbringt ſin gebet.
ir dörfent nit erſt lenger ret,[2]
gend mir zů ein groſſe ſchar,
und heiſſent min eben nemen war,

[1] welher. [2] rát.

ich wil in geben in üwer hend,
dar umb ſo gend den ſachen end.

Cayphas antwürt und ſpricht zů Joſaphat.

Joſaphat, gang hin, daz iſt min gebot,
bit Pilatum an allen ſpot,
das er uns ſchick ſine ritter har
und ouch ſin paner zů diſer ſchar,
ſid er doch ſitzt an des keiſer ſtat
und über daz blůt gewalt[1] zerichten hat.

Joſaphat gat nu zů Pilato und ſpricht zů im.

Pilate, ich bin zů dir geſant
von den Juden hie zehant,
die bitten dich zů diſſer friſt,
ſid du des keiſers amptman biſt,
daz du inen ſchickeſt din paner zehand
dar zů dine ritter ane ſchand.
die ſelben müſſentz ernſtlich han,
als du das hernach wirſt verſtan.

Pilatus antwurt dar uff und ſpricht zů ſinem volck.

Den Juden wil ich zewillen werden,
die wil ich leb uff diſſer erden,
und inen ſchicken lüt und gůt,[2]
das red ich hie uff fryem můt. Fol. 43.
gand hin und ſumend üch lenger nit,
damit ich er der Juden bit,
nement die panner mit üch dar
und ziechent mit der jüdiſchen ſchar.

Nu ſtat Pilatus volck uff und gand mit der panner zů den Juden. und facht Iſrahel an und ſpricht.

Cayphas, Pilatus hat uns gebotten,
das wir üch gehorſam weſſen ſolten,[3]

---

[1] Dies Wort iſt überflüſſig. [2] gütt, mütt. [3] Der Reim fordert ſotten, ſo ſagt die jetzige Mundart am Mittelrhein, ſiehe 3235.

dar umb ſo ſind wir all bereit
den Juden zedienen, daz ſy dir geſeit.

Cayphas facht an mit luter ſtim und ſpricht.

Gand hin ir Juden an allen haſſ
mit diſſem verrätter Judas,
lûgent und bringend den zouferer
zů allen ſchribern und prieſtern her.[1]
volgend das ůch Judas heiß,
der ſelb den rechten anſchlag weiß.[2]

Uff dis gebott ſtand all Juden im harniſch uff und ziechen mit Judas. und gat Judas ein gůtz vor inen allen, und ſo er den Salvator erſicht am Ölberg ligen, kert er ſich umb und trôwt den Juden mit der hand und ſpricht.

Jch wil ůch geben hie ein zeichen,
dar mit ůch Jheſus nit mag leichen,
welhen ich kůſſ, den griffent ann,
den ſelben ich verratten hann
und umb dryſig pfening geben,
das koſtet im ſin lib und leben.

(II., 3.) Judas ſol den Salvator etwe dick hinden zů ſchlichende geſchowen und allwegen den Juden tůten, das ſy ſtill ſtand. und die wil die Juden verſamlet ſtand und Judas alſo umb her gat, ſo ſtat der Salvator uff und gat zů ſinen jungern und ſpricht.

Wend ir gern, ſo mögen ir ſchlaffen,
wan ich wil ůch nit lenger ſtraffen.
woluff es nachet min ſtund und zil,
das man mich verratten wil.
der verrätter wirt yetz geben end
und git mich in der ſůnder hend.

Hic loquitur Petrus.

Woluff lieben.

---

[1] Sonſt gewöhnlich das ſchwäbiſche har, 1673. 1344. [2] weißt.

Ab diſſen worten erſchreckent die dry junger und wüſchen uff. und in dem kumpt Judas und falt dem Salvator an hals und ſpricht.

Raby lieber herre min,
von mir ſoltu gegrüſſet ſin.

Salvator der antwürt dar uff und ſpricht.

O fründ, war zů biſtu komen,
das du gold und gelt haſt genomen
und verratten des menſchen ſün?[1]
mit einem kuß darft du daz tůn?
ich ſag dir hie an allen zorn,
dir were beſſer, du weriſt nie geborn.

Und uff diſe red tringent die Juden das hin zů, doch griffent ſy den Salvator nit an und ſtand ſtill. denn facht der Salvator an und ſpricht.

Jr Juden, welhen ſůchent ir,
das ſönd ir frölich[2] ſagen mir.

Uff diſe frag fachent [die] Juden all an mit luter ſtim zeſchreyen.

Jhesum Nazarenum.

Und tratten[3] damit hinder ſich und fallent nider, denn facht der Salvator aber an und ſpricht.

Jheſus Nazarenus der bin ich,
das ſag ich üch hie ſicherlich.

Hiemit ſtand die Juden wider uff und facht der Salvator an und ſpricht.

Jr Juden, welhen ſůchen ir, Fol. 44.
das ſoud ir gäntzlich ſagen mir.

Uff diſe frag fachent aber die Juden all an mit luter ſtimm zeſchreyen.

Jhesum Nazarenum.

Und tretten damit hinder ſich und fallent nider. denn facht aber der Salvator an und ſpricht.

Jch han üch geſeit, das ich es bin,
ſuchent ir mich, ſo lond diſe hin.

Petrus facht an dar uff und ſpricht zů dem Salvator, und ſtand die Juden wider uff.

Herr, ſönd wir fechten mit dem ſwert,
ſo biſtu des von uns gewert.

[1] ſün. [2] vielleicht frilich. [3] lies tretent.

Nu trucken die Juden gegen dem Salvator und doch nit gantz zů im, und gat Malchus vor dran, als ob er den Salvator allein well fachen, das erſicht Petrus und zuckt ſin ſchwert und ſchlecht Malchus zum kopf, der falt denn nider, als ob im ein or ab ſy, ſo gat der Salvator hin zů und tůt glich, als ob er im daz or wider anſatzt, und ſpricht zů Petro.

Tů din ſchwert wider in ſin ſcheid,
das ſchwert tůt allen denen leid,
die damit fechten, das ſag ich dir
Petre, das ſoltu glouben mir.
meinſt nit, ich möcht min vater erbitten,
das er tet mir zehilfe ſchicken
me den zwölf legion[1] der engel ſchar
in minem liden zů mir har?
dis ſoll aber alſo geſchehen[2]
nach dem und die propheten ſehen
und iſt der will des vaters min,
es kan und mag nit anders ſin.

Hie by ſtat der blind Marcellus und hat ein liny tůch über bloſſen lib und denn facht Malchus an und ſpricht.

Land uns die jünger ouch hie fan,
ſy fachent ſunſt ein unglück an,
als diſer bößwicht hat gedacht
und mich ſchier umb ein or bracht.

Nu fliehent die junger und erwüſcht Malchus dem blinden Marcello ſin mantel und entrint er nackent. denn facht der Salvator an und ſpricht zů den Juden allen.

Ir ſind zů mir glich komen her,[3]
als ob ich ein übeltätter wer,
mit ſchwerten, kolben und groſſem ſchin,
und bin doch teglich by üch geſin,
uſſ und in im tempel gangen,
war umb hand ir mich nit da gefangen?

---

[1] Dies Wort iſt überflüſſig und ſtört den Vers. [2] geſchechen. [3] har, ſiehe oben 2058. 2098.

dis iſt aber úwer ſtund[1]
und der gwalt der helle grund,
es mûß alſo über mich ergan,
ir werdent dar umb unmûß enpfan.

Erſt nu fallent die Juden alle den Salvator mit groſſem geſchrey an, doch ſind Jeſſe, Moſe, Iſrahel und Malchus allwegen ze vordriſt in zebinden, und werfent in uff das ertrich, und mit dem ſo in die ſelben vier bindent, facht Moſe an und ſpricht.

Din liegen mûß dir werden leit,
das dû im tempel haſt geſeit,
wir wend dich anders clappern leren.
du wolteſt unſer volck verkeren
und die geſatzt zerbrechen tůn,
wa iſt nu der gottes ſůn,[2]
der doch ſûchet gottes er?
ſchlachent in den zouferer!

Nu ziechent ſy in uff und facht Iſrahel an und ſpricht.

Griffent den böſwicht frölich an,
land in nit lang ſtill ſtan
er hielt uns hie die langen nacht. Fol. 45.
lûgent, hand ſin eben acht,
fûrend in zû Annas unſerm heren,
der ſelb muß im die geſicht verkeren.

Nu vahent ſy an mit vil ſpotworten, ſchlachen, rouffen und ſtoſſen mit dem Salvator zegan, und in dem kumpt ein Jud, heiſſet Yſack, ſtoſſet in zer herd und ſpricht.

Wo iſt nu din meiſterſchaft?
du wolteſt doch mit macht und kraft
den tempel brechen, das hort ich ſagen,
und wider uff richten in dryen tagen!
wol har wol har, du kümpſt uns recht,
wo ſind din junger und din knecht,

---

[1] ſtünd. [2] ſün. Urkunden am Mittelrhein haben oft künt, künnen, ſün u. dgl.

das ſy dir nit helfen hie uff not?
du můßt doch liden ein ſchnöden tod,
ſid du dich got haſt glich gemacht.
wie hetteſt ſo bald ein lüg erdacht?
ſchlachent in den ſchölmen hart,
roufent in by ſinem bart,
lond in nit růwen hie zůr friſt,
wan er ein winckelbrediger iſt.

(III., 1.) Mit diſem geſchrey koment die Juden mit dem Salvator für Annas und gat Petrus langſam hernach und ſtelt ſich zů der glůt. zu dem kůmpt die erſt magt und ſpricht.

Biſtů nit einer der junger ſin,
ſo truegent mich die ſinne min,
dan wiſſ und bärd die gend dich dar,
din red macht dich ouch offenbar.

Dar uff antwůrt Petrus erſchrockenlich der magt und ſpricht.

Magt, ich ſagen dar zů nein,
ich kenn in nit und gan allein.

(III., 2.) Uff diſe erſte fragverlougnung blipt Petrus ſtan und facht Annas an und ſpricht zů den Juden.

Jr Juden, gand har zů her das,
iſt daz der im tempel ſaſſ
und die Juden all wolt leren,
dar zů den jüdiſchen glouben verkeren?
gen har, ich wil in examinieren
und hofflich mit im disputieren.

Nu ziechend die Juden den Salvator untugenlich für Annam und facht Malchus an und ſpricht zů dem Salvator.

Gang zů har du groſſer böswicht,[1]
Annas wil dich hören bicht
und dir dann gen ein abſolucion,
ſe die ſchlappen ouch zelon.

[1] groſſer oder wicht.

Uff das facht Yeſſe an und ſpricht zů Annas.

Annas, nu lůg und frag in uff,
er hat ſo mengen wilden ſtruß
mit den Juden allen gehan,
das wir ims[1] nit wend faren lan.
dar umb ſo examinier in recht,
er iſt von einem böſſen geſchlecht,
daz darf ich uff min trúwen jehen,[2]
er möcht dich doch frölich an ſehen.

Dar uff ret Annas mit dem Salvator zornlichen und ſpricht.

Was núwer kunſt haſtu gelert,
das du daz volck woltiſt han verkert,
oder war ſin dine junger kon,
daz ſy nit by dir bliben ſton?[3]
du heſt getan vil falſcher ler
und ſprichſt, dir kúm von got die er,
du wolteſt zerbrechen die geſatzt und rat,
die uns her Moyſes geben hat;
waz urſach häſtu dar inn gehan?
biſtu nit ein öder man,
das du underſtaſt das volck zeverkeren
mit diner boßheit und falſchen leren?
dir müſſ diu bredigen werden leit,
daz ſy dir in der warheit geſeit. Fol. 46.

Moſſe antwurt uff diſſe frag und ſpricht zů Annas.

Annas, du gefalſt mir mit dineu ſachen,
du kanſt in hie zeſchanden machen;
la ſechen, was wil er reden dar zů,
ob er ouch der glich tů,
als ob er förcht den böſſen tod.
im garten er uns vil ſpätzli bot.

[1] Vielleicht beſſer: in, aber derſelbe Vers ſteht unten 2294. [2] jächen. [3] ſtan.

Annas, ret dar uff mit dem Salvator und ſpricht.

Gib mir ein antwúrt uff min frag,
biſtu beſchwert mit diſſer clag?
laſſ dich der dingen nit belangen,
din unglúck hat noch nit angefangen.

Salvator der antwúrt dar uff und ſpricht.

Jch han der welt an alles leit
allwegen offenlich im tempel geſeit,
da alle Juden ze ſamen kamen,
min ler und ſachen ſy vernamen,
und das volck ouch nit[1] gelert
boßheit oder das verkert
das jema[2] ſy wider dich.
was fragiſtu jemer dala mich?
frag die, ſo das hand gehórt von mir,
die wúſſentz und kónnentz ſagen dir.

Uff die red wúſcht Jſrahel her fúr und ſchlecht den Salvator an backen und ſpricht.

Soltu ſo frevenlich wider ſtreben
und dem biſchoff ſollich antwúrt geben?

Salvator antwurt und ſpricht.

Han ich nit geantwurt wol,
gar billich man mich ſtraffen ſol,
han ich aber geredet recht,
war umb ſchlechtſtu mich den lieber knecht?

Malchus antwurt aber dem Salvator und ſpricht.

Nein du heſt nit recht gerett,
dar umb man dich geſchlagen hett;
din ſachen ſind ſo ód und fúll,
ſchwig ſtill, ich ſchlach dich in din múl.

1 mit. 2 Entweder iemer oder ieman.

(III., 3.) Annas heiſt uff das alles den Salvator zů Cayphas fůren und ſpricht zorneclichen.

Gand, fůrend in zů dieſer friſt
zů Cayphas, der dis jar biſchoff iſt.
er hat mir ſchnöde antwurt geben,
das muß in bringen umb ſin leben;
Cayphas kan im die ſeiten ſpannen.
nend und fůrend in bald dannen.

Nu nemend ſy den Salvator aber zů hand mit groſſem geſpöt, rouffen und ſchlachen, und facht Moſſe an und ſpricht.

Nu wolan wolan, trit uff die fůß,
das man din nit dala warten můſſ.
lůg, ſchlicht er ſo gemach!
biſtu der, ſo den tempel brach?
gang nacher du verlougner man,
din ungelück wirt erſt heben an.

Iſrahel antwürt dar uff zů Moſſe und ſpricht.

Zůch in mit dem ſeil enweg!
Möſſe, wie biſtu da vor ſo treg!
laſſ in nit alſo hübſchlich ſchlichen,
wir wend im gan die nát beſtrichen.

Die andern Juden, ſo in nit fůren, ſond ſunſt iemer dar zů loufen mit ſcheltworten und pinen und mit diſſem ſpricht Jeſſe.

Du hagelſieder gang für dich!
lůg, wie gat er ſo adelich!
lieber, ertritt mir nit die muſſ,[1]
ich rouff dir anders din bart uff. Fol. 47.

Mit diſem zeichen und zannen koment ſy in Cayphas huſſ, und ſol Cayphas nit da ſin, als ob er ſchlieffe, und den bringt Malchus ein ſtůly und ſpricht zů dem Salvator.

Biſtu můd, ſitz da nider,
da mit kumſtu der amacht wider.

[1] můſſ.

wir wend der untrüw ſpilen mit dir,
Jheſus, das ſoltu globen mir.

Und ſo der Salvator nider wil ſitzen, ſo zuckt im Malchus daz ſtüly, daz er falt, doch richtend ſy in mit dem har wider uff und ſo er alſo ſitzt, ſo ſpricht Moſſe zů Jeſſe.

Jeſſe, du biſt ein fuler man,
du müſſt den lugner nit rüwen lan.

Jeſſe ſpricht zů Iſrahel.

Iſrahel, wie ſtaſt ſo ver da hinden?
wol für her, du muſſt im die ougen verbinden.

Iſrahel kumpt mit einem tüchly und verbindet dem Salvator die ougen und ſpricht zů ſinen geſellen.

Rürend im zů diſſen ſtunden,[1]
nu ſind ſin ougen ſchon verbunden.

Nu gat Moſſe hin zů und ſchlecht den Salvator an backen und ſpricht zů im.

Jheſu, laſſ ſechen, kanſtu ſagen,
welher dich hie hab geſchlagen?

Nu louft Malchus hin zů und erwüſcht dem Salvator ein locken hars und ſpricht.

Du biſt von har ein hübſcher man,
daz ich ſin müß ein locken han.

Yecz gat Iſrahel und verkert im daz antlit hinder ſich und ſpricht.

Du wolteſt uns all din glouben leren,
des muß ich dir din antlit verkeren.

Dar uff antwürt Moſſe und ſpricht zů Iſrahel und Jeſſe.

Iſrahel, gib im eins züm kopf,
ſo zucht in Jeſſe by dem ſchopf.

Nu gat Iſrahel und ſchlecht den Salvator zum kopf und louft Jeſſe und zuckt in by dem har und ſpricht da mit Jeſſe.

Seiſt du uns, wer das hab getan,
ſo biſtu ein rechter göckelman.

[1] ſtünden.

Jetz gat Malchus hinzů und lupft im das houpt uff und ſpricht.

Heb uff din houpt und merck mich eben,
ich wil dir ein alte ſchlappen geben.

Hiemit ſchlecht Malchus den Salvator aber an backen und facht Moſſe an und ſpricht.

Propheteſier uns, biſtu Criſt,
wer het dich geſchlagen hie zur friſt?

Nu rouft aber Iſrahel den Salvator bym bart und ſpricht.

Sag mir hie zů diſſer fart,
wer hat dir zerzerret dinen bart?

Nu ſtöſt Jeſſe den Salvator mit dem fůß über ab und ſpricht.

Du haſt vil lüt verkert by dinem leben,
dar umb můß ich dir ein ſtoſſ geben.

(III., 4.) In diſen dingen kumpt Cayphas und ſiczt in ſinen ſtůl. denn ziechent ſy den Salvator uff und fürend den für Cayphas und facht Meſſe an und ſpricht.

Herr, wir bringent dir diſſen man,
das volck wolt er verkert han
und inen ein ander geſatzt hie geben, Fol. 48.
er hett gefürt ein ödes leben.
her Annam hat er erzürnet gar,
dar umb ſo bringent wir in har,
das du in richteſt nach ſiner ſchuld,
da mit gewinſtu der Juden huld.

Cayphas facht an und ſpricht.

Ir ſchriber und prieſter komend har,
nement des ketzermeiſters war,
er iſt uns worden in unſer hend.
woluff und land uns geben end,
da mit wir inn hie examinieren.
ich trüw, er můß ſin leben verlieren.

Nu koment die Phariſey all her zů und gat Oſyas zů dem Salvator und tröwt im mit der hand und ſpricht.

Gelt du ſigeſt uns nu worden?
wir wend dir anlegen ein rechten orden.

du wolteſt uns alle überkiben,
wir wend dir nu die houptreiſ triben.
Cayphas nim in zů der hand,
gedenck ouch an die groſſe ſchand,
die er den Juden hat zů gefůgt,
das ſelb mich erſt von rechten můgt.

Cayphas facht aber an und ſpricht zů den Juden.

Ir Juden, ſagend ſin miſſetat
und was er übels gehandlet hat,
das ſol im an geſchriben werden.
biſtu der küng uff diſer erden,
ſo loſſ, was diſe von dir clagen,
lůg, was du dar wider welliſt ſagen.

Iſack antwirt dar uff und ſpricht zů Cayphas.

Her, er iſt ein übeltätter
und unſer geſetzte ein verrätter,
gantz widerwertig unſern dingen,
dar umb wir in hie zů dir bringen.
er hett uns ſo vil bosheit getan,
das wir ins nit wend faren lan.

Cayphas ret uff das zu dem Salvator und ſpricht.

Wie wiltu verantwürten diſſe wort,
die jener von dir redet dort,
oder wiltu ſchwigen dar zů ſtil?
ir Juden, welher reden wil,
der tů es yecz zů diſſer friſt,
wann es doch gantz geſchwigen iſt.

Aman ein Jud antwürt dar uff und ſpricht.

Ich han gehört uff ſinem mund[1]
im tempel reden alle ſtund,
er ſy des gewaren gottes ſün
und welle alle die zeichen tůn,

[1] münd.

Digitized by Google

die ſin vater volbringen kan.
wir wend in nye nit lauffen gan,
es[1] ſchnöden tods wend wir in töten,
da mit er kumpt zeangſt und nöten.

Cayphas antwurt aber dar uff und ſpricht zů den Juden.

Hand ir ſünſt kein zůgnuß me,
ſo wirt er wol behůt vor we.
wiſſ ieman von ſiner miſſetat
oder was er böſſ gehandlet hat,
der ſag daʒ hie an allen ſpott,
das iſt min will und min gebott.

Zacharias antwurt uff das und ſpricht.

Cayphas, du wirſt im nit geſtan,
er hett doch wider uns alle getan
mit mengen böſſen dingen und ſachen. Fol. 49.
die toten wolt er lebendig machen
und die blinden all geſehen,[2]
das iſt uns Juden zeleid geſchehen.[3]
heſtu nit gnůg an diſſen dingen,
oder wie vil můß man zůgnuß bringen?

Cayphas antwurt aber und ſpricht.

Weiſſ ieman me uff diſſen man,
der ſol es nit da hinden lan,
da mit das volck nit möge ſprechen,
wir wellend uns hie an im rechen;
wan es ſind vil man und frowen,
die gar hefftig an in glouben.

Malchus in diſſem ſtat her für und ſpricht.

Ich han gehört von im ſagen,
wie das er well in dryen tagen
den tempel brechen und wider machen,
das iſt wider unſer geſatzt und ſachen.

[1] Lies des oder eines. [2] geſehent [3] geſchechen.

Diſſem nach ſpringt Jeſſe neben Cayphas uff den ſtůl und hept ſin hend uff, als ob er ein eyd ſchwer und ſpricht.

Malchus hat die warhait geſeit,
ich han das gehórt uff minen eid
im tempel uß ſinem mund gan,
dar umb ich in für ein zouferer han.

Cayphas ret dar uff zů dem Salvator und ſpricht.

Rediſt du nút zů diſſen dingen,
die dis gezůgen wider dich bringen?
kanſtu kein antwúrt dar über geben,
ſo wirt es dich koſten hie din leben.

Uff ſolliche antwurt der Salvator nút, das ſich Cayphas verwundert, und ſo er nút wil reden, facht Cayphas an und ſpricht.

Ich beſchwer dich by dem lebendigen got,
das du uns ſageſt hie an ſpot,
ob du ſigeſt gottes ſůn,
ſo kan man zů diſſen dingen tůn.

Salvator der antwurt und ſpricht.

Ja ich bins, daz gloub du mir,
du redeſt die warheit, daz ſag ich dir.
für war ſo kan ich úch das ſagen,
ir[1] werden ſehen in kurtzen tagen
des menſchen ſůn durch gottes gbot
ſitzen zů der rechten hand by got
und komen in wolcken des himels ſchin,
als das ſin gótlicher wil wirt ſin.

Cayphas wuſt uff ſolliche des Salvators wort zornklich und facht an ſine kleider zerriſſen und ſpricht.

Blasphemavit er hat geſpot
und hie geleſtert den waren got,
wir dórfent keiner zůgnuß mer.
helfent beſchirmen gotes er!

[1] inn.

er hat mich bracht in zorn und leid,
dar umb zerriſſ ich hie min kleid.
ir haud gehört die verſchmächte wol,
waz dunckt üch, daz man im tůn ſol?

Uſſ dis fachent die Juden all an mit luter ſtim zeſchreyen.

Man ſol in tötten, töta ja töta!

(III., 5.) Und in dem geſicht die ander magt Petrum ſtan und zů lugen, und gat zů im und trowet im und ſpricht.

Man müſſ dir ouch die leviten leſen,
du biſt by Jheſu von Gallile geweſen,
das geſich ich wol an diner geſtalt, Fol. 50.
ich wil dich heiſſen fachen bald.

Dar uff antwurt Petrus erſchrockenlich und ſpricht.

Magt, ich weiß nit, was du ſeiſt,
ich kenn in nit, als du wol weiſt.

In diſſem kompt Iſrahel gegen Petro louffen, als ob er in well fahen, und ſpricht.

Ich han geſehen diner zwen
im garten by Jheſu von Nazaren,
du biſt ouch komen mit im har,
din rede macht dich offenbar.

Petrus wicht hinder ſich und hept die finger uff und louguet zům driten mal mit dem eid, und ſpricht aber forchtſamlich.

Ich kenn in nit uff minen eid,
fur war ſo ſig dir das geſeit.

Und in diſſem facht der han an zekreyen, und denn lůgt der Salvator hinder ſich Petrum an, und ſo das Petrus ſicht, gat er hinweg weinde und ſpricht.

O we was han ich armer getan,
das ich mins heren verlouguet han,
der mir das vorhin hat geſeit.
ich müſſ doch dar umb liden leid,
die ſünd verrüwt mich niemer me,
ſunder mit groſſem truren und we

wil ich iecz büſſen in armem leben,
bis mir min miſſetat wirt vergeben,
ob ich erlangen möcht den pfad,
das ich wider umb kem zů gnad.
owe owe, daz ich es ye han getan!
dar umb wil ich nů ins ellende gan
und ſelb die ſünd rechen an mich,
ich wil ſy weinen ewenklich.
owe ich armer Petre,
wie tůt mir diſſe ſach ſo we!
ich weiß nit, war ich keren ſol,
etwan in ein einigß hol,
da ich min ſünde weint allein.
ich wil mich legen under ein ſtein,
bis das mir got gnade tůt.[1]
owe wie betrůbt iſt mir min můt!

(III., 6.) So nu Petrus einweg kůmpt, ſo gat Cayphas und all Phariſey in tempel und tribent die Juden vil geſpötz und verſpüwens mit dem Salvator. In diſſem kumpt Judas geſchlichen und geſchöwt den Salvator und tůt, als ob er erſchreck, und louft in tempel und wirft das gelt wider von im und ſpricht.

Ir heren, ſend wider üwer gelt!
wan ich han ſicherlich gefelt,
ich han verraten daz recht[2] blůt,
das lit mir ſchwär in minem můt,
ich hann vaſt übel dar an getan.
het ichs under wegen gelan,
daz kem mir armen Judas wol.
ich weis nit, wie ich mich halten ſol.

Nu kůmpt Belzebock der tüffel mit eim ſtrick louſen und gat umb Judas ſchwencken. den facht Urias an und ſpricht zů Judas.

Judas, du ſolt din gelt behan,
uns gat die ſach hie nůt me an;

---

[1] tůt. [2] lies gerecht.

iſt dinem meiſter unrecht geſchehen,[1]
das ſelb ſoltu entpfinden und ſehen.
dis gelt iſt vermaßget, wir wend ſin[2] nüt,
du haſtz genomen für din büt,
es zimpt ſich nit ze legen zů anderm gůt,
ſid das es iſt geben umb das blůt. Fol. 51.

Hie ſol Judas bŏum oder ein leiter zů gerüſt ſin und ein ſeil dar von biß in die hell geſpannen, mit ſchiben wol verſorgt ꝛc. und uff diſſe red erſchrickt Judas vaſt übel, und gat der tüffel vor im die leiter uff und zögt im allweg den ſtrick, und gat im Judas nach uff und ſpricht mit kläglicher ſtimm.

O ir menſchen vernänd min clag,
die ich uff diſſen hüttigen tag
vor aller welt clagen müß.
o we der ſchweren herten büß,
die ich müſſ liden mit pin und leid,
das tůt min groſſe bosheit,
die ich an got begangen han,
das ich verriet den ſäligen man.
owe der herten ellenden fart,
da ich zů einem verräter wart.
owe das ich ye ward geborn,
des[3] müſſ ich ewenklich[4] ſin verlorn.
der git hat mich dar hinder bracht,
hoffart han ich nach gedacht,
unlutter bin ich dick geſin,
füllery was ouch der wille min,
nid und haſſ hat ich im hertzen,
durch zorn ſo leid ich groſſen ſchmertzen,
träg waz ich an gotz gebot,
dar umb wirt ich der welte ſpot.
die ſiben todſünd hand mich verfürt,

---

[1] geſchächen. [2] ſy nit, ſiehe oben 1350. 1422. [3] das. [4] ewanklich.

als man das alles an mir ſpürt.[1]
owe des tags und ouch der ſtund,
da mir daz gelt von erſt ward kund,
owe das ich umb zitlich gůt
verratten han das unſchuldig blůt,
owe not ob aller not,
das ich verkouft han in den tod
Jheſum den trůwen heren min,
ich můſſ dar umb des tüffels ſin.
owe owe der groſſen ſchand,
wo man das ſeit in allem land,
das einer ſin heren verratten ſol,
es ſtat keim chriſtenmenſchen wol.
kum tüffel mit dinem helſchen gewalt,
nim mich von diſem iamer bald,
nu bin ich doch böſer den ander dieb,
daz mir zitlich gůt ſo lieb
und lieber was den ſel und lib.
verflůcht ſyend die brůſt und wib,
die ich uff erden geſogen han.
o meiſter du gerechter man,
verflůcht můſſ vater und muter ſin.
owe des gerechten heren min,
o Jheſus meiſter min und her,[2]
het ich gevolget diner ler,
ſo wer es dar zů komen nit.
nu hilft kein zittlich gůtt noch bit.
unſäliger tag, da ich ward geborn,
ich bin umb zitlich gůt verlorn.
o zitlich gůt, wie haſt mich betrogen,
das ich min heren han verlogen

[1] Ueber die Aufzählung der Todſünden ſiehe oben S. 197. [2] herr, da aber heren vorausgeht und ler darauf folgt, ſo war der richtige Reim here: lere. Siehe unten 2474.

und verraten[1] mit dem kuſſ.
kům tüffel, min clappern iſt umb ſuſſ,[2]
ich wil mich ſelb ze tod erhencken
und dir hie lib und ſele ſchencken.
kum bald, hilf mir der marter ab,
ſid ich ſo übel geſundet hab,
wann hie iſt kein erlöſung me.
zitlich gůt du tůſt mir we.

(III., 7.) Uff diſſen ſpruch leit Belzebock dem Judas den ſtrick an und verſorgt in wol am haggen, und ſeczt ſich denn hinder in uff ein bengel und ſpricht. Fol. 52.

Judas lieber geſelle min,
dir iſt bereitet die helſche pin
by Lucifer der helle fürſten und heren.
wir wend dich din geltli[3] zellen leren,
kum, du biſt mir ein lieber ſun,
ich wil nach dinem begeren tůn
und dich zů einem geſellen han.
wolhar wir wend mit ein andren dran.

Judas ſol ein ſchwartzen vogel und etwas tårmen vor im bůſen han, den ſol im Belczebug uff riſten, daz es ußher vall, denn farent ſy beyd zů der hell und louft Fäderwiſch under dem ſeil zur hell und ſpricht.

Ir tüffel, tůn uff der helle tor,
gottes verräter Judas iſt dar vor,[4]
der Jheſum ſin heren hat verraten.
wir hand ein guten ſmutzigen braten,
ſel und lib iſt unſer eigen.
er můß ietz tantzen unſern reigen,[5]
wann er hat ſich an uns ergeben,
die wil er dennocht waz in leben.

---

[1] verratten, oft ſo. [2] ſunſt. [3] gelti. [4] Das iſt eine Parodie auf die Niederfahrt Chriſti zur Vorhölle. Siehe Band 1, 124 und unten nach Vers 3868 und oben Nr. 12 Vers 511 flg. [5] Vergleiche die Nachweiſungen über den Tanz Seite 81 und unten Vers 2622.

Lucifer lieber here min,
enpfach Judas den diener din.

Nu louft Lucifer her für uß und nimpt Judas ab dem ſeil und ſpricht da mit.

Judas, du ſolt nit lenger hangen,
ich hat nach dir ein groß verlangen,
bis das du zů mir komen biſt;
ietz fröw ich mich zů diſſer friſt.
kum dir iſt ein bad bereit,
dar in du badiſt in ewikeit
mit ſchwebel, bech und heiſſen für,
din falſch verkoufen wirt dir zetür.
ir werdent mir bald me zeteil,
den umb zittlich gůt iſt veil
ir ſel und lib, das ſag ich dir.
Judas kum, du můſt mit mir.

Nu nemend die tüffel Judas und tragent in in die hell. und denn kumpt Cayphas in ſin ſtůl und ſpricht zů den Juden.

Was tůnd ir Juden diſe nacht,
hand ir in noch nit uſſgemacht?
gand, fůrent den leſterer bald hinuſſ
zům weltlichen richter Pilatus,
loſend, was er welle ſagen,
er wirt in etwas nuws fragen.
klagend im ouch dis ding und ſachen,
wie er uns tůt all hie beſchwachen
und wie er vormaln hat getan,
* * * * [1]
ſo er gehört ſin miſſetat,
die er an uns begangen hat.

[1] Dieſer Vers fehlt ohne Lücke der Handſchrift.

Digitized by Google

(IV., I.) Uff das ziehent die Juden aber den Salvator uff untugenlich, und facht hie mit Moſſe an und ſpricht.

Woluff du winckelprediger,
wie gevallent dir die nüwen mer,
daz du můſt für Pilatum gan?
wir hand dich zů[1] lang hie rüwen lan.
ſtoſſent den verreter, daz er gang,
er wil uns ſumen hie zelang.

Nu fachent ſy den Salvator an zefüren und erwüſcht in Deſſe by dem har und ſpricht.

Züch an dinem ſeil da vor,
ſo wil ich doch in ziechen by dem hor,[2]
er wil doch ſunſt nit nacher gan.
ir Juden, griffent den böſwicht an.

Uff das zůcht in Iſrahel by dem bart und ſpricht.

Es hilft kein ſchlachen an diſem wicht, Fol. 53.
er gat nit gern für Pilatus gericht.
nu beit, ich wil dich hie erwecken
und dir din bart recht wol erſtrecken.

Malchus tůt eben als ob er well loufen und ſpricht.

Lůgent ob er welle loufen,
er git doch weder umb ſchlachen noch roufen.[3]
ziechent in mit gewalt enweg,
lůg, wie iſt der lugner ſo treg![4]

Und mit diſſem ſpotten und handlen koment ſy für Pilatus hof, da ſtand die andern Juden all ſtill bis an die vier, ſo in fürend, die preſentierend in Pilato, und ſo ſy Pilatus erſicht, facht er an und ſpricht.

Was groſſen geferts tribent ir?
das ſond ir Juden ſagen mir.
ich mag kein růwe vor üch han,
mögent ir nit zůfriden ſtan
in diſem öſterlichen zit?
war für iſt üch diſſer ſtrit?

---

[1] Lies ze. [2] har. [3] roffen. [4] träg.

das wölt ich von üch hören gern,
ir möchtent ſin doch wol enbern. [1]

Moſſe antwurt Pilato und ſpricht.

Pilate, das wend wir dir hie ſagen,
Cayphas hat dirs geheiſſen clagen.
wir bringent dir hie diſſen man,
der daz volck verkeret [2] wolt han, [3]
er welt uns haben bracht zeſchand.
dar umb iſt er dir har geſant,
das du in richteſt nach ſinem tůn,
er ſpricht, er ſye gottes ſůn.

Pilatus antwurt und ſpricht.

Was ſol ich mit im ſachen an?
ir dörfent mir geben zeverſtan,
was bůß er verſchuldet hat,
dar uff ſo wurt ich den zerat,
daz ich in ſtraff nach ſinem verſchulden.
ich můs üch nit in allen hulden,
dar umb daz ir in bringent gebunden.
an welherley ſachen hand ir in funden?

Deſſe antwürt dar uff und ſpricht.

Wir hand in funden mit falſchen leren,
daz er das volck als wolt verkeren
und gebott nach ſinem botten zeleben,
man ſölt dem keiſer kein zins me geben,
er ſprach, er wär, der er aber nit iſt,
ein küng und gewarer Jheſus Criſt.

Pilatus antwurt dar uff und ſpricht zů den vier rittern.

Stand hinder ſich ir vier und ſwigen ſtil,
allein ich mit im reden wil.
laſſ lůgen, was er welle ſagen,
ob es diene zů üwern clagen.

[1] enberen. [2] verkeren. [3] honn.

Deſſe antwurt Pilato und ſpricht.

Du ſolt in rätlich examinieren,
der Juden huld wirſtu ſunſt verlieren;
wann wiltu loſen was er ſag,
ſo ſchaffen wir nüt mit unſer clag,
der glatten worten er ſo vil kan.
ſe hin, wir wend dir in alleinig lan.

Hie mit ſtoſt Deſſe den Salvator von im für Pilatum und gand ſy hinder ſich. und facht Pilatus an und ſpricht.

Sag mir hie zů diſſer friſt,
ob du der Juden kunig biſt?

Salvator antwürt dar uff und ſpricht.

Pilate, du rediſt wol und recht,
ich bin von kunglichem geſchlecht.

Uff dis ſtat Pilatus uff und gat her für und ſpricht zů allen Juden.

Ich vind kein urſach in diſem man, Fol. 54.
da mit ich inn getöten kan.

Annas der biſchoff antwurt und ſpricht.

Wie vil urſach wolteſtu ſůchen?
laſſ uns Juden dar umb gerůchen,
durch Judeam das gantze land,
von Gallilea bis har bekant,
hat er das volck bewegt über al,
her Pilate, zemengem mal.
dunckt dich das nit ſin urſach gnůg?
du ſůcheſt gern glimpf und fůg,
daz du in behieltiſt by dem leben,
du můſſt ein andry urteil geben.

Pilatus antwürt dar uff und ſpricht.

Iſt er ein gallileyſcher man,
ſo můſſ er für Herodem gan,
das ſagent mir ir Juden bald.
Herodes hat über in gewalt.

Uryas antwürt und ſpricht zů Pilato.

Herr, er iſt ein Gallile,
das ſag ich dir an alles we,
dar umb hilf uns ab der ſach,
du kůmſt ſin anders in ungemach.

Pilatus ſpricht dar uff, ſo er wider geſitzt, zů den Juden.

Gand[1] zů Herodes mit diſem man,
der ſelb in examinieren kan,
er weis von ſinen ſachen me,
ſid das er iſt ein Gallile,
er geſech in gern, das weiß ich wol,
gar billich das geſchechen ſol,
ſid das er ouch hie iſt ein her,
ich erzög im da mit groſſe er.

(IV., 2.) Uff daz gand vier ander ritter her zů, namlich Joſue, Samſon, Samuel und Johel und nement den Salvator zur hand und facht Joſue an, zücht in ab ſtat und ſpricht.

Dir iſt früntlich von diſen geſchehen,[2]
du můſt erſt hübſchen ſchimpf ſehen.
tritt uff die füſſ und lauß dir lingen,
wir müſſent dich Herodes bringen,
der wirt gůte kurtzwil mit dir han.
Samſo, heis den verräter gan!

Samſon ſtoſt den Salvator, das er falt, und ſpricht.

Gan fürdir, wir wend dir nit vil zarten,
wir mögent dir nit dala[3] warten.
lůg, er ſpart ſich gern dar wider,
von rechter bosheit valt er nider.
Samuel, lupf in ab dem waſen,
gib im eins uff die langen naſen.
gelt er lere nacher gan?
ir Juden, wie mögent ir müſſig ſtan?

---

[1] gang. [2] geſchechen. [3] ab la. Siehe 2220. 2975. 3683.

Hie mit lupft Samuel den Salvator by dem har untugenlich uff, und ſchlecht mit der fuſt in daz antlit und ſpricht.

Diß hab von mir hie ungebeten,
du haſt mich uff ein fůß getreten.
muſtiſt fallen über mine füß?
das dich als unglück ſchenden müſſ!
wie faſtu uns all hie tůſt rantzen,
dennocht muſtu mit uns tantzen.

Johel ſchlecht in zům kopf und ſpricht.

Heb uff den ruggen du tollekopf!
wie hengkſtu under ſich den ſchopf!
du gaſt glich ſchlichen als ein dieb.
lůg, wie hand dich die junger ſo lieb,
ſy koment all als troſtlich zů dir
wie ein has[1] zů ſinem brůdir.[2]

(IV., 3.) Und mit diſem geſpött koment ſy für Herodem. und ſo ſy Herodes erſicht, facht er an und ſpricht.

Was büttet diſe groſſe ſchar, Fol. 55.
das ir ſo zornenklich kumen har
an diſſem morgent ſo frů vor tag?
das ſelb ich gern hören mag.

Joſue antwürt und ſpricht zů Herodes.

Herodes, wir komend an alles we
und bringend dir ein von Gallile,
Pilatus hat uns das geheiſſen tůn.
er ſpricht, er ſye gottes ſůn,
doch ſo ſoltu in hie fragen,
waz er dar zů welle ſagen.
wir hand vil wunders von im geſehen,
das iſt uns als zeleid[3] geſchehen.[4]

Herodes antwurt und ſpricht zů den Juden.

Die nüwen märe hör ich gern,
ich wolt ſin umb kein gůt enbern.

---

[1] haſſ. [2] brůder. [3] zeledig. [4] geſchechen.

vor jar und tag da facht mich an,
das ich het geſechen diſſen man.
es muß Pilato wol erſchieſſen,
das er mich des hat laſſen genieſſen,
min zorn den wil ich laſſen ab,
den ich gegen im tragen [1] hab.

Cayphas antwurt und ſpricht zů Herodes.

Herodes, ir zwen gerichtend uch wol.
ein anders ich dir ſagen ſol,
mach ein end mit diſem wicht,
da mit er kurtzlich werd gericht,
das ouch im volck erſtand ein clag.
und daz es geſchech by diſem tag.

Herodes facht an und ſpricht zů dem Salvator mit frölichem hertzen.

Waz ungelucks haſtu im volck gemacht,
daz diſe dich hand hie har bracht?
ich het dich langiſt gern geſehen,
das darf ich uff min trüwe jehen. [2]
du müſt ein zeichen vor mir tůn,
biſtu anders gottes ſůn.
gib mir antwürt, was ich dich frag,
wiltu ſin genieſſen diſſen tag,
und ſag mir, wer und wannen du biſt,
daz gebüt ich dir zů diſſer friſt.

Der Salvator ſchwigt und git kein antwürt. den facht Zacharias [an] und ſpricht.

Herodes, du ſolt in nit rüwig lan,
er hat es vor Cayppha ouch getan,
dem wolt er [3] ouch kein antwurt geben,
daz muſſ in koſten lib und leben.
gib antwürt hie zů diſer vart,
ich zerzerr dir anders din roten bart,

---

[1] trágen. [2] jechen. [3] dem volck er.

du verachtiſt geiſtlich und weltlich gericht,
das wirt dir über ſehen nicht.

Malchus und Iſrahel ſond hie Barrabam zů den ſchachern in den ſtock legen ꝛc. Zů diſſen dingen allen git der Salvator kein antwůrt. den facht aber Herodes an und ſpricht zů im.

War umb wiltu mir kein antwurt geben,
ich mag doch dich behalten by dim leben,
oder to̊ten, das gloub du mir.
tů doch ein zeichen hie vor mir.

Salvator ſchwigt allwegen ſtill und facht Cayphas an und ſpricht.

Herodes, ker dich nit dar an,
er iſt ein übeltåtiger man,
des wir gro̊ſſlich můſſend engelten,
er tůt uns unſer geſatzte ſchelten.

Herodes antwurt aber den Juden und ſpricht.

Ich mein, ir Juden ir triben mich umm,[1]
diſer menſch der iſt ein ſtumm,[2]
ſo er nit mit mir reden wil, Fol. 56.
ich ſag im wenig oder vil.
iſt min rede nu alle verlorn,
ſo leg ich bald an in min zorn.

Samſon antwůrt und ſpricht.

Er kann me clapperns den wir al,
das [han] ich gehört zů mengem mal.
im tempel und an andern orten
tribt er ſo vil o̊der worten,
daz nieman vor im zered ko̊n komen,
als das die Juden hand vernomen.

Herodes antwůrt aber den Juden und ſpricht.

Het er Pilato antwurt geben,
oder wie hat er alda ein leben,
das er ſogar iſt hie geſchwigen?
ich mein, er ſig mir on des vigen,[3]

[1] umb. [2] ſtůmm. [3] Es könnte vigent ſtehen, wie 3232.

er hat mich für ein toren erſehen.
des glichen iſt mir nye geſchehen.[1]

Centurio antwürt uff daz und ſpricht zů Herodes.

Herodes, ich ſag dir ſicherlich,
er kann das reden den du oder ich,
den Juden tůt er das zehaſſ.
lieber Herodes, frag in das.

Dar uff ſpricht Herodes zum Salvator.

Lieber, red ein wort mit mir,
ſo wil ich zehilf komen dir,
veracht mich nit ſo lieberlich,
ſid ich doch mag erlöſen dich.

Noch antwurt der Salvator nit und facht Salathiel an und ſpricht.

Wiß in wider zům thor hin uff
zů unſerm heren Pilatus,
du kanſt doch nit mit im geſchaffen,
Pilatus kan in machen claffen.
das rat ich hie zů diſſer friſt,
wann es der Juden meinung iſt.

Herodes ſol by im han ein wiß claid, das büttet er den Juden und ſpricht zů inen.

Nemd in[2] wider, daz iſt mir eben,
er wil mir doch kein antwurt geben,
fůrend in für Pilatum wider,
der kan im erſchwingen daz geſyder.
doch legent im diſſen kittel an
der gehört eim ſollichen gougelman,
dar in man im die nåt beſtricht.
ich han in zů einem narren gewicht.

(IV., 4.) Nu ziechent die Juden den Salvator ab und legent im dis wiß cleid an und bindent in dan wider, und facht Salathiel an und ſpricht.

Gib har, ich wil in Pilato bringen,
der ſelb můß im ſin hut erſchwingen,

[1] geſchechen. [2] ir.

ich wil erbermde mit im han,
wann ich bin faſt ein frömer man.
wer ich nit ſo von frömer art,
ſo griff ich dir yetzund ouch in den bart,
ich wils aber yetzund lauffen bliben
und ſuſt min kurtzwil mit dir triben.

Und in diſſem fürent facht Johel an und ſpricht.

Ach du biſt ein hüpſcher knecht,
dis narrencleid kümpt dir recht,
Pilatus wirt dich ſehen gern,
ich wolt ſin nit an dir enbern.[1]

Uff das antwurt Samuel und ſpricht zům Salvator.

Yecz biſt ein hübſcher gögelman,
wo haſt din andern rock hin getan?
wie biſt du nächt ſo druncken geſin?
du haſt in verſätzt umb guten win.

(IV., 5.) Hie mit kument ſy zů Pilato und nimpt Salathiel den Salvator by der hand und preſentiert in Pilato und ſpricht. Fol. 57.

Pilate, wir bringent wider den man,
Herodes mit im nit ſchaffen kan,
doch danckt er dir der zůkunft ſin.
der krieg iſt gericht, here min,
in dem ir lang zit ſind geweſſen.
du ſolt in ouch nit lan geneſſen,
ſunder mit růten wol erſchwingen,
wann wir in dar umb zů dir bringen.
im iſt ouch zům wortzeichen an geleit
von Herode[2] daz ſpötlich narrencleid.

Pilatus ſtat uff und gat har für zů den Juden und ſpricht.

Was urſach hand ir wider diſen man?
kein böß ich in im finden kan,
Herodes ouch deſſelben glich.
wie ſol ich mit [im] halten mich,

[1] enberen. [2] Hero.

oder was het er üch leids getan?
ir Juden, das geben mir ze verſtan.

Dar uff antwurt Iſack Pilato und ſpricht.

Wer er nit ein übeltätter
und unſer volckes ein verrätter,
wir hettenꜩ nit uff in erdacht
und dir in ze verurteilen bracht.

Dar uff antwurt aber Pilatus den Juden und ſpricht.

Nämend Iheſum mit üch hin
nach uwer geſatze und richten in.

Dar uff antwurt Aminadab[1] Pilato und ſpricht.

Uns zimpt nit, das wir yeman töten,
wir kämend dar[2] zů groſſen nöten.

Dar uff gat Pilatus uff ſinen ſtůl und ſtellend die Juden den Salvator für in und gand ſy hinder ſich, den facht Pilatus an und ſpricht zů dem Salvator.

Biſtu der Juden küng und her?[3]
daz ſag mir hie mit wiſer ler.

Salvator antwürt Pilato und ſpricht.

Redſtu von dir ſelber daz,
oder kümpt es von der Juden haß?

Pilatus antwürt dem Salvator und ſpricht.

Ich reden das uß minem ſin,
und fragen,[4] ob ich ein Jude bin?
din volck und biſchöff land dich hie ſtan,
was haſtu inen übels getan?

Salvator antwurt Pilato und ſpricht.

Min rich iſt nit von diſer welt,
von minen dienern wär anderß beſtelt,
damit ich nit verraten wär:
diß iſt aber mins vater beger

[1] Aminab aber. [2] der. [3] herr. Siehe oben zu Vers 2455. [4] fragent.

und ich bin ouch dar umb uß geſant
ze liden diſe ſtraf und ſchand.[1]
Ich bin ein küng, du ſeiſt da war,
und bin ouch dar umb komen har,
das der ich warhait zůgnüß geb.
nach mines vatters gebot ich leb,
und welher uß der warhait iſt,
der hört[2] min ſtim zů aller friſt.

Pilatus antwürt dem Salvator und ſpricht.

Was iſt die warheit? das ſag du mir, Fol. 58.
da mit ich etwas lerne von dir.

Der Salvator ſchwigt uff diſe red ſtil ein wil, und den ſtat Pilatus uff und gat har für und ſpricht zůn Juden.

Ich vind kein urſach in diſſem man,
waz wend ir im gewinnen an?
üwer gewonheit iſt aber am oſtertag
ein gefangen zelon, als ich uch ſag,
ſo will ich diſen ledig laſſen,
wan er hat nit getan in maſſen,
das er des todes wirdig ſig,[3]
dar umb wil ich in lauſſen frig.
ir Juden, nůn bliben ſtil ſtan,
ſagent, welchen ir wellent han,
Barrabam oder Jheſum von Nazaren,
den ſelben wil ich laſſen gen.

Uff das fachent die Juden an all mit luter ſtim uff ze ſchryen.

Barrabam! Barrabam!

Und uff das facht aber Pilatus an und ſpricht zů inen.

Was ſol ich aber mit Jheſu tůn,
der ſich nännet gottes ſün?

Uff das fachent aber die Juden all an mit luter ſtim zeſchrien.

Du ſolt in crützgen, crützgen!

---

[1] Hiernach hat die Handſchrift die irrige Rubrik: Pilatus antwurt dar uff dem Salvator und ſpricht. [2] gehört. [3] ſige.

Und nach dem facht Aminadab an und ſpricht zu Pilato.

Du ſolt erlöſen Barraban,[1]
Jheſum wend wir crützgen lan.
er muß nach unſer geſatzte ſterben
und nit der Juden küng werden.

Dar uff antwurt Pilatus den Juden und ſpricht.

So gand, erlöſſent Barraban,
da mit ich üch ze willen ſtan.

Nu gat Aminadab zů dem ſtock und ſpricht ze Barrabas.

Barrabas, du ſolt dich wol gehan,
die Juden hand dich ledig gelan,
Jheſum wend ſy für dich tötten,
du biſt erlöst von groſſen nötten.[2]

(IV., 6.) Mit diſſem nimpt Aminadab Barrabam uß dem ſtock, und gat Pilatus uff ſinen ſtůl und ſpricht zů Jeſſe, Moſſe, Jſrahel und Malchus.

Gand ir vier und nemend in,
fürend Jheſum heimlich da hin,
mit růtten und geiſſlen ſchlahen in vaſt.
land lugen, wend ſy haben raſt,
ſetzend im uff ein türni kron,
ob ſy in wellent laſſen gon.[3]

Nu gand die vier hin zů und griffend den Salvator an und ſpricht Jeſſe.

Wol uff du abentürer, es muſſ nu ſin,
wir müſſent hie dem heren min
und ſinen botten gehorſam weſſen,
vor uns ſo magſtu nit geneſſen.

Nu gand ſy gegen der ſul und facht Malchus an und ſpricht.

Gang,[4] ſo kumpſtu der marter ab,

---

[1] Barrabam, aber unten 2801 ſteht der Reim richtig. [2] Hier iſt ein Zettel des ſiebenzehnten Jahrhunderts in die Handſchrift eingefügt, und zwar von einem andern Schreiber als der erſte (S. 255), worauf ein Geſpräch zwiſchen Barrabas und Pilatus ſteht, des Inhalts, daß jener froh über ſeine Befreiung iſt, und dem Pilatus verſpricht, er wolle kein Verbrechen mehr begehen. Alſo eine Nutzanwendung gegen Rückfälle. [3] gan. [4] gand.

biſtu ſo übel erſchrocken drab?
Jheſus, du müſſt dirs licht lan ſin.
wo ſind yecz die junger din,
das ſy dir helfent ze diſſer zit?
din marter inen wenig zeſchaffen git.

So ſy nu zur ſul koment, ſo facht Moſſe an und zücht den Salvator ab und ſpricht.

Jr heren, nu rüſten die rûten zů,
da mit man zů den ſachen tů.
ich wil im ziechen die cleider ab, Fol. 59.
lûgend, das ich ſeil hab,
da mit ich in an die ſule bind.
wer weiſt, wa ich die geislen find?

Jn diſſem kompt Barrabas louffen und bringt ein wid und ein ſeil und ſpricht.

Lieben geſellen, heben in vaſt,
bindend in mit hanf und ouch mit baſt,
dar zů mit guten eichen widen,
erſchreckent[1] im alle ſine glider,
dar an tûnd ir dem zouberer recht.
ich bin zur ſul ein gutter knecht.

Nu nimpt Jeſſe die ſeil und bindet den Salvator und ſpricht.

Jch wil im hie die hende binden,
das er ſin ſol vaſt wol entpfinden.

Malchus bindet im die füſſ und ſpricht.

Jch wil im inmaſſen binden die füß,
das er nit guten wirt dran grüſſ.

Uff das antwürt Jſrahel und ſpricht zů inen.

Jch wil in hie laſſen binden
und lûgend, wo ich gůt rûten finden.

Nu louft Jſrahel nach rûten und facht Moſſe an und ſpricht.

Jr fulen knaben, lond üch lingen,
knecht, du ſolt mir ein geiſſel bringen.

[1] Beſſer: erſtreckent.

Nu büttet der knechten einer Moſſen ein geiſlin, und nimpt Yeſſe ouch ein geiſle, und hie mit kůmpt Iſrahel mit růten loufen und ſpricht.

Sind manlich lieben geſellen min,
ich bin nach guten růten geſin,
die ſind ſo ſcharpf, und lidweich,
Malchus ſe, verſůch ein ſtreich,
ſo wil ich ouch mit einer dran,
da mit wir nit da hinden lan.

Nu fachent ſy all an in den Salvator ſchlachen und ſpricht Moſſe.

Min geiſlen wil ich hie nit ſparen,
und dir din lib wol über faren.

Malchus antwurt dar uff und ſpricht zů ſinem knecht.

Bůt mir ein friſch růten har,
ſin lon wil ich im geben bar,
und in mit ſtreichen ſalben wol,
er iſt doch aller bosheit vol.

Nu bůt der knecht Malcho ein friſche růt, und nimpt Yeſſe ein friſche geisly und ſpricht.

Nu beit, ich wil in von rechten ſalben
mit der geiſlen allenthalben.

Iſrahel antwurt uff das und ſpricht zů inen.

Sparent kein růten by üwerm leben,
ich wil uch ir ein notturft geben.

Dar uff redt Malchus zů Jeſſe und ſpricht.

Yeſſe loß im uff die ſeil,
ſo wird im am rucken ouch ſin teil;
er muſſ von uns me unglück liden,
die nåt wend wir im bas beſniden.

Dar über antwurt Jeſſe und ſpricht zů ſinen geſellen.

Hand ſtill, wir wend in lachen leren
und im den rucken ouch dar beren,
da mit er werd wol geſtrafft;
lůg, der luguer ſtat und ſchlafft.

Digitized by Google

Nu hand ſy ſtill und kerent dem Salvator den rucken dar, und kümpt Barrabas mit einer fläſchen mit win louffen und ſpricht.

Ir heren, trinckent und ſitzen nider, Fol. 60.
ſo koment ir der müden wider,
wann ir müſſent in ſtraffen das,
die Juden ſind im all gehas.

Jecz ſitzent ſy nider und trinckent und darnach ſtand ſy uff und ſpricht Moſſe.

Ir fulen foſſen, ſchland uff in,
daz er kein gantze hut gewin.

Malchus antwurt dar uff und ſpricht.

Du biſt doch füler als wir ſind,
büt mir ein friſche rüten geſchwind.

Nu büt im der knecht ein friſche rüten und facht Iſrahel an und ſpricht.

Sölt ich die rüten all zebrechen,
ſo wil ich mich dennocht an dir rechen.

Moſſe antwurt uff daz und ſpricht zů ſinen geſellen.

Hörent uff, ſin iſt gnůg!
die törin[1] kron die wirt ſin füg,[2]
eim[3] küng wirt er werden glich.
Malchus woluff und fürder dich.

Nu bindent ſy den Salvator uff und machet Malchus die kron, und ziechent in die andern uff ein ſeſſel und legent im ein roten mantel an und kümpt Malchus und ſetzt im die kronen inmaſſ uff, das im das blůt durch das antlüt nider louft, und den nement ſy die ſtangen und legent die [uff die] kronen und ſpricht Malchus zů Moſſe.

Moſſe, griffe die ſtangen an,
henck dich mit dinem lib daran,
damit im in daz houpt die tornen
gangen da hinden und da vornen.
wir wend in zů einem kung machen,
das ſin die Juden müſſen lachen.

---

[1] für törnin. [2] füg. [3] ein.

Nu henckt ſich Moſſe an die ſtangen und knüwt Jeſſe für den Salvator mit einem ror und ſpüwt gegen in und ſpricht.

Ein küng der Juden ſigeſt grüſt!
iſt dir nu der gluſte büſt?

Hie mit bütet Jeſſe dem Salvator das ror und facht Iſrahel an und ſpricht zů Yeſſe.

Yeſſe, henck dich an die ſtangen,
ſo mögent in die torn erlangen.

Malchus antwurt und ſpricht zů ſinen geſellen.

Tribent im die hoptreif baß!
uff in han ich ein alten haß.

Yeſſe louft für den Salvator ſpötlich und ſpricht.

Iheſus, du gelſt[1] mir zům küng wol,
in der warheit ich daz reden ſol.

Moſſe antwurt und ſpricht.

Solt er dir nit wol gefallen?
er gefelt uns doch zů narren allen.

(IV., 7.) Nu hörent ſy uff und fürent den Salvator wider herteclich für Pilato und ſpricht Yeſſe.

Her Pilate, geſchow diſen man,
ob wir ym haben recht getan,
oder ob wir in herter ſollen ſtraffen:
ich mein im ſy vergangen daz ſchlaffen.

Hie ſol Pilatus tůn und erſunfzen, als ob in der Salvator übel erbarmet, und ſtat uff vom ſtůl, gat her für ſpricht zů allen Juden.

Ich wil üch bringen her für den man Fol. 61.
und mein, ir ſöllens in laſſen gan,
wann er iſt gehandlet hart,
das ſag ich üch zů diſſer vart,
und iſt dar zů kein menſchen glich,
lauß[2] in gan und erend mich.

---

[1] Nach 2895 iſt dies ein Schreibfehler ſtatt gefelſt. [2] Lies land, wie unten 2910.

Nu gat Pilatus und nimpt den Salvator und fürt in herfür, und hept im den mantel uff und ſpricht zun Juden.

Nemend war des menſchen hie,
lügent ir Juden alle, wie
er ſo übel gehandlet iſt;
land in gan zů diſſer friſt.

Uff das fachent die Juden alle an mit luter ſtim zeſchryen.

Du ſolt in crutzigen, nim hin
und crutzige in!

Pilatus antwurt und ſpricht zů inen.

Nement ir und crutzgen den man,
kein miſſetat ich an im finden kan.

Aminadab antwurt dar uff und ſpricht zu Pilato.

Wir hand ein geſatzt uff diſer erden,
nach der ſelben ſoll er ſterben:
er hat ſich gemachet gottes ſun,
dar umb ſoltu in crůtzgen tun.[1]

Uff das nimpt Pilatus den Salvator und fürt in hin in und ſitzt uff ſinen ſtůl und ſpricht zů im.

Wannen biſt? das ſag du mir,
ob ich zehilf möcht komen dir.

Uff diſe red antwurt der Salvator nit. denn facht Zacharias an und ſpricht zů Pilato.

Pilate, lauß dich nit erſchrecken,
wir wend in bald noch baſſer wecken;
gelt wir wend in reden leren,
und ſölten wir im das mul[2] verkeren.

Pilatus redt aber mit dem Salvator und ſpricht.

Wiltu mir kein antwurt geben?
ich mag dich doch töten oder laſſen leben,
der ſelb gewalt mir geben iſt.
gib mir antwürt, ſigeſtu Criſt?

---

[1] tůn. [2] mu.

Der Salvator antwurt und ſpricht.

Du möchteſt in dinem gewalt nit leben,
wer er nit oben her ab dir geben,
dar umb ſo wüſſ an argen liſt,
daz des ſünd die gröſſer iſt,
der mich dir verraten hat.[1]
an got allein der gewalt ſtat.

Pilatus ſtat aber uff und gat herfür zů den Juden und ſpricht.

Hand ein benügen an diſſem man
und land in nu von hinen gan,
ich find kein urſach in im zům tot,
er hat doch gnůg an diſſer not.

Zorobabel antwurt und ſpricht zů Pilato.

Wiltu in lan mit ſiner ſünd,
ſo biſtu nit des keiſer fründ;
wan welher unſer geſatzt veracht
und ſich ſelb zů eim küng macht,
der tůt dem keiſer wider ſagen,
wir wend dis ouch dem keiſer clagen.

Pilatus antwurt dar uff und ſpricht zů den Juden.

So nement üwers küngs war,
man wirt in bringen bald da har.

Uff daz fachent die Juden all an mit luter ſtim ze ſchreyen.

Du ſolt in crützgen, crützgen!

Und in dem tůt Pilatus frow, als ob ſy ſchlieff, ſo kumpt der tüffel Brendly und redet ira in die oren, ſpricht. Fol. 62.

Frow, ſag Pilato dinem man,
er ſol des menſchen müſſig gan,
wann er iſt dez gerechten blůt,
an ſinem tod er übel tůt.

Nu gat der tüffel hinweg und ſtat die frow uff und gat zů Pilato und ſpricht.

Herr, nim dich des menſchen nit an,
wann er iſt ein gerechter man.

---

[1] hab, verändert wie oben 1895.

in minem ſchlaff han ich geſehen
zeichen, die durch in ſind geſchehen,
daz ich [in] erkenn für gottes ſůn,
dar umb ſolt im gnade tůn.

Uff das heiſchet Pilatus waſſer und ſpricht zů ſim wib.

Bůt mir waſſer, und gib ouch end,
da mit ich wäſche hie min hend,
wann ich wil ye unſchuldig weſen,
vor minem urteil můſſ er geneſen.

Nu bůtet die frow und die knecht Pilato waſſer [in] ein becken und gend im waſſer an die hende, den facht Pilatus an und ſpricht.

Ich bin unſchuldig an diſſem blůt,
üwer geſatzte in hie töten tůt,
ich wil nit ſchuldig ſin daran,
wan er iſt ein gerechter man.

Dar uff antwurt Zorobabel und ſpricht.

Sin blůt ſige über uns und unſer kind,
ſid daz wir dar an ſchuldig ſind.
Pilate, du haſt kein ſchuld daran,
gib din urteil und loß uns gan.

Pilatus antwurt aber und ſpricht.

So můſſ ich crützgen üwern küng,
tůnd dar zů hübſchlich lieben fründ.

Nu fachent ſy all an mit luter ſtimm zeſchreyen.

Wir hand dhein küng, der keiſer iſt unſer her.

Und nach dem facht Jechonias an und ſpricht zů Pilato.

Wir hand kein küng zů unſerm heren,[1]
den keiſer alleinig ſond wir eren;
welteſt du uns ein küng geben,
du behalteſt in gern by ſinem leben.
wir wend nit beiten dala din,
gib din urteil, wiltu[1] richter ſin.

---

[1] Siehe oben 2455. [1] wilt, vergleiche 3085.

Pilatus ſpricht zů ſinen knechten und den Juden.

Ich hör wol, ſy wend kein benügen han,
ſy wend doch crützgen diſen man,
der ſy ſo übel erzürnet hat.
ſtel mir minen ſtůl an diſe ſtat,
laß mich den Juden gehorſam ſin,
ſo blib ich by dem ampte min.

Cayphas antwurt uff das und ſpricht zů Pilato.

Pilate, yetz gefalſt du den Juden wol,
dar umb man dir billich dancken ſol,
das du uns wilt zewillen ſtan
und den böswicht crützgen lan.
fröwend üch ir Juden all,
danckent all mit richem ſchall
Pilato unſerm lieben heren,
der will ſin tugend hüt beweren.[1]

Nu tragent Pilatus knecht den ſtůl har für, dar uff ſetzt ſich Pilatus und gipt die urteil über das unſchuldig blůt und ſpricht.

Ir Juden, ir hand mich nit veracht
und hie ein übeltäter bracht,
über den tůn ich min urtel geben: Fol. 63.
Jheſus ſol nit lenger leben
ſunder an dem crütz erſterben
und als ein übeltäter daran verderben.
fürend in uff mit ſpot und haſſ,
ir Juden merckend eben das,
henckent in zwiſchen die beiden wicht,
die hand ouch veracht des keiſers gericht.
dar umb ſo nāment ir den man,
wann ich kein ſchuld dar an wil han.

Dar uff antwurt Annas und ſpricht zů Pilato im zedancken.

Pilate, wir dancken dir lieber her,[2]
du betrachteſt hüt der Juden er,

[1] bewaren. [2] herr, vgl. 2455.

dar umb das du den falſchen man
uns ze lieb wilt crützgen lan.
wann ich ſag dir an argen liſt,
das es uns ein groß gevallen iſt,
und wend das ouch dem keyſer riemen,
dar zů umb dich vaſt gern verdienen.

(V, 1.) Uff das alles facht barrabas an und ſpricht.

Gand und bringen har für daz crütz,
über ſehent dem winckelbrediger nücz,
er müſſ das ſelber uff hin tragen,
wir wend in leren die warheit ſagen.
nu wol uff ir ritter, ergriffen den man,
legend im die erſte cleider an,
da mit wir koment ab der ſach,
das er uns nit zetoren mach. [1]

Nu louffent die Juden und reichen das crütz, und gand die vier ritter Jeſſe, Moſſe, Iſrahel und Malchus zů dem Salvator, und zücht im Jeſſe den Mantel ab und ſpricht.

Wol har, ich will dich abſolvieren,
ich förcht, du welleſt mir erfrieren;
Moſſe, gib mir har ſin rogg! [2]
lůg, wie ſtat der opferſtock!
ich mein, du waiuſt, [3] ich fatze dich,
du ſolteſt doch dalme kennen mich.

Nu bütet Moſſe dem Jeſſe den rock und ſpricht.

Jeſſe, kům wol röſch dar von,
lauß uns nit lang hie ſton, [4]
las dich ſin wunden hie nit rüwen,
zůch in ab mit gůte trüwen;
du geſichſt in als erbermlich an,
gib har, laß mich mit im umb gan.

---

[1] macht. [2] rögg. [3] vielleicht waniſt. [4] ſtan.

In diſem kompt Iſrahel und bringt ſchnůr und ſpricht.

Ir geſellen, land in nit da hinden,
ſend ſchnůr, das ir in können binden,
da mit er uns hie nit entwich.[1]
lůg, wie iſt er eim[2] kůng ſo glich.

So ſy alſo binden, ſo kompt Malchus mit groſſen ſeilen und ſpricht zů ſinen geſellen.

Ir herrn, ich will ouch tůn min teil,
ich bring uns hie die groſſen ſeil,
das wir in könnend fůren dar an.
Iſrahell, du můſt nit můſſig ſtan,
ſe und gůrt ims umb ſin lib,
wann der zouferer iſt geſchib;
ſolt er uns allen hie entloufen,
wir wurdent ein ander roufen.[3]

So ſy nů den Salvator gebindent, ſo kument die mit dem crůtz. den fůrent ſy in har fůr und nemend daz crůtz und legent im daz untugenlich uff, das er da nider falt, und ſy im mit dem har und ſuſt wider uff richten. facht Pilatus an und ſpricht [zů] den hornblaſern. Fol. 64.

Blaſſent ůwer horn an,
da mit daz gehöre[4] jeder man,
das man Iheſum crůtzgen[5] wil.
ir Juden, ſtand ein wenig ſtil,
land die horn hie erſchellen,
ob in ſine jünger nemen wellen.

Uff das ſpricht der erſt hornblaſer zů ſinen geſellen.

Geſelle, du můſt dir laſſen lingen,
wir můſſent die hörner lan erclingen,
da mit das vernem der lůten vil,
das man Iheſum crůtzgen wil.

---

[1] entwicht, vgl. 3018. [2] ein, ſiehe oben 2879. [3] roffen. Es iſt dieß eine Anſpielung auf die Schlägerei der Wächter am Grabe nach der Auferſtehung, wie ſie in franzöſiſchen Stücken vorkommt. S. oben S. 14. [4] gehörre. [5] crůtzen.

Pilatus uns das gebotten hat,
dar umb ſo laus uns komen an ſtat.

Nu gand die hornblaſer beyd in mitten in platz, und facht der ander an und ſpricht.

Ir heren, frówend úch der mer,
Jheſum wirt man bringen da her,
man wil in crutzgen zů diſer friſt,
als daz der Juden meinung iſt.
dar umb ſo machent úch her zů
in zeſehen und wie man im tů.
den Juden allen daz wol gefelt,
unſer hórner werdent dar umb erſchelt.

(V, 2.) Nu blaſent ſy zům dritten mal und ab diſſem blaſen erſchrickt Maria, by dero ſol Johannes ſin, und ſtat Maria uff mit cleglicher ſtim und geberd und ſpricht zů Johannes.

Owe Johannes, was iſt das?
ich ſpüren yetz der Juden haſſ
an Jheſu minem lieben ſůn.
wie wil ich betrůpte můter tůn?
kům, ich will in ſůchen bald.
owe das ich ye wart ſo alt,
můſſ ich verlieren min liebſten ſchatz?
o we kind dines gůtten ratz,
den ich von dir entpfangen han,
owe kind, můſſ ich dich lan,
ſo wird zerbrechen mir min hertz
vor leid und pin und groſſem ſmertz. [1]

Nu nimpt Johannes Mariam und gat mit ir. und in diſſem fachend die Juden an den Salvator zefůren, und gat Barrabas mit den ſchachern vorn hin, Cayphas paner zůr rechten uud Annas zur lincken ſitten her, oder [2] und Pilatus, oder all zehindereſt uff den Salvator gat eins wegs Johannes und Maria Magdalena, Martha, Veronica, Maria Jacobi und Maria Salome ꝛc. und die Juden mit leitern, gabeln, ſeilen und ſólligem zug. und in diſem ſo kumpt Symon

[1] ſmertzen, ſ. 3181. 3525. 3586. [2] das doppelte oder iſt undeutlich.

Cirenes, ein altes brůderly, als ein bilgern gegen dem Salvator und nimpt ſich keins dings an. den ſelben erwúſcht Jechonias und ſpricht.

Gang har, du kumpt uns eben recht,
du můſt ſin dis verrätters knecht
und im ſin crůtz helfen tragen,
es koſtet dich anders dinen kragen.

Diſer Simon wert ſich des und zucht hinder ſich und ſpricht.

Laſſ mich gan here[1] zart,
ich bin yecz uff einer ander fart;
dann ich ſollichs wel volenden,
ir Juden wolten mich ſchenden.
ich wils nit tůn, lauß mich gan, Fol. 65.
wann ich wol anders zeſchaffen han.

Jechonias zucht ſin kolben, als ob er Simon wolte ſchlachen, und zúcht in zům crutz und ſpricht.

Wiltu dich weren das zetůn?[2]
er ſpricht doch, er ſig gottes ſůn,
heiß dir [in] helfen uff diner not;
ſo trag, ich ſchlag dich anders zetod.

Nu nimpt Simon das crúcz da hinden. und gat Barrabas mit den ſchächern von dannen und fachend an zegan, und denn ſpricht Moſſe.

Streckend da vor, es můß nun gan,
land den lugner nit ſtil ſtan,
ziechent in bim har und bart,
ſchlachent in mit ſtoſſen hart.
lůg, wie ſchlicht der zouferer,
wie er ſo gern da hinden wer.[3]

(V, 3.) So nů die Juden des Salvator ein ruſt vaſt geſpotten, ſo facht denn Maria Magdalena an mit cläglicher ſtim und ſpricht.

O heliger prophet Jheſu Criſt,
wie kumpz, daz du verurteilt biſt?
wil man dich engelten lan,
das du der welt vil gůtz heſt getan?

---

[1] gang heren. [2] zetůnd. [3] war, ſ. oben 1605.

trurend mit mir lieben frowen,
helfent mir dis jamer ſchowen,
wann er erkicket den brůder min,
dar umb ich billich ſol trurig ſin.

Iſrahel facht an und ſpricht zů ſinen geſellen.

Ich mein, ir geſellen, ir ſiend entſchlaffen,
wenn ir nit den ſchelmen ſtraffen,
er hielt uns diſen gantzen tag.
was kümbert üch der frowen clag?
ſchlachent in den verräter faſt,
land im weder rüw noch raſt;
er hat es doch verdienet wol,
das man in billich ſtraffen ſol.

Nu fallent ſy aber all in den Salvator mit rüffent [1] und ſchlachen. dar nach facht Maria Salome cläglich an und ſpricht.

O Iheſu des lebendigen gottes ſün [2]
wie wil man dir armen tůn?
daz du ſo mengen herten ſchlag
můſt liden hüt uff diſſen tag,
tůt mir an minem hertzen we,
das jamer überwind ich niemer me.
o Iheſu lieber herre min,
wie gat es der armen můter din?

Jeſſe facht an und ſpricht zů den Juden und zů den frowen, die mit den füſſen zeſtoſſen.

Ir frowen, land von üwerm zennen,
ich ſtoſſ üch mit den füſſen dennen,
ſin liden hat noch niena end.
ir Juden nement in in die hend,
land in üch enpfolhen ſin.
rürend in lieben geſellen min,
werfend und ſchieſſend in in hart
und ziehent im den ſchelmenbart.

[1] beſſer rouffent. [2] ſün.

Uff das tůnd die Juden aber ungeſtümlich über den Salvator, und denn facht Maria Jacobi ir clag an und ſpricht.

O Jheſus, diner groſſen not,
das du můſt liden den tod!
ich mag nit ungeweinet ſin
umb dich, du lieber here min, Fol. 66.
du lideſt doch mit groſſer gedult
umb das recht und groſſe unſchult.
ir frowen, trurent all mit mir,
Maria můter ich clag das dir.

Uff das ſtat der Salvator ſtil und geſicht hinder ſich und ſpricht zů den frowen allen.

O ir töchtern von Syon,
von üwerm weinen ſond ir lon
und ouch nit truren über mich.
es kompt die zit noch ſicherlich,
das ſöllichs gott alhie wirt rechen,
dann ſo werdent ir al ſprechen:
ſälig ſind hie alle wib,
die da nie mit ſwangerm lib
uff erden berhaft ſind geweſſen
oder von kindes purt geneſſen.[1]
weinend über üwere kind,
die an minem tod ſchuldig ſind,
ſy tůnd mir daz an alle ſchuld,
doch wil ichs liden mit gedult,
tůnd ſy das hie in der jugent,
was hand ſy denn im alter tugent?

Hie mit gat Veronica gegen dem Salvator mit einem wiſſen tůchly im daz zebieten und ſpricht.

O Jheſus liebſter herre min,
muß ich von dir geſcheiden ſin,
ſo bit ich dich doch umb ein gab,
da mit ich din gedechtniß hab.

[1] genäſſen.

die bildung von diner angeſicht,
das ich din herre vergeſſe nicht.

Und da mit [nimpt] der Salvator daz wiſſ tůch von Veronica und truckt das in daz angeſicht und bútet ir das wider. an diſſem tůch ſol ein Veronica [1] gemalet ſin, und den kert ſich Veronica zering umb gegen den lúten zŏgt inen dis zeichen und ſpricht.

Sehent hie ir frowen und man,
daz zeichen, ſo Jheſus hat getan
durch ſin gôtlich gnad und kraft
an ſiner angeſicht, die hie haſt
in minem tůch ſo gar verwundt.
das ſy úch Criſten allen [2] kundt,
da mit ir gloûbent zů aller friſt,
das er gewarer got und Criſt
von [3] anfang ie und ie iſt geweſſen
in der hochen trinitat záſſen. [4]
dar umb ſond ir erbármde han
mit Jheſu diſſem ſáligen man.

Malchus facht an und ſtoſt in fúr ſich und ſpricht.

Gang fúr dich du groſſer ſchalck und [5] wicht,
es wirt dir úberſehen nicht.
lůg, wie ſtat der weltverkerer!
wo iſt nů din valſches leren,
das du der welte haſt getan?
wie land ir in ſo rúwig ſtan?
lieber bachend im kráſpfli dar zů,
da mit man im nit zewe tů.

Nu bruchent die Juden den Salvator aber untugentlich, das in demſelben Maria zwúrent oder driſtund ſol nider ſincken mit groſſem achtzen und jamer, und zů leſt facht ſy an mit cláglicher geberd [6] und ſpricht.

O we owe der groſſen not,
owe mins lieben kindes [7] tot!   Fol. 67.

---

[1] d. h. ein Bild (εἰκών) auf Leinwand. [2] allent. [3] vo. [4] ſ. oben 1442. [5] ſchalk und ſtören den Vers. [6] geberg. [7] kinds.

wie ſol ich arme mûter tûn, [1]
das ich mûſſ lan min liebſten ſûn?
ſach ie kein menſch kein grôſſern ſmertz?
mir gat ein ſchwert hie durch min hertz,
o we der groſſen klag und ſwâr,
owe der ellenden ſtund und mâr,
ſun, daz du ſo ellend biſt
und aber geſter geſunt und friſch [2]
wert by mir an we und not,
hût ſo mûſtu liden den tod.
welher ſchmertz iſt diſem glich?
owe hût und ewenklich
Jheſus min hertzliebes kind,
vor leid und iamer mir geſchwint.
ſol ich dich ſehen niemer me,
daz tůt mir armen mûter we
und mag daz niemer ûberwinden.
o kind, wie laſtu mich da hinden?

Und hie mit falt ſy aber dahin amechtigklich. und ſpricht dar uff Johannes ſy zetrôſten.

Maria, du mûſt dich wol gehaben,
du wirſt erfrôwt in kurtzen tagen,
dar umb tů hûbſchlich, mûter min,
du mûſt mir ſtâtz entpfollen ſin,
ich wil dich han in miner hût,
biß die ſach wirt wider gût.

(V, 4.) In diſem koment ſy an die ſtat, da man in ſol crûtzgen. da ſtat der Salvator ſtill und facht Moſſe an und ſpricht.

Ir Juden rûſtent ûch zûr ſach,
da mit man hie ein endſchaft mach.
henckent die ſchâcher vor allen dingen,
Boß, heiß dir ſy fûr her bringen,

[1] tûn. [2] nach jetziger Mundart reimen biſch, friſch, nach der alten nicht.

da mit wir túgend den Juden gnůg. Fol. 68.
diſer man wirt unſer fůg,
leg daz crúcz da uff die erd,
bis dir din lon ouch dar umb werd.

Nu tůnd ſy dem Salvator daz crütz ab und ſatzend in untugenlich dar uff und facht Boos an und ſpricht zů Barrabas.

Barrabas, ſům dich lenger nicht,
bring mir har die zwen bößwicht,
dennen wil ich ir mort nit ſchencken,
ſunder an dis zwey crütz hencken.

Nu louft Boos und reͤcht[1] leitern, die ſtützt er an die ſchächercrütz, und bringt Barrabas die zwen ſchächer und ſpricht zů Boos.

Boos, nim dich des einen an,
ſo will ich mit dem andern dran,
da mit ſy komen der marter ab.
Jheſus iſt ein rechter knab,
ſin lon wend wir im geben bar.
Gesmas, trit an die leitern har!

Nu henckent Boos und Barrabas die zwen ſchächer Dismas und Gesmas, und die wil ſy die an binden, kumpt Yeſſe louffen und ſpricht.

Komend dar von ir fulen[2] wicht,
ir werdent anders ouch gericht,
machentz bald und land üch lingen,
wie tůnd ir ſo ſchamlich zů diſen dingen,
glich als wolten ir der lüten ſpoten?
Pilatus hat üch das nit geboten.

Boos antwurt und ſpricht zu Yeſſe.

Gang und rüſt die ſachen zů,
da mit man Jheſům crützgen tů,
wann wir ſind gentzlich hie bereit, Fol. 69.
das ſy dir in der warheit geſeit.

---

[1] reͤcht, ſcheint aus reͥcht entſtanden, welche Schreibung für ei in Urkunden am Mittelrhein vorkommt. [2] fullen.

dörfent ir hilf, ſo rüffent uns an,
wir ſind im ſigent dem verlornen man.

(V, 5.) Nu gand Boos und Barrabas her ab und facht Jechonias an und ſpricht zůn Juden.

Ir Juden, war umb ſind ir hie,
wüſſent ir nit waz oder wie?
her Pilatus uns hat gebotten,
das wir Jheſům crützgen ſolten, [1]
ſo tůt uwer keiner nüt dar zů.
wol umb [2] das yeglicher etwas tů.

Iſrahel facht an und ſpricht zů Malcho.

Was fulen knechten ſind ir doch?
Malche, nim ein nepper und bor ein loch.
ich geb umb üch al nit ein ſnitz, [3]
dis nagel ſind doch vil ze ſpitz,
ich wil ſy etwas ſtumpfer machen,
des ſelb mag Jheſus nit gelachen.

Nu nimpt Iſrahel die negel und ſchmidet dar an, und erwüſcht Malchus ein nepper und facht an ein arm in boren und ſpricht zů Moſſe.

Das wil ich tůn von hertzen gern,
Moſſe, du ſolt ouch nit enbern,
ſunder uff der ander ſiten born.
kein unglück iſt an im verlorn,
bor die löcher ungemeſſen,
wir wend dem lugner nit vergeſſen.

Nu ſtat Moſſe uff den andern arm und boret und ſpricht zů Jeſſe.

Jeſſe, mach dich zů den füſſen,
das wir din nit warten müſſen,
bor das loch mitem fůg,
das es werde nider gnůg.
wir wend uns mit im wol ergeilen
und in zerſtrecken mit den ſeilen.

[1] ſ. die Bemerkung zu 2051. [2] l. uf. [3] ſwitz.

Jechonias facht an und ſpricht zů inen.

Es iſt nu zit, ir fülen man,
ir můſſent Jheſum griffen an,
werfent in nider uff die erd,
das er an daz crúcz genaglet werd;
nit achtent, ob er übel vall,
er hatz verdienet umb uns all.

Nu ſpringentz all ab dem crütz und wüſcht Meſſe zů dem Salvator, zücht in uff und ſpricht.

Ich will im die kleider von erſt uff ziehen
und an im kein arbeit ſliechen.
ſtand zů her, ſo löß ich im die ſeil,
ob mir vom rock wurd ouch ein teil.
wir wend in machen an cleidern bloſſ,
der rock wer mir allein zů groſſ.
Jheſus, ker dich har zů mir,
dine cleider nim ich dir.
wolher wolher, es muß ſich machen,
du rumpfſt dich faſt, des muß ich lachen.

In dem erwüſchend ſy den Salvator und werfent in uff daz crütz und zertůn im die arm und facht Malcho an und ſpricht.

Wir hand die löcher geboret ze wit,
doch an dem ſelben nit vil lit.
Moſſe, gedenck an diſe ſchand,
nim in by der rechten hand,
ſo bringt dir Iſrahel ein nagel,
den můſtu mit kreften dur hin ſlahen.

Dar uff erwüſcht Moſſe den Salvator die rechte hand und [legt] ims uff das loch und ſpricht zů Iſrahel.

Iſrahel, bring ein nagel har
und nim des lochs wol eben war, Fol. 70
trib in mit dem groſſen hamer,
das er wirt ſchreyen ach und jamer,

Digitized by Google

des acht [1] ich nit als umb ein har.
ſtreck din arm wol friſchlich dar!

Nu kumpt Iſrahel und bringt ein nagel und hamer und facht an ſlachen und ſpricht.

Moſſe, heb redlich, lieber geſell,
lûg, ob er ſich rümpfen well. [2]
die nagel ſind erſt worden recht.
Jeſſe, du biſt ein fuler knecht,
ſetz dich an den linggen arm,
ſtreck in, das dir werde warm,
da mit du mögeſt daz loch erholen,
Pilatus hat uns daz enpfolen.

Nu kumpt Yeſſe zů dem lincken arm und ſtreckt den mit der hand zům loch und ſpricht.

Manaſſes, bût mir bald ein zangen,
ich mag das loch hie nit erlangen
und bring ein ſeil, ich muß in ſtrecken,
da mit die hand daz loch mûg decken;
ſo muß im Iſrahel ein nagel ſchlahen,
daz in das crütz deſt bas mag tragen.

Iecz kumpt Manaſſes und bringt zangen, hamer und ſeil, wirft die Jeſſe dar und ſpricht.

Ich bring dir zang und ſeil,
ob mir der bût wurd ouch ein teil.
mag ich niena komen dar zů,
da mit ich ouch ein zeichen tů
mit minem hamer? der iſt groß,
ich můß im dennocht geben ein ſtoß.

Hie mit ſtoſt Manaſſes den Salvator mit eim fůß und leit im Jeſſe das ſeil an arm und ſtreckt. den kumpt Iſrahel mit nagel und hamer aber in ze ſchlachen und ſpricht.

Heb faſt Yeſſe, du tůſt im recht,
du biſt ein ûmer ſtoltzer knecht.

---

[1] ach. [2] will.

diſen nagel wil ich hin in triben,
das kein fleiſch alda müſſ beliben.
Malchus biſtu yecz erſtochen,
heſtu dich gnůg an im gerochen?
leg im an die fůß ein ſeil,
verdien ouch an dem rock ein teil.

Hie mit louft Malchus und knüwt zů den füſſen und ſpricht.

Wol har ſo wil ich zů den füſſen,
da mit wir im ſin hoffart büſſen,
er hatz getriben lange zit.
nu iſt dis loch hie ouch ze wit,
doch wil ich in hie machen heil.
Moſſe, nim dis lang ſeil,
ſo wend wir in uſſem andern ziehen,
ich mein, er mög nu nit me fliehen.

Uff daz louft Moſſe und Veſſe beid hin zů und erwüſchent das ſeil und ziechent faſt. den facht Moſe an und ſpricht.

Bis friſch, wir wellen redlich ſtrecken
und im ſin wunden all erwecken,
wir achtend nit, tůt es im we.
wiltu gern, ſo ziechen wir me;
iſt es gnůg, ſo laß das bliben.
Iſrahel, du ſolt den nagel nit [1] triben.

Nu kůmpt aber Iſrahel mit dem dritten nagel und gat hin zů den in zeſchlachen und ſpricht.

Ich loben üch ir ſtoltzen man,
hebent vaſt und land nit gan.
die warheit wil ich in leren gigen, [2]
ich mein, er werd nů ſchwigen. Fol 71.
der nagel ſchlecht im die fůß zů rump, [3]
er iſt da vornan groſſ und ſtump. [4]

---

[1] der Sinn fordert dafür in. [2] ein altes Sprüchwort, vgl. Freidank S. 169, 26. [3] rümp. [4] ſtumpf.

Hie mit ſchlecht Iſrahel den nagel in und kumpt Manaſſes har zů gegan und ſpricht.

Wen hatz ein end, ir fulen knecht,
das ir den man hand geben gerecht?
ir tůnd ſo ſchantlich zů den dingen,
es möcht üch wol in unglück bringen,
dar umb ſo koment bald darvan,[1]
richtent in uff und griffent dran.
ir heiden und ir Juden all
höwend dar in mit groſſem ſchall.

Nu wüſchent ſy all uff zů gablen und ſtangen und facht Deſſe an und ſpricht.

Wol her ir liebſten geſellen min,
griffen dran, es muſſ nů ſin,
er hat die welt nů gnug verraten,
wir wend in an der ſunnen braten.

(V, 6.) Nu loufent die Juden all hin zů und mit groſſem geſchrey und gefeit richtent ſy uff daz crücz. und ſo daz geſchicht, erwüſcht Moſſe des Salvators rock und ſpricht zů ſinen geſellen.

Wie wellen wir teilen diſes cleid,
das keiner vom andern übels ſeit?
er hat kein nat, daz ſich ich wol,
dar umb man in nit zerſchniden ſol.

Malchus antwurt und ſpricht zů inen.

Ir heren, tůnd in eigenlich beſchowen,
ich raten nit, das wir in zerhowen.
ſid das er iſt an näten bloß,
ſo land uns werfen dar umb daz los;[2]
die wil er unzerteilt lig,
land uns werfen, wes er ſig.

---

[1] von, hier iſt der niedere Reim van nothwendig, ſiehe 1243.
[2] lauß.

Nu ſitzent ſy all vier nider unter das crücz, und werfent mit würflen das loß, und den nimpt Iſrahel den rock und gat zů Pilato und ſpricht.

Pilate, wie gefält dir nu der man,
hand wir im recht oder unrecht getan?
wir vier ſind meiſter ein zehencken.
diſen rock wil ich dir ſchencken,
der iſt des öden mans geſin.
ſe hin, lieber here min,
er hat kein nat, das gloub du mir.
geſchow den man, wie gefalt er dir?

(V, 7.) Dar uff nimpt Pilatus den rock und ſacht an und ſpricht.

Nu muſſ ich einen ſchriber han,
der mir hie ſchribe von diſem man,
da mit ich mache offenbar,
wer er ſy, der gantzen ſchar.

Uff das drittet Urias her für mit ſinem ſchriber und ſpricht zu Pilato.

Herr Pilate, das kan ich wol
und weiß ouch was ich ſchriben ſol:
Jheſus ein küng von Nazaret,[1]
als das die Juden hand geſeit.

Uff das ſetzt ſich Urias nider und ſchribt an ein bret, wie das her nach ſtat, zům erſten in hebraiſcher ſprach alſo:

Jhesus usla im malchot Judaim.

zům andern in kriechſcher ſprach alſo.

Jhesus Nazarenus amos basylios elion.

zum dritten in lateiniſcher ſprach alſo.

Jhesus Nazarenus rex Judæorum.

Und wen er daz gemacht, ſtigt er an einer leiter hin uff und ſteckt das dem Salvator uff das crücz. und den ſo gat Salathiel hin zů, als ob er es leſen, und kert ſich umb und ſpricht zu Pilato. Fol. 72.

Pilate, lieber herr und fründ,
du ſolt nit ſchriben der Juden küng,
ſunder ein küng der Juden bin ich,
das ſolt du ſchriben offenlich.

[1] Nazanet, lies Nazareit, wie Oliveit.

er hat ſich ſelb zů eim küng gemacht,
die Juden wurden da durch veracht,
dar umb bedenck dich gar eben wol,
ob er das anders ſchriben ſol.

Pilatus antwurt im und ſpricht.

Was ich han geſchriben, iſt geſchriben
und land die ſach glich alſo beliben.

(V, 8.) Salvator facht an daz erſt wort und ſpricht.

Vater, erhör hie dinen ſůn, [1]
vergib inen, ſy wiſſent nit, waz ſy tůn. [2]

Dar uff ſtat ein Jud her für, heiſt Nathan, und ſpricht ſpotlich.

Pfůch da oben, du falſcher man,
wolteſt du den tempel zerſtöret han
und in dryen tagen wider buwen?
ich mein, es hab dich iecz geruwen.

Dem nach antwürt Gliud ouch ſpotlich under dem crücz und ſpricht.

Mich dunckt, din macht ſy dir da hin,
du möchteſt wol ſin touber ſin.
hilf dir ſelb zů diſer ſtůnd,
du heſt doch iederman gemachet geſůnt.

Und in diſem facht Gesmas der lingg ſchacher an in ſpotzwiß und ſprich zů dem Salvator.

Jheſus, du ſichſt wol, wie wir ſind, [3]
biſtu des waren gottes ſůn,
ſo hilf dir ſelb und uns dar mit;
ich gloub faſt wol, es geſcheche nit.

Und ſo er uff geret, kumpt der tüffel einer loufen und ſtigt zů dem böſen ſchächer hin uff und wartet im der ſel. und denn facht Dismas der recht ſchächer an und ſpricht gegen dem Salvator.

O we, wie magſtu ſin ſo tumb, [4]
das du nit förchteſt got dar umb?
wir lident billich umb unſer ſchuld
und er on ſünd mit groſſer gedult.

---

[1] ſun. [2] tůnd. [3] iſt wol tůn zu leſen. [4] tům.

ich bit dich herr demütenclich
min zegedencken in dinem rich.

Zů diſem gůten ſchacher kumpt ein engel und wartet im der ſel. den ſacht der Salvator an und ſpricht das ander wort.

Fur war für war ſo ſag ich dir,
hüt wirſtu ſin im paradis by mir.

Phares ſtat dar uff her für und ſpricht.

Loß, wie fürt er aber ein wiß,
er meint, er küm ins paradis
und verheiſt das ouch dem andern wicht,
der mit im iſt worden gericht.

Hic loquitur Achas.

Er het eben als vil dar an als ich. [1]

Maria und Johannes ſond under dem crücz ſtan und ſacht der Salvator an und ſpricht daz drit wort.

Wib, nim war, daz iſt din ſün,
dem ſoltu als ein müter tün;
nim war ouch hie der müter din,
die ſolt dir lan enpfollen ſin.

Nu ſtat Johannes zů Maria, als ob er ſy well tröſten, und uff das [facht] Obeth ſpötlich an und ſpricht.

Im iſt daz clappern noch nit gelegen, Fol. 73.
man dörft im bas den harnaſch fegen,
ich mein, er hab es für ein ſpott;
er tüt doch glich, als wer er gott.

Salvator ſpricht dar uff das vierd wort.

Heloy Heloy, lama ſabatan!
min got, wie haſtu mich verlan!

Abiud ſtat herfür ſpotlich und ſpricht.

Ir geſellen, keiner vom andern yl,
wir wend noch bliben hie ein wil,

---

[1] dieſer Vers hat keinen Reim, zu dem voraus gehenden Reime gehört er nicht, entweder fehlt etwas, oder dieſe Worte ſind nur ein Zwiſchenruf.

er rüſt Helias, ob er kem,
und in her ab vom cruez nem.
ir hand wol gehört er rüſt [dem] man,
wir wend dar umb hie bliben ſtan.

Salvator der facht an und ſpricht das fünft wort.

Nach menſchlichem geſchlecht, vater und fürſt,
mich von hertzen übel türſt.

Uff das kumpt Benjamin mit einer ſtangen und ein ſwümm dar an, und tût uß dem fleſchli win dar in und bütet den dem Salvator hin uff und ſpricht.

Biſtu turſtig nach gutem win,
ſo wirt diſer faſt wol din füg ſin,
und ob er dir nit wol wil ſmecken,
ſo wil ich dir in in die naſen ſtecken.

Und ſo er im den ſchwumm bütet, ſo kert der Salvator daz houpt dar von, und gand die Phariſey für den Salvator und neigent ſich all mit den höptern ſpötlich. den facht Salathiel an und ſpricht.

Got grüſſ dich küng an alle land,
pfüch des groſſen ſpotz und ſchand,
das dich dine jünger hie land ſterben.
magſtu din vatter nit erwerben,
das er dich löß zû diſſer friſt?
erſt ſehen wir, das du ein lugner biſt.
wo iſt din mûtter und alle din fründ?
du meinteſt, du hetteſt niena ſünd,
mit tröwen wolteſt uns vertriben,
gelt wir wellent dennocht beliben.

Salvator der facht an und ſpricht das ſechst wort.

Himelſcher vater, hab uff mich acht,
wann alle ding ſind nû [vol]bracht.

Sadoch antwürt dar uff under dem crutz ſpottlich und ſpricht.

Er meint, er hab es wol geſchafft,
ſo er uns iemerdar wider clafft,
ich mein, der tüffel red uff im,
er hat noch gar ein manlich ſtim.

Salvator redt dar uff das ſibent wort und ſpricht.

Vater, es hat nu als ein end,
min geiſt bevilch ich in deine hend.

(VI, 1.) Und hie mit henckt der Salvator das hopt uff die rechten ſiten, und falt das tůch in tempel, und erſtand die totten, und ſchůſt man mit der büchſen, als ob es tonderte, und gat ſun und mon, die dar zů geordnet ſind, hinder ſich, und ſo centurio diſe zeichen geſicht, ſtat er under das crücz und tütet hin uff und ſpricht.

Nu můs ich hie die warheit jehen, Fol. 74.
diſſem menſchen iſt unrecht geſchehen,[1]
er was warlich gottes ſůn und kind.
we dennen menſchen, die ſchuldig ſind
an ſinem ſterben und bittern tod,
ſy werden ewanclich liden not
in der hell mit ewiger pin,
got wirt ir richter ſin.

In diſſem ſol jeglicher ſchacher ein bildly im mull han, als ob es ein ſel were. den nimpt der engel des gůten ſchachers ſel und gat in himel, und der tüffel des andern ſel und loufft mit groſſem geſchrey in die hell. dar nach facht Cayphas an und ſpricht.

Sadoch, gang, höſch[2] die toten lib,
das keiner das öſterlich zit da blib.
heiß dir Pilatum urloub[3] geben,
ſo mögent wir Juden in růwe[4] leben.

Sadoch gat zů Pilato und ſpricht.

Pilate, hör was ich dich bit,
es kumpt yecz das öſterlich zit,
du ſolt die toten[5] lib nit lan
bis loblich feſt an crüczen ſtan,
heiß in brechen ire bein
und ſy vergraben ſuber und rein.

[1] geſchechen. [2] Mundart des Bearbeiters, heiſchen ſteht 656. [3] urblot, ſ. 3622. [4] růwen. [5] totten, oft ſo.

Pilatus antwurt dem ſelben und ſpricht.

Loufent hin und geben end,
tůnd inen, wie ir ſelber wend,
zerſchlachent ſy und nements ab,
doch daz ich kein ſchuld me dar an hab.[1]

Sadoch gat wider zů Barrabas und ſpricht.

Barrabas, ſtel die leitern an,
wir wend mit unſern kolben dran
und brechen den mordern ire bein:
dar umb nám jeglicher für ſich ein,
ſo vergraben wir ſy, als ich dir ſag,
das ſy nit den oſtertag
blibent an den crützen ſtan,
die Juden múſten ſin nachred han.

Nu gand Sadoch und Barrabas ieglicher zů eim ſchacher und mit iren kolben tůnd ſy, als ob ſy inen die bein und arm zerbrechent, das es blůtet ꝛc.[2] und wen daz beſchicht, ſo facht Barrabas an und ſpricht zů Sadoch und zögt da mit uff den Salvator.

Sadoch, was wiltu dar zů ſprechen,
wend wir diſſem die bein ouch brechen,
oder wend wir in lauſſen an not?
mir[3] iſt, er ſie an das tod.

Sadoch antwurt dar uff und ſpricht.

Sönd wir in noch martern me,
ſo tůt es im doch niena we,

---

[1] Vergl. unten 3604. Dieſer Zug im Charakter des Pilatus wird mehrmals hervorgehoben. [2] Hier iſt ein Zettel des ſiebenzehnten Jahrhunderts von der erſten Hand eingefügt, worauf zur Abmahnung von der Spielſucht vorgeſtellt wird, daß der oberſte Scherge auf der Leiter zu den Schächern ſteigt und ſie ausplündert, aber nur Würfel und ein neues Kartenſpiel bei ihnen findet, worüber er ſagt:

wan ainer [ſein] hantwerkh am beſten kan,
ſo muoß er zletz erworgen dran,
inmaſſen wie ir alle ſechen,
wie diſſen merder iſt geſchenen.

[3] mit.

er iſt doch tod, daz geſich ich wol.
diſe zwen man vergraben ſol,
Barrabas, das iſt min rat,
ſid es Pilatus geheiſſen hat.

(VI, 2.) Nu tůnd ſy die ſchächer ab den crützen und tragentz hin weg, und dem nach ſtat Loynus under des Salvators crücz mit ſiner lantzen und ſpricht.

Jch wil mich rächen ouch an dir, Fol. 75.
du wolteſt uff erd nie helfen mir
und heſt mich lauſſen blind beliben.
min ſper műß dir din lib uffſchniden
und dir din ſitten noch uff tůn,
wäriſt noch einiſt gottes ſůn.
Sadoch, ſetz mir min lantzen an,
damit ich treff den falſchen man.

Sadoch ſetzt Loynus das ſper an, das denn dar zů gemacht ſol ſin, und den ſticht Loynus, das daz blůt uff her ſprüczt und im uber die ſtangen ab uff die hend louft, und den ſacht Centurio an und ſpricht.

Loyne, folg mir an allen haſſ,
die hend ſind dir von blůte naſſ,
ſtrich das hie an dine ougen,
gelt du werdeſt geſehen und glouben,
das diſer menſch gewarer Criſt
und umb unſchuld geſtorben iſt.

Uff das ſtricht Loynus die blůtigen hend an ſin ougen und tůt, als ob er geſechen ſy worden, und falt den under dem crütz nider uff ſine knüw und ſpricht.

O we was han ich armer getan
an Jheſu diſem heiligen man,
das ich in toten han verwunt!
ſiner erbemd han ich mich verſumt.
min hand von blůte ward mir naß,
ſo bald ich an min ougen das

mit einem finger geſtrichen han,
ſo ſind ſy mir hie uff getan,
dar by ich verſtand an argen liſt,
das er gewarer got hie iſt.
ich geſich yetz das den vor hin ye.
o lieber her, nu knüw ich ich hie
und bit dich umb die gnade din,
das du mir welliſt barmhertzig ſin.

(VI, 3.) Hie mit ſtat Lonnus uff und iſt glöbig worden, und in diſſem falt Maria umb das crücz mit cläglicher ſtim und geberd und ſpricht.

O kind, wie laſtu mich hie ſtan,
wie ſol es mir armen müter ergan?
owe wie iſt min groſſe freid[1]
ſo gar verwandlet in pin und leid!
o Gabriel, diner ſüſſen wort,
die ich von diner ſtim hort
und da enpfieng min lieben ſün,
was ſol ich reden oder tün?
forcht und zittern hand mich umbgeben.
o kind, das du nit me magſt leben,
das bringt mir leid und groſſen ſmertz,
von groſſem we bricht mir min hertz.
o ir aller liebſten wib,
ſechen an den zarten lib,
ſechend an die blügende jugent,
ſechend an die edle tugent,
lond üch erbarmen ſin groſſe not,
helfent mir weinen ſinen tod,
den er umb unſchuld hat müſen liden.
vor we mag ich nit lenger bliben.

---

[1] fröd, ſ. die Bemerkung zu 3455. Die Urkunden am Mittelrhein haben keifen, deifen ꝛc. für kaufen, taufen.

Und hie mit falt Maria hin, als ob ir ſye geſchwunden, den hept ſy Johannes wider uff, und kumpt Maria Madalena ouch an das crücz vallen und ſpricht cleglich.

O we not ob aller not,
o we min liebſter herr iſt tod, Fol. 76.
der mir ſo früntlich hat getan
und mir vil ſünden ab gelan!
o Jheſus aller liebſter her,
wer git[1] mir rat, wer git mir ler?
verlauſſen bin ich ewanclich,
o her, das clag ich inneclich.
nim mich ouch von diſem zit,
wann all min hoffnung in dir lit.

(VI, 4.) Hie mit ſinckt Magdalena ouch da hin, die hept Johannes ŏch uff. und in diſſem kumpt Criſtiana die küngin, criſtenlich und ſchon becleidet, under das crücz und hat ein rot klein venly mit einem guldinen crücz in der hand, und lůgt ob ſich und umb ſich und ſpricht.

Was wunders iſt hüt hie begangen,
oder wer iſt der, ſo hie tůt hangen
ſo ellentklich in groſſer not
und lidet ſo ein ſchantlichen tod?
iſt es ein übeltättiger man,
oder hat man im recht oder unrecht getan,
das er ſo groſſe pin můs liden?
möcht man nit ſin tod vermiden?
ich mein, es ſye Jheſus Criſt,
der aller ding ein anfang iſt
und himel und erd hat beſchaffen.
o ir ſchantlichen Juden und pfaffen,
was groſſen übels hand ir erdacht?
ir hand üch ſelb in kümber bracht,
der niemer me verheilen mag.
o we der groſſen ſchweren clag,

[1] gitt.

Digitized by Google

die über üch all wirt gan.
von miner clag will ich nit lan,
bis das gerochen wirt ſin tot,
ir werdent komen in groſſe not.

Diſe küngin blibt ſtan, und in dem kůmpt Judea, ein andry kungin, jüdiſch kleidet, die hat ein venly in der hand, iſt gel mit eim ſchwartzen abgot und redt wider die criſtenlich küngin und ſpricht.

Was geſchreys machſtu hie diſen tag,
das nieman vor dir gehören mag?
veracht den Juden nicht ir gericht,
es wirt dir anders geſchenckt nicht,
wann der ſo hanget an diſſem holtz,
der macht ſich ſelb ſo groſſ und ſtoltz
und ſprach, er were gottes ſůn,
er nam ſich an groſſer zeichen zetůn.
das wolten die Juden nit vertragen,
dar umb ſo laſſ von dinen clagen.
er was ein groſſer übeltäter
und unſers gloubens ein verräter,
widerwertig unſer geſatz
mit mengem üppigen ödem geſchwatz,
dar umb hanget er in diſſer not
und hat ouch gelitten ein ſchnöden tot.
gang hin und laſſ es glich bliben,
ee das man dich tůt hinnen triben.

Criſtiana facht an und ſpricht zů aller welt.

O ir fromen Criſten al,
die verlorn waren durch Adams val,
nemend mit mir hie zehertzen
diſen bittern tod und ſchmertzen,
denn hüt hat [1] gelitten Jheſus Criſt,
der himels und erd ein ſchöpfer iſt.

[1] hat er gelitten.

die Juden hand im genomen ſin leben, Fol. 77.
umb driſſig pfening ward er geben
von eim, der was der junger ſin.
o ir ſchweſtern und brůder min,
helfent mir rechen diſe tat
an dem falſchen jůdiſchen rat,
die in ſo ſchantlich getötet hand.
pfůch ir Juden der groſſen ſchand,
daz ir uff erd ie wurdent geborn,
des můſſent ir ewenclich ſin verlorn.

(VI, 5.) Hie mit kerent ſy ſich zů beiden ſitten umb und gand hin weg. denn ſtand Joſeph von Armathia und Nicodemus uff und gand für Pilatum und facht Joſeph an und ſpricht.

Pilate, hör und merck ein wort,
unſer fürſten hand begangen ein mort
an Jheſu, als dir das iſt kund,
gib mir ſin lib zů diſer ſtund,
den wil ich hie erlich begraben,
du ſolt dar an kein ſchuld haben.

Pilatus antwürt und ſpricht zu Joſeph.

Joſeph, hab dar umb kein not,
iſt Jheſus an dem crücz tot,
ſo wil ich den dir gerne lan.
gedenck, das er werd dar ab getan.

Nu kerent ſy ſich von Pilato und facht Nicodemus an und ſpricht zů Joſeph.

Joſeph, ich wil ouch by dir ſin,
wan Jheſus was der here min,
und dir in helfen nemen ab
ouch trůlich zů dem grab.
ich wil ouch beſtellen tůch und ſalben,
das wir in beſtrichent allenthalben,
als unſer geſatzt geſchriben hat.
ich weiß im wol ein grab und ſtat

in einem vels, das ließ ich machen,
mit einem ſtein wend wirß vertachen.

(VI, 6.) Nu gand ſy beid zů dem crütz und gand all Juden ſunſt enweg und den facht Joſeph an und ſpricht.

O ir fromen Criſten all,
helfent uns mit richem ſchall,
das wir Jheſum tůnd her ab,
dar umb ich den ein urloub hab
von Pilato unſerm heren.
wir wend in vergraben nach allen eren.

Nu gand Centurio, Loynus und ander hin zů mit leytern und helfent den[1] Salvator herab tůn, und dem nach facht Nicodemus an und ſpricht.

Legen in Mariä in ir ſchoſſ,
das ſy in ſehe[2] nackent und bloß,
bis ich den zůg getrag har zů,
dar inn ich in hie winden tů.
wann es iſt zit, als ich üch ſag,
das man in lege in daz grab.

Nu gat Nicodemus und bringt tůch und ſalben, und legent die andern den Salvator Marien in ir ſchoß, und falt Maria hin, als ob ir geſchwunden, und den ſpricht ſie clåglich.

O Jheſus, ein liecht der ewikeit,
wie biſtu ſo dunckel har geleit
diner můter inn ir ſchos.
owe wie iſt min leid ſo groß!
o edler brünne aller gnad,
o du gewarer rechter pfad,
o Jheſus min hertzlieber ſün, Fol. 78.
magſtu din mund nit uff tůn,
daz du ein wort redeſt mit mir?
o kind, wie iſt geſchechen dir,
daz dir verwundt iſt ſo gar din lib?
o we war wil ich armes wib?

[1] dem. [2] ſehen.

min herze wil mir von we zerbrechen,
daz du nit magſt ein wort geſprechen.
wo iſt din roſenvarwer mund,
dem alle warheit hie was kunt? [1]
wie biſtu yecz ſo gar verſchwigen!
ich geſich dich ſo ellent vor mir ligen,
daz mir min hertz zerbrechen wil.
miner not und angſt der iſt vil,
daz ich vor we nit reden mag.
owe ſün der ſchwären clag,
das ich min liebes kind muß lan,
du haſt doch nie kein übels tan.

Und mit diſem valt Maria aber hin, als ob ir geſchwind, und den facht Joſeph an und ſpricht.

Hebent uff ir ſeligen man,
da mit man in vergraben kan,
wir wend in tragen züchteklich,
wann er erbarmet über mich. [2]

(VI, 7.) Nu nement Joſeph, Nicodemus, Centurio und Loynus den Salvator, und trageut in zem grab und volgen im Maria und ander Marian nach, und fürt Johannes Marian, und im gan facht Johannes an und ſpricht zů Maria.

Woluff, Maria, wir wellen gan,
du ſolt von dinem truren lan,
ich wil dir hie die warheit ſagen,
er wirt erſtan in dryen tagen
und dir erſchinen und werden kund,
das ſag ich dir ze diſer ſtund. [3]

Nu legend ſy den Salvator in das grab und beſchlieſſent das. und fachent die engel an zeſingen bis nach geſchriben.

In pace factus est locus ejus et in Sion habitatio ejus.

---

[1] kündt. [2] der Sinn dieſer Zeile iſt undeutlich, geht das Erbarmen von Chriſtus aus, ſo iſt zu leſen: er ſich erbarmet, geht es von Joſeph aus, ſo iſt zu ſetzen: wann ſin erbarmet mich. [3] ſtünd.

Und in diſſem ſchlicht der Salvator uff dem grab und becleidet ſich anders und leit ſich den wider dar in.

(VI, 8.) und in diſem kůmpt aber Criſtiana die kůnigin under das crucz und lůgt hin uff und ſpricht mit luter ſtim.

War biſtu komen heliger prophet,
dien die Juden hand getöt
mit irem falſchen kouf und rat,
das inen doch nieman enpfollen hat?
umb din gotlichen wort und ler
hand ſy dich gemarteret lieber her,
din gůten werck hand ſy verſmacht
und dich mit falſcheit dar zů bracht.
wer wil nu beſſern unſer leben,
wer wil uns unſer ſünd vergeben?
o lieber her, das clagen ich
hüt und yemer ewenclich.
von anfang biſtu geweſſen gott, Fol. 79.
dis red ich alſo den Juden zeſpott
und dir zelob gewarer Criſt,
ſy ſind erblindet zů diſer friſt,
rich das an inen lieber her
mit diner göttlichen kunſt und ler.

In diſſem kůmpt aber Judea die küngin und ſpricht wider diſe.

Wenn het din clappern dala ein end?
daz dich und in als unglück ſchend!
wiltu die geſatzte hinder ſich triben?
dich tötend ee wir armen wiber.
wer iſt din her, den du hie clagſt
und ſo vil gůtz von im ſagſt?
meinſt nit, wir kennen den falſchen man
und wie er uns verlogen wolt han?
er ſprach, er were gottes kind,
ir möchtend wol beide weſen blind
du und er und all die ſinen;
laß mich an not und ouch die minen.

gar menger lug iſt von im geſchehen,[1]
er ſprach, er hette Abrahamen geſehen,
und hat das nit an ſiner geſtalt,
an jaren was er ouch nit ſo alt,
daz er in möcht geſehen han;
dar umb gieng in vil unglücks an.
er ſprach, er hett den himel geſchaffen,
ertrich und alles, leyen und pfaffen,
und er wer von einer magt geborn.
ſchwig ſtil, din red iſt gantz verlorn,[2]
bring dich ſelb nit ouch in not,
an urſach iſt er hie nit tot.

Criſtiana antwurt dar uff und ſpricht.

Nu beit, du kümpſt mir eben recht,
ich will dir erzellen alle geſchlecht,
die er von anfang hat beſchaffen,
als das ſagen die bücher und pfaffen.
gott ſach an an allen haß,
das waſſer und ertrich unnütz waz,
den himel er ſchůf mit ſim regiment
dar nach alle creaturen behend,
vogel, fiſch und ander tier
von[3] im ward inen daz leben ſchier.
gar bald macht er ſo lobeſam
uff ertrich ein menſchen, hies Adam,
in den goß er des geiſtes leben,
ein mitgeſellen[4] tet er im geben
und nam ein rip uß Adams lib,
dar uß macht er ein ſchönes wib
und gab die Adam zů der ee.
des kamend wir all in angſtlich we,

[1] geſchechen. [2] verloren. [3] vom. [4] iſt das rheiniſche Feminin, ſ. oben 380.

als ir Juden wüſſen wol.
daz ſelb ich dir nit ſagen ſol,
wie Eva verſchuldet uns den tot
und über ſach des heren gebot.
von Adam ſtund die welt an we,
bis das er ſchůff hern [1] Noe
und im ein waſſergüſſe kam;
da volget naher Abraham,
der ſelb regiert in gottes willen,
biß das er ouch ſin ding wolt ſtillen.
da gab er Moyſy die zehen bot,
als du das weißt an allen ſpot,
der ſelb regiert ouch ſo recht,
bis David kam der trüwe knecht
und fůrt ſin lob gegen got ſo ſchon.
dar nach kam kung Salomon
und ander vil ein groſſe zal.
do gedacht der her an Eva val
und wolt erlöſen menſchlich gſlecht,
von himel er ſchickt ein trüwen knecht
Joachim und Anna nach irem begeren,
daz Anna ſolt ein tochter geberen, Fol. 80.
als daz ouch geſchach an argen liſt.
Maria die ſelb genenuet iſt.
nu loß, wie Criſtus hie her kam
und wie er menſcheit an ſich nam.
got uß ſinem ewigen land
Gabriel von himel ſant
mit einem grůß, nim eben war,
dar von ſy Jheſum Criſtum gebar,
und belib da magt nach und vor.
verſchloſſen was das guldin tor

[1] herr.

und wirt ouch niemer me uff getan,
dar umb ir Juden im zwiffel ſtan.
alſo kam er uff ertrich hie,
nu lůgend ir Juden eben, wie
ir ſind gangen mit im umb,
es iſt üch ſchantlich umbendumb,[1]
daz er von üch hat můſſen ſterben.
der für üch hat wellen werden,[2]
an den hand ir geworfen den haß.
Judin, wie gefalt dir das?
dine wort ſind luſt und wind.
zům zeichen, daz ir all ſind blind
und daz ir hand ein valſchen glouben,
ſo tůnd ich dir verbinden din ougen
und brich dir din baner ouch enzwey.
daz ir Juden ſo mengerley
über Jheſum hatten erdacht,
des werden ir in kůmer und liden bracht.

(VII, 1.) Hie mit verbindet die criſtenen kungin der jüdiſchen die ougen und zerbricht ir das banner, den gand ſy enweg, und facht Cayphas an und ſpricht zů Joſue, Samſon, Johel und Samuel den vier rittern.

Jr ritter, kerent bald hin uff
zů minem frůnd Pilatus,
enpfällent im gůte ſorg zehaben,
ſprechent, der zouferer ſy vergraben,
daz er des grabes heiſſe warten.
kemend die jünger in den garten,
ſy nemend in, ſo kement wir zeſchanden,
und ſprechend den, er wer erſtanden,
vor dem ſelben heiſſen in ſin.
nu gand ir lieben diener min.

---

[1] ſumb. [2] entweder iſt werden zu leſen, was aber undeutlich bleibt, oder menſch vor wellen zu ſetzen.

Nu gand die ritter all vier mit einander zů Pilatus und ſacht Joſue an und ſpricht.

Pilate, nim miner rede war,
herr Cayphas hat uns geſchickt har,
das du dar zů rat ſolt geben.
der verräter ſprach by ſinem leben,
er wolt am dritten tag erſtan,
du ſolt nit underwegen lan,
ſunder des grabes heiſſen warten
mit gůten kolben und hellebarten,
das nit ſine junger den Juden ze ſchanden
in ſtälind und ſprechent, er wer erſtanden,
den müſſent wir haben groſen ſpott,
dar umb ſchaff daz by dim gebott.

Pilatus antwurt dar uff und ſpricht zů inen.

Gand hin ir vier mit iwer hab,
zeichnend mit einem ſigel daz grab,
ligend dar by ally ſtund,
bis das der drit tag für kunt [1]
entſchlaffent nit, daz iſt min rat,
das er nit heimlich uff erſtat.

Samſon antwurt und ſpricht zu Pilato.

Her, du rediſt wol dar von,
wer gitt uns aber den lon,
daz wir wachint nacht und tag?
unſer keiner daz erzügen mag,
wir müſſent geſſen und trunken han, Fol. 81.
anders wir kemend umb den man.

Pilatus antwürt dar uff und ſpricht.

Gand hin zům biſchof Cayphas
und ſagend im an allen haß,

[1] kumpt, ſ. 533.

well er, das ich im ſy hold,
das er üch ſchaffe üwern ſold;
ſid das die ſach der Juden iſt,
ſo ſol er daz tůn zů diſer friſt.

(VII, 2.) Nu gand ſy all vier wider zů Cayphas und facht Johel an und ſpricht.

Cayphas, du ſolt mich verſtan,
Pilatus hat uns geheiſſen zů dir gan,
daz du uns gebiſt unſern ſold
des grabes ze warten an gůtem gold.
wir komend here ſunſt nit dar,
uns werde denn daz lônly bar.

Cayphas antwurt und ſpricht zů inen.

Gand hin, die ſach iſt gantz beſtelt,
heiſſent uch Uryas geben daz gelt,
dem iſt enpfollen in dem rat.
dar umb gand hin zů im getrat,
lůgent, das ir pflegint ſorgen,
man wurde anders üch nit borgen.

Nu gand ſy all vier zů dem wechſelbanck zů Urias und facht Samuel [an] und ſpricht.

Uryas, iſt dir villicht wol bekant,
war umb Cayphas uns hat har geſant?
dar umb ſo richt uns uff die ban,
daz wir an eren mögent geſtan.

Nu nimpt Urias und wirfft inen das gelt dar und ſpricht.

Hand ir underſtanden die ſach,
ſo hütent üch vor ungemach:[1]
ſend hin daz gelt an gůtem gold,
üwer ieglicher hat für dry tag ſold.
gand und ligent[2] zů dem hol,
lůgent und hüten des grabes wol.

---

[1] ungemacht. [2] lůgent, verbeſſert in lijgent.

Uff das nimpt yegklicher ritter ſin teil geltes und facht Joſue an und ſpricht.

Ir ſtoltzen ritter wol gemůt,
wir haben enpfangen groſſes gůt,
nu volgen miner lere,
des ſelben haben wir ere,
land uns zů dem grab gan,
Jheſus der wirt ſunſt uff erſtan.

(VII, 3.) Nu gand ſy zů dem grab, und under dem weg facht Samſon an und ſpricht.

Hörent lieben geſellen min,
land uns in gůten ſorgen ſin.
vermeſſen hat ſich der öde man,
er well am dritten tag erſtan,
dar umb ſo land uns ylen dar,
ich trúw, es wárde nimer war.

Und in diſſem koment ſy zů dem grab. da ſpringent ſy frölich hin und facht Johel an und ſpricht.

Ir geſellen, tů jegklicher ein guten ſprung
ſo tůnd wir den ein guten trunck
welſchen win uff miner fleſchen,[1]
unſer geltly[2] wend wir hie verweſchen.

Nu ſpringent ſy zering umb mit juchtſen, und trincken den alle ſamen, den facht Samuel an und ſpricht.

Ir geſellen, land uns pflegen witzen,
wir wend hie zů dem grabe ſitzen
und lúgen, was wir zeſchaffen hand, Fol. 82.
daz wir nit werden zeſpot und zeſchand,
und daz wir uns hie nit verſchlaffen[3]
man wurd uns anders úbel ſtraffen.

(VII, 4.) Nu legend ſy ſich all vier zů den vier orten des grabs, und mit hin ſo entſchlaffent ſy. Und in diſſem ſol ein tonnerklapf mit bůchſen gemacht werden, und in dem ſtoſt der Salvator das grab uff und

[1] fläſchen. [2] gátly, ſ. 2474. [3] verſchlaffent.

ſtat uffrecht mit einem fůß uff her ze ſtigen, und den kumpt der ander engel und bringt ein guldin kron und ein wiß venly mit eim roten crütz, und ſpricht zů dem Salvator.

Herre, du ſolt nemen diſſe kron
und den küngsſtab ſo ſchon,
daz dir din vater hat geſant
von himel uff das ierdiſch lant.

Surrexit pastor bonus, qui posuit animam suam.

Und nach dem facht der Salvator an ſtill ſtande und ſpricht.

Ich han geſchlaffen und bin erſtanden,
das wirt verkundet in allen landen.
min vatter hat enpfangen mich,
daz ſönd ir wiſſen ſicherlich.
groſſe marter han ich erliten
und dem tüffel ſine hand zeſniten.

Nu gand der Salvator und die engel zů der helle und fachent die engel dar vor an zeſingen dis nachgeſchriben geſang.

Tollite [1] portas principes vestras et
portas æternales et introibit.

Und uff das ſtoſt der Salvator mit dem fůß an die hell und ſpricht mit luter ſtim.

Ir fürſten der helle, tůnd uff die tor,
der küng der eren iſt dar vor.

Die hell ſol nit uff gan, und den machent die tüffel ein wild gefert in der hell, und dar nach facht Lucifer an und ſpricht.

Welher iſt der kung der eren?
wir wiſſend [2] hie von keinem heren.

Salvator antwurt und ſpricht.

Nu ſtrit der gewaltig got und her, Fol. 83.
daz ſelbig iſt der küng der er.

---

[1] Dieſe Antiphone wird hier dreimal wiederholt wie in dem Stück Nr. 12 Vers 511 flg., und in den altt. Schauſp. S. 116, vergl. Bd. 1, 124. [2] müſſend, ſ. 3878.

Und uff daz fachend aber an die engel zeſingen das vorgeſchriben: **Tollite portas etc.** und den ſtoſt aber mit eim füſſ [der Salvator] an der helle tor und ſpricht da mit.

Jr fürſten der helle tůnd uff die tor,
der küng der eren iſt dar vor.

Nu machend aber die tüffel ein wild gefert und facht Lucifer an und ſpricht.

Wer iſt diſer küng der eren?
wir wiſſent hie von keinem heren.

Salvator antwůrt dar uff und ſpricht.

Nu ſtrit der gewaltig got und her,[1]
daſſelbig iſt der küng der er.

Und uff das fachent aber an die engel zeſingen: **Tollite portas etc.** und dem nach ſtoſt der Salvator [an] die hell und ſpricht.

Jr fürſten der hell, tund uff die tor!
der küng der eren iſt dar vor.

(VII, 5.) Und ſo die hell uff gat, machend die tüffel ein wild geſchrey, und nimpt der Salvator ein ketten und bindet Lucifer, und die wil ſy alſo brůlend, deu fachend die engel an zeſingen bis nach geſchriben geſang.

Venite benedicti patris mei in regnum cœlorum,
quod paratum est vobis.

Uff das facht der Salvator an und ſpricht.

Kumend ir alten hie mit mir,
wan hüt ſo ſind erlöſet ir
durch min bitter liden und ſterben:
ir ſöllend nů behalten werden,
die prophecien ſind erfüllet recht,
ich han erlöſet alles geſchlecht.

Und uff diſſen ſpruch fachent die altvätter in der hell an zeſingen bis nach geſchriben geſang.

Advenisti desiderabilis,
quem exspectabamus in tenebris,
ut educeres hac nocte vinculatos de claustris.[2]

---

[1] herr. [2] ſ. Bd. 1, 124.

Und dar uff nimpt der Salvator Adam by der hand und gand im die andern all nach bis her uff für das volck, da mit das iederman geſehen mög und hören. doch ſönd die altvätter nackent oder in wiſſen hemdern har uff und vil kleiner kinder gantz nackent vor inen mit uff gehepten henden, des glich die alten usheren gan, und den knuwend ſy all für usher den Salvator und facht Adam und ſpricht.

Fol. 84.

Almechtiger gott, barmhertziger her,
ich dancken dir diner groſſen er,
die du mir armen turſt erzeigen: [1]
ich ſol mich billich ewenclich neygen,
wan ich was ewenclich tod,
da mir daz wib den öpfel bot.
o her, das du uns diſſe ſchuld
heſt abgelan mit groſſer gedult,
des danck ich her von hertzen dir,
das du biſt geweſſen ſo gnädig mir
und mich erlöſeſt diſe ſtund, [2]
des wirt min arme ſel geſunt.

Eva facht an und ſpricht zů dem Salvator.

Ach here got, ich loben dich,
das du mir hüt ſo gnädenclich
erzögt haſt barmhertzikeit:
wann ich den menſchen bracht in leit,
dar umb du gelitten haſt den tot,
das wir erlöſſet wurden uff not.
da ich din erſtes bot zerbrach,
des kament wir all in ungemach,
wan daz du her ſo gnädig biſt
und uns erlöſiſt diſer friſt.
des wil ich loben ewenclich
almechtiger got und here dich.

---

[1] erzögen. [2] ſtünd.

Johannes Baptiſta kumpt mit dem lemly in tierhüten und ſpricht zům Salvator.

Herr, du biſt das lamb und ſchaf,
das aller welt ſünd und ſtraf
hin haſt genomen mit angſt und we,
des wil ich dich loben iemer me,
wann ich bin geweſſen [1] in groſſer not,
bis das du gelitten haſt den tod,
ſo iſt mir komen fröden vil,
dar umb ich dich ewenclich loben wil.
wann her, dir iſt noch wol bekant,
daz du mich hatteſt uſſ geſant
zebereitten dir den weg an we
in tugend und geiſt Helie,
des dancken ich noch von hertzen [2] dir,
wann du haſt erbermde erzöget mir.

Daniel facht an und ſpricht.

Herr, du biſt zů erbermd bereit,
des wir lange zit hie hand gebeit
funf tuſent jar oder me,
vergangen iſt unſer we,
ſid du vom tod erſtanden biſt.
wir loben dich her Jheſu Criſt.

Noe facht an und ſpricht.

O her, was wirt dir von uns zelon,
das du uns haſt die gnade geton [3]
und uns erlöſt mit dinem blůt?
unſern armen ſelen kümpt daz zegůt, [4]
dar umb man dich billich loben ſol,
wann du biſt aller gnaden vol.

Abraham.

Herr, ich ſag dir lob und danck,
mir iſt die wil geweſen lang,

[1] gewäſchen. [2] hertz. [3] getan. [4] gut.

nu iſt verſchwunden als min leid,
lob und danck ſy dir geſeit
umb die marter und das liden din,
dar durch wir erlöſt ſind von pin.

David ſpricht.

Du haſt geteilt her mit mir
din groß erbermd, des danck ich dir,
durch din roſenvarwes blůtvergieſſen
haſtu uns lan din gnade flieſſen, Fol. 85.
des ſond wir lob und danck ſagen.
zelon han ich dir uff miner harpfen gſlagen,
wann du biſt got ie und ie geweſſen,
das han ich in minem pſalter geleſſen.

Yſayas ſpricht.

Min propheci iſt nit verlorn,
du biſt von einer magt geborn
und heſt gelitten den bittern tod
daz du uns her erlöſſteſt uff not,
als ich das ſpůr zediſſer ſtund,
des lobt dich ewenklich min mund.

Moyſes ſpricht.

Der fürin boſch, den ich geſach,
erlöſt mich hüt von ungemach.
Marien ſun, gewarer got,
von dem mir wurden die zehen gebot,
hat hüt geteilt ſin gnad mit mir.
des wil ich ewenclich dancken dir,
als ich billich dancken ſol,
wann du biſt aller gnaden vol.

Jeremias ſpricht zů dem Salvator.

In groſſem angſt bin ich geweſſen
und nů am letſten von we geneſſen
durch dinen tod her Jheſu Criſt,
dar umb du wol zeloben biſt,

und wil dich loben ewenklich,
ſid du haſt erlöſet mich
von des tüffels loch und banden,
ich fröw mich, das du biſt erſtanden.

(VIII, 1.) Und hie mit gat der Salvator enweg, des glich die alten ouch und gand die engel zů dem himelrich, und dannen kůmpt der erſt engel zů Marien und ſpricht.

Maria, lauß din truren ſin,
wann Jheſus din ſůn der here min
iſt erſtanden von dem tod,
dar umb leg hin din clag und not,
du wirſt in ſehen in kurtzen ſtunden,
er hat die altvätter all entbunden.

Und denn fachend die engel an zeſingen.

Regina cœli lætare, alleluja.
quia, quem meruisti portare, alleluja,
resurrexit sicut dixit, alleluja.
ora pro nobis Deum, alleluja. [1]

Und in demſelben kumpt der Salvator zů Maria und ſpricht.

Muter, du ſolt glouben mir,
ich bin erſtanden und noch by dir. [2]
von dir ſcheid ich mich niemer me,
leg hin din clag und alles we.

(VIII, 2.) Dem nach neygend ſy beyde ein ander mit den höptern, den gat der Salvator etwa hin mit dennen englen; und in diſſem ſo erwacht Joſue, der erſt ritter, by dem grab und lůgt umb ſich und wůſt da mit uff, und ſtoſt Samſon mit einem fůß und ſpricht.

Eya was wunders iſt hie vorhanden,
gelt der verräter ſy erſtanden?

---

[1] Dieſe Antiphone wird am Charſamſtag Abend geſungen, und der folgende Introitus am Oſterſonntag frühe. Beide Texte ſind alſo Beziehungen auf den Gottesdienſt. [2] Das iſt der Introitus auf Oſtern: **resurrexi et adhuc tecum sum,** der hier auf die Mutter Chriſti angewandt wird.

ir hand all nümme ſchlaffen wellen,
du und dine beid geſellen,
wir müſſent komen umb unſer leben.
was wend wir Pilato zeantwürt geben?
ich wil das nit allein han getan,
und ſoltend wir ein ander zetod ſchlan.

Samſon wüſt uff und ſpricht zornenklich.

Was ſol ich dir hie geben zebůs,
das du mich ſtoſſeſt mit dem fůß?
ich mein, du loſtiſt gern ſtreich.
ſol ich dir machen din hut weich? Fol. 86.
was wiltu mir gewünnen an,
war umb haſtu in hie laſſen erſtan?
es můſſ dir werden hie vergolten,
daz du mich haſt ſo übel geſcholten,
min kolben wil ich ie nit ſparen
ſünder den rechten grund erfaren.

Nu wüſcht Samuel uff und ſtoſt Johel den vierden mit dem fůß und ſpricht.

Was lebens machend ir by dem grab?
ich bin ſo übel erſchrocken drab,
Jheſus hie erſtanden iſt,
das hör ich wol zů diſſer friſt.
des ſchimpfs mag ich nit wol gelachen,
daz ſind ſälczen mer und ſachen,
ir beyd hand diſſe ſachen getan,
wir wend ein ander übel ſchlan.
ſtand uff, du biſt ein fuler wicht,
hörſtu dis groß geſchrey nicht?
du häſt verſchlaffen by hocher ſunnen,
der böſwicht iſt von [1] uns allen entrunnen.

---

[1] von iſt unnöthig.

Von diſſem ſtoß und leben wüſcht Johel uff und ſpricht.

Waffen, iemer waffen!
wie han ich ſo lang geſchlaffen!
o ir falſchen öden man,
ſond ir mich hie verſchlaffen lan?
ir hand die ſach uff mich erdacht
und hetten mich gern in unglück bracht,
daz mag ich üch nit über ſehen.
was mir ioch ſol dar umb geſchehen, [1]
ich wil üch gen den rechten lon,
daz ir mir hand die bosheit [2] geton. [3]
wolumb [4] ir bößwicht, werend üch,
ich wil ee ſterben, ob ich flüch.

(VIII, 3.) Nu wüſchend die ritter über ein ander und ſchlachend ein ander. dar nach fachend die dry Maria an zeſingen dis nachgeſchriben.

Heu heu quantus est noster dolor. [5]

Maria Magdalena ſtat uff und ſpricht zů den andren.

Jr lieben ſchwöſtern gand mit mir
zů Criſtus grab, das iſt min begir,
land uns ſehen wie es nün
ſtand umb des waren gottes ſün,
der uns rat und ler hat geben.
den ſöllen wir weinen nach ſinem leben,
aller min troſt iſt mir benomen,
war iſt min lieber herre komen?
wir wend lugen allenthalben,
das wir koufend koſtlich ſalben.

Nu ſtand ſy all dry uff und gand zum appentecker und uff dem weg ſingend ſy dis nach geſchriben geſang.

Piissima sunt desideria,
quibus mentem illustrat gratia,

---

[1] geſchechen. [2] bößwicht. [3] getan, ſ. 3936. [4] l. wol uf, wie 3238. Es ſcheint beinahe, als ſey dieſes wol umb eine mißverſtandene Auflöſung des niederteutſchen wol up. [5] Siehe altt. Schauſp. 122.

pii monent amoris studia
sepulturæ Christi memoriâ.

Hie mit komend ſy zů dem appentecker, der facht den an und ſpricht. Fol. 87.

Ir lieben frowen ſagent mir
uwern ſinn und uwer begir
und waz ir ſůchind ſo frů vor tag,
ob ich ůch zehilfe komen mag.

Uff das ſtand die Marien ſtill und ſingend dis nach geſchriben geſang.

Aromata pretiosa quærimus,
corpus Christi ungere venimus:
holocausta sunt odorifera
caritatis ex fide opera.

Maria Salome facht dar nach an und ſpricht.

Coſtlich ſalben ſůchend wir
Jheſum zeſalben nach unſer begir,
den die Juden hand ertöt,
wir ſind des komen in jamer und nöt.[1]

Der appentecker antwurt und ſpricht.

Ir ſchwöſtern ſtan ein wenig ſtil,
ich han ſy köſtlich, wie man wil
und bring ůch, das ir ſchmeckend dran,
gefalz ůch nit, ſo land ſy ſtan.

Nu bringt er ein buchſen, dar an ſy ſmeckind, den facht Maria Jacobi an und ſpricht zů im.

Sag uns lieber krämer min,
was coſtend wol diſſe drü büchſelin?

Antwürt der appentecker und ſpricht.

So tün ich ůch die warheit kundt,
jeglichs koſtet zehen pfund,[2]
es iſt dar inn meng balſams tropf,
ich han ůch es geleit an ein knopf.

[1] Beide Reime können richtig ertot: not lauten, aber Urkunden aus der Gegend von Worms zeigen auch moel (Mühle) u. dgl. [2] pfünd.

Nu git Maria Jacobi dem appentecker daz gelt und ſpricht.

Se hin das gelt, wir můſſens han,
wir wend die ſalb nit hinder uns lan,
da mit wir ſalben unſern heren,
got allein geſchicht das zeeren.

(VIII, 4.) Nu nimpt iegkliche ein büchſen und gand gegen dem grab. dar by ſond die engel ſin, und uff dem weg fachend ſy an ſingen die zwen erſten vers in dem ympno.

Jhesu nostra redemptio,
amor et desiderium.

Und gand da mit zering umb daz grab, und den keren ſy ſich dar von und Maria Magdalena ſpricht.

Eya das ieman ſo ſelig wår,
der uns ringerte unſer ſwår
und hůlf uns heben hie her ab
den groſſen ſtein von diſſem grab.

In diſſem tůnd die engel das grab uff, und ſtat der drit engel dar in, und den kerent ſich die Marien dar gegen und lůgen dar in, und facht Maria Salome an und ſpricht.

War biſtu komen ſüſſer Criſt?
ich wolt dich ſalben an argen liſt.
was wunders gat uns hie zehanden,
ich mein, ir ſchwöſtern, er ſy erſtanden.

Uff das ſtand die frowen ſtill und fachent die engel an zeſingen bis nachgeſchriben. Fol. 88.

Quem quæritis, o tremulæ mulieres, in hoc tumulo plorantes?

Und dar nach facht der drit engel an und ſpricht zů inen.

Erſchreckent nit, ir lieben frowen,
ich weiß wol, waz ir ſůchent und ſchowen,
von Nazarenum Jheſum Criſt,
für war der ſelb erſtanden iſt.
oder ſůchend ir den ſelben man?
ir ſond von ůwerm weinen lan.

Dar nach ſingent die frowen dis nach geſchriben.

Jhesum Nazarenum crucifixum quærimus.

Dem nach antwúrt Maria Salome und ſpricht.

Wir ſůchend Jheſum zů diſſer friſt,
der von den Juden gemartert iſt.

Dar uff fachend aber an die engel zeſingen dis geſang.

Non est hic, quem quæritis, sed cito euntes dicite discipulis ejus et Petro, quia surrexit Jhesus.

Und dem nach facht aber der engel an und ſpricht.

Er iſt nit hie, ſunder erſtanden,
ſagend das in allen landen,
verkúndentz ouch den jungern do
und ſunderlichen Petro,
daz Jheſus Criſt der here min
zů Gallilea [1] wil vor úch ſin.

Levando linteamina.

ſagend [2] hie das tůch und ſtat,
dar man in gelegt hat.
er iſt erſtanden warlich,
das ſelb ſag ich úch ſicherlich.

(VIII, 5.) Nu kerend ſich die frowen vom grab und gand zů Petro, und ſpricht Maria Jacobi zů Petro.

Petre, wir bringend dir gůte mer,
der engel hat uns geſchicket her
dir zeverkunden an argen liſt,
das Jheſus vom tod erſtanden iſt.
du ſolt dich frówen uff hertzen grund,
wir tůnd dir hie die warheit kund.

* * *

---

[1] l. Galile, wie gewöhnlich. [2] vielleicht: ſehent.

I. Das Leiden Chriſti und die Meſſe.

Oben (S. 10 u. Bd. 1, 97) iſt angezeigt, wie dieſe Spiele auf den Zuſammenhang ihres Inhalts mit der Meſſe hinweiſen, hier muß ich die Belege geben, daß die Schauſpiele darin mit den geiſtlichen Gedichten und Predigten des Mittelalters übereinſtimmen. Die Erklärung der Meſſe durch das Leiden Chriſti wurde zum Volksunterricht ſeit dem zwölften Jahrhundert in teutſchen Gedichten behandelt, wovon Pfeiffer (Haupt 1, 270) ein Beiſpiel gab, welchem ich hier eine Predigt des Bruders Berhtolt anfüge, die denſelben Inhalt hat, und nicht nur zur Vergleichung mit jenem Gedichte belehrend ſondern auch durch ihren Verfaſſer beachtenswerth iſt. Sie ſteht in derſelben Handſchrift des Herrn v. Radowitz (Bl. 5 — 12), woraus ich mehreres in dieſem Werke entlehnt habe, und iſt noch im dreizehnten Jahrhundert geſchrieben, und zwar in einer Mundart, die zum Niederteutſchen hinneigt, wahrſcheinlich in Thüringen, denn die Handſchrift kommt aus Nürnberg. Der Anfang der Predigt fehlt, und die Bemerkung am Ende über den Verfaſſer iſt vom Abſchreiber beigefügt. Ich habe die alte Interpunktion abſichtlich beibehalten, wie auch oben I, S. 67 gegen Ende der Paſſion, weil die Lehre von den Unterſcheidungszeichen ebenfalls hiſtoriſcher Beiſpiele und Zeugniſſe bedarf, die man hauptſächlich in proſaiſchen Schriften findet.

Bruder Berhtolds Predigt.

Daz erſte daz ſint di gloken daz bezeichent in der alten e di buſûn di man blies. ſo daz volc zeſamen ſolte kumen. ſo blies man ein buſûn oder zwu. unt bereiten ſich di lute uf den wec. unt ſo man aber ein buſûn blies. ſo waren ſi balde izunt uf dem wege. und ſo man di buſûn alle blies mit ein ander ſo waren ſi alle ze ſamen kumen mit ein

ander. Alſo ſchul wir criſten lute tun. So man ein gloken lutet ſo ſcul wir balde uns bereiten zu der kirchen. unt ſo man aber ein gloken lutet ſo ſcul wir balde gahen uf den wec. unt ſo man denne di gloken zuſammen ſleht. ſo ſchul wir alle ſamet mit ein ander in der kirchen ſin.

Unt ſo wir dar in kumen. ſo ſcul wir vor der tur lazen beliben allez unſer geſthefede. unt alle unſer ſorge. unt alle unſer unmůze. wir ſculen niht anders da nůn denne beten. unt unſerm herren dinen. unt in loben mit guten zuhten unt mit ruwegen herzen. unt unſer ſunde weinen. Man ſcol auch mit nimanne niht reden. ez en ſi denne ſo ehafte not. daz ſcol man auch tun mit kurzen worten. unt denne aber beten. wanne der koer und du kirche unt allez daz da iſt daz iſt vol des heilegen geſtes. unt iſt vol der engel unt der heilgen. di ſcul wir irre gnaden biten. unt unſer lieben vrawen di da gegenwartec iſt ſcul wir des biten daz ſi unes (sic) gnedik ſi.

Daz heilege gotes dinſt iſt als vol des heilegen geſtes als daz mer des wazers. unt als du ſunne des lihtes. unt daz ertriche des ſtawebes. unt als kume iman gezelin mohte ein groze maz ſemel melewes. noch kumer mohte man gezelin di geweltegen gnade di den menſchen in der heilegen kirchen wider varen mac in der heilegen meſſe. deme. der mit warer ruwe. unt mit rehter andaht. unt mit rehtem gelauben da iſt. Ez enpfehet auch der mennes (sic) zehen ſunderliche gnade. du erſte gnade iſt daz im got alle ſin ſůnde vergibet. daz ander iſt daz er den heiligen geſt enpfehet in ſin ſele. daz dritte iſt. daz got des menſchen gebet deſte gerner erhort. daz virde iſt. daz got den briſter deſte gerner erhoret uber in. daz vunfte iſt daz der mennes ſicher wirt an ſime ende. daz ſehſte iſt daz ſin vegevuer deſte minner wirt. daz ſibende iſt daz di heiligen engel deſte gerner bi dem menſchen ſin. daz ahte iſt daz der mennes an tugenden wehſet. daz nuende iſt daz der menſche beſteteget wirt an rehtem gelauben. unt daz

in got beſchirmet vor allem vreiſen an ſele unt an libe. daz zehende iſt daz ſich got gen der ſele vrewet.

So ſich denne der priſter gerwet zu der heilegen meſſe. ſo bedeket er ſin haubet mit einem linen tuche daz iſt mit erweten zubraht unt heizet ein umeral. daz bezechent daz unſer herre ſin heilegen gotheit bedakete in der kranken menſchet. Du albe iſt wiez unt lanc unt bezechent daz heilege leben daz unſer herre hete uf ertriche. Der gurtel mit den zwen orten vorn her nider daz bezechent daz unſer herre kuſche was an im ſelber unt an ſiner liben trut muter. Der hantvane an der linken hant der bezechent di demuteket unſeres herren. Du ſtole du iſt lanc unt hat ein cruz oben daz bezechent di langen erwet di unſer herre het uf ertriche. Der meſſachel iſt gar michel unt al umbe ganze unt geſchaffen als ein gloke unt als der himel unt ſo in der priſter uf di arme leget ſo iſt er geſchaffen als ein ſchilt vorn unt hinten. unt bezechent di grozen minne di got zu dem menſchen haet.

So hebet man denne di heilegen meſſe an. unt ſinget der koer zem erſten den introitum. daz bezechent in der alten e di alten vetere unt di wiſſagen. di hi vor riſen zu unſerm herren. unt ſprachen. herre von himelrich kum her nider. herre kum unt wirde geboren. herre brich den himel unt kum zu uns armen ellenden. So ſinget man denne daz kirieleiſon nuen ſtunt. und bezechent die nuen kore der heilegen engelę unt ſprihet auch zu dute. herre derbarme dich uber uns. unt denne ſchul wir biten unſern herren daz wir kumen in di geſelleſchaft der nůn kore di in himelriche ſint. So ſtet den der priſter in mittelen des alteres. unt bezechent daz unſer herre durch den menſchen geboren wolt werden. Dar nach ſinget der priſter **gloria in excelsis**. daz bezechent daz der engel den hirten kundete daz got geboren wer. So ſinget denne der kor daz geſanc vollen uz. daz bezechent daz die engele alle mit ein ander ſingent. **Gloria in excelsis.**

Du zwe liht di uf dem altere brunnent. di bezechent di zwen ſterren die do luhten do unſer herre geboren wart. der ein ſtern luhte ob der crippen. der ander luhte den drin kunegen di unſerm herren ir opfer brahten. So kert ſich denne der priſter umme unt ſprichet dominus vobiscum. unt bit daz unſer herre mit unes ſi. So ſprech wir et cum spiritu tuo. und biten auch daz got mit im ſi. So list er denne di collecten daz bezechent daz unſer herre uf ertrich bette. unt ſiner trut muter untertenec was. So liſt er denne di epiſtelen. daz bezechent do Johannes der taufer unſern herren predigete unt in kundete und als ſo ſuezlichen von im rette. daz ſi ſprachen. biſtuz ſelber Chriſtus von dem du uns predegeſt. do ſprach er nein ich. er cůmit vil ſchire. ich bin des niht wirdec. daz ich im ſines ſuhes rimen enpinde. ich bin ein ſtimme. Daz was als vil geſprochen. als ob er ſprech. als ein clein ſtimme iſt wider aller der werelde. als clein bin ich wider deme der kumen ſchol.

So ſinget man denne daz gradual. unt daz alleluja. daz bezeichent daz. do unſer herre ze drizec iaren kom. do ſprach ſende Johannes. ir iſt iezu under u. unt enkennet ſin niht. er zeigete mit dem vinger uf in. und ſprach ſehet daz iſt daz lamb. daz aller der werelde ſunde treit. unt den vinger da mit er unſern herren zeigete. den mohten die Juden nie verbrunen noch verderben. Dar nach liſet man daz heilege ewangelium. daz bezechent daz unſer herre ſelber mit ſinem ſuezem munde predigete. So ſchol man ſten mit grozen zuhten unt di ſtebe uz den henten werfen unt di mentel abe zihen. unt di hůte von dem haubete nemen. Di ſtebe bezechent den vride den er menſche in dem herzen haben ſchol. unt di mentel bezeichent ſwaz der menſche uber vluzeges von der werelde habe. ez ſi an dem gute oder an andern kein dingen daz ſcol er allez von im tuen. die hůte bezeihent alle uppege dinc di der menſche lazen ſcol. unſer herre Jheſus Chriſtus der prediete alſo ſuezelichen daz nie menſche ſo wol

geſprach noch nimmer mac getun. unt volget alle di lantſchaft ime nach zu ſiner predie. Dar kom der kunege ummezelichen vil nach unt die lute von den grozen ſteten unt vil grozen landen komen an zal vil dar als gern horten ſi ſine ſuezen lere. Do entwech unſer herre uf daz mer unt uf di inſeln und prediet da allem volke.

Dar nach ſinget man credo in deum daz bezechet di lute di gelaubec wurden von den worten unſers herren. Dar nach ſinget man daz offertorium. daz bezechent daz unſer herre di ſichen geſunt maht. unt di blinden geſehende. unt di lamen gereht. unt di ſtummen ſprechende. unt di tauben gehorende. unt di miſelſuhtegen rein unt tet als manec groze zechen daz ime do vil lute nach volgeten.

So bereitet man denne den kelche uf den alter. und dar nach opfernt die lute daz bezehent daz die lůte iren gelauben opfern. Dar nach in der ſtille ſo der priſter di ſtille liſet daz bezechent daz di ubelen Juden ze rate gingen unt ſprachen. waz ſcul wir tuen. alle diſe werlet iſt izunt an ime. Do ſprach einer der hiez Caiphas. man ſcol ine toeten. ez iſt bezer. daz er eine ſterbe denne daz alle du werlt verderbe. Do gienc unſer herre in di wuſtunge. unt entweich von ine ein wile. und dar nach ſinget der priſter ein ſanc daz bezehent daz unſer herre uz der wuſten gienc. Do gienc Maria Magdalena unt Marta ire ſweſter zu unſerm herren unt clageten daz Lazarus ir bruder toet were. Do ſprach unſer herre. vůrt mich dar ſwi wol er weſte wa er lac. unt do unſer herre dar kom. do hiez er daz grab uf tuen unt hiez den ſtein abe nemen. Do ſprach unſer herre Lazare kum her uz. Do ſpranc er uf mit gebunten henten. unt mit gebunden vuzen. Do hiez in unſer herre enbinden. unt az unt trac (sic) des tages mit ine. Daz geſach (sic) an dem vritage vor dem palmetag do kom allez daz volc von Jeruſalem unt volget im do unzellichen vil lute nach.

So ſinget man denne driſtunt sanctus. sanctus. sanctus.

*

daʒ bezeichent daʒ unſer herre zu Jeruſalem kom geriten unt wart da als wol enpfangen. daʒ ime nie ſo groʒ ere uf ertrich warde (sic) derboten als do. Dar nach hebet man an di ſtille meſſe. unt neiget ſich der priſter vur den alter. daʒ bezeichent daʒ gebet daʒ unſer herre tet gein ſinen vater. unt do er blutegen ſweiʒ ſwiʒete. unt daʒ erſte gebet daʒ er tet was alſo daʒ er ſprach. herre vater mir tuet der toet vil we unt du marter. unt wil ſi doch liden gerne durch den menſchen. daʒ ander was daʒ er bat vur ſine iungeren. daʒ dritte gebet was daʒ er bat gemeinlichen vur alle di criſtenheit.

Unt dar nach ſwaʒ der priſter tuet. er neiget ſich hin er neiget ſich here. ere cruʒet hin er cruʒet her ein cruʒ ob dem kelche ein cruʒ vor dem kelche lange cruʒ kurʒe cruʒe. Di langen cruʒe bezeichent di langen marter. di kurʒen cruʒe di kurʒen marter. unt ſwaʒ der priſter tuet biʒ daʒ er an daʒ kumet daʒ er unſern herren uf hebet. daʒ bezeichent alle di marter di unſer herre leit von dem donerſtage biʒ an den vritac ʒe mittentage. So denne der priſter unſern Herren uf hebet. daʒ bezeichent daʒ unſer herre uf wart gehangen an daʒ heilege cruʒe. Daʒ bezeichent auch dru dinc. daʒ ein als ob der priſter ſpreche ʒe gelicher wis als ich in iʒunt in minen hauten ſihe als geſihteclichen unt als offenlichen wart er gemartert an dem heilegen cruce. Daʒ ander als ob er ſpreche. als ich in hute euge. als euget er alle tage ſinem vater ſine wunden unt ſine maſen vur unes. Daʒ dritte als ob der priſter ſprech als ich in hute eugen als wirt er eugende an dem jungeſten tage offenbar mit ſinen wunden di er leit vur uns alle. wir ſculen auch unſern herren drier dinge biten ſo der priſter unſern herren uf hebet. daʒ ein daʒ er uns durch ſiner marter ere gebe ʒerkennen alle unſer ſunde. und ware ruwe. und loter bihte von ganʒem herʒen. unt uns di alle vergebe. daʒ ander daʒ erʒ tu durch ſiner muter ere unt uns des helfe daʒ wir an unſerm ende bewart

werden mit ſinem heilgen lichamen unt mit ſinem heilegen blute unt mit rehtem ende von dirre werelde ſcheiden. daz dritte daz wir unſern herren biten ſchulen daz er ſich durch ſiner marter ere erbarme uber arme ſunder und gemeinlichen uber di criſtenheit. unt daz er uns allen helfe zu den ewegen vreuden.

Dar nach ſtrecket der priſter di arme ſere von ime. daz bezeicheut daz unſer herre gedent wart an daz heilege cruce als ſer. daz man allez ſine gebeine gezelt mohte haben durch ſin huet. uut ſwaz der priſter dar nach tuet daz bezeichent allez di marter di unſer herre leit an dem cruce. unt dar nach uber ein wile ſprichet der priſter ein wort daz di lute ſine ſtimme wol horent unt bezeichent dar (sic) unſer herre deme ſchecher alle ſine ſunde vergebe. uut dar nach ſwaz der priſter tuet daz bezeichent alle di marter di unſer herre leit an dem cruce. Dar nach ſprihet der priſter **per omnia secula seculorum**. unt du ſelben wort bezeicheut daz unſer herre an dem heilegen cruce lute ſchrei. unt als er denne kumet biz an diz wort. **in temptationem**. unt dar nach geſwiget. daz bezeichent daz unſer herre verſchiet an dem heilegen cruce. dar nach antwurtent di koerherren. **sed libera nos a malo**. daz bezeichent daz alle creature derſchrei do unſer herre erſtarb an dem heilegen cruce.

Unt dar nach in der ſelben ſtille ſo der priſter ſtille liſet daz bezeichent daz Longinus unſern herren alſo toeten mit dem ſpere ſtach durch ſine ſiten unt ſin herze. do vloez dar uz wazer unt bluet. du ſelbe ſtille bezeicheut daz unſer herre geloſet wart von dem heilegen cruce. unt daz er begraben wart. uut in der ſelben ſtille teilet der priſter di obelaten in drue teil. daz ein teil wirfet er in den kelche. unt in daz bluet unſers herren unt bezeichent daz unſer herre opfert ſinem vater vur alle di. di in ſinem blute ſint. daz ſint di rehten gelaubegen. daz ander teil leget er an die truken uf du paten. daz bezeichent daz ſich unſer herre da opfert vur

alle gelaubege ſele. daz dritte teil leget er uf die paten. daz bezeichent daz ſich unſer herre opfert ſinem vater ze lobe und zeren unt ze vreuden allem himelſchem here.

Dar nach ſinget man driſtunt agnus dei. unt bezeichent daz unſer herre an dem dritten tage von dem toede erſtunt. warer got unt warer menſche unt daz er ſine liben truet muter ervreute unt ſich ir eroffente. unt dar nach erſchein er Marie Magdalene unt ſinen iungeren in den virzec tagen ſwi dicke er wolte. dar nach in der ſelben ſtille ſo nutzet der priſter unſern herren. daz bezeichent daz unſer herre nach ſiner urſtende mit ſinen jungern az unt trauc. unt alle di di denne in der kirchen ſint mit rehter andaht unt mit rehter truwe. unt mit rehtem gelaweben. di werden alle geſpiſet mit unſerm herren da mit daz in der priſter nutzet rehte als ein menſche der ein ſpiſe izet mit dem munde. der munt wirt niht alleine geſpiſet. da mite werden di augen auch geſpiſet. unt daz haubet unt der mage unt di aedern unt aller der lieb der wirt da von geſpiſet unt wirt geſterket da von. der priſter wirt niht allein geſpiſet mit unſerm herren ſunder mit ime werdent alle di geſpiſet. unt enphahent unſern herren di mit rehter ruwe unt mit rehtem gelauben in der kirchin ſint. unt iſt doch ein gelit grozer an dem menſchen denne daz ander. daz enpfehet auch mer der ſpiſe denne daz cleine. alſo iſt ez auch umme di lute di in der kirchen ſint. dar nach unt igeliches menſchen andaht iſt gein unſerm herren. hat der menſche groze ruwe umme ſin ſunde unt groze minne zegote. er enpfehet deſte grozer gnade hat er cleine ſo enpfehet er cleine. Dem priſter geſchihet als einim menſchen der eine ſpiſe izet. tunt im di zen we unt ſint im die belre vuel. ſo tuet im daz ezen vil we. unt wirt ime vil ſwere kumet aber di ſpiſe in den lib ſo tuet ſi dem libe vil wol. unt wirt da von gevurt unt geſterket. alſo geſchihet auch dem priſter. iſt er mit haubet ſunden bevangen ſo tuent im die zene vil we. iſt er aber in toetlichen ſunden. ſo ſint im die belre gar

vuel. unt enpfehet unſers herren troeſt zu der verdampnunge ſiner ſele und ſines libes. iſt dem priſter ſin ambet verboten ſo werdent di lute geſpiſet mit unſerm herren an der ſele unt werdent ſtark in gote.

Dar nach ſinget man den communionem. daz bezeichent daz unſer herre zu himel vure. dar nach liſet man di collecten. daz bezeichent daz unſer herre immer bitet vur den menſchen vor ſinem vater. unt bitende iſt an dem iungeſten tage. dar nach keret ſich der priſter umme. unde ſprichet ite missa est. daz bezeichent daz unſer herre an dem jungeſten tage allen den danket. di im hi gedint haben. unt di ſinen willen habent getan. unt dar nach gibet ere denne den ſegen daz bezeichent daz unſer herre an dem iungeſten tage ſprechen ſchol. kumet ir geſegenten kint in daz rich mines vater daz u bereit iſt von angenge der werelde. Unt gent danne alle heim.

Swer ez denne wol hat geſchafet. der ervindet ez wol. Ez ſint auch einer lei lute den wirt der meſſe ein luzel oder betalle niht. daz ſint di. di uz der kirchen gen ſo daz ewangelium geleſin wirt. Ez ſint auch vierlei lute den wirt er niht. di erſten daz ſin di. di in der kirchen redent unt iren meſterſchefeten ungehorſam ſint. di andern daz ſint di in die kirchen gen unt in gotes dinſt verboten ſint unt ze banne ſint di dritten daz ſin di. di unſers herren lichamen unwirdeclichen enpfahent. die virden daz ſint di da verſmahent di heilegen meſſe. unt ſi von muetwillen verſument. ſo ſi wol dar kumen mohten. und ſiche (sic) kleine ſache lazent irrent (sic).

Daz mahte bruder Berhtolt.

J. Marienklage.

In obigem Stücke iſt die Marienklage als Monolog enthalten und unmittelbar darauf folgt das Geſpräch zwiſchen

Chriſtiana und Judäa (3515 folg.). Ich halte es daher für belehrend, hier eine lateiniſche Marienklage mitzutheilen, die ebenfalls ein Selbſtgeſpräch iſt und zugleich jene Beziehung auf das Judenthum aufgenommen hat. Sie unterſcheidet ſich nicht nur dadurch von den andern Marienklagen im erſten Bande, ſondern auch durch ihre Abfaſſung, weil ſie ein Leich iſt. Ich fand ſie in einer Handſchrift der Stadtbibliothek zu Namür Nr. 104 in Quart, Pergament, fünfzehntes Jahrhundert (A), wo ſie die Ueberſchrift hat: Planctus beatissimæ virginis, dei genitricis Mariæ. In der Handſchrift ſind die Strophen durch ſenkrechte Striche abgetheilt; mit Ausnahme der erſten und letzten folgen immer zwei Strophen von gleichem Versmaß auf einander. Auch die erſte Strophe kann man für zwei halten. Ein Bruchſtück (B) dieſes Gedichtes ſteht auch in der Reichenauer Papierhandſchrift Nr. 36 Bl. 65 zu Karlsruhe aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Den Zuſammenhang dieſer Marienklage mit den alten Schauſpielen beweiſt eine andere aus einer Münchener Handſchrift in Hoffmanns und Haupts altteutſchen Blättern 2, 373. Die Münchener Abfaſſung beginnt mit der erſten Strophe des folgenden Stückes, hat aber ſchlechte Lesarten, darauf folgen teutſche Strophen mit der ſceniſchen Anweiſung: dum vadit ad crucem, cum recedit a sepulchro, was offenbar zu einem Schauſpiele gehört. Von dieſen Strophen ſtimmen mehrere faſt ganz mit jenen überein, die ich Bd. 1, 31 folg. mitgetheilt, andere ſind verſchieden gebaut, die Verſe in andere Ordnung und Verbindung gebracht, ſo daß man die Münchener Marienklage entweder für eine Ueberarbeitung und Verwirrung eines alten Textes oder für die Umänderung in einen Leich halten muß. Ein Abgeſang dieſer Klage ſteht auch in einer S. Galler Handſchrift Bd. 1, 199, woraus ſich ergibt, daß dieſe Marienklage in Oberteutſchland heimatlich war. Um ſo beachtenswerther iſt ihre Anknüpfung an den folgenden lateiniſchen Text, den ich bis jetzt nur in

einer niederländiſchen Bibliothek vollſtändig gefunden. Die Münchener Klage enthält aber noch acht weitere lateiniſche Verſe, welche die Handſchrift von Namür nicht hat. Auch ein anderes Bruchſtück einer Marienklage des zwölften Jahrhunderts (Haupt und Hoffmann altteutſche Bl. 2, 200) zeigt baieriſche Mundart, und war, wie es ſcheint, in Geſprächform abgefaßt. So vielfältig wurde dieſer Gegenſtand behandelt, und doch ſcheinen alle Bearbeitungen auf einem gemeinſamen Grunde zu beruhen. Eine dialogiſche Marienklage (dialogus de passione Jesu Christi) machte der Biſchof Anſelm von Canterbury, geſtorben 1109, die in ſeinen Werken (edit. Paris. p. 488) gedruckt iſt. Ich zweifle jedoch, ob ſie das unmittelbare Vorbild für die nachherigen Gedichte war, weil Anſelm und die Mutter Gottes darin mit einander reden, was in den ſpäteren Bearbeitungen nicht mehr vorkommt. Auch dem h. Bernhart von Clairvaux wird in Handſchriften und alten Drucken ein tractatus de planctu Mariæ virginis zugeſchrieben. Ein großes Gedicht deſſelben Inhalts befindet ſich auch in der Reichenauer Papierhandſchrift Nr. 36 Bl. 13 zu Karlsruhe aus dem fünfzehnten Jahrhundert, und fängt an:

Surgens Jesus cum trophæo
jam ex agno factus leo
sollemni victoria etc.

Dieſes Gedicht wurde ſtellenweis für die Oſterfeiern gebraucht, wie das Beiſpiel Bd. 1, 19 zeigt.

In derſelben Handſchrift Bl. 146 ſtehen Horæ de planctu beatæ virginis, quas composuit papa Johannes XXII. (ſtarb 1334), welche anfangen:

Sancta dei genitrix dulcis et decora
regem morti traditum pro nobis exora.
Invitatorium.
Cum Maria virgine fervidi ploremus
in sepulchro positum regem adoremus etc.

Dieſes weitläufige Gedicht gehört, wie ſchon der Eingang zeigt, zur Grablegung Chriſti. In andern Handſchriften wird es dem Bonaventura (ſtarb 1274) zugeſchrieben (Bonaventuræ opera. Venet. 1755. I, 130.).

Planctûs ante [1] nescia
planctu lassor anxia
crucior dolore:
orbat orbem radio
me Judæa filio,
gaudio, dulcore. [2]

Fili dulcor unice,
singulare gaudium,
matrem flentem respice
conferens solatium.

Pectus, mentem, lumina
torquent tua vulnera:
quæ mater quam femina
tam felix, tam misera?

Flos florum, dux morum,
veniæ vena,
quam gravis in clavis
est tibi pœna.

Proh [3] dolor! hinc color
effugit oris,
hinc fluit, hinc ruit
unda cruoris.

---

[1] prius B. [2] dulcor für dulcedo brauchten vorzüglich die Franzoſen, daher auch ihr Wort *douceur*. [3] hinc B.

O quam sero editus, [1]
  quam me cito deseris,
o quam digne genitus
  hîc abjecte moreris!

O quis amor corporis
  tibi fecit spolia,
o quam dulcis pignoris
  tam amara præmia!

O pia gratia
  sic morientis,
o zelus, o scelus
  invidæ gentis!

O fera dextera [2]
  crucifigentis,
o lenis in pœnis
  mens patientis!

O verum eloquium
  justi Simeonis,
quem promisit gladium
  sentio doloris.

Gemitus, suspiria
  lacrimæque foris
vulneris indicia
  sunt interioris.

Parcito proli!
mors mihi noli, [3]
tunc mihi soli
  sola mederis.

---

[1] Die Verſe 23 bis 30 fehlen in B. [2] Vers 35 bis 59 fehlt in B.
[3] nämlich parcere.

Morte beate
separer a te,
dummodo nate
non crucieris.

Quod crimen, quæ scelera
gens commisit effera,
vincla, virgas, vulnera,
sputa, spinas, cetera
sine culpa patitur.

Nato quæso parcite,
matrem crucifigite
aut in crucis stipite
nos simul affigite, [1]
male solus moritur. [2]

Reddite mœstissimæ
corpus vel exanime, [3]
ut sic minoratus
cesset [4] cruciatus
osculis, amplexibus.

Utinam sic doleam,
ut [5] dolore peream!
nam plus est dolori
sine morte mori
quam perire citius. [6]

Quid [7] stupes gens misera
terram se movere,
obscurari sidera,
languidos lugere?

---

[1] affligite B. [2] Dieſer Vers fehlt in B. [3] examine A. [4] crescat A. [5] quod B. [6] hier hört B auf. [7] quod A.

Solem privas lumine,
quomodo luceret?
ægrum medicamine,
unde convaleret?

Homicidas liberas,
Jesum das supplicio,
male pacem toleras,
veniet seditio.

Famis, cædis, pestium
scies docta pondere
Jesum tamen mortuum
Barrabamque vivere.

Gens cæca, gens flebilis,
age pœnitentiam,
tum tibi flexibilis
Jesus est ad veniam.

Quos fecisti, fontium
prosint tibi flumina,
sitim sedant omnium,
cuncta lavant crimina.

Flete Syon filiæ,
tantæ gratæ gratiæ,
in venis angustiæ
sibi sunt deliciæ
pro vestris offensis.

In amplexus ruite,
dum pendet in stipite
mutuis amplexibus
se parat amantibus
brachiis extensis.

In hoc [1] gaudeo,
quod pro vobis doleo:
  vicem quæso rependite
  [et [2]] matris dampnum plangite.

K. Adventslieder.

Mit der Scene in der Vorhölle hängen die Adventslieder zuſammen, worin die Erwartung der Menſchen überhaupt und beſonders der Altväter in der Vorhölle auf die Ankunft Chriſti ausgeſprochen iſt. Der Eingang der Meſſe im Advent beginnt mit den Worten: Rorate cœli desuper et nubes pluant justum, aperiatur terra et germinet salvatorem. Es liegt hierin kein direkter Bezug auf die Altväter, wohl aber kommt er in teutſchen Kirchenliedern vor, und ich will deshalb eines mittheilen, das ich einer Ausgabe Taulers vom Jahr 1521 beigeſchrieben fand. Obgleich es nicht mehr dem Mittelalter angehört, mag es doch am Schluſſe dieſer geiſtlichen Schauſpiele ſtehen, weil es mit ihnen ſo deutlich zuſammenhängt. Es lautet alſo:

Aus hartem wehklagen wir menſchen
in bitteren ſchmertzen und ängſten
  beklagten uns alle zuo mahl,
  ach ſchwere, ach bittere qual!

Laß einmal die porten zerſpringen,
den grechten herunder abrinnen,
  den wir ſo lang haben begert,
  viel tauſſent jahr haben verehrt.

Wir ligen im finſtern mit ſorgen
im kerckher der hellen verporgen,
  ach ſchickhe doch einmal dein wort,
  zerſtöre die helliſche port.

---

[1] fehlt ein Wort von zwei Sylben. [2] fehlt.

Es haben die frombe propheten
uns vilmahl begehren zuo tröſten
und ſagten, es wirdt doch einmahl
ſich enden die peinliche qual.

Vil tauſend jahr ligen wir gfangen,
aus hertzen nach dir wir verlangen,
ach ſchickhe doch einmahl dein ſohn
herunder vom himmliſchen thron.

---

16. Neujahrſpiel.

A. Weſen der Neujahrſpiele.

Seines komiſchen Inhalts wegen könnte man folgendes Stück für ein Faſtnachtſpiel halten, aber im Schlußverſe wird ein glückliches Neujahr angewünſcht, es gehört alſo zu jenen Spielen, die vom 26. bis 28. December aufgeführt wurden (altt. Schauſp. 14). Die Ausgelaſſenheit dieſer Schauſpiele kann ich nicht beſſer beweiſen, als durch eine Urkunde des Stiftes zu Wimpfen im Thal, deren Abſchrift aus dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts in dem Nekrologium des Stiftes Bl. 2 ſteht, das ſich in der Hofbibliothek zu Karlsruhe befindet. Die Urkunde lautet alſo:

Cum decorem domus Dei omnes christiani et præcipue viri ecclesiastici diligere debeant et amare, propheta attestante qui ait: domine, dilexi decorem domus tuæ, et clericorum mores in melius reformari debeant et componi: hinc est, quod nos decanus et capitulum ecclesiæ Wimpinensis considerantes illud, quod olim ab prædecessoribus nostris causa devotionis ordinatum fuerat et statutum, videlicet ut sacerdotes ecclesiæ nostræ singulis annis in festivitate beati Johannis ewangelistæ (27. December) unum ex se eligant, qui more episcopi illa die in honorem sancti Johannis missam gloriose celebret et festive, nunc in ludibrium vertitur et

in ecclesia ludi fiunt theatrales, et non solum in ecclesiam introducuntur *monstra larvarum,* verum etiam presbyteri, dyaconi et subdyaconi insaniæ suæ *ludibria* exercere præsumunt, facientes prandia sumptuosa et cum *rigellis,* [1] *tympanis et cymbalis ducentes coreas per domos et plateas civitatis,* [2] non attendentes, quod apostolus non solum a malo sed ab omni specie mali præcipit abstinere: igitur ne id quod ob devotionem inchoatum est, ad indevotionem ac ludibrium vergat populorum, omnium nostrûm approbante consensu statuimus: ut nulli canonici vel præbendarii ecclesiæ nostræ talia præsumant de cetero exercere. præterea districte inhibemus, ne sacerdos, qui ut in festo s. Johannis more solito missam celebret, assumetur, aliquam personam ecclesiasticam vel mundanam, *mimas, rigellatores* vel *tympanatores* ad cœnam vel ad prandium vocet vel invitet; nec vigellatores, tympanatores vel eos, *qui in aliis musicis instrumentis canere* consueverunt, *nisi essent personæ ecclesiæ nostræ,* in ecclesia vel extra in domo vel platea *eundo vel corizando sequatur,* sed ut devotius et sollempnius officium sibi injunctum valeat celebrare, a crapula et ebrietate illa nocte abstineat reverenter; de mane vero officio cum omni sollempnitate curali completo potest, si voluerit, sacerdotem, qui sibi tanquam capellanus astitit in altari, dyaconum et subdyaconum, qui ei concelebraverunt ministrando, ad prandium vocare et eis præbendam suam cum gratiarum actione benivole impertiri. prandio autem facto prædictus sacerdos *non equo vel asino, more insani, per vicos equitet et plateas,* sed si aliquantulum jocundari delectat, ecclesiam cum religione intret et circumstantibus non impetuose sed cum mansuetudine *aquam projiciat et aspergat.* Si quis vero canonicorum vel præbendariorum ecclesiæ nostræ contra

---

[1] vigella für fidella, Geige, Fiebel. [2] D. i. Wimpfen am Berg, was ganz nahe bei dem Stifte liegt.

hoc statutum in aliquo præmissorum forefecerit, sciat se a beneficio ipso facto suspensum et antequam restituatur, carcerem claustralem intraturum nec inde exiturum, donec decanus de consensu capituli ipsum abinde libere recedere faciat et exire, sciat et rigidius contra se procedendum, si id meruerit protervitas delinquentis. Das Datum iſt nicht beigefügt.

Die Nachrichten dieſer Urkunde geben ſchätzbare Auskunft. Urſprünglich war die Feier ein religiöſes Feſt, es artete aber aus, und zwar in folgender Art: 1) es wurden in der Kirche Schauſpiele gehalten, 2) Maskeraden in die Kirche gebracht, 3) außerhalb der Kirche wurden Gaſtmähler gehalten, Muſik gemacht, und in Häuſern und auf der Straße getanzt, 4) nach dem Gaſtmahl ritt der Prieſter, welcher an dieſem Johannistag (27. December) den Biſchof machte, auf einem Pferd oder Eſel durch die Straßen der Stadtviertel, 5) er überſchüttete die Leute beim Eintritt in die Kirche mit Waſſer. Dieſer Ausgelaſſenheit gaben ſich Geiſtliche und Laien hin; daß ſie verboten werden mußte, war nothwendig. Für uns wäre es aber belehrend, wenn wir noch den Text eines ſolchen Schauſpiels hätten, oder die Lieder, welche bei dem Tanze geſungen wurden.

Wenn auch das Spiel aus der Kirche vertrieben war, ſo konnten es doch die Laien außer derſelben fortſetzen, und zu dieſer Klaſſe ſcheint mir eben das Neujahrſpiel zu gehören, das ich hier mittheile.

B. Urſprung der Neujahrſpiele.

Die gänzliche Verſchiedenheit dieſer und der Faſtnachtſpiele von dem religiöſen Drama fällt Jedem auf. Sie müſſen daher wohl auch einen andern Urſprung haben, zu deſſen Erforſchung ich Einiges anführen will.

In dieſen Stücken iſt die ſpielende Perſon etwas anders als ſie ſcheint, ſie iſt verkleidet, und zwar vermummt; die

Mummerei gehört weſentlich zu dieſer Komik. So wird ein Geiſtlicher auf Johannestag Biſchof, mithin verkleidet; ſo ſpielen in Belgien noch heute auf den unſchuldigen Kindleinstag die Kinder im Hauſe die Rolle ihrer Eltern, ziehen deren Kleider an, und die Eltern und Erwachſenen gehorchen an dieſem Tage den Kindern; ſo iſt ferner in Frankreich der Bohnenkönig auf Dreikönigstag ein häufiger Gebrauch. Alle dieſe Feſte fallen zwiſchen Weihnacht und Dreikönig.

Die Mummerei iſt aber dem religiöſen Schauſpiel geradezu entgegen, denn jeder Schauſpieler ſoll wirklich die Perſon vorſtellen, die er ſpielt, nicht eine andere. Das religiöſe Schauſpiel ſoll die Wahrheit darſtellen, nicht den Schein, die Paſſion, Auferſtehung u. dergl. ſollen eine Wahrheit vor Augen führen, nicht eine Täuſchung. Auf gleichem Grunde können dieſe beiden Arten des Drama's nicht erwachſen ſeyn.

Die komiſche Verkleidung iſt den Faſtnachtſpielen und Gebräuchen weſentlich, ſie erſcheint aber auch bei Volksſpielen, die einen dramatiſchen Charakter haben. Dergleichen ſind das Winter- und Sommerſpiel auf den Sonntag Lätare, das ich in meiner Kindheit oft geſehen habe. Es gehen zwei Knaben im Dorf herum, der eine als Strohmann verkleidet, welcher den Winter vorſtellt, der andere im Sonntagskleid mit einem ſtumpfen hölzernen Säbel. So ſtehen ſie unter ein Straßenfenſter der Bauernhäuſer, und zwar der Winter an die Wand, und ſingen ein Wechſellied, das ſo anfängt:

Tre, ri, ro!
d'r Summ'r unn d'r Wint'r iſch do.
ringe ringe leiſon (d. i. Kyrie eleiſon) u. ſ. f.

Das Ende des Liedes wird beſchleunigt geſungen, und am Schluſſe ſtößt der Sommer mit dem Säbel den Winter, der an die Wand ſinkt, alſo umgebracht iſt. Man gibt dann den ſpielenden Knaben Kuchen oder anderes Backwerk. Die Sitte iſt jetzt abgegangen, ihre Bedeutung aber leicht anzugeben, es iſt der Eintritt der Frühlingsnachtgleiche damit

vorgeſtellt, worin der Sommer den Winter umbringt, eine kindliche und unbewußte Nachahmung des Drachenkampfes, die alt ſeyn mag, denn Beda hat ſchon ein Gedicht **de conflictu veris et hyemis.**[1]

Auf Pfingſten geht noch hie und da eine ähnliche Mummerei im Schwange, der ſogenannte Pfingſtlümmel, ein mit Gras und Reiſern verkleideter Junge, der von der Waide auf einem Pferde durch das Dorf geführt und manchmal in's Waſſer geworfen wird. Dieſe Mummerei iſt eigentlich eine Strafe für denjenigen, der am Pfingſtſonntag verſchlafen iſt.[2]

So viel geht aus dieſen Spuren hervor, daß dieſe komiſchen Spiele einen heidniſchen Urſprung haben, und zwar die Neujahrſpiele einen teutſchen und celtiſchen, die Faſtnachtſpiele einen römiſchen. Das Julfeſt der alten Nordländer, welches auch drei Tage dauerte, hängt zuſammen mit den Neujahrſpielen vom 26. bis 28. December, und die Mummerei mit dem Glauben an die Werwölfe, die zeitweis Menſchen und Wölfe ſind. Denn die nordiſchen Heiden hatten ihren Glauben an Verwandlungen wie die klaſſiſchen Völker, welcher durch die Verkleidung bei ſolchen Spielen angezeigt iſt.

C. Faſtnacht- und Oſterſpiel.

Obgleich kein altes Faſtnachtſpiel in dieſer Sammlung ſteht, will ich doch Einiges mittheilen, was darauf Bezug hat.

Zuerſt ein Wechſellied von Schulknaben und Mädchen, welches man zu Straßburg im vierzehnten Jahrhundert vor

[1] S. meine Unterſuchung zur Heldenſage 169 folg., Wunderhorn 3, Anhang S. 38. 20. 21. Dazu gehört auch das Todaustreiben in Schleſien. Flögel kom. Literatur 4, 10. 11. Das dem Beda zugeſchriebene Gedicht ſteht in der S. Galler Handſchrift Nr. 397. [2] S. Schmeller baier. Wörterbuch 1, 320. Schmid ſchwäb. Wörterbuch 416, u. d. W. Oſterſpiel, Pfingſtlümmel, Waſſervogel. Es mögen auch die Pfingſtwaiden, die in vielen Gemarkungen vorkommen, damit zuſammenhängen. Pingeſtweide, vom Jahre 1300 bei **Böhmer cod. Francof. 1, 336.**

*

den Häuſern der Geiſtlichen an der Faſtnacht zu ſingen pflegte und dafür Lebkuchen (mellitæ crapellæ) und kleine Honigtorten (honizatæ tortellæ) erhielt.

Cantilena carnisprivii, anno (13)95 (Argentorati [1]).

(*Pueri.*) Venite studentes!
adite canentes
Puellæ. vicinæ domui:
(*Pueri.*) clerum reverentes
munera petentes
Puellæ. simus, ut monui.
(*Pueri.*) hic stat præpositus, [2]
mire cœlificus,
Puellæ. cunctis veneratus:
(*Pueri.*) adest scolaribus
mite munificus,
Puellæ. clero bene gratus.
(*Pueri.*) quam digne petenda
nobis reverenda
Puellæ. hujus clementia,
(*Pueri.*) perstat extollenda,
verum excolenda
Puellæ. sis providentia.
(*Pueri.*) date nobis, date,
large nobis late [3]
Puellæ. honizant tortellæ!
(*Pueri.*) dantibus sic grate
grates sint relatæ,
Puellæ. si mellitæ crapellæ.

Aus der Straßburger Handſchrift E. 60. Bl. 61.

---

[1] Die eingeſchloſſenen Worte fehlen in der Handſchrift. [2] alias vicarius vel canonicus. *schol.* [3] asportate. *schol.*

Ferner gebe ich zwei Verbote aus Straßburg von den Jahren 1524 und 1535 gegen ſatiriſche Luſtſpiele, wobei jedoch nicht bemerkt iſt, ob ſie gegen Faſtnachtſtücke oder andere gerichtet ſind.

In einer handſchriftlichen Straßburger Chronik ohne Nr. in der dortigen Bibliothek ſteht Bl. 351 eine Rathsverordnung vom 12. September 1524, welche gegen die damaligen Schmähſchriften gerichtet iſt und unter andern auch deren Aufführung verbietet, woraus man ſieht, daß damit Luſtſpiele gemeint waren. Die Stelle lautet: . . . ſo gepieten wir und unſre fründ die ein und zwanzig allen und jeden . . . . beſonder unſern malern, buchtruckern, buchführer oder andre, ſo ſolch ſchmachbüecher, ſchriften oder gemähld dichten, ſchreiben, trucken, ſpielen, mahlen oder fail haben, inhalt oder vermög diß unſern mandats oder gebotts, daß ir keiner, was ſtat, grad oder weſens er ſey, fürthin kein ſchmach- oder laſterbuch, oder geſchriften, auch kein ſpiel oder gemähld, dadurch der gemein chriſtenmenſch gegen ſeinen nebenmenſchen zu anraitzung, geſpött oder ergernus bewegt würdt, weder in unſer ſtatt Straßburg, unſer oberkeiten und gepieten dichten, ſchreiben, ſingen, ſprechen, trucken, failhaben ꝛc.

In einer andern Rathsverordnung vom 7. Februar 1535, welche daſelbſt Bl. 343 ſteht, lautet der ſechste Artikel alſo: daß man kein ſchmachbüechlein oder ſchautlich ſpiel oder gemähld fail haben, ſpielen noch verkaufen ſoll.

Die Nachricht über eine Volksſitte, welche mit den Oſterſpielen zuſammenhängt, mag hier auch ihre Stelle finden.

Lehutgenrufen.

In dem Viſitationsprotokoll des Bisthums Speier von 1683 im Karlsruher Archiv, Bd. 3 S. 83 heißt es von dem Dorf Rheinsheim bei Philippsburg alſo:

Superstitiones hoc loco gliscunt diversæ. vir certus novit benedictiones fur die ungenante kranckheit. Abusus in

juventute mit dem Lehntgen⸗rufen, quod fit hoc modo. Convenit juventus utraque una cum civibus et quotquot possunt domo-abesse ad ingressum in silvam, ubi duo designati duas ascendunt arbores, sibi invicem respondentes, aliis sub illis hærentibus. fitque hoc loci pridie sancti Georgii, quando horum unus altissima voce incipit in hunc modum:

Höret ihr burger überall,
was gebeutet euch des Königs hochwürdiger Marſchall?
was er gebeut und das ſoll ſeyn:
Hanß Clauſen ſoll Margrethen Lols Buhler ſeyn.[1]
Drey Schritt ins Korn und drey wieder zurück,
über ein Jahr gehet es ein Braut heraus.

Hac ratione omnibus solutis,[2] tam viduis quam aliis suum assignant procum, et sæpe non absque gravi læsione famæ et causâ gravium dissidiorum, immo turpitudinum, cum procus teneatur illam curare in symposiis, saltu etc., illa suo proco offerre flores etc.

D. Sprache des Stückes.

Dieſer Unterſuchung ſtelle ich einige Bemerkungen über das Alter des Schauſpieles voran. Im Vers 47 wird die Hausfrau gewarnt, Alles wohl zu verſchließen, denn die Heiden ſeyen im Lande und könnten ſtehlen. Dieſe Heiden ſind Zigeuner (Zeginer 92. Ziginer 104), welche man auch Aegypter und Sarazenen hieß. Sie kamen im Jahr 1417 nach Oberteutſchland und wurden aus Erbarmen durch Almoſen unterhalten. Das mochte aber für ihre Menge nicht ausreichen, daher findet man ſchon 1445 bis zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts Klagen über ihre Diebſtähle.[3]

[1] Dabei ſteht auf dem Raude exempli causa. Die zwei letzten Zeilen ſcheinen auch gereimt geweſen, etwa ſo: wieder heraus, — geht ein Braut ins Haus. [2] soluti ſind ledige und verwittwete Leute. [3] S. meinen Anzeiger 5, 395 folg. 6, 377. Quellenſammlung der badiſchen Landesgeſchichte 1, 298. 334.

Nach dieſen Angaben ſcheint obige Beziehung auf die Zigeuner in die Mitte oder in die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts zu fallen, und da die Beziehung weſentlich zu dem Schauſpiele gehört, ſo kann dieſes ſelbſt nicht älter ſeyn.

Daß dieſes Stück, wie ſeine Handſchrift, in die Schweiz gehöre, möchte ſchon die Zurzacher Meſſe, die zweimal erwähnt iſt (V. 288. 495) annehmen laſſen. Die Mundart unterſtützt dieſe Vermuthung, denn es gibt viele Reime in dem Neujahrſpiel, die nur in der Schweizerſprache richtig ſind, wie die Vergleichung mit Stalders Landesſprachen der Schweiz (Aarau 1819) beweist. Manche Reime laſſen ſich freilich durch Stalder nicht als ſchweizeriſch nachweiſen, entweder, weil ſein Buch unvollſtändig iſt (was ich nicht tadle, denn eine geſchichtliche Dialektologie iſt ein ſchweres Werk), oder weil ſolche Reime der Schweizermundart nicht angehören. Ich trenne daher dieſe beiden Arten der Reime und ſtelle zuerſt die ſchweizeriſchen zuſammen.

Am deutlichſten zeigt ſich die Schweizerſprache in den Formen der Hülfs- und ähnlicher Zeitwörter. Stalder S. 123. 124 gibt die Form hent für habemus, habetis, ſo ſteht ſie unten im Reim auf erkent V. 534, auf end 206. 415. Stalder hat die Conjunktive hättiſt 134, heig habeat, het haberet 130, ſo erſcheinen ſie im Reim V. 225. 411. 440. 577. 753. Stalder witt vis, went volumus, wett vellem, wettiſt velles, well velit S. 140—142, ſo unten im Reim V. 263. 435. 542. 545. 690. 724. 837. St. gan und gon ire, gaſt is S. 159, ebenſo im Reim V. 100. 343. 456. 475. St. lan und lon (laſſen) S. 173, desgleichen im Reim V. 640. 670. 627. 335. St. hat thah, gethan factum S. 175, ſo unten V. 205. 663. St. hat ſege, ſäge dicere, träge ferre S. 166. 168, ſo unten V. 109. 250. 460. 668. 793. 850.

Auch in andern Laut- und Wortformen findet man ſchweizeriſche Mundart. Stalder hat eis unum S. 115, das

erſcheint unten mehrmals im Reim S. 276. 339. 386, ferner die Verwechslung des i mit ü St. 74 wird ebenfalls durch Reime beſtätigt, V. 99 kint: künt, 140 blick: glück, 240 ſint: künt, 500 nit: ſchüt, 544 füeren: zidieren, 565 verkündent: hinden, 594 grüſt: briſt, 779 müet: lied, 805 ieman: rüeman, 845 beſchiſſen: wüſſen, 895 füg: vertrieg, 434 zünden: ſinden.

Außer dem Reime gibt es noch ſehr viele Beweiſe ſchweizeriſcher Mundart, z. B. der Wegfall des n im In- und Auslaut, der Conjunktiv auf i, die endung ig für ung u. a., was ich übergehe, denn obige Beiſpiele ſind hinreichend. Dagegen ſind ſolche Formen wohl zu beobachten, welche der Schweizerſprache nicht angehören, wenigſtens in der heutigen Mundart nicht vorkommen. Stalder hat z. B. nicht die Formen: tragen, ſagen, ſage dico, dicat, ſie ſtehen aber unten im Reime V. 91. 187, 568. 647 an Stellen, wo man ſie entweder nicht verändern kann, oder in Reimen wie ſagen: wegen 604 tragen: wegen 620, wo der Vokal a in tragen und ſagen ſich nicht als urſprünglich erweiſt. Stalder hat kein ich ſegen, ſondern ich ſeg, unten ſteht aber 379 ſegen dico im Reim, desgleichen ich gedencken 767, ich aufan 342, ferner ich reden 733 bütten 755 raten 771 hoffen 506 ien 523 geben 257 außer dem Reim. Die Schweizerſprache ſagt zwar han habere, aber nicht hon, St. 122; cho venire, aber weder kon noch kan, St. 170, dennoch reimt unten 507 gethon: han, 459 kan: man, 473 han: kan, daneben 183 man: kon, 205. 387. 848 gethan: kon, 299 don facere: kon, 303 kon: guon (genommen), 627 glan: kon. Dieſe Stellen beweiſen, daß in dem Stücke der Anlaut in kon nie geſchärft wird, und daß der Vokal bald a bald o ſeyn muß, was beides der Schweizer Mundart nicht entſpricht. Folgende verkürzten Formen ſtehen im Reime, gſchen, gſen 135, gen dare, nen auferre 309. 587. 665. 699. 625. 658, verſen 331, vergen, vernen 355, genan ablatus 665, gen: vernen

744, gſen: zwen 851. Die Reime zeigen, daß dieſe Formen nothwendig ſind, daneben ſtehen auch die gewöhnlichen, geben: vergeben 706, und mundartlich geſchechen: ſehen 451 und ſechen: zwen 453, wo der Reim ſen fordert. Reime wie grommen: kumen 242, truwen: frówen 286 ſind nur niederteutſch zu berichtigen, wie auch dich: mir 715, wenn es ſtehen bleibt, wett 2 p. sing. præt. 577 im Reim, nempt: kempt 610, ſprecht: recht 826, und außer dem Reime ſprecht 613, ſind nicht ſchweizeriſch. Niederteutſch kommen ſie vor (Hagens Köln. Chronik V. 770, vergl. oben 1, S. 208). Don ſteht im Reim 299 und dů 580, außer dem Reime dúnt 311. Die Schweizerſprache hat für die Präpoſitionen vor und für nur den Umlaut ü, für, füre (Stalder 233), ſo auch unten im Reim für 116, aber im Texte oft for 247. 215. 317. 369. 373. 481. Für oder ſteht regelmäßig ald 420. 453, aber einmal auch och 379 für ocht, und dieſes für oft, wie es im Niederteutſchen gewöhnlich iſt. Well für wol 554 gehört auch zur niederen Sprache. Das Zeitwort können zeigt ebenfalls Formen, die vom Hochteutſchen abweichen. Der Wegfall des t im Auslaut erſcheint in und außer dem Reim; gedenck: ſchenck 635, ach octo 294. 611, gemerck 891, grint: ſin 908, grich 543, dúch 553. 318, villich 444, botſchaff 564. Das Wort allde erinnert an das italieniſche al dio (adieu) 457. 571, und die Anrede her der richter an das franzöſiſche monsieur le juge 645. 717. Auffallend iſt auch comun für Gemeinde 901.

Ungenaue Reime ſind theils ſolche, deren Vokale ungleiche Länge haben, die auch im dreizehnten Jahrhundert häufig ſind, wie kuchen: brúchen 31, ſchlân: man 422, herren: erweren 714, ſtât: ſtat 605, anen: zannen 755; theils ſolche, die ungleiche Vokale haben, welche nur nach der Ausſprache gleich werden, beſt: tróſt 641, bed: gſeit 660, clin: geſin 823, ſóttiſt: rettiſt 843, verſetzt: geſchótzt 873, ſchicken: glúcken 84; theils ſolche, die ungleiche In- oder Auslaute haben, ſag: ab 680,

gemeſſen: vergeſſe 295, ſinnen: bringen 346; theils ſolche, die der Mundart nach das ſtumme und tonloſe e abwerfen, bhend: wend(e) 42, tag: ſag(e) 91, mag: klag(e) 119, end(e): hent 206. Die Reime ungleicher Vokale laſſen Verbeſſerung zu, wenn der übrige Text die entſprechende Schreibung hat, wie z. B. ſot, ſöt, ſet (ſollte), wot, wet u. dgl.; aber außer dem Reime ließ ich die verſchiedenen Vokale ſtehen. So blieb auch die 2 p. plur. in et und ent unverändert, weil die Schweizer Mundart beide Formen hat. Unrichtige Reime mit Gleichheit des Sinnes und der Laute kommen auch vor. So ſteht 493 bracht: bracht, der Unterſchied dieſer Reime könnte nur darin liegen, daß das erſte bracht mit von mir (Ablativ), das zweite mit mir (Dativ) konſtruirt iſt. Von gleicher Art iſt der Reim gelt: gelt 208. Die Reime übel (adv.): übel (substant.) 340 gehören nicht hieher, weil die Wörter verſchiedenen Sinn haben. Im Versmaß werden die ſtummen und tonloſen Endungen e, en, ent, et u. dergl., ſo wie auch manchmal der Artikel nicht beachtet.

Die Handſchrift dieſes Stückes befindet ſich in der Bürgerbibliothek zu Luzern Nr. 166 in geſpaltenem Folio. Der Text hat viele Korrekturen und iſt daher vielleicht die Urſchrift des Verfaſſers.

E. Text des Neujahrſpiels.

Exclamator.

Ein ietlicher, der da horen will,
der loſe uff und ſchwige ſtill
wie ietz die welt ſo gar iſt gefliſſen,
geſiert, liſten vol und beſchiſſen
uff zitlich gůt, daz zů gewinnen.
da bruchent ſi vil liſt und ſinnen,

[1] well.

wie ſij das könnent über kon,
gott geb, wie ſij es mögent hon,
es gilt inen glich, wan ſi nur hant.
der ſit iſt ietz in allem land,
den eren fragt man lützel nach,
allein uff gůt da iſt uns gach,
dan nach dem gůt kumpt eer ouch mit.
for zitten waz daz ſelbig nit,
vor allen dingen ſůcht man eer
und dar nach gůt, ein anderi ler
iſt funden worden uff der erden,
luog zů erſt, daz dir mög gůt werden,
den haſt du eer. doch wie ſij iſt,
das laſſ ich ſtan zů diſſer friſt.
din eer iſt groſſ, heſt du vil gelt,
daz ietz weizt die gantze welt,
der babſt, der biſchof, der cardinal,
der geiſtlich ſtad gar über al
keiſer, kung, hertzoge und graffen
die kochent all in einem haffen,
darzů der gantz weltlich ſtad,
ratzher, richter und advocad,
fürſprecher, reder, wie man in ſpricht,
amptlüt, wie man deglich ſicht,
ſtalknecht, jungfrowen in der kuchen
könnent ſich diſer kunſt wol bruchen,
als ir hie werdent wol verſtan,
wie ein ſtalknecht het gethan

[8] han. [14] for, dieſe Schreibung iſt häufig in dieſem Stücke, die gewöhnliche mit v trifft man mehr in den Verbindungen vorhin, vorher an 870. 898. 690. 538. 60. [22] weizt, ſeltene Schreibung, gewöhnlich weiſſt 283. Dieſe ſchweizeriſche und ſchwäbiſche Form wechſelt aber ſelbſt im Reime ab mit weiß 735.

ſinem meiſter hinder ruck
ein büeberij und ſchelmenſtuck,
da mit er ouch gůt mecht gewinnen.
dan er gar wol kont beſinnen,
hat er gůt, hat ouch eer.
dar um ſo ſchwiget und loſet mer.

Rüedi zů ſiner husfrowen Gret.

Ee min Gret, louf flugs und bhent
und nim den ſchlüſſel ab der wend,
beſchlüſſ den ſpicher und dů die hüener in,
wir mechtent ir ſuſſ wol ein gaſt ſin,
die ſchidachs und den holsſchlegel,
den hüenertrog und unſeren pflegel,
dan die heiden ſind in dem land.
darum bſchlüſſ den blunder allen ſand,
dan ſoltent wir kumen um unſeri hab,
der ſchad gieng uns niemer ab.

Gret zů Rüedi.

Ja min Rüedi, es gfalt mir wol,
daz ich alle ding bſchlüſen ſol.
weriſt du langiſt als huslich gſin
und nit geſeſſen bij dem win
früe und ſpad, dag und nacht,
het uns vil me nütz gebracht.
wan der knecht getröſchet hat
und man ſölt faren in die ſtat,
vermeint ein geltli han gelöst,
ſo was es als vorhin verdöst
und ſtůnt dem wirt als an der want,
es iſt werlich und gott ein ſchand.
jetz biſtu huslich, ſo nummen iſt
und ſammer getz ferden miſt,

---

64 getz, l. gott. ferden vielleicht für den.

ich mags die lengi nit vertragen,
ich weltz ee minen fründen klagen,
dan es iſt gar ein gantzen wůſt,
daſſt mir min vetterlich erb vertůſt:
den höuwzenden in dem groſſen moſſ,
die winterhalten und daz wiß roſſ,
daz min etti allweg in die ſtatt in trůg,
engetzend, es wer ſij gar genůg.
wen du vertetiſt all unſer hab,
wir kement all an bettelſtab.

Rüedi zum ſtallknecht.

Stalknecht, gang hin und hüet unſeri kü
und bſchlüſſ den ſtal wider zů,
und ſetz den ſchümel in den karren,
füerent den miſt uff unſeri brach. Fol. 2.
gang ſchnell, ich kum ouch bald har nach.

Rüedi zů der Gret.

Ja min Gred, uff gůter dingen,
las dich din zorn nit über ringen,
es iſt war, ich bin liederlich gſin,
ob gott wil, iſts nun als da hin
und wil mich recht in karren ſchicken.
ich mein, min ſach wel ſich glücken,
die gůt hoffnung bringt mich hin
und iſt mir al min dag for gſin,
ein glück ſöll mir wider faren,
dar um han ich nie nüt gwellen ſparen.
und blanget mich von dag zů dag,
ich můſſ gan loſen, waz mir ſag
diſer Zeginer oder heit,
er kan mir geben rechten bſcheit.

[74] all iſt unnöthig wiederholt. [77] hier nach fehlt ein Vers.

Gret.

Eij eij du dorechtiger man,
waz nimſt dich ſolich zoubers an?
es wer gnůg, wens wiber detent,
das ein ſolichen aberglouben hettent.
du biſt für war der witz ein kint,
meinſtu, daz er wiſſagen kônt?
hettiſt gelt im ſeckel, wer ſin maſt,
den weriſt im ein werder gaſt.
du ſolteſt die narrenſchůch laſſen ſtan,
ein andren reyen nemen an.

Rüedi zum Ziginer.

O heid, o Ziginer,
ee loß lieber miner,
kanſt echt etwaz, ſo ſeg mir war,
dan ich bin trum kumen har,
allein von mins glück wegen,
ob du mir etwaz küntiſt ſegen.
dan ich all min dag gehoffet han,
wie mich ein glück ſôt kumen an.

Ziginer.

Ho ich dir warſagen wil,
in dinem hus heſt du nit vil,
waz du gewinſt mit dinem hals,
verzerſtu bij den wirten als.
du haſt ouch ein wunderlich wib,
die ſparet heimlich an irem lib

---

[99] kůnt, dieſe hochteutſche Form iſt hier nöthig wie 240, ſonſt aber iſt der Vokal meiſt o und o̊, und der Umlaut fehlt oft, z. B. konnent potestis 398, kont possem 155. 156. 406, konte possem 435. Daneben wieder hochteutſche Formen mit dem Umlaut, küntiſt 109, ohne Umlaut, kunt possem 191. [100] maſt für magſt, wie unten 350 ſchlat, 189 liſt.
[3] S. oben Nr. 12 S. 81 und 284.

und ſamlet waz ſij kan und mag.
aber daz iſt din gröſti klag,
das du treiſt böſi kleider an,
du wurdeſt ſuſt ein gwaltig man;
den einer von den elteren din
iſt ammen in dem dorf gſin,
ein miſthuf lag vor ſinem ſtall,
was gröſſer dan die andren all.
er kont daz ſin zů ſama han,
deteſt, als er hat gethan,
du kemeſt noch zů groſſen eeren,
an gott möchts dir niemen erweren.
din witz, vernuft, din lib und gſtalt
daz ſtür dich ouch zů dinem gwalt,
und wen du haſt alſo daz gluck,
ſo lůg, goum dich vor ſinem dück,
daz dir nit gſchech als me iſt gſchen,
es lat dich ſuſt ins arsloch gſen.
dů dich [von] narrenten lüten ab,
ſo überkuſt du gůt und hab,
zůch dich zů dis glichen und zum gwalt,
ſo würſtu witzig, ſchnell und bald.
dan nun far hin all ougenblick,
ſo kumpt zů dir daz ſelbig glück.

Rüedi zum Ziginer.

Iſt mir min glück alſo nach,
wor um laſt dir den ſin ſo gach
um din lon, den du heteſt gern?
min wirt beitet mir ouch ſit fern.
und wen ich einiſt ammen wurt
und ich dich hie in landen ſpurt,

[37] kuſt für kumſt, wie dis für dins 138, ammas 171. 173. [46] beſſer würt: ſpürt, wie unten 234.

meinſt nit, du möchtiſt min genieſſen?
ich mochte dir ouch wol erſchieſſen.
wer daz nit ein gůter lon,
wen ich dir diner diebſtal ſchon,
wen du eim biderman daz ſin,
es ſij hüener oder ſchwin
geſtolen hetteſt us ſim hus? Fol. 3.
meinſt nit, ich kont dir helfen trus
und kont dir alſo halten für?
daz wer dir gar ein gůti ſtür.
ſchwig nun ſtill und laß mich machen,
ich bin bſchib gnůg ſolichen ſachen.

Secundus actus. Rüedi zur Gret.

Ey min hunderduſige Gret,
denck an daz gůt, daz ich dir det,
do ich dich nam zů der ee.
ich wet dir důn noch vil mee
und ſetz mir für ein wenig gelt,
ſo mir min glück har zů hi felt
und ich zum ammen wurt geſetzt,
du můſt ſij werden wol ergetzt,
und wil dir trülich dran gedencken,
dar zů ein undergibpen ſchencken,
daz ein gantzi bürſami ſeit,
des ammas frow gang wol bekleit.
drum laſſ mich nit ſüs uberzemen,
ich müeſſt mich ſuſt gar übel ſchemen,
den Rüfflis dochter het ein man
und wen die ſelb wil hochzit han
und ich min urti nit bezalt,
ſo ſchüet es mir an minem gwalt.

49 mochte. Der Umlaut wird oft vernachläſſigt, nicht immer durch Schreibfehler. 67 ſij für ſin, wie 293. 693. 73 ſuſt, wie keis für keins 416.

Gred.

Alſo dûſt mir hür und fern,
du weiſt, ich hans vaſt ungern,
daz du mich heſt in ſolchem zig,
daz ich dir heimlich gelt verſchwig.
du biſt für war ein ſeltſam man,
wo wott mir ſemlich gelt harkon?
du frechtiſt mich nacht und dag,
daz ich es numer erzügen mag,
min hut kan ich kume ertragen.
laſt nit darvon, ſo wil ichs ſagen
minem vatter und minem brûder,
wie du liſt dag und nach im lûder.
und wilz den du mir als ab erſchinden,
als kunt ich gelt am weg finden?

Stalknecht zû Rûedi.

Meiſter, loſent mir ein wort,
kument mit mir an ein ort.
als iſt erſt kom in den ſtal,
und het zû geriſt ganz überal,
wie ir mich hieſſent alle züg,
werlich meiſter ich nit lüg,
und ich den karren zû het gerüſt,
darnach der kû den baren gwüſt,
fand ich ein lumpli, was zemen bunden,
daz lag im baren wol da unden,
erſchrack, als der mich an grint het geſchlagen,
dacht doch, du mûſt den meiſter fragen,
ob er es da hin heig gethon;
und wot mir doch nit in ſin kon,

83 Der Reim verlangt harkan, ſo ſteht auch 458. 483, in allen andern Stellen kon, wo die Reimwörter mit o berichtigt werden können. Es bleibt daher zweifelhaft, ob man hier kan oder mon ſetzen ſoll.
4 gethan.

daz ir gelt behieltent an ſollich end
und dick ſo groſſen mangel hent.
band daz lumpli uf und nam daz gelt,
do han ich acht rinſch gulden gelt,
drum ſchwiget ſtill, ich hans nit gſeit,
die frow hats villicht dar geleit.

Rüedi.

Nun ſeg es niemen bij dinem lib
und beſunder minem wib,
die hatz alſo zeſamen gleit.
es iſt mir for gſin uff min eit,
mich ſolt eniſt ein glück an gan,
daz wil ich für daz glück han.
es iſt mir wargſeit von einem heiden,
der kont mich drus beſcheiden
von minem glück, wie das ein gſtalt
gwunnen, ouch von minem gwalt,
wie daz ſelb ouch nacher kumpt.
iſt es ſach, daz es mich nit ſumpt
und daz daz ſelb ein fürgang heig,
ſo los mir uff, waz ich dir zeig,
und louf in die ſtat von ſtund an.
ich mein, du kenniſt wol den man,
der uns fern gab daz hoſendůch;
kenſt in nit, ſo frag und ſůch,
ſo würtz dir frilich wol geſeit,
und ſprich, daz er mir důch zum kleid Fol. 4.
von ſtund an ſchick um diſes gelt.
nim etwaz gůtz, daz dir gefelt
und ſich dar zů wol gebürt
einem ammen, der ich würt

[21] Der Sinn iſt gewinne oder gewünne.

in kurzen dagen, des nim war.
gib im daz gelt jeƶund bar,
bring mir daz bůch, las es nit ſcheren,
ſo mag es mir beſter lenger weren,
dan ich nit allweg ein gulden ſint,
daz ich ein nüw kleit machen künt.

Stalknecht.

Ich wil mich ſeƶen uff unſeren krummen,
ſo mag ich beſter ee wider kummen.
und fragt die frow, war ich ſig geritten
ſo ſprechent, ich ſig zů der ſchmitten
und las dem ros zů der ſporader,
daz iſt üch for ein groſſen hader.

Tertius actus. Knecht zům bůchman.

Her bůchher, nun grüƶ üch got,
loſent, waz ich üch ſegen ſot.
ich bin hie von mis meiſters wegen,
der heiſt mich alſo zů üch ſegen.
und iſt an üch ſin ernſtlich bit,
ir wellens im verſegen nit
und wellent im ein rock abſchlan,
hoſen, füetteri, was er můſſ han
und waz da gehort zum ganƶen cleit.
dar nach ich geben beſcheid,
wies um die bſalung heig ein gſtalt.
darum genƶ ieƶ mir wunderbalt
und gend mir etwaz gůƶ dar bij,
und daz min meiſter verſorget ſij.

Důchman.

Min gůter gſell, ich kenn dich nit,
nach dem und du vil bůch wit

---

[14] kunt. [42] grommen. [46] adren. [50] mis für mins, ſ. oben zu 137. [58] bſalung, auch mit bſ 614, ſonſt aber bezalt 317. 499. 662. [61] ſijg.

dim meiſter, dir daz zů vertrůwen,
es dörf mich billich wol gerůwen.
des geltz han ich ſo vil verloren,
ich wet, ich het ſi enboren.
geb ich min bůch dings uß minem gaden,
mir blibi ni über einen faden.
doch wen du mir giſt beſſeren bſcheit,
ich darf im ſchicken zů einem kleid,
und wen ich dir daz bůch lieſſ,
ouch wüſſti, wie din meiſter hieſſ,
und es kem zů zil un dagen,
daz ich im könti nach fragen,
ſo ſtuens lech, druff wir wurden eis,
ja wen ichs meiſters namen weiſſ.

Stalknecht.

Ir kennet minen meiſter wol,
ich mein, daz er üch noch gelten ſol.
ſit fern von unſerem hoſendůch
den namen findent ir in dem bůch,
ich weiſſ wol, daz er Rüedi heißt.
doch fragent unſeren wirt, der weiſſt,
der kridet im alweg die ürti an,
er iſt werlich ſuſt ein from man.
drum ſint im nit übel truwen,
ich weiſſ, es wurt in wol fröwen;
und wen der Zurzech merckt zergat,
ſo kumpt er har in diſe ſtat,

---

[67] ſi für ſin, ſiehe oben 167. [76] ſtuens für ſtůntz, wie weltz 66, hatz 214, würtz 230, gůtz 233, gentz 259, woneben auch hats vorkommt 211, hans 210, wellens 253. [80] ſit ſoll ſehent heißen. [83] weißt iſt ſchweizeriſch, es fehlt, wie auch 301. [87] fröwen iſt fehlerhaft, ſiehe 264.

wirt zů üch kon in üwers hus.
ich weiſſ, er richt üch erlich us
um daz nüw und um daz alt.

Důchman.

See hie, daz ſij gott walt,
ach gulden wert und wol gemeſſen,
und ſprich, daz er min nit vergeſſe,
daz er mich ſchir und balt bezal,
ſo gib ich im aber ein ander mal.
ich hab im ouch vaſt wolfeil don,
daz er harnach ſol wider kon,
ich mein, er ſöll mir nit verwiſſen.
gott loſſ in mit lieb verſchliſſen.

Quartus actus. Stabularius ad magistrum suum.

Meiſter, ich bin wider kon
und han daz bůch nit mit mir gnon; Fol. 5.
er fragt mich, het er mir geſeit,
waz farwen er am liebſten treit,
gel oder rot, wis ald blaw,
ſchwartz oder brun, grüen ald graw?
do kont ich im kein bſcheit gen
und wolt daz bůch nit mit mir nen.
do ſprach [er] zů mir: „du lieber knecht,
wie mir im dünt, ſo iſt nit recht,
entweders kurtz oder zelang,
und heb da hin für den hargang.
gib mir acht gulden ietzit bar,
din meiſter kumpt ſchir ſelber har,
ſo nimpt er, waz im gfalt
und iſt daz bůch vorhin bezalt.“
daz duch mich nit ein böſen ſin
und luff an důch und an gelt hin.

---

93 hin für hie. 18 důch, irrig, duch ſteht für důcht.

Rüedi zů ſiner frowen.

Greti, nun gang und rüſt mir zů,
bring mir den hůt und die nüwen ſchů,
ruſt mir etwaz zů verkoufen,
daz ich nit umſus in die ſtat mueſſ loufen,
ein kübel mit milch, ein ballen ancken.
In der ſach da will mis ſchwancken,
daz gelt wil er mir halten in
an dem, daz ich im ſchuldig bin.
jetz wurdi mir gſchech eben recht
waz gieng ich nit ſelbs, und nit der knecht?
ſo wer mir daz villicht nicht geſchen
und hetz ein wenig baſſ verſen.
und will er mich alſo beſchiſſen,
ich dar im wol nümer kunden zů wiſſen,
er hettis grad dem rechten dan,
ich weltz im numer faren lan,
und ſoltz ſich min glück umher wencken,
ich welt im min lebdag dran dencken.
ich wet im nit ſin geloffen,
doch ſo het mis glücks eis droffen.

Gret zů ir gfatter.

Ach min gfatter, wie gat es mir ſo übel!
ich mein, daz hundertduſenfalletübel
ſig in dem, daz ich anfan,
daz es als můſſ hinderſich gan.
die unglückhaft verflüecht ſach
die macht mich alſo krank und ſchwach,
daz ich nit anders kan erſinnen
es wert mich unter die hert bringen.
waz ich min zit und all min dag
erſchinden und erkratzen mag,

---

28 gſchechen fordert der Sinn, wurdi bleibt aber ſtörend. 38 ge-louffen.

ſo ſchlat zů letſt der tonner trin,
ich weiſſ, es můſſ min dot ſin.
kein menſch iſt mir uff erd ſo lieb,
erfar ich echt den rechten dieb,
daz ich im die diebſtal well vergen,
und ſött ichs über x jar vernen.

Gfatter zů Gret.

He min gfatter, ſint gůter dingen,
waz nüwen kummers went ir uns bringen?
daz griſſgramen lant underwegen,
es iſt doch als von der geuch wegen,
ſint ir üch ſelbs vor ſemliche ſchmertzen
und faſſent nit ſo grim ſo zů hertzen,
ſunder von nerſchen ſchlechten dingen,
die weder verlurſt noch gwinn bringen.

Gret.

Min gfatter, ir wuſſent nit, waz mir briſt,
den es mir warlich nit narrenwerk iſt,
ich han wol bi den x jaren
ein geltli gwellen zemen ſparen,
waz mir gebriſt, daz ich daz het,
und forus in der kintbet,
ſo eim allerlei zů felt.
han uff ein zit min geltli zelt
und han da bij einandren ghan
acht rinſch gulden vor minem man.
můtz nach und nach erkratzen
hut ein ſchilling, morn ein batzen,
und daz in ein lumpli verbunden,
leit es in baren wol da unden,
iſt war min gfatter, wie ich üch ſegen,
iſt wol 5 och sechs jar da gelegen

---

72 hat für han. 74 l. můs. 76 für daz beſſer hans.

biſſ grad und eben ietzunt. Fol. 6.
der dufel walt der boſen ſtunt!
und het ich in an der dat erwůſt,
es ſet in nit han gelůſt,
ich wet mich am dieben han gerochen
und ſet ich in mit der gablen han erſtochen.
nun iſts nit lang, daz eis hat gethon;
got geb, war er mit hin ſij kon,
erfur ich bald die rechte mer,
die wil daz geltli bij einandren wer.
und ſot ichs lang an lan ſtan,
ſo fürcht ich, es wert als verdan,
daz ſelbs daz wer mir nit vaſt lieb.
ich bſorg ein kunt dieb,
drum liebe gſatter, ſchwigent ſtil,
dan ich vaſt nach erfragen wil
ſo heimlich und ſo ſtill ich kan.
lands ůch ligen an
und helfent, wo ir konnent ienen,
ſo will ichs ſicherlich um uch verdienen,
und land ůch nit mercken um kein ſach,
ich kem ſuſt dem geltli numer nach.

Gſatter.

O gſatter Gret, es darf nit wort,
wen ich über acht dag etwas hort,
ſo wett ich alſo gefliſſen ſin,
als wer die ſach glich ſelber min.
und wo ich kont etwaz erfaren,
und wet mich gantz und gar nit ſparen,
und als ſtill und verborgetlich,
und daz důt ouch des ſelben glich.

---

82 im für in. 86 gethau. 89 da für die. 1 numer, ſ. darüber 1, 139.

aber wen ich uch doch raten ſet,
ich fragti min man, ob ers het.
doch ſottent ir daz gelt numer finden,
ſo wurt ſich groſſ ungluck enbinden,
daz ir daz gelt an ſoliche end
alſo heimlich verborgen hent
und numer keis wurt erfröwt.
min man hat mir ouch dick dröuwt,
wan er machtetz innen werden,
daz ich gelt in die erden
ald anderſchwa heimlich verſtieſſ,
daz er mir numer nachlieſſ,
er dorf mir werlich ein arm abſchlan.
wer weiſſt, waz det üwer man,
er hat zů zitten ein ſolchen bracht,
daz er mir in mim hus z'eng macht,
ich will vergeſſen in üwerem hus.
und drum ſo macht ich gar nut drus
und lieſſ ein ding ein ding ſin.
aber eis falt mir ietzunt in,
den ſtal welt ich ſuber wůſchen,
daz höuw und ſtrow recht wol ernůſchen,
den miſt erſůchen über al,
kein winkel müeſſt ſin in dem ſtal,
ich welt mit eim liech drin zünden,
ob ich es iene konte finden.
fund ichs nit, ſo lieſſ ich mir ſin,
als wer min unfal aller dahin.

Gret.

Daz wel gott!
aber eins, daz du mi glouben ſot,

---

[10] ſött. [22] dorf, mit dem Umlaut ſteht es 265, und die ſonderbare Form döiſt 626.

wen unſeri ků verſchlücket het,
was ich den zmal důn wet?
zů herbſt wet ich ſij laſſen ſchlan,
ich wet ie min gelt wider han,
daz dennech blib verſchwigen,
ich funtz villich in dermen ligen.
den daz iſt ſicherlichen war,
es gat mir nach ein gantzes jar.
ſo liecht kan ichs nit nemen uff,
ich förcht nit wirs und ſtad wol druff,
min Rüedi werd mir ſechen an,
daz ich ein kummer heig gehan.
dan ſit die diebſtal iſt geſchehen,
ſo mag man mirs wol anſehen,
und iſt kum ein dag ald zwen,
bin wol gmageret um ein ſpang;
und ſotz erſt weren lang,
ſo wußt ich min leben nit an ze fan.
allde min gfatter, ich můſſ ga gan.

Actus quartus. Rüedi zum důchman. Fol. 7.

Her důchman, ietz bin ich kan.

Důchman.

Ja waz ſeit der biderman?

Rüedi.

Ee waz ſolt ich ſegen?
ich bin hie von mines tůchs wegen,
daz ich min knecht bij üch koufen hies
und er daz tůch bij üch lies,
alain daz er die farw nit wuſt,
die mir gefiel und mich geluſt,
doch lies er üch daz geltli hie.
drum wil ich jetz üch ſegen, wie

---

[52] anſechen, hiernach ſcheint ein Vers zu fehlen.

mir daz důch und farb gefalt,
daz üch min knecht hat bar bezalt
und znechſt üch in die ſtat hat bracht,
namlich rinſche gulden acht.
und het ers do zmal mit im treit,
ſo [hett] ich ietz ein nüwes kleit,
nun můſſ ich aber warten lang,
dar mit mir gar nüt nacher gang.
doch ich mein, ich müeſſ mich liden,
ir müeſſent mir ein roten rock abſchniden,
wiſſ hoſen und ein gruenen ermel han
und einen blawen lappen dran,
daz wirt ein recht amnaskleit.
het ichs dem knecht vor alſo gſeit,
ſo het ich mich des gangs über han
und het nit müeſſen ſelber kan.

Důchman.

Ich min, du ſigeſt nit gangen recht;
ietz bſin ich mich, wie daz din knecht
der fordren wůchen zů mir kam
und acht ell důch von mir nam.
er ſprach, ir wurdent kumen balt,
damit mir daz důch wurt bezalt,
ſo balt ir kement von Zurzech hein.
waz ich üch ſegen, daz iſt nit nein,
daz důch er alſo von mir bracht,
des baren gelt er mir nie bracht
und gab mir alſo gůten bſcheid,
het er mir von xx ellen gſeit,
ich meint ich hetz im gſchnitten ab,
als gůte wortzeichen als er mir gab.

---

68 dů. 75 gon für gang.

drum bin ich in hoffnung ietzemal,
ir bezalentz mirs über al.

Rüedi.

Samer gott mir nit!
ich wett e, daz in der rüt ſchüt,
daz ich im die bůberij vertrüg
und er mir ſo vil gelt verſchlüg.
ich gab ims gelt an gůtem gold,
daz er üch da mit zalen ſolt;
daz hoffen ich, er heigs gthon,
wie wol irs ietz von mir [wölt] hon,
ob ich wett ein ding zwürent bzalen.
doch wen der knecht kem zů uns beiden,
er künd uns villicht wol bſcheiden.

Tůchman.

Anheb wen ich im noch techt
und wie ſich dis ſpil hat gemacht,
ſo dünkt mich under zweyen eyn,
der knecht heigs bedy mit hein
und heig uns allen beden gſelt,
mir mit dem tůch, dir mit dem gelt.
und kündent wir daz ſelb verſtan,
wir wettent in werlich nemen an
mit gricht und recht, wies ſich gebürt,
dar mit uns beiden daz unſer würd,
dann ich wil ſchlecht daz min han,
acht ell tůch ſind nit uß eim ſtein zſchlan.

Rüdij.

Ich ien ouch ja, wie meint eynen,
ich weiß in unſerem dorf a keynen,

---

[500] Von dieſem Vers bis 531 hat eine andere Hand geſchrieben. [7] han. [8] Hiernach fehlt ein Vers. [9] beden, ſ. 783. [12] Der Reim könnte verbeſſert werden in deht: gemacht het. [13] eym, weil 14 heim ſteht, was aber mehrmals hein im Reime vorkommt 571. 490. [20] wurd.

der ietzund glich an der ſtat
acht gulden eim ze geben hett:
und ſot ich reden als frum ich bin,
ſo het min knecht ghan menſchen ſin,
der uns allbed het beſchiſſen.
doch ſo plipt es im nit unverwiſſen
und wie ir for ein rat hant gegeben,
dem ſelben wil ich helfen gleben; Fol. 8.
aber went wirs gricht im dorf hent,
ſo wirtz dem knecht zum eid erkent,
und grad ſo ſchuert er ein eid,
ſo verlierens wir all beid.
hent wir daz gricht in der ſtat,
ſo weiſſ ich vorhin, wie es gat,
den müeſſ wir kuntſchaft dar ſtellen,
ſo geb ich nit ein ſchnellen
um daz, daz wir werdent gwinnen.
doch ſo went wir uns beſinnen,
wo wir daz grich wend folfüeren,
do went wir in wol zidieren.

Düchman.

Gſel Rüedi, wen du min ſin hettiſt
und mir in dem ſtuck folgen wettiſt,
ſo wetten wir unſer ſtatrecht
bruchen mit diſem ſtalknecht,
daz dücht mich, es wer unſer füg.
ich fundi hilf und rat gnůg
und villicht me dan dus bij dir,
drum riet ich wol, du volgtiſt mir.

Rüedi.

Ja her, es duch mich gůt
und gfalt mir well in minem můt,

---

[25] ſtet: het wäre gut, aber jene Form kommt im Stücke nicht vor, ſ. 575. 605. [33] für went beſſer wan, wen. [53] bůch, ſ. 318.

und wo ir hilf mogent finden,
die land um kein ſach nit da hinden;
waz es würt von der ſach wegen,
den koſten hilf ich halber tregen.
wan ir das gricht verſamlet heut,
ſo wil ich kummen ſchnell und bhent
mit ſampt miner fruntſchaft überal,
und die ich han in unſerem dal.

Důchman.

Ja wen ich daz gricht verſamlen mag,
ſo ſind ich botſchaff alle dag,
die dir an daz gricht verkünden.
lůg, laſſ din knecht nit da hinden,
du ſot im ouch darvon nit ſagen,
gib im ee etwaz in har zů tragen,
daz nur er ſich gantz und gar
der ſachen nit verſehen tar.

Rüedi.

Alde, ich můſſ gon wider hein,
ich wil im recht důn, als ich mein,
und nit vor hônen mit min rat
und alles, daz an mir ſtat.

Septimus actus. Lôüfer zum Rüedi.

Gſel Rüedi, ich kum uff der ſtat,
waz der důchman mit dir verlan hat,
als du am nechſten bij im wet,
daz ſelb er als gethan het.
und lůg gar eben, wie man im dů,
daz du bij im ſigiſt am ziſtig frů;
den knecht ſolt du nit da hinden lan,
ſo wil man die ſach vahen an.

---

[59] hant. [65] verkündent. [77] wett für wert, ſeltene Form und Zuſammenziehung. [80] früe, ſo ſteht außer dem Reim 55.

drum lůg und gang im fliſſig no
und bis perſönlich ſelber do.

Rüedi zum knecht.

Stalknecht, nun rüſt dich balt in ſacheu
und heiß die frowen zmorgen machen.
heiſſ dir ein ſack nů reben gen,
ſo wil ich ein kratten mit eiſer nen,
ob wir ein geltli köntent löſen,
daz wir die firtag heigent zdöſen,
als ander puren dünt bim win.
drum rüſt dich, wir went uff ſin.

Stalknecht.

Meiſter, ich bin gantz grüſt
und weiſſ nüt me, daz mir briſt
den kouflüt, die uns daz abnement,
daz wir balt wider heim kement.

Rüedi zů kůfman. *

Her důchher, ich bring hie den man,
den wir gern hettent in her ghan,
drum redent mit im ietzunt,
ſo kömen wir uff den rechten grunt.

Důchman zum knecht.

Als iſt im min gůter gſel,
du denckſt villicht, waz ich dir enwel,
doch ſöltz dir din hertz wol ſegen,
es iſt von des důchs und geltz wegen.
din meiſter, der da bij uns ſtat,
der ſchickt dich zů mir in die ſtat,
gab dir acht gulden in gutem golt, Fol. 9.
daz du daz důch bezalen ſolt:

---

92 für ſin beſſer hin. 2 enwil. 3 ſagen.

* l. zům koufman.

ich weiſſ nit, wie du die ſach vernempt,
als bald du zů dem gaden kempt,
ach ellen bůch haſtu von mir bracht,
des baren gelts heſtu mir nie dacht;
du ſprecht, der meiſter kemi bald,
wurt mir bſalen daz nůw und alt.
alſo haſt du mich über ret,
ich wot, daz ich dir nie geben het.
ouch het der meiſter zů mir gien,
er heig daz bůch noch nit gſen,
ich heigs dir nit gen heim zetregen,
daz gſchech als von der frowen wegen.
wie darfſtu ſölich in ſin nemen?
du ſoltiſt dich ins blůt ſchemen!
ja witter retſt und haſt gethan,
du heigiſt mir daz gelt glan,
wen er kem, daz bůch welt nen,
daz er mir kein gelt döiſt gen.
ja haſtu mir einen haller da glon,
ſo müeſſ ich niemer hie hinnen kon.
alſo haſt du im acht gülden entreit
und mir acht ellen bůch zu einem kleit.
wie haſtu ſölichs dörfen dencken?
man ſot dich an ein galgen hencken,
daz du dim meiſter hinder ruck
darfſt bůn ein ſölich ſchellmenſtuck.

Stalknecht.

Der worten ſind mir ingedenck,
geltent won ich üch daz ſchenck,
bis mir min eer wirt wider geben.
got der nem mir min leben,
des rechten wil ich üch nit erlon,
und ſött ich ſij um den grint kon.

15 rett. 19 zetragen. 20 gſech. 27 glan. 39 erlan. 40 ſij für ſin, ſ. 167.

Důchman.

Daz recht můſſ uns ſin daz beſt,
daz iſt daruff ich mich han tröſt,
und trum went wir von ſtund an
an daz gericht die ſach ietz ſachen an.

Důchman zum richter.

Her der richter, mag es geſin,
ſo erloubent mir und dem gſellen min
ein fürſprechen, dem wir konnent ſagen,
waz wir uff diſen gſellen clagen.

Richter.

Ich erloub üch, ir nement ein.
min gůter gſell, haſtu enkein,
ſo nim einen und denſelben bericht,
ſo rett er dir hie an dem gericht.

Fürſprech.

Ir herren und richter, went ir loſen,
der gſell da in den zeriſſnen hoſen
der iſt lang gſin des einen knecht,
han ich die ſach verſtanden recht.
und uff ein zitt hat es ſich gen,
wolt der biderman ein kleid uff nen
von diſem důchman, drum als ſij beid
an dem gericht bij einandren gſeit,
gab im acht gulden an gůtem golt,
daz er daz důch bezalen ſolt.
daz ſelb hat er nun nit don,
daz důch hat er dings genon,
dem nach ſim meiſter daz důch nit gen,
und ſprach, er hetz nit dörfen nen.
(die urſach köntent wir wol ſegen,
daz land wir ſin von kürtzi wegen,)

---

[50] bed, ſ. 509. 748. 684. [63] dan: genan.

und het daz gelt dem bůchman glon,
und wen er wett, ſo möcht er kon.
noch ein wort lant ůch nit blangen,
ſo ſeg ich, wie es iſt ergangen,
drum laſſent ůch nit duren.
er hat den bůchman und den buren
einen ums bůch, den andern ums gelt
beſchiſſen, wie eim das gefelt.
daz mag ein biderman wol trachten,
wie ein ſolicher ſij ze achten.
und alſo hant ir die clag gehört.

*

went loſen, waz er dar zů ſag,
ſo komen wir der ſachen ab.
iſts neiwes witter, daz ich nit han
gerett, ſo zůchens ſelber an.

Knecht mit ſim fürſprech. Fol. 10.

Wie uff mich clagent diſſe beid,
da hant ſij recht und war geſeit,
wie wol ich inen nit gichtig was;
daz iſt allein geſchechen um daz,
daz ſij kein kuntſchaft hant darum.
und wen ich ſchon ans gericht kum,
bůch und gelt iſt noch vorhent,
und wen ir mir ietz helfen went,
daz halb lies ich ůch erſchieſſen,
ſo möchtend wir ſij bed genieſſen.
der tüffel bſchiſſ mich, kems an dſunnen,
drum helfent, acht gulden ſint bald gwunnen.

---

69 glan, ſ. 627. 76 wie es eim. 79 hiernach fehlt ein Vers, wofür in der Handſchrift der Raum leer gelaſſen iſt. 90 vorhent iſt mir zweifelhaft, doch kann ich den Reim nicht ändern. 93 ſij für ſin.

Fürſprech zum knecht. *

Des han ich ietzund boden gnůg,
drum dunkt mich eis, daz wer din fůg,
ſid mal und du mir halb wid gen,
ſo ſot mich gar wol vernen.
gott geb, waz dich der richter frag,
ſo lůg, bij lib kein wort nit ſag,
red nit ein wort wie die ſtummen,
ſo wil ich wol mit nacher kummen.
dů nerſch, recht wie ein dorecht man,
die ſach went wir in gwinnen an,
als bald du wurdiſt antwurt geben,
ſo wer es warlich als vergeben.
drum lůg, dů zů din mul,
dan din ſach iſt bös und ful,
und ſottiſtu zreden fachen an,
ſo weiſſ ich ietz, wie es wurt gan,
bůch und gelt müeſſtiſt wider geben,
dar zů ein bůſſ minen herren,
des mechtiſtich nit erweren,
und hielt man gar nüt me uff dich.
nun wol an, ietz an daz gericht mit mir.

Des knechts fürſprech.

Her der richter, ich wer hie
antwurt ze geben wider die,
ja wen mir etwaz enpfolen wer.
ich wil üch ſegen ſeltzni mer,
er lad mich fur und ſüeſſ ſingen,
kein wort kan ich nit uff im bringen,

[11] er für es. [12] Hiernach fehlt ein Vers. [16] Der Vers iſt zu lang und reimt nicht, ich vermuthe, daß die Worte mit mir zugeſetzt und ſtatt gericht zu leſen ſey gerich.

* Mit dieſer Anleitung des Fürſprechen vergl. man den Schwabenſpiegel Artikel 328 nach Laßbergs, oder 276 nach Wakkernagels Ausgabe.

gott geb, ich ſegi, waz ich well.
er iſt frilich ein wilder geſell,
dan es ſint mir gar ſeltzam ſachen,
ich weiſſ gar nüt uſſ im ze machen.

Důchman.

Ir herren, gloubent im nit ze vil,
er kan wol reden, wen er wil,
dan er mir sdůch hat ab erſchwetzt
und uns bed alſo dar geſetzt.
het er do mal als ietz gethan,
wie künt ich in verſtanden han?
ich reden werlich nit uſſ dem troum,
er ſchwetzte ein nuſſ ab dem boum
mit gůten worten, die er weiſſ,
da mit er mich und diſen beſcheiſſ.
dar bij laſſent wir in bliben,
wir wettent es wol uſſ im triben,
aber wie wirs mit recht hant gfangen an,
mit recht ſo můſſ es uſſ gan,
drum richter büttens im bijm eid,
daz er üch muntlich geb beſcheit.

Der erſt richter.

Nun wol an, du würſt antwurt gen,
dan kurtz ſo wellent wir veruen,
wars gelt unds důch heigiſt tragen,
daz můſt eim gantzen gericht ſagen.

Knecht.

Weiw.

Richter.

Gſell, ich büttens dir bijm eyd, Fol. 11.
ſeg, wie mit dir hant diſe beid

[31] hat. [34] ſchwatzte, vergl. 729. [41] büttens für bütentz, ſ. die Bemerkung zu 276. [43] gan.

gehantlet mit dem bůch und gelt,
und inen alſo haſt gefelt.

Knecht.

Weiw.

Richter.

Und wen ichs hundert jar trib,
ſo biſt ein nar, der ſelbig blib,
und wen ein hůt vol krützer hettiſt,
ſo wirſt nit witzig, wen ſelbs gern wettiſt,
und biſt ein eſel von din fier anen,
ich mag unn nümer an dir zannen.
drum ratent ir richter al,
waz üch von diſer ſach gefall.
ſo rat ich daz, als from ich bin
und dunkt mich gůt in minem ſin,
ſid mal und er nit reden kan,
man las in an ein geltnis gan,
ſo ſi doch wider diſen gſellen
gantz kein kuntſchaft könnent ſtellen.

Der ander richter.

Es gfalt mir och, ſammer got,
ſij heigent den ſchaden zů dem ſpot,
dan ſo ich und gedencken,
daz ſij eim ſtummen an hencken
ir bar gelt und gůte hab,
ſo kan ich mich nit wunderen drab.
drum raten ich uff minem verſtand,
daz ſi all bed den ſchaden hand.

Der trit richter.

Wie kan ez nun zů gan,
daz ein nar zwen witzig man
beſchiſſen ſol durch ſinen liſt
und doch ſiner red beroubet iſt?

55 annen.

diſer ſach bin ich vaſt müet,
es iſt mir übers bonenlied.
mit minem rat wil ich druff dringen,
es ſij dan daz ſij witter bringen,
daz zů dem rechten gnůgſam iſt,
ſus laſſ ichs zů diſſer friſt
bij dem beliben, wie dis beiſd
geben hant iren beſcheid.

Fierd richter.

Wer mit narren zacker fart,
er iſt warlich nit wol bewart,
der ſelbig eret ouch krum furen,
als der důchman mit dem buren.
mit narren hant ſij gefangen an,
mit narren můſſ es uſſ gan,
mit urlob vor eim gantzen gricht,
die ich für narren achten nicht.
noch můs man alſo darvon ſegen,
es iſt als nun von der geuch wegen.
man ſpricht, wen narren zwerch gänt,
daz die kremer gelt enpfänt,
daz widerſpil het diſer dan,
daz ich mich nit verwunderen kan.
ich kan nit vil darvon ſtudieren,
ir dörftent aber wol verlieren,
daz ſelb iſt warlich min rat,
daz er üch nit zgeben hat.

Der richter.

Die fürſprechen ſint einhelig überal,
wil ieman üt anders? einiſt, andriſt, zum tritten mal.

[78] Dieſe Erwähnung des Bohnenliedes ſcheint die älteſte zu ſeyn, die man bis jetzt kennt. S. Kirchhofers Sammlung ſchweizeriſcher Sprüchwörter. Zürich 1824 S. 65. 66.

Důchman.

Der důfel hat mich beſchiſſen und ſus jeman,
des gwins darf ich mich nit rüeman,
den ich an diſem bůch han ghan.
könt ich des narren nit müeſſig gan?
doch ſo můſſ mir ein witzung ſin,
kein bůch geb ich me dings da hin.

Rüede.

Wie ich daz geltli han enpfangen,
als iſt es wider anweg gangen;
mis unfals můſſ ich warlich lachen,
daz min gelt het können machen
diſen gſellen zů eim doren,
ich hetts mich warlich und gott verſchworen.
aber noch kem ich dar hinden,
ich wet noch bůch und gelt bij im finden,
aber nun fur hin ſo könt wir gleben
der urteil, die man uns hat geben.

Reder zum knecht.

Gelt min gſell, wir hant die ſach
gewunnen, als ich zum erſten jach?
und hetteſt grett nur ein clin,
ſo wer es als um ſuſt geſin,
drum det ich im eben recht,
daz du gar kein wort ſprecht.
... ar .... in or .... Fol. 12.
...men ....en zů uns kon
.. ſelbs w... flugs und bh[en]t,
daz deilen, daz wir gw[unnen hen]t,

[5] Beſſer iemen: rüemen. [23] klein: geſein würde nach der Sprache jener Zeit richtig reimen. [27] Durch Feuchtigkeit iſt dieſes Blatt der Handſchrift von oben herein etwas zerſtört. [29] Das Eingeſchloſſene habe ich ergänzt.

..n guint diſen zweijen ab
und uns die urteil daz ſelbig gab.
die rechnig iſt mir kunt,
eim wurt 4 ell und 8 pfunt,
ſo vil gib mir von ſtund an,
ſo wil ich wider min ſtraff gan.

Knecht.

Weiw.

Fürſprech.

Du magſt wol reden wie du wit,
dan nun fürhin ſo ſchatts dir nit,
din urteil iſt ſo ergangen,
um die ſchuld megens dich nit anlangen.

Knecht.

Weiw.

Fürſprech.

Ich mein, der narr heig dich beſeſſen,
daz diner red haſt gar vergeſſen,
gebiſt mir min lon, den mir ſöttiſt,
got geb, wen du den fürer me rettiſt.

Knecht.

Weiw.

Fürſprech.

Der tüffel het mich mit dir beſchiſſen
und ſott ichs vorhin ſöllen wüſſen,
ich wet im anders han gethon,
alſo weriſt nit dar von kon.
des lons müſſ ich mich gar verwegen!
het mich der tüffel zů narren tregen?

Der Narr.

Heſt in für ein narren an gſen?
er iſt witziger dan diner zwen.

---

[47] gethan.

oder ir all triſ ſint geſin,
daz iſt an diſſem handel ſchin;
dan dův̊ch und gelt hat er behan,
ſo ir triſ hant můeſſen dar neben gan.
ich han dich warlich wol angſen
meinteſt, es ſott dir nit ſin gſchen
als von eim, der ratz von dir begert,
daz er dich bſchiſſi hinderwert
a . . . aber beſchiſſ . . . .
es iſt nit hie . . . . . . t
man ſott inen . . . . .
dan ritter und graffen und ſölche . . tten
do er ir verhieſſ dem halb dem . . . ůt
ee d . . . rt du frölich und wol gemůt
mit r[at] wert im gar gefliſſen,
vor fröuͤden hattiſt dich ſchir beſchiſſen.
du haſt im geben rat und liſt,
daz er vor dir ſicher iſt,
daz iſt allein um gůtz willen dan.
denecht můſtu ſin dran,
din er alſo damit verſetzt,
villicht heſt ſi nit groſſ geſchötzt.
daz iſt böſt, du můſt im vertragen
und darffſt kein menſchen dar zů ſagen.

Beſchluß.

Der eigen nutz und daz zitlich gůt
gitt uns fröuͤt und můt,
drum hent wir ein gwüſſen bſcheit,
daz ſelten fröuͤd kumpt an leit.
dan wer ſin ſinn und ſin můt
allein geſetzt uff zittlich gůt,
der achtet wenig hie uff erd,
ob im mit recht oder unrecht werd.

---

[61] vermoderte Stelle. [73] etwa: diner? [84] l. obs.

meinclich daz zittlich gůt verblent,
daz er ſich ſelber numer kent,
er achtet nieman gantz und gar,
allein zittlich gůtz des nimpt er war;
da über ſicht er got und welt,
allein daz im wert golt und gelt,
als ir hant gemerck an diſer ſach,
wie dem puren und dem bůchman gſchach.
die hattent bed göttlichs recht,
zů rechtferggen diſen ſtalknecht,
der inen beden an glimpf und fůg
daz er iren alſo vertrieg
uber gelt ſinen meiſter und ouch diſen

*

es iſt geſchen vor alter her,
durch eignen nutz wart Rom zerſtört,
von Troij hant wir ouch gehört.
ein loblich comun hent wir ouch,
wie wol uns vaſt diſer gouch
gewachſen iſt hinder unſer oren.
noch hant wir in nit abgeſchoren,
nun wer es gůt, wir lieſſent in ſcheren,
ſo mechtent wir uns des grintz erweren.
der gouch der kumpt ouch mit dem grint,
dem ſelben wir nit entwachſen ſint,
zů glicher wis ouch dem ſpital.
dar bij blib es ietz zmal,
dan waz ich gſeit han, daz iſt war.
gott geb üch allen ein gůt glückhaftig jar.

---

[96] Vielleicht ſo zu ändern: daz ir alſo vertrůg. [97] Eine vermoderte Stelle von acht Zeilen. [99] S. meinen Anzeiger 3, 32. 7, 500. [8] ſin.

17. Verzeichniß handſchriftlicher Schauſpiele.

A. Des ſechzehnten Jahrhunderts.

Unter den Bongarſiſchen Handſchriften zu Bern befindet ſich eine auf Papier in Quart, A. 67, welche drei Schauſpiele des ſechzehnten Jahrhunderts enthält, nämlich:

1) **Peccator conversus.** Die erſt Comedj. Vonn wahrer Bekeerung eines rüwenden Sünders, uß heyliger Gſchrifft. **Prologus.** der erſt Herolld.

> Großgünſtig ehrſam liebe herren
> ein yeder genempt nach ſynen ehren ꝛc.

Der Herold leitet das Spiel ein und gibt eine Ueberſicht der erſten Handlung, dieſe heißt **Actus primus**, die wieder durch ein beſonderes „argumentum, Inhalt der erſten Handlung", eingeleitet wird, worauf die Perſonen Tod, Sünder, Jugend, Schöne, Geſundheit, Stärke, Kunſt, Wolluſt, Welt, Adel, Ehre, Reichthum, Tugend, Hoffart, Geiz, Unkeuſchheit, Völlerei, Zorn, Neid und Abgötterei ein dogmatiſirendes und moraliſirendes Geſpräch führen, das zuletzt gegen das Pabſtthum gerichtet iſt, denn die letzte Perſon ſpricht:

> vonn minetwägen muſt ouch gott
> ſtreng rächnung gäben ohne ſpott
> das du den brunnquell alles troſts
> den ſon gottes der dich erlößt
> verlaſſen und abgöttery
> getriben mit vil glyßnery
> die man im bapſtumb hat erdacht ꝛc.

Die zweite Handlung beginnt darauf der Argumentator, der den Inhalt herſagt. Sie iſt in fünf **Scenæ** eingetheilt und beſteht in geiſtlichen Geſprächen zwiſchen dem Sünder, dem Apoſtel Paulus, Moſes und dem Beelzebub, der ſich alſo ausläßt:

> Nun ſchlach ohellſch füwr und bäch daryn
> ſo es ja nit mag anders gſin

der groſſe helld von Nazareth
den ich mit minen liſten hett
ans crütz und ouch inn tod gebracht
han gmeint dem wär nun all ſyn macht
genommen und er wäre todt
der hat überwunden alle noth ꝛc.

Den dritten Akt leitet abermals der Argumentator mit einer Inhaltsanzeige ein, er umfaßt ſechs Scenæ, die erſte iſt ein Geſpräch des Sünders mit ſeinem Gewiſſen (Conſcienz), das zu ihm ſagt:

ey lieber huswirt kennſt mich nit?

wobei die Bemerkung ſteht: „hie klopfet ſie mit einem hämmerlin an ſin bruſt.“ In der zweiten Scene kommt der Apoſtel Paulus dazu, der den Sünder vom Selbſtmord abhält, worauf dieſer in ſich geht und „Musica oder ſaitenſpil“ die Scene ſchließt. In den folgenden Scenen treten noch auf Joſias des Sünders Bruder und ſein Schwager Cornelius, ferner der Glauben, die Hoffnung und die Liebe, worauf Beelzebub ſeinem Aerger alſo Luft macht:

woluff in hundert tuſend namen
das ſy ein pundt handt gſchworen zamen
der ſünder und die liebe groß
die hoffnung und ſin husgenoß ꝛc.

Nachdem er geendet, läuft er davon, darauf folgt Musica, und ein Epilogus, den „der letſte Herold“ herſagt.

2) Miles christianus. die auder Comedj vonn dem kampf oder ritterſchaft eines bekerten Sünders. Prologus. der erſt herold. Darauf folgt Actus I. und deſſen Inhalt, dann scena I. zwiſchen Beelzebub und Behemott ſeinem Diener, fängt an:

Ich louf und ſpringen tag und nacht
hab allenthalben hüt und wacht
das ich myn rych mög bhalten veſt
und überköme vil der geſt ꝛc.

In der zweiten Scene kommen Lucifer und Leviathan dazu, um ſich über den Zuſtand des ſataniſchen Reiches zu berathen, und den bekehrten Sünder wieder zu gewinnen. Beelzebub ſagt:

wir hand gehatt in unſrer hut
ein wildgebrätt, was feyſt und gut
das iſt uß unſrem forſt geſprungen
ſo ſüß hat man im vorgeſungen
das er ſich hat zu Chriſto than
das richtet uns der Paulus an
der abtrünnige arge held
man bkennt in wol in aller wält ꝛc.

In der folgenden Scene treten mit den vorigen auf: Unglauben, Wolluſt, Ungeduld und Verzweiflung, und der Akt ſchließt mit dem Narren, welcher ſpricht:

ha, ha, ha, ha,
das ich myn ſtimb ouch laß erſchallen
ein gûten tag wünſch ich üch allen
wie ich ghört das man in dem ſpil
kein narren nienen dolen wil
darumb das er gar geyſtlich ſyg
und ſich darin nitt ſchicke fry
da hab ich in mim ſinn gedacht
wir gôuchen wurdend gar veracht
und iſt ouch deß in wol zû lachen
das wir narren von diſen ſachen
ouch hie nit etwas ſölten lehren
grad als ob wir nitt menſchen wären
ir ſind wol ſicher das ich wil
kein hund hie wärfen in das ſpil
ich will mich züchtig halten ſyn
das ſag ich by dem kolben myn
doch wänn kein narr har khommen wär
wurd der platz halb ſyn bliben lär ꝛc.

Den zweiten Akt leitet der Argumentator ein, er iſt in fünf Scenen eingetheilt, deren Perſonen ſind: Paulus, Ritter (der bekehrte Sünder), Hoffnung, Glauben, Joſias, Cornelius, Beſtändigkeit, Großmuth, Geduld und Mäßigkeit.

Auch den dritten Akt beginnt der Argumentator, in den ſechs Scenen treten auf: Beelzebub, Unglauben, Wolluſt, Liebe, Ungeduld, Verzweiflung, Ritter, Glauben, Conſcienz, Mäßigkeit, helluo, lurco, Hoffnung, Geduld, Beſtändigkeit, Joſias, Leviathan und Lucifer, die mit einander einen Wortwechſel anfangen, in Folge deſſen der Teufel feurige Pfeile auf den Ritter abſchießt, welche dieſer mit ſeinem Schilde abwehrt, und als er weichen will, vom Glauben unterſtützt wird. Als darauf Behemot und Beelzebub von dem Ritter verwundet werden, brüllen ſie ſchrecklich, und dieſer ſagt:

fort fort laufend der hellen zů
das wir vorm ritter habind růw,

da loufend ſy mit großem wortgſchrey in die hellen.

Der letzte Herold ſchließt dann das Stück mit dem Epilog.

3) **Miles christianus.** Von dem chriſtenlichen Ritter, wie der ſälbig von uſſerlichen fyenden fürnemlich angefochten wird.

Der erſte Herold beginnt das Stück, der erſte Akt hat drei Scenen, in der erſten ſprechen Satan, Sicherheit und Vermeſſenheit, jener ſagt:

Mordio, mordio, füwr hell und tod
angſt über angſt was großer noth
můß ich doch lyden in hellſcher pyn
mit mynem gſind ſo drinnen ſyn
dennocht mir das nit thůt ſo weh
dann das ich můß den ritter gſeen
ſitzen in gottes gnaden ſchoß ꝛc.

In der zweiten Scene kommen zu den beiden letzten Perſonen noch der Ritter und der Glauben, die dritte Scene ſchließt den erſten Akt mit einem Monolog des Narren, welcher ſagt:

ihr lieben thůt ä zürnends nitt
das ich ſo fräfer für üch tritt
mit üch ich etwas zreden han
drumb wöllind mich ouch rächt verſtan

es iſt ein ſprüchwort all gemein
das kein ſpil jenen ſig ſo klein
in dem nilt ein narr müße ſyn
da hab ich mich ergäben dryn
das ich in dem geyſtlichen ſpil
des narrs perſon vertreten wil
ich bin ſonſt gar ein witzig man
und nimb mich doch narren wyß an
will aber nitt ſin grober ſchwäncken
niemandt kein ſchlötterlin anhäncken
ſchimpfs wyß wil ich die warheit ſagen ꝛc.

Der zweite Akt beginnt ohne Einleitung, aber dafür hält der Geiz einen Monolog als Geizteufel:

Der Gyttüſel bin ich genampt ꝛc.

In der erſten Scene treten auf „Gredt Binetſch die arm Büwrin und Baſtrapp der gytig rych oder Zinnsherr.

Greet.

Gnad herr wollt üch gären etwas ſagen
myn angſt und not da vor üch clagen
und ſagen wie myn hüslin ſtadt
dann es mir leider übel gat
das ich billich wol mag truwren
was armer lüten ſind wir buwren
ich hadt mich einer gůten ernd gefröuwt
ſo hats der hagel als zerſtröuwt
die räben acher und die matten
des můſſend wir in armůt waten
wir ſo̊ltend üch den zins yetz gäben
ab hus hof acher und den räben
ſo hats das wätter als verhergt
mich und all myne kind verderbt
darumb myn herr denkt an uus armen
lönd üch die kleinen kind erbarmen
und gänd uns wytter zil und tag
dann ichs by trüw yetz nit vermag.

Zinsherr.

Gang hin heyß mir khommen dyn man
was gand mich dyne kinder an

ich mûs warnemmen myner ſachen
was frag ich nach dym kindermachen
hättend ir ſo vil küe im ſtal
villichter wurd mir ouch ein fal
drumb pack dich hin, mach nitt vil wäſen
ich will im ſyn text ouch woll läſen ꝛc.

Nun folgt ein Geſpräch mit ihrem Manne Hans Sältenrich und dem Zinsherr, der nichts nachlaſſen will. In der zweiten Scene erſcheint der Zinsherr, ein Reitknecht und ein Weybel, um den Bauern wegen der Zinsſchuld einzuſetzen. Dritter Akt: der Weybel, Hans Sältenrich und ſeine Kinder, Ulli Rächenzan, der reiche Bauer, bilden die erſte Scene. Der letzte befreit den Armen durch das vorgeſtreckte Geld, der Zinsherr mit ſeinen Knechten geht darauf luſtwandeln, wird vom Blitz erſchlagen und die Teufel führen ſeine Seele in die Hölle. Vierter Akt, Scene 1, der Fräßer und Suffer.

Helluo.

Ey wenn hat doch ein end das ſpil
daſſelb ſchier gar zlang wären wil
mit der wyß wird es gar vergäßen
das wir nitt könnend z'aben fräſſen ꝛc.

Die Scene ſchließt damit:

Helluo.

Friſch uff biß nitt alſo verzagt
der tüfel iſt langeſt verjagt
gar tief in den abgrund der hell
nimbs uff d'licht achſlen, bis gůt gſell
wir wänd hin gan uff unſre fart
der iſt ein narr der etwas ſpart
ich? ob ich etwas ſparen wolt
wölt ehe das mich alle tüfel holt.

Do loufend die tüfel ungeſtümb uß der hell und holend ſy.

Zweite Scene. Kanzler hält einen kurzen Prolog, darauf Paulus und ein Engel, die zur Buße mahnen. Dritte Scene. Monolog des Narren:

Jeß hab ich aber einiſt platz
zu reden allen narren z'tratz
die yetzund hie münd ſchwygen ſtill ꝛc.

Er führt ſpottend die Mönche der folgenden Scene ein, welche den Ritter von ſeinen guten Vorſätzen wieder abbringen ſollen. Vierte Scene: Franciscus der mönch, Simon der Jeſuit. Ritter. Conſcienz. Gloub.

Franz.
Die wyl ich yetzund gäßen han
und mynem lyb gůtlich gethan
ſo wil ich gan hinus ſpacieren
und mich ein wenig verluſtieren
in mynem garten by der ouwen
damit ich mög die ſpyß verdouwen
und uff den abend in gaſtery
zů zächen wider luſtig ſy
aber ſich da herr Simon khommen
will ſagen im was ich vernommen.

Simon.
Bon' dies domine brůder Franz
das ich üch hie find fröuwt mich ganz
ſagt mir myn herr wo dänckt ir hin?

Franz.
Herr Simon ich hat in mym ſinn
ich wölt mich hie beluſtiget han
darnach angänß ouch ſprächen an
myn nachpurn von dem ich vernommen
das im würt bringen ſchlächten fromben
das er hat angnon Zwingli's orden
und ſyg zů einem kätzer worden.

Fünfter Akt. Argumentator, welcher in einem Monolog die Verwickelung weiter führt. Zweite Scene: Franciscus, der Biſchof und ein Knabe. Berathung, um den Ritter zurückzubringen. Darauf: Musica. Dritte Scene: Ritter. Paulus. Conſtantia. Vierte Scene: Biſchof. Davus. Franz. Jeſuit. Decanus. Canonicus. Trabant. Darauf Musica. Fünfte Scene: Davus. Biſchof. Ritter. Decan. Franz. Jeſuit. Sechste Scene: des Ritters Knecht. Nathanael und

Cleophas ſeine Nachbarn. Christophorus und Theophilus ſeine Söhne. Siebente Scene: Angelus. Davus. Syrus. Ritter. Achte Scene: Ritter. Nathanael. Cleophas. der Knecht. Chriſtophorus. Theophilus. Anna. Eliſabet. Darauf der letzte Herold mit dem Epilog.

Die Handſchrift C. 79 a. zu Zürich enthält folgendes Schauſpiel des ſechzehnten Jahrhunderts.

Auferſtehung Chriſti. Anfang: Nachdem Jeſus begraben worden und die zwo vß volgenden Marien geſehen, wahin man in gelegt, redent ſy am heimgon mit einanderen:

Maria Magdalena.

Ach allerliebſte min Mary
mich wundert ob uff erden ſij
ein ſolch bekümmert menſch wie ich.

Maria Joſeph.

Ach gott wie meinſt du ſtats umb mich? ꝛc.

Schon dieſer Anfang und die Perſonen Pyrgophylax, Tichophylax, Phrurarcha, Traso zeigen den Einfluß der klaſſiſchen Flickerei. Nachdem die Hohenprieſter und Juden die Wache am Grabe beſtellt haben, ſetzen ſie ſich zu Tiſche, und darauf kommt ein Zwiſchenſpiel, welches das klene ſpil heißt und eigentlich eine Poſſe iſt, die vor dem Gaſtmahle aufgeführt wird, alſo eine Comödie in der andern.

Nun zücht das klen ſpil dahar und ſpricht der Narr zu Moreb:

Hörſt diener darffſt mich fliehen nitt
an din herren han ich ein bitt
und welet gern ſelber zů im gon
wenn du es weltiſt gſchehen lon.

Moreb.

Narren ghörend nitt herin ꝛc.

Das kleine Spiel hat elf Perſonen und enthält Salomons Urtheil, ebenfalls wieder mit griechiſchem Flickwerk in den Namen Teknophila und Teknophone, und der Narr hat ſich auch in einen Morio überſetzt. Nach Vollendung des kleinen Spieles bekommen die Perſonen zu trinken, ziehen

dann ab und es beginnt ein anderes Zwiſchenſpiel, welches der Tod einleitet.

Der Tod zücht dahar mit ſim ſpieß uſſenhalb dem garten und ſpricht:

Groß danck ich ſchuldig bin und priß
dem erſten Adam im paradiß ꝛc.

Beelzebub, Gott Vater und die Engel treten auf und dieſe werden zum Grabe Chriſti geſendet, um ſeiner Auferſtehung beizuwohnen. Hierauf geht das Oſterſpiel fort, die drei Marien kommen zu dem Grabe, die Wächter ſind verſtört, Chriſtus erſteht, Tod und Teufel fallen vor ihm nieder, er tritt auf ſie, verſchwindet, und ſie können ſich von ihrer Beſtürzung ſchwer erholen. Nun kommt die Scene der Wächter mit den Prieſtern, dann erſcheint Jeſus der Maria und ſeinen Jüngern, und die Darſtellung wird fortgeführt bis zur Himmelfahrt und ſchließt mit der Wahl des Apoſtels Matthias.

Die Handſchrift der Stadtbibliothek zu S. Gallen B. 23. in 4. enthält folgendes Schauſpiel:

Ein huipſch nuiw ſpil gezogen uß Matheo am 21. Marco am 12. Luca am 20 capitel von deß herren wingarten, geſpilt zů Zuirich von einer loblichen burgerſchaft im jaar als man zalt 1539. am 26 tag Meyen, was phingſt montag.

Mit vorzüglichen Federzeichnungen, welche zur Kenntniß der alten Scenerie nicht unbrauchbar ſind. Das Schauſpiel hat 68 Perſonen und füllt einen mäßigen Band. In der Vorrede wird die Veranlaſſung des Stückes angegeben, weil 1539 ein ſo reicher Herbſt war, wie man ſeit langer Zeit keinen hatte.

Anfang. Ein junger knab redt zů allen gſellen im ſpil:

Erſamen frommen lieben fruind
ir knaben all und burgers kind
es möcht uch allſand wunder nen
wer ie doch mir in ſinn hett gen

das der juingſt in diſem ſpil
uch allſand hie ermanen wil ꝛc.

Handſchriften altteutſcher Schauſpiele zu Luzern in der Bürgerbibliothek:

Nr. 172. I. Perſonen und Ständ des Paſſions- oder Oſterſpils zu Lucern 1583 in geſpaltenem Folio.

Kein Text, ſondern nur theatraliſche Anordnung.

Nr. 172. II. Deſſelben Inhalts für die Jahre 1583, 1592, 1595 in geſpalt. Folio.

Nr. 172. III. Memorial oder Denkrodel umb vilerley ſachen zům Oſterſpil notwendig. 1583 in 4.

Betrifft die Scenerie und Aufführung, ſchätzbare Angaben.

Nr. 172. IV, Ständ und Ordnung des Oſterſpils 1583, in Fol., eine Art Souffleurbuch, mit den Muſiknoten der Lieder.

Nr. 176. geſpalten Folio. Geſchichte des h. Wilhelm. Text des Dramas, wozu 99 Perſonen erforderlich waren. Von 1596.

Nr. 177. geſp. Fol. Verzeichniſſe der Koſten für die Oſterſpiele, Liſte der Schauſpieler, Anordnung der Stücke von 1571—96.

Nr. 167. I. geſp. Fol. Perſonen und Stände zu den Oſterſpielen von 1545 bis 1560. Ohne Text, wie Nr. 172. I.

Nr. 168. geſp. Fol. Marcolfus ein faſtnachtſpil zu Lucern geſpilt 1546. Text, Original mit vielen Correkturen.

Nr. 169. I. Das jüngſt Gericht in ſpils oder rymens wyß ſampt der zal und kleydung der perſonen zů Lucern geſpilt 1549. Text und Anordnung.

Nr. 169. II. Spilrodel des jüngſten Gerichts zů Lucern geſpilt 1549. Der erſt Tag. In geſp. Folio, iſt der Text des erſten Tages.

Nr. 169. III. Daſſelbe, zweiter Tag. Text mit vielen durchſtrichenen Stellen, um das Spiel abzukürzen, daher ſteht am Ende die Notiz über die Zahl der Verſe: Summa 6736 minder 2000, ſind noch 4736 (nämlich Verſe).

Nr. 170. geſp. Folio. Perſonen und Ständ deß Paſſions- oder Oſterſpils zů Lucern gehalten. 1560. ohne Text.

Nr. 171. geſp. Fol. Oſterſpils erſter Tag zu Lucern geſpilt 1571. Geſchrieben durch den Stadtſchreiber Renwart Cyſat. Es ſind 5612 Verſe.

Nr. 172. VIII. geſpalt. Folio. Die Ständ des Oſterſpils 1583.

Nr. 172. IX. Hiſtoria des Paſſions- oder Oſterſpils der erſt Tag. 1583. geſp. Fol. Text, Original mit vielen Correkturen.

Nr. 172. V. geſp. Fol. Oſterſpils Denckrodel der Ständen, Platzes, Höfen, Kleydung und anderer notwendiger ſachen colligiert und erbeſſert 1583. Ausführliche Angabe der Scenerie.

Nr. 172. VI. Fol. Abtheylung des Platzes zu dem Oſterſpil jetz daß erſtenmals alſo abgemeſſen und verzeichnet 1583. Dabei die Ordnung der Wacht zum Oſterſpil 1596 und der Koſtenüberſchlag für dieſes Spiel.

Nr. 172. VIII. geſp. Fol. Oſterſpils erſter Theil des erſten Tags zů Lucern gehalten 1583. Iſt nit gantz. Text.

Nr. 178. Fol. Memorialbůch zů allerley Denckſachen der Oſterſpilen ſo zů Lucern gehalten worden. Von 1545 bis 1597. — Eine Menge Notizen über Anordnung und Aufführung, auch ein Text.

Nr. 179. I. II. Denckrodel zů den ſachen deß Paſſions- oder Oſterſpils zů Lucern gehalten 1597. — Inhalt wie der vorigen Handſchrift, geſp. Fol.

Nr. 179. III. Fol. Directorium über die abtheilung der höfen und ſtänden am platz für die Spilsperſonen zum Oſterſpil 1597.

Nr. 179. IV. Quart. Perſonen, Ständ, Höf, Uffrüſtung und Kleydung zů dem Spil des h. Crützes erfindung 1575.

Nr. 179. V. Deß Paſſions- oder Oſterſpils ander Tag. 1597. — Text, der unvollendet abbricht. Folio.

Nr. 183. geſp. Fol. Ein Faſtnachtſpil zů Lucern geſpilt 1565. Text.

Nr. 184. geſp. Fol. Spil über das Leben des h. Leodegarius. Text.

Nr. 182. geſp. Fol. Zwei Faſtnachtſpiele, das zweite wohl noch aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Nr. 167. II. geſp. Fol. Oſterſpils der ander Tag zů Lucern gehalten. 1545. — Text mit vielen Correkturen. Geſchrieben von dem Gerichtſchreiber Zacharias Bletz zu Lucern, der alſo wahrſcheinlich der Verfaſſer iſt. 4728 Verſe.

Nr. 173. Spiel von Kreuz = Erfindung 1575. Text. geſp. Folio.

Nr. 174. Fol. Denckſachen des Oſterſpils zů Lucern 1571. 1583.

Nr. 175. geſp. Folio. Martyrium apostolorum. 1585. Text mit vielen Correkturen und eingelegten Zuſätzen verſchiedener Hände. Am Ende das Verzeichniß der 137 Schauſpieler, die zur Aufführung nöthig waren.

Ohne Nummer, geſp. Fol. Jüngſtgerichtſpils der ander Tag zů Lucern geſpilt 1549. Text.

In der Handſchrift zu Bern, Mss. helvet. Schrank I. Nr. 83, ſteht ein Spiel von der Heſter von 1567, aber in einer Abſchrift des achtzehnten Jahrhunderts mit vielen eingeklebten Holzſchnitten, ſo daß es von einem Druck abgeſchrieben ſcheint.

Herr M. Kuppitſch in Wien beſitzt eine Handſchrift mit folgendem Titel: Tragödia von der Märtirin Felicitas, von Matthäus Steffan von Rottenburg am Neckar. Die Endanzeige lautet: Actum Überling uff Sambstag der Verkhündigung Mariä, Anno (15)89. Es wurde alſo zu Ueberlingen am Bodenſee aufgeführt.

B. Des ſiebenzehnten Jahrhunderts.

In einer Handſchrift des Kloſters Ittingen im Thurgau, welche eine Schweizergeſchichte enthält, kommt auch eine Tragödie vor, die folgenden Titel führt:

> Tragœdia von den eidgenöſſiſchen Taten und geſchichten componiert durch — Joannem Schnider Pfarrherrn und Probſten zu Baden — gehalten Anno 1630.

Handſchriften in der Bürgerbibliothek zu Luzern:

Nr. 186. in Folio. Nabuchodonoſor. Text des ſiebenzehnten Jahrhunderts.

Nr. 187. Folio. Daſſelbe Thema, nur ausführlicher, von 1652. Auch in der Kantonsbibliothek iſt davon eine Handſchrift.

Nr. 187. Folio. Noch einmal daſſelbe Stück.

Nr. 182. II. Parallele des alten und neuen Teſtaments, ohne Titel. Am Ende ſteht die Bemerkung, daß zu dem Spiele zwei Tage gebraucht wurden.

Nr. 185. I. geſp. Fol. Spiel über das neue Teſtament, von 1616, von derſelben Hand wie das vorige.

In der Handſchrift Nr. 1 in Folio der Kantonalbibliothek zu Luzern ſteht ein Schauſpiel über den Nabuchodonoſor, das zwiſchen 1647 bis 1654 in Luzern aufgeführt wurde. Es hat einen Prolog und fängt an:

> Die hofart Nabucodonoſor
> repreſentiert Behemot üch vor ꝛc.

Dann komt argumentum actus primi. Es ſind drei Akten auf 347 Seiten. Die eingefügten Geſänge ſind cantus überſchrieben, und als Perſonen treten auf Merkur, Apollo, Pallas, Venus, Mars, Orpheus.

Die Handſchrift zu Bern, Mss. helvetica, Schrank I. Nr. 42 enthält eine Komödie über die Gründung Berns von Michael Stettler von 1609. Die Anlage iſt ſo weitläufig, daß ich an der Aufführung dieſes Spieles zweifle.

iſt, ſowie in der Münchener Perg. Handſchrift Cod. Germ. Nr. 107 in Quart aus dem vierzehnten Jahrhundert, daß ferner Docen eine Handſchrift beſaß (Miscellan. 1, 94) und ein Bruchſtück in Hoffmanns altt. Blättern 1, 384 folg. gedruckt iſt, welches mit Vers 343 meiner Ausgabe anfängt. Er ſchickte mir auch zuvorkommend ſeine Abſchrift des Heidelberger Codex zum Gebrauche und den Anfang ſeiner Vergleichung der Münchener Handſchrift. Dieſe ſcheint mit meinem Texte ziemlich übereinzuſtimmen, die Pfälzer weicht aber ſo bedeutend ab, daß eine Ueberarbeitung des Gedichtes ſich nicht läugnen läßt. Da ich das Gedicht nur als Zugabe mitgetheilt, ſo iſt es für dieſes Werk nicht angemeſſen, die Vergleichung aller andern Texte zu geben, auch wenn ich ſie vollſtändig hätte, es würde hier zu weitläufig ſeyn und gehört in eine beſondere Ausgabe.

Zu Band II., 158.

Schmeller baier. Wörterbuch 1, 340. führt aus einem **Vocabularius** von 1445 die Stelle an: **amphitheatrum**, lauben oder placzen. Dieſe Ueberſetzung beſtätigt meine Vermuthung, daß die Häuſer auf den alten Bühnen durchſichtig waren wie die Lauben, alſo nur aus Pfoſten ohne Wänden beſtanden.

Regiſter.

Abkürzungen 34. 42. 59. 78. 89.
Adventslieder 366.
Allegorie 411 folg.
Altväter 10. 11. 12. 13. 19. 21. 50. 115. 163.
Amphitheater 159 flg. 426.
Amphytrion 425.
Anrede 32.
Anſelm von Canterbury 361.
Antichriſt 13. 26.
Antiphone 10. 44. 340. 345.
Apoſtel 25. 422.
Argumentator 411 flg. 413. 417.
Auferſtehung 1. 8. 10. 15. 17 flg. 29. 107. 173. 418.
Aufführung 32. 123 flg. 129. 154. 160 flg. 186. 255. 360.
Augment 7.
Angſt 160.
Aulularia 425.
Baiern 108.
Bannfluch 24.
Bauernkomödie 14. 418.
Beda 371.
Beicht 108.
Beichtſpiegel 107 flg.
Belgien 370.
Belial 24. 129.
Bern 423.
h. Bernhart 361.
Berhtolt, Prediger 351.
Bibel 16. 18. 26.
Böhmen 166.
Bohnenkönig 370.
Bohnenlied 406.
Bonaventura 362.
Brevier 23.
Buden 123.
Bühneneinrichtung 157 flg. 161. 174. 184. 420 flg.
Bühnenſtände 123. 158. 420 flg.
Bürger 22.
Büttel 73. 99. 101.
Cerberus 19.
Charfreitag 9. 107.
Choral 170.
Chriſtiana 164. 174.
Chriſti Geburt 424.
Concilien 168.
Confiteor 108.
Coſtüm 163.
Couliſſen 158. 161.
David 12.
Diebsdaumen 87.
Dinchof 129.
Disputirſucht 23.
Divina comedia 21. 169.
Dekoration 158.
Denkrodel 120. 421.
Dogmatik 13.
Drache 54.
Drachenſchlund 19.
Dramatik 18.
Dreikönigſpiel 425.
Eintrittsgeld 164.
Elias 13. 26. 58. 170.
Engel 16 flg. 20. 27. 120. 169 flg.
Enoch 13. 26. 58. 170.
Epiſcher Charakter 174.
Erlöſung 10. 12. 25.
Erzählendes Schauſpiel 29. 31.
Eſelsfeſt 369.
Eva 12. 171.
Evangeliſt 29.
Evangelium 22. 24 flg. 173.
Faß 19. 26. 161.
Faſtnacht 372 flg.
Faſtnachtſpiel 21. 129. 367. 420. 422.
Fauſt 17.
Feiertage 168.
h. Fiacre 28.
Format der Handſchriften 119.

Francum vinum 176.
Franzöſiſches Schauſpiel 27 flg. 119. 123. 164 flg. 234.
Franzwein 176.
Fraß 26.
Frauenrollen 120.
Funkelbune 93.
Gallikaniſche Liturgie 167 flg.
Gaſtmahl 26. 110. 161. 172.
Gebetbücher 18.
Gefängniß 26.
Gegenbild 103.
Gegenſtellung 12. 15 flg. 22. 26.
Geiſtliche 22. 23.
Geſchlechtsnamen 111.
Geſprächform 30 flg. 115. 361.
Gewerbsleute 22. 74. 80.
Gottesdienſt 10. 31. 168. 345.
h. Grab 9. 13.
Grablegung 119. 362.
Grabwächter 8. 9. 13. 14. 165.
Gregor von Nazianz 425.
Gruppen 32. 125.
Gundelfinger, M. 119.
Handelsleute 22.
Hanſeſtädte 166. 22.
Hans Sachs 17.
Hanswurſt 164. 413 flg.
Haquin 165.
Hebregiſter 119.
Herold 30 flg. 119.
Heſſen 166.
Heſter 422.
Heunisch 176.
Hiddensöe 2.
Himmel 26.
Himmelsleiter 103.
Hochteutſche Sprache und Schrift 34. 177 flg. 241.
Höflichkeit 32. 133.
Hölle 19 flg. 23. 26.
Höllenhund 19. 26.
Höllenkuchen 110.
Höllenküche 26.
Höllenriegel 26. 53.
Höllentanz 81. 102.
Höllenthor 51 flg. 54.
Hoheprieſter 14.
Hundsſtall 19.
Hunicum vinum 176.
Hunzwin 176.
Jakob von Ancharano 25.
Jeruſalem 171.
Jeſuiten 163. 417.
Inklination 7. 185.
Interpunction 351.
Intonation 120. 149.
Job 17.
Johannes XXII. 361.
Ironie 22.
Judäa 164. 174.
Judas 11. 161 flg.
Juden 9. 14. 16. 108 flg. 120 flg. 169 flg. 175.
Judennamen 110 flg.
Julfeſt 371.
Jüngſte Tag 9. 22 folg. 24. 109. 169. 420. 422.
Kain 17.
Kirchengeſang 51. 116. 143. 168.
Kirchenlied 106 flg. 143. 366.
Kirchentert 29. 42. 54. 116.
Kleid Chriſti 53. 176.
Klynghe 39.
Köln 4. 7.
Komödie 21. 418 flg.
Komik 15 flg. 20. 22. 29. 129.
Koſten der Schauſpiele 163. 420 flg.
Kreuzerfindung 421 flg.
Krucifir 170.
Lambert von Hersfeld 19.
Lazarus 11. 161. 172.
Lebensöl 27.
Legenden 167.
Lehntgenrufen 373 flg.
Leich 360.
h. Leodegar 422.
Levite 100.
Lichtmeſſe 44.
Literatur 424.
Lokaliſirung 9. 21. 171.
Lollharten 245.
Lübeck 2. 21.
Lucern 420 flg.
Lucifer 11 flg. 19 flg. 22 flg. 46 flg.
Lucius, G. 424.
Luſtſpiel 15. 19.
Luremburg 166.
Magdalena 171.
Magdelaines 165.
Mainz 111.
Malchus 164 flg. 175.

Maubeure 160.
Marcolfus 420.
Marienklage 121. 359. 425 flg.
Maſchinerie 19. 161 flg.
Maskeraden 369.
Mechanik 162.
Meiſterſinger 124.
Mecklenburgiſche Mundart 3. 95.
Melodie 44.
Memorialbuch 120. 421.
Meſſe 42. 351. 366.
Michael 12. 45.
Miles christianus 412.
Mittelteutſchland 166. 179. 180. 348. 351.
Möen 2.
Mozarabiſch 167.
Mummerei 369 flg.
Mummink (Miming) 38.
Muſik 412. 417. 420.
Mystere 169 flg.
Myſterien 13. 169. 174.
Myſtiker 170.
Nabuchodonoſor 423.
Neujahrſpiel 367 flg.
Niederländiſche Schauſpiele 425.
Niederländiſche Sprache 6. 93. 94. 178.
Niederrhein 3 flg. 7. 166.
Niederteutſche Sprache 177 flg. 226 flg. 233. 351. 377.
h. Nonna 28. 31.
Nordteutſchland 115. 166.
Olla Vulcani 27.
Oſterfeier 361.
Oſterlied 115. 117.
Oſterſonntag 10. 13. 42. 168. 345.
Oſterſpiel 8. 15. 115. 123. 125. 420 flg.
Ouvertüre 161.
Pannonien 176.
Pantomime 165.
Paradies 8. 13. 27.
Parallelismus 15.
Parodie 284.
Paſſion 29. 31. 129. 154. 171. 173.
Paſſionsſpiel 150.
Pfingſtlümmel 163. 371.
Pfingſtwaide 371.
Phariſäer 172.
Pilatus 9. 14. 15 flg.
Plan 160.
Planctus 360 flg.
Platz 160.
Plautus 425.
Policei 129.
Pöl 2.
Predigt 109 flg. 351.
Proceſſion 120. 124. 141. 149.
Propheten 10 flg. 32. 43. 50. 121. 169.
Prozeß 24.
Puck 57. 80. 86.
Rabbiner 120.
Recitativ 30. 32.
Redentin 2.
Reim 3 flg. 28 flg. 79. 130. 145. 177 flg. 186 flg. 209. 217. 227 flg. 240. 247. 283. 348. 375 flg. 385. 396. 402.
Reimgebet 115.
Reimpredigt 115.
Reſponſorien 31 flg. 149.
Ritter 22.
Ritterdichtung 13. 14.
Ritual 167.
Robert der Teufel 28.
h. Rock 176.
Römer 121. 410. 167.
Römiſches Theater 159 flg.
Rotuli 120.
Sächſiſche Sprache 5. 88.
Salbenhändler 8. 173.
Samariterin 171.
Satan 11 flg. 20 flg. 22 flg. 46 flg.
Satire 21. 373.
Scenerie 154. 158 flg. 161. 411. 419. 421.
Schauſpiel 15 flg. 25. 29 flg.
Schauſpieler 28. 30. 119. 120. 123. 125. 160. 420.
Schauſpielhaus 129.
Schächer 162 flg.
Schläfſcene 9.
Schmähſchriften 373.
Schnider, J. 423.
Schöpfung 16. 163.
Schreiber 69.
Schreibung 130. 136. 144. 178 flg. 182. 187. 247 flg. 253. 379.
Schriftgelehrten 171 flg.
Schüler 163. 246.
Schultheiß 129.
Schulweisheit 24.

Schum 111.
Schwaben 131.
Schwabenſpiegel 403.
Schweiz 131. 167. 375 flg.
Schwertnamen 38 flg.
Seelenmeſſe 12. 25 flg.
Segenſprüche 373.
Seil 23. 162.
Selbſtgeſpräch 21. 359 flg. 415 folg.
Seligkeit 20. 23. 25 flg.
Seth 27. 45.
Silete 157. 167.
Singen und ſagen 113. 138.
Souffleur 119. 420.
Speier 111.
Spiegel der Sanftmuth 115.
Spielhof 129.
Spielraum 160.
Spielſtätte 129.
Spilrodel 420.
Spitznamen 38.
Sprachformen 4 flg. 180 flg. 347. 187 flg. 195. 199. 211 flg. 237. 375. 382. 387 flg.
Sprachkritik 183. 213. 230.
Spruch 161. 253.
Sprüchwort 57. 62. 92. 101. 406. 415.
Städtiſches Bauweſen 110.
Steffan, M. 422.
Stettler, M. 423 flg.
Straßburg 371 flg.
Strophen 360.
Südteutſchland 166.
Sündenfall 16 flg. 20.
Synagoge 164. 170.
Taglied 13. 60.
Tanz 81. 102. 284. 369.
Tanzlied 81.
Tell, W. 424.
Teſtament a. und n. 10. 11. 13. 169. 170. 174. 423.
Teufel 8. 11. 16 flg. 20. 129. 161. 168 flg.
Teufelnamen 27.
Teufelsbanner 25.
Teufelshaar 98.
Teufelſpiel 8. 26 flg. 71 flg. 165. 169. 173. 413.
Teutſche 22.
Theater 129. 155 flg. 160 flg.
Theophilus 31.
Thierhetzen 159.
Thüringen 166. 351.
Tod 419.
Todaustreiben 371.
Todſünden 197. 283.
Todtentanz 81.
Tracht 154., ſ. Coſtüm 184.
Trier 159 flg.
Trinkgeld 110.
Ueberlingen 422.
Unſchuldige Kindertag 370.
Unſterblichkeit 16 flg.
Vaterunſer 255.
Verkleidung 370 flg.
Vers 28. 378.
Versmaß 7. 182.
Vitalis Blesensis 425.
Volksſpiele 163. 367 flg. 370. 373.
Volksunterricht 351.
Vorhölle 8. 10. 12. 16. 25. 115. 284. 366.
Wächterſpiel 9. 165.
Wälſcher Gaſt 103.
Waſſervogel 371.
Weltgegenden 9. 37 flg.
Weltgeſchichte 169.
Wenden 2. 22.
Werwolf 371.
Wien 424.
h. Wilhelm 420.
Wimpfen 367.
Winter= und Sommerſpiel 370.
Wismar 2. 7. 9. 21 flg. 166.
Worms 111.
Wortformen 6. 180 flg. 217. 375.
Wucher 108.
Zeitverſtoß 25. 170. 173.
Zigeuner 374.
Zinsbücher 119.
Zünfte 124.
Zürich 419.
Zugführer 119. 252.
Zurzacher Meſſe 375.
Zwiſchenſcenen 174.
Zwiſchenſpiel 8. 173. 418.
Zwiſchenverſe 30 flg. 32.

3 2044 012 786 513

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If anoth places a recall for this item, the borrov be notified of the need for an earlier ret

Non-receipt of overdue notices does no the borrower from overdue fines

Harvard College Widener Libra
Cambridge, MA 02138 617-495-

WIDENER
WIDENER
MAY 2 6 2004
MAR 3 0 2004
CANCELLED
BOOK DUE

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve
library collections at Harvard.

3 2044 012 786 513

The borrower must return this item on or before the last date stamped below. If another user places a recall for this item, the borrower will be notified of the need for an earlier return.

*Non-receipt of overdue notices does **not** exempt the borrower from overdue fines.*

Harvard College Widener Library
Cambridge, MA 02138 617-495-2413

WIDENER
MAY 2 6 2004
CANCELLED

WIDENER
MAR 3 0 2004
BOOK DUE

Please handle with care.
Thank you for helping to preserve library collections at Harvard.

Digitized by Google